

Soltwedel, Rüdiger; Spinanger, Dean

Research Report — Digitized Version

Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten: Endbericht des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel zum Forschungsauftrag der Bundesanstalt für Arbeit

Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, No. 10

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Soltwedel, Rüdiger; Spinanger, Dean (1976) : Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten: Endbericht des Instituts für Weltwirtschaft an der Universität Kiel zum Forschungsauftrag der Bundesanstalt für Arbeit, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, No. 10, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/462>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Beiträge

zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Rüdiger Soltwedel
Dean Spinanger

Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten

Endbericht des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel
zum Forschungsauftrag der Bundesanstalt für Arbeit

10

A 9 2838 76
Weltwirtschaft
Kiel

BeitrAB 10

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesanstalt für Arbeit

C 73700

Nürnberg 1976

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Verzeichnis der Texttabellen	IV
Verzeichnis der im Text enthaltenen Schaubilder	X
Verzeichnis der Anhangtabellen	XII
Verzeichnis der im Anhang enthaltenen Schaubilder	XVI
Vorwort	XVII
Vorbemerkungen	XVIII
Kapitel 1 Zu den Grundlagen der Untersuchung	1
Fragestellung und Gang der Untersuchung	1
Das theoretische Konzept	2
Zum Meßkonzept	11
Zur Datenbasis	16
Zur Methode	17
Kapitel 2 Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Italien	19
Die Jugendarbeitslosigkeit in Italien	21
Die Unterbeschäftigung des weiblichen Arbeitskräfte- potentials	32
Die Beschäftigungsprobleme in den italienischen Re- gionen	37
Kapitel 3 Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Belgien	54
Die Jugendarbeitslosigkeit	56
Die altersbedingte Arbeitslosigkeit	61
Die Frauenarbeitslosigkeit	65
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen	69

	<u>Seite</u>
Kapitel 4	
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Frankreich	87
Die Jugendarbeitslosigkeit	89
Zur Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte	92
Zur Frauenarbeitslosigkeit	96
Die Beschäftigungsprobleme in den "regions de programme"	102
Zur Frauen- und Jugendarbeitslosigkeit in den "regions de programme"	117
Kapitel 5	
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in der Bundesrepublik Deutschland	121
Die Jugendarbeitslosigkeit	121
Die Frauenarbeitslosigkeit	131
Die Untersuchung der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern	138
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms	148
Kapitel 6	
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Großbritannien	157
Beschäftigungsprobleme jüngerer Erwerbspersonen	159
Dauer der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsprobleme älterer Erwerbspersonen	167
Beschäftigungsprobleme weiblicher Erwerbspersonen	171
Regionale Aspekte der Beschäftigungsprobleme in Großbritannien	176
Kapitel 7	
Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Vereinigten Staaten von Amerika	201
Allgemeine Arbeitsmarktentwicklung und -probleme	201
Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen	207

	Beschäftigungsprobleme der nicht-weißen Erwerbs- personen	225
	Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbs- personen	236
	Regionale Aspekte der Beschäftigungsprobleme in den USA	244
	Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den SMSA's	253
Kapitel 8	Die Ergebnisse der Untersuchung	265
	Überblick über die Beschäftigungsprobleme in den einzelnen Ländern	265
	Zur Entwicklung der jugendlichen, weiblichen und älteren Erwerbspersonen	269
	Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse	275
	Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen	275
	Beschäftigungsprobleme der Frauen	282
	Beschäftigungsprobleme älterer Erwerbspersonen ..	287
	Untersuchung der regionalen Beschäftigungsprobleme	289
	Arbeitsmarktpolitische Schlußfolgerungen	292
	Relevanz der arbeitsmarktpolitischen Überlegungen für die Bundesrepublik	297
Anhang I	Die regionale Gliederung in den untersuchten Ländern	1*
Anhang II	Die erwerbsstatistischen Begriffe	8*
Anhang III	Ergänzende statistische Tabellen für die untersuch- ten Länder	12*
	Literaturverzeichnis	66*
	Zusammenfassung	
	Summary	
	Résumé	

Verzeichnis der Texttabellen

<u>Tabelle Nr.</u>	<u>Seite</u>
I-1 - Entwicklung der italienischen Wirtschaft von 1951 bis 1971	20
I-2 - Entwicklung von Arbeitskosten, Produktivität und Jugendarbeitslosigkeit in Italien 1962-1973	24
I-3 - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten 1961-1972	26
I-4 - Bildungsspezifische Unterschiede in der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit 1961-1972	27
I-5 - Bildungsspezifische Erwerbsquoten 1961	27
I-6 - Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen in Italien nach Bildung und Geschlecht	33
I-7 - Durchschnittliche Bruttostundenverdienste in der Industrie 1964 und 1971	35
I-8 - Struktur der Beschäftigung nach Sektoren und dem Geschlecht 1961 und 1970	36
I-9 - Relative Arbeitslosenquoten nach dem Geschlecht und Bildungsniveau 1970	37
I-10 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in Italien 1961-1970	40
I-11 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in Italien 1961	41
I-12 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in Italien 1970	47
I-13 - Regionale Streuung und Rentabilitätsposition in Italien 1961 und 1970	47
I-14 - Durchschnittliche Schuldauer der Beschäftigten in den Wirtschaftsräumen Italiens 1961-1973	49
I-15 - Entwicklung von Kapitalbildung und Beschäftigtenzahl in den Wirtschaftsräumen Italiens 1961-1970	52
B-1 - Entwicklung der belgischen Wirtschaft 1961-1970	55
B-2 - Bildungsspezifisches Arbeitslosigkeitsrisiko in Belgien 1970	58
B-3 - Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen	60
B-4 - Einschränkungen der Erwerbsfähigkeit registrierter Arbeitsloser	62

Tabelle Nr.	Seite
B-5 - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten	64
B-6 - Hypothetische relative altersspezifische Arbeitslosenquoten	64
B-7 - Veränderung von Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen 1970 gegenüber 1961	66
B-8 - Entwicklung der Bruttostundenlöhne in Belgien nach Industriezweigen und Geschlecht 1964 bis 1970	67
B-9 - Veränderung der durchschnittlichen Schuldauer in den belgischen Provinzen 1961-1970	68
B-10 - Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen	71
B-11 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in Belgien	72
B-12 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigtenprobleme in den belgischen Provinzen 1961	73
B-13 - Variationskoeffizienten der Wettbewerbsposition im engeren Sinne	76
B-14 - Wachstums- und Struktureffekte in den belgischen Provinzen	78
B-15 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigtenprobleme in den belgischen Provinzen 1970	79
B-16 - Erklärungsfaktoren der Veränderung der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen	80
B-17 - Verhältnis von Investitionen und Veränderung der Wertschöpfung 1955-1968	82
B-18 - Veränderung von Produktivität und Beschäftigung nach Industriezweigen und Sprachregionen in Belgien	82
B-19 - Veränderung der Zahl weiblicher Erwerbspersonen, Erwerbsquoten und Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen und Sprachgebieten	85
F-1 - Entwicklung der französischen Wirtschaft 1962-1972	88
F-2 - Relative bildungsspezifische Arbeitslosenquoten 1972	89
F-3 - Meinung jugendlicher Arbeitskräfte über Fortbildungsmaßnahmen 1964	91
F-4 - Entwicklung von Erwerbsbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslosigkeit in Frankreich 1962-1972	93
F-5 - Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in Frankreich 1963-1974	95

Tabelle Nr.	Seite
F-6 - Relative geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten 1963-1974	99
F-7 - Berufsspezifische Arbeitslosenquoten nach Geschlecht 1968 und 1972	101
F-8 - Struktur der Beschäftigung nach Sektoren und Geschlecht 1968 und 1972	102
F-9 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in Frankreich 1962 und 1968	105
F-10 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in Frankreich 1962	108
F-11 - Die Komponenten der Veränderung der Zahl der Erwerbsspersonen in den "régions de programme" 1962 bis 1968	111
F-12 - Zusammenhänge zwischen Wanderungen und regionaler Wettbewerbsfähigkeit	112
F-13 - Relative Arbeitslosenquoten der wandernden Erwerbsspersonen 1968	113
F-14 - Struktur der wandernden Erwerbsspersonen und der Erwerbsspersonen insgesamt nach Sektoren und Berufen 1968	115
F-15 - Wanderungen und Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen 1962 und 1968	117
F-16 - Erklärungsfaktoren der Jugendarbeitslosigkeit in den "régions de programme" 1968	119
F-17 - Qualifikationsniveau jugendlicher Arbeitskräfte und Wanderungsbewegungen 1968	119
D-1 - Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland 1961-1970	122
D-2 - Relative Arbeitslosenquoten von Jugendlichen 1967-1975	123
D-3 - Die jugendlichen Arbeitslosen nach Altersjahrgängen und ihrer Schul- bzw. Berufsausbildung Ende September 1974	125
D-4 - Dauer der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Altersklassen 1970 und 1975	129
D-5 - Konzessionsbereitschaft von Arbeitslosen bei der Arbeitssuche im Januar 1975	130
D-6 - Relative Arbeitslosenquote der Frauen 1961-1974	132
D-7 - Anstieg der Erwerbssbeteiligung 1961-1974	134

<u>Tabelle Nr.</u>	<u>Seite</u>
D-8 - Nachfrage und Angebot nach Teilzeitarbeit	135
D-9 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in der Bundesrepublik Deutschland 1961 und 1970	139
D-10 - Variationskoeffizienten der Wettbewerbsposition im engeren Sinne 1961 und 1970	141
D-11 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1961	142
D-12 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1970	142
D-13 - Indikatoren zur Streuung der Beschäftigungsprobleme in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms	151
D-14 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms 1961	151
D-15 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms 1970	152
D-16 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms 1970	152
D-17 - Erklärungsfaktoren der relativen Arbeitslosenquoten der Frauen 1970 und 1970/1961	153
GB-1 - Indikatoren zur Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung in Großbritannien 1956-1971	158
GB-2 - Relative Arbeitslosenquoten in Großbritannien	160
GB-3 - Zur Struktur des Arbeitsmarktes in Großbritannien	161
GB-4 - Dauer der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Alter	163
GB-5 - Dauer der Arbeitslosigkeit in Großbritannien 1960-1974	168
GB-6 - Arbeitslose nach Altersgruppen, Geschlecht und Dauer der Arbeitslosigkeit	168
GB-7 - Zur Branchenstruktur der Beschäftigten in Großbritannien 1961-1971	173
GB-8 - Relative Arbeitslosenquoten in Großbritannien nach Regionen	177
GB-9 - Erwerbsquoten und Arbeitslosenquoten nach Regionen	177

Tabelle Nr.	Seite
GB-10 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in Großbritannien 1966 und 1971	181
GB-11 - Arbeitslosenquoten und erklärende Variablen	182
GB-12 - Regionale Streuung der Hauptindikatoren zur Wettbewerbsposition	184
GB-13 - Regressionsanalyse der Bestimmungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme Großbritanniens 1966 und 1971	191
GB-14 - Zur Wirtschaftsstruktur Großbritanniens - Beschäftigte nach Branchen und Regionen 1971 (Branche in vH der Beschäftigten einer Region)	193
GB-15 - Zur Wirtschaftsstruktur Großbritanniens - Beschäftigte nach Branchen und Regionen 1971 (Branche in vH aller Beschäftigten in einer Branche)	193
USA-1 - Indikatoren zur Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Arbeitsmarktentwicklung	202
USA-2 - Zur Struktur des Arbeitsmarktes in den Vereinigten Staaten	203
USA-3 - Entwicklung der relativen Arbeitslosenquoten in den USA 1958-1974	206
USA-4 - Zur Entwicklung der Mindestlohnregelungen in den USA 1949-1976	210
USA-5 - Zur Beschäftigtenstruktur insgesamt und der Jugendlichen (14-19 Jahre) nach ausgewählten Branchen 1960 und 1970	212
USA-6 - Zur Entwicklung der "labor force" 1950-1974	214
USA-7 - Erwerbsquoten der Frau, nach Altersgruppen und Rassen 1950-1975	214
USA-8 - Arbeitslosigkeitselastizitäten	217
USA-9 - Arbeitslosenquoten der Jugendlichen nach Ausbildungslänge, Geschlecht, Rassen und Altersgruppen	219
USA-10 - Erwerbsquoten der Jugendlichen nach Ausbildungslänge, Geschlecht, Rassen und Altersgruppen	219
USA-11 - Anteil der "High School"-Abgänger, die zum College gehen, an allen Abgängern	222

Tabelle Nr.	Seite
USA-12 - Rassenspezifische relative Arbeitslosenquoten nach Geschlecht und Altersgruppen	227
USA-13 - Durchschnittliche Ausbildungslänge in Jahren nach Rassen, Geschlecht und Altersgruppen 1960 und 1970	227
USA-14 - Arbeitslosenquoten nach Ausbildungslänge, Altersgruppen, Geschlecht und Rassen 1970	229
USA-15 - Berufliche Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten 1960 und 1970	235
USA-16 - Berufliche Diskriminierung nach Länge der Ausbildung in Jahren 1970	235
USA-17 - Geschlechtsspezifische relative Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen	237
USA-18 - Lebens- und Arbeitslebenserwartung	239
USA-19 - Arbeitskosten 1960 und 1970	241
USA-20 - Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftszweigen 1960 und 1970	248
USA-21 - Streuung der regionalen Beschäftigungsprobleme 1961-1972	249
USA-22 - Arbeitslosenquoten und erklärende Variablen 1970	259
USA-23 - Ausgewählte Regressionen für die SMSA's 1970	263
Z-1 - Entwicklung der Erwerbspersonen und Arbeitslosen in ausgewählten Industrieländern insgesamt	272
Z-2 - Entwicklung der Erwerbspersonen und Arbeitslosen in ausgewählten Industrieländern	273
Z-3 - Zur Entwicklung der weiblichen Erwerbspersonen	274
Z-4 - Relative Arbeitslosenquoten nach dem Bildungsniveau in Italien, Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten	276
Z-5 - Bildungsspezifische Erwerbsquoten in Italien, Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten	277

Verzeichnis der im Text enthaltenen Schaubilder

Schaubild Nr.		Seite
I-1	- Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Italien in verschiedenen Altersgruppen (1960-1973)	23
I-2	- Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1961 und 1970 in den italienischen Regionen	38
I-3	- Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in den italienischen Regionen 1961	43
I-4	- Erklärungsfaktoren der regionalen Struktur der Arbeitslosigkeit in Italien 1970	46
I-5	- Indikatoren zur Veränderung der Rentabilität in den italienischen Regionen	50
B-1	- Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1961 und 1970 in den belgischen Provinzen	70
B-2	- Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen 1961	75
B-3	- Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen 1970	77
F-1	- Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Frankreich 1963 bis 1974	94
F-2	- Differenz zwischen den Stundenlöhnen der Männer und der Frauen 1953-1975	100
F-3	- Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1962 und 1968 in den französischen "régions de programme"	106
F-4	- Rentabilität und Arbeitslosigkeit in den "régions de programme" 1962 und 1968	109
F-5	- Wanderungsbewegungen und Arbeitslosigkeit in Frankreich 1962 und 1968	118
D-1	- Entwicklung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland 1961 bis 1974	131
D-2	- Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1961 und 1970 in den Bundesländern	140

Schaubild Nr.	Seite
D-3 - Wettbewerbsposition und Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1961 und 1970	143
D-4 - Veränderung der Wettbewerbsposition und die Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1970	145
GB-1 - Produktivität, Arbeitskosten und Rentabilitätsposition in Großbritannien 1960-1974	162
GB-2 - Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1966 und 1971 in Großbritannien	179
GB-3 - Arbeitslosigkeit und Indikatoren zur Rentabilitätsposition 1966	187
GB-4 - Arbeitslosigkeit und Indikatoren zur Rentabilitätsposition 1971	187
GB-5 - Wanderung und Änderung der Zahl der Beschäftigten	189
GB-6 - Wirtschaftspotential in Großbritannien	189
USA-1 - Zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen	216
USA-2 - Ausbildung und Arbeitslosenquoten nach Berufen, Geschlecht und Rassen 1970	231
USA-3 - Zur Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten 1970	232
USA-4 - Zur Geschlechtsdiskriminierung in den Vereinigten Staaten 1970	243
USA-5 - Ausmaß der Beschäftigungsprobleme nach alternativen Meßkonzepten 1960-1970 in den Zensus-Regionen der USA	246
USA-6 - Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den neun großen Regionen der Vereinigten Staaten	247
USA-7 - Rentabilitätsposition und Beschäftigungssituation in den Vereinigten Staaten	259
USA-8 - Bestimmungsfaktoren der Binnenwanderungen der Vereinigten Staaten 1960-1970	251
Z-1 - Erwerbsquoten in ausgewählten Industrieländern	270
Z-2 - Arbeitslosenquoten in ausgewählten Industrieländern	271

Verzeichnis der Anhang-Tabellen

<u>Tabelle Nr.</u>	<u>Seite</u>
I-I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Italien nach Altersgruppen und Geschlecht 1961 und 1970	12*
I-II - Abwandernde Erwerbspersonen aus Italien 1960 bis 1973	13*
I-III - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten	13*
I-IV - Relative geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten	13*
I-V - Relative regionale Arbeitslosenquoten von Berufsanfängern 1970	14*
I-VI - Relative Arbeitslosenquoten Jugendlicher in Italien 1960-1973	14*
I-VII - Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen nach Altersgruppen 1961 bis 1973	14*
I-VIII - Struktur der Arbeitslosigkeit nach dem Bildungsniveau 1961 bis 1974	15*
I-IX - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten in Italien 1961 bis 1973	15*
I-X - Erwerbsquoten in Italien nach Alter und Geschlecht 1961 bis 1973	16*
I-XI - Beschäftigte in den Wirtschaftssektoren Italiens nach dem Bildungsstand	17*
I-XII - Natürliche Bevölkerungsbewegung in Italien 1949, 1960 und 1970	17*
I-XIII - Kapitalbildung in den vier Wirtschaftsräumen Italiens	18*
I-XIV - Kapitalbildung nach Wirtschaftsbereichen in den vier Wirtschaftsräumen Italiens	18*
B-I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Belgien nach Altersgruppen und Geschlecht 1961 und 1970	19*
B-II - Erwerbspersonen und Arbeitslose insgesamt nach Alter	19*
B-III - Dauer der Arbeitslosigkeit in Belgien 1961 und 1970 nach Geschlecht	19*
B-IV - Relative Arbeitslosenquoten der belgischen Provinzen 1961 und 1970	19*

Tabelle Nr.	Seite
B-V - Arbeitslosenquoten von Ausländern in den belgischen Provinzen 1961 und 1970	21 *
B-VI - Bildungs-, alters- und geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten in den belgischen Provinzen 1970	21 *
B-VII - Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in Belgien	22 *
B-VIII- Relative Arbeitslosenquote von Frauen nach Altersgruppen 1961 und 1970	22 *
B-IX - Geschlechtsspezifische Unterschiede der Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen	22 *
B-X - Geschlechts- und bildungsspezifische Unterschiede in der Arbeitslosigkeit 1970 in den belgischen Provinzen	22 *
B-XI - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen 1970	23 *
B-XII - Erklärungsfaktoren der Veränderung der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen	23 *
B-XIII- Entwicklung der Wohnbevölkerung und der Erwerbspersonen in den belgischen Provinzen 1947-1970	24 *
B-XIV- Wirtschaftsstruktur der belgischen Provinzen und Sprachregionen 1961 und 1970	25 *
B-XV - Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten in belgischen Sprachgebieten 1961 und 1970	26 *
B-XVI- Erwerbsquoten nach Altersgruppen und Geschlecht in den belgischen Provinzen 1947, 1961, 1970	26 *
B-XVII-Entwicklung der durchschnittlichen Tagesverdienste abhängig Beschäftigter nach Geschlecht in den belgischen Provinzen und Sprachregionen	28 *
F-I - Erwerbspersonen und Arbeitslose in Frankreich nach Altersgruppen 1962 und 1968	29 *
F-II - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Frankreich nach Altersgruppen und Geschlecht 1962 und 1968	30 *
F-III - Relative Arbeitslosenquoten von Jugendlichen 1963-1974	31 *
F-IV - Arbeitslose Berufsanfänger (unter 25 Jahren) 1963-1974	31 *
F-V - Alters- und geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten in Frankreich	31 *
F-VI - Relative Arbeitslosenquoten 1962 und 1968	32 *

Tabelle Nr.	Seite
F-VII - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten 1962 und 1968	32 *
F-VIII- Relative Arbeitslosenquoten in den "régions de programme" 1962 und 1968	33 *
F-IX - Relative Arbeitslosenquoten ausländischer Erwerbspersonen in Frankreich 1968	33 *
F-X - Struktur der Erwerbspersonen nach dem Bildungsstand, Alter und Geschlecht 1971 und 1972	34 *
F-XI - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten nach Alter und Geschlecht in Frankreich	35 *
F-XII - Gründe der Arbeitslosigkeit in Frankreich 1963-1974	36 *
F-XIII- Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht in Frankreich	37 *
F-XIV- Berufsstruktur nach dem Geschlecht 1962, 1968, 1971	37 *
F-XV - Binnenwanderungssalden 1962-1968 nach Geschlecht	38 *
F-XVI - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht sowie von Ausländern in den "régions de programme"	39 *
F-XVII- Arbeitslosenquoten Jugendlicher unter 25 Jahren in den "régions de programme" 1968	39 *
D-I - Erwerbspersonen und Arbeitslose in der Bundesrepublik Deutschland nach Altersgruppen 1961 und 1970	40 *
D-II - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in der Bundesrepublik Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht 1961 und 1970	41 *
D-III - Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten in den Bundesländern 1961 und 1970	42 *
D-IV - Arbeitslosenquoten nach dem höchsten Schulabschluß, Alter und Geschlecht für die Bundesrepublik 1970	42 *
D-V - Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten in der Bundesrepublik nach dem Mikrozensus	43 *
D-VI - Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten auf der Basis der registrierten Arbeitslosenzahlen	43 *
D-VII - Dauer der Arbeitslosigkeit verschiedener Altersklassen	44 *
D-VIII- Erwerbsquoten in der Bundesrepublik Deutschland 1961 bis 1974 nach dem Mikrozensus	45 *
D-IX - Arbeitslosigkeit in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms	45 *

Tabelle Nr.	Seite
GB-I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Großbritannien nach Altersgruppen und Geschlecht 1966 und 1971	46 *
GB-II - Dauer der Arbeitslosigkeit in Großbritannien 1960-1974	47 *
GB-III - Arbeitslose nach Altersgruppen, Geschlecht und Dauer der Arbeitslosigkeit	47 *
GB-IV - Erwerbsquoten und Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht	48 *
GB-V - Arbeitslosenquoten in Großbritannien nach Regionen	49 *
GB-VI - Inter-regionale Einkommensunterschiede 1964/65-1972/73	49 *
GB-VII- Wanderungsbewegungen in Großbritannien 1961-1971	50 *
USA-I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in den Vereinigten Staaten nach Altersgruppen und Geschlecht 1960 und 1970	51 *
USA-II - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in den Vereinigten Staaten nach Altersgruppen und Geschlecht 1960 und 1970	52 *
USA-III - Relative Arbeitslosenquoten nach Altersgruppen, Geschlecht und Rassen 1960 und 1970	53 *
USA-IV - Zur Beschäftigtenstruktur insgesamt und der Jugendlichen (14-19 Jahre) nach Branchen 1960 und 1970	54 *
USA-V - Erwerbsquoten nach Ausbildungslänge, Altersgruppen, Geschlecht und Rassen 1970	55 *
USA-VI - Berufsstruktur nach Geschlecht und Rassen 1960 und 1970	56 *
USA-VII- Berufsstruktur und Verdienste nach Geschlecht in den Vereinigten Staaten 1960 und 1970	57 *
USA-VIII- Bevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Erwerbslose nach Regionen 1960-1970	58 *
USA-IX - Beitrag der Änderung der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen zur Änderung der Beschäftigten insgesamt nach Regionen 1960-1970	59 *
USA-X - Arbeitsmarktdaten für die Zensusregionen, "Divisions" und Staaten 1970	60 *
USA-XI - Arbeitsmarktdaten für die SMSA's 1970	61 *

Verzeichnis der im Anhang enthaltenen Schaubilder

Schaubild Nr.		Seite
I	Die der ökonometrischen Untersuchung zugrundeliegenden Regionen in Kontinentaleuropa	1*
II	Bundesrepublik Deutschland - Gebietseinheiten für das Raumordnungsprogramm	2*
III	Großbritannien - Die "Standard Regions"	3*
IV	Zensus-Regionen und geographische "Divisions" der Vereinigten Staaten	4*
V	Standard Metropolitan Statistical Areas (SMSA's) der Vereinigten Staaten 1971	5*

Vorwort

Der vorliegende Band "Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten" wurde vom Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel erarbeitet. Er ist Teil einer Serie von 3 Forschungsaufträgen, die die Bundesanstalt für Arbeit unter Betreuung durch das ihr angeschlossene Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zum Thema "Der Arbeitsmarkt in der Europäischen Gemeinschaft" im Sommer 1974 vergab. 1)

Mit der Vergabe dieser Forschungsaufträge wurde dem Umstand Rechnung getragen, daß die zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen einzelnen Ländern, die weitere Entwicklung von supranationalen Integrationsräumen, aber auch die mit unterschiedlichem Tempo verlaufenden nationalen berufsstrukturellen, sektoralen und sozioökonomischen Veränderungen im Rahmen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung stärkere Forschungsanstrengungen notwendig machten.

Mit dem Projekt "Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten" sollte zum einen eine vergleichbare statistische Datenbasis für alle jene Personengruppen geschaffen werden, die in den letzten Jahren zunehmend in den Mittelpunkt arbeitsmarktpolitischer Diskussionen rückten: Insbesondere also jüngere und ältere Arbeitslose und arbeitslose Frauen. Zum zweiten sollte auf die Ursachen dieser Entwicklung eingegangen und auffallende Abweichungen zwischen einzelnen Ländern begründet werden.

Die Autoren untersuchten unter diesem Gesichtspunkt die Länder Italien, Belgien, Frankreich, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und die USA, wobei weitgehend auf Ergebnisse von Volkszählungen zurückgegriffen wurde.

Für die Erklärung der vorgefundenen Diskrepanzen im Beschäftigungssystem verwenden sie Hypothesen der neoklassischen Theorie, die mit Hilfe des empirischen Materials belegt werden sollen.

Es ist abschließend noch darauf hinzuweisen, daß Fremdbeiträge nicht unbedingt die Meinung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bzw. der Bundesanstalt für Arbeit wiedergeben.

Nürnberg, Juni 1976

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung der
Bundesanstalt für Arbeit

1) Daneben wurden folgende Forschungsaufträge vergeben: "Vergleichende Analyse der Mobilität in bzw. zwischen den Arbeitsmärkten der EG" und "Wirtschafts-, Berufs- und Sozialstruktur-Entwicklung in einigen Industriestaaten."

Beide Studien sind als Band 11 bzw. Band 9 in der Reihe "Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) veröffentlicht.

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit hat das Institut für Weltwirtschaft beauftragt, Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten zu untersuchen. Ziel der Untersuchung sollte es sein, Unterschiede im Auslastungsgrad des Arbeitskräftepotentials, insbesondere Umfang und Struktur der Arbeitslosigkeit in ausgewählten entwickelten Volkswirtschaften zu erklären.

Das Institut für Weltwirtschaft legt hiermit den Endbericht zu diesem Forschungsauftrag vor. Er wurde von Rüdiger Soltwedel und Dean Spinanger bearbeitet; aus dem Kreis der technischen Kräfte wirkte vor allem Volker Lankenau mit.



(Prof. Dr. Herbert Giersch)

Direktor des
Instituts für Weltwirtschaft

V o r b e m e r k u n g e n

Als wir uns 1974 um das vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ausgeschriebene Forschungsprojekt "Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten" bewarben, war noch nicht abzusehen gewesen, daß die vom Auftraggeber vorgesehene große Zahl von Ländern (EG-Staaten, Vereinigte Staaten, Schweden und Japan) nicht vollständig und mit der wünschenswerten Gründlichkeit bearbeitet werden konnte. Im Laufe der Arbeiten zeigte sich immer deutlicher, daß die Schwierigkeiten der Datenbeschaffung für die vorgegebene Gruppe von Ländern erheblich größer waren als bei Übernahme des Auftrags abgesehen werden konnte. Vor die Wahl gestellt, entweder für alle Länder einen breiten, aber notwendigerweise überwiegend deskriptiven Überblick über die Beschäftigungsprobleme geben zu können, oder aber für eine ausgewählte Gruppe von Ländern eine detailliertere Ursachenanalyse vorzulegen, haben wir uns für die letzte Alternative entschieden. Der Kreis der bearbeiteten Länder wurde daher eingengt; von den ursprünglich vorgesehenen Staaten konnten Dänemark, Irland, die Niederlande, Schweden und Japan nicht bearbeitet werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen auf, welche Probleme den untersuchten Ländern gemeinsam sind, welche auf nationale Eigenarten und spezifische Rahmenbedingungen zurückgeführt werden können und welche einzelnen Ursachenfaktoren im Rahmen des zugrundeliegenden zentralen Erklärungsansatzes von besonderer Bedeutung für das einzelne Land sind. In Anbetracht der zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit haben sie eher den Charakter eines fundierten Vorberichts für das ursprünglich geplante umfassende Forschungsprojekt. An verschiedenen Stellen des vorliegenden Berichts wird deshalb darauf hingewiesen, in welcher Richtung weitere Forschungsanstrengungen mit Aussicht auf Erfolg unternommen werden können, um die hier gegebenen Antworten auf die einzelnen Fragestellungen - z. B. hinsichtlich

der Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit, der Frauenarbeitslosigkeit, der Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer - zu vertiefen.

Dies bedeutet jedoch keine Einschränkung der Gültigkeit der hier vorgelegten Ergebnisse, denn sie zeigen, daß der zentralen Hypothese dieser Untersuchung, Unterschiede in der Arbeitslosigkeit von Personengruppen und Regionen seien auf Unterschiede in ihrer relativen Wettbewerbsfähigkeit zurückzuführen, große Bedeutung für die Erklärung der Arbeitslosigkeit und damit der Lösung von Beschäftigungsproblemen zukommt.

In der vorliegenden Arbeit hat Rüdiger Soltwedel Italien, Belgien, Frankreich sowie die Bundesrepublik Deutschland und Dean Spinanger Großbritannien und die USA bearbeitet. Dean Spinanger hat außerdem in Zusammenarbeit mit dem Rechenzentrum der Universität Kiel das für die Regressionsanalysen benutzte Rechenprogramm verwendungsfähig gemacht.

An dieser Stelle sei nicht nur Dieter Biehl, sondern auch den vielen Kolleginnen und Kollegen für ihre hilfreiche Kritik und Unterstützung gedankt. Das gilt auch für Peter Grosse und seine Mitarbeiter am Rechenzentrum der Universität Kiel, ohne deren Unterstützung die umfangreichen Berechnungen nicht hätten durchgeführt werden können. Ebenso schulden wir all jenen Damen großen Dank, die uns die redaktionelle und technische Fertigstellung des Gutachtens ermöglicht haben.

Rüdiger Soltwedel

Dean Spinanger

Kiel, Dezember 1975

Kapitel 1

Zu den Grundlagen der Untersuchung

I. Fragestellung und Gang der Untersuchung

1. Nachdem noch bis vor einigen Jahren die Gefährdung des marktwirtschaftlichen Systems durch die sich beschleunigende Inflation und die Möglichkeiten der Preisstabilisierung die wirtschaftswissenschaftliche und politische Diskussion beherrschte, rückte mit dem weltweiten Anstieg der Arbeitslosenquoten die Frage nach den Bestimmungsgründen der Arbeitslosigkeit in den Vordergrund¹. Hierbei geht es in allen Ländern auch um die Frage, warum bestimmte Gruppen aus der Gesamtheit der Erwerbspersonen und bestimmte Regionen einer Volkswirtschaft ein besonders hohes Arbeitslosigkeitsrisiko tragen; denn die ungleiche Belastung steht nicht in Einklang mit dem Ziel, ein höchstes Maß an sozialer Gerechtigkeit zu schaffen.

Es ist diese Frage nach den Bestimmungsfaktoren des unterschiedlichen Ausmaßes von Beschäftigungsproblemen, zu der die Studie "Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten" einen Beitrag leisten will. Dazu wurden die Arbeitsmarktprobleme in sechs Industriestaaten nach Art, Umfang und Struktur aufgezeigt und analysiert, ausgehend von der Hypothese, daß sich die Beschäftigungschancen in marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaften nach der relativen Wettbewerbsfähigkeit richten.

¹ Bei der gegenwärtigen Auseinandersetzung um das Ausmaß der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik geht es vor allem darum, ob es sich überwiegend um eine konjunkturelle Erscheinung handelt; die Lage auf dem Arbeitsmarkt wird sich dann mit einem anhaltenden Aufschwung normalisieren (vgl. dazu Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1975. Stuttgart, Mainz 1975). Dagegen wird argumentiert, daß sich die Wirtschaft in einem tiefgreifenden Umbruch befinde, d. h. einer länger währenden Phase verstärkten Anpassungsbedarfs der Produktionsstruktur an veränderte Nachfragebedingungen (vgl. dazu G. F e l s, Der Standort Bundesrepublik im internationalen Wettbewerb. In: Weltwirtschaft im Übergang. (Kieler Diskussionsbeiträge, 45.) Kiel, Januar 1976, S. 9 ff.)

Dieser auf der klassischen Theorie aufbauende Ansatz wurde deswegen gewählt, weil er am geeignetsten zu sein schien, die verschiedenartigen Erscheinungsformen der Arbeitslosigkeit zu erklären. Um auch der Kritik an der klassischen Theorie Rechnung zu tragen, ist die enge Grenzproduktivitätstheorie (Wertschöpfung = Arbeitskosten) durch einen neoklassischen Ansatz ergänzt worden, der neben Marktunvollkommenheiten auch Informationskosten und eine zeitliche Anpassung an geänderte Parameter zuläßt.

2. Das Gutachten ist in drei Teile gegliedert: zunächst wird das Konzept der Untersuchung dargestellt; darauf folgen sechs Länderstudien, an die sich eine Zusammenfassung der Ergebnisse und einige Schlußfolgerungen für die Arbeitsmarktpolitik anschließen.

In den Länderberichten werden nach einem Überblick über die wichtigsten Beschäftigungsprobleme in deskriptiver Form die Ursachen des erhöhten Arbeitslosigkeitsrisikos einzelner Personengruppen dargestellt und dann die Ergebnisse der ökonometrischen Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Regionen des jeweiligen Landes.

II. Das theoretische Konzept

3. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Überlegung, daß sich ökonomische Entscheidungen, d. h. Wahlhandlungen zwischen Alternativen, am Ertrags-Kosten-Kalkül orientieren und daß jener Alternative der Vorzug gegeben wird, deren Ertrags-Kosten-Relation (Rentabilitätsposition) vom Entscheidungsträger als die günstigste betrachtet wird.

Unter den Annahmen der klassischen Theorie¹ gibt es dann ein System von relativen Preisen (Lohnsätzen oder Arbeitskosten), bei dem mittel- und langfristig keine Beschäftigungsprobleme auftreten würden, d. h. Vollbeschäftigung herrscht.

Weichen die Rentabilitätspositionen jedoch von diesen Gleichgewichtsrelationen ab, herrscht dort, wo eine - im Verhältnis zur Gleichgewichtsposition - höhere Rentabilität besteht, Überbeschäftigung (Überauslastung des Arbeitskräftepotentials) und, wo eine geringe Rentabilität gegeben ist, Unterbeschäftigung (Unterauslastung des Arbeitskräftepotentials).

Dahinter steht die Vorstellung, daß von den Gütern und Ressourcen einer Region um so mehr nachgefragt werden als von denjenigen einer anderen Region und damit eine höhere Auslastung des Arbeitskräftepotentials realisiert werden kann, je wettbewerbsfähiger die Personengruppen oder die Regionen, gemessen an ihrer Rentabilitätsposition, sind².

4. Der Gleichgewichtspreisvektor ist allerdings eine hypothetische Größe und deshalb kaum meßbar, so daß es sehr schwierig ist, Abweichungen des tatsächlichen Preisgefüges von diesem Referenzsystem festzustellen. An die Stelle des Vergleichs mit dem Gleichge-

¹ Zur klassischen Theorie des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosigkeit vgl. z. B. A. C. P i g o u, The Theory of Unemployment. London 1933. - D e r s e l b e, Employment and Equilibrium. London 1949. - Zur Kritik und Verteidigung der Grenzproduktivitätstheorie vgl. R. A. L e s t e r, Shortcomings of Marginal Analysis for Wage-Employment Problems. "The American Economic Review", Vol. 36 (1946), S. 63-82. - F. M a c h l u p, Marginal Analysis and Empirical Research. Ebenda, S. 519-555. - Zu den neueren Ansätzen der Erweiterung des klassischen Ansatzes vgl. vor allem E. S. P h e l p s (Ed.), Microeconomic Foundations of Employment and Inflation Theory, New York 1970, und die dort angegebene Literatur.

² Vgl. dazu N. K a l d o r, The Case for Regional Policies. "The Scottish Journal of Political Economy", Vol. 17 (1970), S. 342 f. - H. G i e r s c h, Beschäftigungspolitik ohne Geldillusion. "Die Weltwirtschaft", 1972, H. 2, S. 127 f.

wichtsreferenzsystem tritt daher die vergleichende Betrachtung der Rentabilitätspositionen von Personengruppen oder Regionen untereinander.

Die grundlegende Annahme ist, daß die Unterschiede in den Rentabilitätspositionen die Abweichungen von dem Gleichgewichtspreissystem widerspiegeln: Ist unter sonst gleichen Bedingungen das Rentabilitätsniveau einer Personengruppe (Region) A im Vergleich zu demjenigen einer anderen Personengruppe (Region) B hoch, ist auch die Nachfrage nach der Arbeitsleistung von A - das Angebot an Arbeitsplätzen - vergleichsweise groß und in der Folge die Auslastung des Potentials höher als in B.

5. Die zentrale Hypothese der Untersuchung lautet dann, daß die zu einem bestimmten Zeitpunkt gegebene relative Rentabilitätsposition von Personengruppen (Regionen) über das Ausmaß entscheidet, in dem diese Gruppen (Regionen) von Beschäftigungsproblemen betroffen sind.

Analog gilt, daß die Änderung der relativen Rentabilitätsposition von Personengruppen und Regionen darüber entscheidet, in welchem Ausmaß es zu einer Änderung der relativen Beschäftigungslage kommt.

6. Die zentrale Hypothese des negativen Zusammenhangs zwischen Rentabilität und Arbeitslosigkeit gilt streng genommen nur unter der Annahme, daß die "übrigen" Bedingungen, die sich nicht (sofort) in der Ertrags-Kosten-Relation niederschlagen, für alle Regionen gleich sind und gleich bleiben. Die Unterschiede in den Ertrags-Kosten-Relationen können nur in diesem Fall ausschließliche Ursachen einer von einem Gleichgewichts-, also dem Vollbeschäftigungszustand abweichenden Beschäftigungssituation bei verschiedenen Personengruppen bzw. in verschiedenen Regionen sein.

7. Diese Interpretation der tatsächlich gemessenen relativen Rentabilitätsposition ist also nur unter der Einschränkung möglich, daß die "ceteris paribus"-Bedingung erfüllt ist. Ist sie es nicht, werden die Unterschiede in den gemessenen Rentabilitätspositionen nicht die Abweichungen von der Gleichgewichtsrentabilitätsposition widerspiegeln. Das kann z. B. daher rühren, daß die Anpassung von Kosten und Erträgen an veränderte Bedingungen wegen hoher Informationskosten nur schleppend vorankommt¹, daß politische Prozesse oder Wettbewerbszerrungen einer solchen Anpassung entgegenwirken - etwa mit dem Ziel, geschlechtsspezifische, rassenbedingte und regionale Einkommensunterschiede zu nivellieren und Konsequenzen marktwirtschaftlicher Gesetzmäßigkeiten für bestimmte Personengruppen (z. B. ältere Arbeitnehmer) aus sozialen Gründen zu kompensieren.

Dies macht es erforderlich, die zentrale Hypothese zu erweitern, d. h. die Variablen einzubeziehen, die bei den gegebenen Ertragskosten-Relationen die Wettbewerbsposition zusätzlich beeinflussen.

8. Die wichtigsten Faktoren, die es dabei zu berücksichtigen gilt, lassen sich folgendermaßen klassifizieren:

- a) Die Ressourcenausstattungen von Personen oder Regionen sind unterschiedlich, und es bestehen Unterschiede vor allem
 - in der Qualität des Humankapitals,
 - in der Infrastrukturausstattung und
 - in der wirtschaftsgeographischen Lage.
- b) Die zu Beginn des Untersuchungszeitraumes in den Regionen gegebenen Produktionsstrukturen entsprechen in unterschiedlichem Maße den Anforderungen, die sich aus dem Strukturwandel der Nachfrage ergeben.

¹ Zur Auswirkung von Informationskosten auf das Marktverhalten vgl. A. A. Alchian, Information-Costs, Pricing and Resource Unemployment. In: E. S. Phelps (Ed.), Microeconomic Foundations of Employment and Inflation Theory. New York 1970. S. 27-52.

c) Das Arbeitskräftepotential verschiedener Personengruppen bzw. Regionen entwickelt sich unterschiedlich.

d) Die Arbeitsmarktbedingungen sind für bestimmte Personengruppen aufgrund von Regelungen bzw. Verhaltensweisen, die in ihren Auswirkungen nicht alle am Erwerbsleben teilnehmenden Personen gleichermaßen treffen, unterschiedlich. Hierunter fallen insbesondere:

- Verbindliche Mindestlohnvorschriften,
- Arbeitsplatzsicherungsvereinbarungen für ältere Arbeitskräfte,
- Vorrecht der Wiedereinstellung von entlassenen Arbeitskräften bei erneuter Erhöhung des Beschäftigungsstandes im entlassenden Unternehmen,
- Diskriminierung von bestimmten Personengruppen,
- regionale Unterschiede in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung.

9. Die Bedeutung dieser zusätzlichen Faktoren soll im folgenden beispielhaft skizziert werden; für alle Beispiele gilt die Annahme, daß sich die in Ziffer 8 aufgezählten Faktoren (noch) nicht in der Ertrags-Kosten-Relation niedergeschlagen haben oder daß im Fall unterschiedlicher Marktbedingungen die Anpassung der Rentabilitätsposition sich nicht auf die relative Beschäftigungslage ausgewirkt hat.

- Bei gleicher Bezahlung (z. B. durch Mindestlohngesetze vorgeschrieben) entscheidet die Qualität der Humankapitalausstattung darüber, welche Personen beschäftigt werden. Bei Personen mit einer stärker berufsrelevanten Ausbildung dürften die zusätzlichen Investitionen niedriger sein, um das notwendige berufsspezifische Produktivitätspotential zu erschließen. Gleichermäßen werden Regionen geringere Beschäftigungsprobleme aufweisen, in denen bei gleichen Arbeitskosten die Berufsqualifikation der Arbeitskräfte generell höher ist, weil hier das Produktivitätspotential ebenfalls

unter vergleichsweise niedrigen Ausbildungskosten ausgenutzt werden kann.

- Unterschiedliche Infrastrukturausstattungen in verschiedenen Regionen führen bei sonst gleichen Kosten und Preisen zu Wettbewerbsunterschieden und damit - ceteris paribus - zu einer höheren Auslastung des Arbeitskräftepotentials in den Regionen mit der besseren Infrastrukturausstattung, weil die Unternehmen hier mehr öffentliche Vorleistungen in Anspruch nehmen können, d. h. von höheren externen Ersparnissen profitieren als Unternehmen, die in den Regionen mit geringem Infrastrukturkapital angesiedelt sind.
- Regionen mit einer ungünstigen wirtschaftsgeographischen Lage sind wegen höherer Kommunikationskosten benachteiligt; zum einen müssen sie wegen der relativ großen Entfernung zu den regionalen Wachstumszentren höhere Transportkosten aufwenden, um ihre Produkte auf den kaufkräftigen Märkten anbieten zu können, zum anderen sind die Informationskosten in diesen Gebieten in der Regel höher; aus beiden Faktoren resultiert eine geringere Inanspruchnahme des Arbeitskräftepotentials in den peripheren Regionen.
- Regionen mit einer Wirtschaftsstruktur, die stark durch Branchen bestimmt ist, die Güter mit niedriger Einkommenselastizität der Nachfrage produzieren, werden gegenüber anderen im Nachteil sein, weil sich im wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß die Nachfrage zunehmend auf diese anderen Regionen verlagert.
- Eine beschleunigte Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen - verursacht z. B. durch das Eintreten geburtenstarker Jahrgänge ins Erwerbsleben oder durch die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen - kann bei unveränderter Ertrags-Kosten-Relation die Beschäftigungsprobleme verschärfen, weil zusätzliche Nachfrage nach Arbeit entsteht, ohne daß gleichzeitig ausreichend Anreize geschaffen werden, das Angebot an Arbeitsplätzen auszuweiten.

- Die unterschiedlichen Marktbedingungen für bestimmte Personengruppen haben zur Folge, daß trotz einer oftmals vergleichsweise günstigen Ertrags-Kosten-Relation die benachteiligten Personen (Jugendliche, Frauen, aus rassistischen Gründen diskriminierte Gruppen) größere Beschäftigungsprobleme aufweisen. Im Extremfall wird für die Diskriminierten der Marktzugang völlig gesperrt!¹

10. Diese Beispiele zeigen, daß die Gleichsetzung der Ertrags-Kosten-Relation mit der Wettbewerbsposition nur dann möglich ist, wenn sich die übrigen Faktoren bzw. ihre Änderungen voll in der Rentabilität niedergeschlagen haben und wenn der Marktmechanismus ungehindert wirken kann. Ist das nicht der Fall, umfaßt der Begriff Wettbewerbsposition auch diese Faktoren. Die erweiterte Hypothese zur Erklärung der Beschäftigungsprobleme lautet mithin: Die zu einem bestimmten Zeitpunkt gemessene relative Ertrags-Kosten-Relation (Rentabilitätsposition im engeren Sinne) einschließlich der übrigen, die Wettbewerbsposition bestimmenden Faktoren (Rentabilitätsposition im weiteren Sinne) entscheiden über das Ausmaß der Beschäftigungsprobleme. Dies kann als die erweiterte Zentralhypothese bezeichnet werden.

Es ist wichtig festzuhalten, daß keiner der zusätzlichen Faktoren für sich genommen die Beschäftigungsprobleme erklären kann, sondern immer vor dem Hintergrund gesehen werden muß, daß er deswegen eine Unterauslastung (Überauslastung) des Potentials hervorruft, weil sich die Ertrags-Kosten-Relation nicht entsprechend verändert hat bzw. der Marktmechanismus institutionell oder verhaltens-

¹ Mindestlohnvorschriften können z. B. den Marktzugang für diejenigen Personen sperren, deren Produktivitätsniveau einen Lohnsatz erforderlich macht, der noch unter dem Mindestlohnsatz liegt. "Wägt man ... ab, ... scheint das vorliegende Material zu bestätigen, daß periodische Erhöhungen der Mindestlöhne einen Rückgang der Beschäftigung in den betreffenden Wirtschaftszweigen im Gefolge haben ..."
C. R. M c C o n n e l l, Volkswirtschaftslehre. Köln 1975. Bd. 2, S. 744.

bedingt eingeschränkt ist¹.

11. Die konkrete Fragestellung, die es zu untersuchen gilt, läßt sich dann folgendermaßen formulieren²:

- Haben bestimmte Personengruppen, die mittelfristig eine überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit aufweisen, eine vergleichsweise schlechtere Wettbewerbsposition und/oder haben bestimmte Personengruppen, die von einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme betroffen sind, auch eine relative Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition zu verzeichnen?
- Haben Regionen oder Staaten, die sich über einen längeren Zeitraum hinweg höherer Arbeitslosigkeit ausgesetzt sahen als andere, eine relativ schlechtere Wettbewerbsposition und/oder haben

¹ "What we have to look for, therefore, is not a sum of separate causes of unemployment, each accountable for so much of it, but rather a system of interconnected factors jointly responsible for the whole of it. . . . the elements involved in this complex are numerous: the set, or rather the interrelated scheme, of employer's real demand function for labour in various occupations and places; the set of real-wage-rates stipulated for by the workpeople; the distribution of workpeople at different centres; and the degree of their mobility."

² P i g o u, The Theory of Unemployment, a. a. O., S. 28.

Die Hypothese der Abhängigkeit der Beschäftigungsprobleme von der Wettbewerbsfähigkeit kann auch zur Erklärung des zwischenstaatlichen Gefälles der Arbeitslosigkeit herangezogen werden. Die Wettbewerbsposition eines Landes auf den internationalen Märkten drückt sich aus im realen Wechselkurs (rr: "real rate of exchange"), d. h. dem Verhältnis vom heimischen (P^H) zum ausländischen Preisniveau (P^A) für international handelbare Güter, dividiert durch den nominalen effektiven Wechselkurs (W):

$$rr = \frac{P^H}{P^A} \cdot \frac{1}{W}$$

(Vgl. dazu z. B. B. B a l a s s a, Regional Monetary Integration of the Developing Countries. Comment in: R. A. M u n d e l l, A. K. S w o b o d a (Eds.), Monetary Problems of the International Economy. Chicago 1969. S. 151 ff.). Steigt der reale Wechselkurs einer Währung, so verschlechtert sich die Konkurrenzfähigkeit dieses Landes auf den internationalen Märkten; sinkt er, so verbessert sie sich. Diese Hypothese konnte jedoch in der kurzen Bearbeitungszeit des Gutachtens nicht getestet werden.

Regionen oder Staaten, die sich einer relativen Verschärfung ihrer Beschäftigungsprobleme gegenübersehen, auch eine Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition im Vergleich zu anderen Regionen zu verzeichnen?

12. Als Beschäftigungsproblem ist eine Unterauslastung des Arbeitskräftepotentials zu verstehen¹. Das Potential umfaßt neben der offenen auch die versteckte Arbeitslosigkeit sowie die "stille Reserve"². Um das Ausmaß der regionalen Beschäftigungsprobleme abschätzen zu können, muß man dem Potential auch jene Erwerbspersonen zurechnen, die eine Region wegen unzureichender Beschäftigungsmöglichkeiten verlassen. Dieses Konzept konnte allerdings wegen der dafür erforderlichen umfangreichen statistischen Arbeiten innerhalb des kurzen Bearbeitungszeitraumes für das Projekt nicht durchgeführt werden. Statt dessen wurde in der Regel die Arbeitslosenquote als Meßgröße für die Beschäftigungsprobleme verwendet. Dort, wo es möglich war, wurden zusätzliche, um Wanderungsbewegungen erweiterte Arbeitslosenquoten berechnet und Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung annäherungsweise berücksichtigt. Es ist zu vermuten, daß schon solche einfachen Bereinigungen die Beschäftigungsprobleme besser anzeigen als die Arbeitslosenquote.

¹ "Erst die Einführung der Potentialbetrachtung in die Analyse und Prognose des Arbeitskräfteangebots ermöglicht es, den genauen Spielraum beim Arbeitskräfteangebot explizit aufzuzeigen."
W. K l a u d e r, G. K ü h l e w i n d, Zur längerfristigen Vorausschätzung des Arbeitskräfteangebots in der Bundesrepublik Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, "Mitteilungen", 1969, S. 795.

² Vgl. zum Konzept und zur Berechnung K l a u d e r, K ü h l e w i n d, a. a. O., insbes. S. 795 ff.

13. Die Analyse konzentriert sich auf die Betrachtung mittel- bis langfristiger Beschäftigungsprobleme; daher bleiben kurzfristige Erscheinungen - so z. B. konjunkturell bedingte Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit sowie zyklische Schwankungen der Erwerbsbeteiligung - außer Betracht, auch wenn sie sich prinzipiell aus der Veränderung der Arbeitskosten in Relation zur Produktivität erklären lassen¹.

III. Zum Meßkonzept

14. Unter Arbeitslosigkeit wird in diesem Gutachten jener Zustand verstanden, in dem arbeitsfähige und -willige Personen trotz aktiver Suche keinen Arbeitsplatz finden. Dieser Arbeit liegen vornehmlich Daten aus Volkszählungen oder Befragungen zugrunde, die nach einer international weitgehend vergleichbaren Definition der Arbeitslosigkeit erhoben werden². Die Klassifizierung einer Person als arbeitslos beruht nach den in den Volkszählungen der meisten Länder verwendeten Erhebungskonzepten allein auf eigenen Angaben; d. h. es wird im allgemeinen festgestellt, daß - völlig unabhängig von der Erfüllung irgendwelcher gesetzlicher Bedingungen - eine Person arbeitslos ist, wenn sie im Erhebungszeitraum überhaupt keine Arbeit hatte, aber arbeiten konnte und auch wollte und sich außerdem um eine Stellung aktiv bemühte.

Dem Einfluß von Wanderungen auf das Arbeitskräftepotential wurde zum Teil dadurch Rechnung getragen, daß von der Zahl der Arbeitslosen und der Erwerbspersonen der Wanderungssaldo der Erwerbspersonen abgezogen wurde. Zur Bereinigung um regionale Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung wurde die Arbeitslosenquote in der

¹ Vgl. dazu M. F r i e d m a n, The Role of Monetary Policy. "The American Economic Review", Vol. 58 (1968), No. 1, S. 1 ff. -

² G i e r s c h, a. a. O., S. 127 ff.

² Vgl. dazu die erwerbsstatistischen Definitionen im Anhang.

Regel durch den Quotienten aus regionaler und nationaler Erwerbsquote dividiert¹.

15. Die Rentabilitätsposition im engeren Sinne ist definiert als Ertrags-Kosten-Relation, d. h. als das Verhältnis der Produktivität zu den Arbeitskosten je Beschäftigten.² Es stößt allerdings auf große statistische Schwierigkeiten, geschlechts- und altersspezifische Ertrags-Kosten-Relationen zu berechnen, die sowohl in der Messung der Produktivität als auch in der Erfassung der Arbeitskosten begründet liegen: Da über Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit einer Personengruppe die von ihr zu erwartenden Erträge, d. h. ihr Produktivitätspotential, im Verhältnis zu den Kosten, die notwendig sind, um das Produktivitätspotential zu erschließen, entscheiden, müßten z. B. für Personen, die neu in das Erwerbsleben eintreten, zusätzliche betriebliche Ausbildungskosten berücksichtigt werden; bei älteren Arbeitskräften müßte die sinkende physische Leistungsfähigkeit, aber auch berufliche Erfahrung und Zuverlässigkeit einbezogen werden. Abgesehen von dem zeitlichen Problem, das bei der Anwendung eines solchen Meßkonzepts entstünde, bliebe wohl auch die Frage nach den Statistiken ungelöst. Für eine grobe Annäherung wurde als Indikator für die personale Produktivität die Humankapitalausstattung herangezogen, gemessen in der Regel an der Ausbildungsdauer bzw. an der Höhe des Schulabschlusses. Soweit es möglich war, wurden auch Angaben über die Art der Ausbildung verwendet, um zwischen der Allgemeinbildung und der stärker berufsorientierten Bildung zu differenzieren; denn es ist zu vermuten, daß für Arbeitskräfte mit einer stärker berufsbezogenen Ausbildung die zusätzlichen Investitionen zur Erschließung des Produktivitätspotentials geringer sind. Als Arbeitskosten werden die tatsächlich gezahlten Löhne angesehen; das Einbeziehen der von dem Unternehmen ge-

¹ Für Großbritannien war es möglich, die tatsächlichen absoluten Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung vom nationalen Durchschnitt abzuziehen.

² Bei der ökonometrischen Untersuchung auf regionaler Basis wird unterstellt, daß die Produktivität in laufenden Preisen der in konstanten Preisen entspricht, d. h. regionale Preisunterschiede werden nicht berücksichtigt.

tragenen Soziallasten und der zusätzlichen betrieblichen Ausbildungskosten war nicht möglich.

16. Die Schwierigkeiten bei der Bestimmung der Rentabilitätsposition im engeren Sinne (R) für Personengruppen machte es erforderlich, den ökonometrischen Test der Hypothese in ihrer engen und ihrer erweiterten Form auf die Erklärung der regionalen Beschäftigungsunterschiede zu beschränken. Dabei wird zur Darstellung der Produktivität (P) hauptsächlich das Bruttoinlandsprodukt bzw. die Wertschöpfung pro Beschäftigten in laufenden Preisen zugrunde gelegt.¹ Als Indikatoren für die Arbeitskosten (AK) werden in der Regel die Bruttolohn- und -gehaltssummen betrachtet. In funktionaler Schreibweise lautet die engere zentrale Hypothese zur Erklärung regionaler Beschäftigungsprobleme also folgendermaßen:

$$(1) \quad ALQ_i = f(R_i, \Delta R_i) \text{ bzw. } f\left(\frac{P_i}{AK_i}, \frac{\Delta P_i}{\Delta AK_i}\right) \quad \text{und}$$

$$(2) \quad \Delta ALQ_i = f(\Delta R_i) \text{ bzw. } f\left(\frac{\Delta P_i}{\Delta AK_i}\right), \text{ wobei}$$

- ALQ_i = Arbeitslosenquote in der Region i,
- ΔALQ_i = Änderung der Arbeitslosenquote in der Region i im Untersuchungszeitraum,
- R_i = Ertrags-Kosten-Relation in der Region i,
- ΔR_i = Veränderung der regionalen Ertrags-Kosten-Relation im Untersuchungszeitraum,
- P_i = Produktivität (BIP/Beschäftigten) in der Region i,
- ΔP_i = Änderung der regionalen Produktivität im Untersuchungszeitraum,
- AK_i = Arbeitskosten/Beschäftigten in der Region i und
- ΔAK_i = Änderung der regionalen Arbeitskosten im Untersuchungszeitraum

darstellen.

¹ Es ist den Verfassern wohl bekannt, daß ein solcher Indikator bewertungsbedingten Verzerrungen unterliegt. Sie dürften aber nicht so erheblich sein, daß sie die Produktivitätsunterschiede innerhalb eines Landes ausschalten würden. Überdies gibt es bislang keinen anderen -

17. Zur Erweiterung der Rentabilitätsposition im engeren Sinne werden folgende Variablen herangezogen:

- Indikator für die wirtschaftsgeographische Lage, d. h. unterschiedliche interregionale Kommunikationskosten, ist die Entfernung (ENTF) einer Region von den Wachstumszentren eines Wirtschaftsgebietes. Sie wurde definiert als Luftlinienentfernung einer Region von den Wachstumszentren. Für Unterschiede in den intraregionalen Informationskosten wurde die Bevölkerungsdichte (BD) herangezogen¹.
- Für die Bundesrepublik wurde explizit eine Infrastrukturvariable (INFRA) eingeführt, die das hypothetische Bruttoinlandsprodukt je Einwohner angibt, das auf der Grundlage der regionalen Infrastrukturausstattungen erzielt werden kann². Für Großbritannien und die Vereinigten Staaten wurde als Hilfsvariable für die Infrastrukturausstattung der Anteil der Personen an den Erwerbstätigen verwendet, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Arbeit fahren (TRANS).
- Zur Messung der Adäquanz der im Ausgangspunkt bestehenden regionalen Produktionsstruktur hinsichtlich der Nachfragestruktur wurde eine "shift-and-share"-Analyse durchgeführt, die eine von der Gesamtwirtschaft abweichende regionale Entwicklung in einen Wachstums- und einen Struktureffekt zerlegt³:

¹ Auf die Zusammenhänge zwischen Agglomeration und sinkende Kommunikationskosten haben auch Buttler und Davies hingewiesen. Vgl. F. Buttler, Entwicklungspole und räumliches Wirtschaftswachstum. Das spanische Beispiel 1964-1971. Tübingen 1973. S. 38 f. G. Davies, Regional Unemployment, Labor Availability, and Reemployment. "Oxford Economic Papers", N.S., Vol. 19 (1967), S. 59 ff.

² Vgl. zum Konzept D. Biehl, E. Hußmann, K. Rautenberg, S. Schnyder, V. Südmeyer, Bestimmungsgründe des regionalen Entwicklungspotentials. (Kieler Studien, 133.) Tübingen 1975. S. 40 ff.

³ Die ersten Ansätze der "sas"-Analyse finden sich schon bei C. Goodrich et al., Migration and Economic Opportunity. The Report of the Study of Population Redistribution. Philadelphia 1936. - Zur verwendeten Formel vgl. A.P. Thirlwall, A Measure of the "Proper Distribution of Industry". "Oxford Economic Papers", N.S. Vol. 19 (1967) No. 1 S. 46 ff.

$$\frac{\Delta B_i}{B_i} - \frac{\Delta B}{B} = \underbrace{\left(\frac{\Delta B_i}{B_i} - \sum_{j=1}^n \left[\frac{\Delta B_j}{B_j} \cdot \frac{B_{ij}}{B_i} \right] \right)}_{\text{Wachstumseffekt (W)}} + \underbrace{\left(\sum_{j=1}^n \left[\frac{\Delta B_j}{B_j} \cdot \frac{B_{ij}}{B_i} \right] - \frac{\Delta B}{B} \right)}_{\text{Struktureffekt (S)}}$$

Dabei bezeichnen

- B = Gesamtzahl aller Beschäftigten im untersuchten Land
- B_i = Gesamtzahl der Beschäftigten in Region i
- B_j = Beschäftigte im Wirtschaftszweig j im untersuchten Land
- B_{ij} = Beschäftigte im Wirtschaftszweig j in Region i

Der erste Klammerausdruck mißt den Wachstumseffekt (W) in Region i: Von der Gesamtveränderung der Beschäftigtenzahl einer Region wird eine (hypothetische) Veränderungsrate abgezogen, die sich ergibt, wenn unterstellt wird, daß sich die Beschäftigtenzahl in allen Branchen einer Region mit der gleichen Rate verändert, die diese Branchen im Landesdurchschnitt aufweisen.

Der zweite Klammerausdruck mißt den Struktureffekt (S), indem von der (hypothetischen) regionalen Veränderungsrate der Beschäftigtenzahl einer Region die tatsächliche Veränderungsrate der Beschäftigtenzahl in der Gesamtwirtschaft abgezogen wird. Diese Variablen und die Rentabilitätsposition im engeren Sinne wurden mit einem multiplen Regressionsansatz auf ihren Erklärungsgehalt hinsichtlich der Unterschiede in den regionalen Beschäftigungsproblemen getestet:

$$ALQ = f \left(R \left(\frac{P}{AK} \right), ENTf, BD, BILD, INFRA (TRANS), W, S \right),$$

wobei

- ALQ = Arbeitslosenquote
- R = Ertrags-Kosten-Relation
- P = Produktivität (-)
- AK = Arbeitskosten (+)
- ENTf = Standort (Entfernung) (+)
- BD = Informationskosten (Bevölkerungsdichte) (-)

BILD	=	Humankapitalausstattung ¹
INFRA (TRANS)	=	Infrastrukturausstattung (-)
W	=	Wachstumseffekt (-)
S	=	Struktureffekt (-)

darstellen. Die in den Klammern angegebenen Vorzeichen beschreiben die erwartete Korrelation mit der endogenen Variablen. Für die Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien wurde überdies der Wanderungssaldo (WA) zur Erklärung herangezogen.

18. Die Ergebnisse der in den Kapiteln 2 - 7 dargestellten Länderuntersuchungen zeigen, daß dieses Konzept noch weiten Raum für Verbesserungen bei der Spezifikation der Variablen zuläßt. Sie müßte dahingehen, daß zum einen eine echte Auslastungsvariable des Arbeitskräftepotentials berechnet wird; zum anderen müßten die Ertragsindikatoren stärker auf das Produktivitätspotential ausgerichtet werden, dem die Gesamtkosten seiner Erschließung gegenübergestellt werden müßten. Bezüglich z. B. der Rentabilität von Personengruppen heißt dies, daß Ausbildungs- und Sozialkosten den Arbeitskosten zugerechnet werden müßten.

Hinsichtlich der regionalen Rentabilität müßte vor allem das Produktivitätspotential einer Region gemessen werden, das zusätzlich zur tatsächlichen Produktivität die noch nicht ausgenutzten Vorteile einschließen sollte, die eine Region in ihrer Faktorausstattung und ihrer Produktionsstruktur besitzt.

IV. Zur Datenbasis

19. In dieser Untersuchung wurde für die meisten Länder auf Ergebnisse der Volkszählungen zurückgegriffen, da sich die aufgestellte

¹ Wegen definitorischer Unterschiede dieser Variable in den einzelnen Ländern sind sowohl positive als auch negative Vorzeichen möglich.

Hypothese nur mit Hilfe disaggregierter Statistiken bearbeiten ließ, die außerhalb der Volkszählungsjahre nicht verfügbar waren¹. Bei einigen Ländern waren jedoch in Zusammenhang mit der Behandlung bestimmter Probleme Daten auf Basis von Volkszählungen nicht vorhanden; es mußten deshalb auch andere - möglichst vergleichbare - Quellen herangezogen werden. Entsprechende Hinweise finden sich bei den jeweiligen Ländern.

Bei der Datenerfassung ergaben sich besonders große Schwierigkeiten, für alle Länder vergleichbare Daten sowohl für die endogenen Variablen (z. B. alters- und geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten) als auch für die exogenen Variablen (z. B. Wanderungen, Humankapitalausstattung) zusammenzustellen. War dieser Prozeß im Zusammenhang mit der Zentralhypothese im engeren Sinne schon zeitaufwendig, so wirkte er sich bei der Ausweitung der Zentralhypothese noch verstärkend aus.

V. Zur Methode

20. Zur Überprüfung der Rentabilitätshypothese wäre es wünschenswert gewesen, überall ökonometrisch-statistische Testverfahren einzusetzen. Dies hätte jedoch erfordert, bei der Analyse der personalen Struktur der Arbeitslosigkeit auf gruppenspezifische Produktivitätswerte in Form von Wertschöpfung je Beschäftigten zurückzugreifen. Da hierfür keine Daten verfügbar waren, konnten nur einzelne bei der erweiterten Variante der Hypothese benutzte Variablen (z. B. Humankapital) regressionsanalytisch untersucht werden. Es mußte folglich in diesem Teil der Untersuchung verstärkt auf deskriptive Methoden abgestellt werden. Demgegenüber konnte die Zentralhypothese in der Erklärung interregionaler Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen regressionsanalytisch getestet werden².

¹ Die beiden Stichjahre waren 1961 und 1970 für Italien, Belgien und die Bundesrepublik, 1962 und 1968 für Frankreich, 1966 und 1971 für Großbritannien und 1960 und 1970 für die Vereinigten Staaten.
² Dabei wurden die üblichen Annahmen hinsichtlich der Restgröße (E_1) gemacht.

21. Für die Regressionsanalyse wurde ein Rechenprogramm verwendet, das es erlaubte, die exogenen Variablen schrittweise in die Funktion einzuführen. Dadurch konnten Probleme hinsichtlich der Multikollinearität schnell erkannt und vermieden werden.

Die einfachen Korrelationskoeffizienten werden mit ihren F-Werten ausgewiesen; zu den einzelnen Regressionen werden die üblichen Testwerte angegeben. Direkt unter den Koeffizienten wird der t-Wert für die Überprüfung der Signifikanz der Koeffizienten aufgeführt. Sowohl für den F- als auch für den t-Test bezeichnet ++ die Signifikanz bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 0.05 vH (o. 10 vH), wobei die Koeffizienten einem "two-tail"-Test unterzogen wurden.

Unter den T-Werten stehen die "beta weights", die einen direkten Vergleich des Erklärungsbeitrages der einzelnen Variablen ermöglichen. Sie werden wie folgt definiert:

$$\text{beta weight} = b_{xi} \frac{s_{xi}}{s_y}$$

b_{xi} = Koeffizient der exogenen Variable i,

s_{xi} = Standardabweichung der exogenen Variable i und

s_y = Standardabweichung der endogenen Variable.

Kapitel 2

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Italien

1. Es sind vor allen Dingen sechs Merkmale,¹ die die Entwicklung der italienischen Wirtschaft seit Beginn der fünfziger Jahre kennzeichnen (vgl. Tabelle I-1)¹:

- Ein starkes Wachstum des Sozialprodukts,
- ein beträchtlicher Rückgang des Anteils der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte,
- eine anhaltende Auswanderung von Arbeitskräften,
- eine bedeutende Verringerung der Arbeitslosigkeit,
- eine hohe und im Verlauf der sechziger Jahre zunehmende Arbeitslosigkeit Jugendlicher, insbesondere der Berufsanfänger,
- eine Verschärfung der regionalen Beschäftigungsprobleme zu Lasten der südlichen Regionen,
- eine geringfügige und noch abnehmende Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte sowie
- eine zunehmende Unterauslastung des weiblichen Arbeitskräftepotentials.

Damit sind die Problemkreise umschrieben, die im Vordergrund der Analyse der Arbeitsmarktprobleme Italiens stehen: Hohe und zunehmende Jugendarbeitslosigkeit sowie abnehmende Frauenbeschäftigung vor dem Hintergrund eines sich verschärfenden Nord-Süd-Gegensatzes.

¹ Weitere Angaben zur Struktur von Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht, zur Auswanderungsbewegung und zu relativen Arbeitslosenquoten sind im statistischen Anhang Italiens enthalten (Tabellen I-I bis I-V).

Tabelle I-1 - Entwicklung der italienischen Wirtschaft
 von 1951 bis 1971
 (Werte in Klammern: 1961=100)

	1951	1961	1971
Bruttoinlandsprodukt zu Faktor- kosten (in Preisen von 1963)	14.473 (58.0)	24.944 (100.0)	39.594 (158.7)
Beschäftigte (Mill.) davon (in vH)	19.693 (96.4)	20.430 (100.0)	19.395 (94.9)
Landwirtschaft	43.9 (139.2)	30.4 (100.0)	18.9 (58.8)
Industrie, Energie und Bau	28.7 (76.5)	37.5 (100.0)	42.1 (112.3)
Dienstleistungen	27.4 (85.4)	32.1 (100.0)	39.0 (121.5)
Nettoauswanderung (Mill.)	-	1.194 ^a	1.157 ^b
Arbeitslosenquote (ALQ) in vH	8.0 ^c (235.3)	3.4 (100.0)	3.1 (91.2)
ALQ Jugendlicher unter 20 Jahren in vH der ALQ insgesamt	-	275.1 (100.0)	361.3 (131.3)
ALQ der Personen über 50 Jahre in vH der ALQ insgesamt	-	50.3 (100.0)	33.9 (67.4)
ALQ jugendlicher Berufs- anfänger unter 20 Jahren in vH der ALQ der 20jährigen insgesamt	-	314.3 (100.0)	477.8 (152.0)
ALQ im Süden ^d in vH der ALQ insgesamt	-	124.1 (100.0)	144.7 (116.6)
Erwerbsbeteiligung ^e in vH	-	59.7 (100.0)	53.8 ^f (90.1)
Erwerbsbeteiligung ^e der Frauen in vH	-	34.8 (100.0)	28.6 ^f (82.2)

^a 1951-1961. - ^b 1961-1971. - ^c 1954. - ^d Abruzzi-Molise, Campania, Puglia, Basilicata, Calabria, Sicilia, Sardegna. - ^e Erwerbspersonen in vH der Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren. - ^f 1970.

Quelle: ISTAT, Annuario di Contabilità Nazionale, 1973, 3.
 Annuario Statistiche del Lavoro, 1961, 1971.

2. Die Ergebnisse der Untersuchungen lassen sich thesenartig folgendermaßen zusammenfassen:

- Die Ursache für die hohe Jugendarbeitslosigkeit liegt vornehmlich in der relativ zum Angebot rückläufigen Nachfrage nach Arbeitskräften im Süden Italiens; die mangelhafte Berufsorientierung der Ausbildung von Berufsanfängern und "closed-shop"-Praktiken führen dazu, daß die Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage nach Arbeitskräften zu Lasten der Jugendlichen geht.
- Die zunehmende Unterbeschäftigung der Frauen ist - abgesehen von dem Gewicht tradierter Verhaltensweisen - darauf zurückzuführen, daß sich die Arbeitskosten der Frauen im Vergleich zu den Verdiensten der Männer stärker erhöht haben, ohne daß sich gleichzeitig ihre Qualifikation relativ verbessert hat.
- Die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen haben sich verschärft, weil in jenen Regionen, die eine vergleichsweise geringe Humankapitalausstattung und überdies eine ungünstige wirtschaftsgeographische Lage aufwiesen, Lohnsteigerungen durchgesetzt wurden, die noch über den außerordentlich hohen Produktivitätssteigerungen lagen. Dadurch hat sich die Wettbewerbsposition dieser Regionen verschlechtert und bewirkt, daß Investitionen vornehmlich arbeitssparend waren; die Konsequenz war eine relativ steigende Arbeitslosigkeit.

Die Jugendarbeitslosigkeit in Italien

3. Die Jugendlichen waren seit jeher in Italien einem erheblich größeren Arbeitsloskeitsrisiko ausgesetzt als ältere Arbeitskräfte. Während die Arbeitslosenquote der Personen über 25 Jahre seit Mitte der sechziger Jahre nur wenig zwischen 1 und 2 vH schwankt, zeigt sich bei den Arbeitslosenquoten der Altersklassen 15 bis

24 Jahre ein starker Anstieg (vgl. Schaubild I-1 A).

4. Dabei handelt es sich nicht um ein zunehmendes Arbeitslosigkeitsrisiko¹ der Jugendlichen schlechthin; die starke Zunahme der Jugendarbeitslosigkeit ist vielmehr allein darauf zurückzuführen, daß vermehrt Berufsanfänger arbeitslos werden². Die Arbeitslosenquoten ehemals beschäftigter jugendlicher Arbeitsloser zeigen demgegenüber den gleichen Verlauf wie die entsprechenden Quoten der Gesamtbevölkerung (vgl. Schaubild I-1 B).

5. Aus Schaubild I-1 B ist deutlich zu erkennen, daß sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit Jugendlicher im wesentlichen in Sprüngen vollzogen hat: von 1964 bis 1966 und 1972 gegenüber 1971. Diesem Anstieg ist jeweils ein Lohnkostenschub vorausgegangen: 1963 und 1964 sowie 1970 und 1971 ist es zu einem kräftigen Rückgang der Produktivitäts-Lohn-Relation gekommen (vgl. Tabelle I-2).

¹ Die relativen Arbeitslosenquoten (ALQ einer Gruppe durch die ALQ insgesamt) geben an, ob die betrachtete Gruppe einem überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt ist ($\text{rel} \cdot \text{ALQ} > 1$) oder nicht ($\text{rel} \cdot \text{ALQ} \leq 1$). Die Tabelle I-VI im Anhang zeigt deutlich, daß sich das Arbeitslosigkeitsrisiko der jugendlichen Berufsanfänger stark erhöht hat.

² Streng genommen handelt es sich hierbei nicht um eine echte ALQ der Berufsanfänger; eine solche Quote ist definiert als

$$\frac{(\text{Zahl der arbeitslosen Berufsanfänger})_{it}}{(\text{Zahl der Berufsanfänger})_{it}}$$

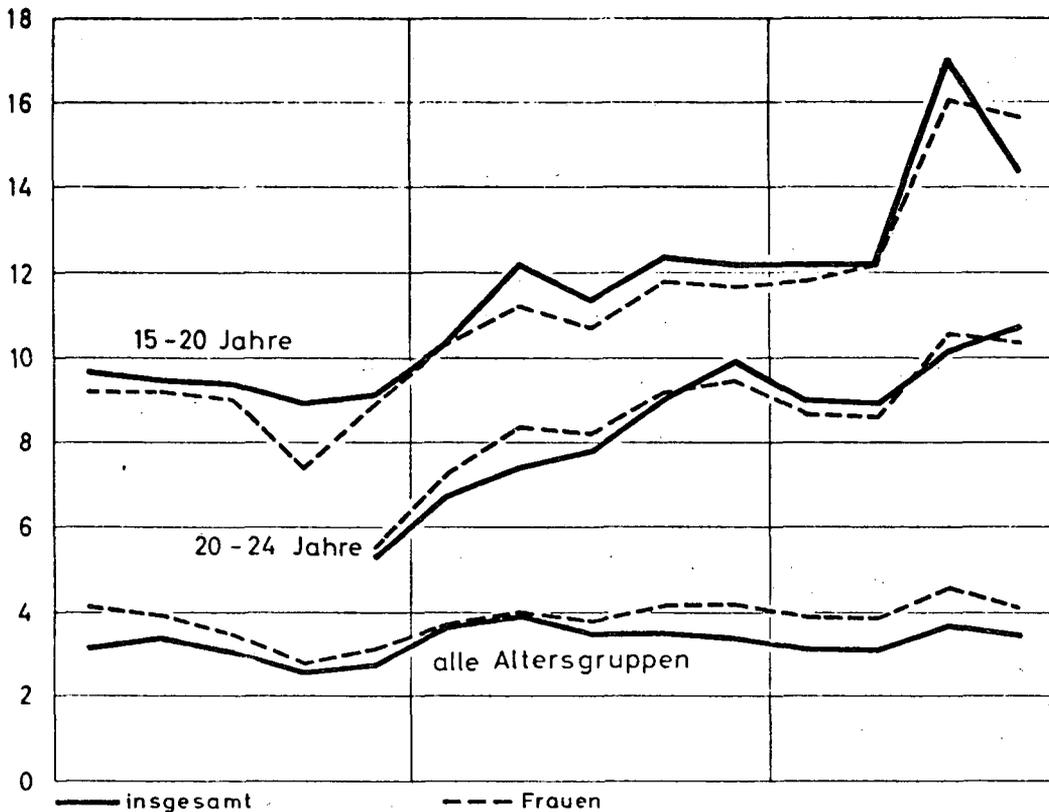
wobei i die geschlechtsspezifische Gruppe und t das jeweilige Jahr bezeichnen. Die verwendete ALQ wurde vielmehr berechnet nach der Definition

$$\frac{(\text{Zahl der arbeitslosen Berufsanfänger})_{it}}{(\text{Zahl der Erwerbspersonen})_{it}}$$

Schaubild I-1

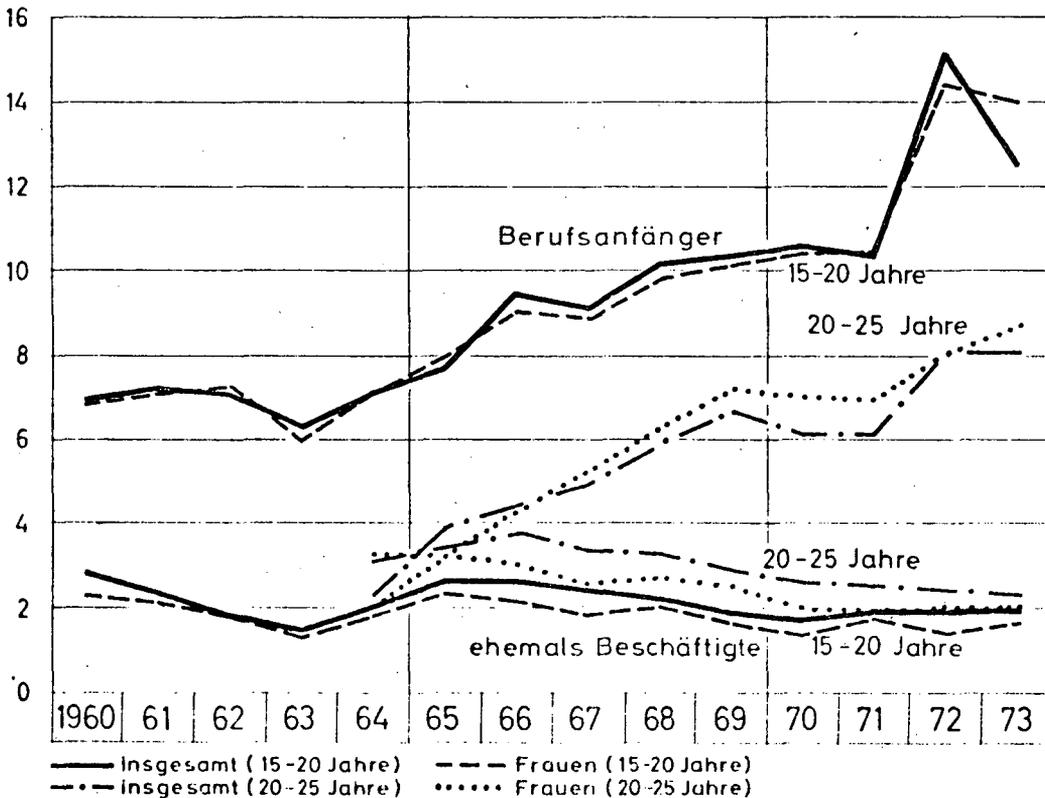
**A - ZUR ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN ITALIEN
IN VERSCHIEDENEN ALTERSGRUPPEN (1960-1973)**

Arbeitslosen-
quote in vH



**B - ARBEITSLOSIGKEIT VON JUGENDLICHEN BERUFANFÄNGERN
UND EHEMALS BESCHÄFTIGTEN JUGENDLICHEN**

Arbeitslosen-
quote in vH



Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, versch. Jgg.

Tabelle I-2 - Entwicklung von Arbeitskosten, Produktivität und Jugendarbeitslosigkeit in Italien 1962-1973

	Produktivität	Arbeitskosten	$\frac{P}{AK}$	Arbeitslosenquote von Berufsanfängern unter 20 Jahren in vH
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH			
1962	19,5	13,5	1.444	7,1
1963	16,9	19,2	.880	6,3
1964	10,6	12,6	.840	7,1
1965	10,3	8,8	1.170	7,7
1966	10,7	8,4	1.274	9,5
1967	6,3	8,3	.759	9,1
1968	10,7	7,6	1.408	10,1
1969	11,7	8,5	1.376	10,3
1970	11,3	14,8	.764	10,5
1971	9,3	13,8	.674	10,3
1972	12,1	11,3	1.071	15,1
1973	16,4	18,0	.911	12,5

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1974; Annuario di Contabilità Nazionale, 1974.

Die sprunghaften Erhöhungen der Arbeitskosten sind nicht zuletzt auf die lange Laufzeit der Tarifverträge zurückzuführen, die den Bedarf an Lohnerhöhungen aufstaute. Die verstärkte gewerkschaftliche Aktivität im Laufe der sechziger Jahre¹ hat sicher-

¹ "There is little doubt that during the late 1960s and early 1970s the (the strikes) sapped entrepreneurial morale and confidence as well as imposing high financial cost." K. Allen, A. Stevenson, An Introduction to the Italian Economy. London 1974. S. 115 .

lich dazu beigetragen, daß sich - über den Zeitraum von 1962 bis 1973 hin betrachtet - Arbeitskosten und Produktivität im Gleichschritt bewegten (rd. 12 vH im Jahresdurchschnitt) und so einer Ausweitung der Beschäftigung entgegengewirkt wurde¹.

Die italienischen Gewerkschaften haben - wie viele ihrer ausländischen Schwesterorganisationen ebenfalls - den Zusammenhang zwischen Reallohn und Beschäftigung bestritten und im Gegenteil ihrer Politik das Kaufkraftargument hoher und steigender Löhne zugrundegelegt². Die Folge war jedoch die Entwicklung arbeitssparender Technologien³. Aber auch dadurch konnte die angestrebte Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit durch beschleunigten technischen Fortschritt, von der Impulse zur Ausweitung des Beschäftigungsstandes ausgehen sollten, nicht erreicht werden.

¹ Die Zahl der Beschäftigten hat sich von 1961 bis 1973 um 0,7 vH im Jahresdurchschnitt verringert (vgl. dazu Tabelle I-VII im Anhang).

² "Our trade unions have always explicitly denied any connection between the amount of wage claims and global levels of employment ... It has on the contrary often been sustained that an adequate rise in wage rates helps to sustain global domestic demand ... The thesis adopted as regards international competitiveness is that the growth of the rate of the remuneration of labour with respect to that of capital is an important incentive to the speeding up of technical progress". G. Glisenti, *The Labour Market in Italy in the Sixties*. "Review of the Economic Conditions in Italy", Vol. 24 (1970), S. 299.

³ "On account of the present political uncertainty Italian businessmen have not had the courage to make major investments in new facilities and have frequently chosen the solution of rationalizing and modernizing already existent equipment". A. Rossi, *Full Employment with Three Million out of Work*. "Successo", Vol. 13 (1971), No. 1, S. 87. - Ähnlich äußert sich auch Glisenti: "The reorganization already undertaken by firms in 1961-65 to cut down the need for labour, was accompanied by a flow of new investments, which ... were more decidedly labour-saving." Glisenti, a.a.O., S. 300. - Dieser Aspekt der Lohnerhöhungen wurde auch von Büchi (für die erste Hälfte der sechziger Jahre) durch die Feststellung hervorgehoben, "daß in diesen Jahren die Entwicklung der Arbeitskosten auf arbeitssparende Investitionen hintendierte und ein Grund für die geringe Zunahme der Beschäftigung gewesen war." Vgl. W. Büchi, *Die Arbeitslosigkeit in Italien 1951 bis 1965*. Erscheinungsformen und Ursachen. Winterthur 1966, S. 100.

Dies wirkte sich natürlich zuungunsten der Schaffung neuer Arbeitsplätze aus und traf damit insbesondere jene Erwerbspersonen, die nach dem Ende des schulischen Ausbildungsprozesses ins Erwerbsleben eintraten.

6. Die jugendlichen Berufsanfänger haben offenbar gegenüber den schon beschäftigten Arbeitskräften eine zu schlechte Wettbewerbsposition, um erfolgreich einen Verdrängungswettbewerb zu führen; dies gilt insbesondere für Berufsanfänger mit einem hohen schulischen Bildungsniveau: Seit Mitte der sechziger Jahre steigen die Arbeitslosenquoten der Berufsanfänger¹, die einen höheren als den Volksschulabschluß haben (Tabelle I-3)². Sie sind überdies auch von einer längeren Dauer der Arbeitslosigkeit betroffen (Tabelle I-4).

Tabelle I-3 - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten 1961-1972 (in vH)

	Arbeitslose ohne und mit Volksschulabschluß		Arbeitslose mit höherem als Volksschulabschluß	
	Disoccupati	Berufsanfänger	Disoccupati	Berufsanfänger
1961	2.3	.8	2.1	4.2
1963	1.2	.5	1.2	3.1
1968	1.9	.7	1.8	4.6
1970	1.3	.7	1.7	5.0
1972	1.5	.9	1.4	5.4

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, versch. Jgg.

¹ Da es keine bildungsspezifischen Arbeitslosenquoten für verschiedene Altersstufen gibt, wird die Arbeitslosenquote der Berufsanfänger als Jugendarbeitslosenquote interpretiert; dies ist ohne weiteres zulässig, da rund 90 vH der arbeitslosen Berufsanfänger unter 25 Jahre alt sind.

² Vgl. dazu die ausführlichen Tabellen I-VIII und I-IX im Anhang.

Tabelle I-4 - Bildungsspezifische Unterschiede in der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit 1961-1972
(in Monaten)

	Arbeitslose ohne und mit Volksschulabschluß		Arbeitslose mit höherem als Volksschulabschluß	
	Disoccupati	Berufsanfänger	Disoccupati	Berufsanfänger
1961	8.1	10.6	11.8	12.7
1963	7.3	10.8	9.8	13.7
1968	7.4	9.9	9.2	11.8
1970	7.3	11.4	10.6	14.2
1972	7.7	13.3	10.1	18.5

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, versch. Jgg.

7. Das statistische Material läßt allerdings keine Aussage darüber zu, inwieweit bei weniger qualifizierten Jugendlichen ein hohes Maß an versteckter Arbeitslosigkeit besteht, denn im allgemeinen haben Personen mit einem höheren Schulabschluß eine weit intensivere Erwerbsbeteiligung als weniger qualifizierte Arbeitskräfte.

Tabelle I-5 - Bildungsspezifische Erwerbsquoten 1961

Höchster Schulabschluß	Anteil der Erwerbspersonen an der entsprechenden Wohnbevölkerung in vH
Hochschule	84.3
Abitur	73.2
Mittelschule	66.9
Volksschule	53.2
Kein Abschluß	35.1
Analphabeten	33.7
Alle Bildungsstufen	52.9

Quelle: ISTAT, 10. Censimento Generale della Popolazione, 1961, Volume VII, Istruzione. - Die Ergebnisse des Zensus von 1970 liegen noch nicht vor.

Es ist jedoch fraglich, ob der Unterschied zwischen den Beschäftigungsproblemen Höherqualifizierter im Vergleich zu denen von Personen mit geringem Ausbildungsstand lediglich darin besteht, daß die erste Gruppe vergeblich Arbeitsplätze nachfragt, was die andere - in der Erwartung, es sei ohnehin nutzlos - gar nicht erst versucht.

Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit von Abiturienten und Hochschulabsolventen läßt indes vermuten, daß sich deren Wettbewerbsfähigkeit und damit ihre Beschäftigungschancen verschlechtert haben¹.

8. Die großen Schwierigkeiten der schulisch besser ausgebildeten Jugendlichen zeigen, daß ein höherer Schulabschluß keine Gewähr bietet, leichter einen Arbeitsplatz zu finden. Die schulische Ausbildung ist zu sehr Allgemeinbildung und zu wenig berufsbezogene Ausbildung, so daß die jugendlichen Berufsanfänger zu wenig berufsqualifiziert sind oder - aus einem anderen Blickwinkel gesehen - gemessen an ihrer tatsächlichen Berufsqualifikation und damit ihrer Produktivität vergleichsweise zu hohe Lohnforderungen stellen. Dies dürfte für Abiturienten in verstärktem Maße gelten, weil sich mit zunehmender Höhe des Schulabschlusses auch das Lohnanspruchsniveau erhöht. Es liegt nahe zu vermuten, daß die Jugendlichen eine Bildungsrente zu erreichen suchen angesichts des geringen durchschnittlichen Bildungsniveaus².

¹ Wenn Glisenti weniger auf die relative Wettbewerbsposition der betroffenen Gruppe als auf ein Arbeitsplatzdefizit für qualifizierte Kräfte verweist ("... in recent years the labour market has been less successful in providing jobs for persons with higher qualifications and especially clerical workers," Glisenti, a.a.O., S. 285), so fehlt das entscheidende Element zur Erklärung der bildungsmäßigen Struktur der Arbeitslosigkeit in Italien.

² "The point can hardly be overstated that the great majority of Italian workers have had little or no formal schooling... It is not putting the point too strongly to say that the majority of the Italian population is only semi-literate." Allen, Stevenson, a.a.O., S. 21.

Schon 1952 stellte eine parlamentarische Untersuchungskommission, die sich mit dem Problem der Arbeitslosigkeit befaßte, die Knappheit an berufsbildenden Schulen und die hohen Kosten der berufsadäquaten Ausbildung der Jugendlichen als wesentliche Ursache der Jugendarbeitslosigkeit heraus¹.

Auf die geringe Qualität der Ausbildung, insbesondere der berufsorientierten Schulung der Arbeitskräfte, weisen auch Allen und Stevenson in ihrer - 1974 erschienenen - Studie über die italienische Wirtschaft hin².

Es liegt auf der Hand, daß die jugendlichen Berufsanfänger angesichts der offenbar unzureichenden Berufsbefähigung durch die schulische Ausbildung gegenüber schon Beschäftigten, die also berufserfahren sind, Wettbewerbsnachteile aufweisen, die wohl kaum durch entsprechend niedrigere Löhne ausgeglichen werden; die Folge ist, daß nur zögerlich ältere Arbeitnehmer durch jüngere ersetzt werden³.

¹ "Una adeguata preparazione professionale dei giovani e ostacolata dalle scarsezza di scuole professionali. L'apprendistato, che potrebbe creare operai specieizzati, nell'ambiente aziendale stesso, va decadendo, perchè i datori di lavoro limitano l'assunzione di apprendisti a causa del loro costo, aggravato dagli oneri sociali e previdenziali obbligatori, e delle difficoltà di licenziamento." Vgl. L'Inchiesta Parlamentare sulla Disoccupazione. "Quaderni" della Rassegna di Statistiche del Lavoro, Quaderno VIII (1954), S. 150 f.

² "In the context of the great occupational switching from agriculture to industry and of Italy's poor school education system, the lack of adequate worker education and training systems is particularly serious." Allen, Stevenson, a.a.O. S. 21.

³ Die geringe Substitution der älteren durch jüngere Arbeitnehmer ist für die italienische Wirtschaft ein altbekanntes Phänomen; sie wurde schon im Untersuchungsbericht des Parlaments von 1952 als Grund für die Arbeitslosigkeit Jugendlicher angesehen: "... Die Knappheit an qualifizierten Arbeitskräften führt dahin, alte, erfahrene Arbeitskräfte im Betrieb zu behalten, auch über die Pensionierungsgrenzen hinaus; dadurch wird eine Verjüngung des Personals behindert." L'Inchiesta Parlamentare, a.a.O., S. 150 (eigene Übersetzung).

9. Neben der geringen Quantität und Qualität des berufsbezogenen Bildungsangebots dürfte auch eine geringe Nachfrage nach berufsorientierter Ausbildung zu einer Fehlorientierung der Ausbildung Jugendlicher beigetragen haben.

Zu diesem Ergebnis kommt Büchi in seiner Untersuchung der Arbeitslosigkeit in Italien von 1951 bis 1965: "Das nicht genügende Angebot an Arbeit kann aber nicht durch den Mangel an Schulen und die Mängel der bestehenden Schulen erklärt werden. In Italien wurde während längerer Zeit nur die humanistische Bildung als Bildung betrachtet und nur ihr ein Bildungswert zuerkannt. Nur sie konnte ihrem Träger Sozialprestige bringen. ... Diese Einstellung äußert sich auch in einer Überbewertung der geistigen Arbeit einerseits und einer Geringschätzung, ja oft geradezu Verachtung jeder manuellen Arbeit andererseits¹."

Diese Einstellung mag gerade diejenigen, die eine längere Ausbildung genossen haben, veranlassen, eher länger arbeitslos zu sein, als eine Tätigkeit mit geringem Sozialprestige anzunehmen. Jedoch dürfte sich die Bevorzugung von "white collar jobs" nicht lediglich auf höheres Sozialprestige, sondern auch auf materielle Anreize gründen, die mit diesen Berufen verbunden sind².

¹ Büchi, a.a.O. S. 213. - Auch in einer Studie des International Labour Office heißt es, daß Bildung eher "as a form of social consumption than as a problem of investment" angesehen wird. Vgl. ILO, Labour and Automation. Manpower Adjustment Programmes: 3. Canada, Italy, Japan. Genf 1968. S. 81.

² "Relative to the manual worker the white collar worker is in a privileged position, not only in terms of earnings but also in respect of holiday pay, sick pay and severance pay. But the privileges of the white collar worker pale into insignificance compared with those of the state employees (both white collar and manual) who enjoy relative to their counterparts in industry higher pay, better pensions, better family allowances, more holidays, better sick pay and a series of perks which often come close to corruption." Allen, Stevenson, a.a.O., S. 126.

10. Hier drängt sich die Vermutung auf, daß die Lohnrelationen zugunsten des tertiären Sektors verzerrt sind mit der Folge, daß die Nachfrage nach Arbeitsplätzen in diesem Bereich größer ist als das Angebot, ohne daß dieses Mißverhältnis aber auf eine Korrektur der Lohnrelationen hinwirkt. Neben diesen die Wettbewerbsfähigkeit der jugendlichen Berufsanfänger beeinträchtigenden Faktoren trägt auch die Beschränkung des Marktzugangs zur Erhöhung des Arbeitslosigkeitsrisikos für die in das Erwerbsleben eintretenden Arbeitskräfte bei: "Arbeiter einer Unternehmung, die aufgrund eines Personalabbaus entlassen worden sind, haben, sofern die Unternehmung innerhalb eines Jahres nach der Entlassung wieder Einstellungen vornimmt, das Recht, als erste berücksichtigt zu werden"¹. Überdies müssen Unternehmen an entlassene Arbeitnehmer eine Unterstützung bezahlen², wodurch sie zu einer sehr vorsichtigen Beschäftigungspolitik veranlaßt werden. Zwar läßt sich das Ausmaß nicht quantitativ abschätzen, in dem solche "closed-shop"-Verhaltensweisen zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit von Berufsanfängern beigetragen haben. Aber es ist zu vermuten, daß sie von nicht unerheblichem Gewicht gewesen sind, als es nach den Perioden starker Zunahme der Arbeitskosten zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit kam (vgl. Ziffer 10)³.

¹ Büchi, a. a. O., S. 213.

² Diese Unterstützungszahlungen waren ursprünglich lediglich für Arbeitskräfte gedacht, die nur zeitweilig entlassen werden bzw. kurzarbeiten; "however, for practical, social and political reasons, payments are sometimes extended to workers who are to be dismissed with no possibility of rehiring." ILO, Labour and Automation, a. a. O., S. 90.

³ "The high cost of dismissing workers, rigorous trade union action in favour of employment security, and political pressure at both the national and local levels to avoid the discontent and unrest generated by sudden income losses among large groups of workers, are all important reasons why management tends to adopt policies to minimise discharges. When a company is faced with the need to reduce its payroll, it prefers to stop hiring new personnel and let attrition run its natural course, filling vacancies by moving personnel from redundant jobs." ILO, Labour and Automation, a. a. O., S. 87.

Die Unterbeschäftigung des weiblichen Arbeitskräftepotentials

11. Der überdurchschnittlich starke Rückgang der Erwerbsbeteiligung der Frauen¹ von 1961 bis 1970 ist zum einen darauf zurückzuführen, daß sich ihre Wettbewerbsposition im Vergleich zu den Männern verschlechtert hat; ihre Löhne wurden im Vergleich zu den Verdiensten der Männer durchweg stärker erhöht, ohne daß ihre Qualifikation gleichermaßen gestiegen war. Zum anderen dürfte er jedoch auch in traditionellen Verhaltensmustern begründet liegen: Die Beschäftigung von Frauen in einer Fabrik trifft meist auf Ablehnung. So kann auch die Land-Stadt-Wanderung zur Verringerung der Erwerbsbeteiligung von Frauen beigetragen haben².

12. Ein wichtiger Nachteil für die Frauen ist ihr verhältnismäßig geringes Qualifikationsniveau. 1961 hatten - nach den Angaben der Volkszählung - 26 vH der weiblichen Wohnbevölkerung über sechs Jahre (ohne Schüler und Studenten) keinen Schulabschluß gegenüber nur 17 vH bei den Männern der gleichen Gruppe. Die geringen Chancen für diese Frauen, einen Arbeitsplatz zu finden, dokumentieren sich deutlich in den besonders niedrigen Erwerbsquoten (Tabelle I-6).

¹ Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Arbeitslosigkeit verschiedener Altersstufen sind vergleichsweise gering (vgl. Schaubild I- 1A und Tabelle I-I im Anhang). Da aber bei den Frauen der Anteil der jugendlichen Erwerbspersonen, die dem größten Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind, höher war als bei den Männern, übertraf auch die durchschnittliche Arbeitslosenquote der Frauen deutlich die Arbeitslosenquote der Männer. Wird für die weiblichen Erwerbspersonen die gleiche Altersstruktur unterstellt, ergibt sich eine hypothetische Arbeitslosenquote von 3,1 vH (Männer: 2,9 vH).

² "Tradition has undoubtedly played a part in some areas where, although it is acceptable for women to work in the fields, a job in the factory is viewed in quite a different light. In consequence, the movement of females from agriculture has frequently been into the non-employed rather than the employed." Allen, Stevenson, a. a. O., S. 113.

Tabelle I-6 - Wohnbevölkerung^a und Erwerbspersonen in Italien
nach Bildung und Geschlecht 1961 (Anteile in vH)

	Analpha- beten	Kein Ab- schluß	Volks- schule	Mittel- schule	Abitur	Hoch- schule	Ins- gesamt
<u>Wohnbevöl- kerung</u>							
Männer	8,0	8,8	65,7	10,3	4,8	2,5	100,0
Frauen	11,7	14,0	66,4	7,3	3,9	0,7	100,0
<u>Erwerbs- personen</u>							
Männer	5,7	7,6	67,6	11,3	5,2	2,7	100,0
Frauen	8,4	7,7	63,2	10,4	8,4	1,9	100,0
<u>Erwerbs- quoten</u>							
Männer	59,0	73,6	86,0	91,6	90,4	89,9	83,7
Frauen	17,8	13,8	23,9	35,5	54,0	66,7	25,1

^a Wohnbevölkerung ab 6 Jahre , ohne Schüler und Studenten.

Quelle: ISTAT, 10. Censimento Generale della Popolazione, 1961,
 Vol. VII, Istruzione.

Über die Entwicklung des Qualifikationsniveaus der Frauen gibt es keine hinreichenden Informationen. Interpretiert man jedoch die Veränderung der Erwerbsbeteiligung der 15- bis 19-jährigen als Entwicklung der Nachfrage nach Ausbildung, so lassen sich daraus zumindest tendenzielle Schlüsse über den Verlauf des geschlechtsspezifischen Bildungsgefälles ziehen.

Die durchschnittliche Qualifikation der Frauen ist diesem Kriterium nach im Laufe der sechziger Jahre angestiegen; der Rückstand gegenüber den Männern dürfte indes kaum aufgeholt worden sein: Der im Vergleich zu den Männern geringe Rückgang der Erwerbsquoten von Frauen in den Jahren von 1961 bis 1970 (- 20 vH gegenüber - 33 vH bei den Männern)¹ deutet darauf hin, daß die weibliche Nachfrage nach Ausbildung weniger stark zugenommen hat als die der Männer.

Dies läßt vermuten, daß sich die Wettbewerbsnachteile der Frauen von der Produktivitätsseite her im Zeitverlauf kaum verringert haben dürften.

13. Demgegenüber haben sich die Arbeitskosten der Frauen im industriellen Bereich - von wenigen Ausnahmen abgesehen - stärker erhöht als die der Männer, wie Tabelle I-7 zeigt².

Die Ursache für die relative Verteuerung der weiblichen Arbeitskräfte mag darin liegen, daß ihre Alternativkosten der Arbeit durch die Land-Stadt-Wanderung stärker angestiegen sind als die der Männer, zumal wenn sie verheiratet und beide Ehepartner erwerbstätig sind³.

¹ Zur Entwicklung der Erwerbsquoten vgl. Tabelle I-X im Anhang.
² Inwieweit dieser Anstieg der Arbeitskosten der Frauen darauf beruht, daß sich die Berufsstruktur der Frauen stärker in Richtung auf Berufe mit höherem Einkommen vollzogen hat, läßt sich in Ermangelung geeigneter Statistiken nicht feststellen.

³ "Women, especially when married, no longer earn satisfactorily from working to make up for their increased costs; distance from the job; difficulty of finding some one to look after the children, and strenuous work pace." Rossi, a.a.O., S. 88.

Tabelle I - 7 - Durchschnittliche Bruttostundenverdienste
in der Industrie 1964 und 1971^a (Lit.)

Industriezweige	Männer		Frauen		1971 (1964=100)	
	1964	1971	1964	1971	Männer	Frauen
Nahrungs- und Genußmittel	387	734	307	583	189.7	189.9
Getränke	380	736	322	605	193.7	187.9
Tabakwaren	393	983	311	962	250.1	309.3
Textilgewerbe	355	682	286	570	192.1	199.3
Bekleidung, Schuhe und Bettwaren	294	589	258	530	200.3	205.4
Holz- und Korkverarbeitung	293	604	241	526	206.1	218.3
Holzmöbel	294	597	244	537	203.1	220.1
Papier und Pappe	400	869	330	644	217.3	195.2
Druckerei, Verlagsgewerbe usw.	588	1137	370	756	193.4	204.3
Leder	332	659	257	533	198.5	207.4
Chemische Erzeugnisse	419	905	317	702	216.0	221.5
Maschinenbau	421	777	281	674	184.6	239.9
Elektrotechnische Erzeugnisse	415	768	329	664	182.7	207.5
Fahrzeugbau	467	853	362	751	187.5	196.8
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	405	784	294	596	193.6	202.7

^a Jeweils im Oktober; ohne freiwillige und vertragliche Familienbeihilfen.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften, Jahrbuch der Sozialstatistik, 1972, S. 204 f.

Für die Unternehmen dürfte sich aber dadurch die Ertrags-Kosten-Relation der Frauen im Vergleich zu den Männern verschlechtert haben¹.

Die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der Frauen hat dazu geführt, daß die aus der Landwirtschaft abwandernden weiblichen Arbeitskräfte in der Industrie keine neue Beschäftigung finden konnten; vielmehr wurden auch hier Frauen freigesetzt. Im tertiären Sektor, in dem die Beschäftigung insgesamt am stärksten expandierte, wurden männliche Arbeitskräfte bevorzugt eingestellt (vgl. Tabelle I-8).

Tabelle I-8 - Struktur der Beschäftigung nach Sektoren und dem Geschlecht 1961 und 1970 (absolute Werte in Mill.)

	Männer		Frauen		Veränderung 1970/1961 in %		Anteil der Frauen	
	1961	1970	1961	1970	Män- ner	Frau- en	1961	1970
Landwirtschaft	4.097	2.552	2.110	1.131	-37.8	-46.4	34.0	30.7
Industrie	5.755	6.530	1.891	1.679	13.5	-11.2	24.7	20.5
Übrige Bereiche	4.235	4.806	2.084	2.258	13.5	8.3	33.0	32.0
Insgesamt	14.087	13.888	6.085	5.068	- 1.4	-16.7	30.2	26.8

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1961, 1971.

¹ "From the companies point of view too, the costs of female labour is approaching, if not overtaking, that of male workers and women show a high rate of absenteeism. Now that men and women are paid equally, many companies find their costs out of line and whenever possible replace female with male labour." Ebenda, S. 88.-Ähnlich urteilt auch Frey, insbesondere auf die Arbeitslosigkeit Jugendlicher gemünzt: "... la disoccupazione giovanile potenziale appare soprattutto alimentata ... dalle limitate prospettive di domanda di lavoro aggiuntiva nell'industria, accompagnata dalla debolezza competitiva, delle donne giovani rispetto agli uomini nel sistema economico attuale." L. Frey, Un Nuovo Serio Problema di Occupazione: La Disoccupazione Giovanile. "Mondo Economico", Vol. 24 (1969), S. 20.

Die vergleichsweise geringen Beschäftigungschancen der Frauen im Dienstleistungsbereich, dem größten Nachfrager nach - gemessen am Schulabschluß - qualifizierten Arbeitskräften¹ mag erklären, warum das Arbeitslosigkeitsrisiko der ins Erwerbsleben eintretenden Frauen mit langer Ausbildung erheblich höher ist als das der Männer (vgl. Tabelle I-9).

Tabelle I-9 - Relative Arbeitslosenquoten^a nach dem Geschlecht und Bildungsniveau 1970

	M Ä N N E R			F R A U E N		
	Ehemals beschäftigte Arbeitslose	Arbeitslose Berufsanfänger	Arbeitslose insgesamt	Ehemals beschäftigte Arbeitslose	Arbeitslose Berufsanfänger	Arbeitslose insgesamt
Analphabeten	1.03	.13	1.16	.47	-	.47
Kein Schulabschluß	.61	.12	.73	.35	.04	.39
Elementarstufe	.42	.23	.65	.26	.31	.57
Mittelstufe	.50	.86	1.26	.43	1.29	1.72
Abitur	.52	1.51	2.03	.76	3.93	4.69
Hochschule	.07	.75	.82	.21	1.91	2.12
Insgesamt	.47	.44	.90	.37	.88	1.25

^a Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten des jeweiligen Geschlechts, dividiert durch die ALQ insgesamt.

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1971.

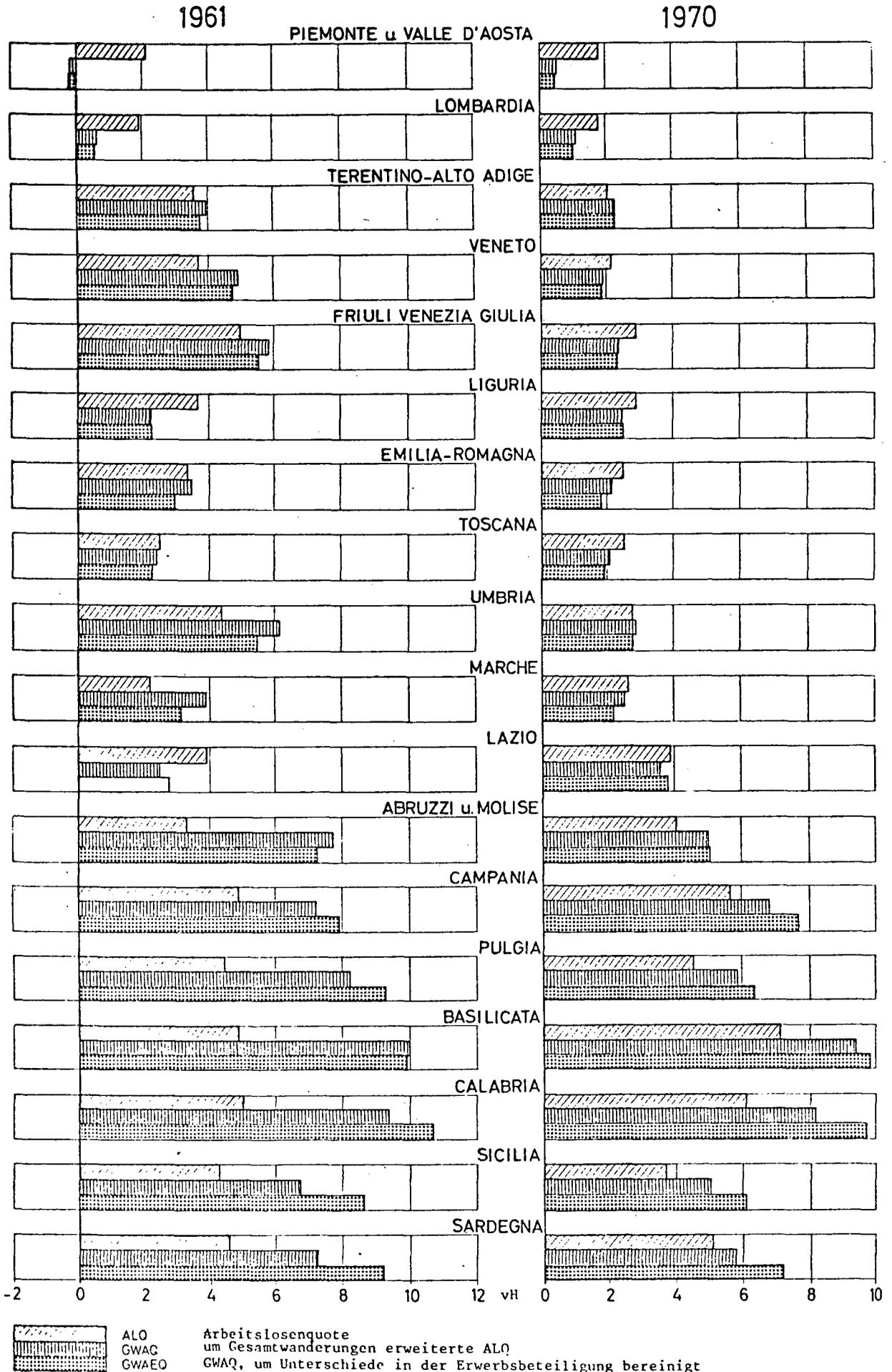
Die Beschäftigungsprobleme in den italienischen Regionen

14. In diesem Abschnitt soll untersucht werden, ob sich das regionale Gefälle der Arbeitslosigkeit in Italien dadurch erklären läßt, daß die Regionen mit großen Beschäftigungsproblemen eine schlechtere Wettbewerbsposition aufweisen als Regionen, in denen eine vergleichsweise höhere Auslastung des Arbeitskräftepotentials gegeben ist².

¹ Vgl. dazu Tabelle I-XI im Anhang.

² Der Untersuchung lagen 18 verwaltungsmäßig abgegrenzte Regionen zugrunde (Aufgliederung siehe Übersicht im Anhang 1).

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN MESSKONZEPTEN 1961 UND 1970 IN DEN ITALIENISCHEN REGIONEN



15. Die regionalen Beschäftigungsprobleme werden, wie es zu vermuten war, durch die Unterschiede in den Arbeitslosenquoten zwar tendenziell richtig erfaßt, ihr Ausmaß zeigt sich indes erst, wenn die Arbeitslosenquote um die Wanderungsbewegung¹ und um die Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung bereinigt werden (Schaubild I-2). Der Nord-Süd-Gegensatz tritt deutlicher zutage.

Die regionale Differenzierung der Arbeitslosigkeit hat von 1961 bis 1970 zugenommen, was sich im Anstieg des Variationskoeffizienten der Arbeitslosenquote deutlich ablesen läßt (vgl. Tabelle I-10).

16. Die Hypothese des inversen Verhältnisses von Wettbewerbsposition und Arbeitslosigkeit wurde anhand der folgenden Variablen für Wettbewerbsfähigkeit getestet: Dem Rentabilitätsindex (R), dem Indikator für die regionale Humankapitalausstattung (SD, ANSD)², der Entfernung (ENTF)³, der Bevölkerungsdichte (BD) und dem Anteil der in der Industrie Beschäftigten an der Gesamtzahl der Beschäftigten (IND). Diese Variable wurde einbezogen, da für Italien keine "shift and share"-Analyse vorgenommen wurde; es ist zu vermuten, daß bei dem Entwicklungsstand der italienischen Wirtschaft jene Regionen besser den nationalen und weltwirt-

¹ Die durchschnittlichen Arbeitslosenquoten wurden sowohl um den Außenwanderungssaldo als auch um den Binnenwanderungssaldo der Erwerbspersonen bereinigt. Da statistische Angaben über die Binnenwanderungen lediglich für die Wohnbevölkerung vorlagen, wurde der regionale Binnenwanderungssaldo der Wohnbevölkerung mit der Erwerbsquote der jeweiligen Region multipliziert.

² SD = durchschnittliche Schuldauer der Erwerbspersonen in einer Region; ANSD = Anteil der Analphabeten an den Erwerbspersonen, bezogen auf SD.

³ Die Entfernung wird gemessen als Luftlinienentfernung der regionalen Hauptstädte von den Städten Mailand, Bologna, Turin und Rom, die als regionale Wachstumszentren angesehen werden. Dabei erwies sich die Quadratwurzel aus der Summe der Entfernungen als die, wenn auch nur geringfügig, signifikantere Variable.

schaftlichen Nachfragebedingungen entsprechen, die einen höheren Industrieanteil und damit - ceteris paribus - weniger Beschäftigungsprobleme haben als andere.

Tabelle I-10- Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme
in Italien 1961-1970

	Mittelwert (ungewogen)	höchster Wert	niedrigster Wert	Variations- koeffizient
ALQ 61	3.7	5.0	1.9	27.4
G WAQ 61 ^a	5.1	10.0	- .2	57.7
G WAEQ 61 ^a	5.3	10.1	- .2	63.2
ALQ 70	3.5	7.1	1.7	44.9
G WAQ 70	3.9	9.3	.5	64.9
G WAEQ 70	3.7	9.7	.4	71.6
ALQ M 61	3.7	5.7	1.8	31.0
WAQ M 61 ^b	4.9	8.2	1.6	44.7
WAEQ M 61 ^b	5.0	9.5	1.7	50.1
ALQ F 61	3.9	5.6	1.8	30.8
WAQ F 61 ^b	3.3	7.9	1.5	55.8
WAEQ F 61 ^b	5.3	16.7	2.1	65.3
ALQ M 70	3.2	7.4	1.5	50.9
WAQ M 70 ^b	4.7	7.1	2.5	32.6
WAEQ M 70 ^b	3.5	8.7	1.3	63.0
ALQ F 70	4.5	7.8	2.3	39.0
WAQ F 70 ^b	3.8	8.3	2.1	70.7
WAEQ F 70 ^b	5.6	17.2	1.7	78.3

^a ALQ, um den Gesamtwanderungssaldo (Binnen- und Außenwanderungen) bereinigt. - ^b ALQ, um den Außenwanderungssaldo bereinigt.

Die einfachen Korrelationskoeffizienten (r) und ihre F-Werte geben einen ersten Überblick über die Ergebnisse der Untersuchung für 1961 (Tabelle I-11).

Tabelle I-11- Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme
in Italien 1961

Exogene Variable	ALQ 61		G WAQ 61		G WAEQ 61	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 61	.283	1.391	.273	1.292	.380	2.699
P 61	-.388	2.835	-.814	31.501 ⁺	-.734	18.705 ⁺
AK 61	-.481	4.814 ⁺	-.855	43.627 ⁺	-.830	35.487 ⁺
BD 61	-.133	.287	-.376	2.633	-.316	1.774
SD 61	-.479	4.763 ⁺	-.852	42.247 ⁺	-.852	42.308 ⁺
ANSD 61	.618	9.886 ⁺	.845	39.919 ⁺	.876	52.845 ⁺
IND 61	-.507	5.534 ⁺	-.740	19.414 ⁺	-.686	14.218 ⁺
ENTF	.699	15.287 ⁺	.868	48.714 ⁺	.932	105.084 ⁺

17. Die exogenen Variablen weisen - abgesehen von R 61 - in der Korrelation mit der um die Wanderungsbewegungen erweiterten Arbeitslosenquote (GWAQ) eine weitaus bessere statistische Sicherung auf als mit der Arbeitslosenquote allein. Werden zusätzlich auch Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung berücksichtigt (GWAEQ), erhöht sich vor allem der Erklärungswert von ENTF und ANSD 61; darin drückt sich die geringere Erwerbsbeteiligung in den südlichen Regionen aus, die nicht zuletzt auf dem hohen Anteil unqualifizierter Arbeitskräfte an der Bevölkerung beruht.

18. Alle Variablen haben - bei unterschiedlicher Signifikanz - das erwartete Vorzeichen¹; lediglich die Rentabilitätsvariable 1961 hat ein den theoretischen Überlegungen widersprechendes positives Vorzeichen: In den besonders von Arbeitslosigkeit betroffenen Regio-

¹ Vgl. dazu Kapitel 1, Ziffer 17.

nen war die relative Rentabilitätsposition tendenziell am besten.

Offenbar hat aber das günstige Ertrags-Kosten-Verhältnis in diesen Regionen nicht ausgereicht, daß im Vergleich zu anderen mehr Arbeitsplätze angeboten wurden. Die Benachteiligung war anscheinend so stark, daß sie selbst durch ein vergleichsweise günstiges Ertrags-Kosten-Verhältnis nicht ausgeglichen werden konnte. Einen Hinweis darauf gibt der starke Zusammenhang der GWAQ und GWAEQ mit ANSD 61 und ENTF¹.

Dies läßt sich im Rahmen der zentralen Hypothese, der zufolge das Profil der Rentabilitätspositionen die regionale Wettbewerbsposition anzeigt und sich invers zur regionalen Struktur der Arbeitslosigkeit verhält, durchaus erklären: Die bildungsspezifischen Voraussetzungen dieser Regionen entsprechen kaum den Erfordernissen einer Wirtschaft, die sich in einer Phase zunehmender Industrialisierung befindet, d. h. der Spielraum für Produktivitätszuwächse wird als zu gering eingeschätzt. Dieser Nachteil wird noch verstärkt durch die große Entfernung von den Wachstumszentren, so daß sie auch nicht profitieren von der starken Expansion in diesen Regionen.

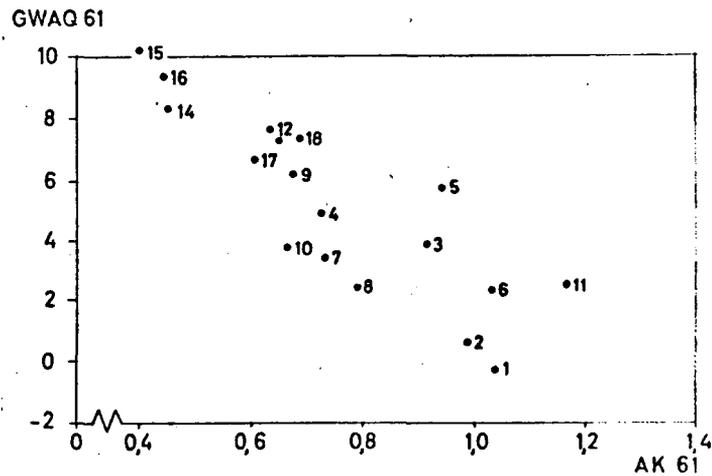
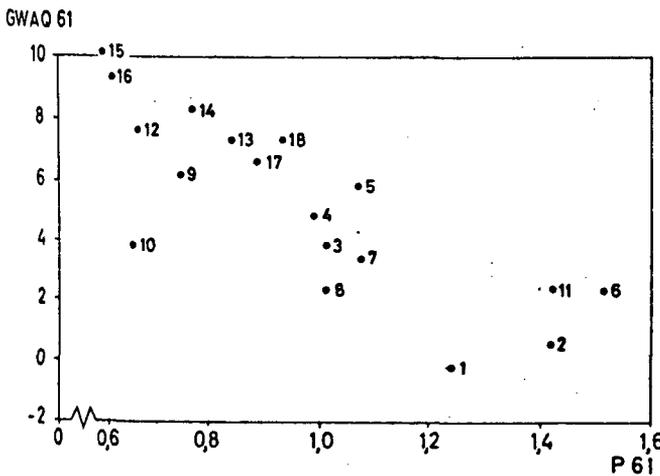
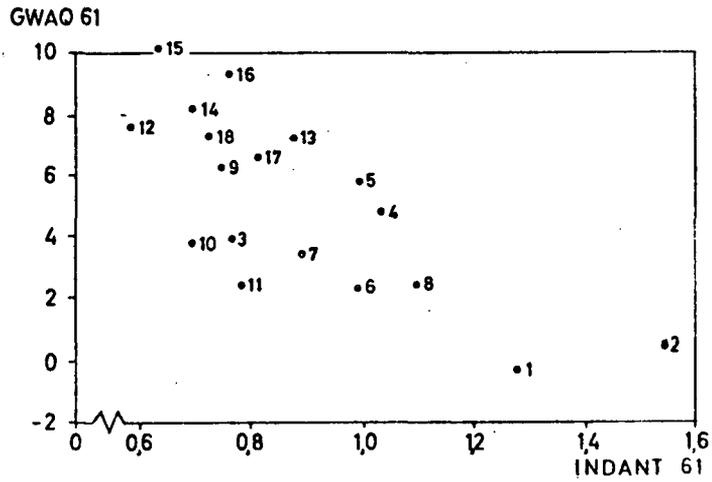
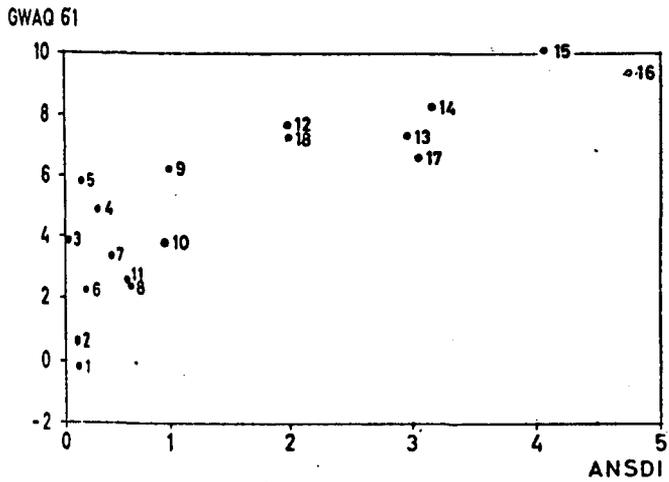
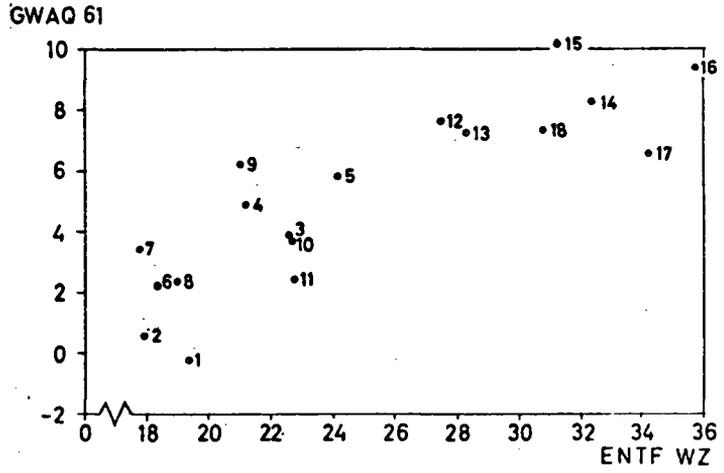
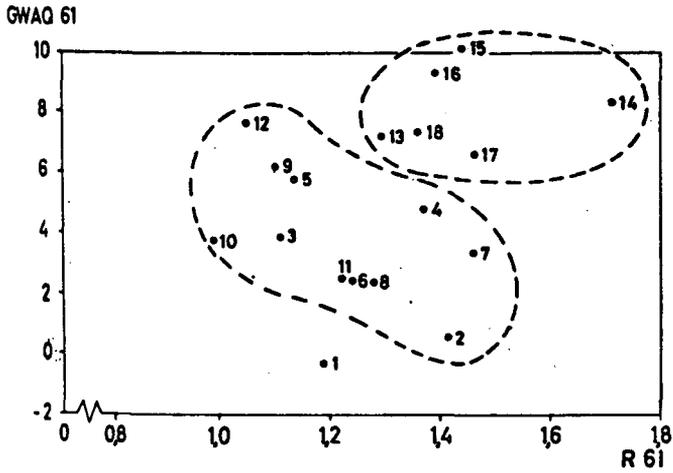
19. Die von diesen Wettbewerbsnachteilen betroffenen Regionen des Mezzogiorno (12-18) hätten eine erheblich bessere Ertrags-Kosten-Relation benötigt als sie tatsächlich hatten, um diese Faktoren zu kompensieren (vgl. Schaubild I-3)². Die gemessene Rentabilitätsposition (im engeren Sinne) gibt also nicht die tatsächlichen Abwei-

¹ Wegen der Multikollinearität zwischen den wichtigsten exogenen Variablen war es nicht möglich, die erweiterte Rentabilitäts-hypothese in einem multiplen Regressionsansatz zu testen.

² Eine Ausnahme bildet Abruzzi-Molise (12); es ist zu vermuten, daß dieser Region aus der Nähe zu Rom (Lazio) Führungsvorteile entstanden. Vgl. dazu auch H. M. Stahl, Regionalpolitische Implikationen einer EWG-Währungsunion. (Kieler Studien, 125.) Tübingen 1974, S. 145.

Schaubild I-3

ERKLÄRUNGSFAKTOREN DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME IN DEN ITALIENISCHEN REGIONEN 1961



weichungen von der regionalen Gleichgewichtsrentabilitätsstruktur an¹.

Bei der gegebenen Humankapitalausstattung² und der ungünstigen wirtschaftsgeographischen Lage sowie dem geringen Industrieanteil hätten die Löhne niedriger sein müssen als sie es tatsächlich waren³.

Daß sich diese Lohnstruktur nicht eingestellt hat, mag unter anderem daran liegen, daß die Tarifparteien in den fünfziger Jahren damit begannen, Mindestlohnbestimmungen zu vereinbaren, die offenbar dem Marktmechanismus entgegenwirkten⁴. Die für eine unterneh-

¹ Vgl. Kapitel I, Ziffern 7 ff.

² In den Regionen mit einer vergleichsweise schlechten Humankapitalausstattung müssen die Unternehmen höhere Kosten für eine zusätzliche berufsadäquate Ausbildung der Arbeitskräfte in Kauf nehmen im Vergleich zu den anderen Regionen, was sich bremsend auf die Expansion der Beschäftigung ausgewirkt hat. "Die Knappheit an gelernter Arbeitskraft ist heute ein Hindernis für zukünftige rasche Erweiterung des Personals in jenen Sektoren, welche von dieser Art Arbeitskraft am stärksten abhängig sind. Es besteht zwar noch eine Reserve an ungelernter Arbeitskraft, auf welche man zurückgreifen kann. Jedoch begrenzen die Kosten für die Ausbildung dieser Leute, von denen viele wegen des tiefen Niveaus ihrer Schulbildung nicht leicht auszubilden sind, das Ausmaß gewinnbringender Expansion. V. L u t z, Das freie Unternehmertum in Italien. "Schweizer Monatshefte für Politik, Wirtschaft und Kultur", Jg. 42 (1962), S. 1002.

³ Ein weiterer Faktor zur Erklärung dieser Niveauunterschiede kann darin liegen, daß die Infrastrukturausstattung in den südlichen Regionen schlechter ist als in den übrigen Gebieten, so daß die Unternehmen bei einer gleichen Ertrags-Kosten-Relation geringere externe Gewinne verbuchen können. Leider konnten diese Vermutungen nicht abgesichert werden, weil es keine Informationen über die Höhe des Infrastrukturkapitals in den italienischen Regionen gibt. Auch das im Mezzogiorno schnellere natürliche Bevölkerungswachstum als in den meisten anderen Regionen (vgl. Tabelle I-XI im Anhang) dürfte dazu beigetragen haben, daß selbst bei gleichem Rentabilitätsniveau größere Beschäftigungsprobleme aufgetreten sind.

⁴ Vgl. zur Entwicklung der Mindestlohnbestimmungen V. L u t z, Italy. A Study in Economic Development. London 1962. S. 190 ff.

merische Gewinnmaximierung notwendige Anpassung erfolgte daher über einen stärkeren Beschäftigungsabbau bzw. eine geringere Expansion als in den anderen Regionen.

Wenn die Regionen des Mezzogiorno (mit Ausnahme von Abruzzi-Molise) beim Test der engeren Rentabilitätshypothese außer Betracht bleiben, zeigt sich ein negativer Zusammenhang; Signifikanz erlangt er jedoch erst ($r = .541$, $F = 9.000^+$, $n = 11$), wenn Piemonte nicht einbezogen wird, das, gemessen an seiner Ertrags-Kosten-Relation, einen außerordentlich geringen GWAQ aufweist - nicht zuletzt eine Folge des hohen Gewichts der metallverarbeitenden Industrie, insbesondere der Automobilindustrie.

20. Die Regressionsergebnisse für 1970 haben eine annähernd gleiche Struktur wie die Resultate für 1961 (vgl. Tabelle I-12 und Schaubild I-4)¹. Die Ertrags-Kosten-Relation hat zwar das erwartete Vorzeichen, ist aber nicht signifikant. Wird jedoch für den Mezzo-

¹ Ein intertemporaler Vergleich setzt voraus, daß in beiden Jahren annähernd gleiche Bedingungen herrschen. Dies ist jedoch für Italien nicht ganz erfüllt: Während 1961 ein Aufschwungsjahr war, setzte sich 1970 der Abschwung fort, der 1969 begonnen hatte. Die Untersuchung kann davon insofern beeinflusst werden, als das regionale Profil der Arbeitslosigkeit konjunkturell verzerrt sein kann. Deshalb wurde eine Konjunkturbereinigung durchgeführt. Da die südlichen Regionen mit relativ geringer industrieller Aktivität offenbar von konjunkturellen Rückschlägen besonders stark betroffen sind, wurden die Arbeitslosenquoten mit der Abweichung vom nationalen Durchschnitt multipliziert. - Dieses Verfahren wird durch eine ILO-Studie nahegelegt: "... Industrial development in the more economically depressed south is strictly conditioned by the growth trends in the north and has no selfsustained drive. In a period of general recession, industrial groups in the north tend to reduce their efforts at geographical expansion and to concentrate on safeguarding their existing position, while industries in the south, once they are left without the support of external investments, suffer most from economic crisis in both production and employment terms". ILO, Labour and Automation, a. a. O., S. 81. - Diese Bereinigung trug indes nicht zur Erklärung des regionalen Gefälles der Arbeitslosigkeit bei, so daß auf eine Wiedergabe der Ergebnisse verzichtet wird.

Schaubild I-4

ERKLÄRUNGSFAKTOREN DER REGIONALEN STRUKTUR DER ARBEITSLOSIGKEIT IN ITALIEN 1970

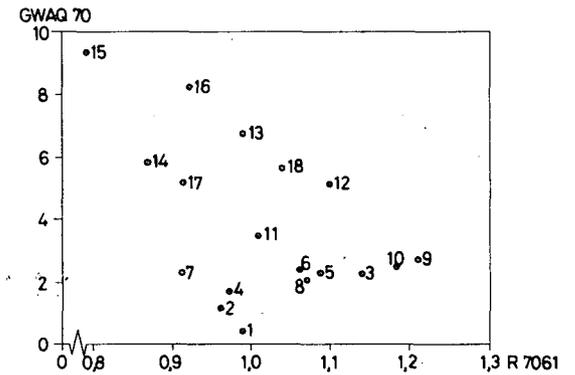
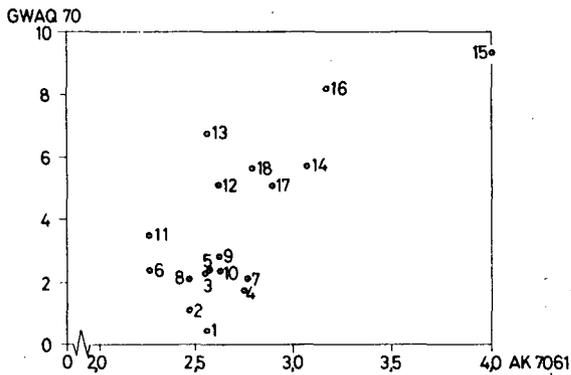
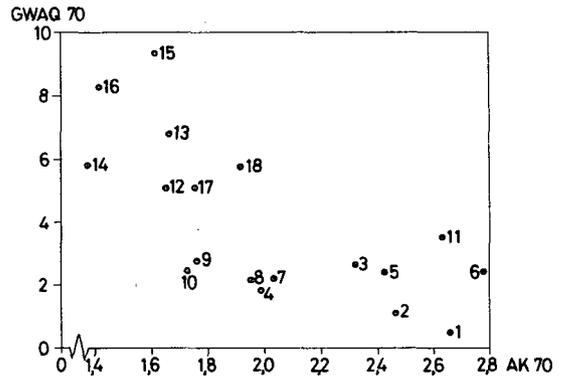
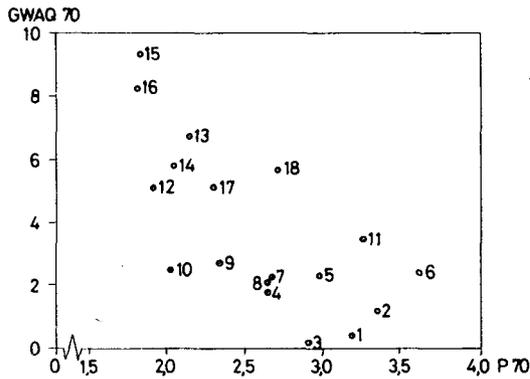
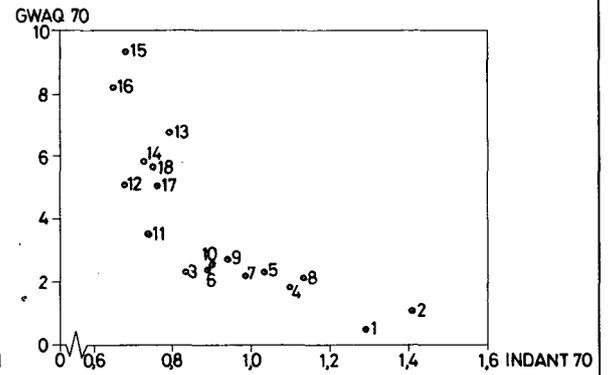
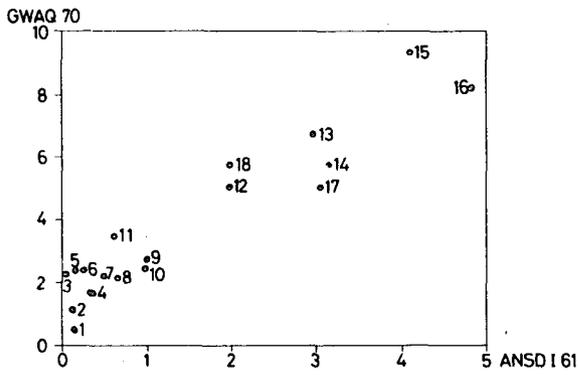
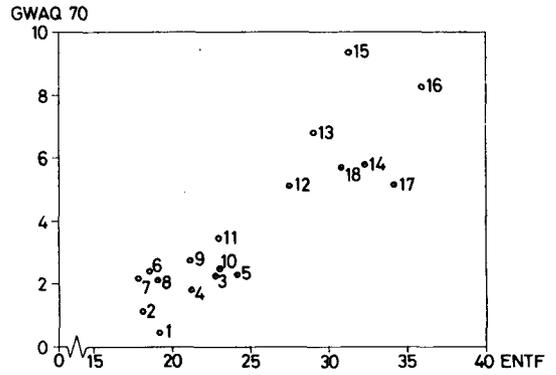
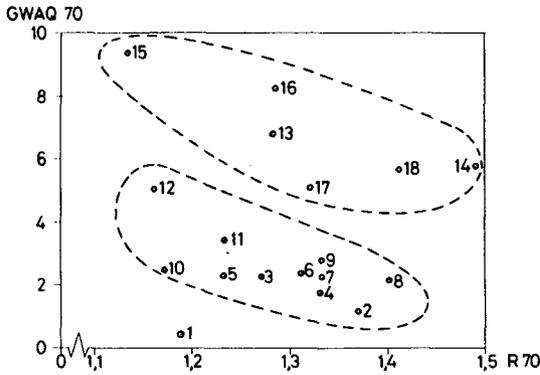


Tabelle I-12 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme
in Italien 1970

Exogene Variable	ALQ 70		GWAQ 70		GWAEQ 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.120	.236	-.084	.114	-.031	.015
P 70	-.678	13.593 ⁺	-.750	20.551 ⁺	-.751	16.381 ⁺
AK 70	-.616	9.800 ⁺	-.704	15.711 ⁺	-.682	13.931 ⁺
BD 70	-.165	.447	-.218	.797	-.199	.661
IND 70	-.764	22.494 ⁺	-.798	28.022 ⁺	-.789	26.353 ⁺
SD 61	-.777	24.365 ⁺	-.846	40.366 ⁺	-.834	36.428 ⁺
ANSD 61	.913	80.050 ⁺	.955	166.674 ⁺	.952	155.151 ⁺
ENTF	.814	31.440 ⁺	.869	49.172 ⁺	.894	63.827 ⁺
R 61	.341	2.101	.372	2.565	.394	2.936
P 61	-.616	9.762 ⁺	-.692	14.596 ⁺	-.651	11.735 ⁺
AK 61	-.712	16.402 ⁺	-.791	26.759 ⁺	-.766	22.643 ⁺
BD 61	-.148	.359	-.195	.632	-.178	.521
IND 61	-.597	8.838 ⁺	-.641	11.177 ⁺	-.609	9.412 ⁺
R 7061	-.498	5.278 ⁺	-.503	5.405 ⁺	-.505	5.473 ⁺
P 7061	.333	2.000	.395	2.954	.358	2.355
AK 7061	.693	14.752 ⁺	.737	19.047 ⁺	.704	15.749 ⁺
BD 7061	-.418	3.391 ⁺⁺	-.495	5.194 ⁺	-.453	4.136 ⁺⁺

Tabelle I-13 - Regionale Streuung der Rentabilitätsposition in
Italien 1961 und 1970 (Variationskoeffizienten)

	R	P	AK
1961	14.0	29.7	31.5
1970	7.2	22.0	22.0
$\frac{1970}{1961}$	10.9	9.7	14.6

giorno (ohne Abruzzi-Molise) und die übrigen Regionen (ohne Piemonte) die Rentabilitätshypothese im engeren Sinne jeweils getrennt geschätzt, so läßt sich der vermutete negative Zusammenhang zeigen, wengleich zu berücksichtigen ist, daß die Zahl der Beobachtungen (insbesondere bei Gleichung I 2) sehr gering ist:

ohne Süden und Piemonte:

$$(I\ 1)\ GWAQ\ 70 = .1459 - .9392 R\ 70 \quad \bar{R}^2 = .428$$

$$(3.526)^+ \quad (-2.914)^+ \quad F = 8.49^+$$

$$(-.697) \quad n = 11$$

nur Süden:

$$(I\ 2)\ GWAQ\ 70 = .2062 - 1.046 R\ 70 \quad \bar{R}^2 = .518$$

$$(3.761)^+ \quad (-2.525)^{++} \quad F = 6.37^{++}$$

$$(.784) \quad n = 6$$

Ein Vergleich der einfachen Korrelationskoeffizienten in den Tabellen I-9 und I-10 weist darauf hin, daß bei den sich von 1961 bis 1970 verringernden regionalen Unterschieden in der Rentabilitätsposition (Tabelle I-13) die Unterschiede in der Humankapitalausstattung (ANSD 61)¹ von entscheidender Bedeutung für das Ausmaß der regionalen Beschäftigungsprobleme waren; die Entfernung von den Wachstumszentren hat demgegenüber an Gewicht in der Erklärung abgenommen, bleibt allerdings immer noch ein schwerwiegender Faktor. Zwischen ANSD 61 und ENTF besteht eine hohe Korrelation ($r = .889$), so daß ein Test der erweiterten Rentabilitätshypothese mit dem multiplen Regressionsansatz, der beide Variablen einge-
zogen, keine sinnvollen Ergebnisse brachte. Als beste Schätzfunktion ergab sich:

$$(I\ 3)\ GWAQ\ 70 = .0481 + .0121 ANSD\ 61 - .0308 INDANT\ 70$$

$$(4.940)^+ \quad (9.740)^+ \quad (3.388)^+$$

$$(.771) \quad (-.268)$$

$$\bar{R}^2 = .944$$

$$F = 143.65^+$$

$$n = 18$$

¹ Für 1970 lagen noch keine Angaben vor, so daß die Humankapitalvariablen von 1961 zugrundegelegt werden mußten.

21. Die Verschärfung des regionalen Gefälles der Arbeitslosigkeit zuungunsten der südlichen Regionen ist zweifelsohne auf die Verschlechterung der Wettbewerbsposition dieser Gebiete zurückzuführen. Von einem niedrigen Produktivitätsniveau ausgehend haben sie zwar während der sechziger Jahre eine erheblich stärkere Steigerung ihrer Produktivität erreichen können als jene Regionen, die 1961 ein hohes Produktivitätsniveau aufwiesen. Allein, diese günstige Voraussetzung für eine Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit wurde konterkariert von der Lohnentwicklung: Die Arbeitskosten stiegen weitaus stärker als die Produktivität (vgl. Schaubild I-5)¹. Die Zwangsläufigkeit der Verschärfung des regionalen Ungleichgewichts wird deutlich, wenn man sich vor Augen führt, daß die Regionen, deren Ertrags-Kosten-Relation sich relativ verschlechterte, ohnehin die schlechtesten Ausgangsbedingungen hatten in Form geringen Bildungsstandes der Erwerbspersonen² und der Entfernung von Wachstumszentren.

Tabelle I-14 - Durchschnittliche Schuldauer der Beschäftigten in den Wirtschaftsräumen Italiens^a 1961-1973 (Italien = 100)

	Italia Nord-Occidentale, Nord-Orientale	Italia Centrale	Italia Meridionale e Insulare	Italien
1961	106.2	110.3	88.0	100.0
1970	103.6	103.1	95.3	100.0
1973	102.3	103.8	93.6	100.0

^a Regionale Abgrenzung siehe Tabelle I-XI im Anhang.

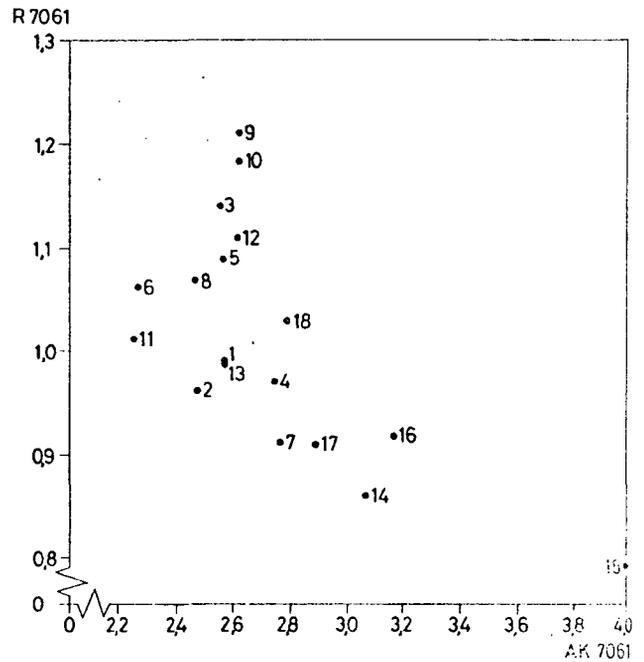
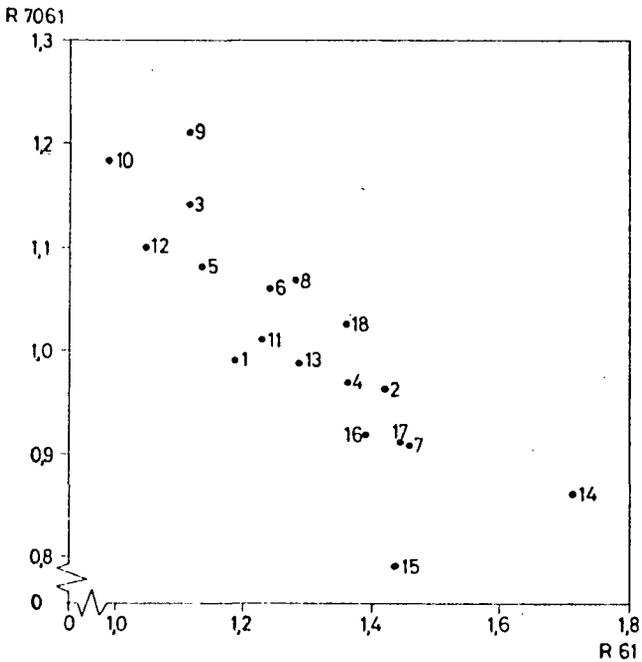
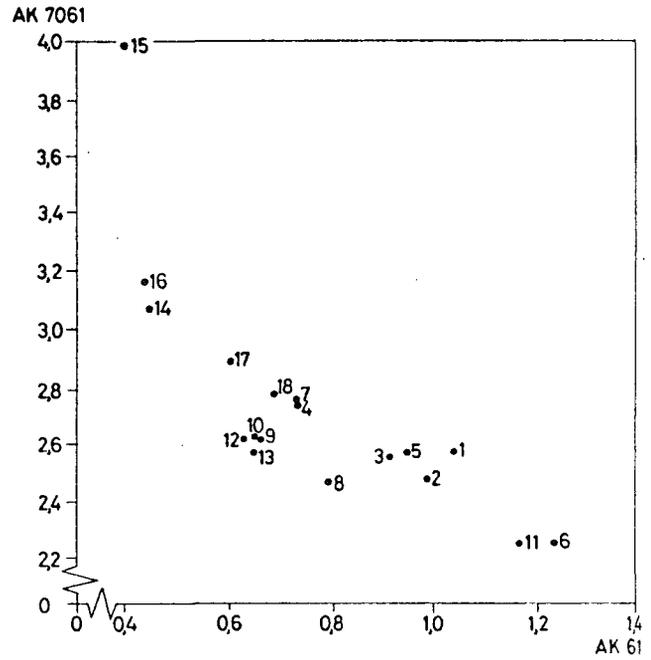
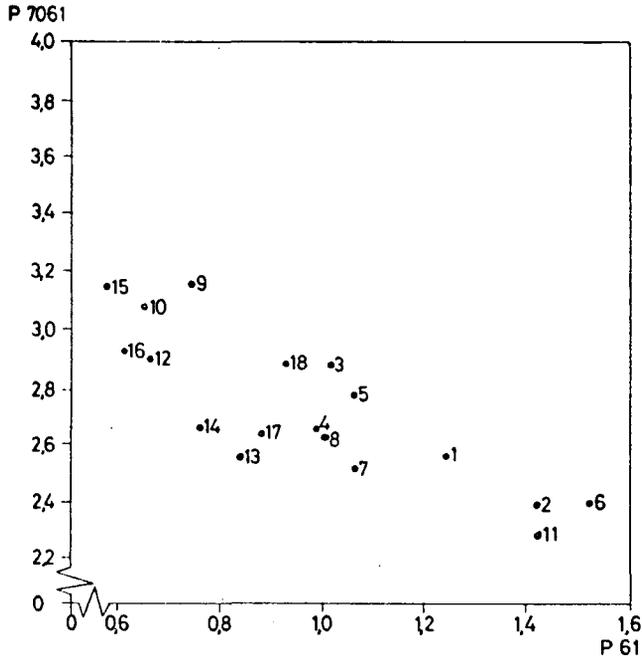
Quelle: ISTAT, 10. Censimento Generale della Popolazione, Vol. VII, Istruzione, S. 402 ff; Annuario Statistiche del Lavoro, 1971, 1973.

¹ Vgl. dazu auch Stahl, a.a.O., S. 138 ff.

² Der einfache Korrelationskoeffizient zwischen AK 7061 und ANSD 61 beträgt $\cdot 797$, zwischen P 7061 und ANSD 61 $\cdot 400$, so daß sich die Ertrags-Kosten-Relation in den Gebieten mit geringer Humankapitalausstattung verschlechterte ($r = \cdot 581$).

Schaubild I-5

INDIKATOREN ZUR VERÄNDERUNG DER RENTABILITÄT IN DEN ITALIENISCHEN REGIONEN



Zwar haben sie, was die durchschnittliche Schuldauer anlangt, ihren Rückstand gegenüber den anderen Regionen verringern können (Tabelle I-14); es ist jedoch fraglich, ob dies auch hinsichtlich der vor allen Dingen maßgebenden beruflichen Orientierung der Bildung gilt, denn im Süden wird offenbar der humanistisch ausgerichteten Bildung stärker als im Norden der Vorzug gegeben¹.

22. Jene Regionen, die ihre Benachteiligung durch ein relativ hohes Rentabilitätsniveau hätten ausgleichen müssen, haben indes durch den starken Anstieg der Arbeitskosten gerade das Gegenteil bewirkt und damit verhindert, daß die Unternehmen hier, wo die größte Unterauslastung des Arbeitskräftepotentials herrscht, verstärkt zusätzliche Arbeitsplätze schafften². Dies wird deutlich im Vergleich der Entwicklung von regionaler Investitionstätigkeit und Beschäftigung. Zwar hat im Laufe der sechziger Jahre ein starkes wirtschaftspolitisches Bemühen um Industrialisierung des Mezzogiorno zu einer Investitionstätigkeit geführt, die erheblich über jener in anderen Gebieten Italiens lag (vgl. Tabellen I-XIII und I-XIV im Anhang). Nur hat diese starke Investitionstätigkeit nicht zu einer entsprechenden Zunahme der Arbeitsplätze geführt, sondern die Zahl der Beschäftigten hat im Gegenteil hier deutlich stärker abgenommen als in den anderen Gebieten (vgl. Tabelle I-15).

¹ "... particularly in the South, excessive numbers of students are taking degrees in the arts, law and medicine." Allen, Stevenson, a.a.O., S. 21.

² "The southern regions, which according to the five-year-plan, should have accounted for at least 40-50 percent of the new jobs created in Italian industry, have encountered something quite different in reality. In 1968, only 2.8 percent of the 161.000 new industrial jobs in comparison with 1965 were in the South. During the 1951-63 period this incidence was 24 percent of a total of almost 2.200.000 new posts". Rossi, a.a.O., S. 87.

Tabelle I-15 - Entwicklung von Kapitalbildung und Beschäftigten-
zahl in den Wirtschaftsräumen Italiens^a 1961-1970
(jahresdurchschnittliche Veränderungsraten in vH)

	Italia Nord-Occidentale	Italia Nord Orientale	Italia Centrale	Italia Meridionale e Insulare
Kapitalbildung	3.43	5.84	4.66	7.55
Beschäftigung	-.07	-.91	-.61 ^b (-1.34) ^b	-1.00

^a Vgl. räumliche Abgrenzung, Tabelle I-XIII im Anhang. - ^b Ohne Lazio.

Quelle: ISTAT, Annuario di Contabilità Nazionale, 1973, S. 127;
Annuario Statistiche del Lavoro, 1971.

Der technische Fortschritt dürfte hier in stärkerem Maße arbeitssparend gewesen sein als im Norden.

Die Bevorzugung arbeitssparender Investitionen richtete sich vor allem gegen jene, die neu in das Erwerbsleben eintraten, und legte das Auswandern von - in der Regel den qualifiziertesten¹ - Arbeitskräften in den Norden oder ins Ausland als einzige Alternative geradezu nahe².

¹ "... the South loses its freshest and best resources ...". Rossi, a. a. O., S. 87.

² "Ausschlaggebend für die Wanderungsbewegung der Arbeitskräfte von Süd nach Nord war die überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit in den süditalienischen Regionen infolge zu hoher Lohnsteigerungen, die die Rentabilität von Investitionen in Süditalien beeinträchtigten und die Schaffung neuer Arbeitsplätze verhinderten." Stahl, a. a. O., S. 161. Weiter schreibt Stahl: "Die Aufspaltung des Währungsraums Italien in zwei oder mehrere eigenständige Währungsgebiete (bei adjustierbaren oder flexiblen Wechselkursen zwischen den Währungen der hypothetischen Währungsgebiete) hätte es ermöglicht, die Verschiebung der Wettbewerbsposition zuungunsten der relativ ärmeren Gebiete Italiens zu unterbinden ... Es wäre vermutlich verhindert worden, ... daß der Zwang zur passiven Sa_nierung (Abwanderung des ungenutzten Arbeitskräftepotentials) für die ärmeren Regionen verschärft wurde." Stahl, a. a. O., S. 164.

23. Durch die Tendenz zur regionalen Einkommensnivellierung entfernten sich die, gemessen am regionalen Produktivitätspotential, ohnehin verzerrten Lohnrelationen von jener Lohnstruktur, die zur Beseitigung des regionalen Ungleichgewichts auf dem Arbeitsmarkt notwendig gewesen wäre. Das Ziel, Einkommensunterschiede einzuebnen, kollidierte mit dem Ziel, die Unterauslastung des Arbeitskräftepotentials zu verringern; diese hat sich im Gegenteil noch verschärft.

Die Rentabilitätshypothese hat sich in ihrer erweiterten Form als geeignetes Instrument erwiesen, das regionale Gefälle der Beschäftigungsprobleme zu erklären.

Tabelle B-1 - Entwicklung der belgischen Wirtschaft 1961-1970

	1961	1970	1970 (1961=100)
Bruttosozialprodukt (in Preisen von 1963) (Mrd.bfrs.)	631.0	978.2	155.0
Beschäftigte (Mill.)	3.376	3.524	104.4
davon (in vH)			
Landwirtschaft	8.3	4.8	57.8
Industrie, Energie und Bau	47.1	44.7	94.9
Dienstleistungen, Staat	44.7	50.4	112.8
Nettozuwanderung (1000)	.	.	183
Arbeitslosenquote (ALQ) in vH	2.8	2.2	78.6
ALQ der Frauen in vH der ALQ der Männer	82.8	157.9	190.5
ALQ Jugendlicher unter 20 Jahren in vH der ALQ insgesamt	85.4	190.0	222.1
ALQ der Personen über 55 Jahre in vH der ALQ insgesamt	258.4	224.2	86.8
ALQ der Ausländer in vH der ALQ insgesamt	107.1	168.2	157.0
ALQ in Flandern in vH der ALQ insgesamt	121.4	85.2	70.2
ALQ in Wallonien in vH der ALQ insgesamt	78.3	139.0	177.5
Erwerbsbeteiligung in vH	57.5	58.2	101.2
Erwerbsbeteiligung der Frauen in vH	30.3	34.6	114.2
Anteil der Arbeitslosen, die länger als zwei Jahre arbeitslos sind, an der Gesamtzahl der Arbeitslosen (in vH)	47.0	46.7	99.0

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1961, T. 5, S. 106 f.; 1970, T. 8, A, S. 28, S. 109 ff. - ONEM, Recensement Annuel des Chômeurs Complets, 1961, 1970.

um Beschäftigungsprobleme zu vermeiden. Dies dürfte vor allem für minderqualifizierte Jugendliche gelten, aber auch die Jugendlichen mit langer Ausbildung standen wegen offenbar unrealistischer Einkommenserwartungen in einem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko.

Die Verschlechterung der Wettbewerbsposition der wallonischen Provinzen führte zu einer verringerten Inanspruchnahme des Arbeitskräftepotentials im Vergleich zu Flandern; dies traf vor allem die Frauen in Wallonien, wo sich, bei einer überdurchschnittlich starken Ausweitung des weiblichen Arbeitsangebotes, die weibliche Arbeitsleistung nicht relativ verbilligt hat.

Die Jugendarbeitslosigkeit

3. Der zeitliche Rahmen des Gutachtens ließ es nicht zu, Statistiken über die Entwicklung von Einkommen, Humankapitalausstattung und Ausbildungskosten jugendlicher Arbeitskräfte auszuwerten, um Indikatoren für ihre relative Rentabilitätsposition zu gewinnen. Eine qualitative Beurteilung der Wettbewerbsfähigkeit jugendlicher Arbeitsloser ist aber möglich anhand der Ergebnisse von Untersuchungen über Berufsqualifikation und Motivation von arbeitslosen Jugendlichen, die das Office National de l'Emploi (ONEM) vorgenommen hat¹.

Die Ergebnisse der Untersuchung des ONEM stützen die zentrale Hypothese dieser Studie - ohne daß sie allerdings quantitativ getestet worden wäre -, derzufolge es die Jugendlichen mit einer

¹ ONEM, Brüssel, Evolution du Chômage des Jeunes. (Collection Etudes Economiques et Sociales.) Juni 1969; Rapport d'Activités et Observations des Centres d'Orientation créés par l'ONEM en Faveur des Jeunes Chômeurs. (Collection Etudes Economiques et Sociales.) Januar 1970.

schlechten Wettbewerbsposition sind, die besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Der Anstieg des Angebots an jugendlichen Arbeitskräften erhöht für sie die Gefahr, keinen Arbeitsplatz zu finden oder ihren Arbeitsplatz zu verlieren, da offenbar die Löhne nicht hinreichend flexibel auf das vergrößerte Angebot reagierten.

4. Neben zwei - weitgehend unabänderlichen - Behinderungen der Einstellung jugendlicher Arbeitskräfte (Pflicht zum Wehrdienst für männliche und Ungewißheit über den Familienstand für weibliche Arbeitskräfte¹) sind es vor allem folgende Faktoren, die das Profil der untersuchten Gruppe arbeitsloser Jugendlicher kennzeichnen²:

- Sie sind unzureichend ausgebildet und haben unklare Vorstellungen über ihren beruflichen Werdegang;
- sie empfinden eine starke Abneigung gegen Fabrikarbeit (vor allem junge weibliche Arbeitslose) und bevorzugen eine Stellung im tertiären Sektor³;
- insbesondere die Absolventen höherer Bildungsstufen werden daraufhin erzogen, daß sie später leitende Funktionen ausüben sollen, mit der Folge, daß sie nicht "am unteren Ende der Leiter" beginnen wollen⁴;

¹ Diese Faktoren werden auch in Untersuchungen über die Jugendarbeitslosigkeit in Frankreich hervorgehoben. Vgl. Dazu H. Bruant, Situation de l'Emploi des Jeunes, "Journal Officiel de la République Française", August 1967, S. 599-610.

² Vgl. ONEM, Rapport d'Activités, a.a.O., S. 44.

³ "Dans l'esprit même de ceux et de celles qui n'ont aucune préparation intellectuelle, seuls les emplois du secteur tertiaire ou de bureau méritent considération". Ebenda, S. 44. Offenbar sind die Lohnrelationen zwischen manueller Arbeit und Büroarbeit verzerrt; die relativ geringe Attraktivität der Fabrikberufe bzw. das hohe Sozialprestige von Tätigkeiten im tertiären Bereich müßte hier eine relative Verringerung der Einkommen und damit eine Zunahme des Angebots von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor bewirken. Auf die verzerrte Lohnstruktur weist auch des ONEM hin: "Quel renversement de la hiérarchie des salaires et des valeurs devra donc s'opérer pour que l'injustifiable discredit du travail manuel soit enfin surmonté? Ce phénomène, qui n'est pas nouveau, paraît donc s'aggraver". Ebenda, S. 44.

⁴ Vgl. ONEM, Evolution du Chômage des Jeunes, a.a.O., S. 46.

Diese Faktoren zusammengenommen ergeben das Bild von jugendlichen Arbeitslosen, deren Eingliederung in das Arbeitsleben wegen unrealistischer Berufs- und Gehaltserwartungen Schwierigkeiten bereitet. Dies gilt insbesondere für Jugendliche mit hohem schulischen bzw. universitären Ausbildungsniveau. Sie weisen das größte Arbeitslosigkeitsrisiko auf, während es im Durchschnitt aller Arbeitslosen mit dem Bildungsniveau abnimmt (vgl. Tabelle B-2 und Tabelle B-VI im Anhang).

Tabelle B-2 - Bildungsspezifisches Arbeitslosigkeitsrisiko^a in Belgien 1970

	I ^b	II ^b	III ^b	IV ^b	V ^b	VI ^b
Jugendliche (15-24Jahre)						
Männer	.89	1.04	.75	1.33	2.42	2.96
Frauen	1.07	1.20	.96	1.11	.80	1.27
Alle Altersgruppen						
Männer	1.37	.79	.47	.84	.63	.37
Frauen	1.18	1.12	.94	.91	.45	.57

^a Bildungsspezifische ALQ nach Altersgruppen und Geschlecht, dividiert durch die ALQ der jeweiligen Gruppe insgesamt. Ungewichteter Durchschnitt der neun Provinzen. -
^b Bezeichnung der Bildungsstufen I-VI in Tabelle B-VI.

Quelle: Vgl. Tabelle B-VI im Anhang.

Das mit dem Bildungsniveau ansteigende Arbeitslosigkeitsrisiko jugendlicher Arbeitskräfte deutet darauf hin, daß - wie in Italien (vgl. Kapitel 2, Ziffer 6 ff.) - ihre Ausbildung auf der Schule bzw. der Universität ihnen nicht in ausreichendem Maße berufsrelevant war, wodurch in der Regel den Unternehmen zusätzliche Ausbildungskosten entstehen.

Überdies dürften Jugendliche mit Abitur oder Hochschulabschluß eine längere Zeit auf die Auswahl des Arbeitsplatzes verwenden als Gleichaltrige mit geringerer Schulbildung, weil sie überwiegend aus Familien kommen, die einer längeren Arbeitsplatzsuche größeren finanziellen Rückhalt geben können, und weil zum anderen das Arbeitsplatzangebot für hochqualifizierte Arbeitskräfte weniger transparent ist als jenes für minderqualifizierte; dies legt eine längere Arbeitsplatzsuche nahe, weil mehr als bei minderqualifizierten Gleichaltrigen zu befürchten ist, daß ein häufiger Arbeitsplatzwechsel zu Beginn des Erwerbslebens ihren Karriereaussichten hinderlich sein könne.

Das Arbeitslosigkeitsrisiko ist für weibliche Jugendliche mit hohem Bildungsniveau gering im Vergleich zu den Männern der gleichen Bildungsstufe. Dies mag darauf beruhen, daß sie bezüglich ihrer Erwerbstätigkeit einen anderen Zeithorizont und andere Zielvorstellungen und daher niedrigere und elastischere Einkommenserwartungen haben als ihre männlichen Konkurrenten¹. Auch ist es fraglich, ob sie mit den männlichen Jugendlichen überhaupt um die gleichen Arbeitsplätze konkurrieren und/oder ob ihnen - bei gleichem Ausbildungsniveau - weniger qualifizierte Arbeitsplätze angeboten werden; sie sind dann zwar an ihren Arbeitsplätzen, gemessen an ihrer Qualifikation, unterbeschäftigt, stehen aber wegen ihrer - aus der Sicht des Unternehmens - besseren Wettbewerbsposition in einem geringeren Risiko, keinen Arbeitsplatz zu finden oder ihn zu verlieren.

¹ So kann eine Erklärung für das, im Vergleich zu den Männern, geringe Arbeitslosigkeitsrisiko weiblicher Akademiker darin liegen, daß ein großer Teil der akademisch ausgebildeten Frauen ein Arbeitsplatzangebot nachfragt (z. B. Lehrtätigkeit in Schulen), das nur vergleichsweise geringe Investitionen in Humankapital erfordert (kurzes Studium) und mit relativ geringem Arbeitslosigkeitsrisiko behaftet ist, für Männer aber wegen der geltenden Lohnrelationen nicht attraktiv ist. Im Jahr 1970 hatten über 20 vH der weiblichen Hochschulabsolventen "philosophie et lettres" studiert gegenüber knapp 8 vH der männlichen Hochschulabsolventen.

Eine Überprüfung dieser Mutmaßungen über die Ursachen der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen erfordert jedoch zusätzliche eingehende Untersuchungen über deren Einkommenserwartungen, berufliche Zielvorstellungen und andere soziologische Merkmale.

5. Das zunehmende Angebot jugendlicher Arbeitskräfte (vgl. Tabelle B-3) und die dadurch verstärkte Konkurrenz um einen Arbeitsplatz motivierte die Mehrzahl der arbeitslosen Jugendlichen

Tabelle B-3 - Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen

	Erwerbspersonen insgesamt	Erwerbspersonen im Alter von 15 bis 25 Jahren
1961	3 512.5	661.3
1965	3 653.8	730.9
1970	3 736.9	834.0
1965 (1961=100)	104.0	110.5
1970 (1965=100)	102.3	114.1

Quelle: ONEM, Evolution du Chômage des Jeunes, a. a. O., S. 45.

jedoch nicht, sich intensiver um eine zusätzliche Ausbildung zu bemühen: Obgleich die Möglichkeit der Weiterbildung bestand, wurde sie nur von einer verschwindend geringen Zahl genutzt¹ - ein Phänomen, das sich mit den Erfahrungen in der Bundesrepublik Deutschland deckt². Offenbar sind aber auch angesichts der ohnehin niedrigen Leistungsbereitschaft die Anreize bzw. die

¹ "Il n'en reste pas moins vrai que cette voie n'a été choisie que par 8 % des jeunes gens, 6 % des jeunes filles et 4 % des jeunes femmes ..." Vgl. ONEM, Rapport d'Activités, a. a. O., S. 47.

² Vgl. Abschnitt über Jugendarbeitslosigkeit im Bericht über die Bundesrepublik Deutschland.

Erwartung zukünftiger höherer Einkommen, die durch eine verbesserte Ausbildung erreicht werden können, zu gering, so daß eigene Anstrengungen zur Fortbildung unterbleiben.

Auch mag die Gewißheit, solange Arbeitslosenunterstützung gewährt zu bekommen, bis eine neue Tätigkeit angetreten wird, diese passive Haltung jugendlicher Arbeitsloser noch verstärken¹.

Die altersbedingte Arbeitslosigkeit

6. Im Gegensatz zu den meisten hier untersuchten Ländern stellt die altersbedingte Arbeitslosigkeit in Belgien ein gravierendes Problem dar. Das große Gewicht der Arbeitslosigkeit älterer männlicher Arbeitskräfte dürfte wohl zu einem Teil auf dem hohen Anteil der Schwerindustrie und des Bergbaus an der Wirtschaft Belgiens beruhen. Die im Alter abnehmende physische Leistungsfähigkeit wird gerade in diesen Bereichen den positiven Effekt der Berufserfahrung überkompensieren; dies setzt die älteren Arbeitskräfte naturgemäß einem großen Risiko aus, durch jüngere verdrängt zu werden, zumal kaum zu vermuten ist, daß sie ihren Produktivitätsrückgang durch Minderung ihres Einkommens auszugleichen suchen.

Beruflich und regional weniger mobil als jüngere, sind ältere Arbeitskräfte auch einer weitaus längeren Dauer der Arbeitslosigkeit ausgesetzt (B-VII im Anhang). Dies gilt für Personen mit Einschränkungen der Erwerbsfähigkeit² in noch stärkerem Maße.

¹ "... la difference entre la salaire perdu chez l'employeur et les allocations du chômage est trop peu importante pour que, dans l'instant present, on s'y attache: on restreint quelque peu ses besoins, on vit au ralenti, on s'appuie sur la famille securisante."

² Vgl. ONEM, Rapport d'Activites, a. a. O., S. 37.

Es gibt drei Klassifikationen: normale Erwerbsfähigkeit, teilweise und erheblich verminderte Erwerbsfähigkeit, wobei unter die letzte Gruppe Personen fallen, für die als "Physically handicapped or mentally defective applicants (...) functional or vocational readjustment cannot usefully be envisaged and who can be integrated in the normal production cycle only with great difficulty."

OECD, Manpower Policy in Belgium. Reviews of Manpower and Social Policies. Paris 1971. S. 83.

Durch die lange Dauer der Erwerbslosigkeit wird das Humankapital der Betroffenen in der Regel entwertet, so daß sie kaum eine Chance haben, erneut eingestellt zu werden¹.

7. Bei der ökonomischen Bewertung der hohen und langwährenden altersbedingten Arbeitslosigkeit ist allerdings zu berücksichtigen, daß das belgische System der Arbeitslosenversicherung keine Begrenzung für den Bezug von Arbeitslosengeld festlegt, solange dem Arbeitssuchenden nicht eine "geeignete" Tätigkeit angeboten wird². Überdies wird es als Instrument der Sozialpolitik eingesetzt mit der Folge, daß zur Kategorie der Arbeitslosen auch Personen gezählt werden, die, aus marktwirtschaftlicher Sicht betrachtet, keinen Einfluß mehr auf das Marktgeschehen ausüben, und die - bei einem anderen System sozialer Sicherung - gar nicht zu den Arbeitslosen gezählt würden³.

Tabelle B-4 - Einschränkungen der Erwerbsfähigkeit registrierter Arbeitsloser (Anteile in vH)

	1961			1970		
	nicht vermindert	teil- weise vermindert	erheb- lich vermindert	nicht vermindert	teil- weise vermindert	erheb- lich vermindert
<u>Männer</u>						
alle Altersgruppen	28.3	43.7	28.0	17.2	39.8	43.0
im Alter von 60-64 Jahren	14.4	46.1	39.5	6.9	43.2	49.9
<u>Frauen</u>						
alle Altersgruppen	46.1	36.9	17.0	52.9	35.7	11.4
im Alter von 55-59 Jahren	24.4	41.6	34.0	18.2	61.8	20.0

Quelle: ONEM, Recensement Annuel des Chômeurs Complets, 1961, 1970.

¹ Vgl. dazu auch R. L e r o y, Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. (EWG-Reihe Sozialpolitik, Nr. 9.) Brüssel 1965. S. 29.

² "No limit is fixed by the regulations to the period of entitlement to benefit, which may continue as long as the claimant is not presented with a 'suitable' job." OECD, Manpower Policy in Belgium, a. a. O., S. 15.

³ Ebenda, S. 81.

Geht man davon aus, daß zumindest die Arbeitslosen mit erheblich verminderter Erwerbsfähigkeit nicht als ernsthafte Nachfrager auf dem Arbeitsmarkt auftreten - ihr Anteil ist vor allem bei männlichen Arbeitslosen recht groß (vgl. Tabelle B-4) -, würde die altersbedingte Arbeitslosigkeit zwar immer noch größer sein als die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen unter 20 Jahren, aber um sehr viel weniger, als die unkorrigierten Zahlen zeigen (vgl. Tabellen B-5/6). In Wirklichkeit mag sie noch geringer sein, da sich möglicherweise auch unter den Arbeitslosen mit teilweise verminderter Erwerbsfähigkeit Personen befinden, die sich in anderen Ländern als Frührentner aus dem Erwerbsleben zurückgezogen hätten¹.

8. Der starke Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Gruppe der 60- bis 64-jährigen bei den Männern und der 55- bis 59-jährigen bei den Frauen gibt Anlaß zur Vermutung, daß möglicherweise selbst uneingeschränkt erwerbsfähige Arbeitskräfte freiwillig aus dem Arbeitsverhältnis ausscheiden und die zusätzlich zur Arbeitslosenunterstützung gezahlte Abfindung des Unternehmens bis zum Rentenbezug als hinreichendes Einkommen betrachten, darauf vertrauend, daß ihnen ohnehin kein Arbeitsplatz mehr angeboten wird.²

¹ Zwar werden der Untersuchung Zahlen aus den Ergebnissen der Volkszählungen zugrundegelegt (abgesehen von den Informationen über die Dauer der Arbeitslosigkeit), doch kann nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden, daß Personen, die im Grunde nicht mehr erwerbsfähig sind, sich - weil sie ja Arbeitslosenunterstützung beziehen und sich formal dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellen - auf Befragen als arbeitslos kennzeichnen, wiewohl sie zur inaktiven Bevölkerung gehören. Das Ausmaß einer solchen Verzerrung ist jedoch kaum abzuschätzen.

² Dieser Vermutung wird auch im OECD-Bericht - aus der Sicht des Unternehmens - Ausdruck verliehen: "... it would first of all be wise to examine the influence ... on the behaviour of certain firms, which consider unemployment benefits as a supplement to the pre-retirement payments made to a part of their personnel as an encouragement to retire early." OECD, Manpower Policy in Belgium, a. a. O., S. 16.

Tabelle B-5 - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten^a

Altersgruppe von... bis... Jahren	1961		1970		1970/1961	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
15 - 19	.90	.84	1.79	1.70	1.99	2.02
20 - 24	.73	.88	1.11	1.13	1.50	1.29
25 - 29	.43	.80	.53	.63	1.22	.79
30 - 34	.43	.72	.42	.57	.97	.79
35 - 39	.50	.72	.42	.60	.84	.83
40 - 44	.57	.80	.53	.73	.93	.92
45 - 49	.77	1.04	.63	.93	.82	.90
50 - 54	1.17	1.64	.90	1.30	.77	.79
55 - 59	1.87	2.56	1.53	2.20	.82	.86
60 - 64	3.63	. ^b	4.11	. ^b	1.13	. ^b

^a Altersspezifische Arbeitslosenquote - durchschnittliche Arbeitslosenquote

^b Zahlen nicht aussagefähig, da das Rentenalter bei Frauen mit 60 Jahren erreicht ist.

Quelle: Vgl. Tabelle B-1.

Tabelle B-6 - Hypothetische relative altersspezifische Arbeitslosenquoten^a

Altersgruppe von... bis... Jahren	1961		1970		1970/1961	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
15 - 19	1.182	.857	2.909	1.852	2.461	2.161
20 - 24	.909	.952	1.727	1.222	1.900	1.284
25 - 29	.500	.857	.818	.667	1.636	.778
30 - 34	.500	.762	.545	.556	1.090	.730
35 - 39	.545	.762	.455	.593	.835	.778
40 - 44	.591	.857	.545	.703	.922	.820
45 - 49	.818	1.095	.636	.889	.778	.812
50 - 54	1.182	1.619	.909	1.185	.769	.732
55 - 60	1.818	2.000	1.364	1.963	.750	.982
60 - 64	1.955	.	3.545	.	1.813	.

^a Wie in Tabelle B-5 ohne Arbeitslose mit erheblich verminderter Erwerbsfähigkeit.

Quelle: Vgl. Tabelle B-1. Struktur der Arbeitslosen nach der Erwerbsfähigkeit aus ONEM, Recensement Annuel des Chômeurs Complets, 1961, 1970.

9. Diese Bemerkungen zeigen die Schwierigkeit, die hohe altersbedingte Arbeitslosigkeit in Belgien ökonomisch einzuordnen. Es ist anzunehmen, daß die offiziellen statistischen Angaben die Bedeutung der Beschäftigungsprobleme dieser Altersgruppe überzeichnen, und daß - zumindest seit Mitte der sechziger Jahre - Jugend- und Frauenarbeitslosigkeit das gewichtigere Problem darstellen¹.

Die Frauenarbeitslosigkeit

10. Die Arbeitslosigkeit weiblicher Arbeitskräfte ist das zentrale Problem des belgischen Arbeitsmarktes im Jahr 1970. Die Frauenarbeitslosigkeit ist ein allgemeines Phänomen²: Sie betrifft fast alle Altersstufen, alle Regionen und nahezu alle Bildungsstufen; besonders stark war die Zunahme der Frauenarbeitslosigkeit bei den ausländischen weiblichen Arbeitskräften.

11. Die Verschärfung der Beschäftigungsprobleme der Frauen wurde vornehmlich dadurch verursacht, daß sich die Wettbewerbsposition der Frauen nicht verbessert hat, nachdem das Angebot an weiblichen Arbeitskräften stark gestiegen ist (vgl. Tabelle B-7). Die beträchtlichen Zunahmen des weiblichen Arbeitskräfteangebots hätte dazu führen müssen, daß sich die weibliche Arbeitskraft relativ zur männlichen verbilligt.

¹ Ein Hinweis für die Richtigkeit dieser Vermutung mag darin gesehen werden, daß es in den letzten Jahren nahezu keine Veröffentlichungen zum Problem der altersbedingten Arbeitslosigkeit gibt, demgegenüber aber Sondererhebungen und -untersuchungen des

² ONEM zur Jugendarbeitslosigkeit.
Vgl. die Tabellen B-V sowie B-VIII bis B-X im Anhang.

Das Gegenteil trat jedoch ein: Die Durchschnittsverdienste der Frauen sind im allgemeinen sogar etwas stärker gestiegen als die der Männer (vgl. Tabelle B-8).

Inwieweit sich die Berufsqualifikation der Frauen stärker als die der Männer erhöht hat - was die Aussagefähigkeit der Vergleiche von Zunahme des Angebots und Entwicklung des Einkommens der Frauen im Vergleich zu den Männern einschränken würde -, läßt sich kaum hinreichend beantworten; angesichts der erheblichen Verschiebung der mengenmäßigen Knappheitsrelationen hätte es einer beträchtlich stärkeren Erhöhung der westlichen Humankapitalausstattung bedurft, um die etwas schnellere Einkommensexpansion zu rechtfertigen. Betrachtet man aber die geschlechtsspezifischen Änderungsraten der durchschnittlichen Schuldauer in den neun Provinzen (Tabelle B-9), so zeigt sich, daß sich die Humankapitalausstattung der Frauen nicht stärker erhöht hat als die der Männer.

Tabelle B-7 - Veränderung von Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslosigkeit nach Altersgruppen 1970 gegenüber 1961 in vH

Altersgruppe von... bis... Jahren	Männer			Frauen		
	Wohnbe- völkerung	Erwerbs- personen	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	Erwerbs- personen	Arbeitslo- senquote
15 - 19	20.3	1.8	25.9	19.8	2.0	142.9
20 - 24	33.4	29.9	- 4.6	18.8	50.2	54.5
25 - 29	- 2.5	- 3.6	-23.1	- 6.1	27.8	- 5.0
30 - 34	- 8.7	- 9.2	-48.5	-10.3	13.2	- 6.4
35 - 39	- 5.2	- 5.1	-46.7	- 6.1	10.6	+ 0
40 - 44	24.6	23.5	-41.2	23.5	37.2	10.0
45 - 49	18.5	16.3	-47.8	18.4	28.2	7.7
50 - 54	-24.9	-26.4	-51.4	-25.6	-18.7	- 4.9
55 - 59	- 8.1	-10.8	-48.3	- 8.1	- 8.6	3.1
60 - 64	2.5	- 7.7	-28.4	1.4	^a	^a
Insgesamt	4.3	.1	-46.7	2.9	17.3	20.0

^a Zahlen nicht aussagefähig, da das Rentenalter bei Frauen mit 60 Jahren erreicht ist.

Tabelle B-8 - Entwicklung der Bruttostundenlöhne in Belgien
nach Industriezweigen und Geschlecht 1964 bis
 1970^a (belg. Francs)

	Männer		Frauen		Männer 1970 (1964=100)	Frauen
	1964	1970	1964	1970		
Nahrungsmittel	40,16	72,71	28,13	54,96	181,1	195,4
Getränke	39,96	73,51	32,93	61,44	184,0	186,7
Tabak	41,79	79,42	30,58	62,07	190,0	203,0
Textil	38,97	71,62	29,39	54,06	183,8	183,9
Schuhe, Bekleidung und Bettwaren	38,71	69,09	26,78	50,88	178,5	190,0
Holz- und Korkver- arbeitung	37,37	71,31	30,64	61,19	190,8	199,7
Holzmöbel	40,94	71,07	33,04	63,87	173,6	193,3
Papier und Pappe	44,32	82,49	27,58	55,47	186,1	201,1
Druckerei, Verlags- gewerbe usw.	46,87	91,65	25,97	54,76	195,5	210,9
Leder	36,55	69,73	28,34	50,50	190,8	178,2
Chemische Erzeug- nisse	47,88	92,64	31,26	58,53	193,5	187,2
Maschinenbau	45,39	82,28	35,03	64,08	181,3	182,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	44,37	83,02	32,25	64,20	187,1	199,1
Fahrzeugbau	49,08	89,09	32,79	70,46	181,5	214,9
Verarbeitendes Gewerbe insges.	44,53	81,72	29,16	55,41	183,5	190,0

^a Jeweils im Oktober, ohne freiwillige und vertragliche Familien-
beihilfen.

Quelle: Sozialstatistik der Europäischen Gemeinschaften 1972, S. 212 f. -
Eigene Berechnungen.

Tabelle B-9 - Veränderung der durchschnittlichen Schuldauer
in den belgischen Provinzen 1961-1970 (in vH)

	Männer	Frauen
Antwerpen	3.1	2.2
Brabant	3.3	3.2
Hainaut	3.5	2.4
Liege	3.5	2.9
Limbourg	2.8	2.2
Luxembourg	3.2	.9
Namur	1.6	2.8
Ostflandern	1.9	2.9
Westflandern	3.7	2.6

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1961, 1970.

Wenn auch die Entwicklung der Schuldauer nicht notwendig auch die Veränderung der berufsrelevanten Humankapitalausstattung anzeigen muß, ist doch zu vermuten, daß sich die Produktivität der Frauen wohl kaum so stark erhöht hat, daß - vor dem Hintergrund der Zunahme des weiblichen Arbeitskräfteangebots - der relative Anstieg der Frauenlöhne ohne Folgen für die relative Beschäftigungssituation der Frauen bleiben konnte.

Es scheint, als sei dem Ziel, das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen zu verringern, Priorität eingeräumt worden vor dem Ziel, durch - im Vergleich zu den Männern - geringere Lohnsteigerungen einen größtmöglichen Beschäftigungseffekt zu bewirken. Bei dem starken Anstieg des weiblichen Arbeitsangebotes führte dies dazu, daß die Nachfrage hinter dem Angebot zurückblieb, d.h. die Arbeitslosigkeit stieg. Die Frauenarbeitslosigkeit in Belgien dürfte daher als Mindestlohnarbeitslosigkeit zu klassifizieren sein.

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen^{1, 2}

12. Einen Überblick über den grundlegenden Wandel der Beschäftigungsprobleme in den Provinzen vermittelt die Tabelle B-10: Während 1961 vornehmlich die flandrischen Regionen³ von Arbeitslosigkeit betroffen waren, konnten sie ihre Beschäftigungsposition bis 1970 erheblich verbessern.

Aus Tabelle B-10 und aus Schaubild B-1 wird deutlich, daß Wanderungsbewegungen (vor allem in die Provinz Brabant) und Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung das regionale Profil der Beschäftigungsprobleme beeinflussen: Die Provinzen Hainaut, Limbourg und Luxembourg waren Nettoauswanderungsregionen (was die Binwanderungen anlangt) und hatten zudem die niedrigste Erwerbsbeteiligung.

Insgesamt gesehen haben sich die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen von 1961 bis 1970 verstärkt (vgl. Tabelle B-11).

¹ Antwerpen (1), Brabant (2), Hainaut (3), Liege (4), Limbourg (5), Luxembourg (6), Namur (7), Ostflandern (8), Westflandern (9). Es soll gleich zu Beginn hervorgehoben werden, daß die geringe Zahl der Beobachtungen für die Anwendung der Regressionsanalyse, insbesondere beim Test der erweiterten Rentabilitätshypothese Probleme aufwirft. Eine weitere Disaggregation war aber aus zeitlichen und statistischen Gründen nicht möglich.

² Die flandrische Region umfaßt Antwerpen, Limbourg, Ost- und Westflandern sowie Hal-Vilvorde und Brüsseler Randbezirke, die zur Provinz Brabant gehören. Wallonien umfaßt Liege, Hainaut, Luxembourg und Namur. Zwar gibt es noch eine deutschsprachige Region, die wegen ihrer geringen Bedeutung (nicht einmal 1 vH der Erwerbspersonen) nicht gesondert betrachtet wird.

³ Das Erfordernis vergleichbarer konjunktureller Situationen in den beiden Beobachtungszeitpunkten ist erfüllt: 1961 wie 1970 waren Jahre der Hochkonjunktur.

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN MESSKONZEPTEN 1961 UND 1970 IN DEN BELGISCHEN PROVINZEN

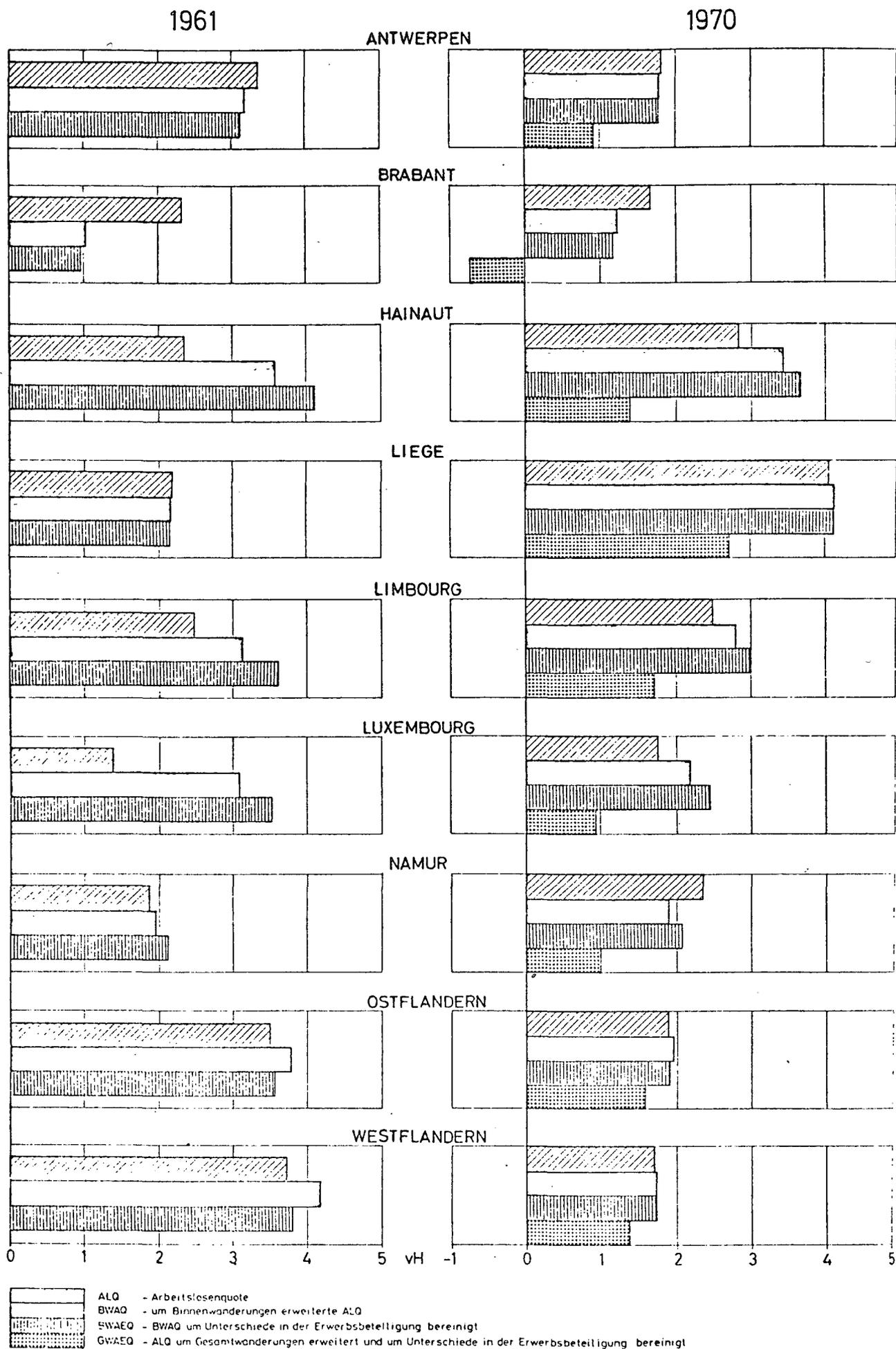


Tabelle B-10 - Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen
(in vH)

	ALQ		BWAEQ ^a		1970 (1961=100)	
	1961	1970	1961	1970	ALQ	BWAEQ ^a
Antwerpen	3.35	1.80	3.12	1.77	.54	.57
Brabant	2.31	1.67	.87	1.16	.72	1.19
Hainaut	2.34	2.85	4.12	3.66	1.22	.89
Liege	2.17	4.04	2.13	4.10	1.86	1.93
Limbourg	2.47	2.49	3.60	3.00	1.01	.83
Luxembourg	1.37	1.77	3.51	2.43	1.29	.69
Namur	1.87	2.35	2.15	2.07	1.26	.97
Ostflandern	3.49	1.89	3.56	1.91	.54	.54
Westflandern	3.72	1.70	3.81	1.74	.46	.46

^a ALQ, um Binnenwanderungen und Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung bereinigt.

13. Im Jahr 1961 wurde der Zusammenhang zwischen der regionalen Wettbewerbsposition und der Arbeitslosigkeit von Wanderungen und Unterschieden in der Erwerbsbeteiligung überlagert; erst eine Berücksichtigung dieser Faktoren läßt die erwartete negative Beziehung hervortreten (vgl. Tabelle B-12).

Tabelle B-11 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme in Belgien

	Mittelwert (ungewogen)	Höchster Wert	Niedrigster Wert	Variations- koeffizient
AIQ 61	2.6	3.5	1.4	30.7
BWAQ 61	2.9	4.2	1.0	34.5
BWAEQ 61	3.0	4.1	1.0	34.3
AIQ 70	2.3	4.0	1.7	33.9
BWAQ 70	2.3	4.1	1.2	39.2
BWAEQ 70	2.4	4.1	1.2	40.0
AIQ 7061	.99	1.86	.54	47.0
BWAQ 7061	.96	1.92	.53	52.1
BWAEQ 7061	.90	1.92	.57	50.4
AIQM 61	2.7	4.0	1.5	34.4
AIQM 70	1.9	3.1	1.3	29.5
AIQM 7061	.77	1.44	.48	42.4
AIQF 61	2.4	1.4	3.1	21.1
AIQF 70	3.3	6.1	2.1	43.6
AIQF 7061	1.50	2.81	.59	47.0

Tabelle B-12 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme
in den belgischen Provinzen 1961

Exogene Variable	ALQ 61		BWAQ 61		BWAEQ 61	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 61	.305	.719	-.251	.469	-.474	2.025
P 61	-.198	.287	-.728	7.889 ⁺	-.751	9.034 ⁺
AK 61	-.474	2.029	-.691	6.393 ⁺	-.542	2.908
BD 61	.597	3.873 ⁺⁺	-.123	.107	-.270	.548
SD 61	-.253	.478	-.864	20.634 ⁺	-.882	24.435 ⁺
ENTF	-.351	.981	.407	1.393	.494	2.258

Die Informationen der Tabelle B-12 lassen den Schluß zu, daß die Regionen mit relativ schlechter Wettbewerbsposition die höchste offene und versteckte Arbeitslosigkeit hatten und überdies Nettoauswanderungsgebiete waren: Alle Variablen haben in der Korrelation mit der BWAEQ 61 das erwartete Vorzeichen, wenngleich starke große Unterschiede in den Signifikanzniveaus bestehen.

Die Ertrags-Kosten-Relation hat zwar das erwartete Vorzeichen, ist jedoch nicht signifikant. Aus Schaubild B-2 wird ersichtlich, daß es vor allem die Provinzen Limbourg und Westflandern sind, deren Beschäftigungsprobleme nicht ihrer Rentabilitätsposition entsprechen: In Westflandern liegt die BWAEQ 61 bei weitem höher als nach dem Rentabilitätsniveau zu vermuten wäre, für Limbourg gilt das Gegenteil. Die relativ hohe Arbeitslosenquote in Westflandern dürfte zumindest teilweise auf den vergleichsweise großen Anteil der Textilindustrie an der Beschäftigung in Westflandern zurückzuführen sein. In Limbourg waren die statistisch gemessenen Beschäftigungsprobleme nicht zuletzt deswegen so gering, weil ein größerer Teil der Erwerbsspersonen als in

den anderen Provinzen im Ausland beschäftigt ist.

Wenn die Besonderheiten dieser Provinzen durch Dummy-Variablen berücksichtigt werden, steigt die Signifikanz der Ertrags-Kosten-Relation erheblich an:

$$(B1) \text{ B WAEQ } 61 = .2139 - .3257 \text{ R } 61 + .02606 \text{ DWFL} - .0322 \text{ DLIM}$$

(4.823) ⁺	(-4.198) ⁺	(3.670) ⁺	(-2.845) ⁺
	(-1.671),	(.845)	(-1.043)

$$R^2 = .701$$

$$F = 7.26^+$$

$$n = 9$$

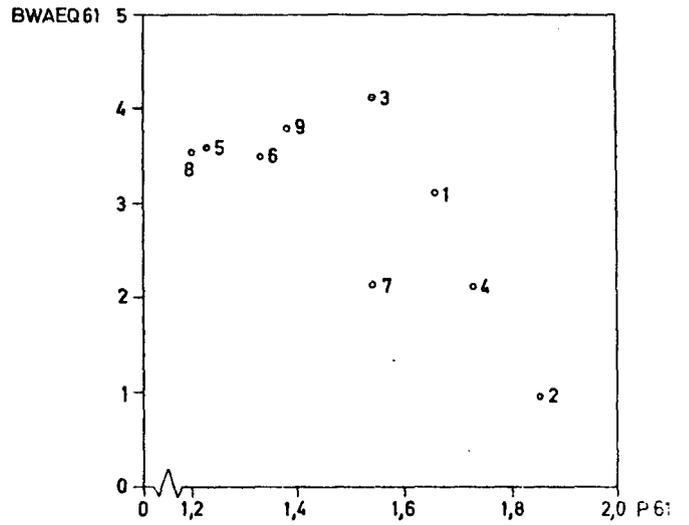
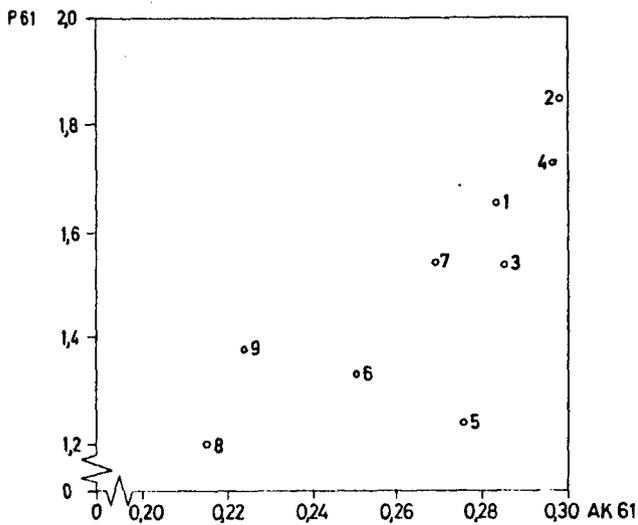
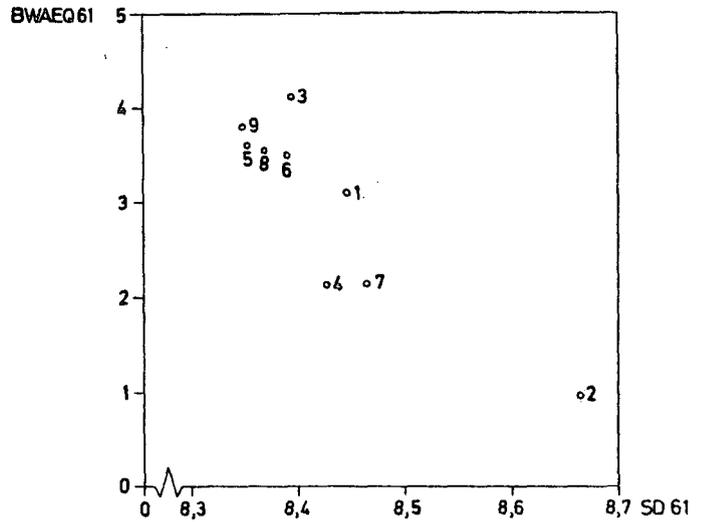
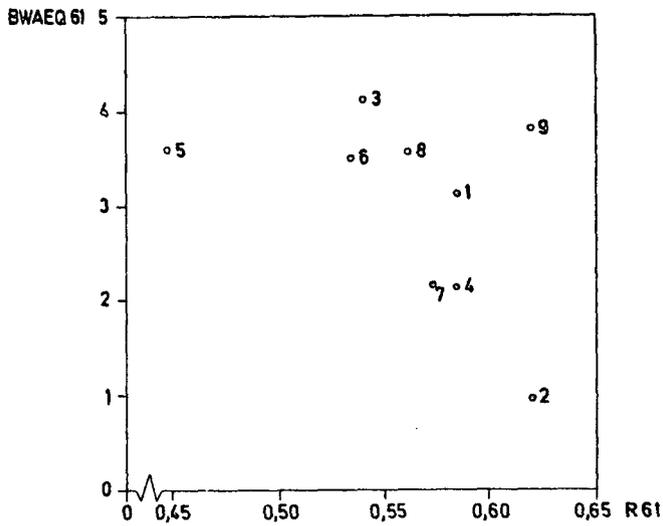
14. Die Korrelation der B WAEQ 61 zeigt einen stärkeren negativen Zusammenhang mit P 61 als mit AK 61 (vgl. Schaubild B-2). Dies ist zum Teil dadurch zu erklären, daß die Produktivität eine stärkere regionale Streuung aufweist als die Arbeitskosten (vgl. Tabelle B-13).

Vor allem in den Provinzen Ost- und Westflandern, Limbourg, Hainaut und Luxembourg, in denen strukturschwache Industriezweige (Textil- und Bekleidungsindustrie, Bergbau und Landwirtschaft) noch eine große Bedeutung haben (vgl. Tabelle B XIV im Anhang), ist die Produktivität im Vergleich zu den Provinzen mit geringeren Beschäftigungsproblemen sehr gering. Obgleich auch die Arbeitskosten bei weitem niedriger waren (mit Ausnahme von Limbourg, bedingt durch die Dominanz des Bergbaus), waren aber offensichtlich die Anreize für eine Beschäftigungsexpansion zu schwach; dazu mag auch die vergleichsweise geringe Qualität des Humankapitals beigetragen haben.

Die sprunghafte Erhöhung der Signifikanz der durchschnittlichen Schuldauer SD 61 nach der Bereinigung der Arbeitslosenquote um die Wanderungsbewegung ist wohl vornehmlich dadurch zu erklären, daß in den

Schaubild B-2

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN BELGISCHEN PROVINZEN 1961



Flandrische Provinzen: 1, 5, 8, 9
 Wallonische Provinzen: 3, 4, 6, 7
 Brabant: 2

Zielregionen der durchschnittliche Bildungsstand höher war als in den Ursprungsregionen¹.

Tabelle B-13 - Variationskoeffizienten der Wettbewerbsposition im engeren Sinne

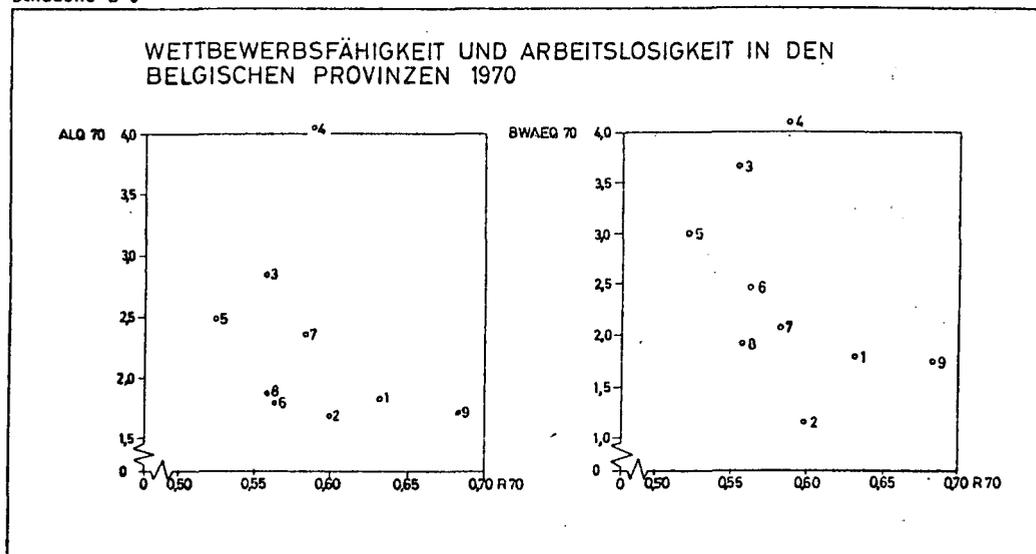
	R	P	AK
1961	9.4	15.0	11.5
1970	8.0	11.4	8.4
1970 (1961=100)	5.9	8.4	6.9

15. Auch bei der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme im Jahr 1970 zeigte sich im allgemeinen eine Verbesserung der Ergebnisse, wenn die Binnenwanderungsbewegungen und die Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung bei der Berechnung der Arbeitslosenquote berücksichtigt werden. Die Variablen, die die regionale Wettbewerbsposition im engeren Sinne kennzeichnen, haben zwar alle das erwartete Vorzeichen, sind aber nicht signifikant (vgl. Tabelle B-XI im Anhang).

¹ Inwieweit die Wanderungen selbst dazu beigetragen haben, die durchschnittliche Qualifikation der Arbeitskräfte in der Zielregion zu erhöhen, läßt sich aus den verwendeten Informationen nicht beantworten. In Untersuchungen über die Mobilität der Arbeitskräfte ist jedoch wiederholt hervorgehoben worden, daß es vor allem die höher qualifizierten Arbeitskräfte sind, die aus einer Region abwandern, während die Minderqualifizierten räumlich weniger mobil sind. Vgl. dazu H. H o f b a u e r, E. N a g e l, Regionale Mobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, "Mitteilungen", Jg. 6 (1973), S. 255 ff.

Der Grund für den geringen Erklärungswert der Variablen ist vor allem darin zu sehen, daß die Arbeitslosigkeit in Liège sich nicht in den Zusammenhang mit der Rentabilität einpaßt, wie er für die anderen Provinzen gilt; sie liegt erheblich höher als es der Wettbewerbsposition dieser Provinz entspräche (vgl. Schaubild B-3).

Schaubild B-3



Obgleich Liège zu Beginn des Untersuchungszeitraums eine Wirtschaftsstruktur aufwies, die eine überdurchschnittlich gute Beschäftigungsentwicklung ermöglicht hätte, wenn die Wirtschaftszweige auch nur landesdurchschnittliche Veränderungsraten gezeitigt hätten - darauf weist der hohe positive Struktureffekt hin¹ (vgl. Tabelle B-14) - hinsichtlich der

¹ Vgl. dazu die Ausführungen zur "shift- and share" Analyse in Kapitel 1, Ziffer 17.

Tabelle B-14 - Wachstums- und Struktureffekte in den belgischen Provinzen (in vH)

	Wachstumseffekt	Struktureffekt
Antwerpen	6.96	3.23
Brabant	- .60	1.86
Hainaut	- 6.27	- .47
Liege	-12.52	3.64
Limbourg	23.40	-12.02
Luxembourg	- 4.09	- 9.52
Namur	1.04	- 3.76
Ostflandern	- .34	- 1.17
Westflandern	3.77	- 3.05

Quelle: Ch. Jaumotte, J.H.P. Paelinck, The Differential Economic Structures of the Belgian Provinces. A Time Varying Factor Analysis. "Regional and Urban Economics", Vol. 1 (1971), S. 41 ff.

region-spezifischen Wachstumsimpulse blieb Liège aber weit hinter den anderen Provinzen zurück, was sich im negativen Wachstumseffekt niederschlägt. Es ist in Liège offenbar nicht gelungen, die strukturellen Vorteile zu bewahren.

Die partiellen Korrelationskoeffizienten erreichten insgesamt ein höheres Signifikanzniveau, nachdem die Sonderfaktoren, die in Liège wirkten, durch die Einführung einer Dummy-Variablen berücksichtigt wurden (vgl. Tabelle B-15).

Die Notwendigkeit der Einführung der Liège-Dummy ergibt sich auch bei der Untersuchung der Veränderung der Beschäftigungsprobleme. Erst dann wird deutlich, daß sich die Arbeitsmarktprobleme dort verschärft haben, wo sich die Produktivität am wenigsten erhöht hat (vgl. Tabellen B-16 und B-XII im Anhang).

Tabelle B-15 - Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen 1970^a

Exogene Variable	ALQ 70		BWAQ 70		BWAEQ 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.594	3.268	-.593	3.254	-.604	3.443
P 70	-.416	1.257	-.580	3.041	-.611	3.583
AK 70	.016	.002	-.208	.271	-.240	.368
BD 70	-.307	.626	-.359	.888	-.450	1.521
SD 70	-.518	2.195	-.585	3.127	-.592	3.229
ENTF	-.047	.014	.279	.508	.351	.844
R 61	-.612	3.588	-.720	6.441 ⁺	-.738	7.165 ⁺
P 61	-.155	.148	-.392	1.086	-.394	1.103
AK 61	.346	.817	.143	.125	.155	.148
BD 61	-.299	.589	-.346	.816	-.439	1.428
SD 61	-.299	.590	-.563	2.779	-.560	2.745
R 7061	.204	.262	.369	.943	.384	1.036
P 7061	-.317	.671	-.140	.120	-.186	.216
AK 7061	-.546	2.550	-.477	1.767	-.546	2.547
BD 7061	.039	.009	-.044	.012	-.053	.017
SD 7061	-.587	3.161	-.380	1.011	-.394	1.102
W	.127	.098	.086	.044	.079	.037
S	-.248	.394	-.381	1.018	-.448	1.503

^a Nach Einführung einer Dummy-Variablen für Liege.

$$(B2) \text{ BWAEQ } 7061 = 3.074 \begin{matrix} - \\ (3.892)^+ \end{matrix} - 1.1097 \begin{matrix} - \\ (-2.930)^+ \\ (-.425) \end{matrix} P 7061 + .9521 \begin{matrix} - \\ (4.873)^+ \\ (.702) \end{matrix} DL \quad \bar{R}^2 = .854 \begin{matrix} + \\ F = 24.35^+ \\ n = 9 \end{matrix}$$

Zwar hat auch die Rentabilitätsveränderung das erwartete Vorzeichen, ist allerdings nicht signifikant. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Veränderung der Arbeitskosten in den einzelnen Provinzen weniger stark divergierte als die Entwicklung der Produktivität (vgl. Tabelle B-13); die Kosten hätten in den Provinzen mit relativ geringen Produktionszuwächsen stärker sinken müssen, um die Verschärfung der Beschäftigungsprobleme zu vermeiden.

Die starke Erhöhung der Produktivität vornehmlich in den flandrischen Provinzen ist eine Folge der verstärkten Investitionstätigkeit. Eine Untersuchung der regionalen Investitionen führt zu dem Ergebnis, daß in Flandern vor allem in Wachstumsindustrien investiert wurde und/oder in Bereiche, die zu Beginn der sechziger Jahre einen geringeren Anteil an der Wertschöpfung hatten als die wallonischen Provinzen.

Tabelle B-16 - Erklärungsfaktoren der Veränderung der Beschäftigungs-Probleme in den belgischen Provinzen^a

Exogene Variable	ALQ 7061		BWAQ 7061		BWAEQ 7061	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 7061	-.014	.001	.127	.099	-.415	1.251
R 7061	-.690	5.456 ⁺	-.574	2.941	-.767	8.585 ⁺
AK 7061	-.802	10.79 ⁺	-.786	9.695 ⁺	.153	.143
SD 7061	-.431	1.370	-.343	.801	-.143	.125
W	-.183	.209	-.172	.183	-.089	.048
S	-.516	2.173	-.565	2.810	.049	.014
R 61	-.511	2.120	-.597	3.314	-.035	.008
R 70	-.622	3.790 ⁺⁺	-.616	3.663	-.384	1.036
R 61	-.059	.021	-.192	.229	.597	3.322
P 70	-.534	2.393	-.613	3.618	.189	.223
AK 61	.355	.864	.267	.459	.758	8.088 ⁺
AK 70	-.138	.116	-.249	.396	.615	3.656
BD 61	-.720	6.439 ⁺	-.729	6.805 ⁺	.93	.052
BD 70	-.722	6.537 ⁺	-.736	7.069 ⁺	.108	.071
SD 61	-.053	.017	-.248	.391	.748	7.608 ⁺
SD 70	-.268	.463	-.353	.853	.432	1.378
ENTF	.392	1.088	.538	2.439	-.444	1.472

^a Nach Einführung einer Dummy-Variablen für Liège.

Es wurde in den flandrischen Regionen jedoch nicht nur mehr Geld für investive Zwecke ausgegeben, dieses hatte hier auch eine höhere Effizienz als in den wallonischen, wie Tabelle B-17 ausweist. Durch die stärkeren Investitionsanstrengungen hatten die flandrischen Regionen mehr Wachstumsindustrien angezogen als die wallonischen und wurden überdies auch bei der Produktion jener Güter wettbewerbsfähiger, bei denen früher die wallonischen Regionen Wettbewerbsvorteile hatten¹.

Die verstärkte Investitionstätigkeit in Flandern war nicht - wie zum Beispiel die relativ hohen Investitionsausgaben im Süden Italiens (vgl. Kapitel 2, Ziffer 21) -, von Rationalisierungsabsichten bestimmt, sondern auf Erweiterung des Beschäftigungsstandes gerichtet^{2, 3}.

¹ "La structure de production de chacune des deux principales régions du pays est profondément différenciée: d'un côté l'héritage des industries de base anciennes dont l'insuffisance de rentabilité a nécessité et nécessite encore une constante reconversion, de l'autre la possibilité de construire du neuf sans avoir à reconvertir l'ancien. ... La Wallonie n'a pas encore réussi à se doter de secteurs nouveaux suffisamment compétitifs. Ces secteurs tels qu'on les rencontre en majorité en Flandre devraient réunir la caractéristique d'une productivité en accroissement suffisante, jointe à celle d'un emploi également en accroissement." J. V e r l y, *Emploi et Structures de Productions Régionales*. "Bulletin de l'IRES", No. 10 (1973), S. 42.

² "... l'investissement défensif ou de rationalisation domine en Wallonie tandis que l'investissement d'extension domine en Flandre."

³ V e r l y, a. a. O., S. 33.

Zwar ist die Investitionstätigkeit in Flandern durch regionalpolitische Maßnahmen stärker unterstützt worden als in Wallonien: "Die Nordregion hat fast 60 % der Darlehen und Investitionen sowie rund 70 % der neuen Arbeitsplätze erhalten; die Belastung der Regionalpolitik in diesem Gebiet entspricht 62 % der Gesamtkosten dieser Politik für den Staat."

R. W. W i n t g e n s, *Belgische Regionalpolitik seit 1959. (Fallstudien zur regionalen Strukturpolitik, Schriften zur Mittelstandsforschung, Bd. 60.)* S. 94.

Aber diese geringere staatliche Unterstützung ist keine hinreichende Erklärung dafür, daß die Investitionen in Wallonien stärker auf Rationalisierung und damit auf geringere Nachfrage nach zusätzlichen Arbeitskräften ausgerichtet waren. Dies dürfte seinen Grund vielmehr in der geringeren Wettbewerbsfähigkeit der wallonischen Provinzen haben; denn es ist durchaus wahrscheinlich, daß nicht das Angebot staatlicher Investitionshilfen für Wallonien, sondern vielmehr die Nachfrage nach Unterstützungen für Investitionsvorhaben in dieser Region geringer war, einfach deshalb, weil es lohnender ist, in Flandern zu investieren.

Tabelle B-17 - Verhältnis von Investitionen und Veränderung der Wertschöpfung 1955 - 1968
(in Preisen von 1963)

Industriezweige	Wallonien	Flandern	Brüssel	Königreich
Nahrungsmittel	6.3	5.2	5.1	5.4
Getränke, Tabak	14.6	6.7	11.9	7.7
Textil	12.9	2.5	13.4	5.5
Bekleidung, Schuhe	1.8	1.8	2.2	1.8
Möbel, Holzwaren	4.5	5.1	4.5	4.7
Papier, Druckereiwaren				
Chemie u. ähnl.	24.7	6.0	4.6	6.5
Glas, Zement	8.7	4.7	5.0	6.4
Eisen, Stahl, NE-Metalle, Metallprodukte	5.2	2.4	2.2	3.2
Verarbeitende Industrie	5.9	3.7	3.6	4.2

Quelle: Verly, a.a.O., S. 34.

Tabelle B-18 - Veränderung von Produktivität und Beschäftigung nach Industriezweigen und Sprachregionen in Belgien (in

Industriezweige	Flandern				Wallonien				Brüssel			
	1968/64		1971/68		1968/64		1971/68		1968/64		1971/68	
	Produktivität	Beschäftigung	Produktivität	Beschäftigung	Produktivität	Beschäftigung	Produktivität	Beschäftigung	Produktivität	Beschäftigung	Produktivität	Beschäftigung
Chemieindustrie	9.22	1.46	13.50	6.66	.07	-.362	8.70	2.26	9.09	-.61	3.40	-.15
Nahrungsmittelindustrie	5.70	-1.17	3.60	2.50	-3.24	-.37	.01	3.10	5.18	-.55	6.90	-.35
Eisen- u. Stahlindustrie			4.50	5.40			-.10	1.80			3.60	-.15
Metallindustrie	6.02	2.30	-.10	9.90	5.99	-2.54	1.70	6.26	5.27	-2.14	-9.20	-.15
NE-Metallindustrie	5.85	-3.05	6.40	-1.03	2.16	-2.51	13.90	.40	5.21	-1.88	-5.80	-.15
Papier, Druckerei, Verlags-gewerbe	2.29	1.51	4.10	.70	2.78	.25	.30	2.33	4.00	.54	.30	.15
Möbelindustrie	5.86	1.14	3.40	4.00	7.75	-2.47	4.50	3.30	10.96	-5.29	10.60	-.15
Textilindustrie	3.27	-4.36	7.40	-.80	3.99	-3.92	2.20	-1.96	7.36	-4.65	-10.50	-.15
Bekleidungs- und Schuh-industrie	.48	-1.05	4.40	3.50	-1.47	-3.86	4.20	4.40	-5.65	-2.11	1.80	-.15
Verarbeitende Industrie insgesamt	6.06	-.10	5.30	4.16	4.99	-2.39	3.00	2.70	-5.31	-1.59	-.90	-.15
Landwirtschaft			11.60	-5.2			4.43	-4.00				
Bergbau			7.06	-7.6			12.00	-15.2				

Quelle: Verly, a.a.O., S. 34 f.

Dies zeigt sich daran, daß in Flandern Produktivität und Beschäftigung zugenommen haben (vgl. Tabelle B-18).

16. Die offenbar bessere Anpassung der Wirtschaft an den Strukturwandel der Nachfrage, die in diesen Zahlen auch zum Ausdruck kommt, hat mit dazu beigetragen, daß sich die Arbeitslosigkeit in den flandrischen Provinzen gegenüber den wallonischen verringert hat. Dies zeigt sich in der eindeutig negativen Korrelation des Wachstumseffekts mit der Veränderung der Arbeitslosenquote (vgl. Schaubild B 4). Daß Limbourg trotz der sich am stärksten auf Wachstumsbereiche veränderten Wirtschaftsstruktur einen vergleichsweise großen Anstieg der Arbeitslosenquote aufweist, hängt vor allem damit zusammen, daß die Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen hier weitaus höher war als im Landesdurchschnitt und daß die Ausgangsbedingungen dieser Region wegen des Gewichts des Bergbaus und der Landwirtschaft besonders ungünstig waren.

Wenn für Limbourg eine Dummy-Variable eingeführt wird, erhöht sich das Bestimmtheitsmaß der Regressionsfunktion zwischen der Veränderung der Arbeitslosenquote und dem Wachstumseffekt beträchtlich:

$$(B3) \text{ ALQ } 7061 = .8804 - .0702 W + 1.7708 D \text{ LIM} \quad \bar{R}^2 = .650 \\ (8.750)^+ \quad (-4.106)^+ \quad (3.430)^+ \quad F = 8.433^+ \\ n = 9$$

Die Verschlechterung der Wettbewerbsposition wallonischer Provinzen, in denen - abgesehen von Limbourg - das Bevölkerungswachstum am stärksten war, mußte zwangsläufig eine Verschärfung der Beschäftigungsprobleme mit sich bringen.

¹ Vgl. Tabellen B-XIII und B-XIV im Anhang .

17. Die Zunahme der Erwerbsbeteiligung der Frauen in Wallonien¹ konnte unter diesen Wettbewerbsbedingungen nur einen Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit bewirken (vgl. Tabelle B-19). Deutlich zeigt sich in Funktion (B4), daß das Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen dort besonders hoch ist, wo die Produktivitätssteigerung und die Bevölkerungsdichte am geringsten waren.

$$(B4) \text{ ALQFM } 70 = 8.350 + .00133 \text{ BD } 70 - 2.377 \text{ P } 7061 - 4.088 \text{ P } 70$$
$$(5.335)^+ \quad (-2.211)^+ \quad (-4.765)^+ \quad (-1.245)$$
$$\quad \quad \quad (-.428) \quad \quad \quad (-.695) \quad \quad \quad (-.241)$$
$$\bar{R}^2 = .859$$
$$F = 17.26^+$$
$$n = 9$$

Unter solchen Umständen wäre es erforderlich gewesen, daß sich die weibliche Arbeitskraft relativ zu der männlichen gerade in Wallonien verbilligt hätte, um so mehr, als durch die Industriestruktur dort keine besonders günstigen Voraussetzungen für eine reibungslose Eingliederung des steigenden weiblichen Arbeitsangebots gegeben waren. Durch ein relatives Sinken der Frauenlöhne hätten Anreize für die Ausweitung der Beschäftigung geschaffen werden müssen. Die Arbeitsverdienste der Frauen haben sich indes in Wallonien sogar noch stärker als in Flandern relativ zu den Verdiensten der Männer erhöht².

Daß die relative Verteuerung der weiblichen Arbeitskräfte zur Erhöhung des Arbeitslosigkeitsrisikos der Frauen beigetragen hat, wird ersichtlich aus der Funktion (B5):

$$(B5) \text{ ALQ FM } 7061 = -9.294 - .0469 \text{ W} + 10.546 \text{ AKFM } 7061$$
$$(-2.558)^+ \quad (-3.820)^+ \quad (3.091)^+$$
$$\quad \quad \quad (-.991) \quad (.802)$$
$$\bar{R}^2 = .634$$
$$F = 7.930^+$$
$$n = 9$$

¹ Vgl. Tabellen B-XV im Anhang.
² Vgl. Tabelle B-XVI im Anhang.

Tabelle B 19 - Veränderung der Zahl weiblicher Erwerbspersonen, Erwerbsquoten und Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen und Sprachgebieten (in vH)

	Ant- wer- pen	Bra- bant	Hai- naut	Liège	Lim- bourg	Lu- xem- bourg	Na- mur	Ost- flan- dern	West- flan- dern	Wallo- nien	Flan- dern	Brüs- sel	Bel- gien insg.
Weibliche Erwerbs- personen 1970/1961	15.2	18.7	19.1	17.3	61.6	30.9	24.5	4.9	12.7	18.7	15.4	10.7	15.6
Frauen Erwerbsquote 1961	18.9	23.3	17.5	19.8	13.6	12.8	15.8	22.9	20.0	17.7	19.5	27.6	19.9
Frauen Erwerbsquote 1970	20.3	25.4	20.4	22.4	19.0	16.2	18.6	22.9	21.0	20.6	21.1	29.3	21.9
Veränderung der Frauenerwerbsquote in vH	7.4	9.0	16.6	13.1	39.7	26.6	17.7	0	5.0	16.4	8.2	6.2	10.1
Frauenarbeitslosen- quote 1961	3.11	2.22	2.32	2.16	2.33	1.42	2.34	2.30	3.05	2.22	2.61	2.41	2.45
Frauenarbeitslosen- quote 1970	2.22	2.06	4.79	6.06	3.13	3.35	4.11	2.24	1.79	4.98	2.25	1.90	3.02
Zunahme der Frauenarbeitslosig- keit 1970/1961	-28.6	- 7.2	106.5	180.6	34.3	135.9	75.6	-2.6	-41.3	124.3	-13.8	-21.2	23.3

Quelle: Recensement de la Population 1970, T. 8, A, S. 28 ff. - Eigene Berechnungen.

Vgl. Tabelle B-1.

Kapitel 4

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Frankreich

1. In Frankreich ist es in der Zeit nach 1962 bei einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrates des realen Bruttosozialprodukts von 5,7 vH (1962-1972) und einem durchschnittlichen Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen um rund 1 vH im gleichen Zeitraum zu einem trendmäßigen Anstieg der Arbeitslosigkeit gekommen.

Die Beschäftigungsprobleme lassen sich folgendermaßen charakterisieren (vgl. Tabelle F-1 und Schaubild F-1)¹:

- Jugendliche Erwerbspersonen unter 25 Jahren haben ein merklich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als ältere;
- der Anteil jugendlicher Berufsanfänger an den Arbeitslosen ist im Verlauf der sechziger Jahre stark zurückgegangen;
- Frauen sind im Vergleich zu den Männern von einer höheren und seit dem Beginn der siebziger Jahre auch stärker steigenden Arbeitslosigkeit betroffen;
- Ausländer haben ein überdurchschnittlich hohes Arbeitslosigkeitsrisiko;
- die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen sind erheblich, ihre Struktur hat sich im Zeitverlauf nur geringfügig verändert.

¹ Detaillierte Informationen über Struktur und Veränderung der Erwerbsbevölkerung sowie über das Arbeitslosigkeitsrisiko verschiedener Personengruppen und Regionen geben die Tabellen F-I bis F-IX im Anhang.

Tabelle F-1 - Entwicklung der französischen Wirtschaft

1962-1972

(Werte in Klammern: 1962 = 100)

	1962	1968	1972
Bruttosozialprodukt (in Preisen von 1963, Mrd. FF)	389.6 (100.0)	535.0 (137.3)	679.0 (174.3)
Beschäftigte (Mill.)	19.055 (100.0)	19.962 (104.8)	20.379 (106.9)
davon (in vH)			
Landwirtschaft	20.6 (100.0)	15.7 (76.2)	11.0 (53.4)
Industrie, Energie und Bau	38.7 (100.0)	39.6 (102.3)	39.3 (101.6)
Dienstleistungen	40.7 (100.0)	44.7 (109.8)	49.8 (122.4)
Zuwanderungen aus dem Ausland (1 000)	716.2 ^a	979.6 ^b	
Arbeitslosenquote (ALQ) (in vH)	1.1 (100.0)	2.2 (199.1)	2.2 (182.9)
ALQ Jugendlicher unter 25 Jahren in vH der ALQ insgesamt	165.8 (100.0)	176.0 (106.2)	192.3 (116.0)
ALQ der Personen über 60 Jahre in vH der ALQ insgesamt	116.2 (100.0)	98.6 (84.9)	123.6 (106.4)
ALQ der Frauen in vH der ALQ der Männer	166.7 (100.0)	161.1 (96.6)	168.8 (101.3)
Erwerbsbeteiligung ^c (in vH)	62.4 (100.0)	62.7 (100.5)	64.2 (102.9)
Erwerbsbeteiligung der Frauen ^c (in vH)	42.5 (100.0)	43.5 (102.4)	47.6 (112.0)
^a 1954-1962. - ^b 1962-1968. - ^c Erwerbspersonen in vH der Wohnbevölkerung von 15 bis 64 Jahren.			

Die Jugendarbeitslosigkeit

2. Die Arbeitslosigkeit Jugendlicher in Frankreich zeigt, was die bildungsspezifischen Unterschiede anlangt, ein ähnliches Muster wie die Jugendarbeitslosigkeit in Belgien: Bei den Männern nimmt sie mit dem Bildungsniveau zu, während bei den Frauen die Arbeitslosigkeit auf den höheren Bildungsstufen sogar unterdurchschnittlich ist (vgl. Tabelle F-2)¹.

Tabelle F-2 - Relative bildungsspezifische Arbeitslosenquoten^a 1972

	Kein Ab- schluß	Primar- stufe	Be- rufs- schule	Mittel- schule	Abitur	Fach- hoch- schule	Hoch- schule
<u>Berufsanfänger^b (unter 25 Jahren)</u>							
Männer	1.16	.92	.47	1.34	1.23	1.19	1.41
Frauen	1.21	1.09	.87	1.07	.81	.68	.65
Insges.	1.17	1.01	.61	1.21	1.01	.91	1.04
<u>Erwerbspersonen (15-35 Jahre)</u>							
Männer	1.22	1.09	.57	1.22	.87	1.09	1.30
Frauen	1.37	1.08	.82	.97	.79	.71	.82
Insges.	1.28	1.14	.62	1.14	.79	.90	1.03
<u>Erwerbspersonen (alle Altersstufen)</u>							
Männer	1.29	.94	.71	1.18	.88	1.18	.88
Frauen	1.07	.97	1.00	1.00	.93	.66	.83
Insges.	1.14	.95	.77	1.14	.91	.91	.77

^a Bildungsspezifische ALQ nach Altersgruppen und Geschlecht dividiert durch die ALQ der jeweiligen Gruppe insgesamt. -
^b Als Berufsanfänger werden jene Jugendlichen unter 25 Jahren betrachtet, die bei der Enquête des Vorjahres sich nicht zu den Erwerbspersonen zählten, Schüler oder Studenten waren bzw. ihren Wehrdienst ableisteten; die Arbeitslosen dieser Gruppe sind nicht identisch mit den arbeitslosen Berufsanfängern, die ihren ersten Arbeitsplatz suchen, da hier auch diejenigen enthalten sind, die innerhalb des zurückliegenden Jahres schon gearbeitet hatten, aber bis zur Berichtswoche ihren Arbeitsplatz wieder verloren haben.

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, 1972.

¹ Vgl. dazu auch die Tabellen F-X und F-XI im Anhang.

Wie auch im Fall Belgiens ist zu vermuten¹, daß das große Risiko der männlichen Jugendlichen mit langer Schul- bzw. Universitätsbildung ~~seine~~ Ursache darin hat, daß einerseits die hohe Allgemeinbildung nicht hinreichend berufsbezogen ist, die Jugendlichen aber andererseits ein - gemessen an ihrer gegenwärtigen Produktivität - zu hohes Lohnanspruchsniveau haben.

Die Bedeutung einer berufsorientierten Ausbildung zeigt sich daran, daß die männlichen Berufsschulabsolventen dem geringsten Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt sind (vgl. Tabelle F-2). Dies gilt auch für alle anderen Altersstufen der männlichen Erwerbspersonen. Für die Erwerbspersonen, die einen Berufsschulabschluß haben, müssen die Unternehmen offenbar weniger - zusätzlich zum Arbeitsentgelt anfallende - Kosten in Kauf nehmen, um das Produktivitätspotential zu erschließen.

Anders als bei männlichen Jugendlichen nimmt das Arbeitslosigkeitsrisiko bei den jungen weiblichen Erwerbspersonen mit dem Bildungsniveau ab. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Wettbewerbsnachteile, die - in den Augen der Unternehmen - "typisch weiblich" sind, vor allem bei weniger qualifizierten jungen weiblichen Arbeitskräften auftreten (vgl. dazu auch Ziffer 5).

Die Wettbewerbsfähigkeit jugendlicher Arbeitsloser ohne Schulabschluß ist vor allem durch ihren niedrigen Bildungsstand beeinträchtigt, der nicht zuletzt Ausdruck geringer Leistungsmotivation ist; das schwache Bildungsstreben dieser Gruppe ist häufig eine Folge ungünstiger sozialer Rahmenbedingungen (z. B. zerrüttete Familienverhältnisse, schlechte Wohnbedingungen), aus denen ein frühestmögliches Ausscheiden aus dem Bildungsprozeß vielen Jugendlichen

¹ Vgl. Kapitel 3, Ziffer 4.

als Ausweg erscheint, ohne dabei ein festes Berufsziel zu haben¹. Die jugendlichen Arbeitskräfte, die ohne einen Schulabschluß ins Erwerbsleben eingetreten sind, sehen aber auch später meist keine Notwendigkeit, ihr geringes Produktivitätsniveau durch zusätzliche Ausbildungsmaßnahmen zu erhöhen (vgl. Tabelle F-3), wodurch sie einer Verbesserung ihrer zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit entgegenwirken. Dies schlägt sich deutlich in dem hohen Arbeitslosigkeitsrisiko nieder, dem die Gruppe der Erwerbspersonen ohne Schulabschluß insgesamt ausgesetzt ist (vgl. Tabelle F-2).

Tabelle F-3 - Meinung jugendlicher Arbeitskräfte über Fortbildungsmaßnahmen 1964

	Gesamtheit der jugendlichen Arbeitskräfte		Verteilung nach dem Bildungsniveau (in vH)		
	vH	1 000	Kein Schulabschluß	Berufschulabschluß	Fachschulabschluß
1 - Nehmen gegenwärtig an Fortbildungsmaßnahmen teil	10	84.0	7	13	28
2 - Haben die Absicht, an Maßnahmen teilzunehmen	17	142.0	14	21	14
3 - Halten sie für nützlich, aber zu schwierig	19	159.0	28	28	23
4 - Halten sie für nützlich, haben aber nicht die Absicht, daran teilzunehmen	7	59.0			
5 - Sehen die Nützlichkeit nicht ein	47	393.0	51	38	25
Alle Gruppen zusammen	100	837.0	100	100	100

Quelle: J. Baudot, J.M. Desmottes, C. Vimont, Conditions de Vie et d'Emploi des jeunes Travailleurs. - Résultats de deux Enquêtes; (Institut National d'Etudes Démographiques, Cahier No. 50.) Paris 1968. S. 16.

¹ En fait, la mise au travail dès la fin de la scolarité est la conséquence d'un ensemble complexe de conditions socio-économiques qui amènent la famille et le jeune à choisir cette issue comme une solution passe-partout, sans une conscience claire, le plus souvent, chez des jeunes, de ce qu'ils veulent faire et de ce qu'ils peuvent faire. Vgl. H. Brunt, Situation de l'Emploi des Jeunes. Table Mensuel du "Journal Officiel de la République Française, August 1967, S. 601.

3. Das stark steigende Angebot jugendlicher Arbeitskräfte während der sechziger Jahre (vgl. Tabelle F-4) hat offenbar zu einem Verdrängungswettbewerb geführt, in dem sich die Berufsanfänger besser durchsetzen konnten als die schon beschäftigten Jugendlichen; ein Indiz dafür ist der sinkende Anteil der Berufsanfänger an der Gesamtzahl der Arbeitslosen¹ (vgl. Schaubild F-1).

Die Unternehmen konnten angesichts der starken Zunahme der Nachfrage Jugendlicher nach Arbeitsplätzen die Selektionsmöglichkeiten nutzen, um die qualitative Struktur ihres Personalbestandes zu verbessern².

Zur Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte

4. Der Verdrängungswettbewerb erstreckt sich indes nicht nur auf minderqualifizierte Jugendliche; die verstärkte Konkurrenz jugendlicher Arbeitskräfte dürfte vielmehr auch ein wesentlicher Grund dafür sein, daß die Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer seit 1968 deutlich zugenommen hat (vgl. Tabelle F-4).

¹ "... Ces nouveaux arrivés sur le marché du travail sont souvent bien placés dans la compétition pour les postes de travail et s'insèrent en général relativement facilement dans l'emploi (...). La forte augmentation de leurs effectifs a accru, pour les personnes déjà au travail, les risques de perdre leur emploi, ce qui se traduit par un allongement des durées de recherche." R. S a l a i s, F.E. D u v e r n a y, Une Analyse des Liens entre l'Emploi et le Chômage. "Economie & Statistique", No. 69 (1975), S. 24.

Ähnlich äußert sich auch Mormiche:

"Autotal la recherche d'un premier emploi ne joue donc qu'un rôle secondaire dans l'augmentation à long terme du chômage des jeunes, bien que non négligeable chez les femmes." P. M o r m i c h e, Le Jeunes sur le Marché du Travail. "Economie & Statistique", No. 69 (1975), S. 71.

² Dies zeigt sich auch daran, daß als häufigster Grund für den Verlust des Arbeitsplatzes zu Beginn der siebziger Jahre die Kündigung durch den Arbeitgeber angegeben wird, während bei den Männern 1963 und bei den Frauen noch bis 1967 die Kündigung durch den Arbeitnehmer dominierte (vgl. dazu Tabelle F-XII im Anhang).

Tabelle F-4 - Entwicklung von Erwerbsbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslosigkeit in Frankreich
1962-1972 (absolute Zahlen in Mill.)

	1962 ^a	1968 ^a	Änderung 1968/1962 in vH	1968 ^b	1972 ^b	Änderung 1972/1968 in vH
MÄNNER						
Erwerbsbevölkerung	14.525	15.680	8.0	15.060	15.540	3.2
Erwerbspersonen	11.984	12.827	7.0	12.468	12.618	1.2
Erwerbsquote (vH)	82.5	81.8	-.8	82.8	81.2	- 1.9
Arbeitslosenquote (vH)	.9	1.8	100.0	1.4	1.6	14.3
FRAUEN						
Erwerbsbevölkerung	14.563	15.601	7.1	15.410	15.899	3.2
Erwerbspersonen	6.185	6.793	9.8	7.156	7.566	5.7
Erwerbsquote (vH)	42.5	43.5	2.5	46.4	47.6	2.6
Arbeitslosenquote (vH)	1.5	2.9	93.3	2.0	2.7	35.0
MÄNNER (15-24 Jahre)						
Erwerbsbevölkerung	3.177	4.099	29.0	3.858	4.090	6.0
Erwerbspersonen	1.577	2.303	46.0	2.148	2.080	- 3.2
Erwerbsquote (vH)	49.6	56.1	13.1	55.7	50.9	- 8.7
Arbeitslosenquote (vH)	1.6	3.5	117.1	2.9	3.5	20.7
FRAUEN (15-24 Jahre)						
Erwerbsbevölkerung	3.007	3.922	30.4	3.825	4.023	5.2
Erwerbspersonen	1.412	1.802	27.6	1.839	1.781	- 3.2
Erwerbsquote (vH)	47.0	45.9	- 2.3	48.9	44.3	- 9.5
Arbeitslosenquote (vH)	2.3	4.4	93.0	3.6	4.8	33.3
MÄNNER (60-64 Jahre)						
Erwerbsbevölkerung	1.190	1.254	5.4	1.203	1.260	4.7
Erwerbspersonen	846	824	- 2.6	793	798	.6
Erwerbsquote (vH)	71.1	65.7	- 7.6	79.1	63.4	-19.8
Arbeitslosenquote (vH)	1.3	2.2	69.2	1.4	2.4	71.4
FRAUEN (60-64 Jahre)						
Erwerbsbevölkerung	1.365	1.425	4.4	1.295	1.462	12.9
Erwerbspersonen	463	460	-.6	484	478	-1.2
Erwerbsquote (vH)	33.9	32.3	-4.8	37.3	32.7	-12.3
Arbeitslosenquote (vH)	1.3	2.2	69.2	1.2	2.5	100.3

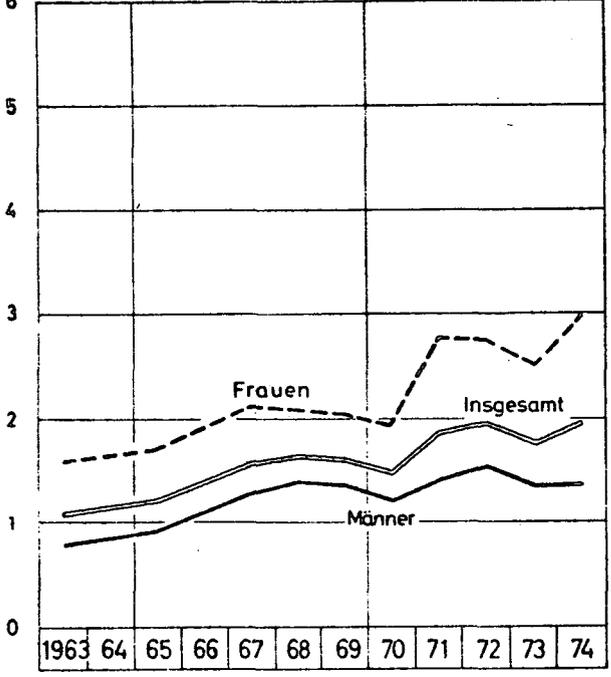
^a Volkszählungsergebnisse. - ^b Ergebnisse der Enquêtes sur l'Emploi 1968 und 1972.

Quelle: INSEE, Recensement Général de la Population, 1962: Résultats du Sondage au 1/20 pour la France Entière, 1964, S. 150 ff.; Enquête sur l'Emploi, 1968, 1969 (Les Collections de l'INSEE, D 8.); Enquête sur l'Emploi, 1972 (Les Collections de l'INSEE, D 33-34.) - N. Seligmann-Triballet, P. Elie, J. Bégué, Résultats Préliminaires du Recensement de 1968. (Les Collections de l'INSEE, D 3.). Paris 1968. S. 45.

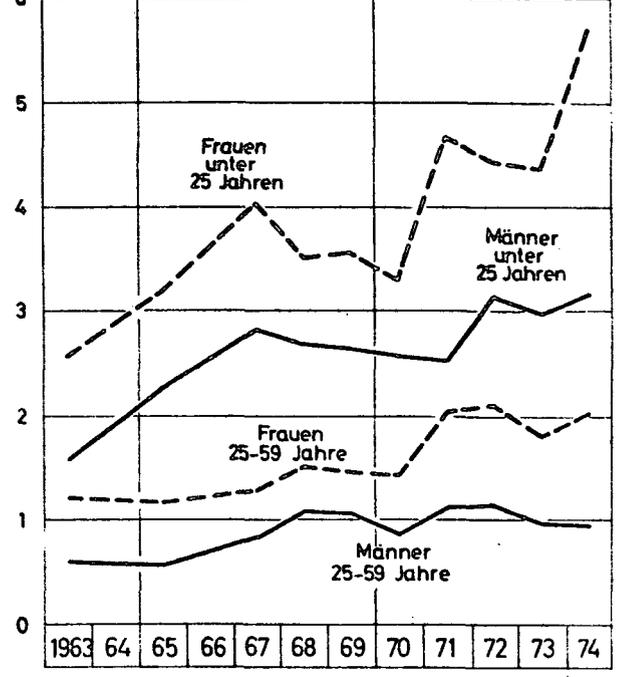
Schaubild F1

ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN FRANKREICH 1963 BIS 1974

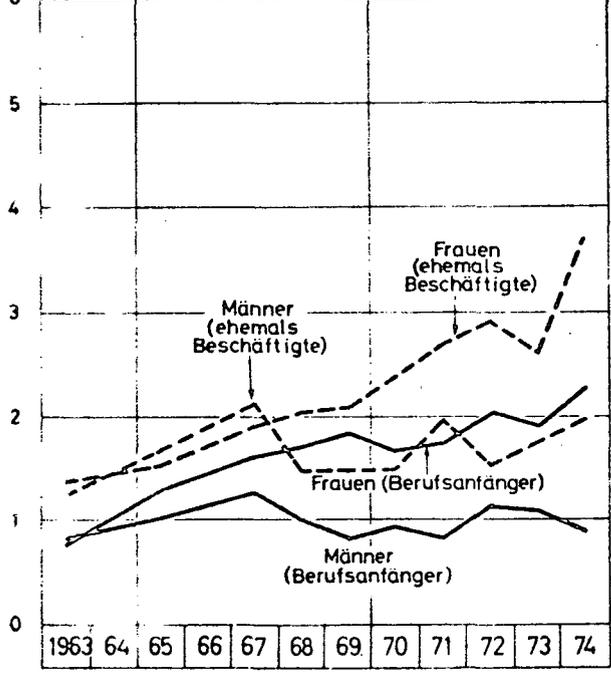
vH ARBEITSLOSENQUOTE



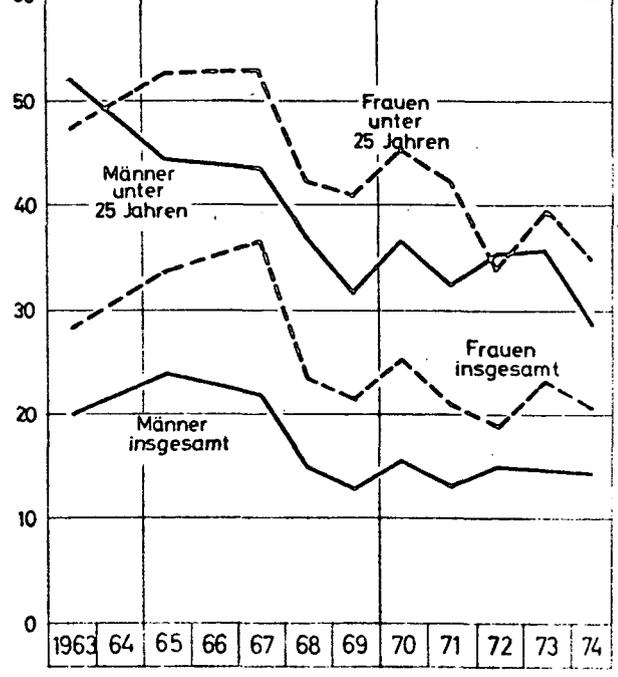
vH ARBEITSLOSENQUOTE



vH ARBEITSLOSENQUOTE



ANTEIL DER BERUFSANFÄNGER AN DER GESAMTZAHL DER ARBEITSLOSEN



Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, versch. Jgg.

Die jugendlichen Arbeitskräfte haben zwar ein bei weitem höheres Risiko, arbeitslos zu werden, als ältere, aber sie benötigen indes im Durchschnitt erheblich weniger Zeit, eine neue Stellung zu finden (vgl. Tabelle F-5). Ihre Konkurrenz zu den älteren Arbeitnehmern kommt darin zum Ausdruck, daß die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer - insbesondere bei den Frauen - angestiegen ist. Das steigende Arbeitslosigkeitsrisiko und die längere Dauer der Arbeitslosigkeit älterer Arbeitskräfte dürfte darauf beruhen, daß die Lohnrelationen zwischen den verschiedenen Altersgruppen nicht hinreichend flexibel sind, um die sinkende Wettbewerbsfähigkeit der Älteren gegenüber den Jüngeren auszugleichen, die sich aus der zunehmenden Berufserfahrung der Jugendlichen, ihrer ohnehin längeren schulischen Ausbildung¹ und höherer Mobilität² ergibt.

Tabelle F-5 - Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit in Frankreich
1963 - 1974 (in Monaten)

Jahr	Jugendliche (unter 25 Jahren)			Ältere Erwerbssper- sonen (über 50 J.)			Alle Alters- gruppen		
	M	F	I	M	F	I	M	F	I
1963	.	.	.	.	.	.	6.2	8.7	6.8
1965	.	.	.	.	.	.	6.1	6.9	6.5
1967	.	.	.	..	.	.	6.4	8.1	7.2
1968	6.1	6.8	6.5	14.6	12.2	13.8	9.0	8.7	8.9
1969	5.1	6.9	6.2	14.1	13.7	13.9	9.7	9.5	9.6
1970	4.6	6.6	5.6	14.4	14.6	14.5	8.4	9.3	8.8
1971	4.9	6.6	6.0	14.9	14.9	14.9	8.5	9.7	9.1
1972	5.2	6.1	5.7	14.5	14.6	14.5	8.7	9.2	8.9
1973	.	.	.	.	.	.	.	.	9.0
1974	.	.	.	.	.	.	.	.	8.5

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, versch. Jgg.

¹ Im Jahr 1972 hatten 22 vH der Erwerbsspersonen unter 35 Jahren keinen Schulabschluß gegenüber 30 vH der Erwerbsspersonen insgesamt (vgl. Tabelle F-X im Anhang).

² Zur Entwicklung der Mobilität der Arbeitskräfte vgl. C. Thlot, Mobilité Professionnelle plus forte entre 1965 et 1970 qu'entre 1959 et 1964. "Economie & Statistique", No. 51 (1973), S. 3 ff.

Zur Frauenarbeitslosigkeit

5. Das hohe Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen¹ (vgl. Tabelle F-V im Anhang) beruht auf einer Reihe von Wettbewerbsnachteilen, die zum Teil in der geschlechtsspezifischen Einkommensdifferenzierung abgefangen, aber kaum voll kompensiert werden; dies sind vor allem die Mutterschaft bzw. das Aufziehen der Kinder, relativ häufige Abwesenheit vom Arbeitsplatz, relativ häufiger Wechsel der Beschäftigungsstelle sowie eine geringere Berufsqualifikation als die der Männer².

- Die Mutterschaft nötigt den Unternehmer, erhöhte Kosten für den zeitweiligen Ersatz der ausgefallenen Arbeitskraft in Kauf zu nehmen³, wenn die Arbeit nach der Mutterschutzzeit fortgesetzt werden soll. Wird die Erwerbstätigkeit beendet oder für eine längere Zeit unterbrochen, entstehen dem Unternehmen Kosten für das Einarbeiten einer neuen Arbeitskraft⁴.

¹ Unterschiede zwischen der Altersstruktur männlicher und weiblicher Erwerbsspersonen überzeichnen zwar das Arbeitslosigkeitsrisiko wegen des relativ hohen Anteils jugendlicher Arbeitskräfte bei den Frauen; dieser Effekt macht jedoch nicht einmal 10 vH der durchschnittlichen Arbeitslosenquote aus.

² Vgl. dazu auch M. G u i l b e r t, Les Disparités entre Salaires Masculins et Féminins. "Revue Française des Affaires Sociales", Vol. 23 (1969), No. 3 (insbesondere S. 34-39).

³ "Les maternités successives (...) contraindront l'employeur à recourir à un personnel temporaire, payé à un tarif plus élevé pour rendre des services moindres, parce qu'il doit être mis au courant du travail à accomplir." A. D e c h e z e l l e s, La Condition de la Femme Salariée en France. "Revue Juridique et Élitique. Indépendance et Coopération", No. 4 (1974), S. 1206.

⁴ Dies ist einer der Gründe dafür, daß Frauen cet. par. ein geringeres Arbeitsentgelt bekommen als Männer. "Pour les femmes mariées avec des enfants (...) la conciliation des charges de famille et d'une activité professionnelle n'est possible qu'au prix de certaines concessions salariale." A. C h a r r a u d, K. S a a d a, Les Ecart de Salaires entre Hommes et Femmes. "Economie & Statistique", No. 59 (1974), S. 17.

Die Neigung, die Erwerbstätigkeit im Falle einer Schwangerschaft zu unterbrechen, sinkt mit zunehmendem Bildungsniveau¹; der entgangene Gewinn durch die Unterbrechung der Karriere ist für diese Gruppe wohl kleiner als für jene Frauen, die relativ viel in ihre Ausbildung investiert haben².

- Schon die Vermutung, Frauen fehlten häufiger am Arbeitsplatz als Männer, bedeutet für die Frauen insgesamt einen Wettbewerbsnachteil, denn Unternehmen werden sich von Vorstellungen über das Verhalten der Frauen "im allgemeinen" leiten lassen und daher zögern, Frauen einzustellen; wenn sie es doch tun, dann zu geringerem Lohn, um die potentiellen Kosten der Abwesenheit zu decken³. Meist sind es die jüngsten Erwerbspersonen, die häufig abwesend sind, jene, die mit ihrer Arbeit unzufrieden sind, wenig verdienen und denen sich keine Aufstiegsmöglichkeiten eröffnen⁴.

¹ "Les Femmes qui n'ont déclaré aucun diplôme ou celles qui n'ont que le Certificat d'Etudes primaires sont proportionnellement plus nombreuses à s'être interrompues que celles qui sont titulaires d'un diplôme égal ou supérieur au B. E. P. C. "

E. S u l l e r o t, Les Françaises au Travail. Paris 1973. S. 85.

² "Il apparaît que les femmes les plus susceptibles de s'interrompre sont celles qui ont le moins d'instructions, un salaire bas, un métier intéressant et qui sont peu satisfaites de travailler. "

Ebenda, S. 261.

³ Dies hebt auch Sullerot hervor: "... toute femme qui cherche du travail est soupçonnée d'être susceptible de s'assenter souvent, et les employeurs, méfiants, la pénalisent à l'avance des défauts de l'ensemble de son groupe sexuel, "les femmes". "Les métiers féminins" sont souvent des métiers sous-payés, parce que le risque global entraîné par le taux d'assentéisme est intégré à l'avance par l'employeur dans la évaluation des rémunérations et des responsabilités qui sont attaché à la fonction. "

⁴ S u l l e r o t, a. a. O., S. 144.

Jede zweite der Frauen, schreibt Sullerot, die in Interviews angegeben haben, mit ihrer Arbeit unzufrieden zu sein, sei im Monat vor dem Befragungstermin von der Arbeit ferngeblieben. Das Ausmaß der Abwesenheit habe sich jedoch vermindert, als das Gehalt angestiegen ist. Vgl. S u l l e r o t, a. a. O., S. 266.

- Der im Vergleich zu den Männern häufigere Arbeitsplatzwechsel der Frauen¹ läßt die Unternehmen zurückhaltend sein bei Investitionen in die Weiterbildung der weiblichen Arbeitskräfte: Da diese Mobilität gerade bei den wenig qualifizierten Frauen auftritt², begeben sie sich dadurch der Möglichkeit, ihre ohnehin geringe Wettbewerbsfähigkeit durch Training am Arbeitsplatz und betriebliche Fortbildungsmaßnahmen zu verbessern³.
- Die geringe Berufsqualifikation der Frauen, die sich darin zeigt, daß 1972 lediglich 12 vH der weiblichen Erwerbspersonen eine abgeschlossene Berufsausbildung hatten gegenüber 19 vH bei den Männern⁴, bedeutet, daß die Unternehmen mehr Kosten in Kauf nehmen müßten, um das gleiche Produktivitätspotential zu erschließen wie bei den Männern mit einer Berufsausbildung. Frauen bleiben zwar im allgemeinen länger im schulischen Ausbildungsprozeß⁵, dies ist jedoch nicht gleichbedeutend mit einer guten Vorbereitung auf das Berufsleben⁶.

¹ Aus Tabelle F-XII wird ersichtlich, daß Frauen häufiger ein Arbeitsverhältnis kündigen als Männer.

² "Cette instabilité est surtout sensible dans les postes le moins élevés de la hiérarchie." Dechezelles, a.a.O., S. 1207. Dies stellt auch Sullerot in ihrer Untersuchung fest: "... moins que les femmes sont diplômées (études achevées) moins elles sont proportionnellement nombreuses à avoir reçu une formation dans l'entreprise." Sullerot, a.a.O., S. 83.

³ Inwieweit Frauen infolge ihrer Doppelbelastung durch Beruf und familiär bedingter Arbeit ohnehin kaum über hinreichende physische und psychische Kräfte verfügen, intensiv eine Fortbildung zu betreiben, kann hier nicht untersucht werden; es ist jedoch zu vermuten, daß dies ein Grund für die geringe berufliche Weiterbildung und mithin für den Verbleib in den untersten Einkommenschichten und die oben geschilderte Unzufriedenheit mit der Arbeit ist.

⁴ Diese Divergenz hat sich in den Jahren vor 1972 eher noch verschärft: 28 vH der männlichen Erwerbspersonen unter 35 Jahren hatte eine Berufsausbildung abgeschlossen gegenüber 18 vH bei den Frauen. (Vgl. Tabelle F-X im Anhang).

⁵ "L'entre dans la vie professionnelle est plus précoce pour les garçons..." Sullerot, a.a.O., S. 84.

⁶ "Cette relative bonne scolarisation n'est pas forcément synonyme de bonne préparation à une vie professionnelle." Ebenda, S. 84.

6. Das Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen hatte sich bis zum Ende der sechziger Jahre verringert, stieg dann aber wieder stark an (Tabelle F-6).

Tabelle F-6 - Relative geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten
1963 - 1974

	1963	1965	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
$\frac{ALQF}{ALQM}$	1.98	1.88	1.65	1.50	1.51	1.60	2.00	1.82	1.87	2.18

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, versch. Jgg.

Der wesentliche Grund dafür ist in der Entwicklung der geschlechtsspezifischen Lohnrelationen zu sehen: Im Jahr 1955 betrug die Differenz zwischen dem Stundenlohn eines Arbeiters und einer Arbeiterin rund 6 vH¹, stieg bis 1965 auf über 10 vH und sank nach 1968 schnell auf 3,6 vH im Jahr 1975 (vgl. Schaubild F-2). Die Verschiebung der Lohnrelationen zugunsten der Frauen seit 1968 ist vornehmlich auf die starke Anhebung des Mindestlohnes im Jahre 1968 zurückzuführen, da in den Bereichen, die ihre Arbeitskräfte zu Mindestlöhnen entlohnen, zum größten Teil Frauen beschäftigt sind².

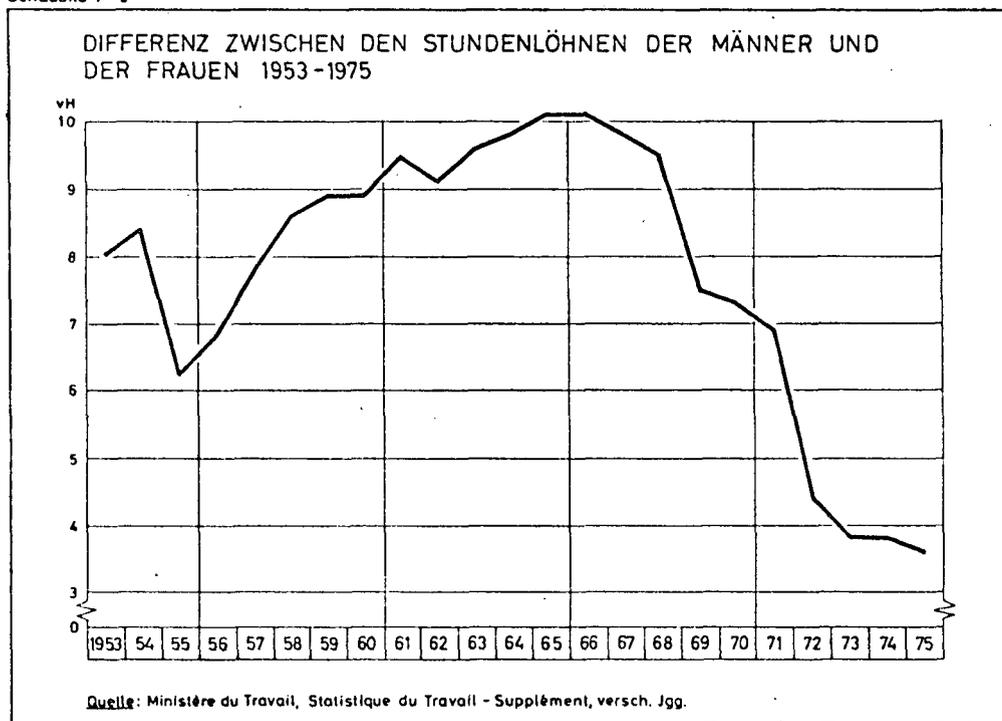
Diese Veränderung der Lohnrelationen bis zur Mitte der sechziger Jahre ermöglichte es, daß die stärkere Zunahme des weiblichen Arbeitskräfteangebots (vgl. Tabelle F-4) nicht von einem Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos begleitet war.

In der Zeit von 1968 bis 1972 hat sich die Zahl der Erwerbspersonen zwar insgesamt weniger stark erhöht, die Expansion des weiblichen Arbeitskräfteangebots verlief aber relativ zum männlichen schneller als in den Jahren davor. Die Wettbewerbsposition der Frauen hat sich durch die Verringerung der Differenz der Stundenlöhne zwischen

¹ Durchschnittliche Abweichung des Stundenlohnsatzes der Frauen von jenem der Männer in vH des Stundenlohnes der Männer, berechnet für Männer und Frauen der gleichen Qualifikation und Arbeitszeit, beschäftigt in der gleichen Branche und in einem Unternehmen vergleichbarer Größe. Vgl. dazu Charraud, Sada, a.a.O., S. 16.
² Vgl. ebenda, S. 7 ff.

Männern und Frauen vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Angebotsentwicklung deutlich verschlechtert; die verringerte Differenz wurde offenbar von den Unternehmen nicht mehr als hinreichend empfunden, um angesichts der Wettbewerbsnachteile der Frauen (vgl. Ziffer 5) dem relativ stark steigenden Angebot genügend Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen - die Folge war der Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos.

Schaubild F-2



7. Die Verschlechterung der Wettbewerbsposition der Frauen hat sicherlich dazu beigetragen, die Anpassung der Unternehmen an das veränderte Erwerbsverhalten der Frauen in den mittleren Altersgruppen zu verzögern: Der Anstieg der Zahl weiblicher Arbeitskräfte ist gegen Ende der sechziger Jahre mehr und mehr darauf zurückzuführen, daß Frauen, die ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen bzw. noch gar nicht gearbeitet haben, verstärkt am Erwerbsleben teilnehmen;¹ ihre Eingliederung in den Arbeitsprozeß ist allerdings dadurch erschwert, daß ein großer Teil von ihnen Teilzeitarbeit wünscht, das Angebot von solchen Arbeitsplätzen - zu den gegebenen Preisen - jedoch nicht groß genug ist. Diese Diskrepanz auf dem Teilzeitarbeitsmarkt und die fehlende bzw. während der Unterbrechung der Erwerbstätigkeit veraltete berufsrelevante Humankapitalausstattung führen

¹ Vgl. Tabelle F-XIII im Anhang.

dazu, daß nur ein Teil von ihnen im alten Beruf Fuß fassen kann; die anderen müssen mit Tätigkeiten vorlieb nehmen, die ihnen wenig Befriedigung verschaffen¹, oder finden überhaupt keine Beschäftigung. Dies zeigt sich deutlich in den berufsspezifischen Arbeitslosenquoten: Im Jahr 1972 lag - abgesehen von der Gruppe der freien Berufe und leitenden Angestellten - das Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen, die schon einmal gearbeitet hatten, in allen Berufssparten² über dem Niveau von 1968 (vgl. Tabelle F-7).

Tabelle F-7 - Berufsspezifische Arbeitslosenquoten^a nach Geschlecht 1968 und 1972 (in vH)

	1968			1972		
	Männer	Frauen	Frauen Männer	Männer	Frauen	Frauen Männer
Freie Berufe und ltd. Angestellte	.5	.9	1.80	1.0	1.4	1.40
Angestellte mitt- lerer Qualifika- tion	1.0	1.0	1.00	1.3	1.6	1.23
Sonstige Angest.	1.4	1.8	1.29	1.7	2.6	1.53
Arbeiter	1.8	2.5	1.39	1.8	3.1	1.72
Dienstpersonal	2.3	2.1	.91	3.0	3.2	1.07
Insgesamt	1.2	1.5	1.25	1.4	2.2	1.57

^a Ohne Berufsanfänger.

Quelle: INSEE, Enquête sur L'Emploi, 1968, 1972.

¹ "... après une interruption souvent très longue (...), la femme reprend seulement une fois sur deux une activité dans le métier qu'elle pratiquait autre fois, en recourant la plupart du temps à son entourage pour retrouver un poste généralement mal rémunéré et auquel elle n'est que rarement préparée."

C. R o u x, Aspects Professionnels de la Reprise d'Activité des Femmes Mariées. "Revue Française des Affaires Sociales", Vol. 23 (1969), No. 1, S. 73.

² Eine Übersicht über die geschlechtsspezifische Berufsstruktur vermittelt die Tabelle F-XIV im Anhang.

Der Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos der Frauen aufgrund des Zusammentreffens der relativ starken Zunahme des weiblichen Arbeitsangebots mit der vergleichsweise schnelleren Zunahme der Frauenlöhne konnte auch nicht dadurch verhindert werden, daß sich im Zuge des wachstumsbedingten Strukturwandels die Nachfrage mehr und mehr auf den Dienstleistungsbereich richtete und daß die Beschäftigungsexpansion im tertiären Sektor besonders für Frauen zusätzliche Arbeitsplätze schuf (Vgl. Tabelle F-8).

Tabelle F-8 - Struktur der Beschäftigung nach Sektoren und Geschlecht 1968 und 1972

	Männer		Frauen		1972 (1968 = 100)	
	1968	1972	1968	1972	Män- ner	Frau- en
Landwirtschaft	1 813.0	1 433.4	1 011.6	803.6	79.1	79.4
Industrie, Bau	5 921.6	6 042.2	1 893.1	1 952.9	102.0	103.2
Dienstleistungen	4 983.7	5 298.0	4 401.3	4 849.2	106.3	110.2
Insgesamt	12 718.3	12 773.6	7 306.0	7 605.7	100.4	104.1

Quelle: Vgl. Tabelle F-7.

Die Beschäftigungsprobleme in den "régions de programme"

8. Die zentrale Hypothese dieser Studie, daß die Arbeitsmarktprobleme von Personengruppen und Regionen von ihrer relativen Wettbewerbsposition abhängen, wurde für 1962 und 1968 auf der Grundlage der 21 "régions de programme"^{1,2} getestet.

¹ Verzeichnis der Regionen siehe Anhang 1.

² Die beiden Stichjahre unterscheiden sich deutlich hinsichtlich der konjunkturellen Situation: 1962 war geprägt von einer kontinuierlichen Phase hoher Kapazitätsauslastung, während im Verlauf des Jahres 1968 ein Konjunkturaufschwung begann. Vor allem in den hochindustrialisierten Regionen dürfte die Arbeitslosigkeit konjunkturell überhöht gewesen sein. Dies tritt bei der Untersuchung der Veränderung der Arbeitslosigkeit deutlich hervor.

Die Untersuchung zeigt, daß die relativen regionalen Ertrags-Kosten-Relationen zur Erklärung des regionalen Gefälles der Beschäftigungsprobleme beitragen, vor dem Hintergrund der starken Wanderungsbewegungen jedoch als alleiniger Erklärungsfaktor nicht ausreichen.

Die erheblichen Zuwanderungen aus dem Ausland und auch die Binnenwanderungen, die vornehmlich in die Pariser Region und den Mittelmeerraum gerichtet waren, haben in den Zielgebieten offenbar Arbeitsmarktprobleme verursacht, deren Bewältigung ein erheblich besseres Produktivitäts-Reallohn-Verhältnis erfordert hätte, als es tatsächlich gegeben war.

Hinsichtlich der regionalen Streuung der Jugendarbeitslosigkeit erwies sich das relative Qualifikationsniveau der Jugendlichen als gewichtiger Ursachenfaktor.

9. Die statistischen Voraussetzungen für den Test, ob die Beschäftigungsprobleme von der relativen Rentabilitätsposition abhängen, sind allerdings für Frankreich keineswegs günstig, weil keine hinreichende regionale Aufgliederung des Bruttoinlandsprodukts für den Untersuchungszeitraum 1962 bis 1968¹ vorlag. Für diese Untersuchung werden die direkten Einkommen der privaten Haushalte als Indikator für das Bruttoinlandsprodukt verwendet, die für die Jahre von 1962 bis 1967 vorliegen. Sie umfassen die Löhne und Gehälter, Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit, Erlöse der Unternehmen, Zinsen, Dividenden und Anteile sowie Einkommen aus Pacht und Halbpacht, im Jahr 1962 insgesamt rund 80 vH des Volkseinkommens². Die Produktivität wird demnach definiert als direkte Einkommen dividiert durch die Zahl der Erwerbstätigen, die Arbeitskosten als Bruttolohn- und gehaltssumme dividiert durch die Zahl abhängig Beschäftigter.

¹ Vgl. zu den statistischen Problemen regionaler Einkommenszahlen Kommission der Europäischen Gemeinschaften Die regionale Entwicklung in der Gemeinschaft - Analytische Bilanz. Brüssel 1971. S. 132 ff.
² Vgl. ebenda, S. 134.

10. Einen Eindruck von den regionalen Disparitäten der Beschäftigungsprobleme in den "régions de programme" vermittelt die Tabelle F-9 sowie das Schaubild F-3. Die Arbeitslosenquoten schwankten 1962 zwischen 0,4 vH in Alsace und 2,3 vH in der Provence; die Schwankungsbreite war 1968 - bei einem höheren Niveau der Arbeitslosigkeit - ähnlich groß.

Die Streuung der Arbeitslosenquoten verringerte sich deutlich nach ihrer Bereinigung um die Binnenwanderungsbewegung, während die zusätzliche Bereinigung um die Zuwanderungen aus dem Ausland (1962: Rückwanderer aus Algerien und sonstige Zuwanderungen; 1968: ohne Rückwanderer aus Algerien) den Variationskoeffizienten wieder ansteigen läßt: Die Zuwanderungen aus dem Ausland verteilten sich also nicht gleichmäßig auf alle Regionen.

Eine solche Bereinigung der Arbeitslosenquote um die Wanderungsbewegung ließ sich für Frankreich allerdings nur in sehr grober Annäherung vornehmen, weil zum einen nicht die Wanderungsströme erfaßt wurden, die jeweils in den beiden Stichjahren zu verzeichnen waren, sondern lediglich die gesamten Wanderungen während des Zeitraums von 1962 bis 1968. Zum anderen waren - was die grenzüberschreitenden Wanderungsbewegungen anlangt - nur die Einwanderungen verfügbar, getrennt nach Rückwanderern aus Algerien und Zuzügen aus der übrigen Welt. Es wurde angenommen, daß die Wanderungsbewegungen - abgesehen von den Rückwanderern aus Algerien - von Jahr zu Jahr gleichmäßig verliefen; für letztere wurde unterstellt, daß sie 1962 in erheblich größerer Zahl zuwanderten als in den Jahren danach ¹.

¹ Die in Schaubild F-2 dargestellten, um Wanderungsbewegungen erweiterten Arbeitslosenquoten wurden nach folgender Formel errechnet:

$$\text{GWAQ } 62 = \frac{\text{Arbeitslose } 1962 - 1/6 (\text{Extraterritoriale Zuwanderungen} + \text{Binnenwanderungssaldo}) - 1/3 \text{ Algerienrückwanderer}}{\text{Erwerbspersonen } 1962 - 1/6 (\text{Extraterritoriale Zuwanderungen} + \text{Binnenwanderungssaldo}) - 1/3 \text{ Algerienrückwanderer}}$$

Für 1968 wurden die Algerienrückwanderer nicht einbezogen. Bei der BWAQ wurden die Arbeitslosenquoten lediglich um den Binnenwanderungssaldo erweitert.

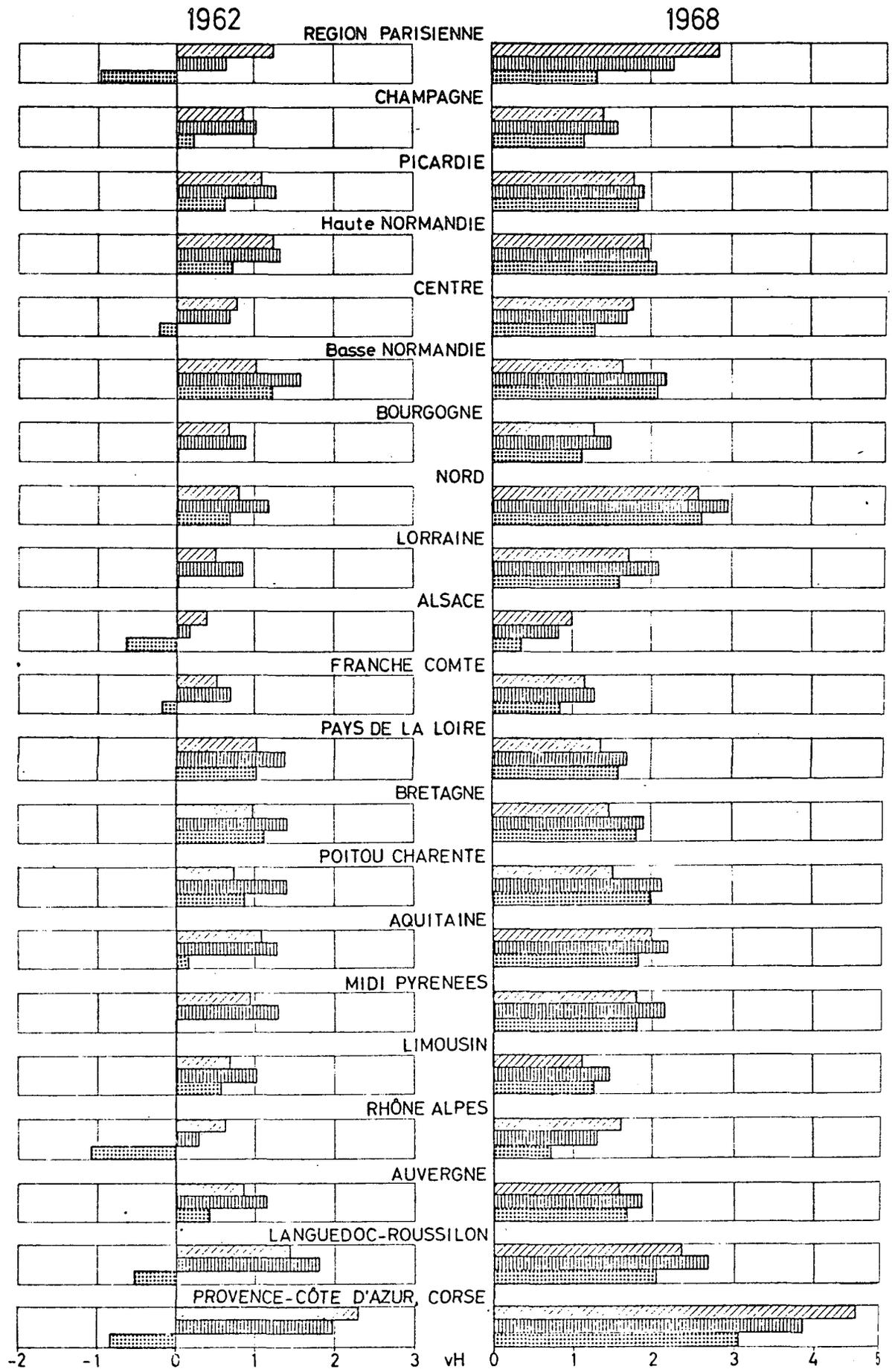
Tabelle F-9 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme
in Frankreich 1962 und 1968

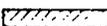
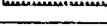
	Mittelwert (ungewichtet)	höchster Wert	niedrigster Wert	Variations- koeffizient
ALQ 62	.94	2.29	.37	43.7
BWAQ 62	1.11	1.98	.18	40.9
GWAQ 62 ^a	.16	1.29	-1.08	445.3
ALQ 68	1.83	4.56	1.01	41.9
BWAQ 68 _b	2.00	4.31	.83	35.6
GWAQ 68 ^b	1.61	3.65	.36	43.0
ALQ 6862	2.05	3.46	1.32	27.8
BWAQ 6862	2.09	4.51	1.35	46.7
ALQ M 62	.79	1.73	.36	42.1
ALQ M 68	1.51	3.98	.80	46.7
ALQ M 6862	1.98	3.26	1.17	29.5
ALQ F 62	1.26	3.65	.38	53.3
ALQ F 68	2.50	5.90	1.18	40.7
ALQ F 6862	2.13	3.64	1.55	27.6
ALQ A I 68 ^c	2.52	5.45	1.31	37.8
ALQ AM 68 ^c	2.06	5.01	1.07	50.5
ALQ A F 68 ^c	2.91	5.75	1.44	34.6
ALQ I J 68	3.86	8.84	1.14	42.4
ALQ M J 68	3.32	8.54	.86	50.4
ALQ F J 68	4.64	9.39	2.74	46.1

^a ALQ 62, um den Binnenwanderungssaldo sowie die gesamten Zuwanderungen aus dem Ausland bereinigt. - ^b ALQ 68, um den Binnenwanderungssaldo und die Zuwanderungen aus dem Ausland abzüglich Algerienrückwanderer bereinigt. - ^c Arbeitslosenquoten der Ausländer.

Scheubild P3

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN MESSKONZEPTEN 1962 UND 1968 IN DEN FRANZÖSISCHEN "REGIONS DE PROGRAMME"



 ALQ Arbeitslosenquote
 BWAQ ALQ um den jahresdurchschnittlichen Binnenwanderungssaldo bereinigt.
 GWAEQ BWAQ zusätzlich um Zuwanderungen aus dem Ausland sowie - nur 1962 - um Algerienrückwanderer bereinigt.

11. Zusätzlich zu den auch in den anderen Länderstudien verwendeten exogenen Variablen, die die regionale Wettbewerbsposition beschreiben, wurden in Frankreich außerdem ein Indikator für die Siedlungsstruktur einbezogen ("population rurale" - POP RUR)¹ sowie Wachstums- und Struktureffekte, die sich auf den industriellen Bereich (W_{IND} , S_{IND})² und auf die Wirtschaftsstruktur nach Sektoren beziehen (W_{SEK} , S_{SEK}). Überdies wurde wegen der Schwierigkeiten bei der Bereinigung der Arbeitslosenquote um die Wanderungsbewegungen die Veränderung der Erwerbspersonenzahl (EP 6862) aufgeschlüsselt in Algerienrückwanderer (RAP), die sonstigen Zuwanderer aus dem Ausland (EXT), den Binnenwanderungssaldo (BWS) und eine Restgröße, in der sich die natürliche Bevölkerungsbewegung, Änderung der Erwerbsbeteiligung und die Auswanderung niederschlagen (REST).

Die Ergebnisse der Korrelationsrechnungen sind in den Tabellen F-10 und F-15 dargestellt.

12. Die Ergebnisse der einfachen Regressionsuntersuchungen zeigen (vgl. Tabelle F-10), daß die Arbeitslosenquote 1962 keinen signifikanten Zusammenhang mit der Ertrags-Kosten-Relation aufweist; zwischen ALQ 62 und P 62 besteht eine schwache positive Beziehung. Die übrigen Variablen der Rentabilitätsposition im weiteren Sinne sind in der einfachen Korrelation mit den endogenen Variablen auch nicht signifikant.

¹ Angaben über die Siedlungsstruktur lagen nur für 1968 vor; die "population rurale" mißt den Anteil der Gemeinden einer Region, deren Zentrum nicht mehr als 2 000 Einwohnern umfaßt und die nicht den städtischen Agglomerationen zugerechnet werden.

² Diese Variablen wurden einer Untersuchung von Muet und Bolton entnommen: Vgl. P. -A. M u e t, P. B o l t o n, Evolution de l'Emploi dans les Régions (INSEE, Etudes de Démographie Régionale, Collections R 4.) Paris 1970, S. 69.

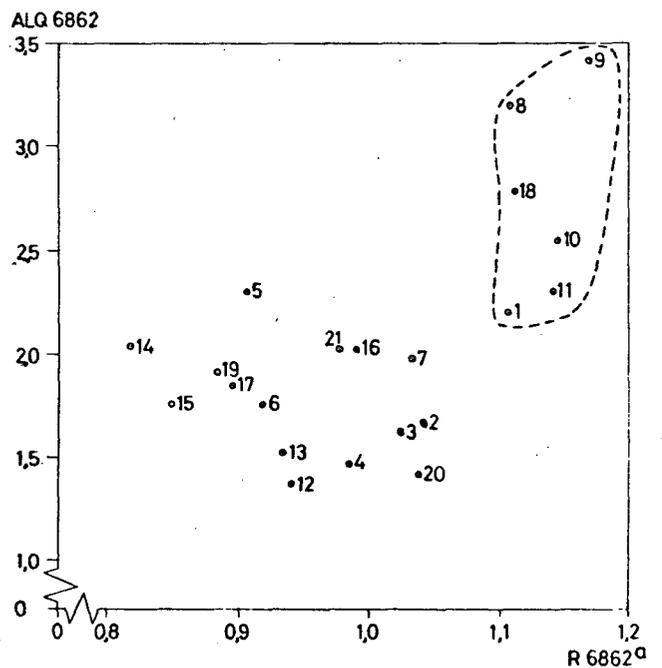
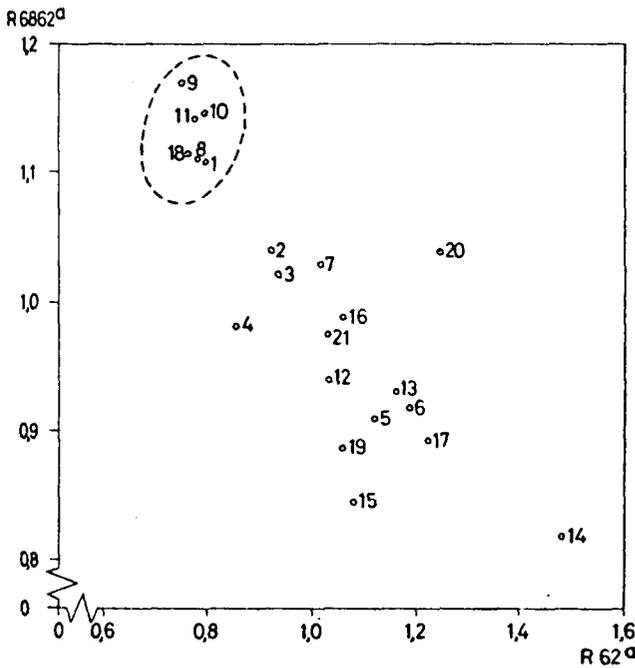
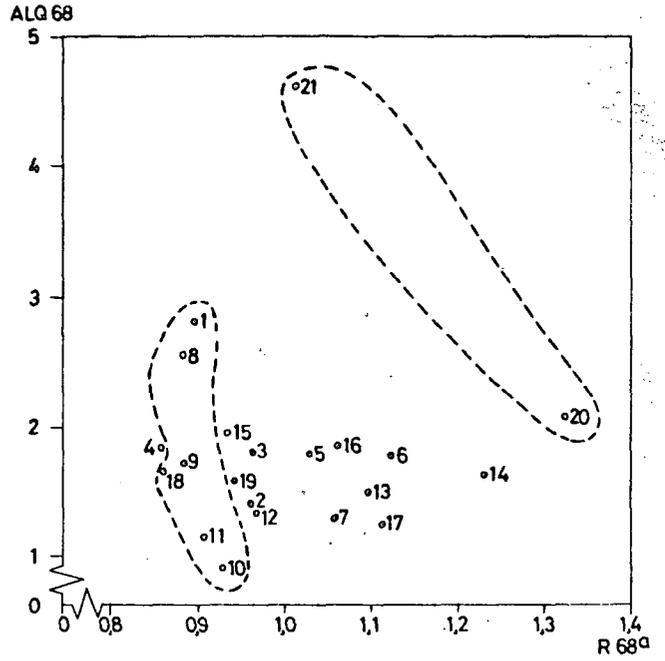
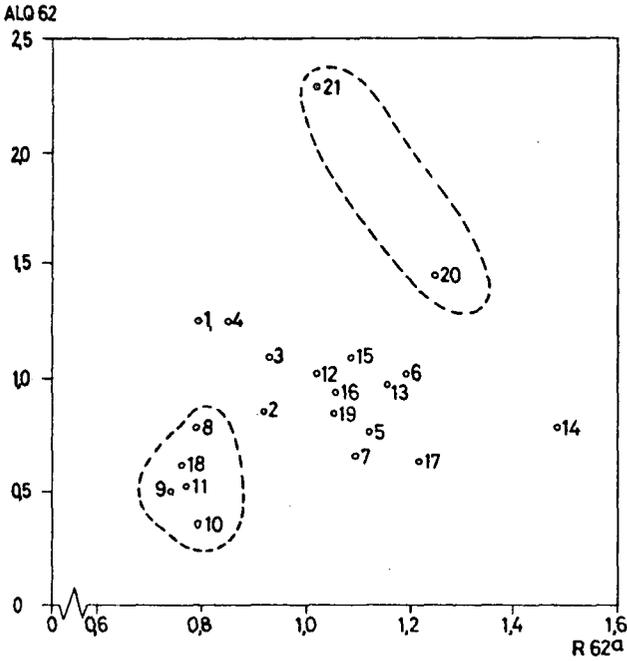
Tabelle F-10- Erklärungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme
in Frankreich 1962

Exogene Variable	ALQ 62		BWAQ 62		GWAQ 62	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 62	.215	.923	.577	9.464 ⁺	.424	4.164 ⁺⁺
P 62	.436	4.465 ⁺	-.055	.057	-.582	9.736 ⁺
AK 62	.004	.001	-.488	5.934 ⁺	-.505	6.503 ⁺
BD 62	.095	.173	-.291	1.756	-.314	2.079
ENTF	.297	1.205	.485	5.830 ⁺	.078	.126
RAP	.746	23.775 ⁺	.446	4.716 ⁺	-.590	10.152 ⁺
EXT	.331	2.341	-.256	1.329	-.904	85.326 ⁺
BWS	.242	1.181	-.477	5.599 ⁺	-.815	37.697 ⁺

Es sind vor allem die Mittelmeerregionen Provence, Côte d'Azur und Corse (21) sowie Languedoc- Roussillon, die bei relativ guter Ertrags-Kosten-Relation eine außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit aufweisen, während die traditionellen Industriezentren im Osten und Nordosten - Nord (8), Lorraine (9), Alsace (10), Franche-Comté (11) und Rhône-Alpes (18) - trotz vergleichsweise schlechter Rentabilitätsposition nur geringe Beschäftigungsprobleme haben (vgl. Schaubild F-4). Insbesondere für diese Regionen scheint zu gelten, daß die Rentabilitätsposition im engeren Sinne kein hinreichender Erklärungsfaktor für die Arbeitslosigkeit ist, d. h. daß sich die Ursachenfaktoren nicht oder nur teilweise in der Ertrags-Kosten-Relation niedergeschlagen haben; in den Industrieregionen ist die Wettbewerbsposition besser, im Mittelmeerraum schlechter als sie das Produktivitäts-Lohn-Verhältnis anzeigt. Werden für die Besonderheiten dieser Regionen Dummy-Variablen eingeführt (D IND für die Industrieregionen und D MED für die Provence und Languedoc-Roussillon), zeigt sich ein

Schaubild F - 4

RENTABILITÄT UND ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN "REGIONS DE PROGRAMME" 1962 UND 1968



^a Regionale Rentabilität (bzw. deren Änderung) bezogen auf den nationalen Durchschnitt (ungewichteter Mittelwert).

signifikanter negativer Zusammenhang der Arbeitslosenquote mit dem Rentabilitätsniveau:

$$(F\ 1) \text{ ALQ } 62 = .0180 - .00618 \text{ DIND} + .0098 \text{ DMED} - .0034 \text{ R } 62$$
$$(5.575)^+ (-.4.645)^+ (6.613)^+ (-2.684)^+$$
$$(-.658) (.719) (-.383)$$

$$\bar{R}^2 = .776$$
$$F = 24.09^+$$
$$n = 21$$

13. Das geringe Ausmaß der Arbeitslosigkeit in den Industrieregionen mag darauf zurückzuführen sein, daß in der Ertrags-Kosten-Relation, wie sie hier gemessen wird, die bessere Ausstattung mit Infrastrukturkapital nicht hinreichend zum Ausdruck kommt, die Wettbewerbsposition also unterschätzt wird¹. Diese Hypothese konnte hier allerdings nicht getestet werden, da keine Angaben über das regionale Infrastrukturkapital vorlagen.

14. Die hohe Arbeitslosigkeit im Süden Frankreichs hängt deutlich mit der Konzentration der aus Algerien rückwandernden Franzosen auf diese Regionen zusammen (vgl. Tabelle F-11); dies zeigt sich im hohen Korrelationskoeffizienten zwischen RAP und ALQ 62 (vgl. Tabelle F-10). Diese Personengruppe hat sich offenbar mehr von

¹ Die Meinung, daß die Industrieregionen eine bessere Infrastrukturausstattung haben als andere, vertritt z. B. Ockenfels: "Die räumlichen Präferenzen des Staates entsprechen den Standortinteressen der Unternehmen. Die regionalen Wettbewerbsbedingungen werden entscheidend von den komparativen externen Ersparnissen geprägt, die die Unternehmen je nach der infrastrukturellen Ausstattung ohne spezielle Gegenleistung nutzen können. Die östlichen Industrieregionen mit ihrem stark agglomerierten Sozialkapital sind für die Unternehmen privatkostengünstiger als die mit Sozialkapital wenig durchsetzten westlichen Agrarregionen. Aus diesem Grunde werden die östlichen Regionen als Produktionsstandort bevorzugt." H. P. O c k e n f e l s, Neuere Entwicklungen in der französischen Regionalplanung. (Fallstudien zur regionalen Strukturpolitik, Schriften zur Mittelstandsforschung, Bd. 60.) Köln 1973. S. 67.

Tabelle F-11

Die Komponenten der Veränderung der Zahl der
Erwerbspersonen in den "régions de programme"
1962 bis 1968 (in vH)

	Erwerbs- personen	Binnen- wanderungs- saldo	Algerien- rück- wanderer	übrige extra- territoriale Zu- wanderung	Natürliche Bevölkerungs- bewegung und übrige Faktoren
Région Parisienne	8.90	3.80	1.58	6.30	-2.78
Champagne	6.79	-1.08	1.12	2.63	4.09
Picardie	8.84	-1.01	.87	2.21	6.77
Haute Normandie	8.84	-.42	1.01	1.59	6.66
Centre	5.76	.61	1.38	2.58	1.19
Basse Normandie	5.43	-3.47	.62	.77	7.51
Bourgogne	4.38	-4.40	1.18	2.43	5.17
Nord	3.00	-2.38	.46	2.13	7.97
Lorraine	2.22	-2.11	.90	3.08	.35
Alsace	5.72	1.14	.99	3.00	.51
Franche Comté	6.54	-.93	1.09	2.89	3.49
Pays de la Loire	3.54	-2.24	.75	.66	4.37
Bretagne	.70	-2.62	.55	.71	2.06
Poitou Charente	3.30	-3.85	1.06	1.04	5.05
Aquitaine	-.16	-1.17	2.13	2.29	-3.41
Midi Pyrénées	1.61	-2.18	2.85	2.14	-1.20
Limousin	-3.24	-2.05	.67	.31	-2.19
Rhône Alpes	7.40	1.90	2.08	3.96	-.54
Auvergne	3.05	-1.80	.92	2.47	1.46
Languedoc Roussillon	6.95	-2.02	4.78	4.27	-.08
Provence, Côte d'Azur	15.72	2.17	6.58	5.73	1.24

^a Diese Werte ergaben sich als Restgröße; sie umfassen die natürliche Bevölkerungsbewegung, die Veränderung der Erwerbsbeteiligung und die Wanderungen ins Ausland.

Quelle: INSEE, Recensement Général de la Population. Résultats du Sondage au
1968. Fascicules Régionaux. Paris 1972.

geographisch-klimatisch bestimmten Präferenzen leiten lassen als von der Möglichkeit, ein hinreichend großes Arbeitsplatzangebot vorzufinden. Im Gegensatz zu den sonstigen Zuwanderungen aus dem Ausland und den Binnenwanderungen, die vornehmlich in Regionen mit hohem Produktivitäts- bzw. Einkommensniveau gerichtet waren, weist die Variable RAP keinen gesicherten Zusammenhang mit diesen Indikatoren auf (vgl. Tabelle F-12). Der Unterschied zwischen

Tabelle F-12 - Zusammenhänge zwischen Wanderungen und regionaler Wettbewerbsfähigkeit

Exogene Variable	RAP		EXT		BWS	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 62	.151	.443	-.435	4.434 ⁺	-.549	8.197
P 62	.371	3.032	.482	46.290 ⁺	.645	13.533
AK 62	.019	.007	.734	22.195 ⁺	.706	18.886
BD 62	-.102	.200	.554	8.414 ⁺	.540	7.827
ENTF	.252	1.294	-.092	.162	-.380	3.213
R 68	.327	2.275	-.212	.894	-.485	5.486
P 68	.271	1.506	.811	36.515 ⁺	.676	15.993
AK 68	-.028	.015	.678	16.165 ⁺	.742	23.271
BD 68	-.064	.080	.534	7.580 ⁺	.551	9.321
R 6862	.026	.013	.547	8.112 ⁺	.438	4.511
P 6862	-.517	6.931 ⁺	-.298	1.852	.034	.021
AK 6862	-.167	.545	-.627	12.308 ⁺	-.450	4.821

RAP und EXT ist besonders markant, er würde noch deutlicher hervortreten, wenn die aus anderen Ländern als Algerien zugewanderten französischen Erwerbspersonen aus EXT herausgerechnet würden.

die sich wie die "rapatriés" überwiegend im Süden angesiedelt haben¹

Der Preis für die Ansiedelung in Gebieten, in denen bei den gegebenen Wettbewerbspositionen keine Nachfrage für dieses erhöhte Angebot bestand, war ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko der aus Algerien und aus anderen Ländern einwandernden Franzosen (vgl. Tabelle F - 13)

Tabelle F - 13 - Relative Arbeitslosenquoten der wandernden Erwerbspersonen^a 1968

	Männer	Frauen	Insgesamt
Rückwandernde Franzosen aus Algerien	1.59	3.39	2.09
Aus anderen Ländern zuwandernde Franzosen	1.82	4.51	2.74
Übrige Zuwanderungen aus dem Ausland	1.37	2.06	1.49
Binnenwanderungen	.89	2.23	1.36

^a ALQ der jeweiligen Personengruppe durch die ALQ insgesamt

Quelle: Desplanaques, a. a. O

Neben der regionalen Präferenz dürfte auch noch die relativ starke Nachfrage nach Arbeitsplätzen im tertiären Sektor die Wettbewerbschancen der aus dem Ausland zugewanderten Franzosen

¹ "Les Français qui ne résidaient ni en France ni en Algérie en 1962 ... constituent une population proche de celle des rapatriés d'Algérie ... la structure socio-économique et l'implantation géographique sont analogue." G. Desplanaques, Les Migrations Intercensitaires de 1962 à 1968. (Les Collections de l'INSEE, D39.) Paris 1975. S. 79.

beeinträchtigt haben. Während die ausländischen Erwerbspersonen vornehmlich in die Industrieregionen zogen und dort als angelernte Arbeiter oder Hilfsarbeiter Funktionen wahrnahmen, um die Einheimische kaum konkurrierten, suchten die zugewanderten Franzosen eine Beschäftigung im Dienstleistungsbereich, auf die sich auch die Nachfrage der inländischen Erwerbspersonen konzentrierte (vgl. Tabelle F-14). Es müßte nun untersucht werden, ob die aus dem Ausland zugezogenen Franzosen - z. B. wegen relativ hoher Einkommen im Ausland - ein unrealistisches Lohnanspruchsniveau aufwiesen, das ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber inländischen Konkurrenten beeinträchtigte; eine solche Untersuchung konnte aber im zeitlichen Rahmen dieses Gutachtens nicht durchgeführt werden. Ein Hinweis für diese Vermutung kann darin gesehen werden, daß es vornehmlich die älteren zugewanderten Franzosen waren, die sich im Süden Frankreichs niederließen¹, und denen eine Anpassung der Einkommensvorstellungen wohl schwerer fiel als jüngeren.

15. Die Zuwanderungen vorher im Ausland lebender Franzosen in die Mittelmeerregionen haben nicht nur vorübergehend relativ große Beschäftigungsprobleme mit sich gebracht; auch 1968 hatten diese Gebiete, gemessen an ihrer Wettbewerbsposition, ein außerordentlich hohes Arbeitslosigkeitsrisiko:

$$(F\ 2)\ ALQ\ 68 = .0534 - .0050\ D\ IND + .0234\ D\ MED - .1908\ R\ 68$$

(4.516) ⁺	(-1.729)	(5.739) ⁺	(-3.116) ⁺
	(- .279)	(.903)	(- .558)

$$\bar{R}^2 = .613$$

$$F = 11.58^+$$

$$n = 21.$$

¹ "Dans les régions méditerranéennes, et dans une moindre mesure le Sud-Ouest, se sont installés beaucoup de personnes âgées et peu de jeunes adultes (20 à 34 ans en 1968). Les jeunes y sont en proportion plus faible que dans la France entière." Desplanaques, a.a.O., S. 71.

Tabelle F-14 - Struktur der wandernden Erwerbspersonen und der Erwerbspersonen insgesamt nach Sektoren und Berufen 1968 (Anteile in vH)

	Franzosen aus Algerien	Franzosen aus anderen Ländern	Ausländische Zuwanderungen	Binnenwanderungen	Erwerbspersonen insgesamt
<u>Nach Sektoren</u>					
Landwirtschaft	3.6	2.4	7.8	3.8	15.6
Industrie, Bau	27.6	27.4	66.8	31.1	39.9
Dienstleistungen	68.8	70.2	25.4	65.1	44.8
Insgesamt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
<u>Nach Berufen</u>					
Landwirte, Landarbeiter	3.0	2.1	7.3	3.4	15.1
Handwerker u. selbst.Kaufleute	7.4	5.6	1.0	6.8	9.7
Freie Berufe, ltd. Angestellte u. Angestellte mittlerer Qualifikation	25.1	30.3	4.4	28.3	14.6
Sonstige Angestellte	20.8	18.8	3.4	18.2	14.8
Vor-, Facharbeiter	12.6	10.9	15.8	13.1	14.6
Angelernte Arbeiter, Hilfsarbeiter	14.8	11.6	56.1	13.5	20.9
Dienstpersonal	5.1	7.6	8.3	7.2	5.8
Armee, Polizei	9.6	10.4	.8	6.4	1.7
Sonstige	1.6	2.7	2.9	3.1	2.8
Insgesamt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

Quelle: Desplanaques, a.a.o.

Das im Vergleich zu Funktion (F 1) geringe Gewicht der Dummy-Variablen für die industrialisierten Regionen (D IND) stützt die Vermutung, daß diese Gebiete von dem Konjunkturabschwung 1966/67 in stärkerem Maße betroffen waren als die übrigen Regionen.

Eine Analyse der einfachen Korrelationskoeffizienten zeigt, daß die "rapatriés" sich erneut als gewichtigster einzelner Erklärungsfaktor erwiesen (vgl. Tabelle F-15). Das negative Vorzeichen der Variablen für die Siedlungsstruktur (POPRUR) in der Korrelation mit der ALQ 68 ist zum einen dadurch zu erklären, daß sich die Franzosen - aus dem Ausland kommend -,

in den noch verdichteten Räumen des Südens niedergelassen haben¹; zum anderen hat die überwiegend von Frauen verursachte Binnenwanderungsbewegung aus den ländlichen Regionen heraus in den Pariser Raum geführt². Die Landflucht dürfte dazu beigetragen haben, daß die Beschäftigungsprobleme in den ländlichen Bezirken dort nicht als Arbeitslosigkeit in Erscheinung getreten sind; aus den wenig verdichteten Räumen wurden sie vor allem in die Pariser Region verlagert.

16. Zum Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos in der "région parisienne" hat aber vermutlich auch der Konjunkturabschwung beigetragen; ebenso dürften die hochindustrialisierten Gebiete (8, 9, 10, 11, 18)³ stärker als die anderen Regionen Frankreichs von dem Konjunkturabschwung betroffen gewesen sein, so daß die negative Beziehung zwischen der Veränderung von Wettbewerbsposition und Arbeitslosigkeit durch konjunkturelle Effekte verwischt wird: Trotz überdurchschnittlich stark steigender Rentabilität war in den genannten Regionen der Anstieg der Arbeitslosigkeit besonders markant (vgl. Schaubild F-4). Der konjunkturelle Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften dürfte auch deswegen zu erhöhter Arbeitslosigkeit geführt haben, weil die - mittelfristig durchaus dem Bedarf dieser Regionen entsprechenden - Zuwanderungen wohl kaum hinreichend elastisch auf die temporär gesunkene Nachfrage reagiert haben dürf-

¹ "Ce sont les grandes agglomérations, autres que celle de Paris, qui ont reçu l'apport le plus abondant de rapatriés". Desplanaques, a. a. O., S. 71.

² "... les migrations féminines accentuent les tendances constatées dans les échanges entre catégories de communes: exode rural et attirance de l'agglomération parisienne pour les jeunes adultes." Desplanaques, a. a. O., S. 58. Vgl. auch Tabelle F-XV im Anhang.

³ Der Anstieg der Arbeitslosigkeit in Nord (8) und - wenn auch in geringerem Umfang - in Lorraine (9) dürfte durch die Krise des Kohlebergbaus mitverursacht worden sein.

ten; ein Nachweis dieser Hypothese ist allerdings im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich.

17. Als Ergebnis der Analyse der regionalen Beschäftigungsprobleme ist festzuhalten, daß das regionale Profil der Beschäftigungsprobleme vor allem dadurch geprägt wurde, daß die Ansiedelung von Franzosen aus Algerien und anderen Ländern unabhängig von der Wettbewerbsfähigkeit und damit dem Arbeitsplatzangebot erfolgte und daher insbesondere in den Mittelmeerregionen zu erheblichen Beschäftigungsproblemen geführt hat. Während es in den Regionen, in die vornehmlich inländische Erwerbspersonen und Ausländer zogen, zu überdurchschnittlich hohen Rentabilitätssteigerungen kam, war dies in den Mittelmeerregionen nicht der Fall, so daß sich das Arbeitslosigkeitsrisiko hier nicht entscheidend verringerte.

Zur Frauen- und Jugendarbeitslosigkeit in den "régions de programme"

18. Der Zustrom der "rapatriés" hat vor allem die Beschäftigungschancen der Frauen beeinträchtigt; die läßt sich deutlich an den Korrelationskoeffizienten von RAP mit ALQ M und ALQ F ablesen¹(vgl. Tabelle F-15).

Tabelle F-15 - Wanderungen und Arbeitslosigkeit von Männern und Frauen 1962 und 1968

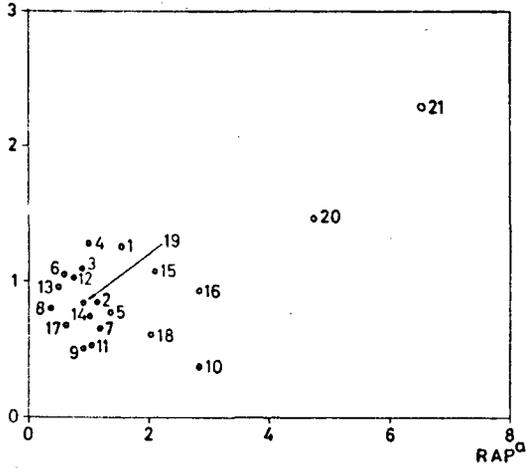
Exogene Variable	ALQ M 62		ALQ F 62		ALQ M 68		ALQ F 68	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
RAP	.608	11.121 ⁺	.854	51.126 ⁺	.646	13.627 ⁺	.849	49.105 ⁺
EXT	.241	1.631	.401	3.640	.563	7.648 ⁺	.600	10.669 ⁺
BWS	.190	.712	.249	1.260	.435	4.397 ⁺	.335	2.416

¹ Vgl. auch die vollständige Tabelle F - XVI im Anhang.

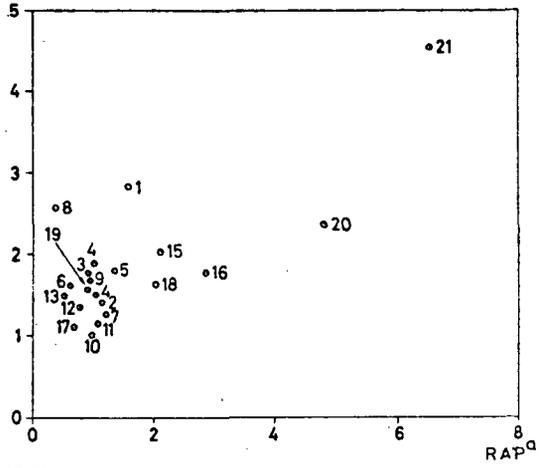
Schaubild F-5

WANDERUNGSBEWEGUNGEN UND ARBEITSLOSIGKEIT IN FRANKREICH 1962 UND 1968

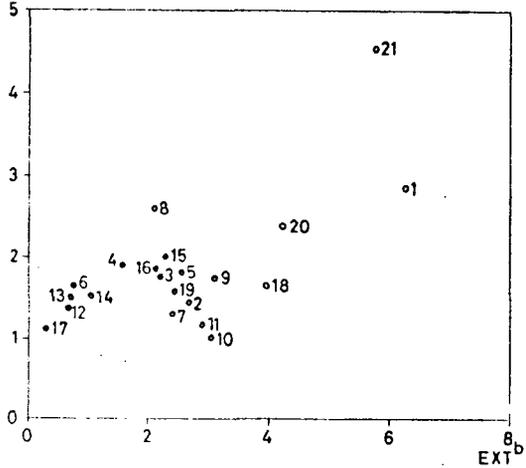
ALQ 62



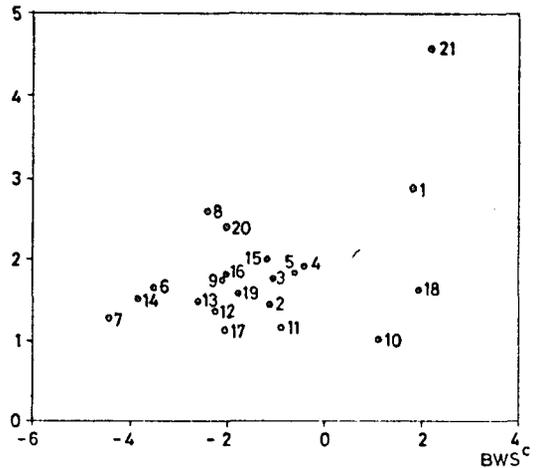
ALQ 68



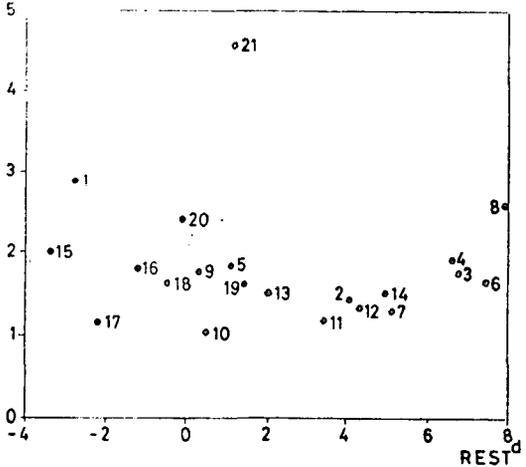
ALQ 68



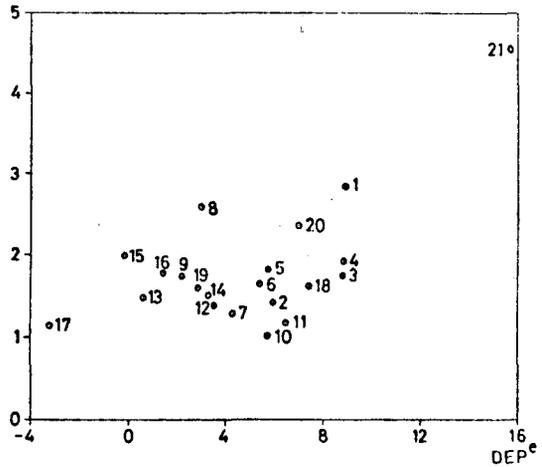
ALQ 68



ALQ 68



ALQ 68



^a Algerienrückwanderer. ^b Sonstige Zuwanderungen aus dem Ausland. - ^c Binnenwanderungssaldo. - ^d Restgrösse bestehend aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Änderung der Erwerbsbeteiligung und Abwanderungen in das Ausland. - ^e Veränderung der Erwerbspersonen.

Tabelle F-16 - Erklärungsfaktoren der Jugendarbeitslosigkeit
in den "régionsde programme" 1968

	ALQ JM 68		ALQ JF 68		ALQ JI 68	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
RAP	.729	21.564 ⁺	.743	23.372 ⁺	.825	41.451 ⁺
EXT	.549	8.197 ⁺	.269	1.481	.469	5.365 ⁺
EWS	.281	1.632	.018	.001	.114	.248
12 M J ^a	.545	8.026 ⁺	.759	25.862 ⁺	.723	20.747 ⁺
12 F J ^a	.647	13.696 ⁺	.771	27.776 ⁺	.791	31.668 ⁺
BEBI J M ^b	-.673	15.737 ⁺	-.476	5.571 ⁺	-.649	13.853 ⁺
BEBI J F ^b	.204	.821	.203	.814	.231	1.068

^a Anteil der Männer (Frauen) unter 25 Jahren, die nicht länger als bis zum 12. Lebensjahr im schulischen Ausbildungsprozeß gestanden haben. - ^b Anteil der Männer (Frauen) unter 25 Jahren, die eine berufsbildende Schule abgeschlossen haben.

Tabelle F-17 - Qualifikationsniveau jugendlicher Arbeitskräfte und
Wanderungsbewegungen 1968

	RAP		EXT		EWS	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
12 I J	.887	70.159 ⁺	.605	10.988 ⁺	.295	1.806

Ein wichtiger Grund für das hohe Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen in den Provinzen mit starker Zuwanderung von Franzosen aus Algerien und dem sonstigen Ausland dürfte darin zu sehen sein, daß sich die Nachfrage nach Arbeitsplätzen im tertiären Sektor sprunghaft erhöht hatte; trotz der starken Expansion des Dienstleistungsbereiches (in der Provence nahm die Zahl der Beschäftigten in diesem Bereich von 1962 bis 1968 um 20 vH zu) konnte sie nicht befriedigt werden, zumal auch die Arbeitskräfte, die aus dem Inland zuwanderten, überwiegend in diesem Sektor tätig waren.

19. Auch auf die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen¹ hatten die Zuwanderungen einen erheblichen Einfluß, wobei wieder die Frauen stärker betroffen waren als Männer (vgl. Tabelle F-15).

Aus Tabelle F-15 wird auch deutlich, daß hohe Jugendarbeitslosigkeit und geringer Bildungsstand der jugendlichen Arbeitskräfte positiv miteinander korreliert waren.

Im Süden Frankreichs wurde das durch die Zuwanderungen von in der Regel qualifizierten Arbeitskräften² vergrößerte Arbeitsangebot bei den gegebenen interregionalen Wettbewerbspositionen nicht vom Markt aufgenommen, was zu einem Verdrängungswettbewerb führte; dieser Verdrängungswettbewerb ging vornehmlich deswegen zulasten der Jugendlichen, weil hier der Anteil wenig qualifizierter Arbeitskräfte unter 25 Jahren besonders hoch war (vgl. Tabelle F-17).

¹ Einen Überblick über die Jugendarbeitslosigkeit in den "régions de programme" gibt Tabelle F-XVII im Anhang.

² "Les rapatriés constituent donc une population dont le rang dans l'échelle sociale est assez élevé ..." Des plans a que s, a. a. O., S. 66. Dies gilt auch für die aus anderen Ländern zugewanderten Franzosen: "C' est donc une population dont la structure sociale en 1968 est analogue à celle des rapatriés ...". Ebenda, S. 78.

Kapitel 5

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in der Bundesrepublik Deutschland

1. Die Beschäftigungsprobleme in der Bundesrepublik waren während des Zeitraums, auf den sich die Untersuchung im wesentlichen erstreckt (1961-1970), erheblich geringer als in den anderen in dieser Studie betrachteten Staaten. Diese Ausnahmestellung der Bundesrepublik ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die langwährende Phase der Unterbewertung der D-Mark die internationale Wettbewerbsposition der westdeutschen Wirtschaft begünstigte mit der Folge stark steigender Auslandsnachfrage. Da das inländische Arbeitskräfteangebot in diesem Zeitraum abnahm (um mehr als 6 vH), konnte das zunehmende Arbeitsplatzangebot nur durch einen verstärkten Zustrom ausländischer Arbeitskräfte besetzt werden.

2. Trotz des Überangebots an Arbeitsplätzen gab es in den beiden Stichjahren 1961 und 1970 deutliche strukturelle Unterschiede in der Arbeitslosigkeit zwischen den Bundesländern, verschiedenen Altersgruppen und den verschiedenen Bildungsstufen (vgl. Tabelle D-1 und die Tabellen D-I bis D-IV im Anhang).

In den Jahren seit 1970 ist es zu einem starken Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos von Frauen und Jugendlichen gekommen, die nunmehr im Zentrum der arbeitsmarktpolitischen Diskussion stehen.

Die Jugendarbeitslosigkeit

3. Hinsichtlich der Arbeitslosigkeit der Jugendlichen liefern die verfügbaren Statistiken kein einheitliches Bild: Die Jugendlichen sind nach den Ergebnissen der Volkszählung 1961 und 1970 keiner höheren Arbeitslosigkeit ausgesetzt als die alten Erwerbspersonen (vgl. Tabelle D-I im Anhang). Die Ergebnisse des jährlichen Mikrozensus zeigen

Tabelle D-1 - Entwicklung der Wirtschaft in der Bundesrepublik

° Deutschland 1961-1970

(Zahlen in Klammern 1961 = 100)

	1961	1970
Bruttosozialprodukt (Mrd. DM, in Preisen von 1962)	346.2	529.4 (152.9)
Beschäftigte (Mill.)	25.763	26.494 (102.8)
davon (in vH)		
Landwirtschaft	13.9	7.5 (54.0)
Industrie, Energie und Bau	48.2	48.9 (101.5)
Dienstleistungen	37.9	43.6 (115.0)
Nettozuwanderung (1 000)	233.3	315.3 (135.1)
Arbeitslosenquote (ALQ) in vH	.42	.42 (101.0)
ALQ im Bundesland mit der höchsten Arbeits- losigkeit in vH der niedrigsten ALQ	544.3	298.4 (54.8)
ALQ der Personen über 60 Jahre in vH der ALQ insgesamt	187.1	172.7 (92.3)
ALQ der Frauen in vH der ALQ der Männer	120.5	116.3 (96.5)
ALQ Jugendlicher unter 25 Jahren in vH der ALQ insgesamt	93.2	110.9 (119.0)
Erwerbsbeteiligung in vH	67.2	66.9 (99.6)
Erwerbsbeteiligung der Frauen in vH	47.3	46.0 (97.3)

Quellen: Vgl. Tabelle D-I im Anhang.

indes, daß die Gruppe der 15-20jährigen Jugendlichen (mit Ausnahme der Jahre 1972 und 1973) das bei weitem höchste Risiko der Arbeitslosigkeit hat, während nach den Angaben der Bundesanstalt für Arbeit, die sich auf die Zahl der registrierten Arbeitslosen stützt, diese Gruppe erst seit 1974 eine deutlich überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit aufweist (vgl. Tabelle D-2).

Tabelle D-2 - Relative Arbeitslosenquoten von Jugendlichen^a
1967 - 1975

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975
<u>Nach dem Mikrozensus</u>									
Männer	1.23	2.36	2.29	2.20	2.67	1.29	1.83	1.62	.
Frauen	.80	1.40	1.70	1.67	1.64	1.10	1.44	1.23	.
<u>Registrierte Arbeitslose</u>									
Männer	.58	.38	.50	.67	.80	.86	1.14	1.47	1.39
Frauen	.60	.75	.83	1.00	.90	.92	1.00	1.16	1.16

^a ALQ Jugendlicher unter 25 Jahren dividiert durch die geschlechtsspezifische ALQ insgesamt.

Quelle: Vgl. Tabellen D-V und D-VI im Anhang.

4. Bei der Beurteilung der Zahlen der Bundesanstalt ist zu bedenken, daß möglicherweise viele Jugendliche, die nach Beendigung der Schul- oder Lehrzeit zum ersten Mal einen Arbeitsplatz suchen, sich nicht gleich beim Arbeitsamt als Arbeitslose registrieren lassen, sondern sich zunächst auf Eigeninitiative bei der Arbeitsplatzsuche verlassen; auch dürfte für sie kaum eine starke finanzielle Notwendigkeit gegeben sein, derentwegen sie im Arbeitsamt um Unterstützung nachsuchen müßten, weil gerade für diese Gruppe noch eine relativ starke finanzielle Absicherung durch die Familie besteht. Überdies wird vermutlich der Gedanke, sich möglichst schnell über das Arbeits-

amt in den Prozeß der Arbeitsplatzsuche einzuschalten, erst in den letzten Jahren durch die erheblich verstärkte Öffentlichkeitsarbeit der Bundesanstalt belebt worden sein¹. Die kontinuierliche Verschlechterung der Lage auf dem Arbeitsmarkt seit 1973 wird zudem die Inanspruchnahme des Arbeitsamtes von seiten der Jugendlichen stimuliert haben.

Diese Gründe sprechen dafür, daß das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit lange Zeit von der Zahl der registrierten Arbeitslosen unterschätzt wurde und immer noch unterschätzt wird². Eine solche Vermutung deckt sich mit den Erfahrungen in Frankreich und in Belgien, wo die Jugendlichen an den registrierten Arbeitslosen einen geringeren Anteil haben als an den Arbeitslosen, die im Rahmen der Volkszählung oder einer Enquête nach ihrer Erwerbsbeteiligung befragt werden³.

Die Zahlen des Mikrozensus scheinen hingegen das Ausmaß der Arbeitslosigkeit Jugendlicher zu überzeichnen, wie der Vergleich mit der nach der Volkszählung errechneten Arbeitslosenquote anzeigt

¹ Es "scheint eine gewisse Rolle zu spielen, daß sich der Einschaltungsgrad der Arbeitsämter gerade bei dem jüngeren Personenkreis in letzter Zeit erhöht hat. So kann die Zahl der registrierten Arbeitslosen zunehmen, ohne daß sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt geändert hat." Bundesanstalt für Arbeit, Die Arbeitslosen nach deren Lebensalter und Dauer der Arbeitslosigkeit. "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit", Jg. 2 (1974), S. 113.

² Diese Vermutung wird auch in einer Studie des Landesarbeitsamtes Schleswig-Holstein-Hamburg ausgesprochen: "Bekanntlich melden sich nicht alle Jugendlichen, die ohne Arbeit sind, bei den Arbeitsämtern. . . Mitte November 1974 dürften in Schleswig-Holstein ca. 1600 und in Hamburg ca. 1000 Jugendliche unter 18 Jahren ohne Beschäftigung gewesen sein, die sich nicht arbeitslos gemeldet hatten." Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein-Hamburg, Arbeitslosigkeit Jugendlicher. Kiel, Februar 1975. S. 13.

³ In Belgien betrug die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren nach den Volkszählungsergebnissen fast das achtfache der im gleichen Monat registrierten Arbeitslosen; bei den Jugendlichen im Alter von 20 bis 24 Jahren lag die Zahl der befragten Arbeitslosen immer noch zweimal so hoch wie die der registrierten. In Frankreich betrug die Verhältniszahl befragter zu registrierten arbeitslosen Jugendlichen bis zu 18 Jahren knapp 3 und in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren reichlich 2.

Ende September 1974

	Arbeitslose unter 20 Jahren											
	Insgesamt		15 Jahre		16 Jahre		17 Jahre		18 Jahre		19 Jahre	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
<u>Insgesamt</u>												
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	48 684	69.8	6 951	99.0	10 458	94.5	12 231	79.0	10 199	58.9	8 845	46.8
darunter ohne Hauptschulabschluß	22 451	32.2	5 079	72.4	5 908	53.4	5 554	35.9	3 550	20.5	2 360	12.5
Alle Gruppen	69 793	100.0	7 020	100.0	11 069	100.0	15 484	100.0	17 315	100.0	18 905	100.0
<u>Männer</u>												
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	23 913	74.4	3 070	99.4	4 915	98.1	6 172	91.2	5 208	68.3	4 548	47.1
darunter ohne Hauptschulabschluß	11 588	36.1	2 364	76.5	3 016	60.2	2 973	43.9	1 954	25.6	1 281	13.3
Alle Gruppen	32 143	100.0	3 089	100.0	5 012	100.0	6 769	100.0	7 623	100.0	9 650	100.0
<u>Frauen</u>												
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	24 771	65.8	3 881	98.7	5 543	91.5	6 059	69.5	4 991	51.5	4 297	46.4
darunter ohne Hauptschulabschluß	10 863	28.9	2 715	69.1	2 892	47.7	2 581	29.6	1 596	16.5	1 079	11.7
Alle Gruppen	37 650	100.0	3 931	100.0	6 057	100.0	8 715	100.0	9 692	100.0	9 255	100.0

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, Bestandsaufnahme und kritische Analyse sowie Vorschläge für Maßnahmen zum Abbau der Arbeitslosigkeit Jugendlicher und zur Verbesserung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Arbeitsmarktprobleme Jugendlicher. Nürnberg, Januar 1975.

(1.3 vH gegenüber 0.5 vH). Dennoch ist zu vermuten, daß die Arbeitslosigkeit Jugendlicher schon seit längerer Zeit ein gewichtigeres Problem ist, als es die Statistik der registrierten Arbeitslosen zu erkennen gibt.

5. Der größte Wettbewerbsnachteil der jugendlichen Arbeitslosen ist - neben der naturgemäß fehlenden Berufserfahrung - die geringe Leistungsmotivation und/oder -fähigkeit, die sich in ihrem niedrigen Bildungsstand dokumentiert. Im Jahr 1974 hatten 70 vH der arbeitslosen Jugendlichen unter 20 Jahren keine abgeschlossene Berufsausbildung und ein Drittel von ihnen nicht einmal einen Hauptschulabschluß (vgl. Tabelle D-3). Diese minderqualifizierten Jugendlichen sind offenbar auch kaum bestrebt, ihre mangelhafte Qualifikation durch Wiederaufnahme oder Intensivierung der Ausbildung zu verbessern. Nur ein sehr geringer Teil von ihnen strebte eine betriebliche oder schulische Ausbildung an; nahezu neun Zehntel waren lediglich darauf aus, einen Arbeitsplatz zu bekommen¹.

6. Auf die Beschäftigungschancen der Jugendlichen insgesamt wirkt sich auch nachteilig aus, daß sich die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen in den letzten Jahren erheblich vermindert hat: Von 1970 bis 1974 sanken die bei den Arbeitsämtern registrierten Ausbildungsstellen um nahezu 50 vH, während gleichzeitig die Zahl der Schulabgänger um über 10 vH zunahm. Als Ursachen für den Rückgang der gemeldeten Berufsausbildungsstellen werden überwiegend Faktoren genannt, die im Zusammenhang mit erhöhten Anforderungen an die Ausbilder und die Ausbildungsstätten² stehen. Das Anheben

¹ Vgl. dazu Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein-Hamburg, Arbeitslosigkeit Jugendlicher. Kiel, Februar 1975. S. 14.

² "Am stärksten zu Buche schlägt die strengere Beurteilung der Eignung der Ausbildungsstätten und der persönlichen und fachlichen Eignung der Ausbilder/Auszubildenden durch die Stellen, die nach dem Berufsbildungsgesetz zuständig sind. . . . Ebenso haben die zuständigen Stellen in vielen Fällen . . . Richtzahlen für das Verhältnis zwischen Auszubildenden und Fachkräften festgelegt. . . In beträchtlichem Umfang hat zum Rückgang des Angebots an Ausbildungsstellen beigetragen, daß bei einer Reihe von Berufen neue, anspruchsvollere, verbindliche Ausbildungsordnungen erlassen wurden." Bundesanstalt für Arbeit, Bestandsaufnahme und kritische Analyse, a. a. O. S. 15

der Qualitätsnorm wirkt im Grunde ähnlich wie eine Erhöhung des Mindestlohnes für die Jugendlichen: Die von den Unternehmen aufzubringenden Kosten werden dadurch erhöht, und zwar in einer Zeit, in der die Ungewißheit über die zukünftigen Absatzmärkte die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ohnehin beeinträchtigte¹. Das Zusammentreffen der aus konjunkturellen und strukturellen Gründen rückläufigen Investitionstätigkeit mit der Erhöhung der Ausbildungskosten hat sicherlich dazu beigetragen, daß auch die betrieblichen Investitionen in die Humankapitalausstattung von Jugendlichen zurückgingen. Die Analyse der Jugendarbeitslosigkeit gerät hier, dies muß zugestanden werden, in einen Grenzbereich, in dem die Wirkung von marktbedingten Faktoren nur schwer isoliert werden kann von politischen Einflüssen².

¹ Von 1970 bis 1975 sind die gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen im Jahresdurchschnitt um 1,3 vH gesunken.

² So hat der Handel, den der Bundesverband der Deutschen Industrie 1975 der Bundesregierung vorschlug, nämlich das Lehrstellenangebot für Vergünstigungen bei der Ausbildung Jugendlicher zu erhöhen, mancherorts den Eindruck erweckt, als würden hier vornehmlich politische Ziele verfolgt. "Die Kammern werden ... alle Betriebe ... ansprechen, die in den letzten Jahren aufgrund strenger Normierung sich von der Ausbildung zurückgezogen haben oder ihre Ausbildung reduziert haben oder die weniger Bedarf an Lehrlingen bei der Arbeitsverwaltung angemeldet haben. Diese Betriebe sollen unter allgemein vertretbaren Bedingungen für die Ausbildung wieder genommen werden. ... Zu den für alle Beteiligten vertretbaren Bedingungen gehören ... die unverzügliche Überprüfung aller seit 1970/71 erlassener Ausbildungsordnungen, ... die viel zu hohe und deshalb die Zahl der Ausbildungsbetriebe reduzierende Anforderungen stellen." Bundesverband der Deutschen Industrie, "Mitteilungen", Nr. 1 (1975) S. 6. "Hier wird deutlich, daß das .. berufsspezifische Ausbildungsplatzangebot nicht nur von der Zahl der Betriebe, ihren Produktions- und Profitzielen sowie von den Rentabilitätsberechnungen im Konjunkturzyklus abhängt, sondern daß Angebot und Stellenbesetzung auch den politischen Bedingungen marktwirtschaftlicher Systeme unterliegen." J. K ü h l, Jugendarbeitslosigkeit, Bildungs- und Beschäftigungssystem - Eine empirische Analyse. "Gewerkschaftliche Monatshefte", S. 533.

Es kann aber nicht übersehen werden, daß Unternehmen in einer Marktwirtschaft auf eine Kostensteigerung - und dies bedeutet die Erhöhung des Qualitätsstandards in der Ausbildung - nur selten mit einer Erhöhung des Angebots reagieren.

Die qualitative Verbesserung des beruflichen Ausbildungsangebots, die denjenigen Jugendlichen, die im Ausbildungsverhältnis stehen, mehr Zukunftssicherheit verschafft, hat ihren Preis zum Teil in der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen, die keinen Ausbildungsvertrag bekommen haben; dies sind in der Regel die minderqualifizierten Jugendlichen¹. So geraten sie durch die verteilungspolitischen Schwierigkeiten, wer die erhöhten Kosten der Ausbildung tragen soll, "schnell in die Ecke individueller personenbezogener Erklärungsursachen, als ob sie selbst die Hauptschuld an ihrer Lage träge"².

7. Ein weiterer Faktor, der in der Erklärung des hohen Arbeitsloskeitsrisikos von Jugendlichen berücksichtigt werden muß, ist die zunehmende Arbeitsplatzsicherung älterer Arbeitskräfte in den Tarifverträgen. Während sonst bei einer anhaltenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Unternehmen überwiegend ältere Arbeitnehmer entließen, wird dieser Weg der Anpassung des Beschäftigungsstands an veränderte Nachfragebedingungen in immer stärkerem Maße erschwert. Hierin mag eine Erklärung liegen, warum es während der Rezession 1967 vornehmlich die Altersgruppe der 60- bis 65jährigen war, die von Arbeitslosigkeit betroffen wurde, während es in der gegenwärtigen Situation überwiegend die Jugendlichen sind, die entlassen werden oder gar nicht erst eine Arbeit finden (vgl. Tabellen D-V und D-VI im Anhang).

¹ "Die rückläufige Tendenz bei Angebot und/oder Besetzung betrieblicher Ausbildungsplätze hat spezielle Probleme bei Jugendlichen hervorgerufen, die besonderer Hilfe bei der Vermittlung in Ausbildung bedürfen: Schulabgänger mit unterdurchschnittlichen Noten, Abgänger von Sonderschulen für Lernbehinderte, sonstige behinderte Bewerber, Schul- und Ausbildungsabbrecher, Kinder ausländischer Arbeitnehmer." Vgl. K ü h l, a. a. O., S. 534 f.

² Ebenda, S. 534.

8. Wenn zwar die Jugendlichen, insbesondere die unter 20-jährigen, in starkem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen sind, so finden sie aber schneller eine neue Beschäftigung als die höheren Altersgruppen (vgl. Tabelle D-4). Offensichtlich bewirken ihre im Vergleich zu älteren und qualifizierten Arbeitskräften geringen Alternativkosten eine größere Bereitschaft, längere Wege zur Arbeitsstätte in Kauf zu nehmen und den Arbeitsort oder gar die Tätigkeit zu wechseln (vgl. Tabelle D-5), was sie vor langanhaltender Arbeitslosigkeit schützt.

Tabelle D-4 - Dauer der Arbeitslosigkeit nach Geschlecht und Altersklassen 1970 und 1975 (Anteile in vH)

Dauer der Arbeitslosigkeit	1970		1975	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Jugendliche (unter 25 Jahren)				
bis zu 3 Monaten	91.4	84.4	56.0	54.8
über 1 Jahr	0.9	0.3	4.4	4.2
Ältere (über 55 Jahre)				
bis zu 3 Monaten	28.5	51.8	25.3	27.8
über 1 Jahr	25.2	7.0	18.4	15.8

Quelle: Vgl. Tabelle D-VII im Anhang.

9. Die relative Verringerung der Arbeitslosigkeit der älteren Arbeitskräfte - sowohl hinsichtlich des Ausmaßes als auch der Dauer - ist, abgesehen vom verbesserten Kündigungsschutz, auch darin begründet, "daß die Möglichkeit für Personen jenseits des 60. Lebensjahres, vorgezogenes Altersruhegeld bei Arbeitslosigkeit zu beanspruchen, durch das Rentenreformgesetz vom 16. Oktober 1972 erleichtert wurde... Offenbar einigen sich die Betriebe häufiger als in der Vergangenheit mit ihren Arbeitnehmern dahingehend, daß der

Tabelle D-5

Konzessionsbereitschaft von Arbeitslosen bei der Arbeit_suche im Januar 1975 (in vH)

Konzessionsarten	Gesamt n = 454 ¹	Haushalts- vorstände n = 233	Männer n = 224	Frauen n = 230	bis 24 J. n = 114	25-44 J. n = 200	45 Jahre und mehr n = 140	un- u.an- gelernte Arbeiter n = 217	Fachar- beiter n = 79	Ange- stellte n = 124
Arbeit in anderer Branche	75.1	75.8	73.9	76.2	80.0	74.1	72.4	77.8	73.0	70.0
Weiterer Weg zur Arbeit	57.8	60.6	70.4	45.5	76.8	54.1	47.4	52.8	60.9	59.7
Wesentlich weniger Verdienst	11.4	9.8	11.9	11.0	16.1	9.5	10.4	14.0	2.8	11.4
Ganz andere Tätigkeit als bisher	61.8	64.4	64.2	59.5	70.0	61.3	55.9	69.5	60.9	46.4
Schlechtere berufliche Position	26.3	25.8	27.1	25.4	28.4	23.9	27.8	28.3	14.0	25.8
Umzug	18.8	23.8	25.5	12.2	22.3	23.1	9.6	18.3	16.0	19.1
Weniger interessante Tätigkeit als bisher	44.5	48.4	43.9	45.1	37.5	47.3	46.2	49.6	30.0	39.0
Konzessionsindex (= durchschnittl. Zahl der Konzessionen pro Person)	2.96	3.08	3.17	2.75	3.31	2.93	2.70	3.10	2.58	2.71

¹ In diese Auswertung wurden alle Arbeitslosen einbezogen, die vorher erwerbstätig waren und zu dieser Frage eine Angabe gemacht haben.

Quelle: Saterdag, H.: Situationsmerkmale von Arbeitslosen Anfang 1975 und Voraussetzungen für die Aufnahme einer neuen Beschäftigung, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 2, 1975, S. 146.

Zeitpunkt des Ausscheidens im Hinblick auf die Möglichkeiten des Bezuges von Altersruhegeld gewählt wird."¹

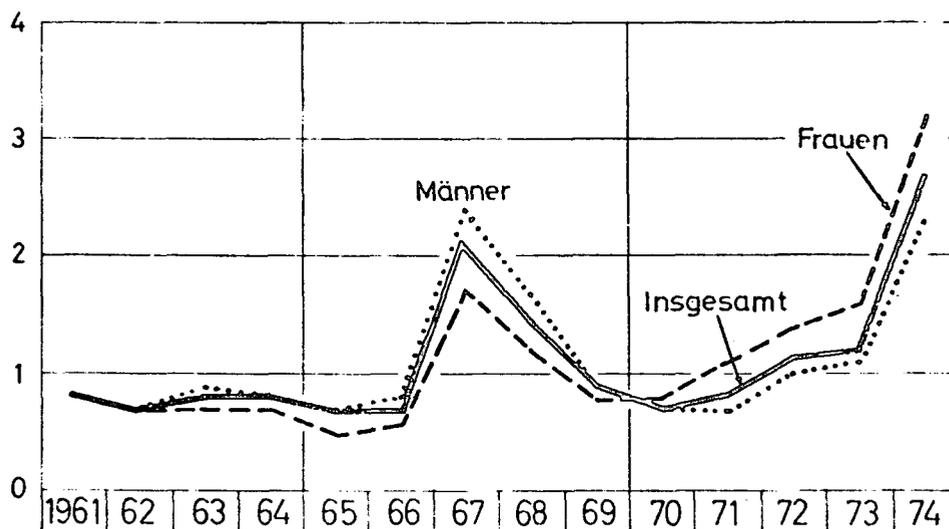
Diese Gruppe profitiert also in besonderem Maße von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen: Zum einen wird die Gefahr verringert, arbeitslos zu werden, zum anderen die Möglichkeit erleichtert, aus dem Erwerbsleben auszuschneiden.

Die Frauenarbeitslosigkeit

10. Im Vergleich der beiden Stichjahre zeigt sich keine Zunahme des Arbeitslosigkeitsrisikos für die Frauen. Eine Betrachtung des Verlaufs der geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquote von 1961 bis 1974 läßt jedoch erkennen, daß bis 1969 die Arbeitslosenquote der Frauen nahezu ununterbrochen unterhalb der Arbeitslosenquote der Männer verlief, seit 1970 jedoch über ihr liegt.

Schaubild D1

ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT IN DER
vH BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND 1961 BIS 1974^a



^aBis 1965. Registrierte Arbeitslose in vH der unselbständigen Erwerbspersonen nach den Karteien der Arbeitsämter
Bis 1966. Registrierte Arbeitslose in vH der abhängigen Erwerbspersonen nach dem Mikrozensus.

Quelle. Bundesanstalt für Arbeit, "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, lfd. Jgg.

¹ Bundesanstalt für Arbeit, Ursachen für besondere Entwicklung auf dem Teilarbeitsmarkt für Frauen. "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit, Nr. 12 (1970), S. 112.

11. Die Gründe für das erhöhte Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen (vgl. Tabelle D-6) dürften darin zu suchen sein, daß seit Ende der sechziger Jahre die Erwerbstätigkeit der Frauen in den mittleren Altersgruppen ansteigt, diese neu oder wieder ins Erwerbsleben eintretenden Frauen jedoch eine geringe Berufsqualifikation haben. Bei der gegebenen Lohnstruktur verringert dies ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Arbeitsmarkt. Zudem beschränken viele Frauen ihre Erwerbstätigkeit auf Teilzeitarbeit, einen Markt also, auf dem das Angebot an Arbeitsplätzen mit der Nachfrage nicht Schritt gehalten hat; das Ungleichgewicht auf dem Teilzeitarbeitsmarkt kann daher rühren, daß die staatlichen Förderungsmaßnahmen zur Erhöhung der Erwerbsbeteiligung der Frauen, die seit Beginn der siebziger Jahre unternommen werden, das Arbeitsangebot steigerten, unabhängig davon, ob zu den gegebenen Preisen auch ein hinreichend großer Bedarf bestand.

Tabelle D-6 - Relative Arbeitslosenquote der Frauen^a 1961-1974^b

	AIQ F
	AIQ M
1961	1.00
1962	1.00
1963	.78
1964	.88
1965	.71
1966	.75
1967	.71
1968	.71
1969	.89
1970	1.14
1971	1.57
1972	1.40
1973	1.45
1974	1.45

^a ALQ der Frauen, dividiert durch die ALQ der Männer.
^b Jahresdurchschnitte der Zahl registrierter Arbeitsloser.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit", lfd. Jgg.

12. Die starke Zunahme der Erwerbsquoten von Frauen über 25 Jahren (vgl. Tabelle D-7) ist - neben den Auswirkungen der sozio-ökonomischen Veränderungen hinsichtlich der Rolle der Frau in der Gesellschaft - sicherlich auch darauf zurückzuführen, daß sich durch institutionelle Regelungen die Marktverhältnisse für bisher nicht erwerbstätige Frauen geändert haben: So sah die Bundesanstalt für Arbeit in der Erhöhung der Erwerbsbeteiligung von Frauen eines ihrer Hauptziele¹ und unterstützte seit 1969 den Eintritt ins Erwerbsleben mit finanziellen Mitteln und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit; Frauen, die noch nicht oder lange Zeit nicht mehr gearbeitet haben, wurde die Möglichkeit eröffnet, an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen und während dieser Zeit ein Unterhaltsgeld zu beziehen, das - bislang - höher ist als das Arbeitslosengeld².

¹ Diese Zielsetzung ist im § 2, Nr. 5 des Arbeitsförderungsgesetzes vom 25. Juni 1969 eindeutig festgelegt worden: "Die Maßnahmen nach diesem Gesetz haben insbesondere dazu beizutragen, daß ... Frauen, deren Unterbringung unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes erschwert ist, weil sie verheiratet oder aus anderen Gründen durch häusliche Pflichten gebunden sind oder waren, beruflich eingegliedert werden." In § 43, Abs. 1, Nr. 3, heißt es: "Gefördert wird die Teilnahme an Fortbildungsmaßnahmen, die gerichtet sind insbesondere auf ... den Eintritt oder Wiedereintritt weiblicher Arbeitsuchender in das Berufsleben."

² Vgl. Arbeitsförderungsgesetz (AfG) vom 25. Juni 1969, Anlage zu § 44, Abs. 2 sowie Anlage zu § 112, Abs. 1.

Tabelle D-7 - Anstieg der Erwerbsbeteiligung 1961-1974

Altersgruppe von ... bis ... Jahren	1970 (1961 = 100)		1974 (1970 = 100)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
15 - 20	72,2	72,7	85,9	80,8
20 - 25	95,3	92,0	93,7	99,4
25 - 30	96,7	96,8	96,7	112,9
30 - 35	100,2	102,9	98,9	111,9
35 - 40	100,8	102,4	99,6	108,0
40 - 45	101,4	107,1	99,8	105,8
45 - 50	100,6	117,8	100,3	105,5
50 - 55	101,2	117,6	98,7	108,0
55 - 60	100,0	112,0	98,7	105,1
60 - 65	101,1	105,1	89,4	91,1

Quelle: Vgl. Tabelle D - VIII im Anhang.

Diese Frauen lassen sich jedoch selbst nach den Fortbildungsmaßnahmen nicht leicht in das Arbeitsleben integrieren. Schon 1970 vermutete die Bundesanstalt für Arbeit, daß zwischen den Leistungsansprüchen der Betriebe und den Leistungseigenschaften vieler Frauen häufig beträchtliche Unterschiede bestehen; verlangte Überstunden oder Schichtarbeit können wegen häuslicher Bindungen oder aus anderen Gründen vielfach nicht geleistet werden. "... Die Betriebe ... verlangen weitgehend jüngere bewegliche Ganztagskräfte, die sich rasch den modernen Fertigungsmethoden ... anpassen und ein Höchstmaß an Leistung erbringen."¹ Diese Anforderungen werden von jüngeren ausländischen Arbeitskräften aber eher erfüllt als von den inländischen Frauen. "Wo ein derartiges 'Nachrücken' von Ausländerinnen in Hilfs- und Helfertätigkeiten möglich war, blieb es nicht aus, daß

¹ Bundesanstalt für Arbeit, Ursachen für besondere Entwicklung auf dem Teilarbeitsmarkt für Frauen, a. a. O., S. 908.

Frauen, die nur Teilzeitarbeit verrichten können oder den an sie gestellten Anforderungen an Leistung, Überstunden, Schichtarbeit, Alter nicht entsprachen oder häufig krank sind, ihren Arbeitsplatz verloren und anderweitige Beschäftigung aufnahmen oder sich arbeitslos melden mußten."¹

13. In welchem Maße die Fixierung auf Teilzeitarbeit die Chancen der Frauen beeinträchtigt, einen Arbeitsplatz zu finden, läßt sich demonstrieren anhand einer Gegenüberstellung der Zahl der beim Arbeitsamt registrierten weiblichen Arbeitsuchenden, die einen Teilzeitarbeitsplatz wünschen, bezogen auf die Zahl der registrierten offenen Stellen für Teilzeitarbeit mit der Zahl der weiblichen Arbeitsuchenden insgesamt, bezogen auf die Gesamtzahl der offenen Stellen für Frauen (vgl. Tabelle D-8).

Tabelle D-8 - Nachfrage und Angebot nach Teilzeitarbeit

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
<u>Teilzeitarbeit suchende Frauen</u>	1.76	1.12	1.06	1.60	2.21	2.76	5.65
Offene Stellen für Teilzeitarbeit							
<u>Teilzeitarbeit suchende Frauen</u>	.95	.48	.47	.81	1.19	1.55	3.92
Offene Stellen für Teilzeit- und Ganz- tags- oder Teil- zeitarbeit							
<u>Weibliche Arbeit- suchende insgesamt</u>	.64	.37	.42	.65	.90	1.10	3.03
Offene Stellen für Frauen insgesamt							
Anteil der Teil- zeitarbeit suchenden Frauen an der Gesamtzahl weiblicher Arbeitsuchender	25.6	27.0	27.5	28.9	30.5	31.9	31.7

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit", lfd. Jgg.

¹ Bundesanstalt für Arbeit, Ursachen für besondere Entwicklung auf dem Teilarbeitsmarkt für Frauen, a. a. O., S. 908.

Der Vergleich von Nachfrage und Angebot von Teilzeitarbeit mit Nachfrage und Angebot von weiblichen Arbeitskräften insgesamt zeigt deutlich, daß Teilzeitarbeit suchende Frauen einem erheblich geringeren Angebot gegenüberstehen als die arbeitssuchenden Frauen insgesamt. Der zunehmende Wunsch nach Teilzeitarbeit bei nicht im Gleichschritt expandierendem Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen dürfte daher durchaus zum Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit beigetragen haben.¹

14. Für eine Beurteilung der seit 1970 überdurchschnittlich hohen Frauenarbeitslosigkeit ist es notwendig zu prüfen, ob dies zum Teil durch die Ausgestaltung der 1969 einsetzenden Fördermaßnahmen bewirkt wurde. So könnte z. B. bei den Teilnehmern ein unrealistisch hohes Lohnanspruchsniveau geschaffen worden sein; das relativ hohe Unterhaltsgeld, das sie während dieser Zeit erhalten, wird in diesem Fall ohne Rücksicht auf die Marktverhältnisse als die Lohnuntergrenze betrachtet. Findet ein Teilnehmer keine Beschäftigung oder wird er innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Abschluß der Fortbildungsmaßnahme arbeitslos, so braucht er diese Lohnuntergrenze auch noch nicht zu senken, da er zunächst das Unterhaltsgeld ungekürzt weiter bezieht.²

¹ Anders urteilt Brinkmann: "... die im Vergleich zu Männern höhere Arbeitslosenquote von Frauen dürfte nicht oder nur geringfügig auf die Teilzeitarbeit zurückgehen". Chr. B r i n k m a n n , Steigt langfristig das Niveau der Arbeitslosigkeit? "Gewerkschaftliche Monatshefte", Jg. 25 (1974), S. 743 ff.

² "Wird der Teilnehmer innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Abschluß der Maßnahme arbeitslos, so wird ihm das Unterhaltsgeld auch während der Arbeitslosigkeit für achtundsiebzig Tage, oder, wenn die Maßnahme mindestens ein Jahr gedauert hat, für hundertsechsfünfzig Tage gewährt. Das Unterhaltsgeld ist in diesem Falle um fünfzehn vom Hundert niedriger ...".
AfG, § 44, Abs. 5.

Um diese Vermutung über das zeitliche Zusammentreffen von Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos und Einsatz dieser Maßnahmen hinaus statistisch abzusichern, bedürfte es eingehender Untersuchungen, für die es aber an adäquaten primärstatistischem Material fehlt.

Abgesehen davon, daß möglicherweise die Flexibilität der Löhne durch die Art der Förderung beeinträchtigt wird, ist zu fragen, ob die Möglichkeit des Bezugs von Arbeitslosengeld oder Förderungsmitteln nicht gerade die Nachfrage nach Teilzeitarbeit hat steigen lassen, da mit einer Vermittlung angesichts des geringen Arbeitsplatzangebots kaum zu rechnen sein würde. Es könnte zutreffen, "daß das Wissen um diese Diskrepanz in der Weise 'ausgenutzt' wird, daß ein Teil der arbeitslosen Frauen nur deshalb eine Teilzeitarbeit sucht, um mit größerer Wahrscheinlichkeit *keine* neue Beschäftigung zu finden"¹.

Eine solche gesetzliche Regelung, die die Alternativkosten der Arbeit senkt, kann natürlich auch bewirken, daß Personen, die bisher nicht erwerbstätig waren, ins Erwerbsleben eintreten - nicht mit dem Ziel zu arbeiten, sondern um arbeitslos zu sein. Inwieweit eine solche "Subventionierung der Arbeitslosigkeit" in Anspruch genommen wurde, ist nicht überprüfbar, da es kein geeignetes statistisches Material gibt, das einer Untersuchung zugrundegelegt werden könnte.

¹ B r i n k m a n n , a. a. O., S. 748.

Die Untersuchung der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern

15. Die Untersuchung wurde auf verschiedenen Stufen der räumlichen Disaggregation angesetzt: Zum einen auf der Basis der Bundesländer¹, weil sich aus statistischen Gründen nur hier die zentrale Hypothese des negativen Zusammenhangs zwischen Rentabilitätsposition und Arbeitslosigkeit anhand eines Ertrags-Kosten-Indikators durchführen ließ; zum anderen wurde - um nicht lediglich verwaltungsmäßig getrennte Gebiete miteinander zu vergleichen - der Versuch gemacht, auf der Basis von Arbeitsmarktregionen (nach dem Klemmer-Konzept²) die Hypothesen zu testen. Dieser Weg führte jedoch zu keinen brauchbaren Ergebnissen; offenbar wirken sich auf diesem Disaggregationsniveau zu viele störende Einflüsse aus. Stattdessen wurden dann die Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms zugrundegelegt. Gegenüber den Berechnungen auf der Grundlage von Arbeitsmarktregionen wurden die Ergebnisse erheblich verbessert, obwohl sie noch unter der Qualität der Untersuchung auf der Basis der Bundesländer blieben.

16. Einen Überblick über die regionale Streuung der Arbeitslosigkeit vermittelt die Tabelle D-9. Die Auswirkung der Erweiterung der Arbeitslosenquote um die Wanderungen und der Bereinigung um Unterschiede im Erwerbsverhalten verdeutlicht Schaubild D 2. Bis

¹ Schleswig-Holstein (1), Hamburg (2), Niedersachsen (3), Bremen (4), Nordrhein-Westfalen (5), Hessen (6), Rheinland-Pfalz (7), Baden-Württemberg (8), Bayern (9), Saarland (10).

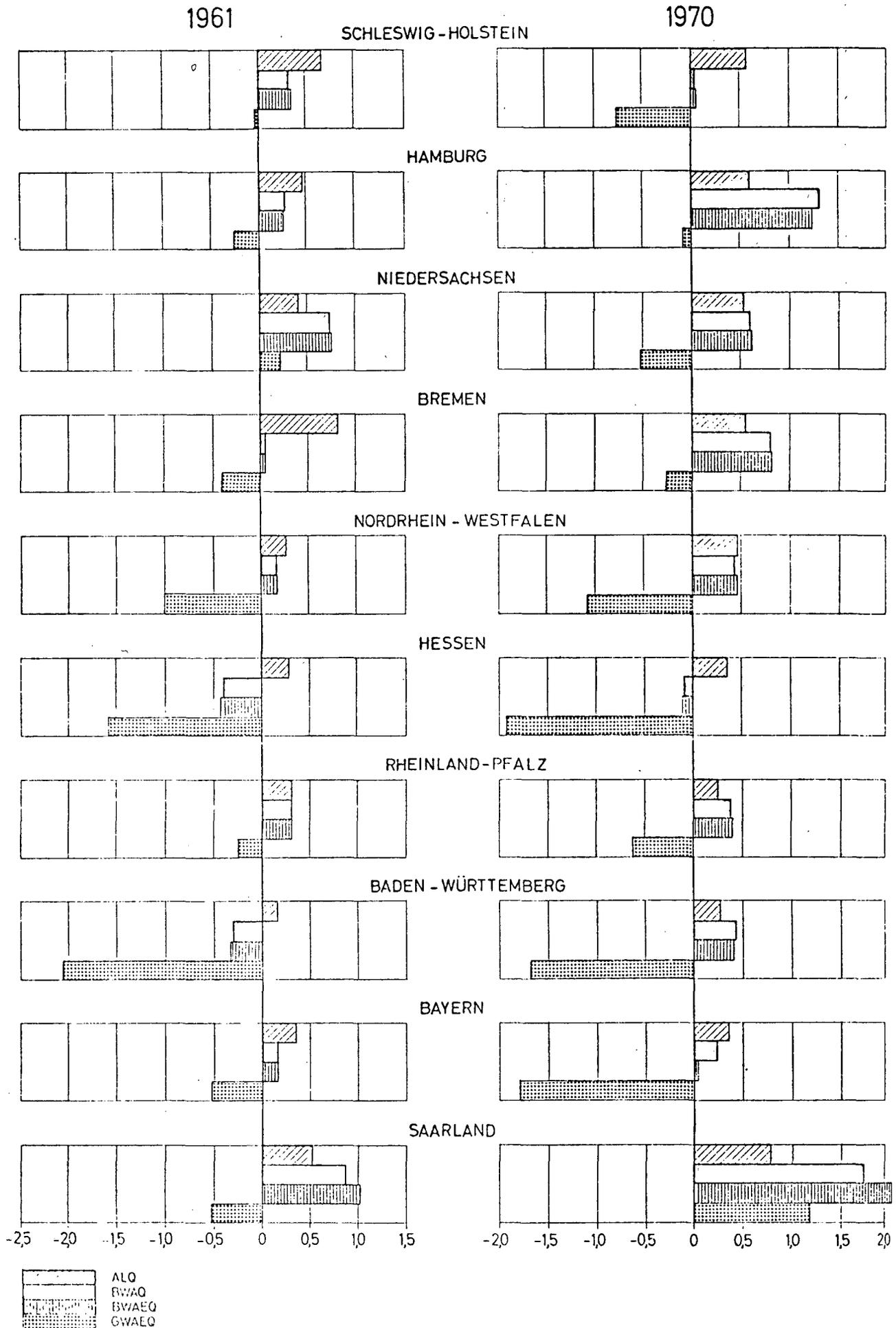
² Vgl. P. K l e m m e r, Abgrenzung regionaler Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland für die Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Bochum 1972. (Unveröff. Forschungsbericht.) P. K l e m m e r, B. K n o p, D. K r a e m e r, Abgrenzung regionaler Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland für die Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur", Feinabgrenzung auf Gemeindeebene. Bochum 1973. (Unveröff. Forschungsbericht.)

Tabelle D-9

Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme
in der Bundesrepublik Deutschland 1961 und 1970

	Mittelwert ungewogen	höchster Wert	niedrigster Wert	Variations- koeffizient
ALQ 61	.42	.81	.15	47.4
BWAC 61	.22	.88	-.42	185.2
GWAC 61	-.65	.22	-2.05	102.2
ALQ 70	.47	.78	.26	34.1
BWAC 70	.59	1.74	-.10	96.2
GWAC 70	-.76	.98	-1.69	113.6
ALQ M 61	.39	.70	.15	42.2
ALQ M 70	.49	.80	.25	35.9
ALQ F 61	.49	1.03	.16	56.3
ALQ F 70	.52	.74	.23	33.9
ALQ J 61/ALQ 61	.76	1.07	.48	21.8
ALQ J 70/ALQ 70	1.11	1.26	.77	13.0
ALQ JM 61/ALQ M 61	.73	1.09	.48	24.0
ALQ JM 70/ALQ M 70	1.11	1.54	.78	18.8
ALQ JF 61/ALQ F 61	.76	1.19	.42	31.1
ALQ JF 70/ALQ F 70	1.07	1.17	.42	11.2
ALQ 7061	1.23	1.84	.67	31.8
<u>ALQ J 7061</u> <u>ALQ 7061</u>	1.58	2.61	.87	30.4

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN MESSKONZEPTEN 1961 UND 1970 IN DEN BUNDES-LÄNDERN



auf Niedersachsen (1961) und das Saarland (1970) war die Zahl der in den beiden Jahren zuwandernden Erwerbspersonen größer als die Zahl der Arbeitslosen, so daß sich hypothetische negative Arbeitslosenquoten ergaben - ein Ausdruck der Übernachfrage nach Arbeitskräften.

Die Unterschiede in der Arbeitslosigkeit zwischen den Bundesländern - gemessen an den Variations-Koeffizienten - waren 1970 erheblich geringer als 1961; das gilt insbesondere für die um Binnenwanderungsbewegungen erweiterte Arbeitslosenquote (BWAQ)¹.

Diese Nivellierung der Beschäftigungsprobleme hat ihre Ursache nicht zuletzt in der Angleichung der regionalen Wettbewerbspositionen (vgl. Tabelle D-10).

Tabelle D-10 - Variationskoeffizienten der Wettbewerbsposition im engeren Sinne 1961 und 1970

	R	P	AK
1961	9.4	13.9	7.1
1970	6.3	12.4	7.2
1970 (1961 = 100)	6.2	6.0	4.3

Während die regionalen Unterschiede in den Arbeitskosten - ohnehin vergleichsweise gering - nahezu konstant geblieben sind, haben Länder, die im Basisjahr das geringste Produktivitätsniveau hatten, die höchsten Produktivitätssteigerungen realisieren und damit ihre Wettbewerbsposition verbessern können².

¹ Das bedeutet, daß die Binnenwanderungsbewegung zur Nivellierung der regionalen Beschäftigungsprobleme beigetragen hat. Dies deckt sich mit Ergebnissen von Hofbauer und Nagel, die feststellten, daß der Anteil der Wohnortwechsler in Arbeitsamtsbezirken (Zuwanderungsregionen) mit niedriger Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch ist ... Umzüge in Verbindung mit einem Arbeitsplatzwechsel erfolgen überdurchschnittlich häufig in Gebiete mit niedriger Arbeitslosenquote.

² Hofbauer, Nagel, a. a. O., S. 268.

Vgl. dazu auch Stahl, a. a. O., S. 169.

Tabelle D-11 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1961

Exogene Variable	ALQ 61		BWAQ 61		GWAQ 61	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 61	.331	.987	-.155	.198	.194	.313
P 61	.284	.700	.001	.000	.067	.039
AK 61	.124	.124	.235	.468	-.138	.155
BD 61	.465	2.207	-.023	.004	.208	.363
ENTF ^a	.264	.598	-.448	2.005	-.025	.005
DST ^a	.576	3.965 ⁺	-.075	.045	.247	.524

^a Dummy-Variable für die Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

Tabelle D-12 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Bundesländern 1970

Exogene Variable	ALQ 70		BWAQ 70		GWAQ 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.057	.026	.047	.018	.054	.024
P 70	.178	.263	.329	.968	.215	.389
AK 70	.339	1.039	.492	2.559	.309	.845
BD 70	.369	1.262	.531	3.146	.410	1.620
ENTF	.037	.011	-.086	.060	-.195	.316
BEFA	-.029	.006	-.071	.040	-.196	.321
R 61	.243	.502	.221	.412	.122	.120
P 61	.459	2.132	.566	3.771	.398	1.505
AK 61	.606	4.639 ⁺	.824	16.930 ⁺	.641	5.580 ⁺
BD 61	.370	1.272	.535	3.199	.413	1.640
R 7061	-.422	1.730	-.249	.528	-.092	.067
P 7061	-.717	8.456 ⁺	-.625	5.122 ⁺	-.458	2.118
AK 7061	-.371	1.280	-.483	2.429	-.478	2.365
BD 7061	-.650	5.866 ⁺	-.705	7.909 ⁺	-.741	9.718 ⁺
W	-.777	12.192 ⁺	-.829	17.633 ⁺	-.792	13.483 ⁺
S	-.376	1.316	-.391	1.447	-.491	2.534
D ST ^a	.306	.829	.435	1.808	.363	1.214

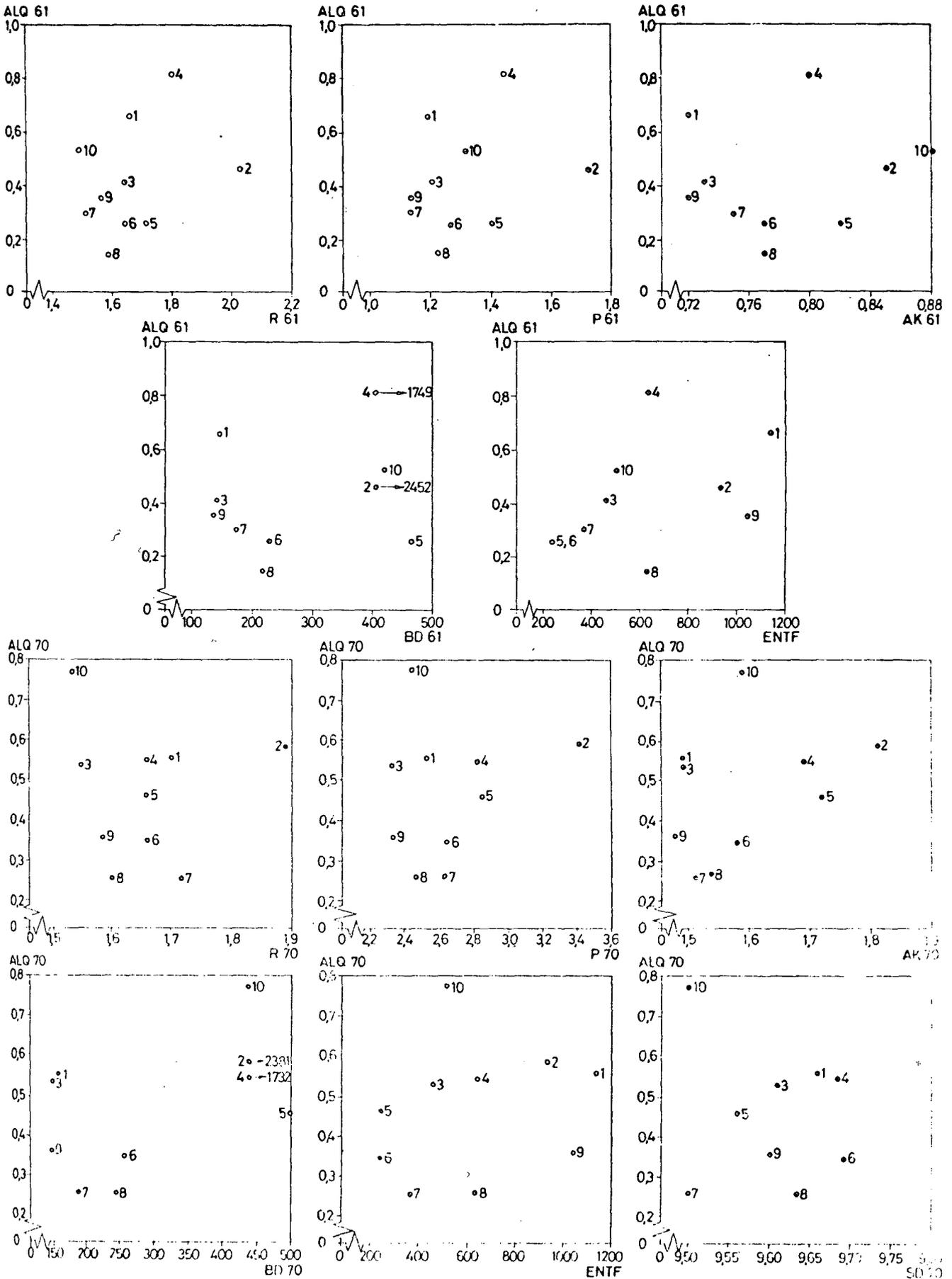
^a Dummy-Variable für die Stadtstaaten Hamburg und Bremen.

17. Rentabilitätshypothese im engeren Sinne läßt sich für die beiden Stichjahre 1961 und 1970 nicht verifizieren (vgl. Tabelle D-10).

Auch wenn für die beiden Stadtstaaten, die eine - gemessen an ihrer Ertrags-Kosten-Relation - zu hohe Arbeitslosigkeit aufweisen (vgl. Schaubild D-3), eine Dummy-Variable eingeführt wird, zeigt sich zwar für beide Jahre das erwartete negative Vorzeichen, die Regressionsfunktionen sind jedoch nicht signifikant.

SCHAUBILD D3

WETTBEWERBSPOSITION UND ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN BUNDESLÄNDERN 1961 UND 1970



18. Eine zusätzliche Charakterisierung der regionalen Wettbewerbsposition durch die Bevölkerungsdichte und die Entfernung¹ sowie - für 1970 - eine Humankapitalvariable² brachte keine Verbesserung in der Erklärung der regionalen Streuung der Gesamtarbeitslosigkeit. Ebenso wenig tragen die Bereinigung der Arbeitslosenquote um Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung und die Erweiterung um den Wanderungssaldo zu einer Verbesserung der Ergebnisse bei. Auch eine Aufgliederung der Rentabilitätsvariablen in Produktivität und Arbeitskosten führt nicht weiter.

Indes zeigt sich, daß die Verschiebung des regionalen Rentabilitätsgefälles einen deutlichen Einfluß auf die regionale Struktur der Arbeitslosigkeit ausübt: 1970 war die Arbeitslosigkeit dort vergleichsweise hoch, wo sich die Ertrags-Kosten-Relation gegenüber 1961 verschlechtert hat (vgl. Schaubild D-4 und Tabelle D-12):

$$\begin{array}{rcccc}
 \text{(D 1) ALQ 70} & = & .0185 & + & .00388 \text{ DSLd}^3 & - & .0143 \text{ R 7061} & \bar{R}^2 & = & .667 \\
 & & (3.657)^+ & & (3.898)^+ & & (-2.795)^+ & & & F = 10.00 \\
 & & & & (.760) & & (-.545) & & & n = 10
 \end{array}$$

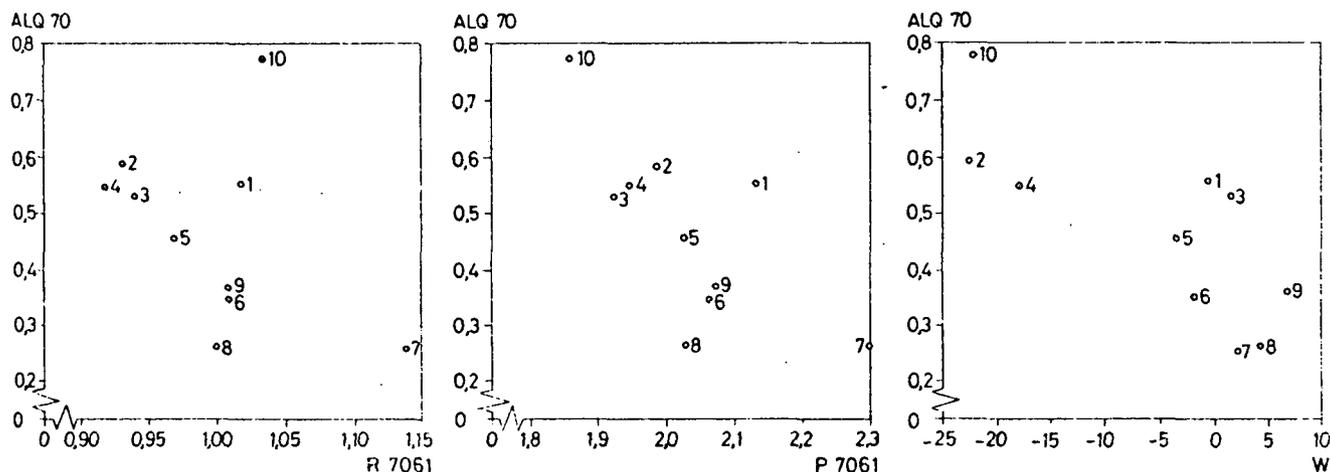
¹ Gemessen als Entfernung der jeweiligen Landeshauptstadt von Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg, Stuttgart und München in km.

² Es wurden drei Varianten zur Messung der Humankapitalausstattung einer Region getestet: die durchschnittliche Schuldauer (SD); Anteil derjenigen nicht mehr im schulischen Ausbildungsprozeß stehenden Wohnbevölkerung, die höchstens einen Volksschulabschluß aufweisen kann, bezogen auf die durchschnittliche Schuldauer (vH SD), sowie der Anteil derjenigen, die eine Ausbildung an einer Berufs- oder Berufsfachschule abgeschlossen haben (BEFA).

³ Die Dummy-Variable für das Saarland wurde deswegen eingeführt, weil die Veränderungen des Rentabilitätsniveaus im Saarland dadurch unterzeichnet wurden, daß das Lohnniveau während der Zugehörigkeit zu Frankreich im Vergleich zu den übrigen Bundesländern sehr hoch war und die Einkommen in der Zeit danach nicht so stark stiegen. Hätte 1961 im Saarland ein den übrigen Bundesländern vergleichbares Lohnniveau geherrscht, wäre die Zunahme der Arbeitskosten wohl höher ausgefallen, so daß - bei gleicher Produktivitätsänderung - die Rentabilitätsverschlechterung größer gewesen wäre.

Schaubild D 4

VERÄNDERUNG DER WETTBEWERBSPOSITION UND DIE ARBEITSLOSIGKEIT IN DEN BUNDESLÄNDERN 1970



Für sich genommen ist die Veränderung der Ertrags - Kosten - Relation aber offenbar für die Entwicklung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit kein so aussagekräftiger Indikator wie die Produktivitätsentwicklung (vgl. Tabelle D-12); dies erklärt sich aus der regional nur wenig differenzierten Lohnentwicklung (vgl. Tabelle D-9).

19. Den höchsten Erklärungsgehalt als Einzelvariable hat indes der Wachstumseffekt (W), der die Impulse mißt, die von der Veränderung der regionalen Wirtschaftsstruktur und/oder sonstigen regionalspezifischen Faktoren auf die Veränderung der Beschäftigtenzahl einer Region ausgehen:

$$\begin{aligned}
 \text{(D 2) ALQ 70} &= .00412 - .000112 W & \bar{R}^2 &= .554 \\
 & \quad (10.736) \quad (-3.492) & F &= 12.19 \\
 & & & \quad (-.777)
 \end{aligned}$$

Die Bundesländer mit dem größten Wachstumseffekt waren auch die Zielgebiete der Wanderungsbewegungen, was sich an dem höheren Bestimmtheitsmaß der Funktionen (D 3) und (D 4) zeigt.

Am deutlichsten tritt dies bei der Bereinigung der Arbeitslosenquote um die Binnenwanderungen zutage.

$$(D\ 3)\ GWAQ\ 70 = \begin{matrix} -.0101 & - & .000613\ W \\ (-5.508)^+ & & (-3.672)^+ \\ & & (-.792) \end{matrix} \quad \begin{matrix} \bar{R}^2 = .581 \\ F = 13.48 \end{matrix}$$

$$(D\ 4)\ BWAQ\ 70 = \begin{matrix} .00358 & - & .00042\ W \\ (2.997)^+ & & (-4.199)^+ \\ & & (-.829) \end{matrix} \quad \begin{matrix} \bar{R}^2 = .649 \\ F = 17.63 \end{matrix}$$

20. Vor dem Hintergrund der geringen Unterschiede in der Ertrags-Kosten-Relation zwischen den Bundesländern ist es erklärlich, daß die übrigen Faktoren, die die Wettbewerbsposition im weiteren Sinne bestimmen, an Bedeutung gewinnen.

Die Schätzfunktion, die auf der Basis der Bundesländer die besten Ergebnisse bei der Erklärung der Arbeitslosigkeit von 1970 brachte, lautet folgendermaßen¹:

$$(D\ 5)\ ALQ\ 70 = \begin{matrix} .0417 & - & .0118\ R7061 & - & .000242\ BD70 & - & .0229\ BD7061 \\ (3.835)^+ & & (-3.041)^+ & & (-4.721)^+ & & (-2.622)^+ \\ & & (-.452) & & (-1.190) & & (-.664) \end{matrix} \\ - \begin{matrix} .000139\ W \\ (-4.452)^+ \\ (-.961) \end{matrix} \quad \begin{matrix} \bar{R}^2 = .874 \\ F = 16.56 \\ n = 10 \end{matrix}$$

In dieser Funktion haben die Bevölkerungsdichte und der Wachstumseffekt den größten Erklärungsgehalt - gemessen am "beta-weight" -, während die Änderung der Rentabilitätsposition ein vergleichsweise geringes Gewicht hat. Dieses Ergebnis dürfte so zu interpretieren sein, daß in der Änderung der Ertrags-Kosten-Relation nicht die Nachteile erfaßt werden, die einer Region aus einer dünnen Besiedelung mit der Folge hoher Informationskosten erwachsen. Zudem besteht die Vermutung, daß hoch verdichtete Räume auch eine relativ bessere Ausstattung mit Infrastrukturkapital aufweisen, so daß Unternehmen hier hohe ex-

¹ Die Schätzfunktionen für die BWAQ und GWAQ brachten keine besseren Ergebnisse.

terne Ersparnisse zugutekommen¹. Das Einbeziehen einer Infrastrukturvariablen war jedoch nur für die Bundesraumordnungsregionen möglich.

Auch die Veränderung der Bevölkerungsdichte (BD 7061) dürfte neben der Indikation einer Veränderung der interregionalen Informationskosten² einen Hinweis auf die Entwicklung der regionalen Infrastrukturausstattung geben; diese Vermutung ergibt sich aus (D 6):

$$(D\ 6)\ BD\ 7061 = .882 + .016 I_{St}\ 7061 \quad \begin{array}{l} \bar{R}^2 = .800 \\ F = 36.94 \\ n = 10 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} (29.197)^+ \\ (6.085)^+ \\ (.907) \end{array}$$

Die öffentlichen Investitionsausgaben (I_{St} 7061), von denen die Veränderung des Infrastrukturkapitals wohl in erster Linie abhängen, zeigen einen starken positiven Zusammenhang mit BD 7061; d. h. in den Bundesländern, in denen sich die intraregionalen Informationskosten verringert haben, hat sich auch gleichzeitig die Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen verbessert.

Betrachtet man die Veränderung der öffentlichen und privaten Investitionstätigkeit in einer Region (I_I 7061) als eine zusammenfassende Variable der Veränderung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit, so zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang mit der regionalen Struktur der Arbeitslosigkeit im Jahr 1970:

$$(D\ 7)\ ALQ\ 70 = 1.269 - .087 I_I\ 7061 \quad \begin{array}{l} \bar{R}^2 = .805 \\ F = 37.20 \end{array}$$

$$\begin{array}{l} (9.590)^+ \\ (-6.107)^+ \\ (-.907) \end{array}$$

21. Das Ergebnis der Untersuchung kann als Bestätigung der Hypothese angesehen werden, daß die regionale Wettbewerbsposition und ihre Veränderung die regionalen Beschäftigungsprobleme determinieren. Es

¹ Vgl. dazu Biehl, Hußmann, Rautenberg, Schnyder, Südmeyer, Bestimmungsründe des regionalen Entwicklungspotentials, a. a. O.

² Vgl. Kapitel 1, Ziffer 9.

erwiesen sich die im theoretischen Teil dargelegten Vermutungen als richtig¹, daß zur Beschreibung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit ein Rentabilitätsindikator im engeren Sinne, der sich als Verhältnis von Produktivität und Arbeitskosten ergibt, dann nicht hinreichend ist und der Ergänzung durch Variablen bedarf, die z. B. die regionale Ausstattung mit Infrastrukturkapital und deren Veränderung indizieren, wenn trotz regionaler Unterschiede in diesen Variablen die Ertrags-Kosten-Relation eine so geringe Streuung zeigt, wie es in der Bundesrepublik der Fall ist.

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms

22. Im Unterschied zur Untersuchung der Beschäftigungsprobleme auf der Basis der Bundesländer konnte für die Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms² kein Rentabilitätsindikator für das Jahr 1961 berechnet werden, weil für diesen Zeitpunkt keine Angaben über die Bruttolohn- und -gehaltssumme in der notwendigen regionalen Disaggregation vorlagen. Demzufolge war es auch nicht möglich, die Änderung der Rentabilitätsposition zu berechnen.

Statt der Änderung der Rentabilitätsposition wird daher die Änderung des Produktivitätsniveaus verwendet. Diese Substitution ist vertretbar, da sich die Produktivitätsvariable bei der Untersuchung auf der Basis der Bundesländer als signifikanter erwiesen hat als die Veränderung der Ertrags -Kosten-Relation.

Zusätzlich wurde für die Untersuchung der Bundesraumordnungsregionen eine Infrastrukturvariable (INFRA) eingeführt. Sie ist

¹ Vgl. Kapitel 1, Ziffer 7 ff.

² Regionale Abgrenzung siehe Anhang.

definiert als hypothetisches Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, das auf der Grundlage der 1966 gegebenen regionalen Infrastrukturausstattung erreicht werden könnte¹.

Auch wurde der Anteil der Beschäftigten in den Textil-, Leder- und Bekleidungsindustrien (TEXT) an der Gesamtzahl der Beschäftigten in einer Bundesraumordnungsregion zusätzlich zu dem Wachstums- und Struktureffekt in die Untersuchung einbezogen, um den Einfluß dieser schrumpfenden Branche auf die regionalen Beschäftigungsprobleme zu erfassen². Diese Variable ist ein zusätzlicher Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Region, da diese Branchen sich überwiegend auf periphere und wettbewerbschwache Regionen konzentriert haben - zum Teil deswegen, weil dort das Lohnniveau im Vergleich zu anderen Gebieten geringer ist.

23. Die statistischen Daten für die Bundesraumordnungsregionen werden ausgehend von den Kreisen errechnet. Da für 1970 eine alle Kreise umfassende Statistik der Arbeitslosen nach der Volkszählung, anders als 1961, nicht existiert, wurden die Arbeitslosenzahlen der Bundesanstalt für Arbeit verwendet.

Auf der Ebene der Bundesraumordnungsregionen konnte die Jugendarbeitslosigkeit nicht untersucht werden, weil es für diese regionalen Einheiten keine entsprechenden Daten gibt und auch keine zusammenfassende Übersicht auf Kreisbasis vorliegt.

¹ Vgl. Biehl, Hußmann, Rautenberg, Schnyder, Südmeyer, Bestimmungsgründe des regionalen Entwicklungspotentials, a. a. O.

² Vgl. zur Bedeutung dieser Industrien für den regionalen Arbeitsmarkt: Die Auswirkungen vermehrter Einfuhren aus Entwicklungsländern auf ausgewählte Branchen in der Bundesrepublik Deutschland. Kiel, Juni 1975. (Unveröff. Forschungsbericht der Abteilung Struktur und Weltwirtschaft im Institut für Weltwirtschaft.)

24. Bei der verwendeten, im Verhältnis zu den Bundesländern kleinräumigeren regionalen Abgrenzung (37 Regionen) erwies sich die Bereinigung der Arbeitslosenquoten um die Binnenwanderungsbewegungen der Erwerbspersonen¹ als sehr sinnvoll; der Erklärungsgehalt der wichtigsten Variablen konnte dadurch erheblich verbessert werden (vgl. die Tabellen D-14 und D-15). Eine zusätzliche Bereinigung der BWAQ um Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung hätte bei einigen erklärenden Variablen vermutlich zu einer weiteren Verbesserung geführt. Dies legt der Vergleich der Korrelationskoeffizienten der exogenen Variablen und der ALQ 70 und der AEQ 70 nahe - eine solche Bereinigung konnte aber nicht mehr durchgeführt werden.

Die Variablen, die als Indikatoren für die regionale Wettbewerbsposition verwendet wurden, haben die erwarteten Vorzeichen, sind aber in unterschiedlichem Maße signifikant: Die Korrelationskoeffizienten der Variablen liegen in der Regel unter dem Niveau, das auf der Basis der Bundesländer erreicht wurde (vgl. Tabelle D-14/15 und D-11/12).

25. Zur Beschreibung der regionalen Wettbewerbsposition reicht auch hier die Ertrags-Kosten-Relation nicht aus. Sie hat zwar das erwartete Vorzeichen, ist aber nicht signifikant. Den größten Erklärungsgehalt² haben die Humankostenvariable (VHSD)³, der

¹ Vgl. zur regionalen Streuung der Beschäftigungsprobleme Tabelle D-13. Zu den Arbeitslosenquoten in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms vgl. Tabelle D-IX im Anhang.

² Diese Angaben beziehen sich auf die partiellen Korrelationskoeffizienten der exogenen Variablen mit der BWAQ 70.

³ Anteil derjenigen Personen, die höchstens einen Volksschulabschluß erreicht haben, an der Wohnbevölkerung.

Tabelle D-13 - Indikatoren zur Streuung der Beschäftigungsprobleme
in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungsprogramms

	Mittelwert (ungewogen)	Standard- abweichung	Variations- koeffizient
ALQ 61	.35	.165	47.5
BWAQ 61	-.25	.816	323.8
ALQ 70	.43	.229	52.6
BWAQ 70	-.31	.785	253.6
ALQ M 61	.33	.158	47.4
ALQ M 70	.32	.181	56.0
ALQ F 61	.38	.232	60.5
ALQ F 70	.64	.365	57.1
ALQ 7061	1.28	.473	37.0
ALQ M 7061	.99	.386	39.1
ALQ F 7061	1.79	.829	46.0
ALQ FM 61	1.14	.310	27.1
ALQ FM 70	2.07	.764	37.0
ALQ FM 7061	1.90	.777	40.9

Tabelle D-14 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Gebiets-
einheiten des Bundesraumordnungsprogramms 1961

Exogene Variable	ALQ 61		AEQ 61		BWAQ 61	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
P 61	-.175	1.107	-.135	.653	-.499	11.613 ⁺
BD 61	-.207	1.565	-.072	.180	-.277	2.918
ENTF	.343	4.663 ⁺	.206	1.547	.266	2.659
TEXT 61	-.186	1.248	-.227	1.907	.009	.003 ⁺
INFRA	-.322	4.042 ⁺⁺	-.321	4.021 ⁺⁺	-.687	31.190 ⁺

Exogene Variable	ALQ M 61		AEQ M 61		ALQ F 61		AEQ F 61	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
P 61	-.266	2.655	-.308	3.654	-.031	.033	.074	.190
BD 61	-.222	1.813	-.242	2.167	-.138	.683	.002	.000
ENTF	.353	4.982 ⁺	.375	5.726 ⁺	.274	2.837	.202	1.495
TEXT 61	-.168	1.011	-.166	.990	-.215	1.688	-.278	2.932
INFRA	-.378	5.838 ⁺	-.422	7.582 ⁺	-.188	1.279	-.134	.641

Tabelle D-15 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit in den Gebiets-
einheiten des Bundesraumordnungsprogramms 1970

Exogene Variable	ALQ 70		AEQ 70		BWAQ 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.283	3.048 ⁺⁺	-.273	2.823	-.247	2.266
P 70	-.361	5.236 ⁺	-.341	4.603 ⁺	-.514	12.545 ⁺
AK 70	-.114	.457	-.100	.350	-.324	4.112 ⁺⁺
BD 70	-.063	.140	-.039	.054	-.175	1.105
ENTF	.151	.817	.180	1.174	.145	.755
VHSD 70	.398	6.572 ⁺	.394	6.465 ⁺	.621	21.943 ⁺
P 61	-.122	.527	-.107	.402	-.389	6.235 ⁺
BD 61	-.072	.180	.038	.050	-.103	.373
P 7061	-.471	9.954 ⁺	-.463	9.566 ⁺	-.174	1.093
BD 7061	-.026	.024	.007	.002	-.359	.045
INFRA	-.444	8.585 ⁺	-.435	8.174 ⁺	-.573	17.126 ⁺
W	-.069	.170	-.090	.282	-.055	.105
S	-.379	5.831 ⁺	-.386	6.134 ⁺	-.600	19.730 ⁺
TEXT 70	.091	.290	.065	.146	.153	.837
TEXT 61	.034	.040	-.001	.000	.028	.027
TEXT 7061	.196	1.396	.238	2.094	.480	10.458 ⁺

Tabelle D-16 - Erklärungsfaktoren der Arbeitslosigkeit von Männern
und Frauen in den Gebietseinheiten des Bundesraumordnungs-
programms 1970

Exogene Variable	ALQ M 70		AEQ M 70		ALQ F 70		AEQ F 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.199	1.947	-.192	1.344	-.331	4.303 ⁺	-.270	2.744
P 70	-.255	2.399	-.243	2.187	-.392	6.346 ⁺	-.253	2.389
AK 70	-.080	.226	-.076	.204	-.100	.354	-.011	.004
BD 70	.045	.016	.013	.001	-.140	.160	-.062	.031
ENTF	.040	.057	.049	.084	.183	1.216	.044	.068
VHSD 70	.370	5.544 ⁺	.347	4.801 ⁺	.359	5.190 ⁺	.299	3.429 ⁺⁺
P 61	-.065	.034	-.027	.006	-.134	.146	.015	.002
BD 61	.128	.133	.088	.062	-.067	.036	-.003	.000
P 7061	-.361	5.239 ⁺	-.412	7.160 ⁺	-.519	12.878 ⁺	-.548	14.998 ⁺
BD 7061	.001	.000	.020	.003	.054	.023	-.039	.012
INFRA	-.374	5.701 ⁺	-.357	5.110 ⁺	-.442	8.511 ⁺	-.345	4.742 ⁺
W	-.132	.619	-.148	.782	-.012	.005	-.125	.555
S	-.324	4.106 ⁺⁺	-.282	3.016 ⁺⁺	-.372	5.616	-.268	2.711
TEXT 70	-.101	.363	-.140	.700	.226	1.876	.054	.102
TEXT 61	-.180	.268	-.192	.306	-.331	.985	.033	.009
TEXT 7061	.314	3.824 ⁺⁺	.297	3.374 ⁺⁺	.059	.121	.066	.152

Tabelle D-17 - Erklärungsfaktoren der relativen Arbeitslosenquoten
der Frauen^a 1970 und 1970/1961

Exogene Variable	ALQ FM 70		ALQ FM 7061	
	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.152	.825	-.196	1.396
P 70	-.202	1.488	-.387	6.151 ⁺
AK 70	-.070	.175	-.256	2.463
BD 70	-.161	.930	-.221	1.797
ENTF	.196	1.392	.295	3.339 ⁺⁺
VHSD 70	.111	.438	.310	3.708 ⁺⁺
P 61	-.097	.332	-.315	3.855 ⁺⁺
BD 61	-.172	1.067	-.202	1.489
P 7061	-.238	2.104	-.136	.659
BD 7061	-.063	.139	-.206	1.554
INFRA	-.160	.916	-.236	2.058
W	.127	.578	.235	2.046
S	-.186	1.256	-.343	4.653 ⁺
TEXT 70	.488	10.928 ⁺	.475	10.210 ⁺
TEXT 61	.549	28.752 ⁺	.484	10.704 ⁺
TEXT 7061	-.238	2.099	-.165	.982

^a ALQ der Frauen dividiert durch die ALQ der Männer.

Struktureffekt (S), der Infrastrukturindikator (INFRA), die Veränderung des Produktivitätsniveaus (P 7061) und die Veränderung des Anteils der Textilindustrie an der Gesamtbeschäftigtenzahl (TEXT 7061).

26. Die Analyse der einfachen Korrelationskoeffizienten zeigt, daß die Vermutung berechtigt war, zur Kennzeichnung der regionalen Wettbewerbsposition sei es notwendig, Unterschiede in der Infrastrukturausstattung zu berücksichtigen (vgl. Ziffer 20). Das große Gewicht dieser Variablen zeigt sich darin, daß sie einen starken Zusammenhang aufweist mit dem Produktivitätsniveau 1970 ($R^2 = .709$) und dem Struktureffekt ($R^2: .785$); eine gemeinsame Verwendung dieser drei Variablen in einer Regressionsfunktion führte wegen der Multikollinearität zu keinen sinnvollen Ergebnissen.

27. Die große Bedeutung des Struktureffekts in der Erklärung des regionalen Gefälles der Arbeitslosigkeit kontrastiert zu dem auf der Ebene der Bundesländer größeren Gewicht des Wachstumseffekts. Dort schienen es also vornehmlich die regionalen Wachstumsimpulse zu sein, die eine relative Verringerung der Arbeitslosigkeit bewirkten, während auf der Ebene der Gebietseinheiten nach dem Bundesraumordnungsprogramm die im Basisjahr bestehende Produktionsstruktur diesen Effekt herbeiführte. Dies ist die Folge der stärkeren Disaggregation: Offensichtlich herrscht in den kleineren Gebietseinheiten eine größere Homogenität der Wirtschaftsstruktur mit entweder wachsenden oder schrumpfenden Wirtschaftsbereichen vor; die regionale Entwicklung auf dieser Ebene ist vor allen Dingen strukturbedingt - die Beschäftigungsprobleme waren in jenen Regionen geringer als in anderen, die im Ausgangszeitpunkt einen überdurchschnittlich großen Anteil von Wachstumsindustrien hatten.

Das Gewicht der Produktionsstruktur wird mit der Aggregation auf die Ebene der Bundesländer dadurch verwischt, daß mehrere in sich homogene, voneinander aber verschieden strukturierte Teilgebiete zusammengefaßt werden. Der Wachstumseffekt auf der Ebene der Bundesländer ist so zu interpretieren, daß es innerhalb des jeweiligen Landes zu einer stärkeren Polarisierung gekommen ist: Im Fall der Länder mit einem überdurchschnittlich hohen Wachstumseffekt sind die regional konzentrierten schrumpfenden Bereiche stärker geschrumpft und/oder die regional ebenfalls konzentrierten expandierenden Wirtschaftszweige haben stärker expandiert als in anderen Ländern.

28. Die Unterschiede im Erklärungsgehalt des Struktureffekts hinsichtlich der Arbeitslosenquote und der um Wanderungen erweiterten Arbeitslosenquote bestätigen die Ergebnisse aus der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Bundesländern: Die Binnenwanderungsbewegungen waren auf jene Gebiete gerichtet, in denen eine bessere Arbeitsmarktlage herrschte. Eine vergleichsweise schlechte Beschäftigungslage in einer Region führt also eher dazu, daß Arbeitskräfte abwandern, als daß versucht wurde, durch eine Verbesserung der Ertrags-Kosten-Relation mehr Kapital anzuziehen und damit auf ein größeres Arbeitsplatzangebot hinzuwirken.

Die vergleichsweise geringen Beschäftigungsprobleme in den Zuwanderungsgebieten haben ihren Grund nicht zuletzt darin, daß sie eine überdurchschnittlich gute Ausstattung mit Humankapital haben: Die mit der Bereinigung um die Binnenwanderungen zunehmende Signifikanz der Humankapitalvariablen zeigt an, daß die Zielgebiete der Wanderungen ein durchschnittlich höheres Bildungsniveau aufweisen als die Abwanderungsgebiete¹.

¹ Vgl. dazu auch Hofbauer, Nagel, a.a.O., S. 259 f.

Die Abwanderungsgebiete sind also gekennzeichnet durch

- eine schlechtere Ausstattung mit Infrastrukturkapital,
- das Übergewicht strukturschwacher Bereiche,
- eine geringere Qualität des Humankapitals.

Bei den geringfügigen Unterschieden in der Ertrags-Kosten-Relation mußte diese Konstellation dazu führen, daß hier die Beschäftigungsprobleme am größten waren.

29. Diese aus der Analyse der einfachen Korrelationskoeffizienten folgenden Ergebnisse zeigen, daß die der erweiterten Rentabilitätshypothese zugrundeliegenden theoretischen Überlegungen ein sinnvolles und brauchbares Konzept für die Erklärung des regionalen Gefälles der Beschäftigungsprobleme liefern. Es ließ sich - auch wenn die Spezifikation der einzelnen Variablen nicht immer zufriedenstellend gelang und sicherlich noch weiten Raum für Verbesserungen läßt - die Behauptung stützen, daß die Entscheidungen über den Beschäftigungsstand auf einem Ertrags-Kosten-Kalkül beruhen.

Kapitel 6

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in Großbritannien¹

1. Die Beschäftigungsprobleme in Großbritannien haben sich im Untersuchungszeitraum verschlechtert; es kam nicht nur zu einer Erhöhung der Arbeitslosenquote, sondern auch zu einer Netto-Auswanderung von Erwerbspersonen. Diese Entwicklung dürfte vor allem durch die Verschlechterung der britischen Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten bestimmt worden sein². Waren es nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst die veralteten Produktionsanlagen und die ungünstige länder- und gütermäßige Exportstruktur, die einen raschen Produktivitätsanstieg und eine Verbesserung der Wettbewerbsposition nicht zuließen³, so war es in der Folgezeit mehr und mehr der starke interne Kostenanstieg, bei dem sich die wirtschaftspolitischen Instanzen - unter relativ starren Wechselkursen - immer wieder gezwungen sahen, die Expansion der internen Nachfrage zu dämpfen. Diese Konstellation, ergänzt durch ständig auftretende Arbeitskonflikte, führte dazu, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften nur wenig zunahm bzw. in den letzten Jahren sogar zurückging.

¹ Aus vornehmlich statistischen Gründen wurde Großbritannien und nicht das Vereinigte Königreich untersucht.

² Die Verschlechterung der britischen Wettbewerbsposition war auf den Weltmärkten für Fertigwaren noch gravierender, als es die Anteile am gesamten Welthandel zum Ausdruck bringen: Während der Anteil an der Fertigwarenausfuhr 1959 noch 17,4 vH - also nur etwas weniger als für die BRD (19,2 vH) - betrug, sackte er auf nur 8,9 vH im Jahre 1973 ab (BRD: 22,4 vH). Vgl. hierzu S. A. B. Page, "The Effect of Exchange Rates on Export Market Shares. 'National Institute Economic Review'", Nov. 1975, S. 71-82.

³ Vgl. W. Beckerman, "Projecting Europe's Growth. 'The Economic Journal'", Dec. 1962, S. 912-925.

Tabelle GB 1 - Indikatoren zur Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Arbeits-
marktentwicklung in Großbritannien 1956-1971

	1956	1961	1966	1971
Bruttoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Preise von 1970 - 1000 £) ^a	29629	33834 ^b	39277 ^b	43818 ^b
	-	(2.8) ^b	(3.0) ^b	(2.2) ^b
Bevölkerungszahl (1000 Personen)	49787	51284 ^b	52304 ^b	53979 ^b
	-	(0.6) ^b	(0.4) ^b	(0.6) ^b
davon in S, W, N und NW ^c (vH)	-	34.3	33.9	33.3
Erwerbspersonen (1000 Personen)	23963	23480	24399	24577
davon in S, W, N und NW ^c (vH)	-	33.3	33.0	32.7
davon Frauen (vH)	-	32.8	35.9	36.9
Erwerbsquoten (vH) - Männer	-	83.5	82.9	80.3
- Frauen	-	37.0	42.1	42.2
Zahl der Beschäftigten nach Sektoren in vH der Gesamtzahl der Beschäftigten:				
Landwirtschaft	6.2	4.0	3.2	3.1
Bergbau	5.4	3.0	2.3	1.7
Verarbeitende Industrie	37.2	37.5	36.4	34.0
Bauwirtschaft	9.7	6.7	7.5	6.6
Dienstleistungen	41.5	48.8	50.6	54.5
Arbeitslose (1000)	-	378	473	1011
davon in S, W, N und NW ^c (vH)	-	46.8	41.8	54.3
Arbeitslosenquoten (vH) - Insgesamt	-	1.6	1.9	4.0
Relative Arbeitslosen-				
quoten - Männer(25-54)	-	0.92	0.74	0.88
- Frauen(25-54)	-	0.75	1.00	0.83
- Jugendliche(15-24)	-	1.30	1.37	1.55
- Ältere Personen(55-64)	-	1.15	1.21	1.05
Außenwanderungssaldo (1000 Personen) ^{a, d}	-	-70	-	-320
Binnenwanderungssaldo von S,W,N und NW ^{c, e}	-	-	-144	- 97
Anteil am Welthandel (vH-Ausfuhr)	10.2	9.4	8.1	7.1

^a Vereinigtes Königreich. - ^b Durchschnittliche jährliche Zunahme (in vH). -

^c Folgende Abkürzungen werden für die Regionen in dieser Arbeit verwendet:

SE = South East Y-H = Yorkshire u. Humberside N = Northern
EA = East Anglia NW = North West WM = West Midlands
SW = South West W = Wales EM = East Midlands
S = Scotland

^d In den zehn davorliegenden Jahren. - ^e In den fünf davorliegenden Jahren.

2. Die speziellen Beschäftigungsprobleme Großbritanniens lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich - wie auch in den anderen Ländern - im Laufe des Untersuchungszeitraums verschärft (Tabellen GB 1, 2 und 3).
- Die Arbeitslosigkeit der älteren Erwerbspersonen ist deutlich zurückgegangen, wenngleich sie immer noch recht hoch ist (Tabellen GB 1, 2 und 3).
- Die Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen haben sich im Untersuchungszeitraum relativ verringert, obwohl sie schon vorher recht gering waren (Tabellen GB 1, 2 und 3).
- Die Dauer der Arbeitslosigkeit hat zugenommen.
- Das "regionale Problem", also das Einkommens- und Beschäftigungsgefälle zwischen den nördlichen und südlichen Regionen Großbritanniens, hat sich in dem untersuchten Zeitraum eher verschärft als vermindert (Tabelle GB 1).

Beschäftigungsprobleme jüngerer Erwerbspersonen

3. Als Ursache für die steigende Jugendarbeitslosigkeit in Großbritannien dürfte vornehmlich die sich verschlechternde wirtschaftliche Entwicklung in Großbritannien angesehen werden. Denn es werden, wie sich aus der Zentralhypothese ergibt, - ceteris paribus - in einer nur langsam expandierenden Wirtschaft¹ weniger Arbeitskräfte eingestellt, da

¹ Daß das Ausmaß des Rückgangs der Expansion der Produktion in Großbritannien erheblich war, wird anhand folgender Zahlen deutlich:
Durchschnittliche jährliche Zunahme
des BIP (in konstanten Preisen)

1958-1964	3,9 vH
1964-1968	2,5 vH
1968-1971	1,7 vH
1971-1974	1,3 vH

Innerhalb der letzten fünfzehn Jahre sank also die durchschnittliche jährliche Zunahme des BIP um nahezu 70 vH.

Tabelle GB 2 - Relative Arbeitslosenquoten in Großbritannien^a

	1961	1965	1969	1972	$\frac{1969 + 72^b}{1961 + 65}$
Männer					
15-17	0.60	1.26	1.13	1.44	46.2
18-24	0.87	0.82	1.08	1.44	48.2
25-29	0.84	0.78	0.88	0.87	8.6
30-39	0.86	0.79	0.84	0.84	1.2
40-49	0.83	0.78	0.77	0.74	- 6.2
50-59	1.08	0.94	0.89	0.76	-17.8
60-	1.99	2.24	1.82	1.55	-20.3
Arbeitslosen- quote insge- samt (vH)	1.4	1.4	2.4	3.8	-
Frauen					
15-17	0.59	1.51	1.91	2.63	116.2
18-24	1.27	1.32	1.50	1.93	32.3
25-29	1.42	0.74	1.06	0.94	- 7.4
30-39	1.03	0.80	0.67	0.61	-30.4
40-49	0.84	0.72	0.66	0.51	-24.4
50-59	1.12	1.02	1.07	0.83	-11.2
60- ^c	0.23	0.17	0.13	0.05	-55.0

^a Registrierte Arbeitslose, in Relation zum nationalen Durchschnitt. - ^b Durchschnitt aus den Werten für die Jahre 1969 und 1972 in vH des Durchschnitts aus den Werten für die Jahre 1961 und 1965. - ^c Wegen des Rentenalters weniger aussagefähig.

Quelle: Department of Employment, British Labour Statistics, versch. Jgg.

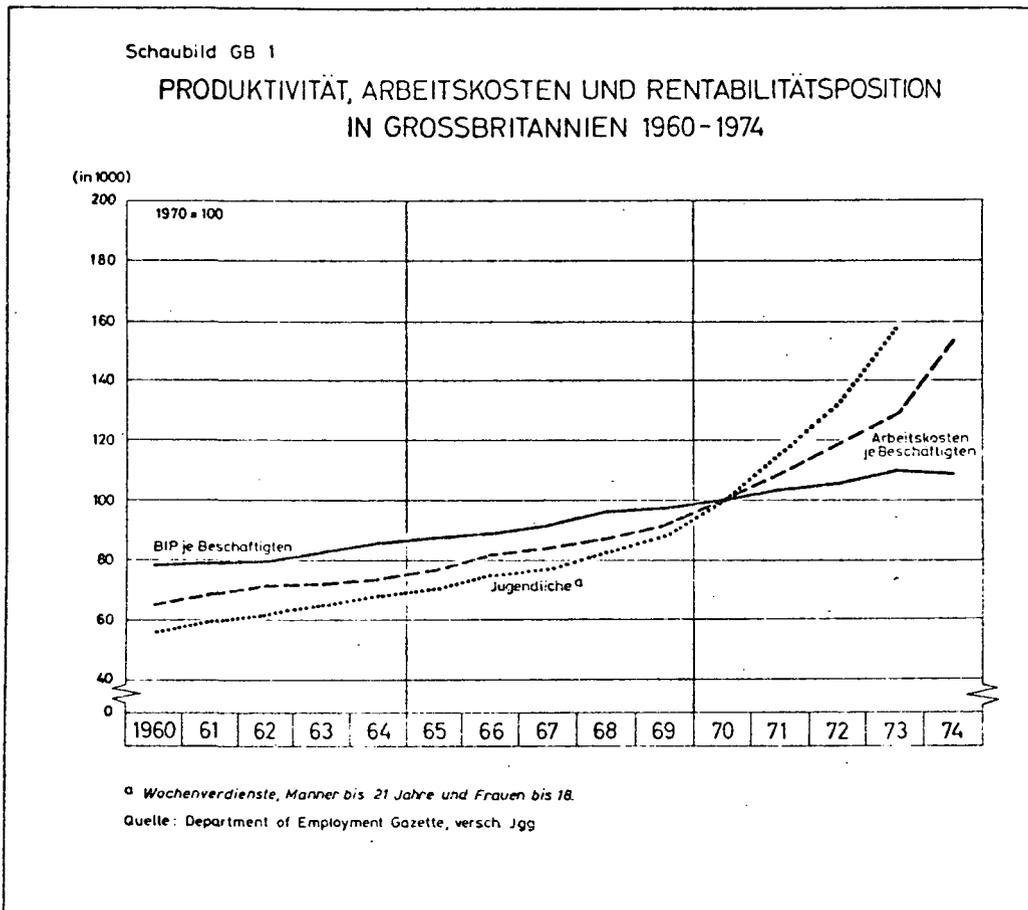
Tabelle GE 5 - Zur Struktur des Arbeitsmarktes in Großbritannien (1000)

Alter von ... bis ... Jahren	Erwerbspersonen ^a	1 9 6 6			1 9 7 1			Änderung 1966-1971 vH		
		vH	Arbeitslose	vH	Erwerbspersonen ^a	vH	Arbeitslose	vH	Erwerbspersonen	Arbeitslose
<u>Männer</u>										
15-19	1424	6.0	42.0	9.2	1121	4.7	98.2	10.0	-21.3	133.8
20-24	1530	6.5	28.6	6.3	1791	7.5	106.9	10.8	17.1	273.8
25-39	4567	19.3	66.4	14.7	4697	19.8	184.7	18.7	2.8	178.2
40-54	4830	20.5	60.6	13.4	4686	19.7	139.8	14.2	- 3.0	130.7
55-64	2717	11.5	71.9	15.9	2694	11.3	126.2	12.8	- 0.8	75.5
Summe	15068	63.9	269.5	59.7	14989	63.0	655.8	66.5	- 0.8	143.3
<u>Frauen</u>										
15-19	1321	5.6	34.8	7.7	996	4.2	62.9	6.4	-24.6	80.7
20-24	1049	4.5	27.3	6.1	1217	5.1	51.9	5.3	16.0	43.0
25-39	2066	8.8	50.1	11.1	2264	9.5	90.1	9.1	9.8	79.8
40-54	2842	12.1	44.8	9.9	2996	12.6	84.8	8.6	5.4	89.3
55-64	1223	5.1	20.2	4.5	1320	5.6	40.4	4.1	7.9	114.9
Summe	8501	36.1	181.6	40.3	8793	37.0	330.1	33.5	3.5	78.6
<u>Insgesamt</u>										
15-19	2745	11.6	76.8	17.0	2117	8.9	161.1	16.3	-22.9	109.8
20-24	2579	10.9	64.9	14.4	3008	12.6	158.8	16.1	16.6	144.7
25-39	6628	28.1	116.5	25.8	6961	29.2	274.8	27.9	5.0	135.9
40-54	7672	32.6	105.4	23.4	7682	32.3	224.6	22.8	0.1	113.1
55-64	3940	16.7	90.7	20.1	4014	16.9	166.6	16.9	1.8	83.7
<u>Insgesamt</u>	23569	100.0	451.1	100.0	23782	100.0	985.9	100.0	0.7	117.0

^a Zivile Erwerbspersonen.

Quelle: Office of Population Censuses and Surveys, Census, 1966, 1971, Economic Activity Tables, Part. I.

der Produktivitätsanstieg gering ausfällt. Steigen aber die Arbeitskosten an oder gehen sie über die Produktivitätszunahme hinaus, so werden noch weniger Erwerbspersonen eingestellt, falls nicht sogar Arbeitnehmer entlassen werden. Von einer solchen Konstellation (geringer Produktivitätsanstieg bei stärker steigenden Arbeitskosten), die es in Großbritannien seit Mitte der sechziger Jahre gibt (s. Schaubild GB 1), werden insbesondere jüngere Erwerbspersonen vor allem deswegen betroffen, weil sie - bei den gegebenen Lohnverhältnissen - aufgrund ihrer relativ geringen Ausstattung an Humankapital eine verhältnismäßig schlechte Wettbewerbsposition aufweisen. Ihre Wettbewerbsposition wurde aber noch verschlechtert, weil ihre Löhne viel stärker als im Durchschnitt zunahmen (Schaubild GB 1).



Neben dem Anstieg der Arbeitslosenquote für Jugendliche kam es auch zu einer erheblichen Erhöhung der Dauer ihrer Arbeitslosigkeit. Während zum Anfang der sechziger Jahre der Anteil der Jugendlichen an den langfristigen Arbeitslosen (26 Wochen und länger arbeitslos) relativ gering war, erhöhte er sich in den letzten Jahren recht kräftig und erreichte nun ein Niveau, das weit über ihrem Anteil an allen Arbeitslosen liegt (Tab. GB 3 und 4). Diese Entwicklung - ein Ausdruck des zunehmenden Schwierigkeitsgrades, eine Stellung zu finden - dürfte nicht zuletzt das Resultat einer Politik sein (sei es von Gewerkschaften oder staatlichen Instanzen betrieben worden), die darauf abzielte, die Löhne der jugendlichen Berufsanfänger anzuheben, ohne daß dabei ihre

Tabelle GB 4 - Dauer der Arbeitslosigkeit
nach Geschlecht und Alter (vH)^a

Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Männer				Frauen			
	1961	1966	1971	1975	1961	1966	1971	1975
	unter 20 Jahren							
bis 4	13,5	21,3	23,5	33,1	20,3	37,0	45,5	52,7
26 -	1,2	1,3	3,3	4,5	3,8	5,0	9,6	16,1
	20 - 24 Jahre							
bis 4	15,3	15,2	23,4	25,6	20,6	19,2	25,3	28,7
26 -	2,5	2,3	6,8	9,8	11,7	10,7	13,1	17,3
	55 - Jahre							
bis 4	13,4	13,6	10,5	7,1	6,7	5,6	4,0	1,7
26 -	48,9	58,4	44,5	37,7	22,7	24,9	24,3	17,7

^a Anteil der Arbeitslosen einer Altersgruppe an all den Arbeitslosen, die ... Wochen arbeitslos sind (jeweils im Juli).

Quelle: Department of Employment Gazette, versch. Jgg.

Produktivität entsprechend erhöht wurde. Die dadurch entstandenen Beschäftigungsprobleme sind also eindeutig als Mindestlohnarbeitslosigkeit zu bezeichnen.

4. In einer Reihe von Ländern wurden die Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen nicht zuletzt dadurch verursacht, daß sich die Zahl der Erwerbspersonen überdurchschnittlich stark erhöhte. Bei den gegebenen Lohnstrukturen entsprechen dann die Arbeitskosten für jüngere Erwerbspersonen nicht mehr der Relation, bei der die zusätzlichen Erwerbspersonen eingestellt werden könnten, so daß es zu höherer Arbeitslosigkeit kommt. In Großbritannien war dies jedoch keineswegs der Fall - im Gegenteil, der Anteil der männlichen und weiblichen Jugendlichen bis zum Alter von 20 Jahren an allen Erwerbspersonen ging seit 1966 zurück (Tab.GB 3 und Anhangtabelle)¹.

5. Neben der Wirkung, die die langsamere wirtschaftliche Expansion und die steigenden Arbeitskosten auf die Nachfrage nach jüngeren Erwerbspersonen hatten, trugen auch Änderungen der Marktbedingungen zur Verschärfung der Beschäftigungsprobleme dieser Bevölkerungsgruppe bei: Zwei wirtschaftspolitische Maßnahmen der Regierung beeinträchtigten vor allem die Wettbewerbsposition jüngerer Erwerbspersonen. Die erste - "The Redundancy Payments Act of 1965"-wurde eingeführt, um die durch technischen Fortschritt arbeitslos gewordenen Personen

¹ Die Zahl der Erwerbspersonen in der Altersgruppe bis zu 20 Jahren ging zwischen 1966 und 1971 um etwa 670.000 (23,7 vH) zurück. Vgl. hierzu Department of Employment Gazette, The Fall in the Labour Force between 1966 and 1971. London, November 1973. S. 1083.

sowohl finanziell abzusichern als auch ihre Mobilität zu erhöhen¹. Wenn zwar im allgemeinen festgestellt wird, daß der "Redundancy Act" die Mobilität erhöhte und soziale Härten verminderte, so scheinen aber dennoch negative Beschäftigungseinflüsse von ihm ausgegangen zu sein. Denn der Staat trug bis zu 78 vH der Kosten (dieser Satz wurde im Jahre 1969 auf 50 vH reduziert), so daß es sich für die Unternehmen lohnte, sich von den unproduktiveren Arbeitnehmern zu trennen, ohne dabei auf erhebliche Schwierigkeiten bei den Gewerkschaften zu stoßen². So weist Forster darauf hin, daß nicht nur der Zeitpunkt (konjunkturell gesehen) äußerst ungünstig ausgewählt wurde, sondern daß auch die Auswirkungen auf die Beschäftigung nicht bedacht wurden; neben den älteren Erwerbspersonen wurden vor allem die jüngeren betroffen, also Personengruppen, die ohnehin gewisse Wettbewerbsnachteile besitzen³.

¹ Der "Redundancy Act" sah eine Abschlagzahlung vor, die sich nach der Anzahl der Dienstjahre (mindestens 2 und höchstens 20 Jahre), dem Alter und der Höhe des Einkommens richtete. Für jedes Dienstjahr zwischen 18 und 21 Jahren wurde ein halber Wochenverdienst, zwischen 22 und 40 ein Wochenverdienst und zwischen 41 und 64 eineinhalb berechnet. Verdienste über 40 £/Woche werden nicht berücksichtigt, und die Höchstzahlung betrug 1.200 £. Die Zahlungen wurden vom Arbeitgeber geleistet und wurden ihm wiederum vom "Redundancy Fund" anfangs zu etwa 70 vH (78 vH bei älteren Personen) und dann später zu 50 vH zurückerstattet. Vgl. OECD, Manpower Policy in the United Kingdom. Paris 1970 (vor allem S. 26-28, 63-64 und 179-182). - S. R. P a r k e r et al., Effects of the Redundancy Payments Act. London 1971, insbes. S. 3-7.

² Man spricht wörtlich von einem "shake-out" nach der Einführung dieser Maßnahme. Vgl. D. I. M a c K a y, After the Shake-Out. "Oxford Economic Papers", N.S., Vol. 24 (1972), S. 89-110. - D. I. M a c K a y, G. L. R e i d, Redundancy, Unemployment and Manpower Policy. "The Economic Journal", Vol. 82 (1972), S. 1256-1272.

³ J. I. F o r s t e r, The Relationship between Unemployment and Vacancies in Great Britain (1958-1972). Some further Evidence. In: D. L a i d l e r, D. P u r d y (Eds.), Inflation and Labour Markets. Manchester 1974. S. 164-196, insbes. S. 193: "... the main impact of this change[in 1969] in legislation was to encourage cyclical shake-out of the youngest workers, since in absolute and relative terms the cost to the firm of removing this type of labour was least. Furthermore, such a move would receive Trade Union approval since they have always supported a L. I. F. O. policy with respect to redundancies."

Die zweite Maßnahme - "The Selective Employment Tax" vom Jahre 1966 - sollte neben einer Reduktion der Inlandsnachfrage die Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften ändern, um dadurch die innen- und außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte zu beseitigen¹. Dies sollte dadurch bewirkt werden, daß durch die Erhebung einer "Kopfsteuer" Arbeitskräfte aus dem tertiären Sektor in den sekundären Sektor umgelenkt werden sollten; das Ziel dieser Maßnahme war es, über die Steigerung der Exporte von Fertigwaren das Außenhandelsungleichgewicht zu beseitigen². Inwiefern dieses Ziel erreicht wurde, soll an dieser Stelle im einzelnen nicht analysiert werden, aber die negative Beschäftigungswirkung dieser Kopfsteuer - vor allem bei den Erwerbspersonen, deren Wettbewerbsposition ohnehin niedrig war - muß hervorgehoben werden³. Da in dieser Kategorie die jüngeren Erwerbspersonen etwas stärker repräsentiert sind, dürfte sich ihre Wettbewerbsposition - wollten sie nicht eine Reduzierung des Einkommens in Kauf nehmen - am deutlichsten verschlechtern haben. Die Steuer wird auch geschlechtsspezifische Auswirkungen bei den jüngeren Erwerbspersonen gehabt haben, da weibliche Erwerbspersonen im Dienstleistungssektor stärker vertreten sind als männliche⁴. Dies dürfte seinen Niederschlag vornehmlich

¹ OECD, Manpower Policy in the United Kingdom. Paris 1970. S. 178.

² Die Steuer betrug im Jahre 1968 für einen erwachsenen Mann 37 1/2 Schilling pro Woche und bewirkte eine Arbeitskostenreduzierung zugunsten der verarbeitenden Industrie. OECD, Manpower Policy in the United Kingdom. Paris 1970. S. 178.

³ "In other words, it was and is used to reinforce in these industries (d. h. Dienstleistungen) the 'shake-out' the savings of not very productively used labour, something which was seen as a basic economic necessity. This has also been more generally promoted by the general reduction of demand, which the deflationary policy as a whole was intended to achieve, and by the more direct measures to stimulate employers and employees to work for higher efficiency." Vgl. Ebenda, S. 178.

⁴ N. C u t h b e r t, The Effects of Selective Employment Tax in Retail Trade in Northern Ireland. (Institute of Irish Studies.) Belfast 1971.

bei der Entwicklung der offenen Stellen für weibliche Jugendliche gefunden haben, die in diesem Zeitraum einen relativen Rückgang verzeichneten.

Dauer der Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsprobleme älterer Erwerbspersonen

6. Die zunehmende Dauer der Arbeitslosigkeit in Großbritannien (Tab. GB 5), die bei den jüngeren Erwerbspersonen erst in den letzten Jahren ein größeres Ausmaß angenommen hat (vgl. Ziff. 3), konzentrierte sich vorher hauptsächlich auf die älteren Erwerbspersonen (Tab. GB 4). Dennoch sind ältere Erwerbspersonen nach wie vor gegenüber jüngeren erheblich länger arbeitslos. Dieses Verhältnis (der Anteil der Arbeitslosen in einer Altersgruppe, die .. Wochen arbeitslos sind, an allen Arbeitslosen der Gruppe) hat sich im allgemeinen für die älteren Erwerbspersonen seit 1961 nicht wesentlich geändert (Tab. GB 6). Daß ältere Arbeitslose im Vergleich zu jüngeren größere Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden, stimmt mit der Zentralhypothese überein. Denn es ist zu vermuten, daß sich ältere Arbeitslose bei ihren Lohnforderungen an ihrem bisherigen Einkommensniveau orientieren, auch wenn ihre Produktivität in dem neuen Arbeitsgebiet geringer ist. Selbst dann, wenn sie das gleiche Humankapital aufweisen, ist ihre Wettbewerbsposition - bei gleicher Bezahlung - schlechter als bei jüngeren Erwerbspersonen, da die Einarbeitung (training) oder Umschulung eine Investition für das Unternehmen darstellt, die sich erst über einen längeren Zeitraum rentiert; so werden jüngere Erwerbspersonen bevorzugt.

Die älteren Erwerbspersonen könnten natürlich schneller einen Arbeitsplatz finden, wenn sie bereit wären, ihre Einkommensvorstellungen weit genug nach unten zu revidieren. Sie möchten aber verständlicherweise ihren Lebensstandard nicht weit unter das bisherige Niveau absinken

Tabelle GB 5 - Dauer der Arbeitslosigkeit in Großbritannien^a
1960 - 1974

Zeitraum	Zahl der Arbeitslosen (1000)	Anteil derjenigen, die von .. bis .. Wochen arbeitslos sind, an allen Arbeitslosen (vH)			
		0 - 4	4 - 8	8 - 26	26 -
1960-1964	365,6	31,6	14,5	26,0	27,7
1965-1969	446,1	31,9	14,2	26,2	27,7
1970-1974	684,9	27,3	13,4	27,0	33,0

^a Durchschnitt des jeweiligen Zeitraumes; vgl. auch Anhang.

Quelle: Department of Employment Gazette, versch. Jgg.

Tabelle GB 6 - Arbeitslose nach Altersgruppen, Geschlecht und Dauer der Arbeitslosigkeit^a (vH)

Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Männlich				Weiblich			
	1961	1966	1971	1975	1961	1966	1971	1975
	unter 20 Jahren							
2 - 4	60,4	72,5	52,3	56,1	54,6	68,4	57,9	61,4
4 - 8	14,4	11,8	16,0	15,3	17,4	12,4	15,3	13,5
8 - 26	17,1	11,7	23,2	20,9	21,1	14,6	20,7	19,0
26 -	6,9	4,0	8,5	7,6	6,4	4,7	6,0	6,0
	20 - 24 Jahre							
2 - 4	52,3	59,8	41,4	42,0	37,2	44,2	45,9	53,8
4 - 8	16,7	14,6	15,8	14,6	19,4	16,3	15,6	13,7
8 - 26	20,2	17,5	28,5	27,4	30,0	27,1	26,7	22,8
26 -	10,7	8,3	14,3	16,1	13,5	12,3	11,7	10,3
	55 - Jahre							
2 - 4	13,0	14,0	11,3	10,8	19,1	19,7	15,4	14,3
4 - 8	8,9	7,9	8,5	8,5	12,6	10,3	10,2	9,9
8 - 26	25,4	22,7	24,0	23,0	26,9	25,7	27,9	27,7
26 -	57,4	55,1	56,3	57,8	41,2	44,2	46,5	48,1

^a Anteil der Arbeitslosen einer Altersgruppe, die .. Wochen arbeitslos sind, an allen Arbeitslosen der Gruppe (jeweils zur Jahresmitte). -
Vgl. auch Anhang.

Quelle: S. Tabelle GB 5.

lassen und hoffen, ihre Forderungen doch durchsetzen zu können. Da jedoch häufig das Entgelt, das sie für eine neue Arbeit bekommen könnten, nicht wesentlich von der Arbeitslosenunterstützung abweicht, ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie es vorziehen, sich unterstützen zu lassen¹.

7. Obwohl sich die Beschäftigungsprobleme der älteren Arbeitnehmer in Großbritannien im Untersuchungszeitraum hinsichtlich der Dauer der Arbeitslosigkeit nicht verringerten, hat diese Bevölkerungsgruppe eine deutliche Verbesserung ihrer relativen Beschäftigungsposition (gemessen an den relativen Arbeitslosenquoten - Tab.GB 2) erfahren, offenbar zu Lasten der Erwerbsspersonen in der Altersgruppe 15-24. Diese Verbesserung dürfte nicht zuletzt mit den oben aufgeführten Auswirkungen des "Redundancy Act" und der "Selective Employment Tax" zusammenhängen. Denn nach einer gewissen "shake-out"-Phase, in der die unproduktivsten älteren Arbeitnehmer binnen kurzem entlassen wurden, dürfte einerseits die Erhöhung des Anteils an der "redundancy pay",

¹ "Where ... the worker was already marginal for one of the social, demographic or physical reasons listed, then the level of benefit was inclined to have an influence. For example when a worker was nearing retiring age, then having received a substantial lumpsum payment, a higher level of weekly benefit or an occupational pension was likely to make him more inclined not to seek another job. Thus the effect of social benefits on the motivation to work was at the margin rather than general. The one area in which we were able to identify a general effect of weekly benefits was in relation to the level of earnings expected from a new job. We showed that those who were back in work had generally been prepared to accept jobs paying slightly less in real terms than those they had lost ... However, we did find out that when it came to the level of pay those still out of work said they were prepared to accept from a new job, they were more demanding and the level of social benefit received had a direct effect." Vgl. W.W. Daniel, A National Survey of the Unemployed. PEP. London 1974. S. 152. - Vgl. auch Parker, a.a. O., S. 31: "One in six of those who received unemployment benefit [after becoming redundant] said they had difficulties in getting a job giving them more income than they were already receiving in unemployment or other state benefit."

der vom Arbeitgeber entrichtet werden muß (von 22 auf 50 vH)¹, und andererseits das durch die Gewerkschaften geförderte Festhalten der Unternehmen an der LIFO-Beschäftigungspolitik die Wettbewerbsposition der älteren Erwerbspersonen gestärkt haben.

Es muß allerdings eingewendet werden, daß diese Verbesserung möglicherweise bei den älteren männlichen Erwerbspersonen etwas überzeichnet wurde, denn ihre Erwerbsquote ging in dem Untersuchungszeitraum relativ stark zurück. In dem Maße, wie dieser Rückgang auf den "discouraged worker effect" zurückgeführt werden kann, muß er als Arbeitslosigkeit betrachtet werden. Es gibt auch genügend Hinweise dafür, daß zumindest ein Teil des Rückgangs so klassifiziert werden kann². Allerdings dürfte auch die "redundancy pay" das Arbeitsmarktverhalten dieser Erwerbspersonen beeinflußt haben, denn manche älteren Arbeitnehmer - die ohnehin in einer absehbaren Zeit pensioniert werden würden - dürften die "pay" zum Anlaß genommen haben, aus dem Erwerbsleben auszuschneiden. Wenn auch die Zahl der aus diesem Grund Ausgeschiedenen relativ gering sein dürfte, so stellt sie doch eine Fehlallokation der für diese Maßnahme zur Verfügung stehenden Mittel dar.

¹ Die Erhöhung des Anteils vom Arbeitgeber von 22 vH (ein Satz, der ohnehin nur für ältere Arbeitnehmer galt - für andere Altersgruppen betrug er anfangs etwa 30 vH) auf 50 vH im Jahre 1969 bewirkte, daß diejenigen ihren Arbeitsplatz verloren, die die wenigsten Kosten verursachten. Sie sind natürlich Beschäftigte mit wenigen Dienstjahren - also jüngere Arbeitnehmer.

² "The brunt of the difficulty (bei der Stellungssuche) was born by older workers. 16 of the 19 continuously unemployed, all the retired, and 14 of the 16 continuously sick, were aged 55 years or more at the time of redundancy ... There is clear evidence, therefore, that "true" unemployment arising from the shake-out may be greater than the official statistics suggest." Vgl. M a c K a y, a. a. O., S. 98.

Beschäftigungsprobleme weiblicher Erwerbspersonen

8. Die Beschäftigungsprobleme weiblicher Erwerbspersonen in Großbritannien haben sich im Untersuchungszeitraum bei den meisten Altersgruppen deutlich verringert (Tab.GB 2) und sind seit einiger Zeit geringer als die der männlichen Erwerbspersonen¹. Diese Situation weicht nicht unerheblich von derjenigen in den anderen untersuchten Ländern ab, in denen Frauen sowohl von Anfang an ein höheres Niveau der Arbeitslosigkeit als auch eine Verschärfung der Beschäftigungsprobleme verzeichneten.

Entsprechend der Zentralhypothese muß die Verbesserung der Beschäftigungssituation der Frauen auf eine Verbesserung ihrer Wettbewerbsposition zurückzuführen sein. Hierzu liegen zwar keine konkreten Hinweise vor, aber folgende Tatsachen lassen sich festhalten.

- Die Produktivität der Frauen dürfte vor allem aus dem Grunde gestiegen sein, weil ihre Ausstattung mit Humankapital deutlich zunahm: Ihr Anteil auf sämtlichen Ausbildungsebenen hat sich in den letzten fünfzehn Jahren stark erhöht². Auf der Hochschulebene z. B. betrug er 1960/61: 23,2 vH, 1965/66: 26,4 vH und 1972/73: 30,1 vH.

¹ Obwohl sich die Zahlen in Tabelle 2 auf registrierte Arbeitslose beziehen und vom Niveau her - vor allem bei den Frauen - niedriger sind als in der Zensushebung, dürfte die Änderung der relativen Arbeitslosenquoten solchen Verzerrungen nicht unterworfen sein, bleibt also das Ausmaß dieser Unterschätzung konstant. Tabelle 2 hat indes einen gewissen Vorteil gegenüber einer aus der Volkszählung, denn die Änderung bezieht sich auf einen Durchschnitt aus zwei Jahren, um damit mögliche konjunkturelle Verzerrungen auszuschalten.

² Statistiken über das allgemeine Ausbildungsniveau in Großbritannien - geschweige denn geschlechts- oder altersspezifische Angaben - sind leider nicht vorhanden. Auf das Fehlen solcher Daten, aber auch auf ihre wirtschaftliche Notwendigkeit wies schon Layard 1966 hin: "Some of the most fundamental characteristics of the labour force are laid down by the educational system. It is reasonable that education should be planned with this in mind, and that a major purpose should be to satisfy the country's manpower needs . . . In their recent report the Robbins Committee on Higher Education . . . came to the conclusion that, in the existing state of knowledge it was not possible . . . to arrive at estimates which were sufficiently reliable for deciding the long term side and balance of education." P. R. G. L a y a r d, Manpower Needs and the Planning of Higher Education. In: Manpower Policy and Employment Trends. London 1966. S. 63.

- Die Arbeitskosten der Frauen stiegen im Untersuchungszeitraum auf den ersten Blick zwar etwas stärker als die der männlichen Erwerbspersonen (83 vs. 77 vH); würde man aber den inzwischen eingetretenen Wandel der Berufsstruktur mit berücksichtigen, so dürfte der Unterschied ausgeglichen werden, wenn er sich nicht sogar zugunsten der Frauen verschoben hat¹.

Diese beiden Entwicklungen zusammengenommen lagen der Verbesserung der Wettbewerbsposition der Frauen zugrunde und schufen wichtige Voraussetzungen dafür, daß sich der wirtschaftliche Strukturwandel in diesem Zeitraum in Großbritannien zugunsten der weiblichen Erwerbspersonen vollziehen konnte. Denn die starke Expansion des Dienstleistungssektors, dessen Anteil sich in dem Zeitraum von 1956 bis 1971 um 31,3 vH erhöhte (Tab.GB 1), sorgte dafür, daß sogar ein Anstieg der Erwerbsquote der Frauen nicht größere Beschäftigungsprobleme zur Folge hatte.

9. Eine nähere Betrachtung des Strukturwandels läßt eine weitere aufschlußreiche Spezifizierung seiner Auswirkung zu: Es zeigt sich nämlich, daß in jenen Branchen, die der ausländischen Konkurrenz besonders stark ausgesetzt waren und deswegen schrumpften oder die bei dem gegebenen Einkommensniveau nur eine geringe Nachfrageelastizität aufwiesen und aus diesem Grunde nicht expandierten, der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der weiblichen Beschäftigten in allen Branchen (Tab.GB 7 - Spalte 4) im Vergleich zu den Männern (Spalte 5) geringer ist.

¹ Die höhere berufliche Mobilität der Frauen kann durch einen Vergleich des Anteils der beruflichen Änderungen (an allen Beschäftigten) innerhalb eines Jahres (1971) unterstrichen werden: Für Frauen betrug er 3,023 vH, für Männer aber nur 2,246. Die Auswirkungen einer Bereinigung der Arbeitskosten um interberufliche Shifts wird in dem USA-Kapitel offenkundig.

Tabelle GB 7 σ Zur Branchenstruktur und Entwicklung der Beschäftigten in Großbritannien 1961 - 1971

Ausgewählte Branche	Änderung der Zahl der Beschäftigten insgesamt (1) 1961-1971	Änderung der Zahl der weiblichen Beschäftigten (2) 1961-1971	Anteil der weiblichen Beschäftigten an allen Beschäftigten in der Branche (3) 1971	Anteil der weiblichen Beschäftigten in der Branche an allen weiblichen Beschäftigten (4) 1971	Anteil der männlichen Beschäftigten in der Branche an allen männlichen Beschäftigten (5) 1971
Versicherung, Banken etc.	+ 42.7	61.2	50.9	6.0	3.5
Dienstleistungen ^a	+ 40.2	48.8	66.5	23.6	7.2
Öffentlicher Dienst	+ 15.1	29.9	34.2	6.1	7.2
Andere Dienstleistungen	+ 6.6	4.6	54.1	12.5	6.5
Präzisionsinstrumente	+ 4.5	- 8.4	34.6	0.7	0.8
Bekleidung	- 0.3	- 6.8	32.4	3.9	0.8
Chemie	- 1.8	- 8.2	28.3	1.5	2.3
Nahrungs- und Genußmittel	- 3.4	- 8.1	39.8	3.6	3.3
Handel	- 5.5	0.0	54.9	17.1	8.6
Fahrzeugbau	- 7.9	- 12.5	13.0	1.3	5.2
Metallverarbeitung	- 13.4	- 12.3	11.5	0.8	3.7
Baugewerbe	- 15.5	11.7	6.7	1.0	8.5
Leder und ähnliches	- 18.6	- 17.3	74.8	0.2	0.2
Schiff- und Schiffsmotoren- bau	- 23.4	11.1	6.6	0.1	1.3
Textilien	- 25.7	- 36.6	46.6	3.3	2.3
Land- und Forstwirtschaft	- 39.9	- 25.7	24.7	1.3	2.4
Bergbau	- 45.7	- 25.0	3.8	0.2	2.8
Insgesamt	- 0.6	8.4	38.0	100.0	100.0
Verarbeitende Industrie	- 5.8	- 11.3	30.0	28.5	41.3
Dienstleistungen insgesamt	+ 11.6	20.3	49.1	68.4	42.7

^aWissenschaftliches Personal etc.

Quelle: Department of Employment Gazette, März 1975, S. 196-202.

So waren im Jahre 1971 nur 8,2 vH aller beschäftigten Frauen in den acht am stärksten schrumpfenden Branchen konzentriert, der Anteil der Männer betrug jedoch 26,4 vH. Umgekehrt ist es bei den (fünf) expandierenden Branchen - hier betrug der Anteil der Frauen 48,9 vH, während die männlichen Erwerbstätigen nur 25,2 vH ausmachten.

In Anbetracht dieser Entwicklung drängt sich der Verdacht auf, daß der Strukturwandel selbst einen gewissen selbständigen Erklärungswert erhält, und zwar in dem Maße, wie Frauen aufgrund einer geschlechtsspezifischen Ausbildung, die sie bekommen haben, oder der Vorurteile, die gegen sie vorherrschen, eine Tätigkeit in dem stark expandierenden Dienstleistungssektor erhalten. Wenn Frauen tatsächlich allein aufgrund von geschlechtsspezifischer Ausbildung oder Vorurteilen Männern vorgezogen werden und sich ihre Beschäftigungsprobleme deswegen verringerten, dann muß dies als Diskriminierung betrachtet werden. Wenn zwar im Rahmen dieser Arbeit keine näheren quantitativen Schätzungen dieses Ursachenfaktors möglich waren, so darf er nicht einfach übersehen werden, denn er spielt aller Wahrscheinlichkeit nach eine nicht unbedeutende Rolle.

10. Ableitend aus der relativen Verbesserung der Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen läßt sich die ökonomische Notwendigkeit der Einführung der "selective employment tax" in Frage stellen, denn es kann sicherlich nicht geleugnet werden, daß Großbritannien im Dienstleistungssektor komparative Vorteile besitzt¹. Wenn

¹ Obwohl die Arbeitskosten - international gesehen - auch in diesem Sektor in Großbritannien wahrscheinlich schneller gestiegen sind als in den meisten anderen Ländern, so daß sich ihre Wettbewerbsposition - beim gleichen Produktivitätsanstieg - dafür verschlechtern müßte, dürfte die aufgrund ihrer "economies of scale" vorherrschende quasi-Monopolstellung dieser Verschlechterung zum größten Teil entgegengewirkt haben.

aus diesem Grunde die Beschäftigungsposition der Frauen verbessert wurde, so wirkte der Versuch, die "terms of trade" zwischen dem tertiären und sekundären Sektor zu ändern, dieser Verbesserung höchstens entgegen. Gleichwohl dürfte diese Maßnahme das Ausmaß der Unterbeschäftigung der in der verarbeitenden Industrie tätigen - vornehmlich männlichen - Erwerbspersonen verstärkt haben. Insofern dürften die Überlegungen, die zur Einführung der "selective employment tax" führten, von der falschen Vorstellung ausgegangen sein, daß das Defizit in der Leistungsbilanz und folglich auch die Rückkehr zu einem höheren Beschäftigungsgrad nur durch den Abbau des Handelsbilanzdefizits beseitigt werden könne.

11. Nach der Betrachtung der Ergebnisse der Untersuchung der personellen Struktur der Arbeitslosigkeit kann zusammenfassend gesagt werden, daß - verstärkt durch die Auswirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf das Beschäftigungsniveau - die sich verschlechternde Wettbewerbsposition Großbritanniens auf den Weltmärkten maßgeblich zur Reduzierung des Beschäftigungsgrads beitrug. Von dieser Entwicklung wurden vor allem jüngere Erwerbspersonen betroffen, dagegen konnten die relativen Beschäftigungsprobleme der älteren Arbeitnehmer und Frauen verringert werden, die der ersten Gruppe deswegen, weil ihre Wettbewerbsposition durch eine Änderung der Marktbedingungen geschützt wurde, die der anderen deswegen, weil ihre Wettbewerbsposition verbessert werden konnte. Es gilt nun zu untersuchen, inwieweit eine Betrachtung der regionalen Beschäftigungsprobleme diese Feststellung untermauern bzw. ergänzen kann.

Regionale Aspekte der Beschäftigungsprobleme in Großbritannien¹

12. Die regionalen Beschäftigungsprobleme in Großbritannien sind durch das gleiche Merkmal gekennzeichnet wie in Italien - ein starkes in Süd-Nord- (bzw. Nord-Süd-) Richtung verlaufendes Arbeitslosigkeitsgefälle. Dieses Gefälle, auf dessen Nivellierung die Regionalpolitik schon seit über vierzig Jahren zielt, hat sich im Untersuchungszeitraum auch nicht wesentlich geändert (Tab.GB 8)².

Ausgehend von der Zentralhypothese, zuerst im engeren und dann im weiteren Sinne, daß die Rentabilitätsposition einer Bevölkerungsgruppe bzw. einer Region über das Ausmaß der Beschäftigungsprobleme dieser Gruppe bzw. in dieser Region entscheidet, soll mit den eingangs erwähnten Variablen (s. Kapitel 1 Ziff. 17) versucht werden, die Ursachen für dieses Gefälle in Großbritannien zu analysieren.

Zusätzlich zu den üblichen Indikatoren werden folgende Variablen herangezogen:

Abhängige Variablen

BES 71:66	=	Änderung der Zahl der Beschäftigten zwischen 1966 und 1971
ANTLT	=	Anteil der längerfristig Arbeitslosen an allen Arbeitslosen

¹ Der Untersuchung der regionalen Aspekte liegen die zehn "Standard Regions" in den Abgrenzungen von 1966 zugrunde (s. Anhang - GB Schaubild 1). Daten aus der Volkszählung des Jahres 1961 konnten - nicht zuletzt wegen Änderungen in der regionalen Abgrenzung - nicht verwendet werden, so daß nur die Jahre 1966 und 1971 zur Verfügung standen.

² Inwiefern das Nordseeöl die Beschäftigungssituation Schottlands im Jahre 1975 schon positiv beeinflusste, muß offen bleiben. Es läßt sich aber jetzt schon sagen, daß - bleiben andere, nicht erdölinduzierte Investitionen aus - der Beschäftigungsgrad nur vorübergehend erhöht werden wird.

Tabelle GB 8 - Relative Arbeitslosenquoten in Großbritannien
nach Regionen^a

	1961	1963	1965	1967	1969	1971	1973	1975
South East	0,63	0,62	0,59	0,68	0,60	0,60	0,58	0,69
East Anglia				0,84	0,76	0,91	0,73	0,85
South West	0,88	0,81	0,88	1,00	1,08	0,94	0,92	1,17
West Midlands	0,88	0,77	0,53	1,00	0,72	0,86	0,85	1,02
East Midlands	0,63	0,73	0,64	0,72	0,76	0,83	0,81	0,88
Yorkshire u. Humberside				0,84	1,04	1,11	1,12	1,00
Northwest	1,00	1,19	1,24	1,00	0,96	1,11	1,38	1,33
Northern	1,56	1,92	1,94	1,60	1,92	1,65	1,80	1,50
Wales	1,63	1,38	1,53	1,64	1,60	1,29	1,35	1,43
Scotland	1,94	1,85	2,18	1,56	1,48	1,69	1,84	1,29
Großbritannien	1,4	2,3	1,4	2,2	2,4	3,4	2,6	4,2

^a Registrierte Arbeitslose in Relation zum nationalen Durchschnitt.

Quelle: Department of Employment Gazette, versch. Jgg.

Tabelle GB 9 - Erwerbsquoten (EWQ) und Arbeitslosenquoten (AIQ)
nach Regionen^a

	1966			1971	
	AIQ	EWQ		AIQ	EWQ
M ä n n e r					
S	2.9	82.7	S	6.6	79.8
W	2.7	79.9	N	6.3	78.9
N	2.7	81.8	NW	5.0	80.3
NW	1.9	83.0	W	4.7	76.8
SW	1.8	80.7	YH	4.5	80.2
EA	1.6	82.5	EA	3.8	79.3
YH	1.5	83.5	WM	3.7	83.2
SE	1.5	83.9	EM	3.6	81.5
EM	1.2	84.8	SW	3.5	77.4
WM	1.0	86.1	SE	3.3	81.2
F r a u e n					
W	3.2	33.0	W	5.1	35.1
S	2.7	40.7	S	4.7	41.8
EA	2.7	36.6	N	4.2	39.5
NW	2.1	44.1	EA	4.0	38.4
N	2.4	37.5	NW	4.0	43.7
SW	2.4	36.8	SW	3.8	37.3
SE	1.9	44.0	YH	3.5	41.3
YH	1.8	41.0	SE	3.5	44.3
EM	1.6	42.3	WM	3.4	44.9
WM	1.6	45.4	EM	3.1	42.9

^a Für Definition der Abkürzungen s. Tabelle GB-1.

Quelle: Office of Population Censuses and Surveys, Census 1966, 1971 - Economic Activity Tables.

Unabhängige Variablen

- QUAL = Ausbildungsindikator - Anteil der qualifizierten Erwerbspersonen an allen Erwerbspersonen. Qualifizierte Erwerbspersonen sind diejenigen Erwerbspersonen, die an höheren Schulen eine Ausbildung bekommen haben (nur für 1966 vorhanden). (-)¹
- TRANS = Indikator für intrastädtische Mobilität - Anteil der Erwerbspersonen, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus oder Bahn) zur Arbeit fahren, an allen Erwerbspersonen (-).
- ENTF = Standortvariable - Entfernung von London in Meilen (+).
- IND = Indikator für Wirtschaftsstruktur - Anteil der Wertschöpfung der verarbeitenden Industrie am BIP (+).

Da eine "shift and share"-Analyse nicht durchgeführt werden konnte - es gab sowohl Änderungen in der regionalen Abgrenzung als auch in der industriellen Klassifikation -, wurde folgende Ersatzvariable gebildet:

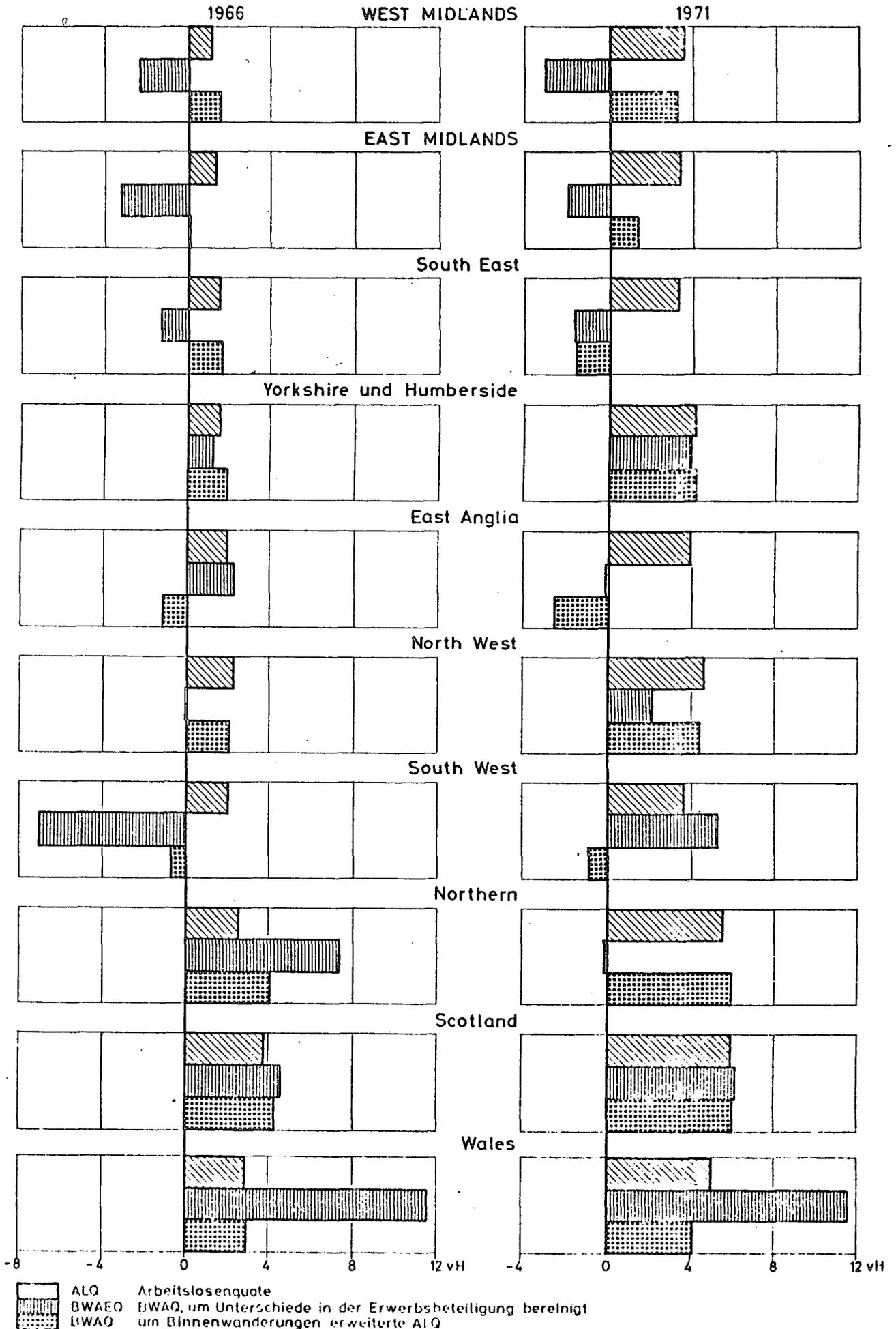
- EXPA = Wachstums- bzw. Schrumpfungskindikator - Anteil der
bzw. Beschäftigten an denjenigen Branchen (6) in einer Region
SCHR im Jahre 1971, deren Beschäftigtenzahl im Zeitraum
1961-1971 im nationalen Durchschnitt am stärksten expandierte bzw. schrumpfte (- bzw. +).

Außerdem wurde der Quotient $SCH / EXP (+)$ gebildet, um damit den gesamten Strukturanpassungsprozeß einzufangen.

¹ Mit diesem Indikator soll die Humankapitalausstattung einer Region eingefangen werden, und in einer einfachen Korrelation mit der Arbeitslosenquote müßte das Vorzeichen negativ sein. In einem multiplen Ansatz ist es aber wahrscheinlich, daß - nachdem die Wettbewerbsposition durch eine wichtige Erklärungsvariable konstant gehalten wird - die Ausbildungsvariable ein positives Vorzeichen annimmt. In diesem Fall stellt sie nicht die interregionalen Unterschiede in der Humankapitalausstattung, sondern fängt vielmehr die intraregionalen Unterschiede ein; d. h. sie stellt also eine Art Ausbildungskonkurrenz dar. Denn in dem Maße, wie das Ausbildungsniveau einer Gruppe steigt, wird die andere Gruppe benachteiligt.

Schaubild GB 2

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN
MESSKONZEPTEN IN GROSSBRITANNIEN 1966 UND 1971



13. Einen Überblick über das Ausmaß der regionalen Beschäftigungsprobleme Großbritanniens gibt Schaubild GB 2 - hier wird deutlich, daß es vor allem die peripheren Regionen (N, NW, W und S) sind, die die größten Beschäftigungsprobleme in den beiden Stichjahren (1966 und 1971) aufweisen. Es wird ebenfalls ersichtlich, daß der vermutete negative Zusammenhang zwischen den Arbeitslosen- und Erwerbsquoten tatsächlich belegt werden kann (Tabelle 9) ¹. Offen bleibt jedoch, in welcher Richtung sich die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen entwickelten, denn anhand der Variationskoeffizienten ergibt sich kein einheitliches Bild (Tab. GB 10): Während ALQ (bzw. die altersspezifischen Arbeitslosenquoten) und BWAEQ auf eine Verringerung der regionalen Streuung der Beschäftigungsprobleme hinweisen, zeigt BWAQ eine Verschärfung an ². Aufschluß hierüber soll nun die ökonometrische Analyse geben.

14. Eine erste Überprüfung der Ergebnisse der Regressionsanalyse zeigt, daß die Zentralhypothese im weiteren Sinne mit Einschränkungen bestätigt werden kann - dies wird schon anhand der einfachen Korrelationskoeffizienten deutlich (Tab. GB 11). Obwohl die Zentralhypothese im engeren Sinne - R - entweder nicht signifikant ist oder

¹ Vgl. J. Bowers, *The Anatomy of Regional Activity Rates*. Cambridge 1970. S. 51-53.

² Verzerren dürften die Ergebnisse zum Teil durch die unterschiedliche Konjunktursituation in den beiden Stichjahren sein. Wird versucht, diesem Faktor dadurch Rechnung zu tragen, indem durchschnittliche Arbeitslosenquoten (registrierte Arbeitslose als vH der abhängigen Erwerbspersonen) für mehrere Jahre gebildet werden, so verringert sich tatsächlich der Unterschied zwischen Mitte der sechziger Jahre und Anfang der siebziger Jahre. Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß die Variationskoeffizienten zu Beginn der sechziger Jahre höher sind als diejenigen in der Zeit danach.

Tabelle GB 10 - Regionale Streuung der Beschäftigungsprobleme
in Großbritannien 1966 und 1971

Unabhängige Variable	Mittelwert ungewogen		Standardabweichung		Variationskoeffizient	
	1966	1971	1966	1971	1966	1971
ALQ	2.00	4.29	.58	.90	.29	.21
BWAQ	1.66	2.42	1.88	3.15	1.13	1.30
BWAEQ	1.28	2.21	5.48	4.55	4.26	2.05
ALQ F	2.23	3.93	.51	.60	.23	.15
ALQ M	1.88	4.49	.67	1.17	.36	.26
ALQ F 15-19	2.77	6.25	.74	1.37	.27	.22
ALQ M 15-19	2.96	8.68	.76	1.48	.26	.17
ALQ F 20-24	2.86	4.41	.89	.83	.31	.19
ALQ M 20-24	1.82	6.20	.63	1.89	.35	.30
ALQ F 55-59	2.03	3.35	.69	.95	.34	.28
ALQ M 55-59	1.82	3.49	.74	.56	.41	.16
ALQ F 60-64	1.70	3.05	.61	.54	.36	.18
ALQ M 60-64	4.35	6.52	1.63	2.43	.37	.37
ALQ 71:66	-	1.48	-	.21	-	.14
BES 71:66	-	.98	-	.03	-	.03
ANTLT	-	30.83	-	3.94	-	.13

Tabelle GB 80 - Arbeitslosenquoten und erklärende Variablen (n = 10)

Abhängige Variable		1966		1971		Abhängige Variable		1966		1971	
Unabhängige Variable		r	F-Wert	r	F-Wert	Unabhängige Variable		r	F-Wert	r	F-Wert
ALQ	ENTP	.749	10.199 ⁺	.928	49.535 ⁺	EWAQ	ENTP	.673	6.617 ⁺	.789	13.152 ⁺
	AK	-.681	6.928 ⁺	-.690	7.284 ⁺		AK	-.367	1.247	-.495	2.595
	R	.663	6.286 ⁺	.282	.691		R	.103	.085	-.340	1.047
	WA	-.572	3.896 ⁺	-.751	10.327 ⁺		WA	-	-	-	-
	P	-.483	2.438	-.629	5.228		P	-.364	1.219	-.672	6.588 ⁺
	BD	-.347	1.097	-.471	2.273 ⁺		BD	-.083	.056	-.439	1.906
	TRANS	.325	.944	.700	7.681 ⁺		TRANS	.900	33.991	.848	20.301
	EXPA	-.329	.972	-.310	.850		EXPA	.091	.066	-.185	.283
	QUAL	.139	.158	-.327	.958		QUAL	-.308	.838	-.622	5.038 ⁺
	SCHR	.135	.148	.264	.600		SCHR	.021	.003	.328	.964
	SCH/EXP	.0786	.0498	.192	.306		SCH/EXP	.034	.009	.264	.602
	R 71:66	-	-	-.318	.900		R 71:66	-	-	-.606	4.638 ⁺
	AK 71:66	-	-	.741	9.766 ⁺		AK 71:66	-	-	.636	5.427 ⁺
	P 71:66	-	-	.390	1.438		P 71:66	-	-	.296	.769
IND	-	-	-.066	.035	IND	-	-	.489	2.518		
EWAQ	ENTP	.538	3.265	.527	3.076	ALQM	ENTP	.806	14.836 ⁺	.926	48.426 ⁺
	AK	-.545	3.381	-.391	1.446		AK	-.696	7.513 ⁺	.678	6.818 ⁺
	R	.508	2.777	.418	1.697		R	.590	4.268 ⁺	.170	.237
	WA	-	-	-	-		WA	-.649	5.820 ⁺	-.789	13.169 ⁺
	P	.398	1.503	-.288	.726		P	-.528	3.093	.657	6.058 ⁺
	BD	-.393	1.457	-.283	.695		BD	-.318	.902	-.450	2.035
	TRANS	.416	1.674	.080	.051		TRANS	.456	2.098	.767	11.427 ⁺
	EXPA	-.206	.354	-.381	1.356		EXPA	-.323	.935	-.323	.928
	QUAL	-.013	.001	.164	.220		QUAL	.051	.021	-.424	1.754
	SCHR	.211	.372	.171	.242		SCHR	.168	.232	.315	.881
	SCH/EXP	.153	.192	.131	.139		SCH/EXP	.112	.101	.246	.516
	R 71:66	-	-	.306	.824		R 71:66	-	-	-.426	1.776
	AK 71:66	-	-	.282	.692		AK 71:66	-	-	.775	12.057 ⁺
	P 71:66	-	-	.160	.211		P 71:66	-	-	.408	1.600
IND	-	-	-.364	1.221	IND	-	-	-.016	.002		
ALQM	ENTP	.505	2.736	.671	6.552 ⁺	ALQM15-19	ENTP	.531	3.134	.870	24.985 ⁺
	AK	-.549	3.447 ⁺	-.564	3.723 ⁺		AK	-.566	3.768 ⁺	-.707	7.983 ⁺
	R	.761	11.033 ⁺	.626	5.151 ⁺		R	.587	4.215 ⁺	.302	.802
	WA	-.311	.856	-.391	1.447		WA	-.395	1.475	-.774	11.917 ⁺
	P	-.300	.794	-.369	1.258		P	-.386	1.403	-.646	5.742 ⁺
	BD	-.393	1.461	-.411	1.629		BD	-.195	.316	-.427	1.788
	TRANS	-.064	-.033	.254	.552		TRANS	.317	.892	.739	9.601 ⁺
	EXPA	-.305	.822	-.207	.358		EXPA	-.206	.356	-.308	.837
	QUAL	.322	.925	.112	.101		QUAL	.283	.697	-.330	.976
	SCHR	.040	.013	.029	.007		SCHR	.073	.043	.287	.717
	SCH/EXP	-.008	.001	-.034	.010		SCH/EXP	.021	.004	.209	.367
	R 71:66	-	-	.160	.210		R 71:66	-	-	-.351	1.122
	AK 71:66	-	-	.413	1.642		AK 71:66	-	-	.671	6.567 ⁺
	P 71:66	-	-	.213	.381		P 71:66	-	-	.240	.490
IND	-	-	-.357	1.165	IND	-	-	-.021	.003		
ALQM15-19	ENTP	.202	.340	.622	5.048 ⁺	ALQM20-24	ENTP	.745	9.947 ⁺	.921	44.646 ⁺
	AK	-.237	.477	-.429	1.805		AK	-.504	2.725	-.578	4.015 ⁺
	R	.273	.646	.224	.424		R	.536	3.228	.216	.392
	WA	-.033	.009	-.450	2.026		WA	-.699	7.643 ⁺	-.846	20.100 ⁺
	P	-.151	.187	-.398	1.502		P	-.341	1.053	-.541	3.303
	BD	-.215	.387	-.367	1.245		BD	-.166	.228	-.413	1.646
	TRANS	-.060	.029	.421	1.724		TRANS	.598	4.445 ⁺	.770	11.671 ⁺
	EXPA	-.090	.065	-.139	.157		EXPA	-.060	.029	-.212	.376
	QUAL	.386	1.403	.024	.005		QUAL	.004	.000	-.419	1.701
	SCHR	.027	.006	.101	.082		SCHR	-.037	.011	.201	.338
	SCH/EXP	-.059	.028	.046	.017		SCH/EXP	-.096	.075	.129	.136
	R 71:66	-	-	-.038	.012		R 71:66	-	-	-.358	1.176
	AK 71:66	-	-	.428	1.798		AK 71:66	-	-	.743	9.844 ⁺
	P 71:66	-	-	.195	.317		P 71:66	-	-	.376	1.320
IND	-	-	-.069	.038	IND	-	-	-.010	.001		
ALQM20-24	ENTP	.741	9.750 ⁺	.858	22.220 ⁺	ALQM55-59	ENTP	.800	14.187 ⁺	.819	16.313 ⁺
	AK	-.645	5.708 ⁺	-.558	3.619 ⁺		AK	-.711	8.174 ⁺	-.756	11.376 ⁺
	R	-.651	5.876 ⁺	.520	2.963		R	.583	4.120 ⁺	.265	.602
	WA	-.678	6.813 ⁺	-.565	3.749 ⁺		WA	-.598	4.454 ⁺	-.485	2.455
	P	-.449	2.022	-.398	1.504		P	-.549	3.448 ⁺	-.708	8.032 ⁺
	BD	-.263	.595	-.424	1.756		BD	-.427	1.782	-.548	3.430
	TRANS	.451	2.044	.415	1.664		TRANS	.327	.955	.482	2.455
	EXPA	-.194	.312	-.265	.602		EXPA	-.342	1.057	-.497	2.628
	QUAL	-.032	.008	-.522	2.981		QUAL	.051	.021	-.249	.528
	SCHR	.028	.006	.104	.088		SCHR	.156	.200	.444	1.965
	SCH/EXP	-.039	.012	.046	.017		SCH/EXP	.103	.085	.392	1.453
	R 71:66	-	-	.055	.024		R 71:66	-	-	-.200	.332
	AK 71:66	-	-	.681	6.922 ⁺		AK 71:66	-	-	.665	6.325 ⁺
	P 71:66	-	-	.504	2.726		P 71:66	-	-	.427	1.782
IND	-	-	-.344	1.074	IND	-	-	-.087	.061		
ALQM55-59	ENTP	.470	2.269	.544	3.362 ⁺	ALQM60-64	ENTP	.586	4.194 ⁺	.539	3.280
	AK	-.571	3.872 ⁺	-.604	4.602 ⁺		AK	-.604	4.586 ⁺	-.699	7.638 ⁺
	R	.811	15.418 ⁺	.710	8.116 ⁺		R	.555	3.560 ⁺	.486	2.478
	WA	-.251	.430	-.055	.024		WA	-.262	.589	-.139	.158
	P	-.305	.820	-.363	1.212		P	-.439	1.904	-.576	3.976 ⁺
	BD	-.435	1.867	-.461	2.155		BD	-.249	.527	-.268	.618
	TRANS	-.226	.430	-.074	.044		TRANS	.017	.002	.198	.325
	EXPA	-.435	1.862	-.311	.858		EXPA	-.434	1.853	-.712	8.231
	QUAL	.272	.640	.269	.623		QUAL	.342	1.058	.158	.205
	SCHR	.114	.106	.022	.004		SCHR	.132	.141	.570	3.842
	SCH/EXP	.077	.048	-.032	.008		SCH/EXP	.100	.081	.546	3.400
	R 71:66	-	-	.339	1.039		R 71:66	-	-	.171	.241
	AK 71:66	-	-	.213	.382		AK 71:66	-	-	.571	3.867 ⁺
	P 71:66	-	-	.153	.192		P 71:66	-	-	.377	1.328
IND	-	-	-.469	2.250	IND	-	-	-.400	1.523		
ALQM60-64	ENTP	.085	.058	-.090	.066	ANTL	ENTP	-	-	.611	4.761 ⁺
	AK	-.389	1.430	-.201	.338		AK	-	-	-.800	14.244 ⁺
	R	.740	9.654 ⁺	.504	2.724		R	-	-	.210	.369
	WA	-.005	.000	.429	1.807		WA	-	-	-.016	.002
	P	-.138	.155	-.001	.000		P	-	-	-.786	12.892 ⁺
	BD	-.428	1.799	-.342	1.058		BD	-	-	-.753	10.443 ⁺
	TRANS	-.416	1.673	-.559	3.645 ⁺		TRANS	-	-	-.019	.003
	EXPA	-.234	.463	.054	.023		EXPA	-	-	-.845	19.898 ⁺
	QUAL	.211	.373	.436	1.879		QUAL	-	-	-.213	.379
	SCHR	.014	.002	-.257	.567		SCHR	-	-	.800	14.237 ⁺
	SCH/EXP	-.017	.002	-.279	.673		SCH/EXP	-	-	.779	12.350 ⁺
	R 71:66	-	-	.486	2.480		R 71:66	-	-	.261	.585
	AK 71:66	-	-	-.456	2.095		AK 71:66	-	-	.373	1.296
	P 71:66	-	-	-.285	.706		P 71:66	-	-	.360	1.190
IND	-	-	-.244	.508	IND	-	-	-.009	-.001		

das falsche Vorzeichen trägt, so unterstreicht doch wenigstens AK 71:66 den positiven Zusammenhang zwischen der Änderung der Arbeitskosten und dem Ausmaß der Unterbeschäftigung in einer Region¹. Die Gründe für die Insignifikanz von R können nicht zuletzt auf die Politik der regionalen Einkommensverteilung zurückgeführt werden². Dies bewirkte schließlich, daß die regionalen Unterschiede in P, AK und R tatsächlich erheblich geringer sind als es bei ALQ der Fall ist. Das Resultat läßt sich anhand der Variationskoeffizienten (oder des relativen Einkommensniveaus) verdeutlichen (Tab.GB 12 und Anhangtabelle). Angesichts dieser sehr geringen Streuung der für die Wettbewerbsposition im engsten Sinne angewandten Variablen ergibt sich die Relevanz der anderen abhängigen Variablen.

15. Die wohl wichtigste Variable zur Bestimmung der regionalen Wettbewerbsposition in Großbritannien ist ENTF, also ein Standort-

¹ Die weniger signifikante AK 71:66 bei ALQF widerspricht dieser Aussage nicht, denn es kann angenommen werden, daß Interberufshifts bei den Frauen - vor allem in den südlichen Regionen - sehr stark ausgeprägt waren. Dadurch stiegen die ausgewiesenen Arbeitskosten gerade in den wettbewerbsfähigen Regionen stärker an.

² "The regions of the United Kingdom do not, in comparison with those of most other countries, show very wide differences in real product per head ... The regional averages of output per head are ... confined to a narrower range than those of output per head of total regional population ... Part of the redistribution of income is through the incidence of taxation ... The total redistributive effect is, of course, due to the effects of taxation and regionally beneficial expenditure together ... The extent of redistribution to a region through taxation and regionally beneficial expenditure is highly correlated - negatively - with per capita gross regional product." A.J. Brown, *The Interregional Role of Public Finance in the United Kingdom*. Brüssel 1975. (Unveröff. Arbeitspapier).

Tabelle GB-12 - Regionale Streuung der Hauptindikatoren zur Wettbewerbsposition

	Mittelwert ungewogen		Standardabweichung		Variationskoeffizient	
	1966	1971	1966	1971	1966	1971
R	1.45	1.43	.032	.027	.022	.026
P	1295.80	1911.40	74.60	103.48	.058	.054
AK	895.52	1335.50	55.83	74.60	.062	.056

faktor; und ausgehend von dieser Variablen wird der zentrale Punkt bei der Problematik der regionalen Beschäftigungsprobleme Großbritanniens deutlich - die Standortvorteile der südlichen Regionen (bzw. Nachteile der peripheren Regionen). Diese Vorteile sind schon seit langem gegeben, und da viele Unternehmen schon im Zuge der Industrialisierung es vorzogen, ihre Produktion zu zentralisieren, soweit sie nicht auf bestimmte Rohstoffe angewiesen waren, förderten sie folglich die wirtschaftliche Konzentration in diesen Regionen¹. Dieser Konzentrationsprozeß in den südlichen Regionen - mit den für die Beschäftigungsposition in den peripheren Gebieten verbundenen negativen Auswirkungen - hat sich offenbar in dem Untersuchungs-

¹ "A large percentage of firms - particularly in their early innovative years, if not subsequently - elect to serve the whole of the national market from a single place of production. Because most manufactures absorb the costs of distributing their final products to the consumer through selling 'at a (nationally) uniform delivery price, it is clearly advantageous for them to be located where transport costs are at a minimum. The longstanding concentration of population in southern England, therefore, affords manufacturing industries there a considerable advantage ... More especially in the case of a wide range of service activities, there can be very little doubt as to the primacy of London in the national market." G. M a n n e r s et al., Regional Development in Britain London 1972, S. 10.

Zeitraum verstärkt: Die Signifikanz dieser Variablen (ENTF) nahm für ALQ und BWAQ recht deutlich zu (Tab.GB 11). In Anbetracht dieser Entwicklung scheint es naheliegend, eher von einer Verschärfung der regionalen Beschäftigungsprobleme Großbritanniens (im Untersuchungszeitraum) zu sprechen als von einer Verbesserung.

Inwiefern sich die Wettbewerbsposition der peripheren Regionen durch eine Fortsetzung des Konzentrationsprozesses nach 1971 weiter verschlechtert hat, konnte zwar nicht explizit untersucht werden¹. Es kann aber angenommen werden, daß der Beitritt zur EWG den südlichen Regionen zusätzliche Standortvorteile einbrachte, weil sie dem Kern des europäischen Marktes direkt gegenüber liegen. Diese Aussage gilt nicht nur für die Industrie, sondern sie hat primäre Bedeutung für den Dienstleistungssektor, denn die "economies of scale", die London auf diesem Gebiet besitzt, sind nicht zu übersehen².

¹ Vgl. Fußnote 2, Ziffer 12.

² Vipond zeigt, daß London insofern eine Ausnahme bildet, als sonst - ab einer bestimmten Bevölkerungsgröße - Arbeitslosigkeit in den Städten Großbritanniens zunimmt. Der Grund hierfür lag u. a. bei den "economies of scale". J. Vipond, City Size and Unemployment. "Urban Studies", Vol. 11 (1974), S. 39-46. - Manners et al. verdeutlichen diesen Eindruck: "In addition, the very size of the labour markets in London and West Midlands means that the possibility of attracting the right sort of skills when and where they are wanted is much greater than anywhere else in the country. ... In the private service sector, of course, the position is even more extreme. Central London by the middle nineteen sixties had some 16.6 million square metres ... of office space, and the rest of the South East region a further 22.0 million square metres; together these represent about half of the total office space in England and Wales. ... about half of the 4.6 million office workers in England and Wales are employed in the South East Economic Planning Region. ... It is naturally very difficult for any other part of the country to compete with such a remarkable concentration of skills." Manners et al., a. a. O., S. 13.

16. Entsprechend der erweiterten Zentralhypothese, daß diejenigen Gruppen, deren Wettbewerbsposition relativ schlecht ist, ungleich stärker als andere Gruppen von einer relativen Verschlechterung der Wettbewerbsposition einer Region betroffen werden, läßt sich die deutlich höhere Signifikanz von ENTF sowohl für die jüngeren Erwerbspersonen als auch für die männlichen erklären. Denn es waren gerade diese Gruppen (vgl. hierzu die personelle Struktur der Arbeitslosigkeit), die im Untersuchungszeitraum eine Verschlechterung ihrer Wettbewerbsposition verzeichneten, so daß sie in den peripheren Regionen am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Ebenso dürfte ENTF die nicht zuletzt durch eine Änderung der Marktbedingungen (z. B. "redundancy pay") bewirkte Verbesserung der Wettbewerbsposition der älteren Erwerbspersonen verdeutlichen: Die Signifikanz dieser Variablen stieg im Untersuchungszeitraum kaum oder nahm sogar ab; dafür dürfte sich die Signifikanz von ENTF für jüngere Erwerbspersonen um so stärker erhöht haben.

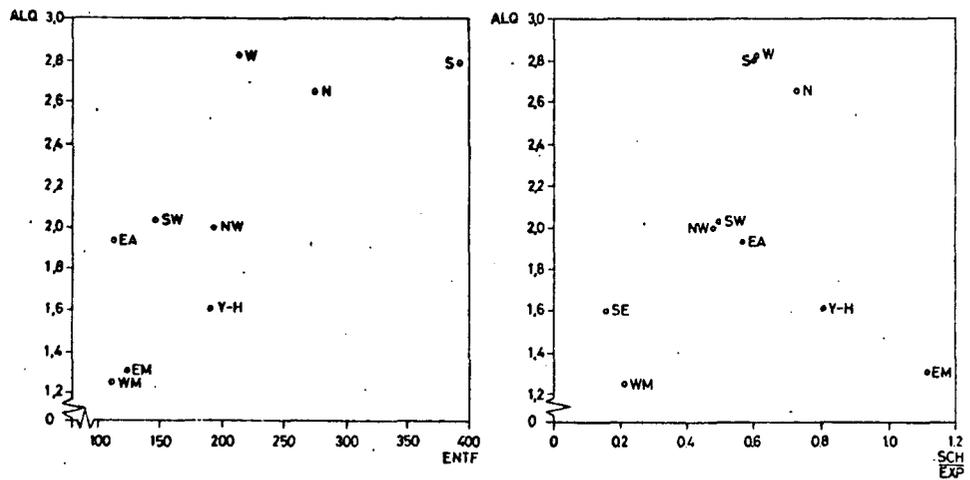
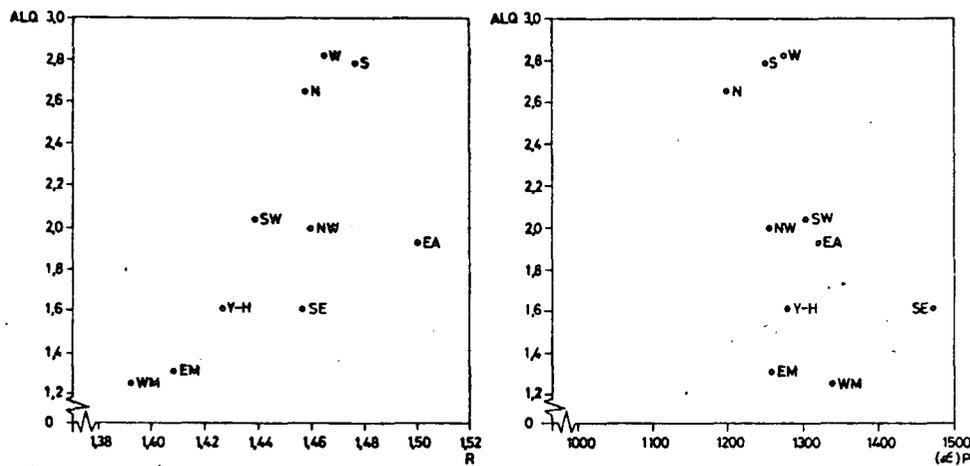
17. Anhand der einfachen Korrelationskoeffizienten anderer wichtiger wettbewerbspositionsbestimmender Variablen lassen sich folgende Zusammenhänge erkennen¹:

- Wanderung (WA) spielt bei den männlichen Erwerbspersonen - in Anbetracht ihrer größeren Beschäftigungsprobleme - eine wichtigere Rolle als bei den weiblichen. Es wird auch deutlich, daß mit zunehmendem Alter die männliche Mobilität abnimmt.
- Die höhere Signifikanz der Arbeitskosten (AK 71:66) bei den männlichen Erwerbspersonen spiegelt nicht zuletzt die Verschlechterung der Wettbewerbsposition der peripheren Regionen wider

¹ Manche Variablen zur Darstellung der Wettbewerbspositionen im weiteren Sinne wiesen in den einfachen Korrelationen das falsche Vorzeichen auf, so z. B. QUAL und TRANS. Ob in jenen Fällen eine Fehlspezifizierung vorliegt, müßte untersucht werden.

ARBEITSLOSIGKEIT UND INDIKATOREN ZUR RENTABILITÄTSPOSITION^a

1966

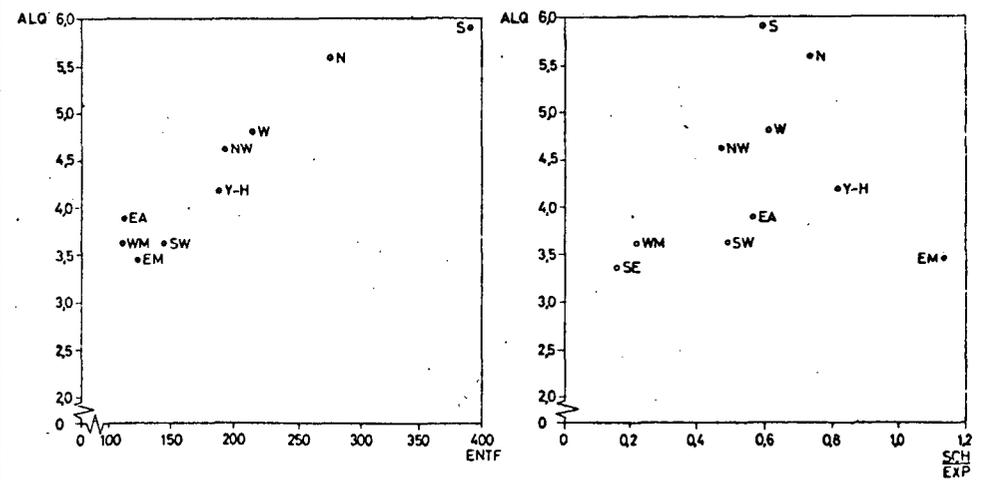
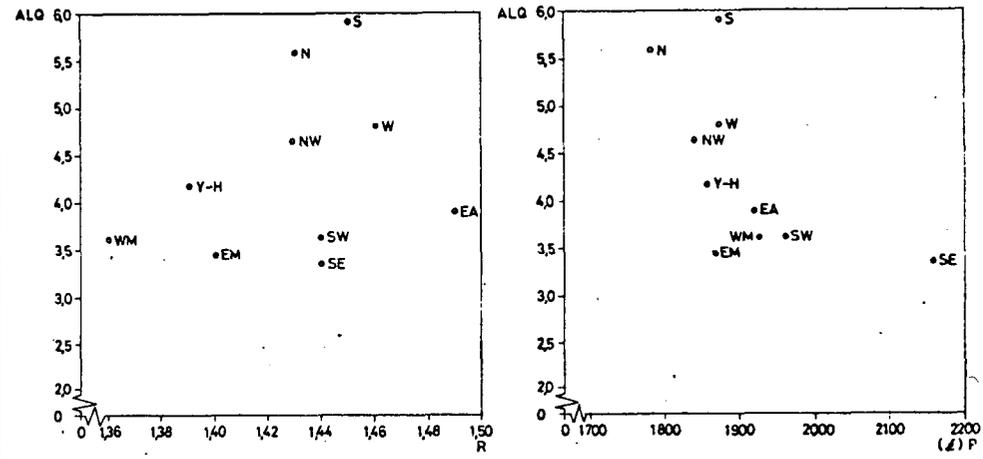


- WM = West Midlands
- N = North
- Y-H = Yorkshire and Humberside
- EM = East Midlands
- NW = North West
- S = Scotland
- EA = East Anglia
- SE = South East
- SW = South West
- W = Wales

^a Siehe Text für Erklärung der Abkürzungen

ARBEITSLOSIGKEIT UND INDIKATOREN ZUR RENTABILITÄTSPOSITION

1971^a



^a Siehe Schaubild GB 3 und Text für Erklärung der Abkürzungen.

(r zwischen ENTF und AK 71:66 = 0.736), da eine entsprechende Erhöhung der Produktivität nicht eingetreten ist (r zwischen ENTF und P 71:66 = 0.480).

In Schaubild 3 und 4 werden einige dieser Zusammenhänge verdeutlicht, wobei die Wichtigkeit der Entfernung unterstrichen wird.

Schaubild 5 zeigt, daß sich die Wanderungen - entsprechend der Zentralhypothese - vornehmlich nach Beschäftigungsmöglichkeiten richten, denn die Änderung der Zahl der Beschäftigten ist positiv korreliert mit dem Wanderungssaldo ($r = 0.552$ (1966) und $r = 0.704$ (1971))¹.

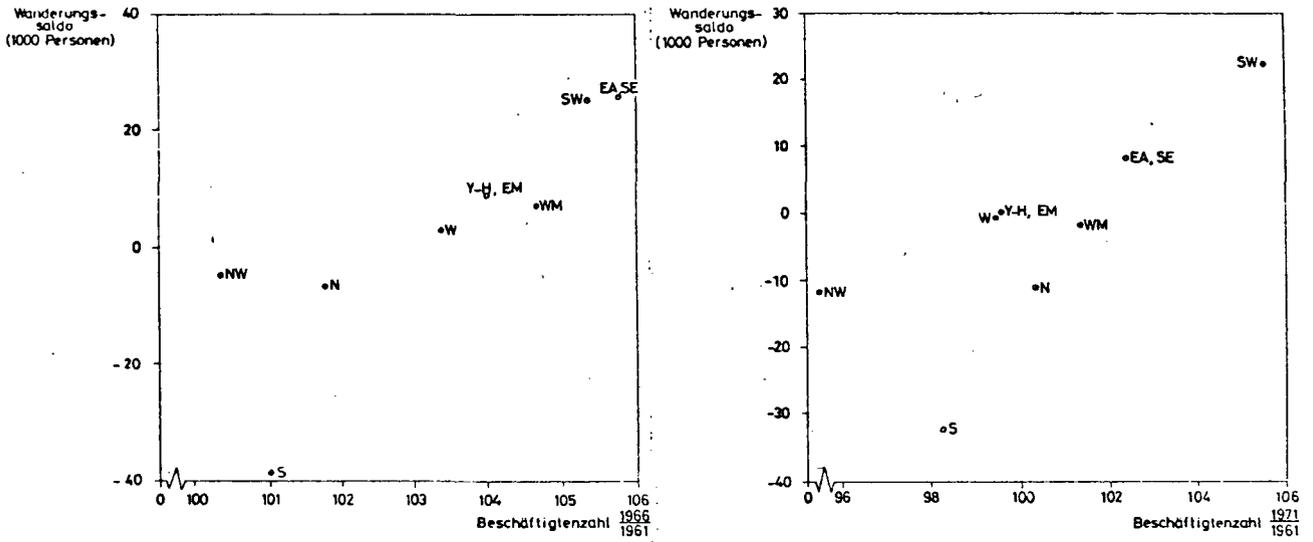
Wenn auch eingewendet werden könnte, daß ENTF allein nicht alle Standortfaktoren berücksichtigt, so läßt sich aber erkennen, daß eine Variable, die auch andere Faktoren mit einbezieht, im Prinzip das gleiche zum Ausdruck bringt (Schaubild 6). Das hier angesprochene Wirtschaftspotential einer Region, das in London und der Umgebung am höchsten ist, fällt treppenartig von den West Midlands ab².

¹ Wanderung von außerhalb Großbritanniens (vornehmlich aus dem Commonwealth) hat aber insofern zu potentiellen Beschäftigungsproblemen geführt, als sich die Einwanderer hauptsächlich in bestimmten Gebieten (London und den südlichen Regionen) niederließen. Wenn sie bis vor kurzem - trotz ihrer relativ niedrigen Humankapitalausstattung (sie übten folglich meist "low skill"-Berufe aus) - keine vergleichsweise größere Beschäftigungsprobleme verzeichneten, so dürfte dies an ihrer Bereitschaft gelegen haben, für niedrige Löhne - wahrscheinlich unter ihrem Produktivitätsniveau - zu arbeiten. Vgl. S. Castles, G. Kosack, Immigrant Workers and Class Structure in Western Europe. London 1973, S. 79 und 87. Diese Situation scheint sich aber in den letzten Jahren geändert zu haben, da die Zahl dieser Arbeitslosen weit stärker zugenommen hat als die Zahl aller Arbeitslosen. Vgl. Unemployment among Workers from Racial Minority Groups. Department of Employment Gazette, London, 1975, S. 868-871.

² Das Wirtschaftspotential ist hier definiert als die relative Proximität einer Region zu den anderen Regionen (Märkten) in einer Nation. Vgl. C. Clark, Industrial Location and Economic Potential. Lloyds Bank Review, London, No. 82 (1966), S. 1 ff. - C. Clark et al., Industrial Location and Economic Potential in Western Europe. "Regional Studies", Vol. 3 (1969), S. 197-212. - Daß eine einfache Entfernungsvariable auch auf einer internationalen Ebene anwendbar ist, vgl. D. Biehl, E. Hußmann, S. Schnyder, Zur regionalen Einkommensverteilung in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. "Die Weltwirtschaft", 1972, H. 1, S. 64-78.

Schaubild GB 5

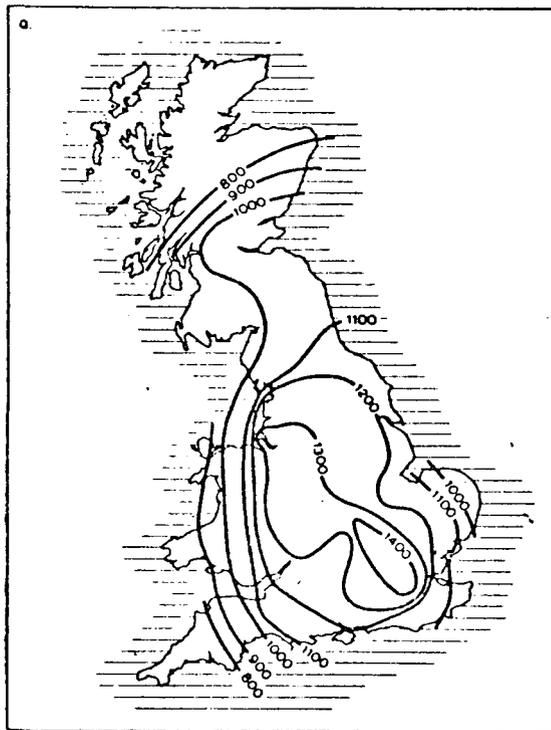
WANDERUNG UND ÄNDERUNG DER ZAHL DER BESCHÄFTIGTEN^a



^a Zur Erklärung der Abkürzungen siehe Schaubild GB 2.

Schaubild GB 6

WIRTSCHAFTSPOTENTIAL IN GROSSBRITANNIEN



Quelle: Manners, et.al. a.a.O., S. 12.

18. „Ausgehend von diesen Erkenntnissen unterstreichen die Ergebnisse des multiplen Regressionsansatzes, daß die Wettbewerbsposition der zehn Regionen in Großbritannien vornehmlich durch Faktoren bestimmt wird, die sich (noch) nicht in den Ertrags-Kosten-Relationen niedergeschlagen haben¹. So erscheint lediglich AK als eine signifikante erklärende Variable (Tab.GB 13 - Regression 8 b), während R (aus dem vorher erwähnten Grunde) nur mit einem positiven Vorzeichen auftaucht (Tab.GB 13 - Regressionen 4 a, 7 und 9). Die schließliche Anwendung der Zentralhypothese im weiteren Sinne erweist sich als eine ausreichende Erklärung der Beschäftigungsprobleme - alle hier aufgeführten Regressionsgleichungen sind statistisch abgesichert und enthalten weitgehend signifikante Variablen und ökonomisch sinnvolle Koeffizienten.

Anhand von ALQ (Tab.GB 13 - Regressionen 1 a und 1 b) wird die schon bei den einfachen Korrelationskoeffizienten hervorgehobene zunehmende Bedeutung von ENTF deutlich: Während sie nur 17 vH zum Erklärungswert im Jahre 1966 beitrug (gemessen an den "beta weights"), machte sie schon 29 vH im Jahre 1971 aus. Da der Erklärungswert von BD im Untersuchungszeitraum ebenso zunahm (obwohl sie nur bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 11 vH signifikant ist), erhärtet sich die Vermutung, daß die peripheren Regionen eine Verschlechterung ihrer Wettbewerbs- und folglich auch ihrer Beschäftigungsposition verzeichneten.

¹ Auf diesen Punkt weisen auch Thirlwall und Dixon bei ihrem Versuch hin, die regionale Spezialisierung in Großbritannien ökonomisch zu begründen. Während sie feststellten, daß "resource allocation was primarily regional in character and related to comparative advantage as measured by comparative unit labour costs", konnten sie "no discernible relation between patterns of movement [of companies] ... and absolute unit labour costs". Eine Schwäche ihrer sowie dieser Analyse (hinsichtlich der Zentralhypothese im engeren Sinn) ist, daß "relative prices and profitability are reflected in unit labour costs". A.P. Thirlwall, R.J. Dixon, Regional Growth and Unemployment in the United Kingdom. London 1975. S. 56, 57 und 58.

Tabelle GB 13 - Regressionsanalyse der Bestimmungsfaktoren der Beschäftigungsprobleme Großbritanniens 1966 und 1970 (n = 10)

Abhängige Variable	Unabhängige Variablen										r^2 F-Wert	$\frac{S_{xy}}{y}$	
	Konstante	BD	ENTF	WA	QUAL	R	TRANS	AK71:66	EXPA	IND			
1a ADQ ₆₆	-1.948 (-7.87) ⁺	-0.116 (-3.80) ⁺	+0.002 (2.68) (0.43)	-0.023 (-4.33) ⁺	+0.460 (11.71) ⁺							0.979 104.940 ⁺	0.043
1b ALQ ₇₁	0.988 (1.60)	-0.194 (-2.004) (-0.33)	+0.005 (3.23) ⁺	-0.035 (-3.52) ⁺	+0.322 (3.63) ⁺							0.948 41.622	0.048
2a BWAQ ₆₆	-13.157 (-4.75) ⁺	-0.452 (-2.44) ⁺⁺			+0.765 (3.04) ⁺				+0.269 (8.17) ⁺			0.890 25.172 ⁺	0.375
2b BWAQ ₇₁	-8.934 (-3.54) ⁺		+0.023 (5.12) ⁺							+21.726 (3.08) ⁺		0.794 18.301 ⁺	0.592
3a ALQM ₆₆	-2.164 (-5.42) ⁺		+0.005 (4.47) ⁺	-0.017 (-2.24) ⁺	+0.393 (7.66) ⁺							0.952 67.282 ⁺	0.074
3b ALQM ₇₁	1.588 (2.93) ⁺		+0.008 (5.31) ⁺						+0.043 (2.26) ⁺⁺			0.895 39.196 ⁺	0.083
4a ALQF ₆₆	-11.702 (-2.84) ⁺	-0.222 (-2.99) ⁺			+0.195 (2.14) (0.50)	+8.738 (2.87) ⁺						0.748 9.926 ⁺	0.116
4b ALQF ₇₁	0.661 (0.68)		+0.005 (4.38) ⁺		+0.278 (2.76) ⁺							0.661 9.773 ⁺	0.087
5a ALQM ₂₀₋₂₄ ₆₆	-1.322 (-1.33)		+0.006 (4.70) ⁺		+0.253 (2.44) ⁺							0.690 11.03 ⁺	0.193
5b ALQM ₂₀₋₂₄ ₇₁	1.519 (1.30)		+0.013 (7.05) ⁺	-0.061 (-4.76) ⁺	+0.284 (2.25) ⁺⁺							0.954 62.729 ⁺	0.066
6 ALQM ₅₅₋₅₉ ₆₆	-2.495 (-4.00) ⁺		+0.008 (9.79) ⁺		+0.358 (5.49) ⁺							0.921 35.945 ⁺	0.115
7 ALQF ₅₅₋₅₉ ₆₆	-18.778 (-4.40) ⁺	-0.291 (-3.80) ⁺			+0.216 (2.29) ⁺⁺	+13.438 (4.27) ⁺						0.850 17.986 ⁺	0.131
8a ALQM ₆₀₋₆₄ ₆₆	-6.961 (-7.19) ⁺		+0.025 (9.14) ⁺	+0.065 (3.59) ⁺	+0.828 (6.65) ⁺							0.957 68.006 ⁺	0.078
8b ALQM ₆₀₋₆₄ ₇₁	-65.644 (-1.83)				+0.686 (1.86) (0.37)			+51.623 (2.25) ⁺⁺	-0.468 (-3.15) ⁺			0.666 6.969 ⁺	0.216
9 ALQF ₆₀₋₆₄ ₆₆	-16.748 (-4.26) ⁺	-0.163 (-2.82) ⁺				+13.652 (5.06) ⁺		-0.032 (-3.00) ⁺				0.819 14.595 ⁺	0.153
10 ANTLT ₇₁	48.865 (10.99) ⁺	-1.089 (-2.37) ⁺								-0.733 (-3.48) ⁺		0.796 18.524 ⁺	0.058

19. Diese Verschlechterung findet ihren Niederschlag außerdem in der Industriestruktur, denn in dem Maße, wie die Standortnachteile der peripheren Regionen verstärkt wurden, wirkte dies einer Ansiedlung von neuen (wachstumsorientierten) Branchen entgegen (r zwischen ENTF und EXPA = -0.465) und verhinderte somit eine Verbesserung der Beschäftigungssituation. Daß die Beschäftigungsprobleme in den peripheren Regionen nicht weiter verschärft wurden, geht vornehmlich auf die Nettoabwanderung aus diesen Regionen zurück¹. Wird also ALQ um den Binnenwanderungssaldo bereinigt (BWAQ), so zeigt sich, daß der Indikator für die Wirtschaftsstruktur (IND) signifikant wird (Tab.GB 13 - Regression 2 b).

Wie ausgeprägt diese regionale Konzentration von expandierenden und schrumpfenden Branchen ist, läßt sich anhand der Wirtschaftsstruktur der Regionen Großbritanniens leicht veranschaulichen (Tabellen 14 und 15). Hier zeigt sich, daß - abgesehen von den Branchen, deren Anteile ohnehin nur geringe Schwankungen aufweisen (wie Handel oder Druck und Papier) - die expandierenden Branchen

¹ Es zeigt sich, daß als erklärende Variable WA nur bei den männlichen Erwerbspersonen einen signifikanten Erklärungsbeitrag leistet (Tab.GB 13 - Regressionen 3 a, 5 b und 8 a). Abgesehen von 8 a (die ein falsches Vorzeichen hat), entspricht dies durchaus den *à priori* Erwartungen, da einerseits die Beschäftigungsprobleme der Männer regional ausgeprägter waren als die der Frauen, so daß die Suche nach einer Beschäftigung eher mit einem Abwandern verbunden war, und andererseits sind es vornehmlich jüngere Erwerbspersonen, die eine höhere Mobilität aufweisen als ältere. In einer Untersuchung über Mobilität in Großbritannien wurde zum letzten Punkt festgestellt, daß 85 vH der Bevölkerung zwischen 25 und 30 in den 10 vor der Untersuchung liegenden Jahren umgezogen sind. Obgleich nur ein Teil hiervon interregional umzog, dürfte ihr Anteil entsprechend höher sein als in den anderen Gruppen. A. I. Harries, R. Clausen, Labour Mobility in Great Britain 1953-63. London 1966: Tab. 7. Das falsche Vorzeichen bei 8 b (M_{60-64}) bringt womöglich weniger das Arbeitsmarktverhalten zum Ausdruck als vielmehr den Trend, sich ein "ruhiges Plätzchen" für die Pensionierung auszusuchen oder zu dem Heimatort zurückzukehren.

Tabelle GR 14 - Zur Wirtschaftsstruktur Großbritanniens
Beschäftigte nach Branchen und Regionen 1971 (vH)^a

	Anderung der Beschäftigtenzahl vH		Great Britain	South East	East Anglia	South West	West Midlands	East Midlands	Yorkshire and Humberside	North West	North	Wales	Scotland
	1951-1971	1961-1971											
<u>Expandierende Branchen</u>													
XXIV Banken, Versicherungen	+124.0	+ 74.6	4.0	<u>6.5</u>	2.8	3.0	2.6	2.4	2.6	3.3	2.3	2.4	2.9
XXV Dienstleistungen ^b	+ 99.3	+ 41.5	12.2	<u>13.3</u>	<u>12.4</u>	<u>12.8</u>	10.4	10.2	11.3	11.5	11.7	12.2	<u>13.5</u>
IX Elektroindustrie	+ 55.7	+ 9.2	3.6	<u>4.4</u>	3.2	2.2	<u>4.8</u>	2.3	1.5	<u>4.2</u>	<u>4.1</u>	2.8	2.4
XIX Andere verarbeitende Industrien	+ 27.0	+ 12.8	1.4	1.4	1.3	1.2	<u>2.1</u>	1.2	0.8	<u>1.7</u>	1.1	<u>1.6</u>	0.7
XXIII Handel	+ 22.2	- 7.8	12.7	<u>13.1</u>	<u>12.9</u>	<u>13.6</u>	11.0	11.6	12.7	<u>13.5</u>	12.4	11.7	<u>12.8</u>
XII Sonstige Metallproduktion	+ 21.2	+ 10.1	2.5	1.7	0.8	0.9	<u>8.3</u>	1.7	<u>3.7</u>	2.1	1.1	2.0	1.4
XVIII Druck, Papier	+ 18.9	+ 0.8	1.3	<u>1.4</u>	<u>1.7</u>	1.3	1.0	1.3	<u>1.4</u>	1.2	1.0	1.0	1.3
IV Kohle und petrochemische Produkte	+ 17.6	- 13.8	0.3	0.3	0.0	0.0	0.1	0.2	0.3	<u>0.4</u>	0.2	<u>1.1</u>	0.1
VIII Präzisionsinstrumente	+ 14.7	+ 2.2	0.6	<u>0.9</u>	<u>0.8</u>	<u>0.9</u>	0.3	0.4	0.2	0.3	0.3	0.4	<u>0.8</u>
VII Maschinenbau	+ 12.7	- 3.5	4.7	4.0	4.0	4.5	<u>6.3</u>	<u>6.8</u>	<u>5.3</u>	<u>4.9</u>	<u>4.9</u>	3.3	4.7
V Chemie	+ 7.4	+ 0.3	1.9	1.8	1.6	0.9	0.9	0.9	1.8	<u>3.7</u>	<u>4.0</u>	1.4	1.4
<u>Schrumpfende Branchen</u>													
VI Metallverarbeitung	- 0.7	- 12.3	2.3	0.6	0.6	0.5	<u>10.2</u>	2.3	<u>5.0</u>	1.1	<u>3.9</u>	<u>7.6</u>	2.3
XX Baugewerbe	- 3.9	- 15.5	7.0	6.9	<u>8.7</u>	<u>7.9</u>	6.0	6.4	6.4	6.5	<u>7.6</u>	<u>8.5</u>	<u>8.2</u>
XI Fahrzeugbau	- 19.8	- 8.7	3.3	2.8	2.5	<u>3.8</u>	<u>8.6</u>	3.3	2.0	<u>3.9</u>	0.9	2.7	1.7
XV Bekleidung	- 28.9	- 16.9	2.0	1.6	1.8	1.7	0.9	<u>4.7</u>	<u>2.5</u>	<u>2.7</u>	<u>2.5</u>	1.5	1.5
XIV Leder	- 33.4	- 17.1	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	<u>0.3</u>	<u>0.3</u>	<u>0.3</u>	0.2	0.2	0.2
X Schiff- und Schiffsmotorenbau	- 35.6	- 21.1	0.8	0.5	0.6	<u>1.1</u>	0.1	0.0	0.3	<u>0.9</u>	<u>2.8</u>	0.2	<u>1.9</u>
XIII Textil	- 40.5	- 26.7	2.5	0.4	0.6	0.9	1.3	<u>7.4</u>	<u>6.5</u>	<u>5.2</u>	1.6	1.7	<u>3.5</u>
II Bergbau	- 53.1	- 45.3	1.7	0.1	0.2	0.8	1.2	<u>5.1</u>	<u>4.1</u>	0.7	<u>4.7</u>	<u>4.8</u>	1.7
I Land- und Forstwirtschaft	- 54.2	- 39.6	2.7	1.5	<u>8.6</u>	<u>5.6</u>	2.2	<u>3.1</u>	2.5	1.2	<u>3.2</u>	<u>4.5</u>	<u>4.1</u>

^a Anteil der Beschäftigten in einer Branche an allen Beschäftigten in einer Region. - Die unterstrichenen Werte kennzeichnen jene Branchen einer Region, in denen der Beschäftigtenanteil über dem Landesdurchschnitt liegt. - ^b Wissenschaftliches Personal etc.

Quelle: W.Casper, New Towns als Mittel der regionalen Industrialisierungspolitik in unterentwickelten Regionen Großbritanniens, unveröff. Dissertation.)
 Kiel 1975.

Tabelle GB 15 - Zur Wirtschaftsstruktur Großbritanniens

Beschäftigte nach Branchen und Regionen 1971 (vH)^a

	South East	East Anglia	South West	West Midlands	East Midlands	Yorkshire and Humberside	North West	North	Wales	Scotland
<u>Expandierende Branchen</u>										
XXIV Banken, Versicherungen	<u>54.9</u>	2.0	4.1	6.2	3.4	5.3	10.7	2.9	2.4	6.7
XXV Dienstleistungen ^b	<u>35.0</u>	<u>3.1</u>	<u>6.8</u>	8.4	5.2	8.2	11.5	5.2	<u>4.5</u>	<u>9.6</u>
IX Elektroindustrie	<u>41.0</u>	2.7	4.5	<u>13.8</u>	4.3	3.3	<u>12.7</u>	<u>6.3</u>	<u>3.8</u>	6.1
XIX Andere verarbeitende Industrien	<u>34.4</u>	<u>3.2</u>	5.8	<u>14.9</u>	5.7	4.6	<u>15.1</u>	4.2	<u>5.3</u>	4.6
XXIII Handel	<u>36.7</u>	<u>2.8</u>	<u>6.6</u>	8.4	5.1	7.9	<u>12.3</u>	5.3	<u>3.7</u>	9.1
XII Sonstige Metallproduktion	25.0	0.9	2.8	<u>32.3</u>	4.5	4.6	9.3	2.3	3.9	5.1
XVIII Druck, Papier	<u>47.1</u>	3.0	<u>6.4</u>	5.3	4.4	5.9	<u>12.9</u>	3.0	2.1	8.8
IV Kohle und petrochemische Produkte	27.5	-	-	3.8	5.6	<u>16.0</u>	<u>21.4</u>	<u>6.1</u>	<u>12.6</u>	6.1
VIII Präzisionsinstrumente	<u>51.1</u>	<u>2.8</u>	<u>7.8</u>	4.5	3.6	3.4	9.5	2.8	2.2	<u>11.2</u>
VII Maschinenbau	27.0	<u>2.8</u>	5.5	<u>13.0</u>	<u>8.8</u>	<u>10.0</u>	<u>13.6</u>	<u>6.3</u>	2.7	9.1
V Chemie	31.3	2.1	2.6	4.7	5.3	7.9	<u>23.2</u>	<u>12.6</u>	3.3	6.5
<u>Schrumpfende Branchen</u>										
VI Metallverarbeitung	8.0	0.2	1.5	<u>24.6</u>	<u>7.9</u>	<u>18.6</u>	5.6	<u>9.1</u>	<u>16.1</u>	8.2
XX Baugewerbe	29.4	<u>3.1</u>	<u>6.9</u>	8.2	5.4	8.1	10.8	<u>6.9</u>	<u>5.4</u>	<u>12.6</u>
XI Fahrzeugbau	27.3	2.1	<u>7.2</u>	<u>26.7</u>	<u>6.6</u>	5.3	<u>14.4</u>	1.7	3.1	4.5
XV Bekleidung	23.6	2.7	5.2	4.3	<u>13.9</u>	<u>10.6</u>	<u>16.7</u>	<u>7.2</u>	3.3	6.9
XIV Leder	30.7	2.1	<u>6.6</u>	10.0	<u>8.7</u>	<u>11.4</u>	<u>15.5</u>	4.7	2.5	6.4
X Schiff- und Schiffsmotorenbau	22.0	1.9	<u>9.6</u>	-	0.7	3.5	<u>14.1</u>	<u>19.0</u>	0.7	<u>23.4</u>
XIII Textil	4.4	0.5	2.2	4.3	<u>17.8</u>	<u>21.3</u>	<u>25.2</u>	3.4	2.8	<u>11.6</u>
II Bergbau	3.2	0.6	3.2	7.1	<u>19.2</u>	<u>22.4</u>	4.9	<u>16.3</u>	<u>12.6</u>	<u>9.8</u>
I Land- und Forstwirtschaft	21.1	<u>11.5</u>	<u>12.0</u>	7.9	<u>7.7</u>	7.8	4.6	<u>5.7</u>	<u>6.4</u>	<u>12.6</u>
Großbritannien insgesamt	33.2	2.7	6.0	10.0	6.1	8.6	12.3	5.6	4.3	9.1

^a Anteil der Beschäftigten einer Branche in einer Region an der Gesamtzahl der Beschäftigten dieser Branche in Großbritannien. - Die unterstrichenen Werte kennzeichnen jene Branchen einer Region, in denen der Beschäftigtenanteil über dem Anteil der jeweiligen Region an der Gesamtzahl der Beschäftigten in Großbritannien liegt. -

^b Wissenschaftliches Personal etc.

überdurchschnittlich stark in den Südregionen repräsentiert sind bzw. die schrumpfenden Branchen in den Nordregionen. Ebenso läßt sich anhand dieser Tabellen die unterschiedliche regionale Auswirkung der Verschlechterung der Außenhandelsposition Großbritanniens darstellen. Denn in Anbetracht der deutlichen Verschlechterung der Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten dürften die Beschäftigungsprobleme in jenen Regionen größer sein, deren Wirtschaft der ausländischen Konkurrenz besonders stark ausgesetzt war¹. So dürfte z. B. die Auswirkung der starken Zunahme der Bekleidungs- und Textilimporte als wichtige Ursache für die Verschlechterung der Beschäftigungsposition in YH, EM und NW angesehen werden².

20. Eine weitere Auswirkung der schlechteren Wettbewerbsposition auf die Wirtschaftsstruktur (und folglich auf das Beschäftigungsniveau) der peripheren Regionen kommt erst in dem allgemeinen Nachfrageniveau zum Ausdruck, das notwendig ist, um das gleiche Beschäftigungsniveau zu erreichen wie in den anderen Regionen³. So konnte es passieren, daß, während in London und Umgebung ein Mangel an Arbeitskräften herrschte, in den peripheren Regionen ein Überangebot existierte. Eine wichtige Ursache hierfür dürfte nicht zuletzt in den aus der Wirtschaftsstruktur resultierenden "linkages" zwischen den peripheren und den südlichen Regionen gesehen werden, da die peripheren

¹ Dieser Punkt - d. h. die regionale Auswirkung von außenwirtschaftlichen Faktoren - bietet sich als ein mögliches Gebiet für weitere Forschungsvorhaben an.

² Im Zeitraum von 1965/66 bis 1972/73 stieg die Einfuhr von Bekleidung um 135 vH schneller als die Ausfuhr im gleichen Zeitraum, die Einfuhr von Textilprodukten stieg um etwa 100 vH schneller als die Ausfuhr.

³ "Regional unemployment responds proportionately less to changes in total unemployment in depressed regions than in prosperous regions. For example, a 10 per cent decline in unemployment leads to a decline of 7.7 per cent and 14 per cent in Scotland and the Midlands respectively". F. P. R. Brechling, Trends and Cycles in British Regional Unemployment. "Oxford Economic Papers", N. S., Vol. 19 (1967), S. 19.

Regionen viel^o mehr aus den südlichen nachfragen als umgekehrt¹. So besteht im Prinzip zwischen den Regionen Großbritanniens das gleiche wie zwischen Großbritannien und der restlichen Welt - ein Defizit in der Leistungsbilanz.

21. Die Untersuchung der längerfristig Arbeitslosen (Tab. GB 13 , Regression 10) bringt im Hinblick auf die erweiterten Zentralhypothesen eine eindeutige Bestätigung der im theoretischen Text aufgestellten Annahmen. Hier zeigt sich zum einen, daß in jenen Regionen, die eine höhere Bevölkerungsdichte aufweisen, also Regionen, in denen bessere Kommunikationsmöglichkeiten existieren, die Beschäftigungsprobleme der längerfristig Arbeitslosen geringer sind. Da sich diese Gruppe vornehmlich aus älteren Erwerbspersonen zusammensetzt (vgl. Tab.GB 4), die häufig als Folge langjähriger Betriebszugehörigkeit wenig Kontakt zu anderen Arbeitsmöglichkeiten herstellen können und vielleicht deswegen mehr als die anderen Gruppen das Arbeitsamt bei der Stellungssuche einschalten (obwohl wiederum mit weniger Erfolg)², sind sie auf andere in BD erfaßte Informationsmedien bei der Suche nach einer neuen Stellung angewiesen³. Zum anderen bringt EXPA zum Ausdruck, daß auch die längerfristig Arbeitslosen, die sich

¹ Vgl. Thirlwall, Dixon, a. a. O., S. 121. Harris und Thirlwall führen die Unterschiede in den Beschäftigungsniveaus auch auf andere Faktoren zurück, nämlich daß

- 1) Arbeitskräfte in Kernregionen eher gehortet werden, da das Angebot knapper ist als in den peripheren Regionen; daß
- 2) - wie in Italien - die Produktion in den Zweigniederlassungen in peripheren Regionen zuerst gedrosselt wird und daß
- 3) die berufliche oder räumliche Mobilität in diesen peripheren Regionen geringer ist als in den anderen Regionen.

A. J. Harris, A. P. Thirlwall, Interregional Variations in Cyclical Sensitivity to Unemployment in the UK 1949-1964.

² "Bulletin of Economic Research", Vol. 20 (1968), S. 63.

² W. W. Daniel, A National Survey of the Unemployed (PEP). London 1974. S. 89-90.

³ S. Davies, Regional Unemployment Labour Availability, and Reemployment. "Oxford Economic Papers", N. S., Vol. 19 (1967), S. 64.

° neben älteren Personen auch aus weniger qualifizierten zusammensetzen - also insgesamt Personen, deren Wettbewerbsposition ceteris paribus relativ schlecht ist -, bessere Beschäftigungschancen haben, weil die im Zuge einer stärkeren Zunahme der Produktion entstandenen Produktivitätsfortschritte (r zwischen EXPA und P = 0,72) als Spielraum für zusätzliche Arbeitsplätze zur Verfügung stehen.

22. Wenngleich die wirtschaftspolitischen Instanzen seit über vierzig Jahren versucht haben, das regionale Beschäftigungsgefälle zu reduzieren, dürfte ihnen dies zum größten Teil nicht gelungen sein. Im Untersuchungszeitraum hatten sogar manche Maßnahmen, wenn nicht gerade das Gegenteil, so doch wenigstens unerwartete und auch unerwünschte Auswirkungen zur Folge.

So erhöhte z. B. die "redundancy pay" zwar die Mobilität und verminderte soziale Härten, aber sie steigerte wahrscheinlich nicht selten gerade die Mobilität derjenigen Erwerbspersonen, die Fachkräfte waren und ohnehin durch ihr größeres Humankapitalpotential weniger Probleme hätten, eine neue Stellung zu bekommen. Darüber hinaus weisen vor allem diese besser qualifizierten Erwerbspersonen von vornherein eine höhere Mobilitätsneigung auf, so daß sie aus den peripheren Regionen eher abwandern, wodurch die Wettbewerbsposition dieser Regionen verringert wird¹.

23. Eine weitere Maßnahme, die direkt das Beschäftigungsniveau in den weniger entwickelten Regionen erhöhen sollte, waren Investitions-

¹ Daß dies der Fall ist - d. h. daß zwischen dem Wanderungssaldo (WA) und dem Ausbildungsindikator (QUAL) ein positiver Zusammenhang existiert -, zeigt sich recht deutlich anhand der einfachen Korrelationskoeffizienten: Sie betragen 0,681 bzw. 0,528 für das Jahr 1966 bzw. 1971.

erleichterungen bzw. -anreize¹. Doch dabei stellte sich bald heraus, daß zwar mehr in den unterentwickelten Regionen investiert wurde, die Investitionen aber eher auf die kapitalintensiven Branchen konzentriert waren². Die Beschäftigungswirksamkeit solcher Investitionen blieb also gering. Sie hätten vielmehr darauf gerichtet werden müssen, die komparativen Vorteile der peripheren Regionen auszunutzen, die in arbeitsintensiven Bereichen liegen. Dem standen aber zum einen die verstärkten Bemühungen der Gewerkschaften entgegen, das regionale Lohngefälle zu verringern³. Zum anderen hätte aber schon deshalb kapitalintensiver investiert werden müssen, weil das Humankapitalpotential in diesen Regionen erheblich geringer ist als in den entwickelten Regionen⁴.

24. Eine andere Maßnahme, die das relative Lohnniveau der unterentwickelten Regionen verringern sollte, stellt das "regional employment premium" (REP) dar. Sie wurde 1967 eingeführt und bezog sich

¹ Es wurden in diesem Zusammenhang verschiedene Maßnahmen - auch schon vor dem Untersuchungszeitraum - eingeführt, die u. a. die Gewährung von Darlehn und Subventionen, Bereitstellung von Fabrikgebäuden und - als indirekte Maßnahme - die Kontrolle der Expansion in den weiterentwickelten Regionen vorsahen.

² Vgl. hierzu Her Majesty's Stationery Office, Impact of Investment Grants on Capital Intensive Industry. In: The Intermediate Areas. Report of a Committee under the Chairmanship of Sir Joseph Hunt. London 1969.

³ Die Signifikanz von AK_{71:66} (Tab. GB 17) weist auf diese Tendenz hin. Vgl. auch G. C. Cameron, Regional Economic Policy in the United Kingdom. In: N. Hansen (Ed.), Public Policy and Regional Economic Development. Cambridge, Mass., 1974. S. 67-68: "With labor there is the broad degree of regional uniformity in wages for given skills achieved by nationally organized trade unions. Thus, regardless of differences in productivity, cost of living, or demand and supply conditions, wage rates within lagging regions tend to follow the pattern set by bargains made in national negotiations or in the core areas".

⁴ Der einfache Korrelationskoeffizient zwischen ENTF und QUAL beträgt -0,744.

auf die verarbeitende Industrie in diesen Regionen. Diese bekamen anfangs eine Arbeitsplatzsubvention, die etwa 7 vH des Wochenlohns einer männlichen Erwerbperson ausmachte. Die Höhe der Subvention wurde später zuerst reduziert, aber 1974 wieder kräftig heraufgesetzt. Wenn zwar im allgemeinen die Auswirkung dieser Maßnahme auf das Beschäftigungsniveau in den unterentwickelten Regionen positiv bewertet wird¹, so bemerkte MacKay doch zu Recht, daß eine uneingeschränkte Subventionierung der Arbeitsplätze in allen Branchen - unabhängig von der Leistungsfähigkeit und dem Entwicklungspotential - 'wenig sinnvoll sei'². Dagegen würde ein Ansatz, der selektive Kriterien für die Gewährung von regionaler Unterstützung vorsieht - in Großbritannien (wie auch in anderen offenen Wirtschaften) nicht zuletzt hinsichtlich des Exportpotentials - auf das Beschäftigungsniveau positiv einwirken, weil dadurch das Lohnniveau in den peripheren Regionen entsprechend den Produktivitätsunterschieden verringert werden könnte³.

25. Zusammenfassend läßt sich für Großbritannien feststellen, daß in dem Maße, wie es zu einer regionalen Nivellierung der Löhne kam, ohne daß die Produktivität in den peripheren Regionen entsprechend erhöht werden konnte, Beschäftigungsprobleme entstanden. Sie konnten - unter Anwendung der erweiterten Zentralhypothese - hauptsächlich mit der Entfernung zum Mittelpunkt des Marktes erklärt werden. In Anbetracht der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

¹ B. Moore, J. Rhodes, Evaluating the Effects of British Regional Economic Policy. A Reply. "The Economic Journal", Vol. 84 (1974), S. 372 ff.

² R. R. MacKay, Evaluating the Effects of British Regional Economic Policy. A Comment. "The Economic Journal", Juni 1974, S. 367 ff.

³ "Given the extreme openness of regional economies, this is a realistic hypothesis [i.e. that the demand for a region's exports is crucial in determining new investment in a region]. For a vast bulk of manufacturing industry, local demand is likely to be trivial in relation to export demand. The behaviour of exports depends on the growth of demand and the efficiency wage of the region relative to other producing areas". A. P. Thirlwall, Regional Economic Disparities and Regional Policy in the Common Market. "Urban Studies", Vol. 11 (1974), S. 6-7.

entspricht dies den Erwartungen, denn es werden vor allem dort neue Arbeitsplätze geschaffen, wo die Transportkosten minimiert werden können, und in Großbritannien war dies in den Südregionen der Fall. Zu einer Vergrößerung des regionalen Beschäftigungsgeländes kam es jedoch nicht, da eine starke Nettoabwanderung aus den peripheren Regionen (bzw. Zuwanderung in die Südregionen) die unterschiedlichen Beschäftigungsmöglichkeiten ausglich.

Wenig effektiv, wenn auch nicht ganz ohne Erfolg, blieb die schon seit über vierzig Jahren praktizierte Regionalpolitik. Hier dürfte es schon an einer konsequenten Durchführung gemangelt haben. Doch auch wenn sie gewährleistet gewesen wäre, hätte sie letztendlich womöglich kaum geholfen, da vermutet werden muß, daß die Gewerkschaften z. B. eine regionale Subventionierung der Arbeitsplätze zum Anlaß genommen hätten, ihre Lohnforderungen zu erhöhen. Verschärft wurden die Beschäftigungsprobleme durch manche wirtschaftspolitische Maßnahmen, die - wenn auch als Globalmaßnahme gedacht - zu einer Verschlechterung der Beschäftigungsposition einzelner Gruppen führten.

Am meisten dürfte aber die Verschlechterung der Wettbewerbsposition Großbritanniens auf dem Weltmarkt zu einer Verstärkung der allgemeinen Beschäftigungsprobleme beigetragen haben. Denn ohne zusätzliche Impulse aus dem Ausland verringerte sich der Produktivitätsanstieg, so daß das Angebot an Arbeitsplätzen - der Spielraum wurde durch Lohnerhöhungen ausgefüllt - kaum noch zunahm¹. Lediglich die weiblichen Erwerbspersonen konnten einen aufgrund einer Verbes-

¹ "In particular I would now place more, rather than less, emphasis on the exogenous components of demand, and in particular on the role of exports in determining the trend rate of productivity growth in the United Kingdom in relation to other industrially advanced countries". N. Kaldor, Economic Growth and the Verdoon Law. A Comment on Mr. Rowthorn's Article. "The Economic Journal", Dezember 1975, S. 896.

serung ihrer Wettbewerbsposition vermerkten deutlichen Anstieg ihres relativen Beschäftigungsgrades verzeichnen, denn ihnen stand im stark expandierenden Dienstleistungssektor ein stark zunehmendes Angebot an Arbeitsplätzen zur Verfügung.

Kapitel 7

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den Vereinigten Staaten von Amerika

Allgemeine Arbeitsmarktentwicklung und -probleme

1. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in den USA läßt sich für den der Untersuchung zugrundeliegenden Zeitraum in folgende vier Abschnitte aufteilen:

- Vom Ende der fünfziger Jahre bis 1964 herrschte eine Periode verhältnismäßig starker Unterbeschäftigung. Die Arbeitslosenquote, die im Rezessionsjahr 1958 auf über 7 vH gestiegen war, erreichte - nach einem vorübergehenden Rückgang in den Jahren 1959 und 1960 - im Jahre 1961 erneut 7 vH. Sie bildete sich zwar schon im Laufe des gleichen Jahres deutlich zurück, blieb aber während der darauffolgenden drei Jahre¹ über dem 5 vH-Niveau.
- In der zweiten Periode, die bis Ende der sechziger Jahre dauerte, herrschte - als Folge einer expansiven Wirtschaftspolitik bzw. des zunehmenden militärischen Engagements der USA in Vietnam - ein (nach der amerikanischen Definition) nahezu ununterbrochener Vollbeschäftigungszustand². Die Arbeitslosenquote, die Anfang

¹ Die anhaltend hohen Arbeitslosenquoten entfachten eine heftige Diskussion über die Ursachen dieser Entwicklung. Zwei Standpunkte wurden eingenommen. Die eine Seite sprach von schwerwiegenden strukturellen Problemen, während die andere vor allem die "deficient demand"-Argumente, die schließlich die Unterstützung der Regierung (Kennedy) fand, vortrug. "... these policies (zur Beseitigung von struktureller und friktioneller Arbeitslosigkeit) are no substitute for an adequate level of demand. Experience tells us that the pull of expanding job opportunities is a vitally necessary condition for the success of policies to assure a better functioning labor market." Vgl. Council of Economic Advisers, Economic Report of the President. 1962, S. 49.

² Ein Zustand der Vollbeschäftigung - unter Berücksichtigung der anderen wirtschaftspolitischen Ziele - wurde erstmals im Jahre 1962 definiert als eine Arbeitslosenquote von etwa 4 vH. Vgl. ebenda, S. 46-47.

Tabelle USA-1 - Indikatoren zur Wirtschafts-, Bevölkerungs- und Arbeitsmarkt-
entwicklung in den Vereinigten Staaten 1955-1970^a

	1955	1960	1965	1970
Bruttoinlandsprodukt (Mrd. \$ zu Preisen von 1972)	652.2	733.6 (2.4) ^b	919.1 (4.6) ^b	1069.8 (3.1) ^b
Bevölkerungszahl (Mill.)	165.1	180.0 (1.7) ^b	193.5 (1.5) ^b	203,8 (1.0) ^b
Erwerbspersonen (Mill.) ^c	65.0	69.6 (1.4) ^b	74.5 (1.3) ^b	82.7 (2.1) ^b
davon Frauen (vH)	31.6	33.3	35.2	38.1
Erwerbsquote (vH) - Männer	80.7	79.8	77.2	75.9
- Frauen	35.7	37.7	39.2	43.3
Anteil der Beschäftigten in einem Sektor an der Gesamtzahl der Beschäftigten ^c				
Landwirtschaft	-	6.7	-	3.5
Bergbau	-	1.0	-	0.8
Verarbeitende Industrie	-	27.1	-	24.4
Bauwirtschaft	-	5.9	-	5.5
Dienstleistungen	-	54.3	-	59.6
Arbeitslose (1 000)	2852	3852	3366	4088
Arbeitslosenquoten (vH)	4.4	5.5	4.5	4.9
Relative Arbeitslosenquoten:				
Männer 25-54	0.73	0.76	0.60	0.57
Frauen 25-54	0.98	0.91	0.96	0.92
Jugendliche 16-24	1.98	2.04	2.24	2.24
Ältere Personen 55-64	0.95	0.76	0.69	0.55
weiße	0.89	0.89	0.91	0.92
Nichtweiße	1.98	1.85	1.80	1.67
Wanderungssaldo - Insgesamt ^e (Mill. Personen)	-	2.5	-	3.0
Weiße ^e				
NE und NC-Staaten	-	-0.9	-	-1.8
W-Staaten	-	+3.5	-	+2.3
S-Staaten	-	+0.1	-	+1.8
Nichtweiße ^e				
NE und NC-Staaten	-	+1.1	-	+1.3
W-Staaten	-	+0.3	-	+0.6
S-Staaten	-	-1.5	-	-1.2
Anteil der Bevölkerung in den SMSA's (vH)				
Insgesamt	-	66.7	-	68.6
Schwarze	-	67.6	-	74.3
Anteil am Welthandel (vH - Export)	18.7	18.2	16.6	15.4

^a Zur Bedeutung der Abkürzungen vgl. S. . . . ^b Durchschnittliche jährliche Zunahme. - ^c Zivile Erwerbspersonen, 16 Jahre und älter. - ^d 14 Jahre und älter. - ^e Jeweils in den zehn davorliegenden Jahren.

Quelle: US Department of Commerce, Statistical Abstract of the United States, 1972, 1968; Bureau of the Census, Census of Population, 1970. - US Department of Labor, Bureau of Labor Statistics, "Employment and Earnings", versch. Jgg.

Tabelle USA-2 - Zur Struktur des Arbeitsmarktes in den Vereinigten Staaten (1000)

Alter von ... bis ... Jahren	Erwerbspersonen ^a	1960		1970		1960		1970		Änderung 1966-1971	
		vH	Arbeitslose	vH	Erwerbspersonen ^a	vH	Arbeitslose	vH	Erwerbspersonen	Arbeitslose	
1960											
Männer											
16 - 19	2332	3,6	273	8,7	3313	4,3	368	11,0	42,1	34,8	
20 - 24	3948	6,1	316	10,1	5357	7,0	373	11,1	35,7	18,0	
25 - 39	15818	24,6	650	20,7	15995	20,8	476	14,2	1,1	-26,8	
40 - 54	14692	22,8	595	19,0	15701	20,4	403	12,0	6,9	-32,3	
55 - 64	6292	9,8	308	9,8	7093	9,2	214	6,4	12,7	-30,5	
Summe	43082	66,9	2142	68,3	47459	61,7	1834	54,7	10,2	-14,4	
Frauen											
16 - 19	1698	2,6	165	5,3	2600	3,4	293	8,7	53,1	77,6	
20 - 24	2466	3,8	168	5,4	4665	6,1	308	9,2	89,2	83,3	
25 - 39	6694	10,4	373	11,9	8434	11,0	414	12,3	26,0	11,0	
40 - 54	7570	11,8	333	10,6	9492	12,4	361	10,8	25,4	8,4	
55 - 64	2847	4,4	116	3,7	4139	5,4	138	4,1	45,4	19,0	
Summe	21275	33,0	1155	36,9	29330	38,3	1514	45,1	37,9	31,1	
Weisse (männlich)											
16 - 19	2085	3,2	233	7,4	2974	3,9	308	9,2	42,6	32,2	
20 - 24	3484	5,4	259	8,3	4757	6,2	308	9,2	36,5	18,9	
25 - 39	14223	22,1	520	16,6	14291	18,6	390	11,6	0,5	-25,0	
40 - 54	13350	20,7	497	15,9	14237	18,5	344	10,2	6,6	-30,8	
55 - 64	5765	9,0	268	8,6	6483	8,4	189	5,6	12,5	-29,5	
Summe	38907	60,4	1777	56,8	42742	55,6	1539	45,8	9,9	-13,4	
Weisse (weiblich)											
16 - 19	1545	2,4	135	4,3	2332	3,0	240	7,1	50,9	77,8	
20 - 24	2150	3,3	126	4,0	4069	5,3	239	7,1	89,3	89,7	
25 - 39	5613	8,7	281	9,0	7040	9,2	317	9,4	25,4	12,8	
40 - 54	6650	10,3	275	8,8	8325	10,8	304	9,1	25,2	10,5	
55 - 64	2552	4,0	99	3,2	3716	4,8	121	3,6	45,6	22,2	
Summe	18510	28,7	916	29,3	25482	33,1	1221	36,3	37,7	33,3	
Nicht-Weisse (männlich)											
16 - 19	247	0,4	40	1,3	339	0,4	60	1,8	37,2	50,0	
20 - 24	464	0,7	57	1,8	600	0,8	65	1,9	29,3	14,0	
25 - 39	1595	2,5	130	4,1	1704	2,2	86	2,6	6,8	-33,9	
40 - 54	1342	2,1	98	3,1	1464	1,9	59	1,8	9,1	-39,8	
55 - 64	527	0,8	40	1,3	610	0,8	25	0,7	15,7	-37,5	
Summe	4175	6,5	365	11,6	4717	6,1	295	8,8	13,0	-19,2	
Nicht-Weisse (weiblich)											
16 - 19	153	0,2	30	1,0	268	0,3	53	1,6	75,2	76,7	
20 - 24	316	0,5	42	1,3	596	0,8	69	2,1	88,6	64,3	
25 - 39	1081	1,7	92	2,9	1394	1,8	97	2,9	29,0	5,4	
40 - 54	920	1,4	58	1,9	1167	1,5	57	1,7	26,8	-1,7	
55 - 64	295	0,5	17	0,5	423	0,6	17	0,5	43,4	0	
Summe	2765	4,3	239	7,6	3848	5,0	293	8,8	39,2	22,6	
Insgesamt											
16 - 19	4029	6,3	436	13,9	5913	7,7	661	19,7	46,8	51,6	
20 - 24	6414	10,0	403	12,9	10022	13,1	681	20,3	56,3	69,0	
25 - 39	22511	35,0	1023	32,6	24429	31,8	890	26,5	8,5	-13,1	
40 - 54	22261	34,6	847	27,0	25193	32,8	764	22,8	13,2	-9,8	
55 - 64	9138	14,2	424	13,5	11232	14,6	361	10,8	22,9	-14,9	
Summe	64353	100,0	3133	100,0	76789	100,0	3357	100,0	19,3	7,1	

Vgl. auch Anhangtabelle.

1965 noch bei 5 vH lag, erreiche binnen Jahresfrist 4 vH und blieb bis Anfang 1970 unter diesem Niveau¹.

- In der dritten Periode, die bis etwa Mitte 1974 reichte, blieb die Arbeitslosenquote - trotz einer außerordentlich starken Expansion - auf einem relativ hohen Niveau: Sie sank lediglich von 6 vH um die Jahreswende 1969/70 auf etwas unter 5 vH gegen Mitte 1973. Eine Rückkehr zum Vollbeschäftigungsniveau (so wie es 1962 definiert wurde) konnte nicht erreicht werden².
- Im vierten Zeitabschnitt, der auch den gegenwärtigen Zeitpunkt einschließt, erreichte die Arbeitslosenquote im Zuge der stärksten Rezession der Nachkriegsgeschichte ein Niveau - im Mai 1975 betrug sie 9,2 vH -, das nur noch von dem aus den Jahren der großen Depression übertroffen wurde.

Hinter dieser allgemeinen Entwicklung auf dem amerikanischen Arbeitsmarkt verbergen sich folgende Tendenzen (Tabellen 1 und 2):

- die Beschäftigungsposition der Jugendlichen verzeichnete im Laufe des Zeitraumes eine deutliche Verschlechterung,
- die relativen Arbeitslosenquoten bei Frauen - vor allem weißen Frauen - nahmen zu,

¹ Angesichts der (im Verhältnis zu anderen Ländern) relativ hohen Arbeitslosenquoten (bei zunehmenden Inflationsraten) und anderer Arbeitsmarktprobleme, die mit den herkömmlichen Ansätzen nur unbefriedigend erklärt werden konnten, wurden gegen Ende der sechziger Jahre Ansätze entwickelt, die - unter Anwendung neoklassischer Theorien - mehr die mikroanalytischen Aspekte in den Vordergrund stellten. Vgl. E. S. P h e l p s (Ed.),
a. a. O.

² Der Council of Economic Advisers kam in diesem Zeitraum zu einer Neuformulierung der Definition des Vollbeschäftigtengrades, da er der Ansicht war, daß ein Vollbeschäftigungsgrad bei einer Arbeitslosenquote von 4 vH mit den anderen wirtschaftspolitischen Zielen nicht zu vereinbaren war. "We believe that condition (i. e. maximum employment - a condition in which persons who want work, and seek it realistically on reasonable terms, can find employment) was approximately met in 1973, even though the average unemployment rate was 4.9 percent rather than the 4.0 percent which conventionally defines full employment." Vgl. Council of Economic Advisers, Economic Report of the President. 1974, S. 59.

- die nichtweißen Erwerbspersonen konnten ihre Beschäftigungsposition - abgesehen von den Jugendlichen - erheblich verbessern¹,
- die Beschäftigungsprobleme bei älteren Erwerbspersonen verringerten sich,
- regionale Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen, zum Teil durch Wanderungsbewegungen beeinflusst, die rassenspezifische Merkmale aufwiesen, dürften eher größer geworden sein.

Diese Beschreibung der Arbeitsmarktentwicklung verdeutlicht einen wichtigen Unterschied zwischen den USA und den meisten anderen Industrieländern: Die Arbeitslosenquote in den USA blieb - selbst in Perioden einer Übernachfrage (wie in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre) - auf einem verhältnismäßig hohen Niveau. Wenn zwar hierfür die im Laufe der sechziger Jahre immer stärker gewordene Überbewertung des Dollars als eine mögliche Erklärung angesehen werden kann, so dürfte aber dieser Faktor aufgrund des relativ kleinen Außenhandelssektors von geringerer Bedeutung sein als z. B. im Falle Großbritannien oder Italien. Es gilt nun, die Ursachenfaktoren der Arbeitslosigkeit in den USA zu untersuchen.

¹ In dieser Arbeit wird begrifflich zwischen nichtweißen und schwarzen Erwerbspersonen differenziert. Es wäre aus theoretischen Überlegungen sicherlich befriedigender, eine homogene Gruppe - also die schwarze Bevölkerung - für sich zu betrachten, denn die anderen nichtweißen Bevölkerungsgruppen weisen eine kaum von den Weißen zu unterscheidende Beschäftigungsposition auf. Vgl. D. E. J a c o, G. L. W i l b e r, Asian Americans in the Labor Market. "Monthly Labor Review", Vol 98 (1975), No. 7, S. 33-38. Dies war jedoch aus datentechnischen Gründen nicht immer möglich, da z. B. im Zensusjahr 1960 - im Gegensatz zu 1970 - die Nichtweißen und nicht die Schwarzen erfaßt worden sind. Allgemeine Aussagen, basierend auf der Grundlage von "Nichtweißen Statistiken", dürften aber trotzdem kaum verzerrt sein, denn in beiden Stichjahren bestand die nichtweiße Bevölkerung zu etwa 90 vH aus Schwarzen.

Tabelle USA-3

- Entwicklung der relativen Arbeitslosenquoten^a in den USA 1958-1974

Jahr	ALQ I	M ä n n e r					F r a u e n					W e i s s e			Nichtweisse		
		16-17	18-19	20-24	25-54	55-64	16-17	18-19	20-24	25-54	55-64	M.	W.	M.	W.		
1958	6,8	2,40	2,62	1,87	0,82	0,81	2,44	1,90	1,31	0,90	0,66	2,12	0,81	0,82	4,03	1,87	1,40
1960	5,5	2,82	2,73	1,62	0,76	0,84	2,82	2,35	1,51	0,91	0,62	2,45	0,76	0,84	4,42	1,75	1,51
1962	5,5	2,91	2,51	1,62	0,73	0,84	3,04	2,45	1,65	0,95	0,64	2,42	0,73	0,85	4,60	1,82	1,75
1964	5,2	3,29	2,81	1,56	0,62	0,75	3,62	2,92	1,65	0,96	0,63	2,85	0,65	0,88	5,25	1,48	1,73
1966	3,8	3,61	2,68	1,21	0,55	0,68	4,37	3,32	1,66	0,95	0,61	2,95	0,58	0,87	6,68	1,29	1,74
1968	3,6	3,86	2,69	1,41	0,47	0,53	4,42	3,58	1,86	0,94	0,61	3,06	0,56	0,94	6,92	1,08	1,75
1970	4,9	3,45	2,73	1,71	0,57	0,57	3,55	2,94	1,61	0,92	0,55	2,76	0,65	0,90	5,94	1,14	1,41
1972	5,6	3,27	2,50	1,64	0,55	0,57	3,36	2,71	1,66	0,88	0,59	2,54	0,64	0,88	5,98	1,21	1,57
1974	5,6	3,29	2,38	1,55	0,55	0,46	3,25	2,75	1,70	0,88	0,57	2,50	0,62	0,89	5,88	1,21	1,50
Änderung ^b (vH)																	
$\frac{1968+70+72}{1958+60+62}$	-	+30,1	+0,8	-6,9	-31,2	-32,9	+36,5	+37,8	+4,8	-0,7	-8,9	+19,6	-19,6	+8,4	+44,4	-36,9	+1,5

^aDie relative Arbeitslosenquote wurde wie folgt gebildet:

$$\frac{ALQ_j}{ALQ_I}$$

wobei ALQ_j = Arbeitslosenquote der Bevölkerungsgruppe j und
ALQ_I = Arbeitslosenquote insgesamt

darstellen. - ^bDurchschnitt aus den Werten für die Jahre 1968, 1970 + 1972 in vH des Durchschnitts aus den Werten für die Jahre 1958, 1960 + 1962.

Quelle: Berechnet aus Daten vom Department of Labor, Bureau of Labor Statistics .

Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen

2. Eines der schwerwiegendsten Beschäftigungsprobleme der Vereinigten Staaten ist die Jugendarbeitslosigkeit (vgl. Tabellen USA-2 und USA-3, Schaubild USA-1 und Anhangtabelle¹). Lag die Arbeitslosigkeit dieser Gruppe schon zu Anfang der sechziger Jahre auf einem recht hohen Niveau, so verschärfte sich das Problem im Laufe des letzten Jahrzehnts sehr deutlich. Dabei wiesen vor allem die schwarzen, aber auch die weiblichen jugendlichen Erwerbspersonen die größte Erhöhung ihres Beschäftigungsrisikos auf.

3. Hervorstechende Merkmale der Humankapitalausstattung der Jugendlichen sind ihr Mangel an Berufserfahrung und - vor allem bei der Altersgruppe 16-19 Jahre - ihr relativ niedriges Bildungsniveau. Während früher, solange der traditionelle Weg der Jugendlichen ins Erwerbsleben als angelernte und ungelernete Arbeiter offen war, solche Faktoren hinsichtlich der Beschäftigungsmöglichkeiten keinen Nachteil darstellten, wird jedoch zumindest seit dem zweiten Weltkrieg, also zu jenem Zeitpunkt, als die Notwendigkeit bestand, arbeitsspa-

¹ Tabellen USA 2 und USA-3 sind hinsichtlich ihres Aussagegehalts miteinander vergleichbar. Tabelle USA-2 stützt sich aber auf jahresdurchschnittliche Ergebnisse der monatlichen Erhebung (Current Population Survey - CPS), die 47 000 Haushalte (etwa 100 000 Personen) enthält, während Tabelle USA-3 auf der Volkszählung basiert. Ein Vergleich zeigt jedoch, daß die Unterschiede zwischen den beiden Methoden relativ gering sind.

	CPS	Zensus
Arbeitslosenquote - Insgesamt		
1960	5,2	5,1
1970	4,3	4,4
Männer		
1960	5,2	5,0
1970	3,9	3,9
Frauen		
1960	5,3	5,4
1970	5,0	5,2

Vgl. US Department of Commerce, Census of Population, 1970, Employment Status and Work Experience, PC (2) - 6 A, S. X. Tabelle USA-2 hat indes den Vorteil, als ein Durchschnitt gebildet werden konnte, um somit mögliche durch die unterschiedliche Konjunktorentwicklung in den beiden Stichjahren der Volkszählung verursachte Verzerrungen auszuschalten.

rende Technologien einzuführen, ein immer höherer Wissensstand gefordert, der von den weniger qualifizierten Jugendlichen nicht erreicht werden kann¹. Dieser Prozeß allein hätte - entsprechend der Zentralhypothese - aber nicht zwangsläufig zu höheren Beschäftigungsproblemen der Jugendlichen führen müssen, wenn nicht gleichzeitig der Versuch unternommen worden wäre, ein bestimmtes Mindesteinkommen zu sichern, und zwar mit der Festsetzung von gesetzlich verbindlichen Mindestlohnsätzen. Wenngleich diese aus sozialen Gründen berechtigt erscheinen, so bewirken doch solche Regelungen, daß jene Gruppen, deren Humankapitalausstattung am geringsten ist und die folglich auch die niedrigsten Löhne bekommen - also eigentlich jene, denen mit einer solchen Maßnahme geholfen werden sollte, ein höheres Einkommen zu bekommen - einem höheren Arbeitsplatzrisiko ausgesetzt sind². Denn in dem Maße, wie ihre Produktivität unter dem Mindestlohnsatz liegt, ist es nicht möglich, daß sie zu einem marktgerechten Lohn eingestellt werden können, auch wenn sie bereit wären, zu einem unter dem Mindestlohnsatz liegenden Lohn zu arbeiten. Da es nicht zuletzt die jüngeren Erwerbspersonen sind, die - entsprechend ihrem Produktivitätsniveau - die niedrigsten Löhne bekommen, ist es also diese Gruppe, deren Arbeitsplatzrisiko von solchen Regelungen erhöht wird.

¹ "Therefore, with the rapid elimination of semiskilled and unskilled jobs - the historic route into work for young people - the only other major route into work is a substantial degree of educational background for a wholly different set of jobs. A strong back is no longer a guarantee for getting work, but a good head should find work at least." E. G i n z b e r g, Needed: A New Perspective. In: E. E. C o h e n, L. K a p p (Eds.), Manpower Policies for the Youth. New York 1966. S. 139.

² Es muß allerdings an dieser Stelle hervorgehoben werden, daß Mindestlohnregelungen nur dann einen spürbar negativen Einfluß auf den Beschäftigungsgrad ausüben, wenn sie tatsächlich einen nicht unerheblichen Prozentsatz des Durchschnittsverdienstes in der betroffenen Branche ausmachen. Aus Tabelle USA-4 wird ersichtlich, daß dies in den USA der Fall ist. Gleichwohl kommt es nur dann infolge einer Erhöhung (Einführung) von Mindestlohnsätzen zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme, wenn die Erhöhung nicht von den Unternehmen voll überwältzt werden kann, d. h. daß die Erhöhung eine reale Erhöhung ist oder zumindest anfangs als solche betrachtet wird. (Vgl. Schaubild USA-1)

4. In Anbetracht dieser Überlegungen ist es nicht verwunderlich, daß die Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen in den USA so gravierend sind bzw. sich im Untersuchungszeitraum verschärften (vgl. Schaubild Z-2): Die seit 1938 gesetzlich verankerten Mindestlohnregelungen wurden in den letzten zwanzig Jahren erheblich erweitert und die Mindestlohnsätze kräftig erhöht (vgl. Tabelle USA-4). Obwohl der Staat lange Zeit nicht einsehen wollte, daß er mit diesen Maßnahmen den Beschäftigungsgrad negativ beeinflusste, und auch in den letzten Jahren die Konsequenzen offenbar immer noch nicht voll überblickt hat, zeigen schon längst nahezu alle empirischen Untersuchungen, daß Mindestlohngesetze zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme führen¹. Dabei wird auch unterstrichen, daß es hauptsächlich die Jugendlichen und darunter auch die minderqualifizierten sind, die am stärksten betroffen wurden. Zwar wird auch betont, daß für diejenigen, die ihre Stellung zu dem höheren Mindestlohnsatz noch behalten können, ein höheres Einkommen erzielt wird, dies aber auf Kosten einer allgemeinen Verschärfung des Beschäftigungsproblems geht².

¹ Für eine ausführliche Behandlung dieser Problematik vgl. J. M. Peterson, C. T. Stewart, Employment Effects of Minimum Wage Rates. American Enterprise Institute for Public Policy Research. Washington, D. C., 1969.

² "Our evidence indicates that increases in the effective minimum wage in the period 1954-1968 have had a significant impact on employment patterns ... as a result of increased minimum wages, teenagers are able to obtain fewer jobs during periods of normal employment growth and their jobs are less secure in face of short-term employment changes. Minimum wage legislation has undoubtedly resulted in higher wages for some of the relatively low productivity workers who were able to obtain employment than these workers would have received in its absence. The cost in terms of lost employment opportunities, however, has apparently been borne most heavily by teenagers." M. Kosters, F. Welch, The Effects of Minimum Wages on the Distribution of Changes in Aggregate Employment. "The American Economic Review", Vol.62 (1972), S. 330.

Tabelle USA-4 - Zur Entwicklung der Mindestlohnregelungen in den USA 1949-1976

	1949	1950	1956	1961	1963	1967	1968	1974	1975	1976
oMindestlohnsatz (\$)	0.40	0.75	1.00	1.15	1.25	1.40 ^a	1.60 ^a	2.00 ^a	2.10 ^a	2.30 ^a
in vH der Stundenver-										
dienste ausgewählter										
Branchen:										
Private Wirtschaft	31.3	56.2	55.6	53.7	54.8	52.2	56.1	47.4 ^b	46.3 ^b	-
Landwirtschaft:	-	-	-	-	-	76.7	82.0	68.1 ^b	72.7 ^b	-
Verarbeitende Ind.:										
Gebrauchsgüter	27.6	49.4	48.7	46.2	47.5	46.7	50.2	42.6	40.9	-
Verbrauchsgüter	30.9	55.7	56.5	54.5	56.3	54.5	58.4	50.1	48.4	-
Großhandel	28.0	52.6	51.5	49.8	51.0	48.6	52.4	44.5	42.9	-
Einzelhandel	40.7	76.3	76.9	73.7	74.4	69.7	74.1	64.7	63.1	-
Dienstleistungen	-	-	-	-	66.5	61.1	65.8	53.2	51.7	-
Anzahl der betroffe-										
nen Beschäftigten										
(Mill.)	-	20.9	24.0	29.6	-	41.4	42.8	56.8	-	-
Anzahl der neu be-										
troffenen Beschäf-										
tigten, deren Ver-										
dienste unter dem										
Mindestlohnsatz										
liegen (vH)	-	6.2	10.2	8.4	-	11.3	17.1	11.6 ^c	-	-

Anteil der von den Mindestlohnregelungen betroffenen abhängigen Beschäf-

tigten an allen Beschäftigten einer Branche:

	1949	1963	1968	1974
Landwirtschaft	-	-	40	45
Bergbau	99	99	99	99
Bauwirtschaft	44	80	99	99
Verarbeitende Industrie	95	95	97	97
Transport etc.	88	95	98	98
Großhandel	67	69	76	76
Einzelhandel	3	33	58	70
Finanz, Versicherungen etc.	74	74	74	76
Dienstleistungen	19	22	67	75
Private Haushalte	-	-	-	73
Insgesamt	56	61	79	84
Effektive Mindestlöhne in ausgewählten Branchen: ^d				
Private Wirtschaft	17.5	33.4	44.3	39.8
Großhandel	18.8	34.4	39.8	33.8
Einzelhandel	1.2	24.6	43.0	45.3
Dienstleistungen	-	14.6	44.1	39.9

^a In der Landwirtschaft gelten folgende Sätze:

1967	1968	1969	1974	1975	1976	1977	1978
1.00	1.15	1.30	1.60	1.80	2.00	2.20	2.30.

^b Wegen Stichprobenänderung nicht direkt vergleichbar mit bisherigen Werten. -

^c 1972. - ^d Mindestlohnsatz als vH der Stundenverdienste, korrigiert um den An-

teil der betroffenen Beschäftigten.

Quelle: H.F. G a l l a s c h, Minimum Wages and the Farm Labor Market. "The Southern Economic Journal", Vol. 41 (1974/75), S. 486. - F. W e l c h, Minimum Wage Legislation in the United States. "Economic Enquiry", Vol. 12 (1974), S. 286. - J.M. P e t e r s o n, C.T. S t e w a r t, Employment Effects of Minimum Wage Rates. Washington, D.C., 1969. S. 19. - P. E l d e r, The 1974 Amendments to the Federal Minimum Wage Law. "Monthly Labor Review", Vol. 97 (1974), No. 7, S. 35-37. - Committee on Labor and Public Welfare, Fair Labor Standards Amendments of 1972. Washington, D.C., 1972. S. 138. - US Department of Commerce, Survey of Current Business. Washington, D.C., Dec. 1975, S. 16.

Ebenso kam aufgrund von Umfragen und Erhebungen bei Unternehmen zum Ausdruck, daß die Höhe des Mindestlohnsatzes - wie auch andere institutionelle Regelungen - mit zu den wichtigsten Faktoren zählte, die einer stärkeren Beschäftigung von Jugendlichen entgegenwirkte¹.

5. Wenn die Mindestlöhne im allgemeinen die Wettbewerbsposition der Jugendlichen dadurch verschlechterten, indem die Vereinbarung von marktgerechten Löhnen für diejenigen verhindert wurde, deren Produktivität unter dem Mindestlohnsatz lag, so wirkte sich die Ausdehnung der Regelungen auf immer mehr Branchen (Berufe) (vgl. Tabelle USA-4) ebenso zum Nachteil der Jugendlichen aus. Es wurden nämlich in den Jahren 1962 und 1968 gerade jene Bereiche neu oder verstärkt betroffen, in denen ein großer Teil der Jugendlichen (14-19 Jahre) beschäftigt war - Landwirtschaft, Einzelhandel und Dienstleistungen (vgl. Tabelle USA-5)². Hatten also die Jugendlichen in den fünfziger Jahren noch Ausweichmöglichkeiten, kam es infolge der Ausdehnung sowie der zweimaligen Erhöhung der Mindestlohnsätze in den sechziger Jahren zu einer starken Verdrängung (es wird von "crowding" gesprochen) in jene Bereiche, die von den Mindestlohnregelungen nicht bzw. weniger betroffen waren: Der Anteil der Jugendlichen in den drei obengenannten Branchen (plus private Haushalte) erhöhte sich viel kräftiger, als es bei den Erwerbspersonen insgesamt der Fall war

¹ "The evidence suggests, therefore, that some employers would be willing to hire more teenagers at lower wage rates. However, legal restrictions on the employment of youth and apprehension over the quality of teenagers as employees are probably even more important impediments to the employment of youth." T. G a v e t t, Youth Unemployment and Minimum Wages. "Monthly Labor Review", Vol. 93 (1970), S. 7.

² Perella verdeutlicht die mögliche Auswirkung einer Heraufsetzung des Mindestlohnes auf jugendliche Erwerbsspersonen: Im Oktober 1969 verdienten 50 vH der 16-17jährigen und 21 vH der 18-19jährigen Erwerbstätigen weniger als den Mindestlohnsatz (\$ 1,60). V. C. P e r e l l a, Young Workers and their Earnings. "Special Labor Force Review", No. 132 (1971), S. 4.

Tabelle USA-5 - Zur Beschäftigtenstruktur insgesamt und der Jugendlichen
(14-19 Jahre) nach ausgewählten Branchen 1960 und 1970 (vH)

Ausgewählte Branchen	1960				1970			
	Struktur der Erwerbstätigen			Anteil 14-19 an den m. bzw. w. Beschäft. einer Branche	Struktur der Erwerbstätigen			Anteil 14-19 an den m. bzw. w. Beschäft. einer Branche
Ins- ge- samt	14-17	18-19	Ins- ge- samt		14-17	18-19		
M ä n n e r								
1. Landwirtschaft	9.0	19.4	11.9	10.1	5.0	9.7	5.9	10.3
2a. Verarbeitende Ind.	18.6	3.2	14.2	2.5	18.2	4.2	14.3	3.5
b. Verarbeitende Ind. - Verbrauchsgüter	11.5	16.5	11.2	7.0	10.0	14.1	10.1	8.4
3. Einzelhandel	13.0	32.0	26.0	12.9	14.1	44.3	33.2	19.7
4. Dienstleistungen	12.7	11.1	12.6	5.3	15.7	16.1	16.9	7.5
5. Private Haushalte	0.4	3.0	0.7	25.7	0.3	1.6	0.4	32.5
6. Insgesamt	65.2	85.2	65.4	5.4 ^a	63.3	90.0	80.8	7.2 ^a
7. Insgesamt ohne Ind.	35.1	65.5	40.0	-	35.1	71.7	56.4	-
F r a u e n								
1. Landwirtschaft	2.0	4.1	1.3	9.9	1.1	2.2	0.9	11.2
2a. Verarbeitende Ind.	8.2	1.9	7.9	5.4	8.6	2.3	6.7	5.1
b. Verarbeitende Ind. - Verbrauchsgüter	12.5	6.0	10.6	5.6	10.8	4.9	8.7	5.8
3. Einzelhandel	18.6	33.8	20.3	11.1	19.5	44.4	28.0	15.5
4. Dienstleistungen	28.8	16.5	23.7	5.8	34.8	27.2	31.5	7.5
5. Private Haushalte	8.2	21.9	5.6	12.0	3.7	11.2	1.9	13.2
6. Insgesamt	78.3	84.2	69.4	8.0 ^a	78.5	92.2	77.7	8.7 ^a
7. Insgesamt ohne Ind.	57.6	76.3	50.9	-	59.1	85.0	62.3	-
^a Anteil der männlichen (weiblichen) jugendlichen Erwerbstätigen insgesamt an allen Erwerbstätigen. - Vgl. auch Tabelle USA-IV im Anhang.								

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, General Summary, 1960, Tab. 212; 1970, Tab. 239.

(vgl. Tabelle USA-5 - Zeile 7). Da die Löhne auch in diesen Bereichen nicht unbegrenzt flexibel waren bzw. das Angebot an Arbeitsplätzen nicht unbegrenzt erhöht werden konnte, kam es zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit¹.

6. Erschwert wurde die Aufnahme des Angebots an jugendlichen Arbeitskräften auch deswegen, weil die Zahl der jugendlichen Erwerbspersonen im Untersuchungszeitraum ungewöhnlich stark zunahm: Aufgrund des Nachkriegs-"baby-boom" stieg die Zahl der sich in der Altersgruppe zwischen 16 und 24 Jahren befindenden Personen um etwa 50 vH von 1960-1970, während die Bevölkerungszahl insgesamt nur um etwa 12 vH zunahm. Im gleichen Zeitraum stieg außerdem die Zahl der jüngeren weiblichen Erwerbspersonen deswegen, weil sich ihre Erwerbsquoten kräftig erhöhten (vgl. Tabellen USA-2, 6 und 7)².

Aus der erweiterten Zentralhypothese geht hervor, daß eine überdurchschnittliche Erhöhung der Zahl der Erwerbspersonen einer Bevölkerungsgruppe nur dann nicht zu Beschäftigungsproblemen in dieser Gruppe

¹ Zum "Ausweichen" auf nicht betroffene Branchen vgl. Y. Brozen, Minimum Wage Rates and Household Workers. "Journal of Law and Economics", Vol. 5 (1962), S. 103-109.

² Um die Auswirkung der Änderung der alters- und geschlechtsspezifischen Struktur der "labor force" auf die Höhe der Arbeitslosenquote zum Ausdruck zu bringen, berechnete der Council of Economic Advisers eine bereinigte ("constant structure") Arbeitslosenquote. Ausgehend von der Struktur des Arbeitsmarktes im Jahre 1956, ergaben sich folgende "standardisierte" Arbeitslosenquoten:

	1956	1965	1972	1975 (Mai)
Tatsächliche ALQ	4.1	4.5	5.6	9.2
"Standardisierte" ALQ	4.1	4.3	4.9	8.1

Quelle: Council of Economic Advisers, Economic Report of the President. 1974. S. 60-61. - Eigene Berechnungen.

Wenn hier auch nur eine hypothetische Situation beschrieben wird, so können doch "weighted unemployment rates ... the impact of their structural changes" beleuchten. Vgl. S.P. Zell, The Economics that Never Was. "Monthly Labor Review", Vol. 98 (1975), S. 38.

Tabelle USA-6 - Zur Entwicklung der "labor force"

	Zeitraum	Jährliche Zunahme (vH)	Zeitraum	Jährliche Zunahme (vH)	Anderung d. jährlichen Zunahme (vH)
"Labor force" Insgesamt	1950-63	1.24	1964-74	2.19	+ 76.6
W+M 16-19 Jahre	1950-63	1.83	1964-74	4.41	+140.0
M 20 u. älter	1950-63	0.67	1964-74	1.27	+ 89.6
W 20 u. älter	1950-63	2.34	1964-74	3.22	+ 37.6
<u>Weiße</u>	1954-63	1.20	1964-74	2.18	+ 81.7
W+M 16-19 Jahre	1954-63	2.95	1964-74	4.50	+ 52.5
M 20 u. älter	1954-63	0.55	1966-74	1.45	+163.6
W 20 u. älter	1954-63	2.25	1964-74	3.25	+ 44.4
<u>Nichtweiße</u>	1954-63	1.80	1964-74	2.26	+ 25.6
W+M 16-19 Jahre	1954-63	2.10	1964-74	3.74	+ 78.1
M 20 u. älter	1954-64	1.23	1965-74	1.85	+ 50.4
W 20 u. älter	1954-63	2.52	1964-74	2.91	+ 15.5

W = weiblich; M = männlich

Quelle: Employment and Earnings, Dept. of Labor, Washington, D.C. versch. Jgg.

Tabelle USA- 7 - Erwerbsquoten der Frauen nach Altersgruppen und Rassen
1950-1975

Jahr	Weiß e						
	16-17	18-19	20-24	25-34	35-44	45-54	55-64
1950	30.1	52.6	45.9	32.1	37.2	36.3	26.0
1955	29.9	52.0	45.8	32.8	39.9	42.7	31.8
1960	30.0	51.9	45.7	34.1	41.5	48.6	36.2
1965	28.7	50.6	49.2	36.3	44.3	49.9	40.3
1970	36.6	55.0	57.7	43.2	49.9	53.7	42.6
1975	42.7	60.6	65.6	53.6	54.9	54.3	40.7
	N i c h t w e i ß e						
1950	30.2	40.6	46.9	51.6	55.7	54.3	40.9
1955	22.7	43.2	46.7	51.3	56.0	54.8	40.7
1960	22.1	44.3	48.8	49.7	59.8	60.5	47.3
1965	20.5	40.0	55.2	54.0	59.9	60.2	48.9
1970	24.3	44.7	57.7	57.6	59.9	60.2	47.1
1975	26.5	45.4	56.5	61.5	61.7	56.8	43.8

Quelle: US Department of Labor, Manpower Report of the President. 1973. S. 131-132; "Employment and Earnings", Jan. 1976, S. 135.

führt, wenn - bei den gegebenen Produktivitätsrelationen - die Lohnstruktur hinreichend flexibel ist. Da nicht zuletzt Mindestlöhne die notwendige Flexibilität verhinderten, kam es zwangsläufig zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen. Dieser Zusammenhang zwischen Beschäftigungsproblemen, Mindestlöhnen und einer Änderung der Zahl der Erwerbspersonen wird in Schaubild USA-1 anhand der weißen bzw. nicht-weißen Jugendlichen (16-19 Jahre) veranschaulicht.

7. Um diesen Zusammenhang zu präzisieren, d. h. um festzustellen, in welchem Ausmaß die Beschäftigungsprobleme der einzelnen Bevölkerungsgruppen auf eine Änderung der (realen) Mindestlohnsätze (RML) und der Zahl der Erwerbspersonen (EP) reagieren, wurden Elastizitäten für verschiedene jugendliche Bevölkerungsgruppen geschätzt (vgl. Tabelle USA-9)¹. Dabei treten bei einer Betrachtung von RML allein folgende Erkenntnisse zutage: Die schwarzen bzw. weiblichen Erwerbspersonen sowie die jüngeren Altersgruppen weisen

¹ Die hier aufgeführten Elastizitäten sind die Regressionskoeffizienten der exogenen Variablen (reale Mindestlohnsätze und Zahl der Erwerbspersonen), die sich aus folgenden "Doppel-logfunktionen" ergaben:

$$\ln RALQ_i = a + b \ln RML \text{ bzw.}$$

$$= a + b \ln RML + b_2 \ln EP_i \text{ wo}$$

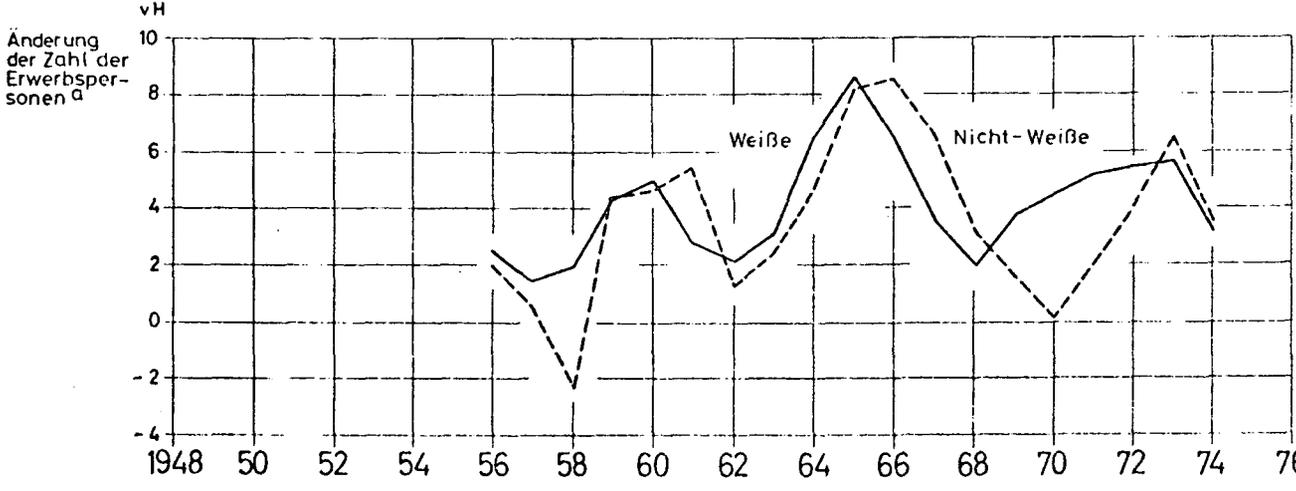
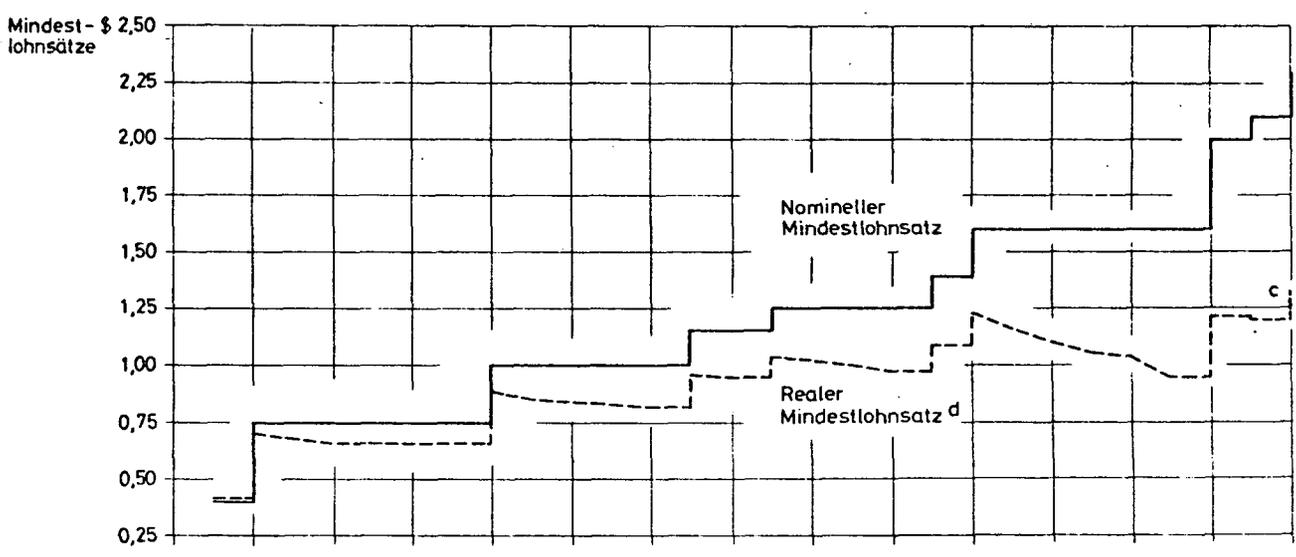
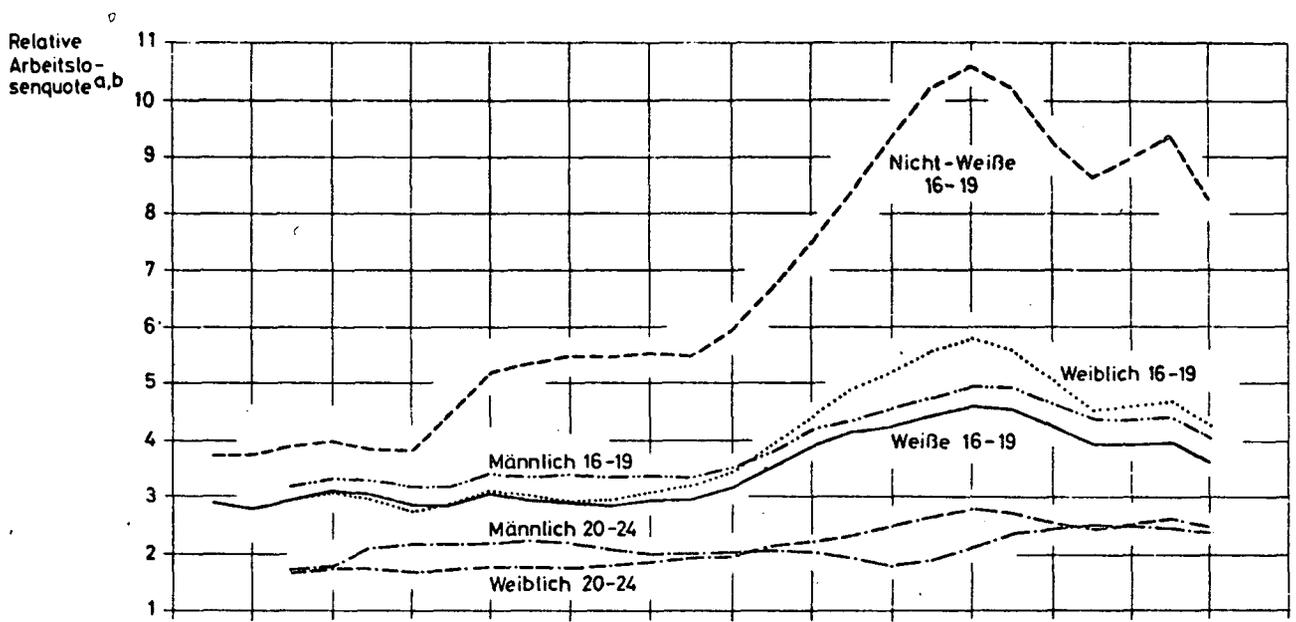
$RALQ_i$ = relative Arbeitslosenquote der Bevölkerungsgruppe i. Sie wurde gebildet durch die ALQ_i , bezogen auf $ALQ \geq 25$ Jahre und schaltet somit zum großen Teil zyklische Schwankungen aus;

RML = realer Mindestlohnsatz, berechnet aus dem Mindestlohnsatz, deflationiert um den Anstieg der Verbraucherpreise und

EP_i = Zahl der Erwerbspersonen der Bevölkerungsgruppe i.

Schaubild USA 1

ZUR ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSIGKEIT DER JUGENDLICHEN



^a Gleitende Drei-Jahresdurchschnitte, ^b ALD der jeweiligen Gruppe / ALD der Erwerbsspersonen \geq 25 Jahre
^c Geschätzt, ^d Deflationiert mit dem jährlichen Anstieg des Verbraucherpreisindex

Quelle: Department of Labor, Employment and Earnings Versh. Jgg. Vgl. Tabelle USA 4

Tabelle USA-8 - Arbeitslosigkeitselastizitäten

Bevölkerungsgruppe ^a		RML	Adies Schätzungen ^b		RML und EP	
			(1)	(2)		
M	16-19 ^c	0.678 ⁺	-	-	0.345 ⁺	0.328 ⁺
F	16-19 ^c	1.058 ⁺	-	-	0.521 ⁺	0.478 ⁺
M	20-24 ^c	0.214 ⁺	-	-	0.024 ⁺	0.198 ⁺
F	20-24 ^c	0.809 ⁺	-	-	0.405 ⁺	0.355 ⁺
NW	16-19 ^d	1.268 ⁺	1.025	0.914 ⁺	0.696 ⁺	0.773 ⁺
W	16-19 ^d	0.438 ⁺	0.301	0.270 ⁺	0.557 ⁺	0.306 ⁺
M NW	16-19 ^d	1.508 ⁺	1.051	0.883 ⁺	0.683 ⁺	0.917 ⁺
M W	16-19 ^d	0.438 ⁺	0.263	0.118 ⁺	0.389 ⁺	0.247 ⁺
F NW	16-19 ^d	1.582 ⁺	1.173	1.040 ⁺	0.513 ⁺	0.748 ⁺
F W	16-19 ^d	1.277 ⁺	0.524	0.569 ⁺	0.787 ⁺	0.368 ⁺

^a M = Männer; F = Frauen; NW = Nicht-Weiße; W = Weiße. -
^b Für (1) vgl. D.K. Adie und G.L. Chapin, Teenage Unemployment Effects of Federal Minimum Wages. In: Fair Labor Standards Act, 1971. Part 1. S. 253-263. Die Mindestlohnsätze wurden mit dem Verbraucherpreisindex deflationiert. Signifikanz der Elastizitäten nicht angegeben. Für (2) vgl. D.K. Adie, Teen-age Unemployment and Real Federal Minimum Wages. "Journal of Political Economy", Vol. 81 (1973), S. 435-441. Die Mindestlohnsätze wurden mit dem Großhandelspreisindex deflationiert. Der Untersuchungszeitraum für beide Untersuchungen erstreckte sich von 1.54 bis 12.65 (Monatswerte). -
^c Gleitende Drei-Jahresdurchschnitte 1950-1975. -
^d Gleitende Drei-Jahresdurchschnitte 1954-1975.

die höchsten Elastizitäten auf¹. Wird nun gleichzeitig EP mitbetrachtet, so bleibt zwar die Reihenfolge der RML-Elastizitäten in etwa erhalten, von der Größenordnung (also Auswirkung) her sind sie aber

¹ Die Ergebnisse von Adie, die hier als Vergleichsgrößen aufgeführt wurden, spiegeln im Prinzip das gleiche Resultat wider, die Elastizitäten sind nur von der Größenordnung her kleiner. Da er jedoch zeigte, daß bei einer Zugrundelegung von drei verschiedenen Zeiträumen (1954-61, 1965-63 und 1954-65) die Elastizitäten einen deutlichen tendenziellen Anstieg aufweisen, kann vermutet werden, daß sich aus einer Fortführung seiner Analyse ähnliche Werte wie in dieser Untersuchung ergeben würden. (Vgl. D.K. Adie, G.L. Chapin, Teenage Unemployment Effects of Federal Minimum Wages, a. a. O., S. 263.)

erheblich kleiner geworden, da EP ein bedeutender Teil des Erklärungsgehaltes übernommen hat. Bei M 20-24 und F NW 16-19 ist RML sogar nicht mehr signifikant. Die Gesamtauswirkung allerdings, d. h. die Kombination aus RML und EP, bleibt etwa in der Größenordnung, wie bei RML allein zum Ausdruck kam. Es gilt nun herauszufinden, inwiefern diese recht großen Unterschiede zwischen den Gesamtelastizitäten der einzelnen Gruppen durch ihre relativen Wettbewerbspositionen erklärt werden können¹.

8. Die differenzierte Auswirkung von RML und EP auf die beiden hier untersuchten Altersgruppen (16-19 und 20-24 Jahre) erklärt sich zum einen durch das allgemein höhere Ausbildungsniveau der älteren Gruppe und zum anderen dadurch, daß diese Gruppe in einem größeren Umfang Berufserfahrung hat, als es bei den jüngeren Erwerbspersonen der Fall sein dürfte. Diese beiden Faktoren, die die höhere Humankapitalausstattung der älteren Gruppe bestimmen, bewirken, daß prozentual weniger Erwerbspersonen unter dem Mindestlohnsatz verdienen und daß diese Gruppe dementsprechend eine niedrige Elastizität aufweist.

Die Wichtigkeit der höheren Berufserfahrung für die Bestimmung der Wettbewerbsposition - auch bei der gleichen Ausbildungslänge - kommt in diesen allgemeinen Zahlen nicht zum Ausdruck. Werden hierfür Arbeitslosenquoten nach Ausbildungslänge herangezogen, so läßt sich dies recht deutlich veranschaulichen (vgl. Tabelle USA-9). Bei der Analyse dieser Arbeitslosenquoten zeichnet sich aber eine zweite Entwicklung ab, nämlich, daß die Berufserfahrung (gemessen an der Altersgruppe) einen größeren Einfluß hat auf die Höhe der Arbeitslosenquoten im Jahre 1970 als 1960. Mit anderen Worten, es fand nicht nur

¹ Es wird an dieser Stelle nur auf die alters- und rassenbedingten Unterschiede bei den jugendlichen Erwerbspersonen eingegangen. Die weiblichen Erwerbspersonen werden erst später behandelt.

Tabelle USA-9 - Arbeitslosenquoten der Jugendlichen nach Ausbildungslänge, Geschlecht, Rassen und Altersgruppen

Altersgruppen	Ausbildungslänge (Jahre)						Ins- ge- samt	Ausbildungslänge (Jahre)						Ins- ge- samt													
	<8	8	High School 9-11	12	College 13-15	≥16		<8	8	High School 9-11	12	College 13-15	≥16														
WEISSE														NICHT - WEISSE													
MÄNNER														FRAUEN													
<u>1960:</u>	16-17	20.2	18.5	10.0	8.2	-	-	11.4	13.3	19.4	17.8	20.2	-	-	16.8												
	18-19	17.7	16.9	12.1	8.7	6.8	-	11.0	12.6	18.7	18.6	15.0	9.4	-	16.2												
	20-21	13.7	14.0	11.8	7.5	5.2	3.5	8.9	11.3	15.0	17.3	13.6	9.0	5.4	14.1												
	22-24	10.2	10.3	8.7	5.8	4.4	2.8	6.6	9.3	12.2	14.1	11.3	8.2	5.0	11.4												
<u>1970:</u>	16-17	19.2	20.5	11.1	8.4	-	-	11.8	21.8	26.2	17.7	16.8	-	-	18.9												
	18-19	14.6	16.1	10.1	8.4	6.3	-	9.1	18.5	16.7	16.7	11.2	10.9	-	14.2												
	20-21	9.7	12.1	11.2	7.9	5.8	6.3	7.7	11.2	15.4	15.0	8.9	7.3	3.7	10.6												
	22-24	7.6	8.9	8.0	5.2	4.9	3.5	5.5	8.7	10.2	11.5	7.0	7.1	3.3	8.2												

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population; 1960, PC (2)-5B; 1970, PC(2)-6A.

Tabelle USA-10 - Erwerbsquoten der Jugendlichen nach Ausbildungslänge, Geschlecht, Rassen und Altersgruppen

Altersgruppen	Ausbildungslänge (Jahre)						Ins- ge- samt	Ausbildungslänge (Jahre)						Ins- ge- samt													
	<8	8	High School 9-11	12	College 13-15	≥16		<8	8	High School 9-11	12	College 13-15	≥16														
WEISSE														NICHT - WEISSE													
MÄNNER														FRAUEN													
<u>1960:</u>	16-17	35.3	36.1	35.6	48.6	-	-	36.0	37.0	28.0	23.4	47.4	-	-	27.8												
	18-19	63.5	70.8	54.3	56.6	46.7	-	55.9	64.0	63.0	46.6	56.0	40.3	-	53.1												
	20-21	73.6	81.1	74.2	73.3	54.0	59.6	68.7	76.0	78.8	70.9	69.9	50.4	66.5	70.1												
	22-24	78.4	84.9	83.8	82.2	70.2	67.4	78.8	80.2	82.3	79.8	75.6	60.0	66.4	76.8												
<u>1970:</u>	16-17	32.2	32.3	38.8	56.0	-	-	38.5	22.3	20.1	23.2	47.2	-	-	23.4												
	18-19	60.0	75.4	60.5	65.3	50.2	-	61.6	52.1	52.6	44.5	62.5	46.5	-	51.6												
	20-21	68.6	82.3	84.3	89.8	59.1	67.8	74.0	63.7	69.0	68.3	80.3	58.4	63.9	70.2												
	22-24	74.1	86.6	90.4	93.9	79.0	82.7	86.8	69.5	73.6	77.6	87.4	73.3	76.5	79.9												
<u>1960:</u>	16-17	16.7	18.6	21.1	44.5	-	-	21.8	17.5	15.0	12.0	27.3	-	-	13.7												
	18-19	28.0	33.5	35.3	60.6	45.9	-	48.1	31.7	31.4	29.3	46.3	30.8	-	34.7												
	20-21	28.1	32.4	34.9	57.2	51.7	72.8	48.8	36.2	38.6	40.0	54.8	42.9	72.4	44.7												
	22-24	25.2	28.8	31.2	42.9	51.1	71.7	42.1	35.3	38.4	40.7	52.0	56.2	80.2	46.3												
<u>1970:</u>	16-17	16.9	17.0	25.0	46.8	-	-	25.0	13.7	10.6	14.3	36.0	-	-	14.8												
	18-19	35.4	35.1	37.4	57.0	46.9	-	49.1	32.4	32.4	27.6	49.6	41.1	-	38.6												
	20-21	35.0	35.2	39.2	65.7	53.1	71.0	56.3	35.5	36.5	43.0	64.1	51.5	65.1	53.5												
	22-24	33.6	33.6	37.8	54.9	60.9	80.5	56.3	40.1	42.0	46.2	64.3	65.0	78.0	58.3												

Quelle: Vgl. Tabelle USA-9.

eine Verschiebung der Nachfrage nach Arbeitskräften zugunsten der besser Ausgebildeten statt, sondern darüber hinaus eine Verschiebung zugunsten derjenigen, die schon Berufserfahrung haben.

9. Wie maßgebend die Berufserfahrung bei der Bestimmung der Wettbewerbsposition und schließlich des Beschäftigungsgrads einer Bevölkerungsgruppe sein kann, wird anhand eines Vergleichs zwischen den Personen nur mit einem "High School"-Abschluß und denjenigen mit 1-3 Jahren "college" offenbar. Hier zeigen "High School"-abgänger in der Altersgruppe 22-24 Jahre (1970) - also Erwerbspersonen mit etwas Berufserfahrung - häufig eine niedrigere, aber zumindest eine nicht wesentlich höhere Arbeitslosenquote als diejenigen, die etwas jünger sind, aber schon etwas "college" hinter sich haben.

Ein weiterer Faktor dürfte in diesem Fall die Wettbewerbsposition der Studenten (oder ehemaligen Student-"dropouts") beeinträchtigen: Sie gehen von Lohnvorstellungen aus, die über ihrem Produktivitätsniveau liegen. Denn nachdem diese Personen an der "akademischen Welt" schon teilgenommen haben, sind sie wahrscheinlich weniger bereit, ein ihrer Qualifikation entsprechendes Lohnniveau zu akzeptieren¹.

10. Die unterschiedliche rassenpolitische Auswirkung von RML und EP begründet sich vor allem in der niedrigeren Humankapitalausstat-

¹ "In comparing the expected rate of pay of the unemployed with the actual rate of pay of the employed, ... unemployed students with work experience sought a higher mean rate of pay than those employed were earning. The opposite relationship prevailed among nonstudents. ... Unemployed students, in other words are the only group that held "unrealistic" wage expectations at the time of the 1968 survey." D. R. C. F a u l k, Job Expectation and Unemployment among Young Women with Work Experience. Ohio State University, 1972. (Unveröff. Masters Thesis.)

tung der nicht-weißen Erwerbspersonen gegenüber den weißen¹. Diese Aussage stützt sich hauptsächlich auf die Ergebnisse des "Coleman Report", die besagen, daß - wenigstens bis zum "High School"-Abschluß - die schwarze Bevölkerung eine qualitativ schlechtere Ausbildung bekommt als die weiße; d. h. nach einer Ausbildungslänge von 12 Jahren haben die Schwarzen tatsächlich ein Niveau erreicht, das etwa dem Anfang des neunten Schuljahres bei der weißen Bevölkerung entsprechen würde². Zwar verringert sich diese Differenz in der Humankapitalausstattung für jedes zusätzliche Jahr, das eine schwarze Person in der Ausbildung nach dem "High School"-Abschluß verbringt, doch gehen weniger Schwarze als Weiße zu einer höheren Schule, wengleich dieser Unterschied in den letzten Jahren geringer geworden ist. So kommt es, daß - entsprechend ihrer niedrigeren Humankapitalausstattung - die schwarzen Erwerbspersonen viel häufiger als die weißen unter dem Niveau verdienten, bei dem der Mindestlohnsatz festgesetzt wurde, und folglich auch eine deutlichere Verschärfung der Beschäftigungsprobleme verzeichneten³.

¹ Auf den Faktor Rassendiskriminierung wird später eingegangen.

² "With the same number of years of schooling as their white counterparts, blacks generally perform scholastically at a significantly lower level. Using estimates of qualitative differences in education from the Coleman Report, blacks were found to be behind whites by 1.9 years at grade 6, 2.7 years at grade 9 and 3.8 years at grade 12. . . . The achievement differential for grade levels over 12 begins to decline due to the selectivity factor of the various collegiate institutions and their minimum levels of education." C. L. Gilroy, Investment in Human Capital and Black-white Unemployment. "Monthly Labor Review", Vol. 98 (1975), S. 17. - Für eine andere Einschätzung der Ergebnisse des "Coleman Report" vgl. L. Weiss, J. F. Williamson, Coleman Report. "The American Economic Review", Vol. 62 (1972), S. 382.

³ "Negroes earned less and were more likely to be found at the minimum wage than were white employers. . . . only 13 percent of the white workforce was concentrated at the minimum wage (\$ 1,60) (but) almost a quarter (23 percent) of the Negro workforce were located there."

US-Department of Labor, Minimum Wage and Maximum Hours Standards under the Fair Labor Standards Act. 1974. S. 61.

Tabelle USA-11 - Anteil der "High School"-Abgänger, die zum College gehen, an allen Abgängern

Durchschnitt der Jahre	Weiße	Schwarze
1962-65	49,5	38,5
1966-69	54,3	39,3
1970-73	50,8	44,3

Quelle: K. M i c h e l o t t i, Employment of High School Graduates and Dropouts, October 1973. "Monthly Labor Review", Vol. 97 (1974), S. 50.

11. Zwei weitere Faktoren dürften die Beschäftigungsprobleme der schwarzen Jugendlichen zusätzlich verschärft haben:

- Erstens sind die allgemeinen Beschäftigungsmöglichkeiten in vielen der schwarzen städtischen Wohngebiete erheblich schlechter als in den weißen, da die räumliche Mobilität der schwarzen Jugendlichen eher geringer sein dürfte als die der weißen - z. B. weil ihnen kein Auto zur Verfügung steht und die öffentlichen Verkehrsmittel wenig effizient sind, so daß entfernt liegende Beschäftigungsmöglichkeiten nicht erreicht werden können¹.
- Zweitens dürfte sich auch die Wirtschaftsstruktur der Südstaaten (in denen 51 vH der schwarzen Erwerbspersonen leben) zum Nachteil dieser Gruppe ausgewirkt haben, denn der Anteil der Beschäftigten, die weniger als den Mindestlohnsatz verdienen, an allen Beschäftigten in einer betroffenen Branche war erheblich größer

¹ Vgl. B. H a r r i s o n, Education and Underemployment in the Urban Ghetto. "American Economic Review", Vol. 62 (1972). S. 706-811. - S. L. F r i e d l a n d e r, Unemployment in the Urban Core; An Analysis of Thirty Cities with Policy Recommendations. New York 1973.

in den Südstaaten als in anderen Teilen der USA¹.

12. Wenn im allgemeinen die Verschärfung der Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen vornehmlich auf die Erhöhung der Mindestlöhne bei einem gleichzeitigen kräftigen Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen zurückgeführt werden kann, wobei die schwarzen jugendlichen Erwerbspersonen, deren Humankapitalausstattung verhältnismäßig niedrig ist, die deutlichste Verschärfung der Beschäftigungsprobleme aufwiesen, so verzeichneten auch die Minderqualifizierten innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe die stärkere Erhöhung der Beschäftigungsprobleme (Tabellen USA 9 und 10). Während die Arbeitslosenquoten bei den weiblichen nicht-weißen Erwerbspersonen die Erhöhung des Beschäftigungsrisikos relativ gut widerspiegeln, kommt sie bei den männlichen nicht-weißen Erwerbspersonen erst in den niedrigeren Erwerbsquoten zum Ausdruck. Hier wird eine Vermutung bestätigt, die Brozen machte, nämlich daß das Ausmaß der durch die Erhöhung der Mindestlohnsätze bewirkten Arbeitslosigkeit deswegen unterschätzt wird, weil viele nicht-weiße Erwerbspersonen den Arbeitsmarkt wegen zu geringer Beschäftigungsmöglichkeiten einfach verließen².

¹ Vgl. US Department of Labor, Minimum Wage and Maximum Hours Standards, a. a. O., S. 41-46. Als Beispiel: Eine Erhöhung der Mindestlöhne im April 1972 hätte eine 9-prozentige Erhöhung der durchschnittlichen Löhne in der Handtaschen- und Lederwarenindustrie in den Südstaaten zur Folge gehabt, aber nur 1,6 vH im amerikanischen Durchschnitt. Vgl. auch: B. Fleisher, W. J. Shkurti, Employment and Wage Rates in Retail Trade Subsequent to the 1961 Amendments of the Fair Labor Standards Act. "The Southern Economic Journal", Vol. 35 (1968/69), S. 37-48. Als Beispiel: 49 vH der betroffenen Beschäftigten in Warenhäusern in den Südstaaten verdienten weniger als den Mindestlohnsatz, während es nur 16 vH in den westlichen Staaten war (Tabelle III, S. 42).

² "Although the reported unemployment rates show the greater impact of the minimum wage laws on non-white teen-agers than on white teen-agers, these figures understate the difference. Many non-white teen-agers have been discouraged from even looking for jobs by the decrease in employment opportunities." Y. Brozen, The Effect of Statutory Minimum Wage Increases on Teen-Age Employment. "The Journal of Law and Economics", Vol. 12 (1969), S. 121.

13. Trotz der recht eindeutigen Beweise, daß das Ziel der Mindestlohnregelungen, wenigstens ein Mindesteinkommen für die "Unterprivilegierten" zu sichern, nicht erreicht wurde, sondern sich vielmehr zu Lasten dieser Gruppe und vor allem zu Lasten der Jugendlichen auswirkte, hat die Regierung bisher keine wesentlichen Maßnahmen ergriffen, um die negativen Beschäftigungsauswirkungen zu verhindern. Zwar wurde in den sechziger Jahren ein verminderter Mindestlohnsatz (85 vH) für Studenten eingeführt, aber nur wenige Unternehmen nutzten diese Möglichkeit vollständig aus - offenbar war der Abschlag nicht genug¹. Es wurde auch Anfang der siebziger Jahre und wieder in den letzten Monaten vorgeschlagen, einen verminderten Mindestlohnsatz für alle Jugendlichen einzuführen, doch hieraus ist nichts geworden. Ein solcher Vorschlag wäre ohnehin nicht zu befürworten, da befürchtet werden müßte, daß die Beschäftigungsprobleme einfach auf andere Altersgruppen verlagert werden würden. Statt wirklich ein umfassendes Programm vorzulegen, in dem einerseits ein Mindesteinkommen z. B. durch eine negative Einkommensteuer gewährleistet wird², und andererseits verstärkt auf die unterschiedliche Humankapitalausstattung eingewirkt wird³, hat nun die Regierung im Jahre 1974 mit den neuen Mindestlohnregelungen (vgl. Tabelle USA 4) die nächste Runde der Jugendarbeitslosigkeit schon vorprogrammiert. Neben der Erhöhung

¹ Vgl. T. W. Gavett, a.a.O., S. 7.

² Vgl. J. A. Pechman, P. M. Timpane (Eds), Work Incentives and Incomes Guarantees, The New Jersey Negative Income Tax Experiment. Washington, D.C. 1975.

³ Ebenso wie die Bedeutung der Ausbildung in dieser Untersuchung unterstrichen wurde, so betonte auch Kohen, daß "ceteris paribus" "... the strongest direct determinant of early labor market success among young men is the number of years of school completed." (Vgl. A. I. Kohen, Determinants of Early Labor Market Success among Young Men: Race, Ability, Quantity and Quality of Schooling, Columbus, Ohio 1973. S. 145.)

der Zahl der betroffenen Beschäftigten in den Einzelhandels- und Dienstleistungsbranchen dürften vor allem das Miteinbeziehen der privaten Haushalte¹ und die Angleichung der Mindestlohnsätze in der Landwirtschaft an das allgemeine Niveau die größten negativen Beschäftigungsauswirkungen haben.

14. Es muß gerechterweise hinzugefügt werden, daß die Regierung etliche Programme in den letzten 14 Jahren einführte, um vor allem mit der Jugendarbeitslosigkeit fertig zu werden. Einige davon dienten hauptsächlich dem Zweck, benachteiligten Jugendlichen im Sommer einen Job zu geben, um sie nicht zuletzt von der Straße zu halten, um damit mögliche Unruhen zu vermeiden. Doch die meisten versuchten, die Humankapitalausstattung der Minderheiten und der Unterprivilegierten durch Lehrgänge oder "on-the-job training" zu erhöhen. Insgesamt gesehen wird zwar die Auswirkung als eher positiv beurteilt, aber vom Ausmaß her wird sie als wenig signifikant betrachtet. Auch die in den letzten Jahren eingetretene Entwicklung, die Programme mehr und mehr den Staaten und Gemeinden zu überlassen, dürfte - in Anbetracht der bisherigen Erfahrungen - die Effizienz und dem Erfolg wenig dienlich sein².

Beschäftigungsprobleme der nicht-weißen Erwerbspersonen

15. Das Arbeitslosigkeitsrisiko, dem die nicht-weißen (hauptsächlich schwarzen) Erwerbspersonen in den USA ausgesetzt sind, liegt schon seit langem über dem der weißen, obgleich sich die relativen Arbeitslosenquoten für die meisten Altersgruppen - abgesehen von den Jugendlichen - bis zum Jahr 1970 deutlich verringerten (vgl. Tabelle USA 12).

¹ In einer früheren Fassung der 1974 Mindestlohnregelungen (aus dem Jahre 1972) verdienten 86 vH der Beschäftigten in privaten Haushalten weniger als den vorgesehenen Mindestlohnsatz (\$ 1,80). Vgl. Committee on Labor and Public Welfare, Fair Labor Standards Amendments of 1972. Washington, D. C., 1972, S. 138.

² Für eine ausführliche und ausgezeichnete Behandlung dieses Themas vgl. C. R. Perry et al., The Impact of Government Manpower Programs. Philadelphia 1975.

◦ Zwar verzeichneten die nicht-weißen Erwerbspersonen einen erneuten Anstieg ihrer relativen Arbeitsquoten in der gegenwärtigen Rezessionsphase, er fiel aber nicht so stark aus, daß die Verbesserung der letzten zwanzig Jahre nun wieder ausgeglichen wurde. Dadurch wird allerdings unterstrichen, daß diese Bevölkerungsgruppe nach wie vor ungleich stärker von Beschäftigungsproblemen betroffen wird als die weißen Erwerbspersonen.

16. Es sind vor allem zwei Faktoren, die die Wettbewerbsposition der schwarzen Erwerbspersonen beeinträchtigen und folglich ihre höheren Beschäftigungsprobleme erklären. Erstens werden sie diskriminiert und zweitens ist ihre Humankapitalausstattung - nicht zuletzt als Folge der Diskriminierung - im allgemeinen niedriger als die der weißen. Es ist ebenfalls die Änderung dieser Faktoren, d.h. die Verbesserung der Wettbewerbsposition der schwarzen Erwerbspersonen, mit der die Verringerung ihrer Beschäftigungsprobleme begründet werden kann.

Bevor jedoch auf die Diskriminierung eingegangen wird, soll zunächst untersucht werden, inwiefern das unterschiedliche Ausmaß an Humankapitalausstattung zwischen schwarzen und weißen Erwerbspersonen Aufschluß über das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko der schwarzen Erwerbspersonen geben kann.

17. Schon bei der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen (16-24 Jahre) wurde gezeigt, daß sowohl die Quantität als auch die Qualität der Ausbildung über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit der weißen und schwarzen Erwerbspersonen entscheidend bestimmten. Bei den übrigen Altersgruppen ist es auch nicht anders: Zum einen liegt das Ausbildungsniveau der schwarzen Erwerbspersonen zum Teil erheblich unter dem der weißen (Tabelle USA-13). Zum anderen weist eine Aufgliederung der Arbeitslosenquoten nach Ausbildungslänge darauf hin, daß eine erheblich längere Ausbildung für die Schwarzen erforderlich ist, um eine ähnlich niedrige Arbeitslosenquote in der

Tabelle USA-12 - Rassenspezifische relative Arbeitslosenquoten nach Geschlecht und Altersgruppen^a

Jahre	Altersgruppen							
	Insgesamt	16-17	18-19	20-24	25-34	35-44	45-54	55-64
Männer								
1955	2,38	1,21	1,24	1,77	3,19	3,15	2,21	2,31
1960	2,23	1,55	1,86	1,58	2,61	2,48	2,36	2,32
1965	2,06	1,84	1,77	1,58	2,38	2,22	2,22	1,74
1970	1,83	1,77	1,93	1,62	1,97	1,70	1,44	1,26
1975	1,90	2,00	1,91	1,73	1,89	1,84	2,05	1,49
1970+1975 1955+1960 (vH) -	+19,1	+36,6	+23,9	0,0	-33,4	-37,1	-23,6	-40,6
Frauen								
1955	1,95	1,33	2,78	2,55	2,37	1,45	1,53	2,50
1960	1,77	1,77	2,13	2,13	1,60	2,05	1,43	1,54
1965	1,84	2,52	2,07	2,17	1,58	1,85	1,47	1,44
1970	1,72	2,41	2,76	2,17	1,49	1,17	1,18	0,96
1975	1,63	2,04	2,39	2,01	1,52	1,30	1,16	1,00
1970+1975 1955+1960 (vH)	-9,9	+43,5	+4,9	-10,7	-24,2	-29,4	-20,9	-51,5

^a Relative Arbeitslosenquote = $\frac{ALQ_i^{NW}}{ALQ_i^W}$ wobei
 ALQ_i^{NW} = Arbeitslosenquote der i nicht-weißen Altersgruppe und
 ALQ_i^W = Arbeitslosenquote der i weißen Altersgruppe darstellen.

Quelle: Department of Labor, Employment and Earnings, Washington, D.C., versch. Jgg.

Tabelle USA-13 - Durchschnittliche Ausbildungslänge in Jahren nach Rassen, Geschlecht und Altersgruppen 1960 und 1970

Altersgruppe	Insgesamt			Nicht-Weiße			Insgesamt			Nicht-Weiße		
	1960	1970	Änderung (vH)	1960	1970	Änderung (vH)	1960	1970	Änderung (vH)	1960	1970	Änderung (vH)
16-17	10,2	10,4	2,0	9,3	10,2	9,7	10,5	10,5	0,0	9,9	10,4	5,1
18-19	11,9	12,2	2,5	10,4	11,7	12,5	12,3	12,4	0,8	11,5	12,3	6,7
20-21	12,3	12,6	2,4	11,0	12,2	10,9	12,5	12,7	1,6	12,1	12,4	2,5
22-24	12,3	12,7	3,3	11,0	12,3	11,8	12,5	12,8	2,4	12,1	12,4	2,5
25-29	12,3	12,6	2,4	10,6	12,2	15,1	12,4	12,6	1,6	11,7	12,3	5,1
30-34	12,2	12,5	2,6	9,8	11,9	21,4	12,2	12,4	1,6	10,9	12,1	11,0
35-44	12,0	12,4	3,3	8,7	10,7	23,0	12,1	12,3	1,6	9,7	11,7	20,6
45-54	10,1	12,1	19,8	7,2	9,1	26,4	11,4	12,2	7,0	8,3	10,2	22,9
55-64	8,7	10,7	23,0	6,1	7,5	23,0	9,9	11,9	20,2	7,3	8,7	19,2
Insgesamt	11,1	12,3	10,8	8,3	10,8	30,1	12,0	12,4	3,3	9,2	11,7	27,2

Quelle: Department of Commerce, Census of Population, 1960 PC (2) - 5B; 1970, PC (2) -6A.

gleichen Altersgruppe zu erreichen wie die Weißen (vgl. Tabelle USA 14)¹. Vergrößert wird der Unterschied in der Humankapitalausstattung dadurch, indem die weißen Erwerbspersonen aufgrund der Ausbildungslänge und/oder -qualität verstärkt berufliches Training (on-the-job training - specific training) bekommen². Da ein solches Training eine Investition für die Unternehmen darstellt, die sich erst nach einem längeren Zeitraum rentiert, haben diejenigen Erwerbspersonen, die es bekommen, eine erhöhte Wettbewerbsposition³. Sie werden auch dann weiter beschäftigt, wenn - z. B. im Zuge eines konjunkturellen Nachfragerückgangs - ihr Grenzprodukt unter das Lohnniveau absinkt⁴. Der erneute Anstieg der relativen Arbeitslosenquoten der nicht-weißen Erwerbspersonen in der gegenwärtigen Rezession dürfte diese Aussage bestätigen.

¹ Gilroy ist in seiner Untersuchung zu der Schlußfolgerung gekommen, daß "... adjustment for differences in formal education ... and additional standardization for qualitative differences reduced the unemployment differentials further so that education factors alone accounted for between three-fifths and three-quarters of excess black male and female unemployment in both 1960 and 1970". (C. L. Gilroy, Investment in Human Capital and Black-White Unemployment. "Monthly Labor Review", Vol. 98 (1975), S. 20.

Für Erwerbsquoten nach Ausbildungslänge, Geschlecht, Rassen und Altersgruppen vgl. Anhangtabelle USA V.

² Negroes ... receive less education and training than whites". L. Thurow, Poverty and Discrimination. Washington, D. C., 1969. S. 111.

³ "General training" ist "training", dessen Anwendungsbereich nicht firmenabhängig ist und zu einer ebenso großen Produktivitätserhöhung in anderen Firmen führt wie in der Firma, in der sie durchgeführt wurde. "Specific training" ist "training that increases productivity more in firms providing ... Much on-the-job training is neither completely specific nor completely general but increases productivity more in firms providing it and falls within the definition of specific training". G. S. Becker, Human Capital. 2. ed. New York 1974. S. 19, 26 und 32.

⁴ "If the decline (in demand) were temporary, specifically trained workers might not be laid off even though their marginal product was less than their wage because the firm would suffer if they took other jobs". Becker, Human Capital, a. a. O., S. 32.

USA

Tabelle 14: Arbeitslosenquoten nach Ausbildungslänge, Altersgruppen, Geschlecht und Rassen, 1970

	Weiße					Schwarze				
	Arbeitslo- senquote insgesamt	Ohne High School	Nur High School	College 1-3 Jahre	College 4 Jahre und mehr	Arbeitslo- senquote insgesamt	Ohne High School	Nur High School	College 1-3 Jahre	College 4 Jahre und mehr
Männlich - insgesamt 16 Jahre und älter	3.6	5.0	3.1	2.9	1.4	6.1	6.7	5.7	5.2	1.5
16 - 17	11.8	-	-	-	-	20.1	-	-	-	-
18 - 19	9.1	10.9	8.4	-	-	16.6	19.0	13.9	-	-
20 - 21	7.7	11.1	7.9	5.8	-	13.4	16.3	11.9	9.2	-
22 - 24	5.5	8.1	5.2	4.9	3.5	9.1	11.3	7.8	8.9	3.9
25 - 29	3.2	5.3	3.0	2.5	1.7	5.6	6.8	5.1	4.5	1.9
30 - 34	2.5	4.5	2.1	1.7	1.0	4.3	5.3	3.5	3.3	1.5
35 - 39	2.2	3.8	1.8	1.7	0.8	4.0	4.5	3.5	3.3	1.0
40 - 44	2.3	3.4	1.9	1.8	0.9	4.2	4.6	3.8	3.2	1.3
45 - 54	2.4	3.3	2.0	1.9	1.2	3.9	4.2	3.2	3.1	1.0
55 - 64	2.9	3.6	2.3	2.1	1.3	4.0	4.3	2.4	3.1	0.9
Weiblich - insgesamt 16 Jahre und älter	5.0	7.1	4.4	3.9	2.2	7.8	8.8	7.9	5.8	1.9
16 - 17	12.5	-	-	-	-	25.3	25.4	-	-	-
18 - 19	9.2	13.2	8.3	-	-	20.4	26.1	17.8	-	-
20 - 21	6.7	12.8	5.8	6.3	-	13.5	18.8	12.8	8.6	-
22 - 24	5.3	10.8	5.4	4.2	2.9	10.9	16.1	9.9	7.7	3.8
25 - 29	4.9	9.1	4.7	3.7	2.4	8.0	11.5	7.2	5.1	2.4
30 - 34	4.7	7.3	4.0	3.7	2.5	7.2	9.4	6.4	4.5	1.9
35 - 39	4.2	6.1	3.6	3.1	2.1	6.0	7.6	5.2	3.9	1.1
40 - 44	4.0	5.7	3.4	3.4	2.0	5.5	6.7	4.7	3.6	1.3
45 - 54	3.7	5.1	3.1	2.8	1.5	4.5	5.1	3.9	3.5	1.0
55 - 64	3.5	4.5	3.1	2.7	1.2	4.0	4.3	3.5	3.0	1.5

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, 1970, Employment Status and Work Experience, PC(2) - 6 A, 1973, Tab. 9.

Wenn das allgemein höhere Beschäftigungsrisiko der schwarzen Erwerbspersonen nicht zuletzt durch ihre geringere Humankapitalausstattung erklärt werden kann, so kann auch die Verringerung ihrer Beschäftigungsprobleme durch eine deutliche Erhöhung ihres Ausbildungsniveaus erklärt werden. Es sind nicht nur mehr Schwarze zum College gegangen (vgl. Tabelle USA-11), sondern auch das allgemeine Ausbildungsniveau der meisten Altersgruppen ist in dem Zeitraum 1960-1970 deutlich gestiegen (vgl. Tabelle USA-13).

18. Wird nun anhand von berufsspezifischen Arbeitslosenquoten versucht, den erwarteten negativen Zusammenhang mit einem Ausbildungsindikator festzustellen, so kommt dies im allgemeinen zum Ausdruck (vgl. Schaubild USA-2)¹. Es wird aber auch offenbar, daß dieser Zusammenhang bei den schwarzen Erwerbspersonen weniger ausgeprägt ist als bei den Erwerbspersonen insgesamt, die eigentlich als Indikator für die weißen betrachtet werden können². Wird dieser Frage weiter nachgegangen, d. h. wird untersucht, inwieweit der relative Ausbildungsindikator zwischen den Erwerbspersonen insgesamt (weißen) und den schwarzen die relative Arbeitslosenquote bestimmt, so wird festgestellt, daß der vermutete negative Zusammenhang überhaupt nicht existiert (vgl. Schaubild USA-3)³. Es liegt nahe zu vermuten, daß hierfür Diskriminierung die Ursache ist, d. h. daß es unterschiedliche Marktbedingungen für schwarze und weiße Erwerbspersonen gibt.

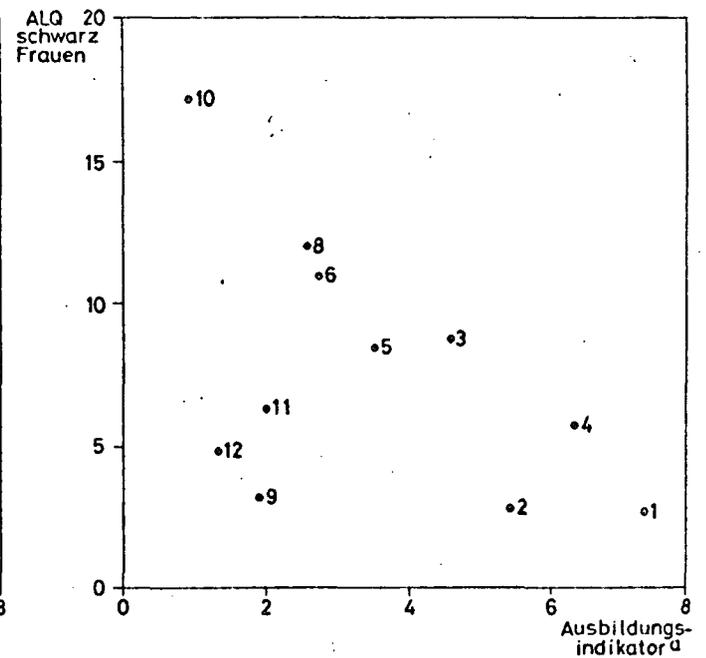
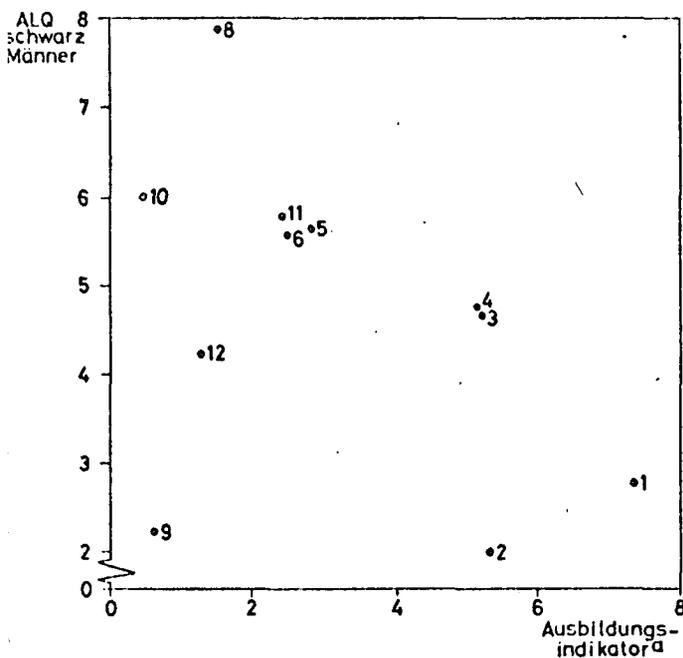
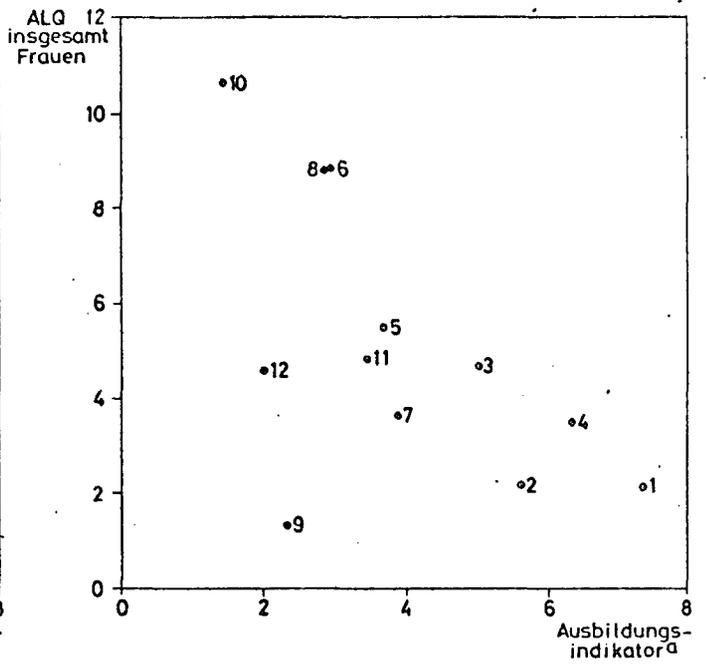
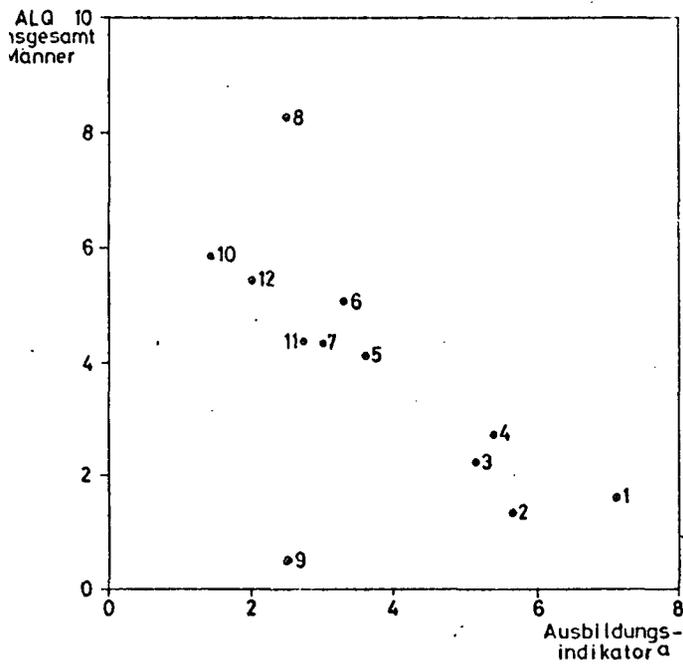
¹ Als Ausbildungsindikator wurde folgende Variable gebildet: Anteil der Erwerbspersonen einer Berufsgruppe, die mindestens einen "High School"-Abschluß besitzen, bezogen auf die durchschnittliche Ausbildungsdauer der Gesamtbevölkerung.

² Aus datentechnischen Gründen war es nicht möglich, die weißen Erwerbspersonen heranzuziehen. Da sie jedoch etwa 90 vH der Erwerbspersonen insgesamt darstellen, ist es berechtigt, "insgesamt" als Weiße zu betrachten.

³ Die auf dem Schaubild eingezeichnete Null-Diskriminierungskurve entspricht dem Zusammenhang, der existieren würde, wenn das Verhältnis zwischen den beiden Ausbildungsindikatoren sich vollständig in den relativen Arbeitslosenquoten widerspiegeln würde.

Schaubild USA 2

AUSBILDUNG UND ARBEITSLOSENQUOTEN NACH BERUFEN,
GESCHLECHT UND RASSEN
1970



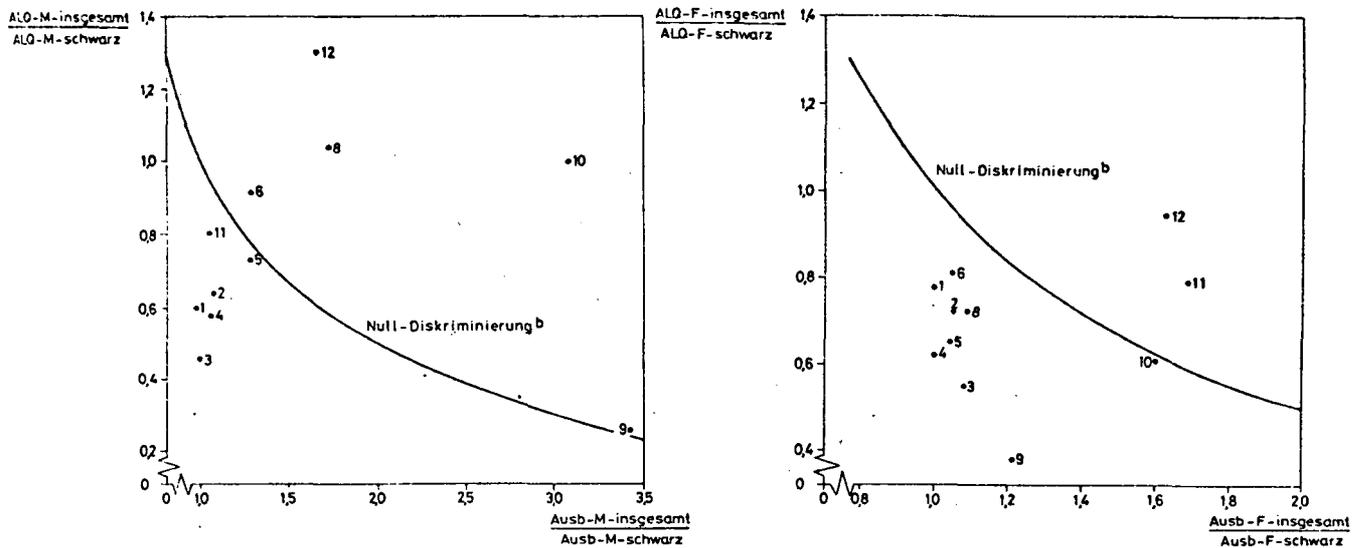
- 1 = Wissenschaftliches und technisches Personal und ähnliches
- 2 = Manager und leitendes Personal, ohne Landwirtschaft
- 3 = Verkaufspersonal
- 4 = Büropersonal und ähnliches
- 5 = Facharbeiter, Vorarbeiter und ähnliches
- 6 = Angelerntes Bedienungspersonal, ohne Fahrer

- 7 = Fahrer
- 8 = Arbeiter, ohne Landwirtschaft
- 9 = Landwirte und Landwirtschaftsverwalter
- 10 = Landarbeiter und landwirtschaftliche Vorarbeiter
- 11 = Dienstleistungsberufe, ohne Hausangestellte
- 12 = Hausangestellte

^aVgl. Ziff. USA 1B zur Erklärung des Ausbildungsindikator.

Schaubild USA 3

ZUR RASSEDISKRIMINIERUNG IN DEN VEREINIGTEN STAATEN^a
1970



^aZur Erklärung der Numerierung und Indikatoren siehe Schaubild USA 2 -
^bZur Erklärung der Null-Diskriminierungskurve siehe Fußnote 3 in Ziffer USA 18.

19. Bevor im einzelnen auf die Auswirkung der Diskriminierung eingegangen wird, muß zuerst zwischen zwei allgemeinen Erscheinungsformen der Diskriminierung differenziert werden, nämlich der, die vor dem Eintritt ins Erwerbsleben stattfindet, und der, die im Erwerbsleben selbst beobachtet werden kann¹. Im ersten Fall existieren nicht gleichwertige Umweltbedingungen hinsichtlich der Entwicklung der Humankapitalausstattung, so daß die schwarze Bevölkerung schon beim Eintritt ins Erwerbsleben ein niedrigeres Produktivitätspotential aufweist als die weiße. Es ist zwar richtig, daß mit der Integration des öffentlichen Ausbildungssystems Mitte

¹ Für eine ausführliche Behandlung der Problematik der Diskriminierung vgl. G. Becker, *The Economics of Discrimination*, Chicago 1971, und L. Thurow, *Poverty and Discrimination*. Washington, D.C., 1969. Thurow z. B. unterscheidet sogar zwischen sieben Diskriminierungsmöglichkeiten (S. 118).

der fünfziger Jahre sowie mit der seit einigen Jahren praktizierten "busing" ein bedeutender Schritt zur Schaffung von gleichwertigen Bedingungen für das Berufsleben der schwarzen Erwerbspersonen gemacht worden ist, doch die negative Auswirkung der städtischen Ghettos ist damit sicherlich nicht aufgehoben worden¹. Im zweiten Fall werden trotz gleichwertiger Humankapitalausstattung die weißen Erwerbspersonen für einen Beruf, eine Stellung, Beförderung oder bestimmtes Training den schwarzen vorgezogen, womit der Zutritt zu bestimmten Berufen erschwert oder die Aufstiegschancen verringert werden. Auf jeden Fall werden Entscheidungen getroffen, die sich nicht allein mit der Wettbewerbsposition der einzelnen Personen begründen lassen. Es ist dieser zweite Fall, der hier etwas näher analysiert wird.

20. In einem Aufsatz von Bergmann wird hervorgehoben, daß das wichtigste Merkmal einer Wirtschaft, in der diskriminiert wird, einfach die Tatsache ist, daß nur bestimmte Arbeitsplätze der schwarzen Bevölkerung zugänglich sind. Die Stellen, die die Schwarzen tatsächlich bekommen können, sind außerdem nicht zufällig verteilt - auch nicht nach Berücksichtigung des unterschiedlichen Ausbildungsniveaus -, sie haben ebenso einen vornehmlich niedrigen Sozialstatus und sind auf einige Berufe stark konzentriert². Soweit es die Berufsstruktur betrifft, zeigt sich, daß die nicht-weißen Erwerbspersonen sehr wohl in Berufen konzentriert sind, deren Sozialstatus als niedrig betrachtet werden kann (vgl. Anhangtabelle USA-VI). Diese starke

¹ Vgl. Weiss, Williamson, a.a.O., S 382.

"... the overall effect of a northern or large southern ghetto environment appears to be more harmful to black economic progress ..."

² B. B e r g m a n n, The Effect on White Income of Discrimination in Employment. "The Journal of Political Economy", Vol. 79 (1971), S. 295. Die von ihr aufgestellte Hypothese wird als "crowding"-Hypothese bezeichnet: "... as a result of discrimination in employment, Negroes are crowded into certain occupations ...". S. 310.

Konzentration hat sich allerdings (in einigen Berufen) erheblich verringert. Wird nun die Hypothese herangezogen, daß selbst unter Berücksichtigung der Ausbildungslänge die schwarzen Erwerbspersonen diskriminiert werden, und die Berechnung für das Zensusjahr 1970 durchgeführt (sie hat das Jahr 1960 zugrundegelegt¹), so ergibt sich folgendes Bild: Bergmanns Feststellung kann ohne weiteres auf das Jahr 1970 übertragen werden (Tabelle USA-15). Dabei zeigt sich, daß die nicht-weißen männlichen Erwerbspersonen eine Verbesserung ihrer Beschäftigungsposition verzeichnen konnten, d. h. das Ausmaß der Diskriminierung scheint geringer geworden zu sein. Aufschlußreich sind außerdem die Ergebnisse über das Ausmaß der Diskriminierung nach Ausbildungsebene und Berufen (Tabelle USA-16). Sie

¹ Zur Methode: Bergmann ist von der Annahme ausgegangen, daß in dem Maße, wie eine Bevölkerungsgruppe (in ihrem Fall männliche schwarze Erwerbspersonen zwischen 25 und 64 Jahren) an der Gesamtheit der Bevölkerung (hier männliche Personen im Alter von 25-64 Jahren) auf einer bestimmten Ausbildungsebene beteiligt ist, sie auch an der Bevölkerungsgruppe auf der gleichen Ausbildungsebene in einem Beruf beteiligt sein muß. Dies - die erwartete Anzahl der nicht-weißen Beschäftigten (EBESNW) - läßt sich wie folgt ausdrücken:

$$EBESNW = \sum E_{ij} (P_i^{nw} / P_i), \text{ wobei}$$

E_{ij} = Anzahl der Beschäftigten auf der Ausbildungsebene i im Beruf j,

P_i^{nw} = Anzahl der nicht-weißen Bevölkerung auf Ausbildungsebene i und

P_i = Anzahl der Bevölkerung insgesamt auf Ausbildungsebene i.

Sie hat sich außerdem auf Berufe beschränkt, in denen die Mehrzahl der Beschäftigten nur einen "High School"-Abschluß hatte. Von den 29 Berufen, die sie einbezog, wurden in dieser Arbeit nur diejenigen ausgesucht, in denen die schwarzen männlichen Erwerbspersonen entweder am stärksten unter- oder überrepräsentiert sind (insgesamt 13). (B e r g m a n n, a. a. O., S. 295-297).

USA-Tabelle 15 - Berufliche Rassendiskriminierung in den Vereinigten Staaten 1960 und 1970 (1000 Personen)

Berufe	Anzahl der Erwerbs- personen (alle Rassen)		Tatsächliche Anzahl der Nicht-Weißen		Erwartete Anzahl der Nicht-Weißen ^a		Diskriminierung: Tatsächliche - Erwartete Anzahl der Nicht-Weißen		Änderung d. berufl. Diskrimi- nierung 1970-1960
	1960	1970	1960	1970	1960	1970	1960	1970	
<u>Berufe, in denen Nicht-Weiße unterrepräsentiert sind</u>									
Landwirte und landwirtschaftliche Verwalter	1818	1102	124	35	199	117	- 75	- 82	+ 7
Mechaniker	1926	2033	117	143	189	206	- 72	- 63	- 9
Vorarbeiter (sonst nicht erfaßt)	1052	1376	20	57	88	123	- 68	- 66	- 2
Facharbeiter (sonst nicht erfaßt)	957	1390	47	141	92	146	- 45	- 5	- 40
Schreiner	775	759	40	50	85	85	- 45	- 35	- 10
Maschinisten	444	317	12	16	40	31	- 28	- 15	- 13
Personen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit	586	753	25	55	50	63	- 25	- 8	- 17
<u>Berufe, in denen Nicht-Weiße überrepräsentiert sind</u>									
Verputzer	45	27	7	6	5	3	+ 2	+ 2	0
Maurer und Fliesenleger	172	152	23	26	19	17	+ 4	+ 9	- 5
Verwalter für Lagerein- und -ausgang	200	267	24	41	19	27	+ 5	+ 14	- 9
Betonfacharbeiter	42	66	13	22	5	8	+ 8	+ 14	- 6
Lastwagen- und Traktorfahrer	1350	1237	201	176	159	143	+ 42	+ 33	+ 9
Landarbeiter	632	419	178	107	106	56	+ 72	+ 50	+ 22
Arbeiter, ohne Landwirtschaft und Bergbau	2341	2058	681	545	324	248	+ 357	+ 297	+ 60
^a Zur Berechnungsmethode vgl. Fußnote im Text. - ^b Ein positives (negatives) Vorzeichen bedeutet eine Erhöhung (Verringerung) der beruflichen Rassendiskriminierung.									

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, 1970, PC (2) - 5 B und PC (2) - 8 B. - B.P. Bergman, The Effect on White Incomes of Discrimination in Employment. "The Journal of Political Economy", Vol. 79 (1971), S. 296.

USA-Tabelle 16 - Berufliche Diskriminierung nach Länge der Ausbildung
in Jahren 1970 (1000 Personen)

Berufe	0 - 8	Ausbildungsniveau (Jahre)			College	
		9 - 11	12	13 - 15	16	
<u>Berufe, in denen Nicht-Weiße unterrepräsentiert sind</u>						
Landwirte und landwirtschaftliche Verwalter	- 41,5	- 16,8	- 20,3	- 2,9	- 0,5	
Mechaniker	- 34,6	- 26,9	- 6,3	2,8	1,7	
Vorarbeiter (sonst nicht erfaßt)	- 22,9	- 24,0	- 16,7	- 2,3	0,1	
Facharbeiter (sonst nicht erfaßt)	- 11,1	- 0,3	5,5	2,6	1,9	
Schreiner	- 19,7	- 11,0	- 4,6	0,2	0,4	
Maschinisten	- 7,2	- 5,9	- 2,9	0,4	0,1	
Personen zum Schutz der öffentlichen Sicherheit	- 7,9	- 6,2	0	4,0	1,2	
<u>Berufe, in denen Nicht-Weiße überrepräsentiert sind</u>						
Verputzer	1,1	0,7	0,5	0,1	0	
Maurer und Fliesenleger	2,1	2,9	3,0	1,0	0,3	
Verwalter für Lagerein- und -ausgang	- 0,2	3,6	8,0	2,2	0,4	
Betonfacharbeiter	7,3	3,6	2,2	0,4	0	
Lastwagen- und Traktorfahrer	7,8	8,3	13,5	2,9	0,5	
Landarbeiter	41,1	6,9	1,8	0,4	0,1	
Arbeiter, ohne Landwirtschaft und Bergbau	286,2	76,4	56,8	10,8	2,8	

Quelle: Vgl. USA-Tabelle 15.

zeigen nämlich, daß die nicht-weißen Erwerbspersonen in den Berufen, wo sie ohnehin unterrepräsentiert sind, zum größten Teil erst nach einem "High-School"-Abschluß einen ihrer Ausbildung entsprechenden Anteil erreichen. Die nicht-weiße Bevölkerung muß also bei diesen Berufen ihr Humankapitalpotential erst durch ein paar Jahre College-Ausbildung erhöhen, bevor der Diskriminierungsfaktor ausgeglichen wird¹.

Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen

21. Die Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen, die sich im Untersuchungszeitraum insgesamt verschärften, wiesen deutliche rassenspezifische Unterschiede auf (vgl. Tabelle USA-17): Während sich die relativen Arbeitslosenquoten der weißen Erwerbspersonen in nahezu allen Altersgruppen erhöhten, konnten die nicht-weißen vielfach eine Verbesserung ihrer Beschäftigungsposition verzeichnen.

Zu der allgemeinen Verschärfung der Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen kam es aufgrund des Zusammentreffens einer stärkeren Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen (vgl. Tabelle USA-3), Mindestloohnerhöhungen (vgl. Tabellen USA-4 und USA-8) und einer Verringerung der Ausbildungsunterschiede zugunsten der männlichen Erwerbspersonen (vgl. Tabelle USA 13). All diese Faktoren

¹ Es gibt auch eine andere Hypothese, auf die zwar hier nicht eingegangen wurde, die aber Schaubild USA-3 ebenso erklären könnte, nämlich, daß es sich bei der Nachfrage nach schwarzen und weißen Arbeitskräften um getrennte Märkte handelt (dual labor markets). Vgl. hierzu S. D. M. Gordon, Theories of Poverty and Underemployment. Orthodox, Radical and Dual Labor Market Perspectives, 1972, - P. B. Doeringer, M. J. Piore, Internal Labor Markets and Manpower Analysis, Lexington, Mass., 1971. - M. L. Wachter, Primary and Secondary Labor Markets. A Critique of the Dual Approach, "Brookings Papers on Economic Activity", 1974, S. 637-693. - Einen erfolgreichen Versuch, den segmentierten Arbeitsmarkt empirisch zu erfassen, unternahm P. Osterman, An Empirical Study of Labor Market Segmentation, "Industrial and Labor Relations Review", Vol. 28 (1974/75), S. 508-523.

wirkten sich negativ auf die Wettbewerbsposition der Frauen aus, so daß - insgesamt gesehen - eine Verschlechterung der Beschäftigungsposition unvermeidbar war.

Tabelle USA 17 - Geschlechtsspezifische relative Arbeitslosenquoten^a nach Altersgruppen

Jahre	Altersgruppen							
	Insgesamt	16-17	18-19	20-24	25-34	35-44	45-54	55-64
Weiße								
1955	1,02	0,93	0,71	0,66	1,30	1,23	1,06	0,84
1960	0,98	0,94	0,77	0,81	1,19	1,11	0,98	0,78
1965	1,25	0,93	1,08	1,00	1,60	1,58	1,20	0,82
1970	1,23	0,91	0,89	0,82	1,56	1,79	1,42	0,93
1975	1,09	0,89	0,85	0,78	1,23	1,29	1,15	1,18
$\frac{70+75}{55+60}$ vH	+16,0	-2,7	+17,6	+4,6	+12,0	+31,6	+26,0	+28,7
Nicht-Weiße								
1955	2,00	1,23	1,98	1,69	3,09	1,77	1,63	1,28
1960	1,74	1,66	1,63	1,72	1,90	2,26	1,39	0,93
1965	2,30	2,35	2,24	2,17	2,80	2,92	1,76	1,18
1970	2,11	2,18	2,46	1,79	2,32	2,00	1,67	1,14
1975	1,77	1,80	2,02	1,57	1,86	1,68	1,34	1,24
$\frac{70+75}{55+60}$ vH	+3,7	+37,7	+24,1	-1,5	-16,3	-8,7	-0,3	+7,6

^a Geschlechtsspezifische relative Arbeitslosenquote = $\frac{ALQ_i^F}{ALQ_i^M}$ wobei

ALQ_i^F = Arbeitslosenquote der i Altersgruppe der Frauen (weiße oder nicht-weiße) und

ALQ_i^M = Arbeitslosenquote der i Altersgruppe der Männer insgesamt darstellen.

Quelle: Vgl. Tabelle USA-12.

22. Der Einfluß der Erhöhung der Mindestlohnsätze auf die Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen dürfte sich vornehmlich auf die Jugendlichen und darunter auch auf die Schwarzen beschränken. Aus Tabelle USA-8 geht hervor, daß es im allgemeinen die weiblichen Erwerbspersonen sind, die eine höhere Elastizität aufweisen. Wird die Änderung der Zahl der Erwerbspersonen mit berücksichtigt, so ist auch die Gesamtelastizität höher. Vor allem bei der Altersgruppe 20-24 Jahre, bei der der Mindestlohnsatz für die männlichen Erwerbspersonen nicht mehr signifikant ist, zeigt sich, daß die relative Arbeitslosenquote sowohl durch RML als auch EP signifikant beeinflusst wird. Ein nicht unwesentlicher Grund für die stärkere "impact" der Mindestlöhne auf die jugendlichen Frauen dürfte in der Branchenstruktur der Beschäftigten liegen, denn ein ungleich größerer Anteil der Frauen ist gerade in jenen Bereichen tätig, in denen die "Deckung" durch Mindestlöhne verstärkt ausgeweitet wurde (vgl. Tabellen USA-4 und USA-5).

Obwohl der unmittelbare Einfluß der Erhöhung der Mindestlohnsätze auf die anderen Altersgruppen gering sein dürfte, kann aber vermutet werden, daß sie zumindest der Flexibilität der Lohnstruktur entgegenwirkte; eine Flexibilität, die notwendig gewesen wäre, um das überaus stark gestiegene Angebot an weiblichen Arbeitskräften aufzunehmen.

23. Prinzipiell wird die Wettbewerbsposition der weiblichen Erwerbspersonen (in der gegenwärtigen Gesellschaft) dadurch verschlechtert, indem sie eine Doppelrolle übernehmen: Sie stehen zwar im Berufsleben, tun dies aber (im allgemeinen) nur so lange, wie die Interessen der Familie (des Mannes) es erforderlich erscheinen lassen. Aufgrund der sich hieraus für die Unternehmen resultierenden Unsicherheiten¹

¹ "As long as women have sole responsibility for the care of children and as long as male careers take precedence within the family, female employees will continue to be a poor risk ..." I. V. Sawhill, *The Economies of Discrimination against Women: Some New Findings*. "The Journal of Human Resources", Vol. 8 (1973), S. 394.

bzw. aufgrund der Tatsache, daß die "durchschnittliche" Frau etwa nur halb so lang im Erwerbsleben steht wie der "durchschnittliche" Mann (vgl. Tabelle USA 18), wird verhindert, daß weibliche Erwerbspersonen (im allgemeinen) für "on-the-job training" herangezogen werden. Denn die Erträge, die aus "on-the-job training"-Investitionen in Frauen entstehen und dem Unternehmen über einen längeren Zeitraum zufließen sollen, werden durch das kürzere Berufsleben vermindert. Diese Tatsache, d. h. daß Frauen weniger "on-the-job training" bekommen als Männer¹, verschlechtert wiederum die Wettbewerbsposition der Frauen, zumindest von der Produktivitätsseite her².

Tabelle USA-18 - Lebens- und Arbeitslebenserwartung (in Jahren)

	1950	1960	1970
Männer - Lebenserwartung	65.5	66.8	67.1
Arbeitslebenserwartung in vH der Lebenserwartung	63.4	61.5	59.8
Frauen - Lebenserwartung	71.0	73.1	74.8
Arbeitslebenserwartung in vH der Lebenserwartung	21.3	27.5	30.6
Arbeitslebenserwartung der Frauen in vH der Männer	36.3	48.6	57.1

Quelle: H.N. Fullerton, J.J. Byrne, Length of Working Life for Men and Women; 1970. "Monthly Labor Review", Vol. 99 (1976), S. 32.

Anhand der Entwicklung der Arbeitslosenquoten für die verschiedenen Altersgruppen (Tabelle USA-14) kann deutlich erkannt werden, in welchem Ausmaß die Unsicherheiten (vor allem hinsichtlich möglicher Schwangerschaften) den Beschäftigungsgrad der Frauen beein-

¹ B. Niem i, The Female - Male Differential in Unemployment Rates. "Industrial and Labor Relations Review", Vol.27 (1973/74), S. 331-350.

² Vgl. Ziffer USA 17 zur Auswirkung von "on-the-job training".

flussen: Während sich der Unterschied in den Arbeitslosenquoten zwischen den männlichen und weiblichen Erwerbspersonen in den meisten Fällen vor den "Kinderjahren"¹ und vor allem während dieses Zeitraumes relativ groß ist, verringert er sich merklich danach². Diese Entwicklung entspricht den aus der Zentralhypothese abgeleiteten Erwartungen, denn die Beschäftigungsposition der Frauen verbessert sich erst dann, nachdem der wettbewerbspositionsverringende Faktor (also das Ausscheiden aus dem Berufsleben während der Kinderjahre) weggefallen ist.

24. Die Wettbewerbsposition der Frauen wurde auch dadurch verschlechtert, indem die Männer viel stärker ihr allgemeines Ausbildungsniveau erhöhten (vgl. Tabelle USA-13) und jetzt nahezu auf dem gleichen Niveau liegen wie die Frauen. Wenn es aus diesem Grunde nicht zu einem höheren Arbeitsplatzrisiko für die Frauen hätte kommen sollen, dann hätte die Lohnstruktur - vor allem in Anbetracht der größeren Zunahme der weiblichen "labor force" - noch viel flexibler sein müssen. Stattdessen ist der Medianverdienst der Frauen (bereinigt auch um Änderungen in der Berufsstruktur³) nicht wesentlich weniger gestiegen als der der Männer (vgl. Tabelle USA-19).

¹ Unter "Kinderjahren" werden die Jahre verstanden, in denen die meisten Frauen Kinder bekommen. Sie erstrecken sich etwa von Mitte 20 bis Mitte oder Ende 30.

² Bei den höher ausgebildeten Frauen - also denjenigen, die ein größeres Humankapitalpotential haben - ist diese Verbesserung besonders deutlich.

³ Hierfür wurde von der im Jahr 1960 gegebenen Berufsstruktur ausgegangen. Eine zusätzliche Verbesserung, die aber nicht unternommen wurde, könnte dadurch erreicht werden, daß auch gleichzeitig eine Bereinigung um Branchenstrukturänderungen vorgenommen wird.

Tabelle USA 19 - Arbeitskosten (\$) 1960 und 1970

	Männer			Frauen		
	1960	1970	1970/1960 in vH	1960	1970	1970/1960 in vH
Insgesamt						
Medianverdienst	4 595	7 610	+ 65,6	2 230	3 649	+ 63,6
Bereinigter Medianverdienst ^a	-	7 274	+ 58,3	-	3 450	+ 54,7
Schwarze						
Medianverdienst	2 703	5 194	+ 92,9	1 219	3 008	+146,8
Bereinigter Medianverdienst ^a	-	4 387	+ 62,3	-	2 398	+ 96,7

^a Vgl. Ziffer USA 3. Vgl. auch Anhangtabelle USA VII.

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, General Summary, 1960 und 1970.

Im Gegensatz zu den weißen weiblichen Erwerbspersonen, deren Ausbildungsniveau verhältnismäßig wenig zunahm, dürfte die relativ starke Erhöhung bei den nicht-weißen ihre Wettbewerbsposition entsprechend verbessert haben und folglich eine im allgemeinen geringere Verschärfung bzw. in vielen Altersgruppen Verringerung der Beschäftigungsprobleme bewirkt haben.

25. Der Frage nachzugehen, inwieweit geschlechtsspezifische Diskriminierung das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen bestimmte, war innerhalb des Untersuchungszeitraums nicht möglich. Aber auch unabhängig davon gibt es leider nicht die notwendigen Zahlen über die marginale Produktivität und Arbeitskosten der Frauen, um damit das

genaue Ausmaß der Diskriminierung abzuschätzen¹. Ohne solche Zahlen heranziehen zu können, ist es trotzdem möglich, wenigstens den Rahmen abzustecken, in dem Diskriminierung stattfindet². Es dürfte sich daher vornehmlich um diejenigen Frauen handeln, die die feste Absicht haben, in der "labor force" zu bleiben und entweder schon in eine Erhöhung ihres Humankapitalpotentials investiert haben oder auch bereit sind, es zu tun. Stellen nun diese Frauen fest, daß die Möglichkeit, "on-the-job training" (vor allem spezifischer Art) zu bekommen, nach wie vor gering ist, so werden sie diskriminiert. Diese Form der Diskriminierung entsteht aufgrund der Annahme der Arbeitgeber, die sich nur an gruppenschnittliche Merkmale halten, daß Frauen im allgemeinen häufiger und für längere Zeiträume die "labor force" verlassen; sie entscheiden sich dementsprechend lieber, in das "training" der männlichen Erwerbspersonen zu investieren³.

26. Wird versucht, darüber Klarheit zu schaffen, ob (wie bei den nicht-weißen Erwerbspersonen versucht wurde) sich das Verhältnis zwischen den Ausbildungsindikatoren für Männer und Frauen in dem Verhältnis zwischen den Arbeitslosenquoten widerspiegelt, so scheint es - abgesehen von zwei Berufen (Landarbeiter und Hausangestellte), die eindeutig geschlechtsspezifisch sind⁴ -, einen

¹ D. P. Flanders and P. E. Anderson, Sex Discrimination in Employment; Theory and Practice, "Industrial and Labor Relations Review", Vol. 26 (1972/1973), S. 955.

² Es wird in dieser Arbeit nur die Diskriminierung betrachtet, die im Arbeitsmarkt stattfindet.

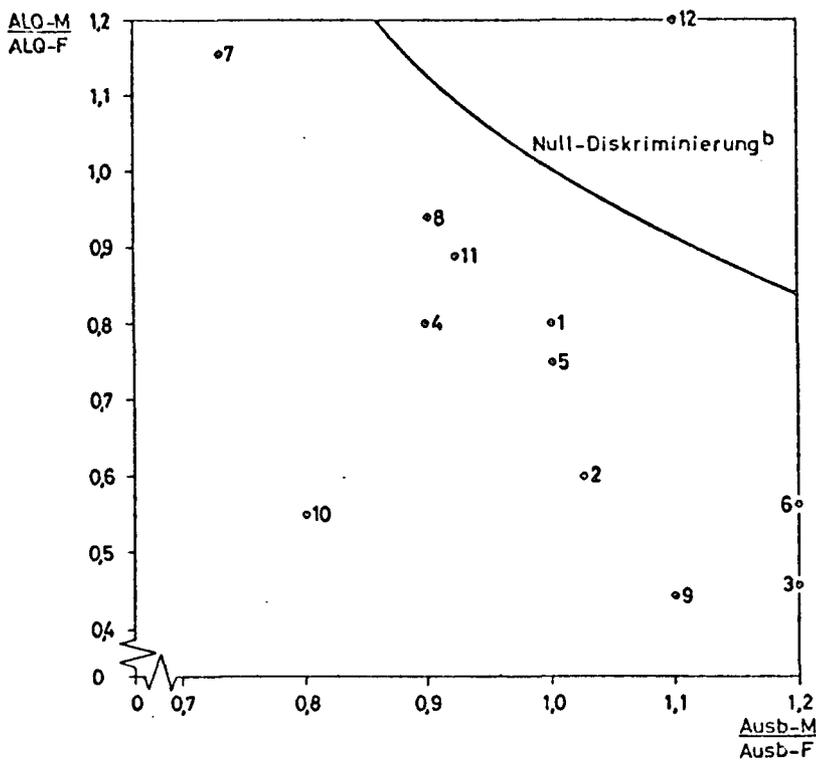
³ B. Niemi, a. a. O., S. 337. Vgl. auch J. Gwartney, R. Stroup, Measurement of Employment Discrimination According to Sex, "Southern Economic Journal", Vol. 39 (1972/1973), S. 586. "... employers are likely to use sex as proxy variables for employee characteristics that are possessed on average by all women. If this is the case, women who possess job advancement goals similar to males will be discriminated against as individuals, simply because they are assumed to possess employee objectives similar to other females".

⁴ Der Anteil der Frauen an der Zahl der Landarbeiter bzw. Hausangestellten betrug im Jahre 1970: 15,2 vH bzw. 96,6.

° Zusammenhang zu geben (vgl. Schaubild USA 4). Zwar liegt die Kurve noch unter der "Null-Diskriminierungskurve", sie weist aber ohne Zweifel darauf hin, daß die relative Beschäftigungsposition zu einem nicht unerheblichen Teil durch die relative Wettbewerbsposition bestimmt wird.

Schaubild USA 4

ZUR GESCHLECHTSDISKRIMINIERUNG
IN DEN VEREINIGTEN STAATEN^a
1970



^a Zur Erklärung der Numerierung und Indikatoren siehe Schaubild USA 2
^b Zur Erklärung der Null-Diskriminierungskurve siehe Fußnote 3 in
Ziffer USA 18.

27. Die bisherigen Ergebnisse zeigen, daß die erweiterte Zentralhypothese einen hinreichenden Erklärungsansatz bietet, um die Ursachen der personellen Struktur der Arbeitslosigkeit in den USA zu erklären. Gerade das letzte Beispiel (Schaubild USA 4) bringt dies recht deutlich zum Ausdruck - eine weitere Disaggregation und Spezifizierung dieses Zusammenhangs scheint eine sehr relevante Ausgangsbasis für weitere Forschungsarbeiten zu bieten. Inwieweit die Zentralhypothese auch auf einer Regionalbasis bestätigt werden kann, muß nun untersucht werden.

Regionale Aspekte der Beschäftigungsprobleme in den USA

28. Bevor im einzelnen auf die Ergebnisse der Regressionsanalyse der Standard Metropolitan Areas (SMSA's) eingegangen wird¹, soll zunächst die unterschiedliche regionale Beschäftigungsentwicklung anhand der neun Zensus-Regionen dargestellt werden (vgl. Anhang-schaubild und-tabelle)². Dabei gilt es, nicht zuletzt diejenigen

¹ Die Erfassung der Daten auf SMSA-Basis für die USA weicht von den anderen behandelten Ländern insofern ab, als die SMSA's vornehmlich städtische Gebiete enthalten, während bei den anderen die Regionen flächendeckend sind und folglich sowohl ländliche als auch städtische Gebiete umfassen. Obwohl nicht auszuschließen ist, daß diese nur 11 vH der Fläche der USA umfassende Abgrenzung zu gewissen Verzerrungen der Ergebnisse führen könnte, erschien es doch von Wichtigkeit, eine dem Konzept der Arbeitsmarktregion näherkommende Aufgliederung vorzunehmen als etwa eine Unterteilung in die 50 Staaten. Die Entscheidung ließ sich um so leichter treffen, als im Jahre 1970: 69 vH der Bevölkerung, 71 vH der Erwerbspersonen und 75 vH der Arbeitslosen in den SMSA's lebten; außerdem wurden etwa 78 vH des Gesamteinkommens der USA in den SMSA's verdient. Wenn sich auch bei der Analyse der 75 vH der Arbeitslosen der USA auf der Basis der SMSA's nicht die erwarteten empirischen Ergebnisse ergeben, so ist zwar nicht unbedingt zu vermuten, daß das Hinzuziehen des restlichen Viertels zu einer grundlegenden Verbesserung führen würde, dies kann aber nicht ausgeschlossen werden und müßte untersucht werden. Für eine Auflistung der SMSA's und eine Definition ihrer Abgrenzung s. Anhang I.

² Jede der neun Zensus-Regionen setzt sich aus bestimmten nebeneinanderliegenden Staaten zusammen, die gewisse geographische, wirtschaftliche und historische Ähnlichkeiten aufweisen. Sie stellen also eine relativ konsistente regionale Abgrenzung dar. Für diese neun Regionen - hier weiter zu vier Gruppen zusammengefaßt - werden folgende Abkürzungen in diesem Bericht verwendet:

<u>Northeast</u>	NE	<u>South</u>	S
1. New England	NENG	5. South Atlantic	SA
2. Middle Atlantic	MIDA	6. East South Central	ESC
		7. WestSouth Central	WSC
<u>North Central</u>	NC	<u>West</u>	W
3. East North Central	ENC	8. Mountain	MT
4. West North Central	WNC	9. Pacific	PA

Probleme hervorzuheben, die mögliche Verzerrungen bei den Regressionen bewirken können. Danach geht es darum, den Erklärungsgehalt der Zentralhypothese zu veranschaulichen.

29. Die regionale Arbeitsmarktentwicklung (Tabelle USA-20 und Schaubild USA-5) in den USA wurde im Untersuchungszeitraum durch folgende Faktoren bestimmt:

- Ein starker Strukturwandel, der sich im NE sowie in WNC besonders in einer Ausweitung des Tertiärsektors niederschlug. Vor allem im S, aber auch in NC trug die Expansion des Sekundärsektors maßgeblich zum Anstieg des Beschäftigungsniveaus bei (Tabellen USA-20, Anhang IX). Dabei ging der Anteil des Primärsektors überall zurück, wobei MIDA, ENC, WNC und ESC einen erheblichen Rückgang verzeichneten. Besonders hervorzuheben ist das Entwicklungsmuster, das hierbei deutlich wird: In den Regionen, in denen der Rückgang des Primärsektors besonders groß ausfiel, gewann vor allem der Sekundärsektor an Bedeutung.
- Eine starke interregionale Wanderung, die drei Richtungen und deutliche rassenspezifische Unterschiede aufwies (Tabelle USA-1). Die weiße Bevölkerung wanderte nach Westen und Süden, während sich die Schwarzen zwar ebenso nach Westen, aber auch vom Süden nach dem Norden bewegten.
- Ein starker Anstieg der Erwerbsquote der Frauen, vor allem in den Regionen, die im Jahre 1960 noch eine besonders niedrige Erwerbsquote verzeichneten (vgl. Anhangtabelle USA-VIII).

Insgesamt läßt sich über die regionale Arbeitsmarktentwicklung anhand der Arbeitslosenquoten feststellen, daß seit Anfang der sechziger Jahre zwar keine wesentlichen Änderungen in der relativen Beschäftigungsposition der einzelnen Regionen zu verzeichnen sind (Schaubild USA-5 und USA-6), die Streuung aber größer geworden ist (Tabelle USA-21)¹.

¹ Sum und Rush zeigen, daß der Anstieg der Streuung auch statistisch signifikant ist. Vgl. S u m, R u s h, aa. O., S. 5-6.

Schaubild USA 5

AUSMASS DER BESCHÄFTIGUNGSPROBLEME NACH ALTERNATIVEN MESSKONZEPTEN 1960-1970 IN DEN ZENSUS-REGIONEN DER USA

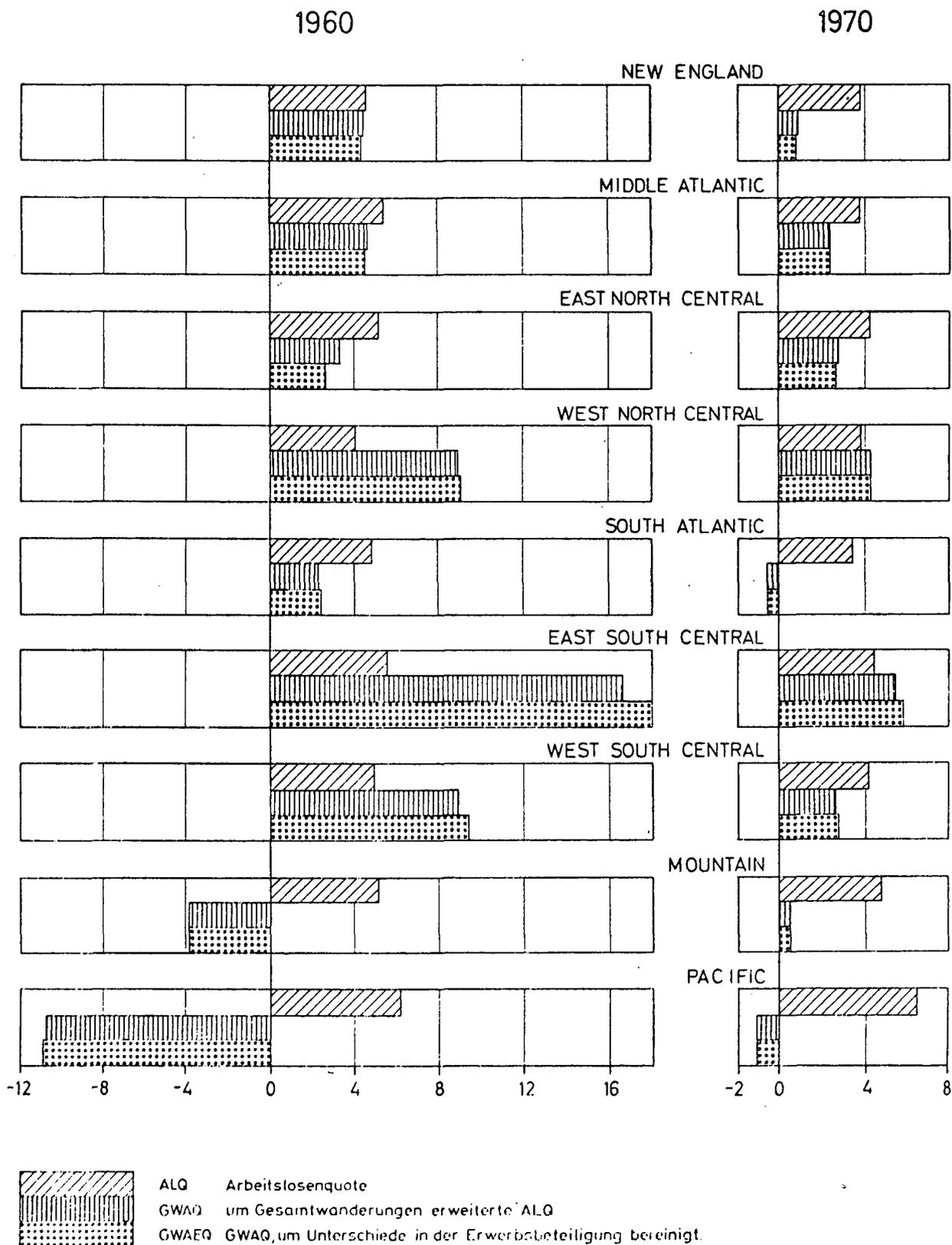


Schaubild USA 6

ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSENQUOTEN IN DEN NEUN GROSSEN REGIONEN DER VEREINIGTEN STAATEN 1957 - 1972

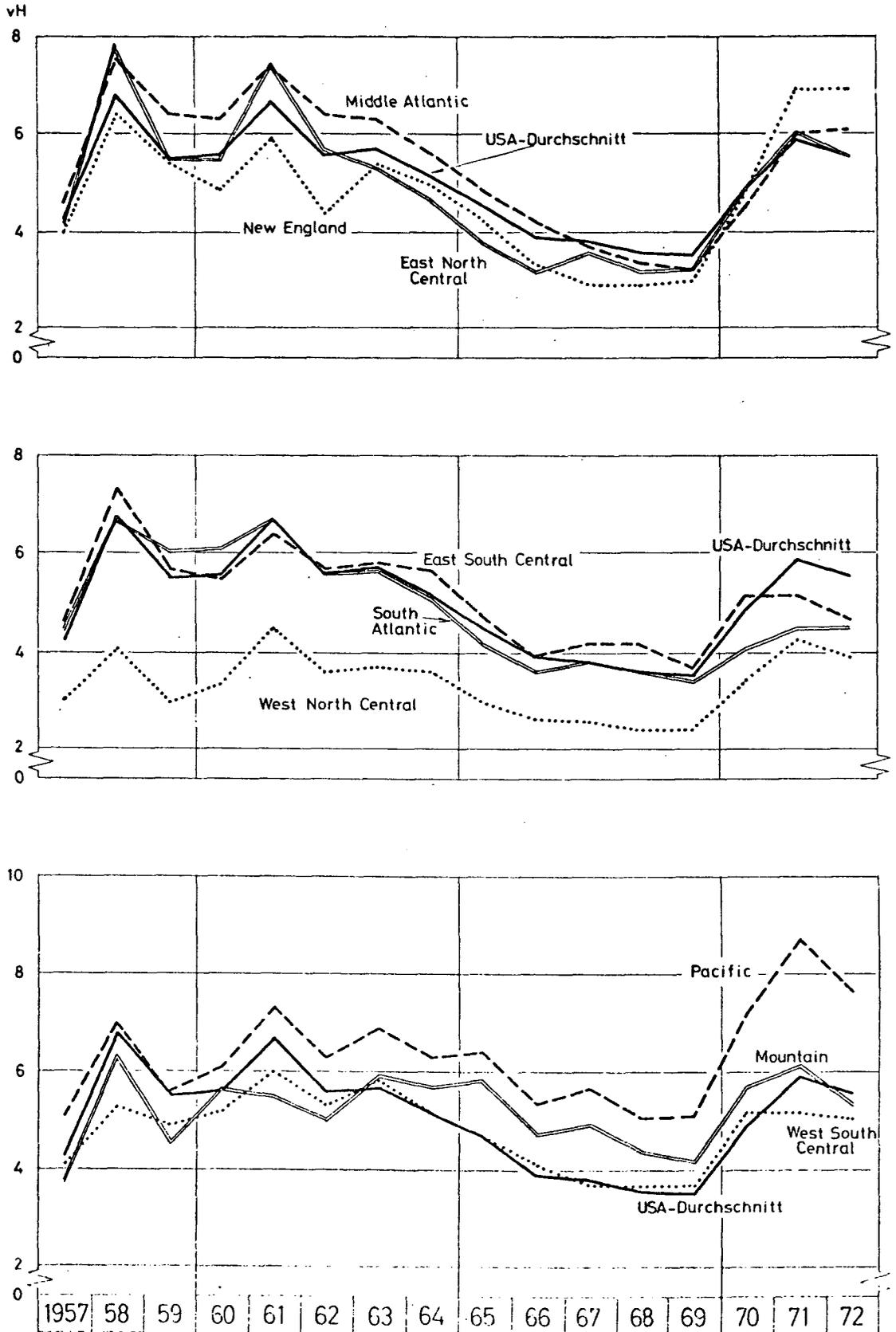


Tabelle USA-20-Beschäftigungsstruktur nach Wirtschaftszweigen und nach Regionen^a 1960 und 1970

- 1 000 Personen -

	Insgesamt		Primärsektor		Bauwirtschaft		Verarbeitende Industrie		Transportwesen		Groß- und Einzelhandel		Finanzen, Versicherungen		Andere Dienstleistungen		Öffentlicher Dienst	
		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH
New England	1960	4 035	97	2.4	215	5.3	1 480	36.7	218	5.4	673	16.7	184	4.6	811	20.1	179	4.4
	1970	4 751	76	1.6	272	5.7	1 497	31.5	252	5.3	796	16.8	258	5.4	1 247	26.2	227	4.8
	Veränderung vH	+17.7		<u>-21.6</u>		<u>+26.5</u>		+ 1.1		+15.6		+18.3		+40.2		<u>+53.8</u>		+26.8
Middle Atlantic	1960	13 072	745	5.7	657	5.0	4 234	32.4	972	7.4	2 306	17.6	677	5.2	2 671	20.4	599	4.6
	1970	14 519	254	1.7	740	5.1	4 185	28.8	1 081	7.4	2 799	19.3	896	6.2	3 815	26.3	752	5.2
	Veränderung vH	+11.1		- 65.9		+12.6		- 1.2		+11.2		+21.3		+32.3		+42.8		+25.5
East North Central	1960	13 317	946	7.1	652	4.9	4 664	35.0	886	6.7	2 357	17.7	483	3.6	2 486	18.7	505	3.8
	1970	15 457	506	3.3	779	5.0	5 208	33.7	958	6.2	3 032	19.6	676	4.4	3 668	23.7	631	4.1
	Veränderung vH	+16.1		-46.5		+19.5		+11.7		+ 8.1		+28.6		+40.0		<u>+47.5</u>		+25.0
West North Central	1960	5 586	946	16.9	314	5.6	1 035	18.5	417	7.5	1 084	19.4	216	3.9	1 151	20.6	232	4.2
	1970	6 193	637	10.3	353	5.7	1 212	19.6	426	6.9	1 351	21.8	283	4.7	1 650	26.6	278	4.5
	Veränderung vH	+10.9		-32.6		+12.4		<u>+17.1</u>		+ 2.2		+24.6		+31.0		+43.4		+19.8
South Atlantic	1960	9 031	823	9.1	616	6.8	2 134	23.6	569	6.3	1 603	17.7	335	3.7	1 981	21.9	610	6.8
	1970	11 461	527	4.6	829	7.2	2 753	24.1	764	6.7	2 214	19.3	521	4.5	2 979	26.0	870	7.6
	Veränderung vH	<u>+26.9</u>		-34.0		<u>+34.6</u>		<u>+29.2</u>		<u>+34.3</u>		<u>+38.1</u>		<u>+55.5</u>		<u>+50.4</u>		<u>+42.6</u>
East South Central	1960	3 906	581	14.9	258	6.6	930	23.8	243	6.2	673	17.2	115	2.9	831	21.3	166	4.2
	1970	4 459	287	6.4	313	7.0	1 253	28.1	292	6.5	837	18.8	165	3.7	1 109	24.9	207	4.6
	Veränderung vH	+14.2		-50.6		<u>+21.3</u>		<u>+34.7</u>		<u>+20.2</u>		+24.4		<u>+43.5</u>		+33.5		+24.7
West South Central	1960	5 678	721	12.7	426	7.5	915	16.1	424	7.5	1 174	20.7	219	3.9	1 298	22.9	282	5.0
	1970	6 878	537	7.8	523	7.6	1 265	18.4	486	7.1	1 491	21.7	329	4.8	1 873	27.2	377	5.5
	Veränderung vH	<u>+21.1</u>		-25.5		<u>+22.8</u>		<u>+38.3</u>		+14.6		+27.0		<u>+50.2</u>		+44.3		+33.7
Mountain	1960	2 344	313	13.4	184	7.8	295	12.6	186	7.9	466	19.9	95	4.1	566	24.1	161	6.9
	1970	2 964	263	8.9	203	6.8	373	12.6	208	7.0	643	21.7	142	4.8	912	30.8	220	7.4
	Veränderung vH	<u>+26.5</u>		-16.0		+10.3		<u>+26.4</u>		+11.8		<u>+38.0</u>		<u>+49.4</u>		<u>+61.1</u>		<u>+36.6</u>
Pacific	1960	7 670	432	5.6	495	6.5	1 824	23.8	545	7.1	1 456	19.0	370	4.8	1 753	22.9	470	6.1
	1970	9 871	387	3.9	560	5.7	2 086	21.1	717	7.3	2 090	21.2	569	5.8	2 822	28.6	639	6.5
	Veränderung vH	<u>+28.7</u>		-10.4		+13.1		<u>+14.4</u>		<u>+31.6</u>		<u>+43.5</u>		<u>+53.8</u>		<u>+61.0</u>		+36.0
Insgesamt	1960	64 639	5 003	7.7	3 816	5.9	17 514	27.1	4 458	6.9	11 793	18.2	2 695	4.2	13 667	21.1	3 086	4.8
	1970	76 553	3 471	4.5	4 572	6.0	19 837	25.3	5 186	6.8	15 373	20.1	3 838	5.1	20 075	26.2	4 202	5.5
	Veränderung vH	+18.4		-30.6		+19.8		+13.3		+16.3		+30.4		+42.4		+46.9		+36.2

^a Die unterstrichenen Werte kennzeichnen jene Branchen einer Region, in denen die Änderung der Beschäftigtenzahl über der Änderung der Beschäftigtenzahl für die USA insgesamt liegt.

Tabelle USA-21 - Streuung der regionalen Beschäftigungsprobleme
1961-1972

Zeitraum	Arbeitslosenquoten		
	Durchschnitt ungewogen	Standard- abweichung	Variations- koeffizient
1961-1964	5,63	0,88	0,16
1965-1968	4,02	0,91	0,23
1969-1972	4,99	1,09	0,22

Quelle: A. M. Sum, T. P. Rush, The Geographic Structure of Unemployment Rates. "Monthly Labor Review", Vol. 98 (1975), Nr. 3, S. 5, Tabelle 2.

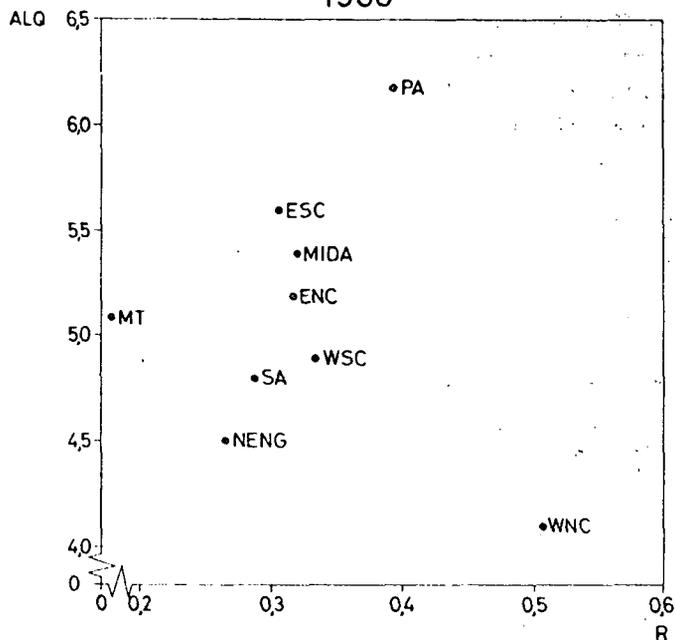
30. Anhand der Zentralhypothese, daß die Wettbewerbsposition darüber bestimmt, in welchem Ausmaß sich für eine Region Beschäftigungsprobleme ergeben, muß festgestellt werden (Schaubild USA-7), daß die Wettbewerbsposition (R) einen nur schwachen Zusammenhang mit der Arbeitslosenquote (ALQ) und der Änderung der Zahl der Beschäftigten (BES 70:60) aufweist (Schaubild USA-7). Bei der Suche nach den Gründen für dieses Ergebnis fällt zunächst auf, daß PA (vor allem im Jahre 1970) von den anderen Regionen sehr abweicht. Es wird ebenfalls ersichtlich, daß PA zwar die stärkste Zunahme der Zahl der Beschäftigten aufwies - obwohl $\frac{R_{70}}{R_{60}}$ am geringsten ist -, aber auch die höchste Arbeitslosenquote im Jahre 1970. Hierfür gibt es zwei mögliche Erklärungsfaktoren:

- Der erste, der erweiterten Zentralhypothese folgend, stellt auf die starke Zuwanderung ab, die in allen W-Staaten in den letzten 20 Jahren zu beobachten war. In Anbetracht dieser Zuwanderung - eigentlich ein Ausdruck von Beschäftigungsproblemen in anderen Regionen - hätte es in den W-Staaten zu einem geringeren Anstieg der Arbeitskosten kommen müssen, als es tatsächlich der Fall war,

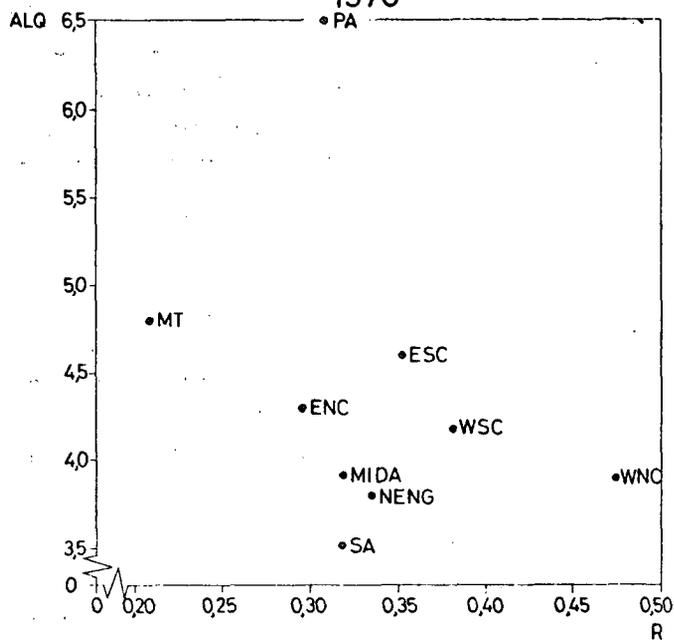
Schaubild USA 7

RENTABILITÄTSPOSITION UND BESCHÄFTIGUNGSSITUATION IN DEN VEREINIGTEN STAATEN^a

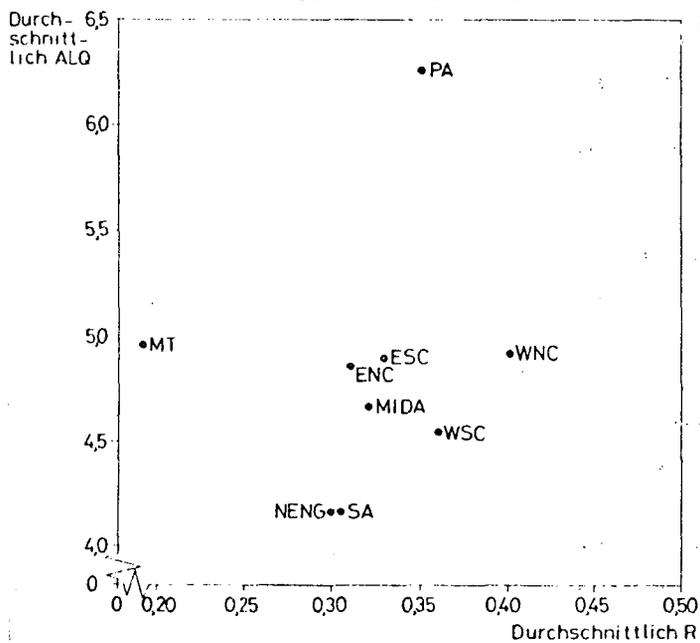
1960



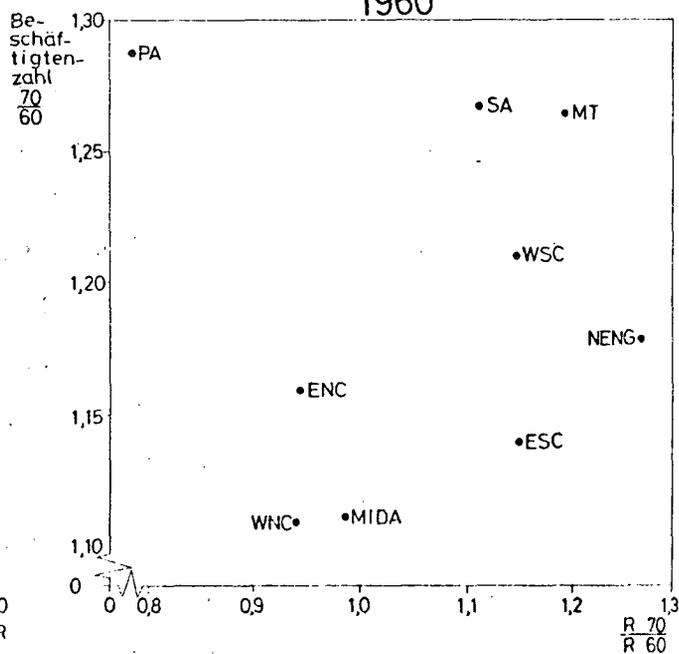
1970



1960 und 1970



1970
1960

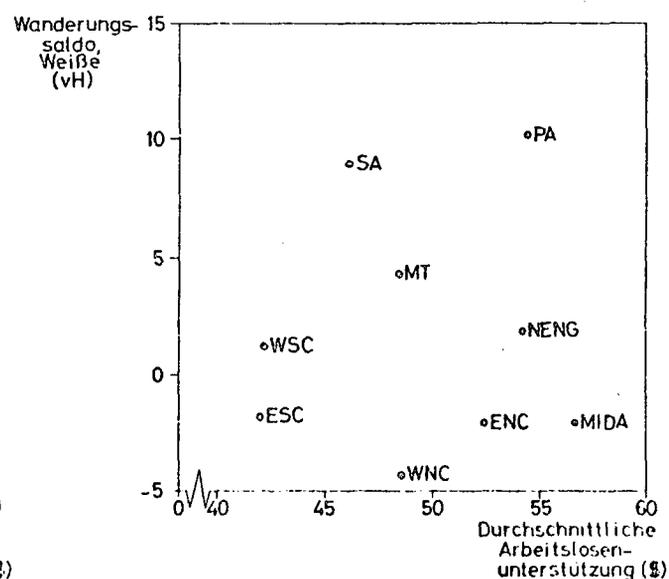
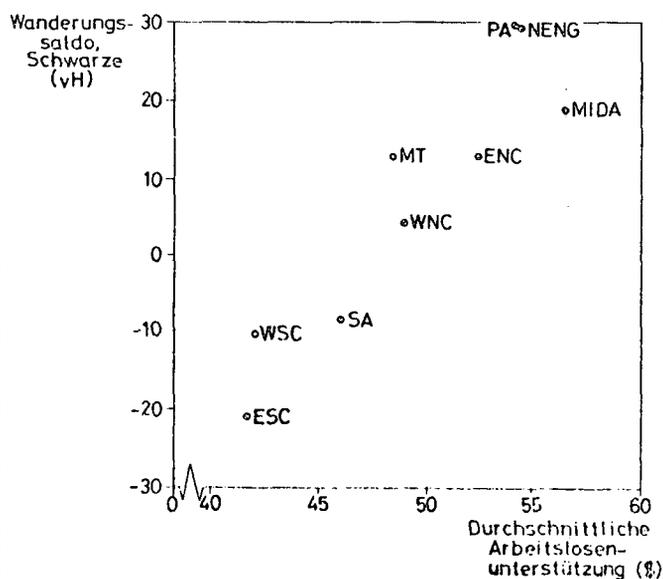
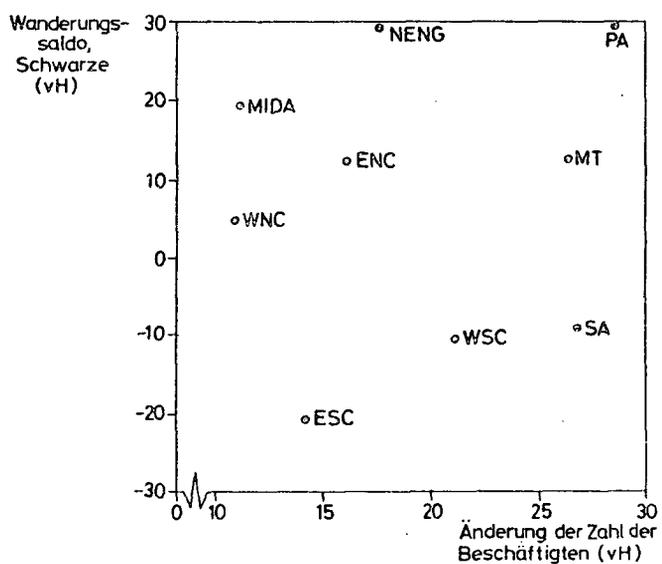
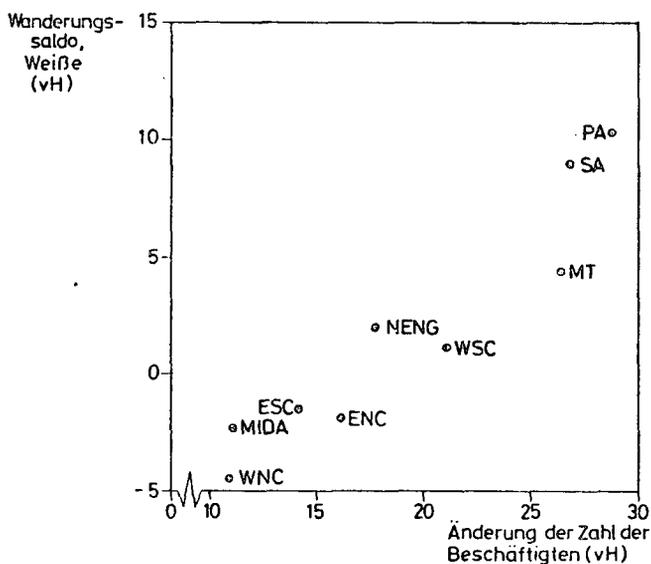
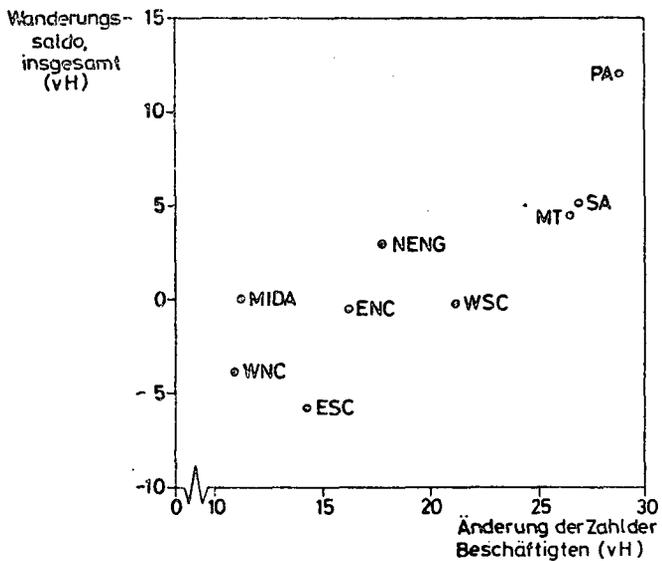


^a Zur Erklärung der Abkürzungen siehe Schaubild USA 8.

Schaubild USA 8

BESTIMMUNGSFAKTOREN DER BINNENWANDERUNGEN DER VEREINIGTEN STAATEN
1960 - 1970

- NENG = New England
- MIDA = Middle Atlantic
- ENC = East North Central
- WNC = West North Central
- SA = South Atlantic
- ESC = East South Central
- WSC = West South Central
- MT = Mountain
- PA = Pacific



um ein höheres Angebot an Arbeitsplätzen zu ermöglichen. Da der Anstieg der Arbeitskosten in PA mit am höchsten war, nahm die Zahl der Beschäftigten in den letzten 10 Jahren weniger stark zu als die der Erwerbspersonen.

- Die zweite Erklärung für die hohe Arbeitslosigkeit gegen Ende der sechziger Jahre ist in dem hohen Anteil der Rüstungs-, Luft- und Raumfahrtindustrien in den W-Staaten zu sehen¹, deren Auftragslage sich nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Abbau des amerikanischen Engagements in Vietnam verschlechterte.

31. Da Wanderungsbewegungen offenbar eine nicht unerhebliche Rolle bei der Bestimmung der Arbeitsmarktentwicklung in den USA spielen und im Gegensatz zu manchen anderen Ländern zusätzliche Beschäftigungsprobleme verursachten, scheint es notwendig herauszufinden, welche Bestimmungsgründe den Wanderungsbewegungen zugrundelagen. Es wird von der im theoretischen Teil aufgestellten Hypothese ausgegangen, die besagt, daß eine Nettoauswanderung ein Ausdruck von Beschäftigungsproblemen bzw. potentiellen Beschäftigungsproblemen darstellt. Dementsprechend muß vermutet werden, daß diejenigen Regionen, die eine stärkere (prozentuale) Zunahme der Beschäftigtenzahl verzeichneten, auch diejenigen sind, die eine Nettozuwanderung aufweisen. Aus Schaubild USA-8 läßt sich diese Annahme insgesamt bestätigen (oben rechts), aber noch deutlicher wird der Zusammenhang, wenn nur die Weißen betrachtet werden (Mitte links). Allerdings zeigt sich, daß die Wanderung der schwarzen Bevölkerung kaum durch bessere Beschäftigungsmöglichkeiten bestimmt wird (Mitte rechts), sondern vor allem von der Höhe der Arbeitslosenunterstützung abhängt (unten links); bei den Weißen dagegen ist dies nicht der Fall (unten rechts). Wenn auf den ersten

¹ C.G. G e l l n e r, Regional Differences in Employment and Unemployment 1957-72. "Monthly Labor Review", Vol. 97 (1974), S. 20-21.

Blick diese Feststellung im Widerspruch zu der aufgestellten Hypothese zu stehen scheint, so braucht nur vergegenwärtigt zu werden, daß die schwarze Bevölkerung diskriminiert und in Berufe "gedrängt" wird, die einen niedrigen Sozialstatus haben. In vielen von diesen Berufen dürfte auch das Grenzleid der Arbeit sicherlich in der Nähe des Grenzertrags liegen. Solange die Arbeitslosenunterstützung in allen Regionen niedrig ist, werden aber diejenigen, die solche Arbeit verrichten müssen - also in diesem Fall die schwarze Bevölkerung -, die Arbeit nicht aufgeben, um z. B. eine andere Tätigkeit aufzusuchen, da sonst die Einkommensverluste zu hoch wären. Ist jedoch die Unterstützung unterschiedlich hoch und liegt sie in einigen Regionen in der Nähe des bisherigen (hartverdienten) Einkommens, so steigt die Neigung zur Arbeitsplatzaufgabe und folglich zur Abwanderung. Somit stellt die Abwanderung einen Ausdruck der Unzufriedenheit mit der Beschäftigung in einem nicht zuletzt durch die Diskriminierung "ausgesuchten" Beruf dar. Daß die Auswanderung ausgerechnet in die Regionen hingelenkt wird, in denen höhere Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird, und nicht in die Regionen, wo der Anstieg der Beschäftigtenzahl am höchsten ist, erklärt sich vermutlich mit dem Wunsch, nicht lediglich die gleiche Arbeit zu einem (vielleicht) nur etwas höheren Lohn machen zu müssen. Es wird stattdessen versucht, eine andere (bessere) Arbeit zu bekommen, die sich aber erst nach einer längeren, nun durch Arbeitslosenunterstützung finanziell abgesicherten Suchperiode finden läßt.

Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den SMSA's

32. Die Zentralhypothese dieser Untersuchung, daß die Wettbewerbsposition einer Region darüber entscheidet, in welchem Ausmaß Beschäftigungsprobleme in dieser Region existieren, wurde für die auf SMSA-Basis durchgeführte Analyse mit den im Kapitel 1 aufgeführten Variablen geprüft. Darüber hinaus wurden folgende zusätzliche Variablen für die USA herangezogen:

Abhängige Variable

AWAQ = Arbeitslosenquote, um Zuwanderer in einer Region bereinigt. - Die Arbeitslosenquote wurde um den Anteil derjenigen an der Wohnbevölkerung (über fünf Jahre alt) verringert, die erst in den fünf vor dem Zensusjahr liegenden Jahren nach einer Region zuzogen¹.

Unabhängige Variablen²

R = Indikator für Rentabilitätsposition. - Zuerst wurde entsprechend der Ausführung im theoretischen Teil verfahren. Es stellte sich aber heraus, daß durch den hohen Anteil der Lohn- und Gehaltssumme (über 80 vH) an dem hier verwendeten BIP-Konzept der Gesamtindikator für die Wettbewerbsposition vornehmlich durch die Arbeitskosten bestimmt wird. Um das Ausmaß der Produktivitätsunterschiede besser zum Ausdruck zu bringen, war es nötig, für die USA eine

¹ Gegen diese Methode könnte eingewendet werden, daß sie erstens mehr als nur Erwerbspersonen enthält und zweitens kein Wanderungssaldo ist. Wenn der erste Einwand zwar im Prinzip richtig ist, so würde aber eine Korrektur (z. B. eine Annahme über die Erwerbsquote der Eingewanderten) lediglich eine lineare Transformation darstellen und somit die relative Größenordnung der Zahlen nicht verzerren. Der zweite Einwand kann wenigstens zum größten Teil dadurch entkräftet werden, indem festgestellt wird, daß im allgemeinen ein absolut hoher Wanderungssaldo mit einem hohen Anteil an Einwanderern einhergeht.

² Das erwartete Vorzeichen der Regressionskoeffizienten befindet sich in den Klammern. Es wurden auch andere Variablen verwendet als die, die hier aufgeführt sind; es wurde z. B. eine Temperaturvariable eingeführt, um damit zu versuchen, Saisonunterschiede zwischen den SMSA's auszuschalten. Auf diese und andere Variablen wird aber nicht eingegangen.

nichtlineare Transformation durchzuführen, indem AK von BIP abgezogen wurde¹. R bzw. P erhält dementsprechend für die USA eine andere Abgrenzung als bei den anderen Ländern der Fall ist. Die ökonomische Bedeutung bzw. Interpretation bleibt jedoch unverändert². (-)

HSSD = Ausbildungsindikator - wurde durch eine Verhältniszahl dargestellt:

$$\frac{\text{Zahl der Personen mit } \geq 12 \text{ Jahren Ausbildung in vH der Bevölkerung über 24 Jahre}}{\text{Durchschnittliche Länge der Ausbildung}}$$

Diese verwendete Variable bringt die Wettbewerbsposition einer Gruppe zur Gesamtheit der Bevölkerung innerhalb einer Region zum Ausdruck. Je größer der Anteil der "high school graduates" ist, desto schlechter ist die Wettbewerbsposition der weniger ausgebildeten Personen und um so höher die Arbeitslosigkeit in einer Region³. (+)

EBD = Agglomerationsvariable - Für die USA war es möglich, eine noch umfassendere Variable - als lediglich die Bevölkerungsdichte - zur Darstellung der "external economies" der Ballungszentren, die die Wettbewerbsposition dieser Regionen erhöhen, heranzuziehen. Sie umfaßt sowohl Kommunikationsfaktoren - gewählt wurde dafür die Bevölkerungsdichte (BD) - als auch Mobilitätsfaktoren - dargestellt durch den Anteil derjenigen an der Gesamtzahl der Beschäftigten, die öffent-

¹ Der Verfasser möchte sich an dieser Stelle bei Mr. Lowell D. Ashby (US Department of Commerce) für das Bereitstellen der Einkommensdaten für die SMSA's bedanken, ohne die die ökonometrische Untersuchung der Beschäftigungsprobleme der SMSA's - der Zentralhypothese entsprechend - nicht hätte durchgeführt werden können.

² Diese Änderung löste auch gleichzeitig das Problem der Multikollinearität, das bei einem multiplen Regressionsansatz zwischen P und AK in der ursprünglichen Abgrenzung auftauchte.

³ Wird diese Variable jedoch im Zusammenhang mit einer gruppenspezifischen ALQ verwendet, bringt sie die Wettbewerbsposition der einzelnen Gruppe zum Ausdruck, so daß das erwartete Vorzeichen dann negativ ist.

liche Verkehrsmittel für die Fahrt zur Arbeit benutzen.

Um die Agglomerationsvariable zu bilden, wurde die Bevölkerungsdichte mit dem Indikator für intrastädtische Mobilität, nachdem er auf eins standardisiert wurde, multipliziert¹. (-)

W = Indikator für den Wachstumseffekt - wurde in einer "shift and share"-Analyse ermittelt. Der Berechnung dieser Variablen liegt eine Aufteilung in 22 Branchen für 212 SMSA's zugrunde. (-)

ALS = Höhe der wöchentlichen Arbeitslosenunterstützung - wurde anhand der staatlichen Sätze dem entsprechenden SMSA zugeordnet. Erstreckte sich ein SMSA auf mehr als nur einen Staat, so wurde ihm der Satz aus dem Staat zugeordnet, in dem die meisten Einwohner ansässig waren. (+)

NEG = Anteil der schwarzen Bevölkerungsgruppe - wurde aufgenommen, um die Auswirkung der der Diskriminierung ausgesetzten schwarzen Bevölkerung für die SMSA's konstant zu halten². (-)

¹ Es dürfte einleuchtend sein, daß in einer dicht besiedelten Stadt mit schlechter intrastädtischer Mobilität diejenigen Erwerbspersonen benachteiligt werden, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind. Da die Mobilität eine wichtige Voraussetzung für einen effizienten Arbeitsmarkt bildet, ist folglich die Wettbewerbsposition dieser Stadt niedriger als z. B. in einer gleich dicht besiedelten Stadt mit einem gut ausgebauten Verkehrssystem.

² Obwohl a priori vermutet werden könnte, daß das Vorzeichen positiv sein müßte, erklärt sich das negative Vorzeichen nicht zuletzt aus der geographischen Aufteilung der schwarzen Erwerbspersonen. Denn die SMSA's mit einem hohen Anteil an schwarzen Erwerbspersonen sind in den Südstaaten, also in jener Region, in der die Schwarzen schon seit Generationen in die Wirtschaftsstruktur eingegliedert sind und folglich auch niedrigere Arbeitslosenquoten haben. Dagegen ist der Anteil der Schwarzen in den nördlichen SMSA's relativ gering und die Arbeitslosenquote - nicht zuletzt wegen mangelnder Eingliederung - hoch.

33. Der erste Versuch mit ALQ und R für die beiden Stichjahre 1960 und 1970 brachte Resultate, die unbefriedigend waren; dies ließ sich auch durch eine Änderung der funktionalen Form der Variablen nicht ändern. Der Grund dafür war, daß u. a. die Auswirkung der Reduzierung des amerikanischen Engagements in Vietnam zu Verzerrungen führte. Wenn dieser Faktor auf einer hoch aggregierten regionalen Basis nur zum Teil deutlich wurde, so bewirkte er doch erhebliche Verzerrungen bei den SMSA's, von denen manche ausgesprochene "Militärstädte" sind. Diese Tatsache beeinflußt zwar die Zahl der Beschäftigten nicht (nur die zivilen Erwerbsspersonen wurden erfaßt), aber auf der Einkommenseite waren noch Bezüge aus dem Militärdienst enthalten¹. Deshalb wurden zwei Korrekturen vorgenommen:

- Erstens wurden Bezüge aus dem Militärdienst von AK bzw. R abgezogen, und
- zweitens wurde eine zusätzliche Variable eingeführt, um die Multiplikatorenauswirkungen des "disengagements" einzufangen, nämlich der Anteil der Einkommen aus dem Militärdienst (MIL) am Gesamteinkommen². Das erwartete Vorzeichen für diese Variable ist positiv.

¹ Zusätzliche Probleme verursachten die Grenzänderungen der SMSA's in dem Zeitraum 1960-1970, aber auch die Nichtübereinstimmung der 1970er SMSA-Abgrenzungen mit denen der Einkommensdaten. Es wurden folglich diese SMSA's vorerst aus der Untersuchung ausgelassen, denn zusätzliche Daten für eine nachträgliche Korrektur standen nicht zur Verfügung. Gleichwohl wurde vornehmlich aus datentechnischen Gründen nur das Jahr 1970 eingehend analysiert.

² Ein zusätzlicher Versuch, die "impact" des Auslaufens von Militär- und Raumfahrtaufträgen einzufangen, blieb ohne Erfolg. Siehe hierzu: Federal Reserve Bank of San Francisco, Aerospace in the Doldrums. "San Francisco Monthly Review", 1970, S. 148-150, und G. Krumme, R. Hayter, Implications of Corporate Strategies and Product Cycle Adjustments for Regional Employment Changes. In: Location Dynamics of Manufacturing Activity. London 1975. S. 325-356.

34. Anhand der einfachen Korrelationskoeffizienten (Tabelle USA-22) zwischen ALQ und den erklärenden Variablen kann ein erster Überblick über die vermuteten Zusammenhänge gewonnen werden. Die Zentralhypothese im engeren Sinne zeigt zwar für ALQ insgesamt keinen statistisch signifikanten Zusammenhang, aber in einer etwas homogenen geographischen Abgrenzung (NE¹) bzw. für die schwarzen männlichen Erwerbspersonen erweist sie sich als signifikant. Im allgemeinen entsteht jedoch der Eindruck, daß sich die für relevant gehaltenen Einflußfaktoren (noch) nicht in der Produktivitäts/Arbeitskosten-Relation niedergeschlagen haben. Daher müssen im Sinne der erweiterten Zentralhypothese andere auf die Wettbewerbsposition einwirkende Faktoren herangezogen werden. Es ergaben sich folgende Ergebnisse:

- Insgesamt gesehen waren es die Agglomerationsvorteile, die die Wettbewerbsposition eines SMSAs am meisten beeinflussen.
- Neben EBD erwies sich die Arbeitslosenunterstützung (ALS) als wichtigste erklärende Variable, wobei dies vor allem die Männer und darunter die schwarzen betraf.
- Der Ausbildungsindikator (HSSD) zeigte im allgemeinen den vermuteten positiven Zusammenhang, wies aber auch deutliche Geschlechts-, Rassen- und Regionalunterschiede auf.

35. Die relativ hohe Signifikanz von EBD ist recht erfreulich, weil diese Variable vielleicht noch mehr als die anderen - abgesehen von R - die komparativen ökonomischen Vorteile einer Region zum Ausdruck bringt. Denn wichtige Voraussetzungen für einen effizient funktionierenden Arbeitsmarkt schaffen "external economies", die

¹ Die in den Regressionen benutzte Abkürzung NE setzt sich zusammen aus der bisher verwendeten NE plus NC; SW entspricht S plus W.

Tabelle USA-22 - Arbeitslosenquoten und erklärende Variablen 1970

Y	X	r	F-Wert	Y	r	F-Wert
LNALQ	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,3327 0,2182 0,1640 0,1365 - 0,1711 - 0,1018 0,1008 - 0,0723 - 0,0495 - 0,0484 - 0,0425 - 0,0416 - 0,0369 0,0240	15,935 ⁺ 6,398 ⁺ 3,537 ⁺ 2,429 3,862 ⁺ 1,339 1,313 0,673 0,315 0,300 0,232 0,222 0,175 0,074	LNALQM ₇₀	- 0,3155 0,2963 0,1836 0,0598 - 0,1660 - 0,0296 0,1047 - 0,1540 0,0611 - 0,0301 - 0,0301 - 0,0256 - 0,0024 -	14,150 ⁺ 12,320 ⁺ 4,467 ⁺ 0,459 3,628 ⁺ 0,112 1,420 3,108 0,480 0,116 0,116 0,084 0,001 -
AMQ	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,3310 0,2196 0,1622 0,1333 - 0,1697 - 0,1029 0,1009 - 0,0732 - 0,0499 - 0,0480 - 0,0445 - 0,0406 - 0,0397	15,753 ⁺ 6,486 ⁺ 3,457 ⁺ 2,315 3,795 ⁺ 1,369 1,316 0,690 0,320 0,296 0,254 0,211 0,203	LNALQP ₇₀	- 0,2955 0,0457 0,1065 0,2265 - 0,1502 - 0,1364 0,0805 - 0,0444 - 0,0460 - 0,0774 - 0,0073 - 0,0348 - 0,0628 -	12,250 ⁺ 0,268 1,470 6,920 ⁺ 2,955 ⁺ 2,427 0,834 0,253 0,271 0,771 0,006 0,155 0,507 -
LNALQMS ₇₀	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,2466 0,4566 0,1905 - 0,1105 - 0,1522 0,0771 0,1787 - 0,2759 - 0,1014 - 0,0455 0,0399 0,0292 - 0,2120 -	7,641 ⁺ 31,082 ⁺ 4,445 ⁺ 1,458 2,799 0,706 ⁺ 3,892 ⁺ 9,723 ⁺ 1,225 0,245 0,188 0,100 5,554 ⁺ -	LNALQ ^{NE} ₇₀	- 0,1435 0,2567 0,0434 - 0,0186 0,2665 - 0,1149 - 0,1161 0,1671 0,1449 0,1968 - 0,2583 - 0,0373 - 0,2311 - 0,1207	1,240 4,163 ⁺ 0,112 0,020 4,510 ⁺ 0,789 0,806 1,695 1,266 2,377 ⁺ 4,219 ⁺ 0,082 3,328 ⁺ 0,872
LNALQFS ₇₀	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,1162 0,1106 - 0,1663 0,0592 - 0,0549 - 0,0226 - 0,0417 0,1127 0,0559 0,6490 - 0,4760 - 0,7510 - 0,0903 -	1,627 1,472 3,390 ⁺ 0,418 0,360 0,061 0,217 1,530 0,373 0,504 0,270 0,676 0,977 -	LNALQ ^{SW} ₇₀	- 0,3752 0,4841 0,2263 0,0491 - 0,3230 - 0,0732 0,2624 - 0,3959 - 0,1857 - 0,1607 0,0339 0,0136 - 0,0426 - 0,0674	10,976 ⁺ 20,506 ⁺ 3,617 ⁺ 0,162 7,804 ⁺ 0,361 ⁺ 4,953 ⁺ 12,454 ⁺ 2,392 0,177 0,077 0,012 0,122 0,306
LNALQMS ^{NE} ₇₀	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,2503 0,4053 0,0816 - 0,1511 0,1221 - 0,1060 - 0,0894 - 0,0661 0,1322 0,2168 - 0,3702 - 0,0749 - 0,2531 -	3,743 ⁺ 11,006 ⁺ 0,375 1,308 0,848 0,636 0,451 0,245 0,996 2,762 8,892 ⁺ 0,316 3,835 ⁺ -	ALQ _{70:60}	0,1350 -0,2180 -0,2303 -0,1248 0,2501 - -0,0971 0,0148 0,0655 - - 0,0563 -0,1067 -0,3957	2,377 ⁺ 6,386 ⁺ 7,169 ⁺ 2,025 ⁺ 8,543 ⁺ - 1,218 0,028 0,552 - - 0,407 1,473 23,770 ⁺
LNALQMS ^{SW} ₇₀	LNEBD LNALS LNHSSD LNMIL P 70:60 LNP LNALS/AK LNNEG LNAK 70:60 LNAK R LNR 70:60 W LNWA	- 0,4000 0,4889 0,2663 - 0,0052 - 0,2729 0,1847 0,2901 - 0,4086 - 0,1827 - 0,1834 0,2545 0,0434 - 0,1723 -	11,430 ⁺ 18,842 ⁺ 4,582 ⁺ 0,002 4,828 ⁺ 2,119 5,514 ⁺ 12,028 2,073 2,089 4,157 ⁺ 0,113 1,835 -	ALQ ₆₀₊₇₀	-0,3002 -0,1378 0,0700 0,0420 -0,0743 -0,1133 0,0671 -0,0842 -0,0268 -0,0442 -0,0497 -0,0181 -0,0866 -0,1619	12,675 ⁺ 2,479 0,630 0,914 0,710 1,664 0,579 0,914 0,092 0,251 0,317 0,042 0,968 3,448

z. B. in niedrigeren Informationskosten ihren Niederschlag finden, als auch eine hohe räumliche Mobilität. Etwas verwunderlich ist es allerdings, daß die Korrelation zwischen EBD und den schwarzen Erwerbspersonen geringer ist als zwischen EBD und ALQ insgesamt, da a priori vermutet werden kann, daß vor allem die Unterprivilegierten von besseren Kommunikations- und Transportmöglichkeiten profitieren¹. Eine mögliche Erklärung hierfür liegt darin, daß die Agglomerationsvorteile nicht nur den Arbeitnehmern, sondern auch den Arbeitgebern zugute kommen. Mit anderen Worten, die Arbeitgeber sind in einer besseren Position, ihre Arbeitskräfte auszusuchen, wodurch die minderqualifizierten (unterprivilegierten) wiederum benachteiligt sind.

36. Von großer Wichtigkeit ist die Signifikanz von ALS, denn wenn Arbeitslosenunterstützung tatsächlich das Ausmaß der Arbeitslosigkeit erhöht, dann dürfte ihr Ziel sicherlich verfehlt worden sein. Interessant in diesem Zusammenhang ist, daß offenbar die absolute Höhe der Unterstützung ein weitaus wichtigerer Erklärungsfaktor ist als das Verhältnis zwischen Arbeitslosenunterstützung und dem Durchschnittsverdienst (ALS/AK). Würde nur das Lohnniveau herangezogen, das dem letzten Verdienst der Arbeitslosen entspricht, z. B. in ihrem Herkunftsort, falls es sich um Personen handelt, die zugewandert sind, so könnte dann angenommen werden, daß ALS/AK signifikant sein würde. Jedoch auch ohne eine solche Berechnung ist allein die Tatsache, daß ALS/AK nicht signifikant ist, als ein Indiz dafür zu werten, daß das "Mindestlohniveau", bei dem das

¹ Die gleichen Überlegungen gelten auch für die Frauen, da sie häufiger auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind als die Männer.

Arbeitsmarktverhalten beeinflusst wird, relativ niedrig ist¹. Diese Vermutung wird auch durch die höhere Signifikanz von ALS für die schwarzen männlichen Erwerbspersonen unterstrichen.

Es wäre aber voreilig, die Signifikanz von ALS als eine Bestätigung für die These zu interpretieren, die besagt, daß der Ausbau des Systems der sozialen Sicherung zwangsläufig zu einer Erhöhung des moralischen Risikos ("moral hazard") führen muß. Die Tatsache, daß die Höhe der Arbeitslosenunterstützung mit der Arbeitslosenquote positiv korreliert ist, kann nur dann richtig interpretiert werden, wenn erst bekannt ist, in welcher Art und Weise das Arbeitsmarktverhalten beeinflusst wird. Wird nur der für die Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz notwendige Zeitaufwand erhöht, weil jetzt eine finanzielle Absicherung vorhanden ist, so ist dies nicht unbedingt als Nachteil zu werten, vor allem dann nicht, wenn dadurch eine bessere Verwendung der Humankapitalressourcen erreicht wird. Um diesen Zeitaufwand zu vermindern, könnte z. B. ein besseres Informationssystem im Arbeitsmarkt eingerichtet werden. Auch wenn die Ursache tatsächlich darin zu liegen scheint, daß die Arbeitslosenunterstützung die Alternativkosten für das Arbeiten erhöht, muß erst festgestellt werden, ob nicht die Arbeitslosenunterstützung wiederum nur eine vordergründige Erklärung ist, während als eigentliche Ursache z.B. die

¹ Zur Auswirkung der Mindestlöhne auf das Arbeitsmarktverhalten sowie zur allgemeinen Problematik vgl. hierzu R. J. Cebula, R. M. Kohn, Public Policies and Migration Patterns in the United States. "Public Finance, No. 2 (1975), S. 186 ff. - S. T. Marston, The Impact of Unemployment Insurance on Job Search. "Brookings Papers on Economic Activity", No. 1 (1975), S. 13-60. - Dieses Problem ist aber nicht allein auf die USA beschränkt, es gibt sie auch in Kanada. Vgl. S. Maki, Regional Differences in Insurance-induced Unemployment in Canada. "Economic Inquiry", Vol. 13 (1975), S. 389-400.

Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung betrachtet werden kann. Aufgrund ihrer durch Diskriminierung bewirkten schlechten Wettbewerbsposition sind sie nicht in der Lage, eine ihrer Qualifikation entsprechende Stellung zu bekommen und ziehen es wahrscheinlich deshalb vor, eher arbeitslos zu sein und dafür aber Unterstützung zu erhalten¹.

37. Die Überprüfung der erweiterten Zentralhypothese anhand der SMSA's mit Hilfe eines multiplen Regressionsansatzes zeigt, daß zwar die vermuteten Zusammenhänge sich belegen lassen, der Gesamterklärungswert der einzelnen Regressionen aber relativ niedrig ist (vgl. Tabelle USA23)². Dies bedeutet, daß aufgrund der vielfältigen sozio-ökonomischen Unterschiede eine weitere Bestimmung der Wettbewerbsposition nötig ist³. Eine Möglichkeit, wenig-

¹ In diesem Zusammenhang könnte dann die Arbeitslosenunterstützung interpretiert werden als der Preis (oder ein Teil des Preises), den der Staat bzw. die Bevölkerung dafür bezahlen muß, daß Diskriminierung zugelassen wird.

² Das Problem, das bei der multiplen Regressionsanalyse der SMSA's evident wurde, ist, daß die Elastizität zwischen den abhängigen und den unabhängigen Variablen recht gering ist, woraus ein niedriges Bestimmtheitsmaß resultiert. So kann es vorkommen, daß die Regression und die Variablen signifikant sind, die Abweichungen vom Mittelwert aber nur zu einem relativ geringen Teil erklärt werden. In diesem Fall kann das Verhältnis zwischen der Standardabweichung der Regression und dem Mittelwert der abhängigen Variable $\left(\frac{S_{xy}}{y}\right)$ herangezogen werden. Je kleiner der Wert dieser Zahl ist, desto enger liegen die geschätzten Werte bei den tatsächlichen. So kann also eine Regression mit einem niedrigen R^2 - wenn statistisch signifikant - ohne weiteres als relevant interpretiert werden. Dieser Indikator wird für alle USA Regressionen und als Vergleichsgröße auch für Großbritannien angegeben.

³ Vgl. z. B. B. H. Stevens et.al., Trends in Industrial Location and their Impact on Regional Economic Development. Philadelphia 1969.

USA - Tabelle 23 - Ausgewählte Regressionen für die SMSA's 1970

$$\begin{aligned}
 \text{USA 1} \quad \text{LNALQ} &= -1,1980 - 0,1348 \text{ LNEBD} + 0,4428 \text{ LNNEG} - 0,5699 \text{ R} \\
 &\quad (-1,612) \quad (-5,626)^+ \quad (+1,813)^{++} \quad (-2,130)^+ \\
 &\quad \quad \quad -0,5066 \quad \quad \quad +0,159 \quad \quad \quad -0,214 \\
 &\quad \quad \quad +0,5584 \text{ LNALS} + 0,9657 \text{ ALS/AK} \\
 &\quad \quad \quad (+3,356)^+ \quad \quad \quad (+1,517) \\
 &\quad \quad \quad +0,298 \quad \quad \quad +0,149
 \end{aligned}$$

$$R^2 = 0,216$$

$$\text{F-Statistik} = 8,096^+$$

$$\frac{S_{xy}}{Y} = 0.1801$$

$$\begin{aligned}
 \text{USA 2} \quad \text{LNALQ} &= -1,9743 - 0,1295 \text{ LNEBD} + 0,5185 \text{ LNNEG} + 0,3126 \text{ LNHSSD} \\
 &\quad (-2,709)^+ \quad (-5,575)^+ \quad (+2,144)^+ \quad (+1,886)^{++} \\
 &\quad \quad \quad -0,487 \quad \quad \quad +0,187 \quad \quad \quad +0,156 \\
 &\quad \quad \quad -0,2454 \text{ W} - 0,2252 \text{ LNP} + 0,6819 \text{ LNALS} \\
 &\quad \quad \quad (-1,779)^{++} \quad (-2,504)^+ \quad \quad \quad (4,316)^+ \\
 &\quad \quad \quad -0,144 \quad \quad \quad -0,198 \quad \quad \quad +0,364
 \end{aligned}$$

$$R^2 = 0,244$$

$$\text{F-Statistik} = 7,926^+$$

$$\frac{S_{xy}}{Y} = 0.1769$$

$$n = 130$$

$$\begin{aligned}
 \text{USA 3} \quad \text{LNALQSM} &= -2,7175 - 0,1221 \text{ LNEBD} - 0,0000517 \text{ W} \\
 &\quad (-3,845)^+ \quad (-4,908)^+ \quad \quad \quad (-3,516)^+ \\
 &\quad \quad \quad -0,366 \quad \quad \quad -0,258 \\
 &\quad \quad \quad 1,1634 \text{ LNALS} \\
 &\quad \quad \quad (+7,052)^+ \\
 &\quad \quad \quad +0,522
 \end{aligned}$$

$$R^2 = 0,367$$

$$\text{F-Statistik} = 24,039^+$$

$$\frac{S_{xy}}{Y} = 0.1510$$

$$n = 120$$

$$\begin{aligned}
 \text{USA 4} \quad \text{LNALQM} &= -1,6651 - 0,1333 \text{ LNEBD} - 0,3524 \text{ R} + 0,8122 \text{ LNALS} \\
 &\quad (-2,197)^+ \quad (-5,183)^+ \quad \quad \quad (-1,385) \quad \quad \quad (+4,671)^+ \\
 &\quad \quad \quad -0,428 \quad \quad \quad -0,113 \quad \quad \quad 0,370
 \end{aligned}$$

$$R^2 = 0,230$$

$$\text{F-Statistik} = 13,866^+$$

$$\frac{S_{xy}}{Y} = 0.2338$$

$$n = 130$$

S = schwarze Bevölkerung

M = Männer

F = Frauen

stens das Ausmaß dieser Unterschiede zu reduzieren, wäre, eine Analyse innerhalb einzelner geographischer Regionen durchzuführen. Auch dieser Weg wurde beschritten, und er brachte zum Teil bessere Ergebnisse, eine weitere Spezifizierung der exogenen Variablen wäre aber dennoch vorzunehmen¹.

38. Bei der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den USA wurden im allgemeinen Ergebnisse erzielt, die mit der erweiterten Zentralhypothese vereinbar sind. Es wurde vor allem evident, daß es nicht zuletzt eine Änderung der Marktbedingungen war, die zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme führte. Die Auswirkung der Mindestlohnregelungen auf die Wettbewerbsposition der Bevölkerungsgruppen, die mit weniger Humankapital ausgestattet sind (Jugendliche, vornehmlich schwarze Jugendliche) muß in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben werden. Wenn es auch aus sozialen Gesichtspunkten gerechtfertigt erscheint, ein Mindesteinkommen zu garantieren, so bewirkt diese Maßnahme jedoch, daß diesen Gruppen der Zugang zu Arbeitsplätzen gesperrt wird, weil ihr Produktivitätsniveau unter dem Mindestlohnsatz liegt. Ein geeigneterer Weg - zumindest mittelfristig -, das Einkommensniveau ohne gleichzeitige negative Beeinflussung der Beschäftigungsposition der angesprochenen Bevölkerungsgruppen zu verbessern, wäre, die Humankapitalausstattung mit Hilfe einer besseren und auch - wie bei den Untersuchungen der europäischen Länder zum Ausdruck kam - berufsrelevanteren Ausbildung entsprechend zu erhöhen. Die positive Auswirkung einer besseren und längeren Ausbildung auf den Beschäftigungsgrad wurde auch in dieser Untersuchung offenbar.

¹ Es wurden auch eine Reihe von anderen Abgrenzungen der Datenbasis vorgenommen, ohne daß dabei erhebliche Verbesserungen auftraten. Ebenso wurde die weiße Bevölkerung für sich betrachtet - auch auf einer regionalen Ebene -, doch hier fielen die Ergebnisse noch schlechter aus. Immer wieder erwies sich die große Anzahl der Beobachtungen (243) als ein zeitraubendes Hindernis bei einer Ergänzung des Datensatzes.

Kapitel 8

Die Ergebnisse der Untersuchung

1. Bevor auf die Ergebnisse der Untersuchung eingegangen wird, sollen zunächst die Beschäftigungsprobleme in den einzelnen Ländern zusammengefaßt und die Entwicklung der Erwerbspersonen kurz erläutert werden.

Überblick über die Beschäftigungsprobleme in den einzelnen Ländern¹

Italien

In Italien ist die Arbeitslosigkeit insgesamt von 1961 bis 1970 bei einer durchschnittlichen Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts von 4,7 vH bei einer rückläufigen Nettoauswanderungsbewegung leicht zurückgegangen; es gab jedoch eine zunehmende Polarisierung der Beschäftigungsprobleme:

- Die ohnehin schon hohe Jugendarbeitslosigkeit hat sich im Verlauf der sechziger Jahre stark erhöht und sich dabei vornehmlich auf die Berufsanfänger verlagert,
- das niedrige Arbeitslosigkeitsrisiko älterer Erwerbspersonen hat sich weiter verringert,
- das regionale Gefälle der Arbeitslosigkeit hat sich zu Lasten der südlichen Regionen verschoben;
- die Unterauslastung des weiblichen Arbeitskräftepotentials hat weiter zugenommen.

¹ Die Untersuchung erstreckt sich wegen der Verfügbarkeit von Zensusdaten hauptsächlich auf den Zeitraum 1960-1971. Soweit vergleichbare Daten bis zum Jahre 1975 vorhanden waren, wurden sie herangezogen.

Belgien

Die belgische Wirtschaft hatte im Untersuchungszeitraum (1961 bis 1970) bei einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrates des realen Bruttosozialprodukts in Höhe von 5 vH, geringem natürlichen Bevölkerungswachstum und erheblicher Einwanderung von Arbeitskräften mit beträchtlichen Beschäftigungsproblemen zu kämpfen, wenngleich die Arbeitslosenquote von 2,8 vH im Jahre 1961 auf 2,2 vH 1970 zurückgegangen ist:

- Das Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen ist stark angestiegen;
- die Beschäftigungsprobleme der Frauen haben sich verschärft, sie waren 1970 am stärksten von der Arbeitslosigkeit betroffen;
- die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen, die weitgehend parallel zur Sprachengrenze verlaufen, haben sich in den beiden Sprachgebieten 1970 gegenüber 1961 umgekehrt;
- die hohe Arbeitslosigkeit von älteren Arbeitskräften und die lange Dauer der Arbeitslosigkeit dürften überzeichnet sein, da Arbeitslosenunterstützung auch Personen gewährt wird, die wegen verminderter Erwerbsfähigkeit dem Arbeitsmarkt im Grunde nicht mehr zur Verfügung stehen.

Frankreich

In Frankreich ist es in der Zeit nach 1962 bei einer jahresdurchschnittlichen Zuwachsrates des realen Bruttosozialprodukts von 5,7 vH (1962-1972) und einem durchschnittlichen Anstieg der Zahl der Erwerbspersonen um rund 1 vH im gleichen Zeitraum zu einem tendmäßigen Anstieg der Arbeitslosigkeit gekommen.

Die Beschäftigungsprobleme lassen sich folgendermaßen charakterisieren:

- Jugendliche Erwerbspersonen unter 25 Jahren haben ein merklich höheres Arbeitslosigkeitsrisiko als ältere;

- der Anteil jugendlicher Berufsanfänger an den Arbeitslosen ist im Verlauf der sechziger Jahre stark zurückgegangen;
- Frauen sind im Vergleich zu den Männern von einer höheren und seit dem Beginn der siebziger Jahre auch stärker steigenden Arbeitslosigkeit betroffen;
- die regionalen Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen sind erheblich, ihre Struktur hat sich im Zeitverlauf nur geringfügig verändert.

Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik waren die Beschäftigungsprobleme während des Untersuchungszeitraums (1961-1970) vor allem deswegen erheblich geringer als in den anderen Staaten, weil die langwährende Überbewertung der D-Mark die internationale Wettbewerbsposition der Bundesrepublik begünstigte mit der Folge stark steigender Auslandsnachfrage. Trotz des Überangebots an Arbeitsplätzen gab es strukturelle Unterschiede in der Arbeitslosigkeit:

- Jugendliche und Ältere haben die höchsten Arbeitslosenquoten;
- das Arbeitslosigkeitsrisiko verlagert sich zunehmend auf Jugendliche und Frauen;
- es gibt deutliche regionale Unterschiede im Ausmaß der Beschäftigungsprobleme.

Großbritannien

Die Beschäftigungsprobleme in Großbritannien haben sich im Untersuchungszeitraum (1961-1971) bei einer tendenziell abnehmenden Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts (durchschnittliche jährliche Zuwachsrate 1961-66: 3,0 vH; 1966-71: 2,2 vH) im allgemeinen verschärft. Diese Entwicklung dürfte vor allem durch die Verschlechterung der britischen Wettbewerbsposition auf den Weltmärkten bestimmt worden sein.

Die speziellen Beschäftigungsprobleme Großbritanniens lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Jugendarbeitslosigkeit hat sich im Laufe des Untersuchungszeitraums verschärft;
- die Arbeitslosigkeit der älteren Erwerbspersonen ist deutlich zurückgegangen, wenngleich sie immer noch recht hoch ist;
- die Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen haben sich im Untersuchungszeitraum relativ verringert;
- die Dauer der Arbeitslosigkeit hat zugenommen;
- das "regionale Problem", also das Einkommens- und Beschäftigungsgefälle zwischen den nördlichen und südlichen Regionen Großbritanniens, hat sich in dem untersuchten Zeitraum eher verschärft als verbessert.

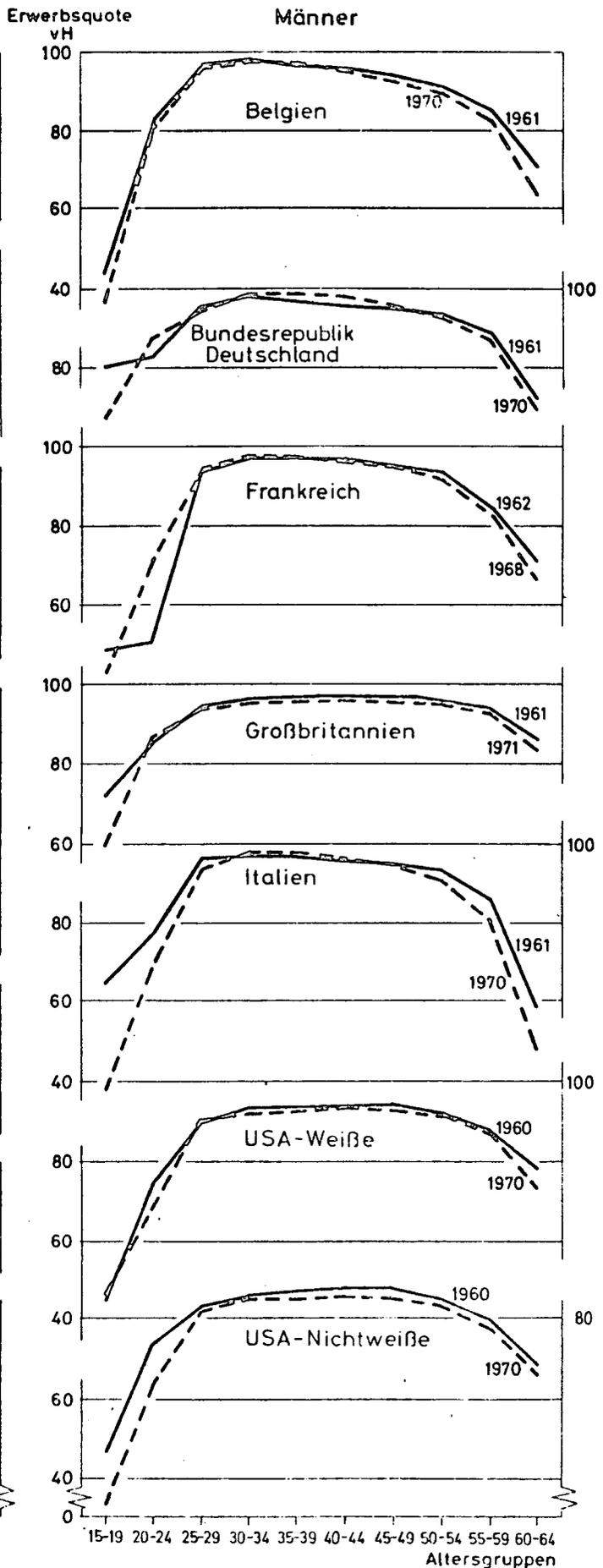
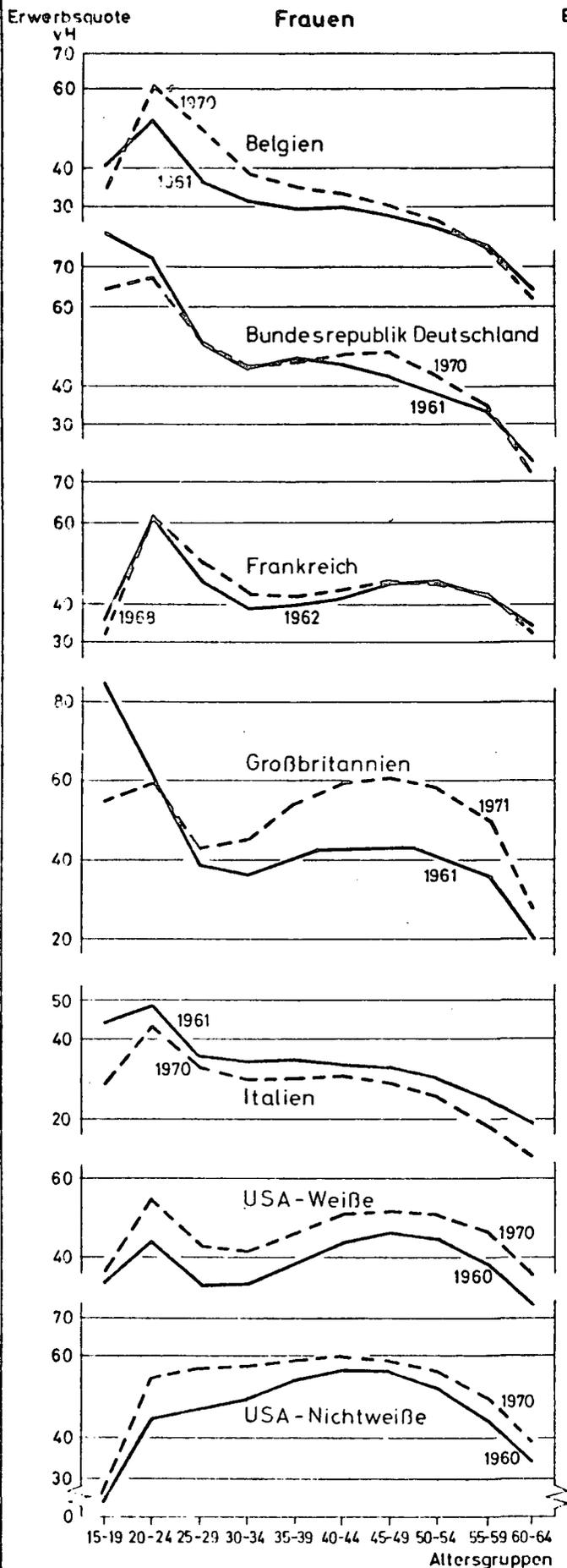
Vereinigte Staaten von Amerika

Die Arbeitsmarktsituation in den Vereinigten Staaten im Untersuchungszeitraum (1960-1970 - durchschnittliche jährliche Zunahme des realen Bruttosozialprodukts: 4,0 vH) war - zumindest in der zweiten Hälfte - durch einen relativ hohen Beschäftigungsgrad gekennzeichnet. Dies wurde nicht zuletzt durch eine expansive Wirtschaftspolitik bzw. das zunehmende militärische Engagement der USA in Vietnam bewirkt und dürfte die Auswirkung der sich immer stärker bemerkbar gewordenen Unterbewertung des US-Dollars überlagert haben.

Folgende Probleme kennzeichnen den amerikanischen Arbeitsmarkt in diesem Zeitraum:

- Die Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen verzeichneten im Laufe des Zeitraums eine deutliche Verschärfung;
- die relativen Arbeitslosenquoten bei Frauen - vor allem weißen Frauen - nahmen zu;

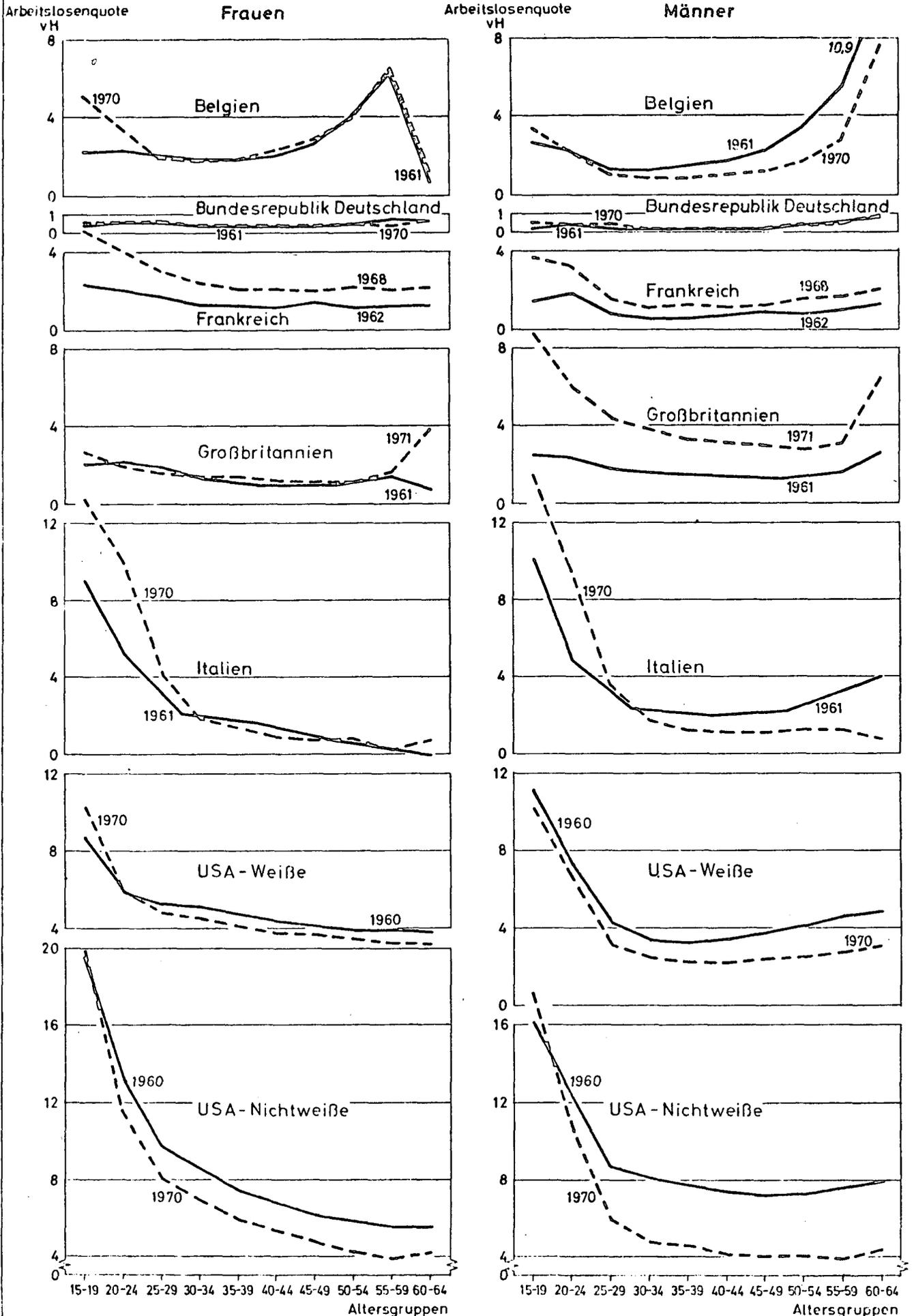
ERWERBSQUOTEN IN AUSGEWÄHLTEN INDUSTRIELÄNDERN



Quelle: Nationale Volkszählungsdaten bzw. Arbeitsmarkterhebungen.

Schaubild Z 2

ARBEITSLOSENQUOTEN IN AUSGEWÄHLTEN INDUSTRIELÄNDERN



Quelle: Vgl. Schaubild 1.

Tabelle Z-1 Entwicklung der Erwerbspersonen^a und Arbeitslosen in ausgewählten Industrieländern insgesamt (in 1 000)

Alter	Erwerbs- personen (1)	vH ^b	Ar- beits- lose (2)	vH ^b	Erwerbs- personen (3)	vH ^b	Ar- beits- lose (4)	vH ^b	Durchschnittliche Jährliche Änderung (3:1) (vH) (4:2)	
<u>Großbritannien</u>										
1961					1971					
15-19	2 555	11.3	58.5	15.8	2 117	8.9	161.1	16.3	-1.9	10.7
20-24	2 346	10.4	52.3	14.0	3 008	12.6	158.8	16.1	2.5	11.7
25-44	9 219	40.8	136.2	36.6	9 494	39.9	353.0	35.8	0.3	8.7
45-54	5 038	22.2	61.3	16.5	5 149	21.6	146.4	14.8	0.2	9.1
55-64	3 469	15.5	63.8	17.1	4 014	16.9	166.6	16.9	1.5	10.1
	22 627	100.0	376.7	100.0	23 782	100.0	985.9	100.0	0.5	10.1
<u>Italien</u>										
1961					1970					
15-19	2 438	12.2	235	32.4	1 518	7.9	186	30.3	-5.1	-2.6
20-29	4 571	23.0	230	31.8	4 330	22.6	267	43.5	-0.6	1.7
30-39	4 897	24.6	114	15.7	4 835	25.2	72	11.7	-0.2	-5.0
40-49	3 794	19.1	75	10.3	4 673	24.4	51	8.3	2.3	-4.2
50-64	4 169	21.0	70	9.6	3 813	19.9	39	6.4	-1.0	-6.3
	19 864	100.0	724	100.0	19 169	100.0	615	100.0	-0.4	-1.8
<u>Belgien</u>										
1961					1970					
15-19	253.7	7.5	6.1	6.3	258.6	7.3	10.9	13.8	0.2	6.7
20-24	369.8	10.9	8.3	8.6	509.5	14.4	13.6	17.2	3.6	5.6
25-39	1 244.9	36.8	18.8	19.6	1 243.1	35.1	14.2	18.0	-0.0	-3.1
40-54	1 011.0	29.9	26.5	27.5	1 077.7	30.4	17.7	22.4	0.7	-4.4
55-64	502.0	14.8	36.5	37.9	452.0	12.8	22.6	28.6	-1.0	-5.2
	3 381.4	100.0	96.2	100.0	3 540.9	100.0	79.1	100.0	4.2	-2.2
<u>Frankreich</u>										
1962					1968					
15-19	1 450	8.0	26	12.8	1 466	8.0	67	15.4	1.3	17.1
20-24	1 539	8.5	29	14.3	2 539	13.0	93	21.4	8.7	21.4
25-34	6 615	36.4	59	29.1	6 647	33.8	119	27.3	0.1	12.4
40-54	5 487	30.2	51	25.1	5 842	29.8	92	19.2	1.1	10.3
55-64	3 077	16.9	36	17.7	3 022	15.4	60	13.8	-0.2	8.9
	18 169	100.0	203	100.0	19 620	100.0	435	100.0	1.3	13.5
<u>BRD</u>										
1961					1970					
15-19	2 918	11.6	10.4	9.8	2 617	10.1	13.2	11.8	-1.2	2.7
20-24	3 678	14.5	15.3	14.4	2 825	10.9	13.4	12.0	-2.9	-1.5
25-39	8 236	32.5	28.3	26.7	9 625	37.2	36.5	32.6	1.7	2.9
40-54	6 887	27.2	27.0	25.5	7 089	27.4	25.5	22.8	0.3	-0.6
55-64	3 634	14.2	24.7	23.3	3 588	13.9	23.2	20.7	-0.1	-0.7
	25 353	100.0	106.0	100.0	25 644	100.0	111.9	100.0	0.2	0.6
<u>USA-Nichtweiße</u>										
1960					1970					
15-19	400	0.6	70	2.1	607	0.7	113	3.4	4.3	4.9
20-24	780	1.2	99	3.0	1 196	1.6	134	4.0	4.4	3.1
25-39	2 576	4.2	222	6.7	3 098	4.0	183	5.5	1.5	-1.9
40-54	2 262	3.5	156	4.7	2 631	3.4	116	3.5	2.5	-2.9
55-64	822	1.3	57	1.7	1 033	1.4	42	1.2	2.3	-3.0
	6 940	10.8	604	18.2	8 565	11.1	588	17.6	2.1	-0.3
<u>USA-Weiße</u>										
1960					1970					
15-19	3 630	5.6	368	11.2	5 306	6.9	548	16.3	3.9	4.1
20-24	5 634	8.7	385	11.7	8 826	11.5	547	16.3	5.7	3.6
25-39	19 936	30.8	801	24.3	21 331	27.8	707	21.0	0.7	-1.1
40-54	20 000	31.0	772	23.4	22 562	29.3	648	19.3	1.2	-1.7
55-64	8 317	13.0	367	11.1	10 199	13.2	310	9.2	2.1	-1.7
	57 417	89.1	2 693	86.1	68 224	88.9	2 760	82.1	1.7	0.2

^a Zivile Erwerbspersonen. - ^b Anteil an allen Erwerbspersonen bzw. Arbeitslosen.

Quelle: Nationale Volkszählungsdaten bzw. Arbeitsmarkterhebungen.

Tabelle Z-2 - Entwicklung der Erwerbspersonen^a und Arbeitslosen in ausgewählten Industrieländern (in 1 000)

Alter	Erwerbspersonen				Arbeitslose				Durchschnittliche jährliche Änderung (vH)		Erwerbspersonen				Arbeitslose				Durchschnittl. Jährl. Änderung (vH)	
	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)	(3:1)	(4:2)	(5)	(6)	(7)	(8)	(9)	(10)	(11)	(12)	(7:5)	(8:6)
M Ä N N E R																				
1 9 6 1										1 9 7 1										
Großbritannien																				
15-19	1 305	5.8	33.0	8.7	1 121	4.7	98.2	10.0	-1.5	11.5	1 250	5.5	25.5	6.9	996	4.2	62.9	6.3	-2.2	9.4
20-24	1 350	6.0	31.7	8.5	1 791	7.5	106.9	10.8	2.9	12.9	996	4.4	20.6	5.5	1 217	5.1	51.9	6.3	2.0	9.7
25-44	6 483	28.7	100.7	27.1	6 258	26.3	234.5	23.8	-0.3	8.8	2 736	12.1	35.5	9.5	3 236	13.6	118.5	12.0	1.7	12.3
45-54	3 447	15.2	45.0	12.1	3 125	13.1	90.0	9.1	-1.0	7.2	1 591	7.0	16.3	4.4	2 024	8.5	56.4	5.7	2.4	13.2
55-64	2 550	11.3	52.9	14.2	2 694	11.3	126.2	12.3	0.6	9.1	919	4.1	10.9	2.9	1 320	5.6	40.4	4.1	3.7	14.0
	15 135	66.9	267.9	72.0	14 989	63.0	655.5	66.5	-0.1	8.1	7 492	33.1	108.8	28.0	8 793	37.0	330.1	33.5	1.6	11.7
I t a l i e n										1 9 7 0										
15-19	1 438	7.2	145	20.0	871	4.5	110	17.9	-5.4	-3.0	1 000	5.0	90	12.4	647	3.4	76	12.4	-4.7	-1.9
20-29	2 981	15.0	147	20.3	2 887	15.1	167	27.2	-0.4	1.4	1 590	8.0	83	11.5	1 443	7.5	100	16.3	-1.1	2.1
30-39	3 540	17.8	85	11.7	3 677	19.2	53	8.6	0.4	4.9	1 357	6.8	29	4.0	1 158	6.0	19	3.1	-1.7	-4.6
40-49	2 768	13.9	58	8.0	3 519	18.4	42	6.8	2.7	-3.5	1 326	5.2	17	2.3	1 154	6.0	9	1.5	1.3	-6.8
50-64	3 145	15.8	64	8.8	3 022	15.8	35	5.7	-0.4	-6.5	1 024	5.2	6	0.8	791	4.1	4	0.7	-2.8	-4.4
	13 872	69.8	499	68.9	13 976	72.9	407	66.2	0.1	-2.2	5 997	30.2	225	31.1	5 193	27.1	208	33.8	-1.6	-0.9
B e l g i e n										1 9 6 1										
15-19	133.0	3.9	3.6	3.7	135.5	3.8	4.6	5.8	0.2	2.8	120.7	3.6	2.5	2.6	123.1	3.5	6.3	8.0	0.2	10.7
20-24	226.3	6.7	5.1	5.3	294.0	8.3	6.2	7.8	3.0	2.2	143.5	4.2	3.2	3.3	215.5	6.1	7.4	9.4	4.6	9.7
25-39	933.1	27.6	13.0	13.5	877.0	24.8	7.5	9.5	-0.7	-5.9	311.8	9.2	5.8	6.1	366.1	10.3	6.7	8.5	1.8	1.6
40-54	774.3	22.9	19.7	20.4	803.8	22.7	10.0	12.6	0.4	-7.2	236.7	7.0	6.9	7.1	273.9	7.7	7.7	9.8	1.6	1.3
55-64	413.9	12.2	32.4	33.6	373.8	10.6	18.7	23.7	-1.1	-5.9	88.1	2.6	4.1	4.3	78.2	2.2	3.9	4.9	-1.3	-0.6
	2 480.6	73.4	73.7	76.6	2 484.1	70.2	47.0	59.4	0	-4.9	900.8	26.6	22.6	23.4	1 056.8	29.8	32.1	40.6	1.8	4.0
F r a n k r e i c h										1 9 6 2										
15-19	853	4.7	12	5.9	914	4.7	34	7.8	1.2	19.0	597	3.3	14	6.9	652	3.3	33	7.6	1.5	15.4
20-24	724	4.0	13	6.4	1 389	7.1	46	10.6	1.5	23.4	815	4.5	16	7.9	1 150	5.9	47	10.8	5.9	19.7
25-39	4 683	25.8	32	15.8	4 620	23.5	64	14.7	-0.2	12.2	1 932	10.6	27	13.3	2 027	10.3	55	12.6	0.8	12.6
40-54	3 723	20.5	29	14.3	3 959	20.2	53	12.2	1.0	10.6	1 764	9.7	22	10.8	1 883	9.6	39	9.0	1.1	10.0
55-64	2 000	11.0	22	10.8	1 943	9.9	37	8.5	-0.5	9.1	1 077	5.9	14	6.9	1 079	5.5	23	5.3	0.0	8.6
	11 984	66.0	109	53.7	12 827	65.4	238	54.7	1.1	13.9	6 185	34.0	94	46.3	6 793	34.6	197	45.3	1.6	13.1
B R D										1 9 6 1										
15-19	1 510	6.0	4.7	4.4	1 367	5.3	6.7	6.0	-1.1	4.0	1 408	5.6	5.7	5.4	1 250	4.8	6.5	5.8	-1.3	1.5
20-24	2 009	7.9	7.1	6.7	1 653	6.4	7.0	6.3	-2.1	-0.2	1 669	6.6	8.2	7.7	1 172	4.5	6.4	5.7	-3.9	-2.7
25-39	5 422	21.4	15.6	14.7	6 647	25.7	22.4	20.0	2.3	4.1	2 814	11.1	12.7	12.0	2 978	11.5	14.1	12.6	0.6	1.2
40-54	4 354	17.2	16.0	15.1	4 454	17.2	14.7	13.1	0.3	-0.9	2 533	10.0	11.0	10.4	2 635	10.2	10.8	9.7	0.4	-0.2
55-64	2 567	10.2	17.7	16.7	2 459	9.5	17.0	15.2	-0.5	-0.4	1 058	4.2	7.0	6.6	1 129	4.4	6.2	5.5	0.7	-1.3
	15 871	62.6	61.4	57.9	16 580	64.2	67.9	60.7	0.5	1.1	9 482	37.7	44.6	42.1	9 254	35.8	44.0	39.3	-0.3	-0.2
U S A - N i c h t w e i ß e										1 9 6 0										
15-19	247	0.4	40	1.3	339	0.4	60	1.8	3.2	4.1	153	0.2	30	1.0	268	0.3	53	1.6	5.8	5.9
20-24	464	0.7	57	1.8	600	0.8	65	1.9	2.6	1.3	316	0.5	42	1.3	596	0.8	69	2.1	6.6	5.1
25-39	1 595	2.5	130	4.1	1 704	2.6	86	2.6	0.7	-4.0	1 081	1.7	92	2.9	1 394	1.8	97	2.9	2.6	0.5
40-54	1 342	2.1	98	3.1	1 464	1.9	59	1.8	0.9	-4.9	920	1.4	58	1.9	1 167	1.5	57	1.7	2.4	-0.2
55-64	527	0.8	40	1.3	610	0.8	25	0.7	1.5	-4.6	295	0.5	17	0.5	423	0.6	17	0.5	3.7	0.0
	4 175	6.5	365	11.6	4 717	6.1	295	8.8	1.2	-2.1	2 765	4.3	239	7.6	3 848	5.0	293	8.8	3.4	2.1
U S A - W e i ß e										1 9 6 0										
15-19	2 085	3.2	233	7.4	2 974	3.9	308	9.2	3.6	2.8	1 545	2.4	135	4.3	2 332	2.40	7.1	4.2	5.9	
20-24	3 484	5.4	259	8.3	4 757	6.2	308	9.2	3.2	1.8	2 150	3.3	126	4.0	4 069	5.3	239	7.1	6.6	6.6
25-39	14 223	22.1	520	16.6	14 291	18.6	390	11.6	0.1	-2.8	5 613	8.7	281	9.0	7 040	9.2	317	9.4	2.3	1.2
40-54	13 350	20.7	497	15.9	14 237	18.5	344	10.2	0.7	-3.6	6 650	10.3	275	8.8	8 325	10.8	304	9.1	2.3	1.0
55-64	5 765	9.0	268	8.6	6 483	8.4	189	5.6	1.2	-3.4	2 552	4.0	99	3.2	3 716	4.8	121	3.6	3.8	2.0
	38 907	60.4	1 777	56.8	42 742	55.6	1 539	45.8	0.9	-1.4	18 510	28.7	916	29.3	25 482	33.1	1 221	36.3	3.2	2.9

^a Zivile Erwerbspersonen. - ^b Anteil an allen Erwerbspersonen bzw. Arbeitslosen.

Quelle: Vgl. Tab. Z-1.

Ältere Erwerbspersonen

Die Zahl der älteren Erwerbspersonen (55-64) erhöhte sich in nur zwei der sechs Länder (USA und Großbritannien - Tabelle Z-1). Die Erwerbsbeteiligung sank jedoch in allen Ländern; diese Entwicklung war bei den männlichen Erwerbspersonen besonders ausgeprägt (Schaubild Z-1) - Ausdruck eines vorgezogenen Ausscheidens aus dem Erwerbsleben.

Tabelle Z-3 - Zur Entwicklung der weiblichen Erwerbspersonen
(in 1 000)

	Änderung der Zahl der Erwerbspersonen ^a		Aufschlüsselung der Änderung der Zahl der weiblichen Erwerbspersonen: Änderung der Erwerbsquote Bevölkerungszahl	
	Insgesamt	Frauen		
Belgien (1961-1970)	160 (4,7)	156 (17,3)	132	24
Bundesrepublik (1961-1970)	481 (1,9)	- 228 (-2,4)	- 219	- 9
Frankreich (1962-1968)	1 451 (8,0)	608 (9,8)	163	445
Großbritannien (1961-1971)	1 155 (5,1)	1 300 (17,4)	1 212	88
Italien (1961-1970)	- 700 (-3,5)	- 804 (-13,4)	-1 130	326
USA (1960-1970)	12 432 (19,3)	8 055 (37,9)	4 530	3 525

^a vH in Klammern.

Quelle: Vgl. Tabelle Z-1.

Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

2. Im folgenden sollen die Ergebnisse der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme von Jugendlichen, Frauen und älteren Erwerbspersonen dargestellt werden. Danach wird auf die Erklärung regionaler Unterschiede in den Beschäftigungsproblemen eingegangen.

Beschäftigungsprobleme der Jugendlichen

3. Das hohe Arbeitslosigkeitsrisiko, dem die Jugendlichen (in der Regel 15-24 Jahre) in den meisten Ländern ausgesetzt sind (vgl. Schaubild Z-2), gründet sich vornehmlich darauf, daß die Erschließung ihres Produktivitätspotentials - d. h. die Vermittlung des berufsspezifischen technischen Wissens - mit hohen Kosten verbunden ist; mit anderen Worten: Die Kosten, die ihre Beschäftigung verursacht, sind zunächst höher als die Erträge, die sie den Unternehmen bringen. Das kann zum einen an den mit der Ausbildung verbundenen Aufwendungen des Unternehmens liegen, zum anderen auch daran, daß die Jugendlichen selbst nach der Ausbildung nicht den gesetzlichen oder tariflich vereinbarten Tariflohn erwirtschaften bzw. ihr Lohnanspruchsniveau höher ist als ihre Produktivität.

Die Relevanz dieser Überlegungen wird besonders deutlich an dem niedrigen Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen, die einen Berufschulabschluß vorweisen können (dies gilt insbesondere für Männer, vgl. Tabelle Z-4)¹. Diese Gruppe unterscheidet sich von den anderen Jugendlichen dadurch, daß den Unternehmen ihr Produktivitätspotential ohne große zusätzliche Investitionen zur Verfügung steht, so daß die Ertrags-Kosten-Relation für diese Personengruppe besonders hoch sein dürfte; überdies hat sie relativ klare Berufsvorstellungen,

¹ Statistische Angaben lagen nur für Frankreich und die Bundesrepublik vor.

Tabelle 2-4 - Relative Arbeitslosenquoten^a nach dem Bildungsniveau in Italien, Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten

ITALIEN			BELGIEN (1970)			FRANKREICH (1972)			BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (1970)		
	1964	1973		Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Berufsanfänger^b (alle Altersgruppen)			Jugendliche (15-24 Jahre)			Berufsanfänger^c (unter 25 Jahren)			Jugendliche (unter 25 Jahren)		
Analphabeten	-	.1	Primarstufe	.9	2.1	Kein Abschluß	3.9	6.1	Volksschule	1.1	1.3
Kein Schulabschluß	.1	.1	untere) Sekun-	.8	2.1	Primarstufe	3.1	5.5	Mittelschule ^d	.7	.6
Elementarstufe	.3	.3	) dar-			Berufsschule	1.6	4.4	Berufsfach- ^d	.6	1.0
Mittelstufe	.9	1.1	obere) stufe	1.8	2.2	Mittelstufe	4.5	5.4	Fachschule ^d		
Abitur	1.9	2.3	Hochschule	3.1	2.5	Abitur	4.1	4.1	Abitur ^d	1.8	2.8
Hochschule	.6	1.3	Insgesamt	1.2	2.0	Hochschule	4.7	3.3	Hochschule ^d	3.6	2.6
						Insgesamt	3.3	5.1	Insgesamt	1.0	1.2
Ehemals beschäftigte Arbeitslose (alle Altersgruppen)			Alle Alters- gruppen			Alle Alters- gruppen			Alle Alters- gruppen		
Analphabeten	.9	.7	Primarstufe	1.1	1.7	Kein Abschluß	1.0	1.4	Volksschule	1.0	1.1
Kein Schulabschluß	.7	.5	untere) Sekun-	.4	1.3	Primarstufe	.7	1.3	Mittelschule ^d	.7	.8
Elementarstufe	.6	.3	) dar-			Berufsschule	.6	1.3	Berufsfach- ^d	.5	1.0
Mittelstufe	.5	.4	obere) stufe	.7	1.3	Mittelstufe	.9	1.3	Fachschule ^d		
Abitur	.5	.4	Hochschule	.3	.8	Abitur	.7	1.2	Abitur ^d	1.1	1.8
Hochschule	.1	.0	Insgesamt	.9	1.5	Hochschule	.7	1.1	Hochschule ^d	.8	1.2
						Insgesamt	.8	1.3	Insgesamt	.9	1.1
VEREINIGTE STAATEN (1970)											
	Weiße Erwerbspersonen		Nicht-weiße Erwerbspersonen								
	Männer	Frauen	Männer	Frauen							
Jugendliche (16-25 Jahre)											
Ohne High School	2.3	2.8	3.5	4.8							
Nur High School	1.3	1.5	1.9	3.3							
College 1-3 Jahre	1.1	1.1	1.9	2.0							
College 4 Jahre und mehr	0.7	0.7	0.8	0.9							
Insgesamt	1.5	1.7	2.7	3.4							
Alle Altersgruppen											
Ohne High School	1.0	1.5	1.4	1.8							
Nur High School	.6	.9	1.2	1.6							
College 1-3 Jahre	.6	.8	1.1	1.2							
College 4 Jahre und mehr	.3	.5	.3	.4							
Insgesamt	.8	1.0	1.2	1.6							

^a Arbeitslosenquote (ALQ) der jeweiligen Gruppe, dividiert durch die ALQ insgesamt.
^b Personen auf der Suche nach dem ersten Arbeitsplatz. Diese ALQ kann als die ALQ jugendlicher Berufsanfänger angesehen werden, da nahezu 90 vH der Berufsanfänger jünger als 25 Jahre sind. Die arbeitslosen jugendlichen Berufsanfänger machten 1964 rund 70 vH, 1973 mehr als 80 vH der arbeitslosen Jugendlichen aus. - ^c Personen, die sich in der Befragung des Vorjahres noch nicht zu den Erwerbspersonen gerechnet haben. Diese Gruppe ist nicht identisch mit den Berufsanfängern in Italien (vgl. b) da sie durchaus Arbeitskräfte umfaßt, die im Verlaufe des letzten Jahres schon gearbeitet, ihren Arbeitsplatz aber wieder verloren haben. - ^d Die ALQ dieser Personengruppen können durch Rundungseffekte beeinflußt sein, die jedoch die Rangfolge der relativen ALQ nicht entscheidend ändern.

Quellen: Italien: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1964, 1973. - Belgien: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1970, unveröff. Tabelle 11.01. - Frankreich: INSEE, Enquete sur l'Emploi, 1972. - BRD: Statistisches Bundesamt, Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 13. - USA: US Department of Commerce, Census of Population, 1970, Employment Status and Work Experience, Tab. 9.

Tabelle Z-5 - Bildungsspezifische Erwerbsquoten in Italien, Belgien, Frankreich, der Bundesrepublik Deutschland und den Vereinigten Staaten

ITALIEN ^a (1961)				BELGIEN ^b (1970)				FRANKREICH ^c (1972)				BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ^d (1970)			
	Männer	Frauen	Insgesamt		Männer	Frauen	Insgesamt		Männer	Frauen	Insgesamt		Männer	Frauen	Insgesamt
Analphabeten	59.0	17.8	33.7	Primarstufe	68.7	20.3	42.1	Kein Schulabschluß	70.6	29.6	47.5	Volksschule	80.5	36.0	55.6
Kein Schulabschluß	73.6	13.8	35.1	untere) Sekun-	94.2	47.1	75.7	schluß	78.3	43.4	58.7	Mittelschule	87.4	46.6	62.3
Elementarstufe	86.0	23.9	53.2	) dar-				Primarstufe	95.4	64.7	84.6	Berufsfach-,	84.5	42.4	66.8
Mittelstufe	91.6	35.5	66.9	obere) stufe	92.0	54.7	76.6	Berufsschule	87.2	55.7	67.8	Fachschule	89.2	57.4	75.2
Abitur	90.4	54.0	73.2	Hochschule	90.6	70.4	86.7	Mittelstufe	89.1	66.3	78.4	Abitur	86.1	63.9	78.7
Hochschule	89.9	66.7	84.3	Insgesamt	79.3	28.1	52.3	Abitur	88.4	81.2	86.4	Hochschule	82.2	39.1	57.9
Insgesamt	83.7	25.1	52.9					Hochschule	80.2	42.9	60.4	Insgesamt			
								Insgesamt							
VEREINIGTE STAATEN ^e (1970)															
	Weiße			Nicht-Weiße											
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt									
Ohne High School	66.2	30.5	47.8	63.2	39.0	50.5									
Nur High School	88.6	50.0	65.2	84.8	63.8	73.4									
College 1-3 Jahre	80.3	47.0	65.1	78.6	62.3	67.7									
College 4 Jahre und mehr	90.8	58.0	77.6	88.4	79.7	83.5									
Insgesamt	77.6	40.9	58.4	69.9	47.8	58.0									

^a Personen über 6 Jahre, ohne Schüler und Studenten. - ^b Personen über 14 Jahre. - ^c Personen über 15 Jahre. - ^d Personen 16-64 Jahre. - ^e Personen über 16 Jahre.

Quelle: Vgl. Tabelle Z-4.

schon intensivere Kontakte zur Arbeitswelt und - nicht zuletzt durch diesen Informationsvorsprung - auch realistischere Gehaltserwartungen.

4. Im Gegensatz dazu haben (mit Ausnahme der USA) vor allem männliche Jugendliche mit langer schulischer oder universitärer Ausbildung ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko. Allerdings ist das höhere Arbeitslosigkeitsrisiko dieser Jugendlichen nur eine vorübergehende Erscheinung, denn die relativen Arbeitslosenquoten sinken mit zunehmendem Alter schlagartig ab, während die Minderqualifizierten immer stärker der Arbeitslosigkeit ausgesetzt sind¹. Zudem dürfte sich auch bei den Jugendlichen ähnlich wie bei den Erwerbspersonen insgesamt ein Teil der Beschäftigungsprobleme Minderqualifizierter in ihrer relativ geringen Erwerbsbeteiligung verbergen (vgl. Tabelle Z-5).

Die Wettbewerbsposition der Personen mit einem höheren Ausbildungsniveau ist offenbar deswegen zunächst relativ ungünstig, weil das Lohnanspruchsniveau dieser Gruppe sich häufig daran orientiert, was schon beschäftigte Jugendliche mit gleichem Schulabschluß - aber schon einiger Berufserfahrung - verdienen; dieses Lohnniveau liegt über dem, das die Unternehmer Berufsanfängern zu zahlen bereit sind². Die Anpassung des Lohnerwartungsniveaus der Jugendlichen an die Marktgegebenheiten dürfte sich indes langsamer vollziehen - und damit eher Arbeitslosigkeit bewirken - als bei den Jugendlichen niedrigerer Bildungsstufen, da der Arbeitsmarkt für

¹ So betrug in Frankreich 1972 die Arbeitslosenquote der Hochschulabsolventen (Personen ohne Schulabschluß) unter 25 Jahren, die seit 1971 am Erwerbsleben teilnehmen, 10,3 vH (8,5 vH), die Arbeitslosenquote der Erwerbspersonen unter 35 Jahren ohne diese beiden Gruppen jedoch nur 1,6 vH (2,3 vH).

² Vgl. Kapitel 7 (USA), Ziffer 9.

diese Gruppe weniger transparent ist und die Befürchtung besteht, man legt sich voreilig fest ("Such-Arbeitslosigkeit")¹. Wenn die Jugendlichen am Ende der schulischen Ausbildung noch keine klare Vorstellung davon haben, welchen Beruf sie ergreifen sollen und wenn die Meinung vorherrscht, ein häufiger Arbeitsplatzwechsel schon zu Beginn der Berufstätigkeit schade den Karriereaussichten, wird die Bereitschaft, eine Stellung zu nehmen, weiter gedämpft.

5. In den Vereinigten Staaten nimmt im Gegensatz zu den Beobachtungen für die untersuchten europäischen Länder² das Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen mit dem Bildungsniveau ab. Dieses Phänomen mag damit zusammenhängen, daß zum einen die Mindestlohnregelung in den USA konsequenter gehandhabt wird als in den europäischen Ländern und daß zum anderen für einen vergleichsweise großen Teil der jugendlichen Minderqualifizierten das Qualifikationsniveau noch nicht einmal den Mindestlohn rechtfertigt. Zudem besteht die Vermutung, daß der hohe Mindestlohn den arbeitssparenden technischen Fortschritt beschleunigt hat, der gerade die unqualifizierten Arbeitskräfte ersetzt: Die immer komplizierter werdende Technologie erfordert einen Wissensstand, der von den weniger qualifizierten Jugendlichen nicht erreicht wird³. Darüber hinaus dürfte

¹ Zur Problematik der "Such-Arbeitslosigkeit" (search unemployment) vgl. E. P h e l p s et al., Microeconomic Foundations of Employment and Inflation Theory, New York 1970, und vor allem die Aufsätze von A. A l c h i a n und C. H o l t und die darin enthaltenen Literaturhinweise.

² Für Großbritannien lagen keine Angaben über das bildungsspezifische Arbeitslosigkeitsrisiko vor.

³ Vgl. A. L. S o r k i n: "The employment outlook for these poorly equipped individuals will likely continue to deteriorate. Not only are they falling further and further behind the average member of the labor force in terms of number of years of school completed, but the increasing complexity of modern production seems to indicate that mental requirements for blue collar as well as many white collar jobs may be rising. This phenomenon, coupled with an increasing social minimum wage, make the low mental ability worker less and less employable." Education, Unemployment and Economic Growth, Lexington 1974, S. 97. Vgl. auch USA, Ziff. 3.

die Bereitschaft der höher ausgebildeten Jugendlichen, die Stellung nach relativ kurzer Zeit zu wechseln, größer sein als in den anderen Ländern; dadurch wird die Zeit für die Suche nach dem geeigneten Arbeitsplatz, bevor man überhaupt mit der Arbeit beginnt, verringert.

6. Die Wettbewerbsfähigkeit minderqualifizierter Jugendlicher in den meisten untersuchten Ländern ist dadurch gekennzeichnet, daß der Wunsch, schnell einen Arbeitsplatz zu finden, eine größere Lohnflexibilität bewirkt, so daß zumindest die männlichen Jugendlichen trotz ihres niedrigen Produktivitätsniveaus leichter als Jugendliche mit hohem Bildungsniveau Beschäftigung finden. Daß dies für die USA nicht gilt, liegt - wie erwähnt - vor allem daran, daß es den Unternehmen wegen der gesetzlichen Mindestlohnvorschriften nicht möglich ist, diese Jugendlichen zu marktgerechten Löhnen zu beschäftigen, selbst wenn jene es wollten.

Die minderqualifizierten Jugendlichen, die in der Regel den größten Teil der jugendlichen Arbeitslosen ausmachen, versuchen mit dem frühzeitigen Eintritt in das Erwerbsleben den Frustrationen der sie umgebenden sozialen Verhältnisse zu entkommen. Diese Umgebung, die einer Förderung der Motivation zu konsequentem Arbeiten entgegenwirkt, führt dazu, daß die Jugendlichen häufig schon in der Schule versagen, zumal auch in den Schulen die Bedingungen meist nicht dergestalt sind, daß diese Schüler die größte Förderung erhalten. Die bedrückenden Verhältnisse, unzureichende Information über berufliche Möglichkeiten und fehlende Zukunftsperspektiven begünstigen ein vorzeitiges Verlassen der Schule und den Versuch einer frühen Eingliederung in das Erwerbsleben, um schnell Geld zu verdienen.

Wegen ihres geringen Produktivitätspotentials stehen ihnen indes meist nur Arbeitsplätze zur Verfügung, die ihnen wenig Befriedigung - d.h. geringen Verdienst, keine Aufstiegschancen und kein Sozialprestige - vermitteln¹. Die Unzufriedenheit zieht oft eine Instabilität der Beschäftigung nach sich - sei es, daß diese Jugendlichen von sich aus häufig die Arbeitsstelle wechseln, sei es, daß sie im Verdrängungswettbewerb unterliegen. Wegen ihrer nur gering entwickelten Lernfähigkeit erfahren sie auch weniger als andere Arbeitskräfte betriebsinterne Weiterbildung, entwickeln überdies auch von sich aus kaum Initiativen, um ihre Produktivität zu erhöhen, wohl deswegen, weil sie - eingedenk ihrer schulischen Erfahrungen - nicht an Erfolgsaussichten glauben.

7. In den einzelnen Ländern wird das Arbeitslosigkeitsrisiko der Jugendlichen auch durch unterschiedliche Marktbedingungen für die verschiedenen Gruppen der Erwerbspersonen erhöht.

- In Italien schützen institutionelle Regelungen die bereits Beschäftigten und erschweren den Eintritt anderer ins Erwerbsleben; dadurch hat sich der generelle Rückgang der Nachfrage nach Arbeitskräften, bedingt vor allem durch die starke Verteuerung der Arbeitsleistung, zu Lasten der jugendlichen Berufsanfänger ausgewirkt.

¹ "Recent research has demonstrated conclusively that schooling has a substantial income value for those who obtain it . . . High levels of educational attainment lead to desirable occupations upon entry into the labor force, increase the chances for job promotion, and insure relative stability of employment and earnings."
Vgl. W. F o l t e r, The Effect of Low Educational Attainment on Incomes: A Comparative Study of Selected Ethnic Groups. Journal of Human Resources, Vol. 1 (1966). S. 23.

- In Frankreich ist demgegenüber der Arbeitsmarkt offener und daher die Arbeitslosigkeit von jugendlichen Berufsanfängern vergleichsweise gering; die starke Zunahme des jugendlichen Arbeitskräftepotentials ist zunächst mit einer Verdrängung weniger qualifizierter Gleichaltriger einhergegangen. Gegen Ende der sechziger Jahre hat sich dann aber auch das Arbeitslosigkeitsrisiko älterer Arbeitskräfte erhöht, insbesondere wohl deshalb, weil sich die Berufsqualifikation der Jugendlichen erhöht hat und somit älteren Erwerbspersonen eine zunehmende Konkurrenz entsteht.
- In der Bundesrepublik dürften ausbildungs- und sozialpolitische Maßnahmen (Erhöhung der Qualitätsanforderungen an die Ausbildung Jugendlicher und Kündigungsschutzabkommen) die mittelfristigen Beschäftigungsmöglichkeiten der jugendlichen Arbeitskräfte beeinträchtigen. Auch in Großbritannien haben offenbar arbeitsmarktpolitische Maßnahmen ("redundancy payments") das Arbeitslosigkeitsrisiko Jugendlicher erhöht.
- In den Vereinigten Staaten bewirkten vor allem Mindestlohngesetze, daß sich die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften verringerte, wobei diejenigen am stärksten getroffen wurde, die die geringste Humankapitalausstattung hatten - darunter vor allem die schwarze Bevölkerung.

Beschäftigungsprobleme der Frauen

8. In der Untersuchung der Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen zeigt sich, daß auch sie durch ihre relativ schlechte Wettbewerbsposition hinreichend erklärt werden können. Diese schlechtere Wettbewerbsposition ist - auf der Produktivitätsseite - allerdings weniger auf das Niveau der schulischen Ausbildung zurückzuführen - in den meisten Ländern war es sogar höher oder wenigstens genau so hoch wie bei den Männern -, sondern vielmehr auf das Ver-

halten der Frauen im Erwerbsleben. Denn die Frau verbringt aufgrund der ihr von der Gesellschaft zugewiesenen Rolle als Erzieherin der Kinder erheblich weniger Zeit im Arbeitsprozeß als der Mann; nicht zuletzt wegen der häuslichen Belastungen bleiben sie auch häufiger dem Arbeitsplatz fern. Infolgedessen zögern die Unternehmen, Investitionen in die Ausbildung (on-the-job training) von weiblichen Arbeitnehmern vorzunehmen, da es unsicher ist, ob ihnen die Erträge wieder zufließen werden^{1,2}. Personen, die ein solches Training bekommen haben, werden von den Unternehmen wegen des in sie investierten Kapitals in der Regel auch dann weiterbeschäftigt, wenn - z. B. im Zuge eines Nachfragerückgangs - ihr Grenzwertprodukt kurzfristig unter ihr Lohnniveau sinkt³.

Die geschlechtsspezifischen Nachteile führen dazu, daß die Frauen nur zu einem geringeren Lohn als die Männer eingestellt werden oder bei gleichem Lohn ein höheres Bildungsniveau aufweisen müssen. Eine Verringerung der Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen verschlechtert *ceteris paribus* die Wettbewerbsposition der Frauen, ein Ansteigen dieser Differenz erhöht sie.

9. Das Zusammentreffen der Bestrebung, die Differenz zwischen der Entlohnung von Männern und Frauen zu beseitigen oder zumindest zu verringern, mit dem in nahezu allen Ländern zunehmenden weiblichen Arbeitskräfteangebot, erhöht die Gefahr der Arbeitslosigkeit der Frauen. Eine Zunahme des Arbeitsangebots wird bei einer gegebenen Lohnstruktur in einer expandierenden Wirtschaft nur dann die Arbeitslosigkeit nicht erhöhen, wenn der Kapitalstock entsprechend

¹ Vgl. Kapitel 7 (USA) Ziff. 17.

² Frauen sind auch häufig wegen ihrer Doppelbelastung weniger in der Lage als Männer, den physischen und psychischen Kräfteaufwand für eine Weiterbildung zu erbringen.

³ Vgl. G.S. Becker, Human Capital, a. a. O.

zunimmt, so daß sich die Knappheitsrelationen zwischen Arbeit und Kapital nicht verändern, d. h. solange die Zunahme der Zahl der Erwerbspersonen den Produktivitätsanstieg nicht überkompensiert. Ändert sich indes die Zahl der Erwerbspersonen bei gleicher Bezahlung um mehr, als die Unternehmen durch eine Änderung der Produktivität an Kosten einsparen können, kann das erhöhte Angebot an Arbeitskräften nur durch eine Verringerung der Arbeitskosten beschäftigt werden.

Damit das im Vergleich zu den Männern stärker steigende Arbeitsangebot der Frauen nicht zu einem Anstieg der Frauenarbeitslosigkeit führt, bedarf es hinreichend flexibler Lohnrelationen. Analog zu der Lohnflexibilität können auch eine vergleichsweise starke Zunahme der Produktivität der Frauen und/oder eine überdurchschnittlich starke Expansion jener Bereiche, in denen vornehmlich Frauen beschäftigt sind, verhindern, daß es zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme weiblicher Erwerbspersonen kommt.

Dieser Zusammenhang zeigte sich deutlich in Frankreich: Seit dem Ende der fünfziger Jahre ist der durchschnittliche Abstand zwischen den Stundenlöhnen der Männer und der Frauen (bei gleicher Qualifikation) auf über 10 vH im Jahre 1965 angestiegen; dadurch war es möglich, nicht nur das im Vergleich zu den Männern stärker steigende Arbeitskräfteangebot zu absorbieren, sondern auch das Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen zu verringern. Als sich aber nach 1968 im Gefolge der drastischen Heraufsetzung der Mindestlöhne die Differenz sehr schnell zurückbildete (1975: 3,6 vH), kam es bei noch deutlich stärkerer Zunahme der Zahl weiblicher Erwerbspersonen gegenüber der Expansion des männlichen Arbeitsangebots zu einem kräftigen Anstieg des Arbeitslosigkeitsrisikos.

Für die meisten anderen Länder läßt sich dieser Zusammenhang nur schwer zeigen, weil die Statistiken keine eindeutige Aussage darüber erlauben, inwieweit die Zunahme der Arbeitskosten auch auf Änderungen in der Qualifikations- und Berufsstruktur zurückgeht. Orientiert man sich an den Stundenlöhnen, so zeigt sich, daß - zumindest was den industriellen Bereich angeht - die Löhne der Frauen durchweg stärker gestiegen sind als die der Männer.

In Belgien hat dies sicher dazu beigetragen, daß das gestiegene Arbeitsangebot der Frauen auf keine hinreichend große Nachfrage stieß. Interpretiert man den Rückgang der Erwerbsquote der 15-19-jährigen beider Geschlechter als Zunahme der Schulbeteiligung, so zeigt sich auch keine stärkere Zunahme der weiblichen Humankapitalausstattung: Die Erwerbsquoten sanken für beide Gruppen in annähernd gleichem Umfang.

Auch in Italien hat sich, obgleich die Zahl weiblicher Erwerbspersonen von 1961 bis 1971 abgenommen hat, die Unterauslastung des weiblichen Arbeitskräftepotentials vergrößert. Die stärkere Expansion der Arbeitskosten wurde nicht kompensiert durch eine schnellere Verbesserung des Bildungsstandes. Hinzu kommt, daß traditionelle Verhaltensmuster in Italien die Erwerbstätigkeit der Frauen nicht nur im industriellen Bereich¹, sondern offenbar auch im Dienstleistungssektor erschweren, in dem π anders als in den anderen Industrieländern - vornehmlich Männer beschäftigt sind.

In den Vereinigten Staaten erhöhte sich das Arbeitslosigkeitsrisiko der weißen weiblichen Erwerbspersonen, da der starke Anstieg des Arbeitskräfteangebots von einer im Vergleich zu den Männern kräftigen Zunahme der Einkommen² begleitet wurde, ohne daß sich ihre Human-

¹ Vgl. Kapitel 2 (Italien), Ziff. 11.

² Bereinigt um Änderungen der Berufsstruktur.

kapitalausstattung entsprechend erhöht hat. Demgegenüber verbesserte sich die Wettbewerbsposition der nicht-weißen weiblichen Arbeitskräfte - sowohl aufgrund der Entwicklung ihres Bildungsniveaus als auch der Arbeitskosten -, so daß sich trotz noch stärkerer Expansion des Arbeitsangebotes die relative Arbeitslosenquote nicht erhöhte.

In Großbritannien blieb das Arbeitslosigkeitsrisiko der Frauen trotz der starken Zunahme des weiblichen Arbeitsangebots, annähernd gleicher Entwicklung der Arbeitskosten wie bei den Männern und der Verlangsamung des wirtschaftlichen Wachstums unverändert; abgesehen davon, daß sich das durchschnittliche Bildungsniveau der Frauen - gemessen an der Änderung der Erwerbsquote Jugendlicher - relativ stark erhöht hat, begünstigte die starke Expansion des tertiären Sektors vor allem die Beschäftigung von Frauen.

10. Der Frage nachzugehen, inwieweit die allgemein höheren Beschäftigungsprobleme der weiblichen Erwerbspersonen auf Diskriminierung zurückgeführt werden könnten, war im Rahmen dieser Untersuchung nur bedingt möglich. In diesem Zusammenhang muß zwischen zwei Formen der Diskriminierung unterschieden werden, nämlich derjenigen, die im Arbeitsmarkt stattfindet, und auch derjenigen, die sich außerhalb des Arbeitsmarktes abspielt, wobei sich die beiden Erscheinungsformen nicht gegenseitig ausschließen. Während im ersten Fall sowohl die Ursache als auch das Resultat der Diskriminierung im Arbeitsmarkt festzustellen sind (z. B. der Zugang zu einem Arbeitsplatz wird - trotz der notwendigen Qualifikationen - verhindert), so sind im zweiten Fall die Parameter schon vor dem Eintritt in den Arbeitsmarkt festgesetzt (z. B. die Wahl der Ausbildung).

Geschlechtsbedingte Diskriminierung findet im Arbeitsmarkt insofern statt¹, als Frauen, die die Absicht haben, im Erwerbsleben zu

¹ Wenn hier nur auf Diskriminierung im Arbeitsmarkt eingegangen wird, so vor allem deswegen, weil sie eher im Rahmen der Untersuchung liegt, und nicht, weil sie unbedingt wichtiger als die andere Erscheinungsform ist.

bleiben und auch in eine Erhöhung ihres Humankapitals schon investiert haben, häufig nicht nach ihrer Wettbewerbsposition bewertet werden, sondern nach der gruppendurchschnittlichen Wettbewerbsposition aller Frauen. Wenn über das Ausmaß dieser Form der Diskriminierung keine Zahlen vorliegen, so dürfte sie in den letzten Jahren - angesichts des sich ändernden Rollenverhaltens der Frau - in dem Maße zugenommen haben, wie die Unternehmen sich nicht an die neuen Parameter angepaßt haben.

Beschäftigungsprobleme älterer Erwerbspersonen

11. Hervorstechendes Merkmal der Beschäftigungsprobleme älterer Erwerbspersonen ist - abgesehen von Belgien - weniger die Höhe, als vielmehr die Dauer der Arbeitslosigkeit. Dies erklärt sich vor allem durch ihre relativ geringe berufliche und räumliche Mobilität. Darüber hinaus versuchen die älteren Arbeitskräfte trotz relativ sinkenden Produktivitätsniveaus ihr bisheriges Einkommen aufrechtzuerhalten bzw. gleichermaßen wie jüngere an der Einkommensexpansion teilzuhaben¹. Würden die älteren Arbeitslosen ihre Lohnforderungen dem Niveau der jüngeren Erwerbspersonen anpassen, so bedeutete dies, daß ihr bisheriger Lebensstandard nicht länger aufrechterhalten werden könnte: So kommt es, daß ältere Personen, die lange Zeit eine Stellung suchen und nicht finden, in stärkerem Maße, als dies bei den anderen Altersgruppen der Fall ist, aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Das bedeutet, daß die Beschäftigungsprobleme der älteren Erwerbspersonen zu einem großen Teil erst in den niedrigen Erwerbsquoten zum Ausdruck kommen.

¹ Ihre bisherige Berufserfahrung, die ihre Wettbewerbsposition vor allem gegenüber Jugendlichen verbesserte, kommt ihnen meist nur dann zugute, wenn sie in einer neuen Stellung den gleichen Beruf ausüben. Da sie aber nicht selten deswegen arbeitslos geworden sind, weil sich die Beschäftigungsmöglichkeiten in ihrem Beruf verschlechterten, sind sie in einem neuen Beruf jüngeren Erwerbspersonen gegenüber im Nachteil.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Wettbewerbsposition älterer Erwerbsloser verhältnismäßig schlecht ist, wurden in verschiedenen Ländern Anstrengungen unternommen, die älteren Arbeitnehmer aus sozialen Gründen gegen den Marktmechanismus abzusichern. So dürfte z. B. die Politik der Gewerkschaften, die älteren Arbeitnehmer vor Entlassungen zu schützen, das Niveau der Arbeitslosigkeit bei älteren Erwerbsspersonen erheblich gesenkt haben. Die gleiche Wirkung wird durch staatliche Kündigungsschutzmaßnahmen - wie in der BRD - auch erzielt. Dies schützt zwar die beschäftigten älteren Arbeitskräfte, hat aber negative Auswirkungen auf die Beschäftigungschancen anderer Gruppen; denn in dem Maße, wie ältere Arbeitnehmer einen höheren Lohn erhalten, als es ihrem Produktivitätsniveau entspricht, müssen andere Personen entlassen werden oder werden gar nicht erst eingestellt. Hierbei dürfte es sich vornehmlich um die wenig Qualifizierten handeln bzw. um diejenigen, in die bisher kaum investiert worden ist, also die jüngeren Erwerbsspersonen.

Im Gegensatz zu den anderen Ländern gibt es in Belgien nach wie vor ein hohes altersbedingtes Arbeitslosigkeitsrisiko, vor allem bei den Männern. Das große Gewicht der Arbeitslosigkeit älterer männlicher Arbeitskräfte dürfte wohl zu einem Teil auf dem hohen Anteil der Schwerindustrie und des Bergbaus an der Wirtschaft Belgiens beruhen. Ihre Wettbewerbsposition wird durch die im Alter abnehmende physische Leistungsfähigkeit erheblich beeinträchtigt; dies setzt die älteren Arbeitskräfte naturgemäß einem größeren Risiko aus, durch jüngere verdrängt zu werden, zumal kaum zu vermuten ist, daß sie ihren Produktivitätsrückgang durch eine entsprechende Minderung ihres Einkommens auszugleichen suchen.¹

¹ Diese Aussage ist indes mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, da zu den Empfängern von Arbeitslosenunterstützung auch Personen gehören, die wegen verminderter Erwerbsfähigkeit bei einem anderen System der sozialen Sicherung gar nicht den Erwerbsspersonen zugerechnet würden. Zwar wurden der Untersuchung Zahlen aus den Ergebnissen der Volkszählung zugrundegelegt; doch kann nicht ausgeschlossen werden, daß diese Personen sich, weil sie ja Arbeitslosenunterstützung beziehen und formal dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, auf Befragen als arbeitslos bezeichnen.

Die relative Arbeitslosigkeit älterer Erwerbsspersonen war in Italien nicht zuletzt wegen des frühen Rentenalters¹ am geringsten. Abgesehen davon, daß auch hier das Entlassen von Arbeitskräften durch staatliche Regelungen und Vereinbarungen der Tarifpartner spürbar erschwert wurde - dies wirkte sich über eine zurückhaltende Personalpolitik eindeutig zu Lasten der jüngeren Erwerbsspersonen aus -, hat der Faktor Berufserfahrung in Italien offenbar noch ein größeres Gewicht als in den anderen Ländern; dies liegt vornehmlich in dem häufig als unzulänglich bezeichneten italienischen System der formalen und beruflichen Bildung begründet².

Untersuchung der regionalen Beschäftigungsprobleme

12. Die Ergebnisse der ökonometrischen Untersuchungen auf regionaler Basis brachten meist zwar durchaus befriedigende Ergebnisse; sie zeigen jedoch auch, daß eine Erweiterung des Begriffs "Beschäftigungsprobleme" - also das Miteinbeziehen von Wanderungsbewegungen und Unterschieden in der Erwerbsbeteiligung in Arbeitslosenquote - weitaus bessere Resultate brachte als die Arbeitslosenquote selbst - das gilt insbesondere für Belgien, Italien, die Bundesrepublik und Großbritannien. Auch in Frankreich und in den Vereinigten Staaten ließ sich ein Zusammenhang zwischen Wanderungen und Arbeitslosigkeit nachweisen.

Aus den Berechnungen geht ebenfalls hervor, daß generell die Verletzungen der "ceteris paribus"-Bedingungen so gravierend waren, daß die Rentabilitätsposition im engeren Sinne die regionalen Unterschiede im Rentabilitätspotential zwar der Tendenz nach widerspiegelten, als alleinige Erklärungsvariable häufig jedoch hinter dem Erklärungs-

¹ Das Rentenalter beginnt in Italien für die Frauen mit 50 und für die Männer mit 55 Jahren.

² Vgl. Allen, Stevenson, a. a. O., S. 21.

gehalt der anderen, die Rentabilitätsposition im weiteren Sinne beschreibenden Variablen zurückblieb.

13. Die Untersuchung der regionalen Beschäftigungsprobleme in den einzelnen Ländern läßt sich folgendermaßen zusammenfassen¹:

- In Italien erwies sich vor allem die regional unterschiedliche Humankapitalausstattung und die große Entfernung von den Wachstumszentren angesichts der starken Bemühungen um eine Einkommensnivellierung als der entscheidende Faktor. In jenen Regionen, die wegen des vergleichsweise geringen Ausbildungsniveaus der Arbeitskräfte ihre Wettbewerbsposition hätten verbessern müssen, übertraf statt dessen der Anstieg der Arbeitskosten die Produktivitätszuwächse, wodurch sich ihre Wettbewerbsposition weiter verschlechtert. Die Folge davon war, daß die Investitionen eher auf die Substitution von Arbeit durch Kapital gerichtet waren und damit die Beschäftigungsprobleme des hier relativ stärker zunehmenden Arbeitskräftepotentials verschärft wurden: Daraus resultierte die steigende Arbeitslosigkeit von Berufsanfängern und anhaltende Abwanderung von Arbeitskräften.
- In Belgien kam es zu einer Verschiebung der Beschäftigungsprobleme zuungunsten vor allem der wallonischen Provinzen; hier hatte sich die Rentabilitätsposition verschlechtert: In diesen Provinzen waren die geringsten Produktivitätszuwächse erzielt worden, ohne daß die Arbeitskosten entsprechend weniger stark als in den anderen Provinzen gestiegen waren. Dies wäre aber allein schon deswegen

¹ Die ökonometrischen Untersuchungen regionaler Beschäftigungsprobleme wurden anhand folgender räumlicher Abgrenzung in den einzelnen Ländern durchgeführt: Italien - 18 verwaltungsmäßig abgegrenzte Regionen, Belgien - 9 Provinzen, Frankreich - 21 "regions de programme", Bundesrepublik - 10 Bundesländer und 37 Gebiets-einheiten nach dem Bundesraumordnungsprogramm, Großbritannien - 10 "standard regions", USA - 243 "standard metropolitan statistical areas (SMSA's)".

notwendig gewesen, weil das weibliche Arbeitskräftepotential, bedingt durch zunehmende Erwerbsbeteiligung, überdurchschnittlich stark expandierte.

- In Frankreich wird die regionale Struktur der Arbeitslosigkeit stark von Wanderungsbewegungen beeinflusst, und zwar sowohl von den aus Algerien rückwandernden Franzosen als auch den sonstigen Zuwanderungen aus dem Ausland und den Binnenwanderungsströmen. Die Wanderungsbewegungen waren vornehmlich in jene Regionen gerichtet, die eine überdurchschnittlich hohe Wettbewerbsfähigkeit im weiteren Sinne aufwiesen, die jedoch nicht ausreichte, um eine hinreichend große Nachfrage nach Arbeitskräften zu induzieren.
- In der Bundesrepublik waren es vor allem Regionen mit vergleichsweise schlechter Ausstattung mit Infrastruktur- und Humankapital sowie mit einem Übergewicht strukturschwacher Branchen bzw. geringen regionalen Wachstumsimpulsen, die sich angesichts des geringen regionalen Lohngefälles den stärksten Beschäftigungsproblemen gegenübersehen.
- In Großbritannien zeigte sich vor dem Hintergrund starker Tendenzen zur Einkommensnivellierung die Entfernung von dem Wachstumszentrum London als signifikantester Erklärungsfaktor. Die großen Beschäftigungsprobleme führten zur verstärkten Abwanderung aus den peripheren Regionen, wodurch sich wiederum die Wettbewerbsposition dieser Regionen verschlechterte, da vornehmlich die besser ausgebildeten Erwerbspersonen abwanderten.
- In den Vereinigten Staaten, wo städtische Gebiete (SMSA's) der Untersuchung zugrunde lagen, trugen vor allem die Agglomerationsvorteile erheblich zur Erklärung bei¹, wenn auch diese - nachdem

¹ Die Agglomerationsvorteile wurden durch eine Variable, die sowohl die intrastädtische Mobilität (Verkehrsmittel) als auch die Kommunikationsmöglichkeiten (Bevölkerungsdichte) berücksichtigt, dargestellt.

die SMSA's innerhalb bestimmter regionaler Abgrenzungen untersucht wurden - regionale Unterschiede aufwiesen. Darüber hinaus stellte sich die Höhe der Arbeitslosenunterstützung als signifikanter Erklärungsfaktor heraus, indem sie hauptsächlich bei den männlichen Erwerbspersonen das Arbeitsmarktverhalten - also die Zeit, die für die Suche nach einem Arbeitsplatz in Anspruch genommen werden muß - beeinflußt. Dabei kamen auch rassische Unterschiede zum Ausdruck - bei den männlichen schwarzen Erwerbspersonen war der Einfluß dieses Faktors am stärksten -, die bei den Bestimmungsgründen der Wanderung noch deutlicher wurden.

Arbeitsmarktpolitische Schlußfolgerungen

13. Die aus den Ergebnissen der Untersuchung ableitbaren arbeitsmarktpolitischen Überlegungen zielen - der Anlage des Gutachtens entsprechend - darauf ab, die Arbeitslosigkeit zu verringern, die unabhängig davon auftritt, ob sich auf dem Gütermarkt die Nachfrage im Verhältnis zum Angebot verändert¹.

¹ Sie liefern für sich genommen kein hinreichendes Rezept zur Beseitigung der gegenwärtigen hohen Arbeitslosigkeit, die aus dem Zusammentreffen von konjunkturellen wie auch strukturellen Faktoren entstanden ist. Hinsichtlich des durch den konjunkturellen Einbruch verursachten Teils der Arbeitslosigkeit ist es Aufgabe der Konjunkturpolitik, über eine Anbindung der Geldmengenexpansion an den mittelfristig realisierbaren Expansionsspielraum auf eine Verstetigung der Nachfrageentwicklung hinzuwirken (vgl. dazu P. Trapp, Geldmenge, Ausgaben und Preisanstieg in der Bundesrepublik Deutschland. In Vorbereitung.). Bei eindeutiger Geldpolitik sind es dann die Tarifparteien, die die Verantwortung für den Beschäftigungsstand tragen (vgl. dazu G. Fels, H. Giersch, H. Müller-Groeling, K. D. Schmidt, Neue Rollenverteilung in der Konjunkturpolitik. "Die Weltwirtschaft", 1971, H. 1, S. 8.); sie haben die Aufgabe, ein Reallohniveau zu vereinbaren, bei dem Vollbeschäftigung möglich ist. Auch in kurzfristiger Betrachtung hat die dem Gutachten zugrundeliegende Hypothese Relevanz, daß das Verhältnis von Produktivität und Arbeitskosten sich im Beschäftigungsstand niederschlägt.

Die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme in den ausgewählten sechs Industriestaaten zeigt, daß in erster Linie Eingriffe in den Marktmechanismus verhindern, daß sich die Lohnstruktur der Produktivitätsstruktur anpaßt. Diese Eingriffe, die in der Regel zum Schutze bestimmter Personengruppen vorgenommen werden, führen zu negativen Rückkoppelungseffekten: So bewirken Mindestlohngesetze, die ein bestimmtes Einkommensniveau sichern sollen, daß das Arbeitslosigkeitsrisiko der minderqualifizierten Arbeitskräfte erhöht wird - denn solche Vorschriften lassen eine Beschäftigung dieser Personengruppe zu marktgerechten Bedingungen nicht zu. Ebenso kommt es infolge des Versuchs, ältere Arbeitskräfte durch Kündigungsschutzabkommen gegen das Arbeitslosigkeitsrisiko zu schützen, zu einer Verschärfung der Beschäftigungsprobleme vor allem der jüngeren Erwerbspersonen. Der Versuch, bestimmte Personengruppen mit einer relativ schlechten Wettbewerbsposition durch Eingriffe in den Marktmechanismus zu schützen, führt in der Regel dazu, daß Beschäftigungsprobleme nicht beseitigt, sondern eher verschärft, zumindest aber auf andere, nicht geschützte Gruppen verlagert werden¹.

¹ Die Vermutung, daß sich die arbeitsrechtlichen Vorschriften z. B. zum Schutze der erwerbstätigen Frau zu Lasten der Beschäftigungschancen der Frau auswirken können, äußerte Sullerot in ihrem Bericht über die Frauenerwerbstätigkeit in der Europäischen Gemeinschaft: "Man sieht aber auch die Pferdefüße dieses 'Schutzes': Die Addition der spezifischen Maßnahmen kann dazu führen, die sozial geschützte Frau wirtschaftlich um so anfälliger zu machen. So erscheint es beispielsweise für die Gesamtheit der Arbeitnehmerinnen gefährlich, daß ihre Mutterschaft, wenn auch nur teilweise, weiterhin zu Lasten ihrer Arbeitgeber geht: Der Reichtum der Nationen, den die Geburten der Kinder darstellen, äußert sich dann als ein 'Risiko' im Hinblick auf die Beschäftigung." Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Die Erwerbstätigkeit der Frauen und ihre Probleme in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft, Brüssel 1972, S. 49.

14. Die Beschäftigungsprobleme der minderqualifizierten Arbeitskräfte verschärfen sich auch vergleichsweise stärker als die der übrigen Gruppen, wenn sich das Arbeitsangebot erhöht - z. B. durch das Auftreten geburtenstarker Jahrgänge am Arbeitsmarkt und/oder die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung - und nicht gleichzeitig die Arbeitskosten dieser Gruppe relativ sinken oder ihre Produktivität durch eine relativ bessere Sachkapitalausstattung je Arbeitsplatz steigt¹.

15. Eine Arbeitsmarktpolitik, die an dem Ziel der Vollbeschäftigung orientiert ist, muß von einer Sozialpolitik begleitet werden, die die Lohnstruktur nicht verzerrt. Es muß auf jeden Fall möglich sein, daß marktgerechte Löhne vereinbart werden können.

Gleichzeitig muß, um langfristig eine größere Chancengleichheit gegenüber dem Arbeitslosigkeitsrisiko zu erreichen, sichergestellt werden, daß sich mit dem allgemeinen Ansteigen des Bildungsniveaus der Abstand zwischen den Minderqualifizierten und den übrigen Arbeitskräften verringert. Das bedeutet, daß die Bildungspolitik Systeme entwickeln muß, die gerade die Minderqualifizierten stärker begünstigen als die anderen Gruppen. Die Herstellung von Chancengleichheit impliziert mithin, daß das bildungspolitische Bemühen sich zugunsten jener Gruppen relativ verlagert, die hinsichtlich der Entwicklung der Lernbereitschaft und Leistungsmotivation die schlechtesten Ausgangsbedingungen besitzen. Diese Strategie dürfte mittelfristig eher erfolgreich sein als eine Politik direkter Eingriffe und Behinderungen des Marktprozesses.

¹ Eine theoretische Alternative zur relativen Verbilligung des Faktors Arbeit wäre ein gesellschaftlicher Konsensus über eine Verbesserung der Verteilungsrelationen zugunsten der Arbeitnehmer; hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Kapitalerträge wegen der hohen Mobilität des Kapitals nicht unter das Niveau sinken dürfen, das in Konkurrenzländern erzielt werden kann.

16. Im Rahmen dieser Politik, die den Unternehmern die Möglichkeit gibt, Minderqualifizierte zu marktgerechten Löhnen einzustellen, und die langfristig darauf hinwirkt, das Qualifikationsgefälle zu verringern, bliebe die sozialpolitische Problematik zunächst ungelöst. Denn die produktivitätsfördernden bildungspolitischen Maßnahmen erhöhen vornehmlich die Wettbewerbsfähigkeit der Jugendlichen, die erst am Beginn des Ausbildungsprozesses stehen; jene aber, die diesen Prozeß schon hinter sich haben und nur wenig oder keine Motivations- und Leistungsförderung erfahren haben, werden in solche Maßnahmen nur mit geringen Erfolgsaussichten zu integrieren sein. Für sie werden die marktgerechten Einkommen auch weiterhin unter jenem Niveau liegen, das als Mindesteinkommen angesehen wird. Ein Weg, dieser Personengruppe dennoch zu helfen, könnte darin bestehen, sie zwar zu marktgerechten Bedingungen in den Unternehmen zu beschäftigen, über Umverteilungsmaßnahmen jedoch das Mindesteinkommen zu sichern. Dies würde zum Beispiel eine Subventionierung von Arbeitsplätzen oder eine negative Einkommensteuer für die zu unterstützenden Personen bewirken können. In der Ausgestaltung einer solchen Maßnahme müßte darauf geachtet werden, daß keine negativen Anreize hinsichtlich der Arbeitsbereitschaft entstehen und die Weiterbildung attraktiv bleibt.

Die Sozialpolitik würde dann nicht zu Lasten jener gehen, die zum Mindestlohn keine Beschäftigung finden, sondern sie würde von allen Arbeitnehmern getragen. Die beschäftigten Arbeitnehmer müssen sich darüber im klaren sein, daß dies möglicherweise eine Minderung der Realeinkommen bedeutet; sie sorgen durch einen geringeren Reallohn dafür, daß diejenigen, die bislang nicht in den Arbeitsprozeß integriert werden konnten, nunmehr beschäftigt werden können.

Dieses Ziel der Umverteilungsmaßnahmen würde indes nicht erreicht, wenn die Arbeitnehmer versuchten, einen durch steuerliche Redistribution entstandenen Realeinkommensverlust mit Lohnerhöhungen auszugleichen. Die Solidarität mit den nicht beschäftigten Minderqualifizierten schließt auch einen Einkommensverzicht zugunsten dieser Gruppe ein.

Eine solche Minderung des Realeinkommens ist allerdings nur dann zwingend, wenn die durch die steuerlichen Redistributionsmaßnahmen entstehenden Ausgaben die Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützung und die Deckung der sozialen Folgekosten der Arbeitslosigkeit übertreffen. Dies mag zwar kurzfristig der Fall sein, aber über eine längere Frist dürften die sonst entstehenden Sozialkosten der Arbeitslosigkeit so hoch sein, daß eine beschäftigungsfördernde Sozialpolitik billiger ist und somit das Realeinkommen erhöht.

17. Wird auf diese Weise versucht, Beschäftigungsmöglichkeiten für jene zu schaffen bzw. zu erhalten, die am unteren Ende der Bildungsskala stehen, so wird das Ausmaß der Friktionen verringert, die von dem Wandel der Produktionsstruktur ausgehen. Denn da es in der Regel die Grenzbetriebe sind, die überwiegend die minderqualifizierten Arbeitskräfte beschäftigen, würden marktgerechte Löhne das Tempo des Anpassungsprozesses der Beschäftigung an veränderte Nachfragebedingungen verlangsamen. Daraus würde auch eine Verringerung der regionalen Beschäftigungsprobleme resultieren, die sich häufig aus der räumlichen Konzentration strukturschwacher Branchen, meist in peripheren Regionen, ergeben.

Das Einebnen des regionalen Gefälles der Arbeitslosigkeit über eine größere Flexibilität der Lohnrelationen muß - analog zu dem Bemühen, den Bildungsstand der Gruppen mit einer schlechten

Wettbewerbsposition zu erhöhen - begleitet werden von einer Regionalpolitik, die darauf zielt, das Produktivitätspotential gerade der strukturschwachen Gebiete zu erhöhen und eine Ansiedelung von Wachstumsindustrien zu fördern. Die Strukturpolitik insgesamt muß eher antizipierende als konservierende Maßnahmen ergreifen; nur auf diese Weise ist es möglich zu verhindern, daß der Bedarf an Strukturwandel zeitweilig überdeckt wird und dann, wie es sich in der gegenwärtigen Krise gezeigt hat, nur in Überreaktionen mit erheblichen Beschäftigungsproblemen nachgeholt werden kann¹.

Relevanz der arbeitsmarktpolitischen Überlegungen für die Bundesrepublik

18. Obwohl es nicht das explizite Anliegen dieses Gutachtens war, die unmittelbare Relevanz der arbeitsmarktpolitischen Schlußfolgerungen für die Arbeitsmarktpolitik in der Bundesrepublik im einzelnen darzustellen, scheint dies jedoch in Anbetracht der im Vergleich zu den sechziger Jahren neuen Konstellation auf dem Arbeitsmarkt geboten. Denn in den nächsten Jahren wird die Zahl der Erwerbspersonen durch das Auftreten geburtenstarker Jahrgänge und eine seit Anfang der siebziger Jahre zu beobachtende Zunahme der Erwerbsbeteiligung der Frauen stärker ansteigen als in den Jahren zuvor.

19. War es in den sechziger Jahren möglich, einen sehr hohen Beschäftigungsgrad durch eine lang anhaltende Periode der Unterbewertung der DM zu sichern, so kann dieser Weg künftig

¹ Vgl. dazu Fels, a.a.O.

nicht mehr beschränkt werden, da die höhere Flexibilität der Wechselkurse eine solche Wettbewerbsverzerrung zugunsten der Bundesrepublik verhindern wird¹. Aus diesem Grunde ist es also unwahrscheinlich, daß es wieder zu einer vergleichbaren Übernachfrage nach Arbeitskräften kommen wird, bei der auch weniger qualifizierte Arbeitskräfte bei der gegebenen Lohnstruktur beschäftigt werden können.

20. Gegenwärtig dürfte die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht zuletzt deswegen so schlecht sein, weil viele Unternehmen - wegen der Ungewißheit über die künftige internationale Wettbewerbsposition der Bundesrepublik - zögern, Investitionsausgaben zu tätigen. Obwohl dies vielleicht nur eine vorübergehende Erscheinung ist, die dann abklingt, wenn es den Unternehmen klar wird, daß - bei dem gegebenen wirtschaftlichen Entwicklungsniveau - die komparativen Vorteile der Bundesrepublik in der Erzeugung von hochwertigen (humankapital- sowie forschungs- und entwicklungsintensiven) Produkten liegen, bewirkt sie - solange dieser Zustand anhält - jedoch, daß nur zögerlich zusätzliche Arbeits- und Ausbildungsplätze zur Verfügung gestellt werden.

¹ Dies gilt unter der Annahme, daß die Flexibilität der Wechselkurse in Europa wegen der immer noch erheblichen regionalen Beschäftigungsunterschiede weitgehend erhalten bleibt; sollte es indes eine Rückkehr zu festen Wechselkursen geben, ist es wahrscheinlich, daß es zu einer erneuten Phase der Unterbewertung der D-Mark kommen wird. Um einen Abbau der Beschäftigungsprobleme innerhalb der Europäischen Gemeinschaft zu ermöglichen, ist es daher notwendig, über eine gemeinschaftlich betriebene Regionalpolitik während der Phase flexibler Wechselkurse das Wirtschaftspotential in den peripheren Regionen so zu erhöhen, daß dort genügend Arbeitsplätze geschaffen werden.

21. Im Hinblick auf diese Problematik muß es das vorrangige Ziel einer vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik sein, die Bereitstellung von Ausbildungsplätzen zu sichern, d. h. die für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik notwendigen Investitionen in das Humankapital zu fördern. Im Rahmen dieser Politik bedarf es auch weiterhin einer Verbesserung der beruflichen Ausbildung. Dabei muß dafür Sorge getragen werden, daß die den Unternehmen durch die Erhöhung der Qualitätsanforderungen in der Ausbildung entstehenden Kosten - die im Grunde eine Erhöhung der Mindestlöhne für Auszubildende darstellen - die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen nicht verringern. Eine solche Verhaltensweise seitens der einzelnen Unternehmen hat ihren Grund vornehmlich darin, daß es unsicher ist, ob ihnen die in die Ausbildung investierten Erträge wieder zufließen. Insgesamt gesehen profitieren aber alle Unternehmen und auch die übrigen Bereiche der Gesellschaft von der mit der Ausbildung steigenden Produktivität. So zeichnet sich auch hier als Lösungsmöglichkeit ab, daß die zusätzlichen Ausbildungskosten über Umverteilungsmaßnahmen finanziert werden sollten.

22. Auch die Zunahme des weiblichen Arbeitskräfteangebots wird die Gefahr eines anhaltend hohen oder gar zunehmenden Arbeitslosigkeitsrisikos der Frauen mit sich bringen, wenn sie nicht begleitet wird von hinreichender Flexibilität der Lohnrelationen und/oder einer vergleichsweise starken Expansion jener Wirtschaftsbereiche, die überwiegend Frauen beschäftigen.

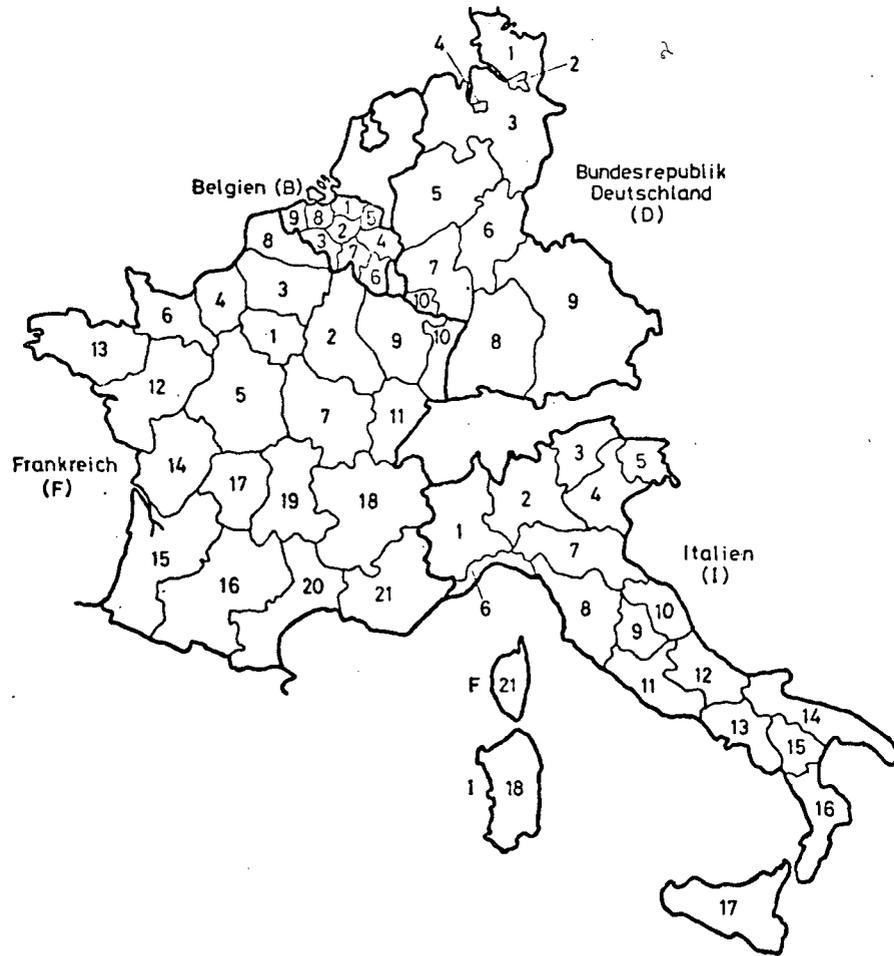
23. Alles in allem stellen die sich seit einiger Zeit abzeichnenden demographischen Entwicklungen und die zunehmende Erwerbsbeteiligung der Frauen erhöhte Anforderungen an die Flexibilität des Arbeitsmarktes, um eine Eingliederung des steigenden Arbeitskräfteangebots dieser Gruppen in das Erwerbsleben ohne ein Ansteigen der Arbeitslosigkeit zu ermöglichen.

Anhang I

Die regionale Gliederung in den untersuchten Ländern

Schaubild I

DIE DER ÖKONOMETRISCHEN UNTERSUCHUNG ZUGRUNDE-
LIEGENDEN REGIONEN IN KONTINENTALEUROPA



Italien (I)

- (1) Piemonte u. Valle d'Aosta
- (2) Lombardia
- (3) Terentino-Alto Adige
- (4) Veneto
- (5) Friuli Venezia Giulia
- (6) Liguria
- (7) Emilia-Romagna
- (8) Toscana
- (9) Umbria
- (10) Marche
- (11) Lazio
- (12) Abruzzi u. Molise
- (13) Campania
- (14) Puglia
- (15) Basilicata
- (16) Calabria
- (17) Sicilia
- (18) Sardegna

Frankreich (F)

- (1) Région Parisienne
- (2) Champagne
- (3) Picardie
- (4) Haute Normandie
- (5) Centre
- (6) Basse Normandie
- (7) Bourgogne
- (8) Nord
- (9) Lorraine
- (10) Alsace
- (11) Franche-Comté
- (12) Pays de la Loire
- (13) Bretagne
- (14) Poitou Charente
- (15) Aquitaine
- (16) Midi Pyrenées
- (17) Limousin
- (18) Rhône Alpes
- (19) Auvergne
- (20) Languedoc-Roussillon
- (21) Provence, Côte d'Azur, Corse

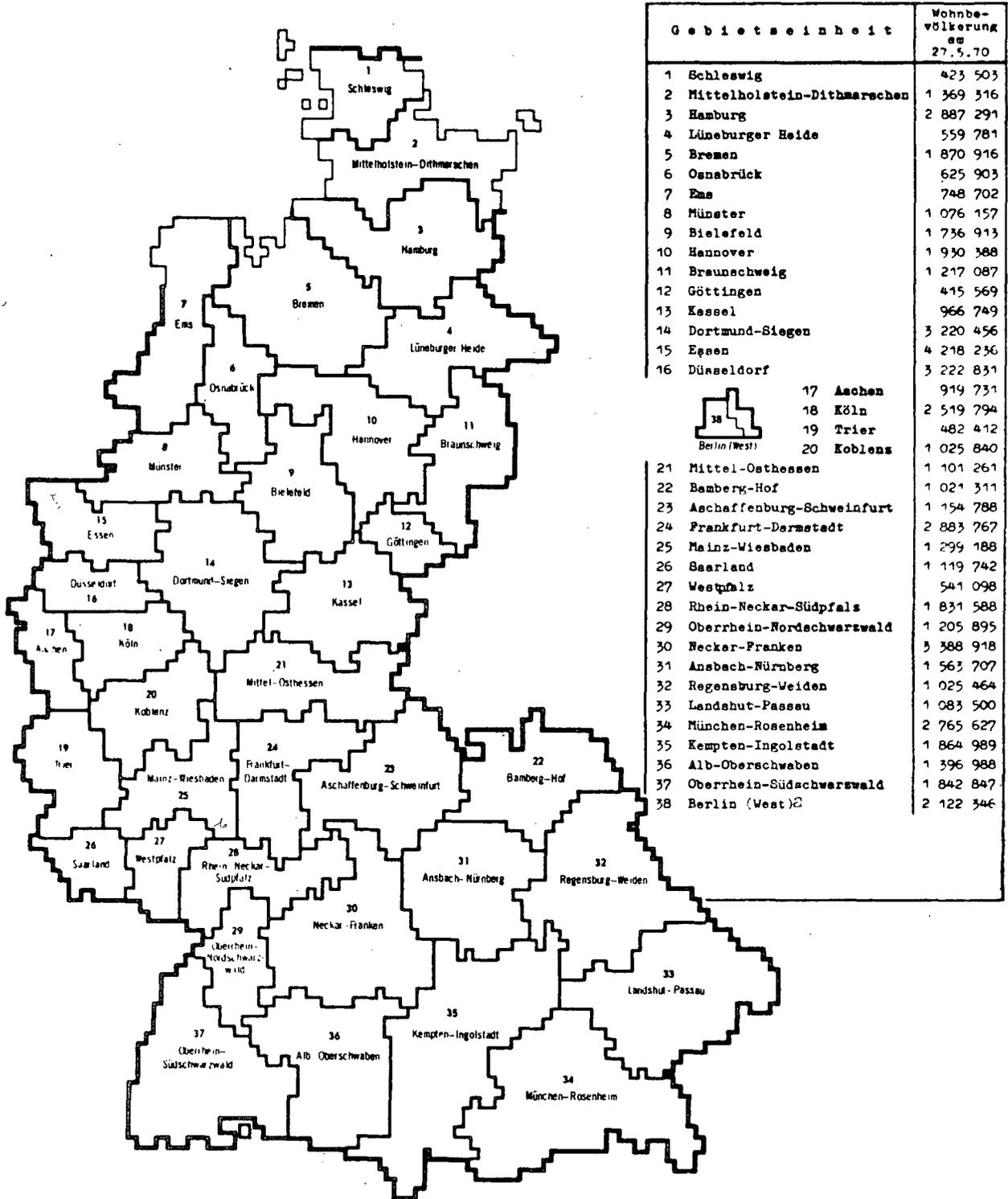
Belgien (B)

- (1) Antwerpen
- (2) Brabant
- (3) Hainaut
- (4) Liège
- (5) Limbourg
- (6) Luxembourg
- (7) Namur
- (8) Ostflandern
- (9) Westflandern

Bundesrepublik Deutschland (D)

- (1) Schleswig-Holstein
- (2) Hamburg
- (3) Niedersachsen
- (4) Bremen
- (5) Nordrhein-Westfalen
- (6) Hessen
- (7) Rheinland-Pfalz
- (8) Baden-Württemberg
- (9) Bayern
- (10) Saarland

Schaubild II
Bundesrepublik Deutschland
Gebietseinheiten für das Bundesraumordnungsprogramm



^a Berlin (West) wurde nicht in die Untersuchung einbezogen.

Schaubild III

- Großbritannien - DIE "STANDARD REGIONS"^a

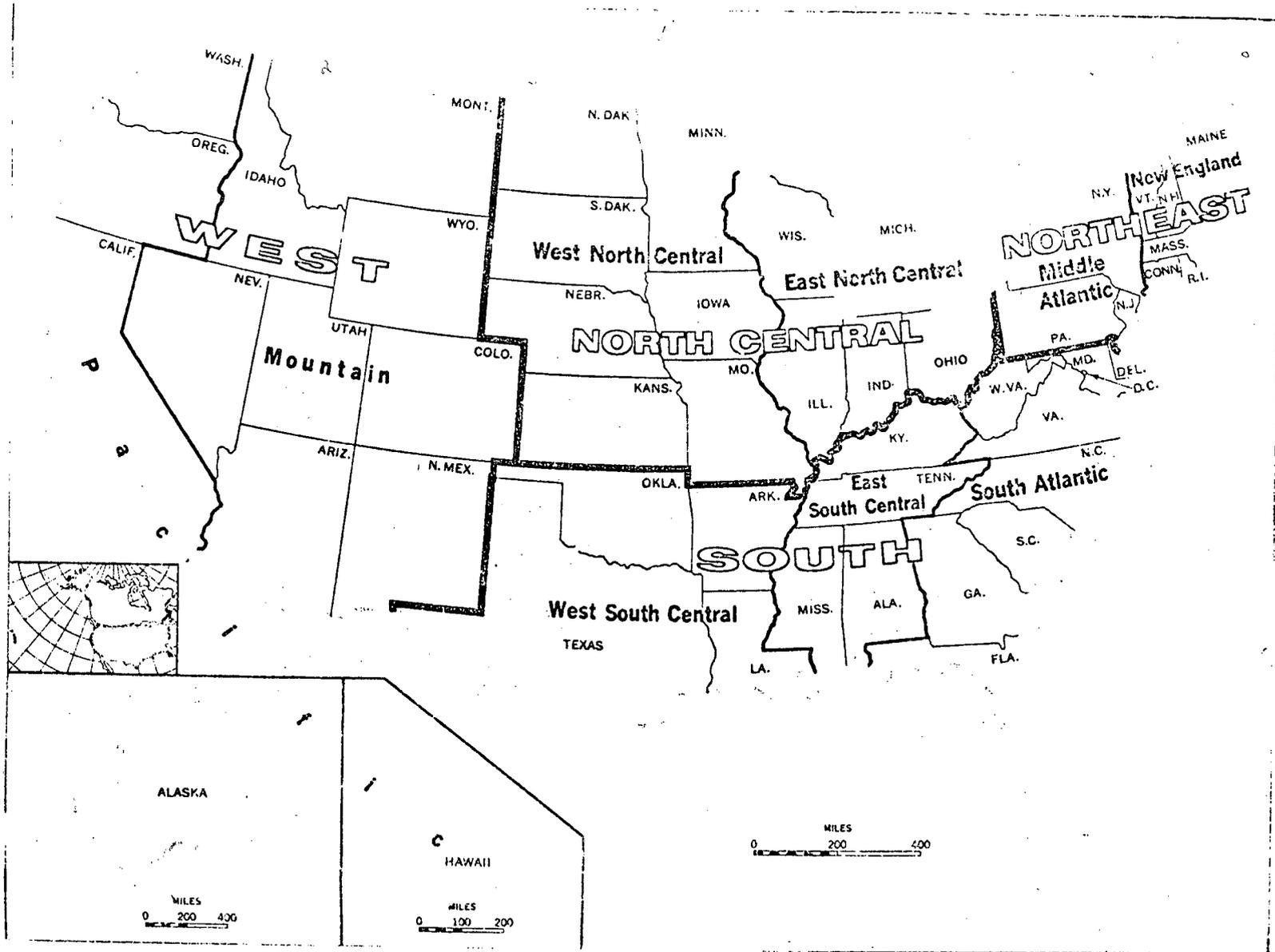


^a In der Abgrenzung von 1966. Die Regionen werden in dieser Arbeit wie folgt abgekürzt:

- | | | |
|------------------|-------------------------------|--------------------|
| SE = South East | Y-H = Yorkshire u. Humberside | N = Northern |
| EA = East Anglia | NW = North West | WM = West Midlands |
| SW = South West | W = Wales | EM = East Midlands |
| | | S = Scotland |

Quelle: Manners et al, *Regional Development in Britain*, a.a.O.

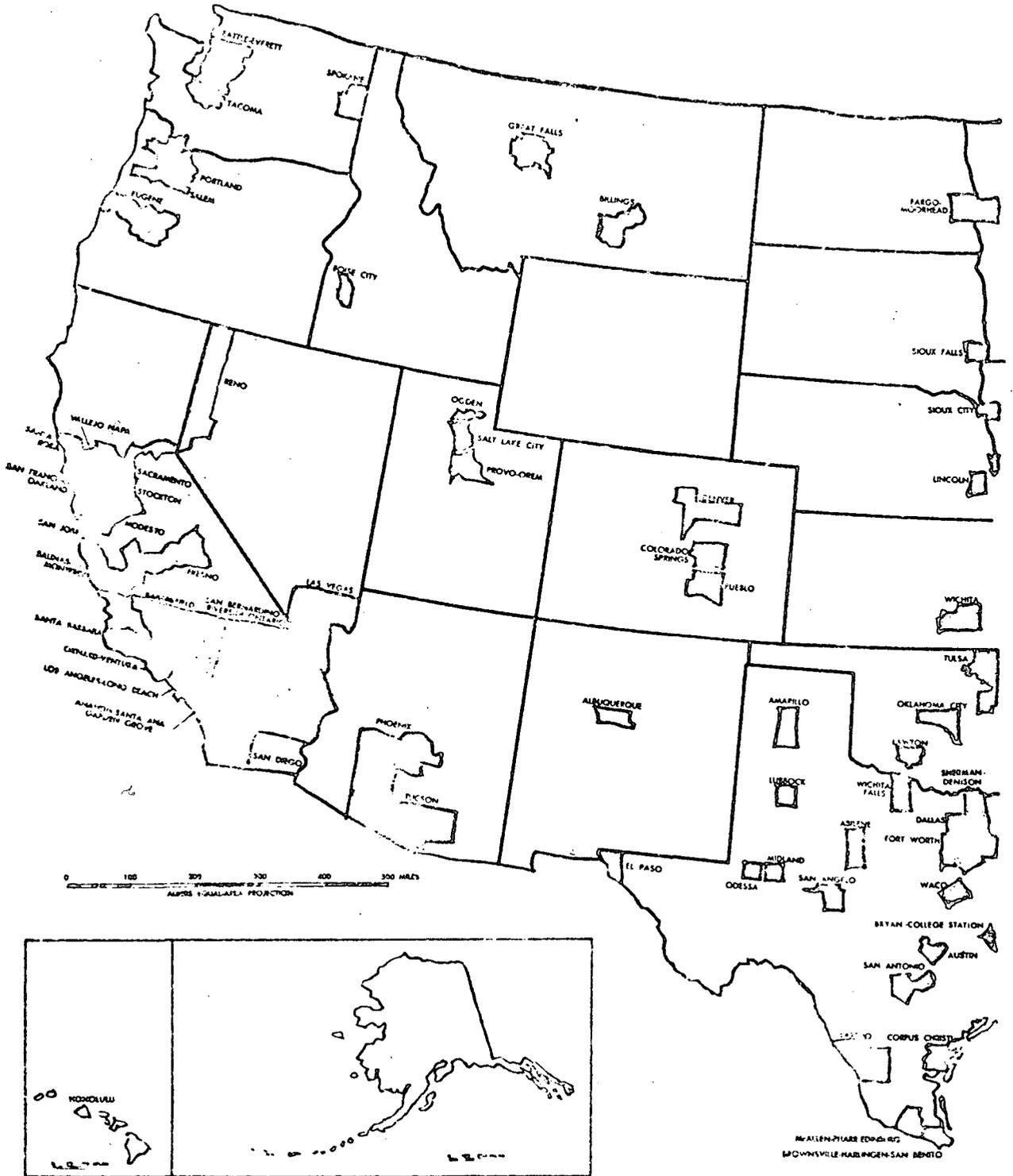
ZENSUS-REGIONEN UND GEOGRAPHISCHE "DIVISIONS" DER VEREINIGTEN STAATEN



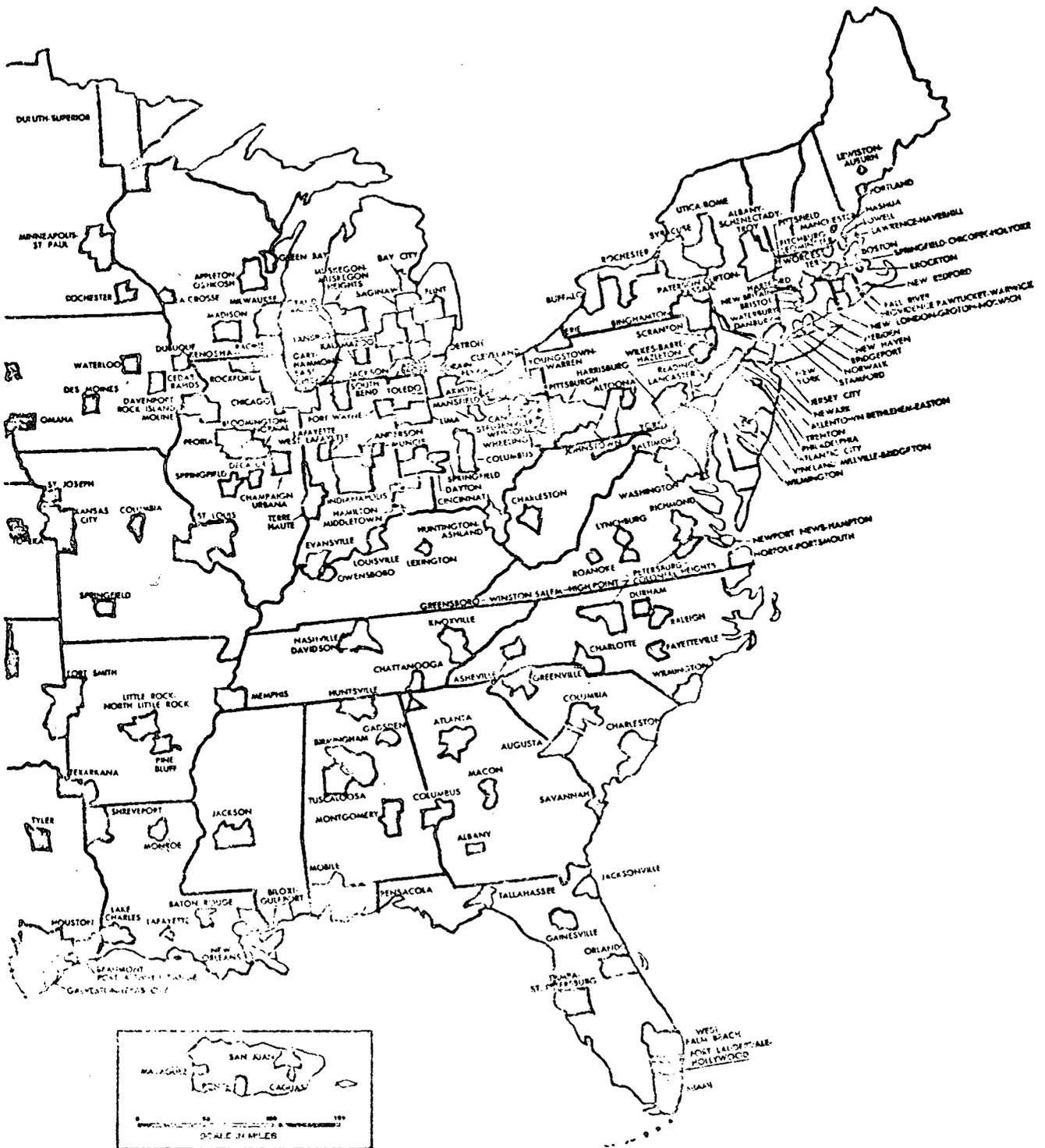
US Dept. of Commerce 1972

Quelle: City and County Data Book.

STANDARD METROPOLITAN STATISTICAL AREAS



(SMSA's) DER VEREINIGTEN STAATEN 1971



Auflistung der 243 SMSA's aus dem Jahre 1970

Abilene, Tex.	Hartford, Conn.	Richmond, Va.
Akron, Ohio	Honolulu, Hawaii	Roanoke, Va.
Albany, Ga.	Houston, Tex.	Rochester, Minn.
Albany-Schenectady-Troy, N.Y.	Huntington-Ashland, W. Va.-Ky.-Ohio	Rochester, N.Y.
Albuquerque, N. Mex.	Huntsville, Ala.	Rockford, Ill.
Allentown-Bethlehem-Easton, Pa.-N.J.	Indianapolis, Ind.	Sacramento, Calif.
Altoga, Pa.	Jackson, Mich.	Saginaw, Mich.
Amarillo, Tex.	Jackson, Miss.	St. Joseph, Mo.
Anaheim-Santa Ana-Garden Grove, Calif.	Jacksonville, Fla.	St. Louis, Mo.-Ill.
Anderson, Ind.	Jersey City, N.J.	Salem, Oreg.
Ann Arbor, Mich.	Johnstown, Pa.	Salinas-Monterey, Calif.
Appleton-Oshkosh, Wis.	Kalamazoo, Mich.	Salt Lake City, Utah
Asheville, N.C.	Kansas City, Mo.-Kans.	San Angelo, Tex.
Atlanta, Ga.	Kenosha, Wis.	San Antonio, Tex.
Atlantic City, N.J.	Knoxville, Tenn.	San Bernardino-Riverside-Ontario, Calif.
Augusta, Ga.-S.C.	Lafayette, La.	San Diego, Calif.
Austin, Tex.	Lafayette-West Lafayette, Ind.	San Francisco-Oakland, Calif.
Bakersfield, Calif.	Lake Charles, La.	San Jose, Calif.
Baltimore, Md.	Lancaster, Pa.	Santa Barbara, Calif.
Baton Rouge, La.	Lansing, Mich.	Santa Rosa, Calif.
Bay City, Mich.	Laredo, Tex.	Savannah, Ga.
Bennington-Port Arthur-Orange, Tex.	Las Vegas, Nev.	Scranton, Pa.
Billings, Mont.	Lawrence-Haverhill, Mass.-N.H.	Seattle-Everett, Wash.
Biloxi-Gulfport, Miss.	Lawton, Okla.	Sherman-Denison, Tex.
Binghamton, N.Y.-Pa.	Lewiston-Auburn, Maine	Shreveport, La.
Birmingham, Ala.	Lexington, Ky.	Sioux City, Iowa-Nebr.
Bloomington-Normal, Ill.	Lima, Ohio	Sioux Falls, S. Dak.
Boise City, Idaho	Lincoln, Nebr.	South Bend, Ind.
Boston, Mass.	Little Rock-North Little Rock, Ark.	Spokane, Wash.
Bridgeport, Conn.	Lorain-Elyria, Ohio	Springfield, Ill.
Bristol, Conn.	Los Angeles-Long Beach, Calif.	Springfield, Mo.
Brockton, Mass.	Louisville, Ky.-Ind.	Springfield, Ohio
Brownsville-Harlingen-San Benito, Tex.	Lowell, Mass.	Springfield-Chicopee-Holyoke, Mass.-Conn.
Bryan-College Station, Tex.	Lubbock, Tex.	Stamford, Conn.
Buffalo, N.Y.	Lynchburg, Va.	Steubenville-Weirton, Ohio-W. Va.
Canton, Ohio	Macon, Ga.	Stockton, Calif.
Cedar Rapids, Iowa	Madison, Wis.	Syracuse, N.Y.
Champaign-Urbana, Ill.	Manchester, N.H.	Tacoma, Wash.
Charleston, S.C.	Mansfield, Ohio	Tallahassee, Fla.
Charleston, W. Va.	McAllen-Pharr-Edinburg, Tex.	Tampa-St. Petersburg, Fla.
Charlotte, N.C.	Memphis, Tenn.-Ark.	Terre Haute, Ind.
Chattanooga, Tenn.-Ga.	Meriden, Conn.	Texarkana, Tex.-Ark.
Chicago, Ill.	Miami, Fla.	Toledo, Ohio-Mich.
Cincinnati, Ohio-Ky.-Ind.	Midland, Tex.	Topeka, Kans.
Cleveland, Ohio	Milwaukee, Wis.	Trenton, N.J.
Colorado Springs, Colo.	Minneapolis-St. Paul, Minn.	Tucson, Ariz.
Columbia, Mo.	Mobile, Ala.	Tulsa, Okla.
Columbia, S.C.	Modesto, Calif.	Tuscaloosa, Ala.
Columbus, Ga.-Ala.	Monroe, La.	Tyler, Tex.
Columbus, Ohio	Montgomery, Ala.	Utica-Rome, N.Y.
Corpus Christi, Tex.	Muncie, Ind.	Vallejo-Napa, Calif.
Dallas, Tex.	Muskegon-Muskegon Heights, Mich.	Vineland-Milville-Bridgeton, N.J.
Davenport-Rock Island-Moline, Iowa-Ill.	Nashville-Davidson, Tenn.	Waco, Tex.
Dayton, Ohio	New Bedford, Mass.	Washington, D.C.-Md.-Va.
Decatur, Ill.	New Britain, Conn.	Waterbury, Conn.
Denver, Colo.	New Haven, Conn.	Waterloo, Iowa
Des Moines, Iowa	New London-Groton-Norwich, Conn.	West Palm Beach, Fla.
Detroit, Mich.	New Orleans, La.	Wheeling, W. Va.-Ohio
Dubuque, Iowa	New York, N.Y.	Wichita, Kans.
Duluth-Superior, Minn.-Wis.	Newark, N.J.	Wichita Falls, Tex.
Durham, N.C.	Newport News-Hampton, Va.	Wilkes-Barre-Hazleton, Pa.
El Paso, Tex.	Norfolk-Portsmouth, Va.	Wilmington, Del.-N.J.-Md.
Erie, Pa.	Norwalk, Conn.	Wilmington, N.C.
Eugene, Oreg.	Odessa, Tex.	Worcester, Mass.
Evansville, Ind.-Ky.	Ogden, Utah	York, Pa.
Fall River, Mass.-R.I.	Oklahoma City, Okla.	Youngstown-Warren, Ohio
Fargo-Moorhead, N. Dak.-Minn.	Omaha, Nebr.-Iowa	
Fayetteville, N.C.	Orlando, Fla.	
Fitchburg-Leominster, Mass.	Oxnard-Ventura, Calif.	
Flint, Mich.	Portland, Oreg.-Wash.	
Fort Lauderdale-Hollywood, Fla.	Peterson-Clifton-Passaic, N.J.	
Fort Smith, Ark.-Okla.	Pensacola, Fla.	
Fort Wayne, Ind.	Peoria, Ill.	
Fort Worth, Tex.	Philadelphia, Pa.-N.J.	
Fresno, Calif.	Phoenix, Ariz.	
Gadsden, Ala.	Pine Bluff, Ark.	
Gainesville, Fla.	Pittsburgh, Pa.	
Galveston-Texas City, Tex.	Pittsfield, Mass.	
Gary-Hammond-East Chicago, Ind.	Portland, Maine	
Grand Rapids, Mich.	Portland, Oreg.-Wash.	
Great Falls, Mont.	Providence-Pawtucket-Warwick, R.I.-Mass.	
Green Bay, Wis.	Provo-Orem, Utah	
Greensboro-Winston-Salem-High Point, N.C.	Pueblo, Colo.	
Greenville, S.C.	Racine, Wis.	
Hamilton-Middletown, Ohio	Raleigh, N.C.	
Harrisburg, Pa.	Reading, Pa.	
	Reno, Nev.	

Definition der SMSA's

Zwei Aspekte liegen der Definition einer SMSA zugrunde:

- Erstens muß jede SMSA entweder eine Stadt mit mindestens 50 000 Einwohnern umfassen oder sich aus zwei nebeneinanderliegenden Städten zusammensetzen, wobei die kleinere Stadt mindestens 15 000 Einwohner haben muß und beide zusammen mindestens 50 000 Eonwohner aufzuweisen haben.
- Zweitens wird der Kreis, in dem eine SMSA liegt, durch diejenigen umliegenden Kreise ergänzt, deren Beschäftigte zumindestens 15 vH im SMSA-Kreis arbeiten oder zu 25 vH im SMSA-Kreis ansässig sind (City and County Data Book, Washington, D.C. 1972, S. XXI-XXII).

Anhang II

Die erwerbsstatistischen Begriffe

Die erwerbsstatistischen Begriffe

1. Italien¹

Zu den Erwerbspersonen gehören die Beschäftigten, die Arbeitslosen (disoccupati) und die Berufsanfänger (persone in cerca della prima occupazione).

Zu den Beschäftigten werden alle Personen gezählt, die das 14. Lebensjahr vollendet haben und für die eine der folgenden Bedingungen zutrifft:

- Sie übten eine Beschäftigung aus, unabhängig von ihrer Position (unabhängig oder abhängig Beschäftigte oder Mithelfende);
- sie standen im Beschäftigungsverhältnis, arbeiteten in der Beschäftigungswoche jedoch nicht wegen Krankheit, schlechter Witterungslage, Arbeitskonflikten, Urlaubs, etc.

Zu den Arbeitslosen werden die Personen gezählt, die mindestens 14 Jahre alt sind, die ihre Beschäftigung verloren haben und während der Berichtswoche eine neue Beschäftigung suchten.

Zu den Berufsanfängern rechnen Personen ab 14 Jahren, die in der Berichtswoche ihre erste Beschäftigung suchten.

Nicht zu den Erwerbspersonen gehören die Personen, die während der Berichtswoche nicht arbeiteten und nicht in einem Beschäftigungsverhältnis standen (Kinder, Studenten, wehrpflichtige Soldaten, Hausfrauen, Rentner, Pensionäre, Behinderte - inabili -, Alte - anziani -, etc.).

¹ ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1971, S. 14.

2. Belgien¹

Zu den Erwerbspersonen gehören die Personen, die - im Zeitpunkt der Erhebung - einen Beruf ausübten oder einer Erwerbstätigkeit (fonction lucrative) nachgingen. Dazu werden auch die Mithelfenden gezählt, ebenso wie die Arbeitslosen und die Soldaten.

Nicht zu den Erwerbspersonen werden gerechnet:

- Kinder, die noch nicht zur Schule gehen, Schüler und Studenten,
- Rentner und Pensionäre,
- Witwen, die eine Verbliebenenrente beziehen,
- Rentiers und Grundbesitzer, die keine Erwerbstätigkeit ausüben,
- Personen, die lediglich im eigenen Haushalt arbeiten,
- Behinderte, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können,
- Personen in Gefängnissen und Erziehungsheimen sowie Geistes-
kranke.

3. Frankreich²

Zu den Erwerbspersonen gehören die Beschäftigten und die Personen, die eine Beschäftigung suchen (population disponible a la recherche d'un emploi).

Zu den Beschäftigten werden alle diejenigen gezählt, die eine Erwerbstätigkeit auf die folgende Frage hin angegeben haben: "Profession principale. Indiquez la profession ou le metier que vous exercez actuellement"; bzw. alternativ auf die Frage antworten: "Travaillez-vous, sans être salarié, en aidant une autre personne dans sa profession (par exemple un membre de votre famille? ".

Zu den Personen, die eine Beschäftigung suchen, gehören diejenigen, die keine Beschäftigung haben und die erklärt haben, eine Beschäftigung zu suchen.

Schüler, Studenten (soweit sie sich nicht als erwerbstätig klassifiziert haben) und wehrpflichtige Soldaten gehören nicht zu den Erwerbspersonen.

¹ Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1970, Tome 8, S. 7.

² INSEE, Recensement General de la Population de 1968, Resultats du Sondage au 1/4, Fascicules Regionaux, S. 11.

4. Bundesrepublik Deutschland¹

Beteiligung am Erwerbsleben

Nach ihrer Beteiligung am Erwerbsleben gliedert sich die Bevölkerung in Erwerbs- und Nichterwerbspersonen, wobei die Erwerbspersonen nach Erwerbstätigen und Erwerbslosen unterschieden werden.

Eine Erwerbstätigkeit liegt vor, wenn eine Person in einem Arbeitsverhältnis steht oder selbständig ein Gewerbe, einen freien Beruf oder eine Landwirtschaft betreibt. Als Erwerbstätige gelten auch die sog. "Mithelfenden Familienangehörigen".

Dauer und Regelmäßigkeit spielen bei der Frage, wann eine Erwerbstätigkeit vorliegt, keine Rolle. Rentner und Schüler/Studenten, die eine geringfügige Tätigkeit ausüben, im wesentlichen aber von Rente bzw. vom Einkommen der Eltern leben, sind ebenfalls erwerbstätig, desgleichen Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre.

Berufssoldaten, Soldaten im Grundwehrdienst/auf Wehrübung und Soldaten auf Zeit gelten grundsätzlich als erwerbstätig, desgleichen Ordensangehörige im erwerbsfähigen Alter. Auch Strafgefangene, die i. d. R. verpflichtet sind, in und außerhalb der Anstalt Arbeiten zu verrichten, zählen zu den Erwerbstätigen.

Erwerbslose sind einmal solche Personen, die normalerweise erwerbstätig und nur vorübergehend aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, zum anderen Personen, die normalerweise keinem Erwerb nachgehen, z. B. Hausfrauen und Rentner, sich aber gegenwärtig um eine Arbeitsstelle bemühen. - Personen, die keine ihren Vorstellungen und ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit finden, aber kurzfristig eine Aushilfstätigkeit ausüben, gelten dagegen als Erwerbstätige, auch wenn sie nur eine Stunde pro Woche arbeiten.

5. Großbritannien

1. Definition der Erwerbstätigen in der Volkszählung:

Alle Zivilpersonen (15 Jahre und älter), die in der Volkszählungswoche eine Tätigkeit ausübten.

¹ Statistisches Bundesamt, Volkszählung vom 27. Mai 1970, H. 4, S. 11.

2. Definition der Arbeitslosen:

Alle Zivilpersonen (15 Jahre und älter), die in der Volkszählungswoche keine Tätigkeit ausübten, nicht krank waren und eine Stellung suchten

3. Definition der Erwerbspersonen:

Erwerbstätige + Arbeitslose

4. Definition der Arbeitslosenquote:

$$\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen}} \cdot 100$$

Vereinigte Staaten

1. Definition der Erwerbstätigen in der Volkszählung:

Alle Zivilpersonen (16 Jahre und älter), die in der Volkszählungswoche eine Tätigkeit ausübten

2. Definition der Arbeitslosen:

Alle Zivilpersonen (16 Jahre und älter), die in der Volkszählungswoche keine Tätigkeit ausübten, nicht krank waren und eine Stellung suchten

3. Definition der Erwerbspersonen:

Erwerbstätige + Arbeitslose

4. Definition der Arbeitslosenquote:

$$\frac{\text{Arbeitslose}}{\text{Erwerbspersonen}} \cdot 100$$

Anhang III

Ergänzende statistische Tabellen

für

die untersuchten Länder

Tabelle I-I : Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Italien nach Altersgruppen und Geschlecht 1961 und 1970

- in 1 000 -

Altersgruppe von... bis... Jahren	1 9 6 1								Frauen							
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen ^a	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
15 - 19	2 232	13.9	1 438	10.4	64.4	145	29.1	10.1	2 287	13.3	1 000	16.7	43.7	90	40.0	9.0
20 - 24	1 808	11.3	1 383	10.0	76.5	147	29.5	4.9	1 885	11.0	913	15.2	48.4	83	36.9	5.2
25 - 29	1 661	10.3	1 598	11.5	96.2	85	17.0	2.4	1 895	11.0	677	11.3	35.7	29	12.9	2.1
30 - 34	1 803	11.2	1 761	12.7	97.7	85	17.0	2.4	1 934	11.2	666	11.1	34.4	29	12.9	2.1
35 - 39	1 826	11.4	1 779	12.8	97.4	58	11.6	2.1	1 988	11.6	691	11.5	34.8	17	7.6	1.7
40 - 44	1 251	7.8	1 205	8.7	96.3	58	11.6	2.1	1 343	7.8	451	7.5	33.6	17	7.6	1.7
45 - 49	1 640	10.2	1 563	11.3	95.3	59	11.8	2.3	1 761	10.2	575	9.6	32.7	6	2.7	.7
50 - 54	1 545	9.6	1 441	10.4	93.3	59	11.8	2.3	1 584	9.2	476	7.9	30.1	6	2.7	.7
55 - 59	1 261	7.9	1 096	7.9	86.9	5	1.0	.4	1 353	7.9	334	5.6	24.7			
60 - 64	1 029	6.4	608	4.4	59.1	5	1.0	.4	1 181	6.9	214	3.6	18.1			
Zusammen	16 056	100.0	13 872	100.0	86.4	499	100.0	3.6	17 211	100.0	5 997	100.0	34.8	225	100.0	3.8
	1 9 7 0															
15 - 19	2 292	13.1	871	6.2	38.0	110	27.0	14.5	2 246	12.4	647	12.5	28.8	76	36.5	13.3
20 - 24	1 929	11.1	1 333	9.5	68.7	114	28.0	9.4	1 982	10.9	856	16.5	43.2	77	37.0	9.9
25 - 29	1 657	9.5	1 554	11.1	93.8	53	13.0	3.5	1 772	9.8	587	11.3	33.1	23	11.1	4.1
30 - 34	1 871	10.7	1 837	13.1	98.2	30	7.4	1.7	1 995	11.0	591	11.4	29.6	11	5.3	1.9
35 - 39	1 874	10.7	1 840	13.2	98.2	23	5.7	1.3	1 901	10.5	567	10.9	29.8	8	3.8	1.4
40 - 44	1 858	10.6	1 808	12.9	97.3	21	5.2	1.2	1 922	10.6	592	11.4	30.8	5	2.4	.9
45 - 49	1 802	10.3	1 711	12.2	95.0	21	5.2	1.2	1 924	10.6	562	10.8	29.2	4	1.9	.7
50 - 54	1 200	6.9	1 088	7.8	90.7	14	3.4	1.3	1 286	7.1	333	6.4	25.9	2	1.0	.8
55 - 59	1 576	9.0	1 277	9.2	81.0	16	3.9	1.3	1 672	9.2	305	5.9	18.2	1	.5	.3
60 - 64	1 363	7.8	657	4.7	48.2	5	1.2	.8	1 447	8.0	153	2.9	10.6	1	.5	.7
Zusammen	17 468	100.0	13 976	100.0	80.0	407	100.0	2.9	18 147	100.0	5 193	100.0	28.6	208	100.0	4.0

^a Ohne wehrpflichtige Soldaten. - Beginn des Rentenalters bei Männern mit 55 Jahren, bei Frauen mit 50 Jahren.

Tabelle I-II - Abwandernde Erwerbspersonen aus Italien 1960 bis 1973

	Männer und Frauen 1.000
1961	522
1963	515
1965	446
1967	291
1969	264
1971	207
1973	169

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1970, S. 33; 1974, S. 31.

Die kontinuierliche Verringerung der Zahl abwandernder Erwerbspersonen verdeckt allerdings den zunehmenden Dualismus in der italienischen Wirtschaft: Im Zeitverlauf wurde der Norden zu einer Nettozuwanderungsregion (1,2 Mill. von 1961 bis 1971), während der Süden ein Nettoauswanderungsgebiet blieb (- 2,3 Mill. im gleichen Zeitraum).

Tabelle I-III - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten^a

Altersgruppen von ... bis ... Jahren	Männer			Frauen		
	1961	1970	1970 (1961=100)	1961	1970	1970 (1961=100)
15 - 19	2.81	5.00	178.2	2.37	3.33	140.4
20 - 29	1.36	2.00	146.6	1.37	1.73	126.7
30 - 39	.67	.50	74.5	.55	.41	74.1
40 - 49	.58	.41	70.7	.45	.20	43.6
50 - 59	.64	.44	68.5	.	.	.

^a ALQ der jeweiligen Altersklasse durch die entsprechende durchschnittliche ALQ.

Quelle: Wie Tabelle I-I.

Tabelle I-IV - Relative geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten^a

Altersgruppen von ... bis ... Jahren	1961	1970	1970 (1961 = 100)
15 - 19	.89	.92	102.9
20 - 29	1.06	1.20	113.0
30 - 39	.88	1.14	130.2
40 - 49	.81	.65	80.6
50 - 59	.30	.28	92.8
Alle Altersgruppen	1.06	1.38	1.306

^a $\frac{\text{ALQ der Frauen}}{\text{ALQ der Männer}}$

Quelle: Wie Tabelle I-I.

Tabelle I-VI - Relative Arbeitslosenquoten Jugendlicher in Italien
1960 - 1973

Tabelle I-V - Relative regionale Arbeitslosenquoten
von Berufsanfängern^a 1970

	Männer	Frauen	Insgesamt
Piemonte, Valle d'Aosta	.43	.61	.56
Lombardia	.43	.57	.50
Trentino - Alto Adige	.36	.43	.39
Veneto	.57	.71	.61
Friuli - Venezia Giulia	.64	.86	.72
Liguria	.71	.86	.72
Emilia - Romagna	.36	.61	.50
Toscana	.57	.93	.72
Umbria	.64	.96	.78
Marche	.93	1.00	1.00
Lazio	1.36	1.57	1.39
Abruzzi - Molise	1.36	1.11	1.22
Campania	2.29	1.46	1.89
Puglia	1.71	1.29	1.50
Basilicata	1.43	1.71	1.56
Calabria	1.71	1.93	1.78
Sicilia	1.29	2.00	1.33
Sardegna	1.64	2.07	1.67
Italien	1.00	1.00	1.00

^a Regionale geschlechtsspezifische ALQ der Berufsanfänger
Geschlechtsspezifische ALQ der Berufsanfänger für Italien
insgesamt

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, 1971, S. 112.

	ALQ Jugendliche		ALQ Jugendliche Berufsanfänger	
	ALQ insgesamt		ALQ Jugendliche ehem. Beschäftigte	
	15-20 Jahre	20-25 Jahre	15-20 Jahre	20-25 Jahre
1960	3.1	.	2.5	.
1961	2.8	.	3.1	.
1962	3.0	.	3.9	.
1963	3.1	.	4.2	.
1964	3.4	2.0	3.6	.7
1965	2.9	2.0	3.0	1.1
1966	3.1	2.1	3.7	1.2
1967	3.3	2.3	3.8	1.4
1968	3.5	2.6	4.6	1.8
1969	3.6	2.8	5.4	2.3
1970	3.9	2.8	6.2	2.3
1971	3.9	2.8	5.4	2.4
1972	4.6	2.8	7.9	3.4
1973	4.3	3.0	6.5	3.5

Quelle: Annuario Statistiche del Lavoro, lfd. Jgg.

Tabelle I-VII - Entwicklung der Zahl der Erwerbspersonen nach Alters-
gruppen 1961 bis 1973
(Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH)

	Altersgruppe von ... bis ... Jahren			
	14 - 19	20 - 24	14 - 24	Alle Altersgruppen
1961	- 1.9	- 1.0	- 1.5	- .5
1962	- 2.8	- 2.9	- 2.9	- 1.5
1963	- 5.8	- 3.6	- 4.8	- 2.1
1964	- 3.5	- 2.8	- 3.2	0
1965	- .8	- 3.7	- 2.8	- 1.1
1966	-12.7	- 3.1	- 8.1	- 1.4
1967	- 2.4	4.7	1.2	- .7
1968	- 6.9	.4	- 3.1	- .2
1969	- 2.5	2.8	.4	- 1.2
1970	- 8.1	4.1	- 1.1	.2
1971	- 3.8	.6	- 1.2	- .3
1972	- 3.9	- 6.0	- 5.2	- 2.5
1973	- 2.8	- 4.2	- 3.6	.7
Jahresdurchschnittliche Veränderung 1961 - 1973	- 4.5	- 1.1	- 2.8	- .7

Quelle: Annuario Statistiche del Lavoro 1971, S. 34.

Tabelle I-VIII - Struktur der Arbeitslosigkeit nach dem Bildungsniveau 1961 bis 1974

(Anteile an der jeweiligen Gesamtzahl in vH)

	Analphabeten	ohne Volksschulabschluß	mit Volksschulabschluß	Mittelschulabschluß	Abitur	Hochschulabschluß
vorher beschäftigte Arbeitslose (disoccupati)						
1961		86.7			13.3	
1962		84.0			16.0	
1963		83.3			16.7	
1964	4.8	26.0	52.2	10.6	6.1	.3
1965	4.7	23.6	54.9	11.9	4.7	.2
1966	4.0	22.3	53.7	12.8	6.5	.6
1967	3.8	21.0	53.2	14.6	6.9	.5
1968	4.4	18.7	51.8	16.5	8.0	.6
1969	3.6	18.8	50.0	17.2	10.4	.6
1970	3.7	16.5	48.2	19.1	9.9	.7
1971	3.6	17.4	49.5	18.9	9.6	1.1
1972	3.4	15.3	50.0	20.2	10.7	.4
1973	2.4	16.1	49.6	20.6	10.1	1.2
1974	. ^a	15.7	47.9	23.3	11.6	1.8
arbeitslose Berufsanfänger						
1961		47.9		24.8	24.8	2.5
1962		44.9		24.3	27.3	3.4
1963		43.6		25.2	27.0	4.1
1964	.	4.2	38.4	24.9	28.7	3.8
1965	.	3.6	33.5	30.3	29.1	3.6
1966	.	3.1	34.0	32.3	26.5	4.1
1967	.7	2.7	28.5	31.5	32.6	4.0
1968	.	3.0	28.1	32.0	33.2	3.6
1969	.3	2.8	25.9	31.8	34.9	4.2
1970	.3	2.3	24.5	30.9	36.1	5.8
1971	.	2.1	23.5	31.6	36.1	6.6
1972	.2	2.3	25.1	34.5	32.0	6.0
1973	.2	2.1	21.7	35.2	33.3	7.4

^a 1974 nicht mehr ausgewiesen.

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, Ird. Jgg.

Tabelle I-IX - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten in Italien 1961 bis 1973 (in vH)

	Analphabeten	Kein Schulabschluß	Elementarstufe	Mittelstufe	Abitur	Hochschule
vorher beschäftigte Arbeitslose (disoccupati)						
1961		2.3			2.1	
1962		1.7			1.4	
1963		1.2			1.2	
1964	2.4	2.0	1.5	1.4	1.4	.2
1965	3.8	3.0	2.3	2.3	1.7	.2
1966	3.7	3.1	2.3	2.2	2.3	.6
1967	3.2	2.6	1.9	1.9	1.9	.4
1968	3.7	2.3	1.7	1.9	1.9	.4
1969	2.7	2.0	1.4	1.6	2.0	.4
1970	2.6	1.7	1.2	1.5	1.9	.3
1971	3.0	2.0	1.3	1.5	1.6	.5
1972	3.3	1.8	1.3	1.4	1.6	.2
1973	2.3	1.9	1.2	1.4	1.5	.4
arbeitslose Berufsanfänger						
1961		.8			4.2	
1962		.7			3.8	
1963		.5			3.1	
1964	-	.2	.8	2.4	5.1	1.7
1965	-	.2	.7	3.1	5.5	1.8
1966	-	.3	.9	3.5	5.8	2.2
1967	.4	.3	.8	3.2	6.8	2.2
1968	-	.3	.8	3.4	7.3	2.1
1969	.2	.3	.8	3.5	8.1	2.6
1970	.3	.2	.8	3.1	7.4	3.3
1971	-	.3	.7	3.0	6.9	3.5
1972	.4	.4	1.1	4.0	7.7	4.0
1973	.4	.4	.9	4.0	7.9	4.6

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, Ird. Jgg.

Tabelle I-X - Erwerbsquoten in Italien nach Alter und Geschlecht 1961 bis 1973

Altersgruppe von ... bis ... Jahren	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973
	M Ä N N E R												
15 - 19	64.6 ^a	61.0 ^a	57.0 ^a	53.9	51.6 ^a	46.1 ^a	46.2 ^a	43.1 ^a	47.0	43.6	42.1	41.1	38.3
20 - 24	}	86.2	85.8	85.3	75.0	74.6	71.8	71.6	69.1	68.5	68.7	68.3	66.1
25 - 29		95.7	95.5	94.5	94.8	94.6	94.2	93.8	93.9	93.4	92.9		
30 - 34	}	97.7	98.0	98.0	98.0	98.0	98.1	98.0	98.3	98.4	98.2	98.2	98.6
35 - 39		97.9	98.0	97.0	98.2	98.2	98.4	98.2	98.2	98.2	98.2	98.2	98.5
40 - 44	}	95.8	96.0	95.9	96.7	96.9	97.0	97.3	97.3	97.2	97.3	97.4	97.6
45 - 49		95.5	95.4	95.3	95.3	95.2	98.4	95.0	95.4	95.2	95.4	95.2	95.4
50 - 54	}	89.9	88.9	88.9	92.7	92.2	91.8	92.0	91.6	90.1	90.7	91.1	90.6
55 - 59		84.6	84.7	84.4	84.0	82.8	82.0	81.0	81.1	78.8	77.5		
60 - 64	57.3	56.2	56.3	56.4	54.8	53.7	52.1	51.2	48.4	48.2	46.9	43.4	42.0
	F R A U E N												
15 - 19	41.7 ^a	40.8 ^a	38.9 ^a	37.3	35.7 ^a	31.9 ^a	31.5 ^a	30.9 ^a	35.3	33.0	31.5	30.5	29.5
20 - 24	}	40.1	40.5	40.6	45.1	44.5	43.2	43.1	42.7	43.8	43.2	43.1	42.0
25 - 29		32.8	32.2	32.3	32.8	32.5	32.4	33.1	33.9	34.2	35.8		
30 - 34	}	31.2	31.6	31.7	30.1	28.7	28.0	27.9	28.9	29.2	29.6	30.2	30.4
35 - 39		31.6	30.9	29.7	29.3	29.3	29.4	29.8	29.4	29.7	31.1		
40 - 44	}	29.0	29.6	30.4	26.5	31.4	30.6	30.9	31.4	30.4	30.8	31.3	30.3
45 - 49		30.7	28.9	29.2	29.2	29.3	29.7	29.2	29.9	29.5	30.4		
50 - 54	}	23.2	23.8	24.4	27.2	26.8	25.5	25.5	25.9	25.0	25.9	25.9	25.7
55 - 59		21.4	20.4	19.0	18.3	18.8	18.8	18.2	17.7	16.6	16.4		
60 - 64	14.3	15.1	15.0	15.1	14.3	13.4	13.2	12.0	11.2	10.6	10.3	9.1	8.7

^a 14 - 19 Jahre

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, lfd. Jgg.

Tabelle I-XI Beschäftigte in den Wirtschaftssektoren Italiens nach dem Bildungstand (in Mill.)

	Landwirtschaft		Industrie		Übrige Bereiche	
	I ^a	II ^b	I ^a	II ^b	I ^a	II ^b
1961	5.642	103	6.819	1.132	3.857	2.354
1962	5.420	101	6.945	1.160	3.852	2.416
1963	5.149	94	7.133	1.228	3.863	2.499
1964	4.867	100	6.715	1.281	3.897	2.721
1965	4.842	114	6.430	1.298	3.851	2.664
1966	4.540	120	6.223	1.398	3.801	2.802
1967	4.422	134	6.294	1.488	3.776	2.993
1968	4.106	141	6.277	1.613	3.822	3.110
1969	3.886	137	6.300	1.744	3.687	3.113
1970	3.532	151	6.307	1.902	3.774	2.745
1971	3.496	156	6.257	1.988	3.582	3.414
1972	3.145	156	5.952	2.084	3.467	3.530
1973	3.030	162	5.808	2.243	3.518	3.739
	Anteile in vH					
1961	98.2	1.8	86.7	14.4	62.0	37.8
1962	98.2	1.8	85.7	14.3	61.5	38.5
1963	98.2	1.8	85.3	14.7	60.7	39.3
1964	98.0	2.0	84.0	16.0	58.9	41.1
1965	97.7	2.3	83.2	16.8	59.1	41.0
1966	97.4	2.6	81.7	18.3	57.6	42.4
1967	97.1	2.9	80.9	19.1	55.8	44.2
1968	96.7	3.3	79.6	20.4	55.1	44.9
1969	96.7	3.4	78.3	21.7	54.2	45.8
1970	95.9	4.1	76.8	23.2	53.4	46.6
1971	95.7	4.3	75.9	24.1	51.2	48.2
1972	95.3	4.7	74.1	25.9	49.5	50.5
1973	94.9	5.1	72.1	27.9	48.5	51.5

^aI = Anzahl der Beschäftigten, die nur die Elementarstufe abgeschlossen haben. - ^bII = Anzahl der Beschäftigten, die einen höheren Schulabschluß haben.

Quelle: ISTAT, Annuario Statistiche del Lavoro, lfd. Jgg.

Tabelle I-XII- Natürliche Bevölkerungsbewegung^a in Italien 1949, 1960 und 1970

	1949	1960	1970
Piemonte	-.05	.0	.22
Lombardia	.57	.51	.57
Terentino - Alto Adige	.77	.83	.76
Veneto	1.02	.80	.74
Friuli - Venezia Giulia	.53	.10	.01
Liguria	.05	.06	-.01
Emilia - Romagna	.55	.40	.28
Toscana	.45	.28	.27
Umbria	.81	.58	.29
Marche	.83	.65	.48
Lazio	1.06	1.09	.94
Abruzzi - Molise	1.23	.79	.55
Campania	1.55	1.54	1.31
Puglia	1.68	1.50	1.29
Basilicata	1.77	1.52	1.05
Calabria	1.88	1.60	1.12
Sicilia	1.42	1.35	1.02
Sardegna	1.69	1.52	1.15
Italien	.96	.85	.71

^a Geburtenüberschuß in vH der Wohnbevölkerung.

Quelle: ISTAT, Annuario Statistico Italiano 1949-50, S. 44; 1961, S. 29; 1971, S. 16.

Tabelle I-XIII - Kapitalbildung in den vier Wirtschaftsräumen Italiens
 - Veränderung der realen Anlageinvestitionen gegenüber
 Vorjahr in vH -

	I	II	III	IV
1952	7.7	8.7	21.3	23.9
1953	4.4	- 3.1	19.6	21.6
1954	17.7	35.9	2.8	5.7
1955	9.1	10.6	12.0	18.7
1956	7.2	2.5	17.8	1.1
1957	19.6	12.5	- 5.8	4.0
1958	2.9	.7	1.4	4.9
1959	10.1	14.9	4.4	4.4
1960	10.9	8.1	13.7	17.4
1961	11.8	10.9	13.0	12.2
1962	7.3	8.0	11.8	14.8
1963	8.4	6.5	- .4	15.0
1964	-12.6	.8	- 7.7	- 2.1
1965	-10.4	- 5.4	- 6.9	- 9.9
1966	5.0	3.2	5.7	2.5
1967	6.6	11.4	16.4	15.7
1968	10.8	13.4	9.1	5.9
1969	8.3	5.4	5.3	11.6
1970	- .9	4.2	.3	9.8
1971	- 8.9	- 7.2	- 3.2	4.8
1972	- .5	- .5	- 4.8	2.5

I = Italia Nord-Occidentale (Piemonte, Valle d'Aosta, Lombardia, Liguria),

II = Italia Nord-Orientale (Trentino-Alto Adige, Veneto, Friuli-Venezia Giulia, Emilia-Romagna),

III = Italia Centrale (Toscana, Umbria, Marche, Lazio),

IV = Italia Meridionale e Insulare (Abruzzi-Molise, Campania, Puglia, Basilicata, Calabria, Sicilia, Sardegna).

Quelle: ISTAT, Annuario Contabilità Nazionale 1973, S. 127.

Tabelle I-XIV - Kapitalbildung nach Wirtschaftsbereichen in den vier
Wirtschaftsräumen Italiens
 - Veränderung der realen Anlageinvestitionen gegenüber dem Vorjahr -
 in vH

	I		II		III		IV	
	Industrie	Andere	Industrie	Andere	Industrie	Andere	Industrie	Andere
1952	3.8	11.8	4.3	11.3	32.5	16.8	4.0	30.9
1953	- 4.6	13.0	8.4	- 9.5	28.2	15.7	26.9	20.2
1954	16.8	18.5	21.1	45.6	-10.4	9.4	-10.6	10.4
1955	6.3	11.3	4.5	14.0	3.3	15.5	48.5	11.7
1956	8.7	6.0	-15.1	11.3	50.4	5.8	- 3.6	2.5
1957	23.7	16.3	24.2	8.0	-31.3	7.4	- 7.5	+ .4
1958	- .5	5.7	- 1.2	1.5	2.4	1.0	3.2	5.3
1959	6.8	12.7	17.5	13.8	-21.4	13.1	9.9	3.0
1960	16.2	7.0	3.9	10.0	16.3	13.1	28.7	14.4
1961	13.3	10.6	16.4	8.6	43.7	5.7	23.9	6.7
1962	6.7	7.9	- 1.8	12.4	21.4	8.6	34.8	6.0
1963	2.8	12.9	- 1.6	9.6	8.6	- 3.7	29.4	6.8
1964	-28.5	- .7	- 5.4	3.0	-32.8	2.7	- 6.9	.3
1965	-23.3	- 3.5	-13.4	- 2.8	- 5.7	- 7.2	-27.0	- 1.8
1966	24.5	- 3.3	5.2	2.7	11.9	4.1	- 6.8	5.8
1967	11.3	4.0	8.9	12.1	21.0	15.1	16.5	15.4
1968	8.8	12.0	15.3	12.9	9.9	8.8	11.6	4.2
1969	4.5	10.5	8.1	4.5	11.3	3.5	24.4	7.3
1970	3.8	- 3.5	13.6	1.3	10.6	- 3.1	28.3	2.6
1971	- 6.5	-10.3	-14.7	- 4.6	- 9.6	- .8	25.1	- 4.9
1972	-14.3	7.9	- 8.6	1.9	- 5.9	- 4.5	10.8	- 2.7

Quelle: Vgl. Tabelle I-XIII.

Tabelle B-I: Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Belgien nach Altersgruppen und Geschlecht 1961 und 1970

- in 1 000 -

Altersgruppe von... bis... Jahren	1961															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen ^a	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
15 - 19	308.2	10.6	133.0	5.4	43.2	3 578	4.9	2.7	297.7	10.0	120.7	13.4	40.5	2 535	11.2	2.1
20 - 24	276.7	9.5	226.3	9.1	81.8	5 081	6.9	2.2	274.7	9.2	143.5	15.9	52.2	3 207	14.2	2.2
25 - 29	301.4	10.4	290.9	11.7	96.5	3 835	5.2	1.3	301.0	10.1	110.0	12.2	36.5	2 193	9.7	2.0
30 - 34	327.3	11.3	320.0	12.9	97.8	4 225	5.7	1.3	326.3	11.0	101.8	11.3	31.2	1 877	8.3	1.8
35 - 39	333.6	11.5	322.2	13.0	96.6	4 917	6.7	1.5	333.9	11.2	100.0	11.1	29.9	1 762	7.8	1.8
40 - 44	259.8	8.9	248.5	10.0	95.7	4 296	5.8	1.7	263.5	8.9	79.1	8.8	30.0	1 592	7.1	2.0
45 - 49	273.7	9.4	257.2	10.4	94.0	5 967	8.1	2.3	279.2	9.4	79.4	8.8	28.4	2 061	9.1	2.6
50 - 54	294.8	10.2	268.6	10.8	91.1	9 410	12.7	3.5	308.6	10.4	78.2	8.7	25.3	3 209	14.2	4.1
55 - 59	284.1	9.8	241.8	9.7	85.1	13 611	18.5	5.6	306.8	10.3	61.7	6.8	20.1	3 967	17.6	6.4
60 - 64	243.2	8.4	172.1	6.9	70.8	18 756	25.5	10.9	282.3	9.5	26.4	2.9	9.4	157	.7	.5
Zusammen	2 302.8	100.0	2 480.6	100.0	85.5	73 676	100.0	3,0	2 974.0	100.0	900.8	100.0	30.3	22 565	100.0	2.5
	1970															
15 - 19	371.0	12.2	135.5	5.5	36.5	4 606	9.8	3.4	356.7	11.7	123.1	11.6	34.5	6 333	19.7	5.1
20 - 24	369.1	12.2	294.0	11.8	79.7	6 162	13.1	2.1	353.8	11.6	215.5	20.4	60.9	7 408	23.1	3.4
25 - 29	293.8	9.7	280.5	11.3	95.5	2 700	5.7	1.0	282.6	9.3	140.3	13.3	49.6	2 731	8.5	1.9
30 - 34	298.7	9.9	290.7	11.7	97.3	2 281	4.9	.8	292.9	9.6	115.2	10.9	39.3	1 963	6.1	1.7
35 - 39	316.1	10.4	305.8	12.3	96.7	2 524	5.4	.8	313.6	10.3	110.6	10.5	35.3	2 028	6.3	1.8
40 - 44	323.8	10.7	307.0	12.4	94.8	3 013	6.4	1.0	325.3	10.7	108.5	10.3	33.4	2 416	7.5	2.2
45 - 49	324.4	10.7	299.2	12.0	92.2	3 688	7.8	1.2	330.5	10.8	101.8	9.6	30.8	2 803	8.7	2.8
50 - 54	221.5	7.3	197.6	8.0	89.2	3 305	7.0	1.7	230.3	7.5	63.6	6.0	27.6	2 501	7.8	3.9
55 - 59	261.1	8.6	215.0	8.7	82.3	6 288	13.4	2.9	281.8	9.2	56.4	5.3	20.0	3 738	11.6	6.6
60 - 64	249.3	8.2	158.8	6.4	63.7	12 443	26.5	7.8	286.4	9.4	21.8	2.1	7.6	168	.5	1.1
Zusammen	3 028.8	100.0	2 484.1	100.0	82.0	47 010	100.0	1.9	3 053.9	100.0	1 056.8	100.0	34.6	32 089	100.0	3.0

^a Ohne wehrpflichtige Soldaten. - Beginn des Rentenalters für Männer mit 65 Jahren, für Frauen mit 60 Jahren.

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population 1961, T. 5, II, S. 106 f., T. 8, I, S. 52 f.; 1970, T. 8, A, S. 109 ff.

Tabelle B-II- Erwerbspersonen und Arbeitslose insgesamt nach Alter^a

Altersgruppe von... bis... Jahren	Erwerbs- personen	vH	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
<u>1961</u>					
15 - 19	253.7	7.4	6.113	6.4	2.4
20 - 24	370.4	10.8	8.288	8.6	2.2
25 - 29	400.9	11.8	6.033	6.3	1.5
30 - 34	421.8	12.3	6.102	6.3	1.4
35 - 39	422.1	12.3	6.679	6.9	1.6
40 - 44	327.6	9.6	5.888	6.1	1.8
45 - 49	336.6	9.8	8.028	8.3	2.4
50 - 54	346.8	10.1	12.619	13.1	3.6
55 - 59	303.5	8.9	17.578	18.3	5.8
60 - 64	198.5	5.8	18.913	19.7	9.5
Insgesamt	3421.1	100.0	96.241	100.0	2.8
darunter Ausländer	169.7	2.0	5.093	5.3	3.0
<u>1970</u>					
15 - 19	258.5	7.3	10.939	13.8	4.2
20 - 24	509.6	14.4	13.570	17.2	2.7
25 - 29	420.8	11.9	5.431	6.9	1.3
30 - 34	406.0	11.5	4.244	5.4	1.0
35 - 39	416.4	11.8	4.552	5.8	1.1
40 - 44	415.5	11.7	5.429	6.9	1.3
45 - 49	401.0	11.3	6.491	8.2	1.6
50 - 54	261.1	7.3	5.806	7.3	2.2
55 - 59	271.4	7.7	10.026	12.7	3.7
60 - 64	180.6	5.1	12.611	15.9	7.0
Insgesamt	3540.9	100.0	79.099	100.0	2.2
darunter Ausländer	256.5	7.2	9.604	12.1	3.7

^a Ohne wehrpflichtige Soldaten.

Tabelle B - III Dauer der Arbeitslosigkeit in Belgien 1961 und 1970 nach Geschlecht^a

	unter 3 Monaten	3 bis 6 Monate	6 Monate bis 1 Jahr	1 Jahr bis 2 Jahre	2 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	10 bis 15 Jahre	15 Jahre und mehr
- Anteile in vH -								
1961								
Männer	16.4	5.9	12.0	14.3	32.1	13.1	5.5	.7
Frauen	24.0	9.8	17.5	15.7	23.1	8.6	1.2	.
1970								
Männer	14.2	7.1	9.7	15.7	30.7	12.3	6.9	3.3
Frauen	23.1	11.3	13.6	15.3	25.8	8.3	2.2	.4

^a Registrierte Arbeitslose.

Quelle: ONEM, Recensement Annuel des Chômeurs Complète, 1961, 1970.

Tabelle B - IV - Relative Arbeitslosenquoten der
belgischen Provinzen 1961 und 1970

	1961	1970	1970 (1961=100)
Antwerpen	1.19	.81	68.1
Brabant	.82	.75	91.5
Hainaut	.83	1.28	154.2
Liège	.77	1.81	235.1
Limbourg	.88	1.12	127.3
Luxembourg	.49	.79	161.2
Namur	.67	1.05	156.7
Ostflandern	1.24	.85	68.5
Westflandern	1.32	.76	57.8

Quelle: Vgl. Tabelle B - I.

Tabelle B - V - Arbeitslosenquoten von Ausländern in den belgischen Provinzen 1961 und 1970 (in vH)

	1961				1970				1970 : 1961	
	Männer	Frauen	Insges.	Frauen Männer	Männer	Frauen	Insges.	Frauen Männer	Insges.	Frauen Männer
Antwerpen	4.6	2.3	4.2	.49	1.7	3.5	2.0	2.05	.48	4.18
Brabant	3.3	2.4	3.0	.75	2.1	2.4	2.2	1.14	.73	1.52
Hainaut	3.1	2.7	3.1	.85	2.4	8.7	3.9	3.63	1.28	4.27
Liege	3.1	2.4	3.0	.76	6.5	12.4	7.9	1.91	2.58	2.51
Limbourg	1.9	2.2	1.9	1.21	2.9	3.5	3.0	1.21	1.58	1.00
Luxembourg	.9	.8	.8	.96	1.0	4.0	1.6	4.00	2.00	4.17
Namur	2.0	1.8	1.9	.92	2.3	6.3	3.1	2.74	1.63	2.98
Ostflandern	4.3	2.8	3.9	.64	2.0	3.3	2.3	1.65	.59	2.58
Westflandern	3.3	3.4	3.3	1.04	2.9	4.0	3.1	1.38	.94	1.32
- in vH der entsprechenden Gesamtarbeitslosenquote -										
Antwerpen	1.35	.73	1.25	.54	1.03	1.57	1.11	1.52	.89	2.81
Brabant	1.39	.63	1.30	.45	1.41	1.17	1.32	.83	1.01	1.84
Hainaut	1.33	.87	1.30	.65	1.18	1.82	1.37	1.54	1.05	2.37
Liege	1.43	1.09	1.36	.76	2.07	2.05	1.96	.99	1.44	1.30
Limbourg	.74	.96	.77	1.30	1.28	1.12	1.20	.89	1.56	.68
Luxembourg	.56	.58	.61	1.04	.79	1.19	.90	1.48	1.48	1.42
Namur	1.13	.77	1.04	.68	1.37	1.53	1.32	1.12	1.27	1.65
Ostflandern	1.08	1.20	1.12	1.11	1.15	1.47	1.22	1.28	1.09	1.15
Westflandern	.78	.87	.82	1.12	1.74	2.23	1.82	1.28	2.22	1.14

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1961, T.8, I., S. 107; 1970, T. 4 A, S. 47.

Tabelle B -VI - Bildungs-, alters- und geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten in den belgischen Provinzen 1970 (in vH)

	Bildungsstufe ^a							Bildungsstufe ^a						
	I	II	III	IV	V	VI	insges.	I	II	III	IV	V	VI	insges.
	Männer (15 - 24 Jahre)							Frauen (15 - 24 Jahre)						
Antwerpen	1.7	2.1	1.2	3.0	4.2	5.7	2.0	2.4	2.8	2.2	2.8	2.8	4.0	2.7
Brabant	2.4	2.5	1.8	3.8	6.1	7.6	2.9	2.9	3.5	2.7	3.3	3.3	6.8	3.4
Hainaut	2.2	2.3	1.5	3.1	4.1	6.8	2.3	6.2	7.4	6.4	5.8	4.2	6.0	6.2
Liège	3.7	3.5	2.2	4.0	4.6	5.9	3.5	8.7	9.8	7.5	7.1	4.5	3.9	7.1
Limbourg	2.7	2.4	1.7	4.9	9.5	10.0	2.9	2.7	2.9	3.9	5.6	5.8	3.5	3.9
Luxembourg	2.3	3.4	3.0	7.5	5.5	6.3	3.4	7.1	8.5	8.1	7.6	2.1	8.4	3.9
Namur	3.2	2.4	2.2	4.3	5.7	6.4	2.9	9.7	9.5	7.7	7.1	3.2	5.5	8.0
Ostflandern	1.4	1.8	1.3	3.1	5.7	8.0	1.9	1.6	2.3	2.0	3.1	2.8	8.6	2.5
Westflandern	1.9	2.0	1.3	3.6	6.7	7.5	2.2	1.6	2.4	2.0	2.9	3.4	5.0	2.4
	Männer (55 - 64 Jahre)							Frauen (55 - 59 Jahre)						
Antwerpen	6.4	2.1	1.6	1.1	1.4	.3	5.1	7.8	4.0	2.5	1.0	.7	1.0	5.9
Brabant	4.1	2.4	1.5	1.1	.7	.5	3.0	7.1	3.7	2.7	1.3	.7	.5	5.0
Hainaut	7.0	3.3	1.8	.9	.4	.9	5.6	12.3	4.4	2.2	1.3	1.0	.	8.9
Liège	11.6	5.5	3.8	2.2	1.5	1.0	8.7	14.6	7.8	5.7	3.5	2.0	1.0	11.4
Limbourg	10.9	4.2	3.2	.6	.	.2	8.5	7.4	4.3	5.7	1.0	1.0	1.0	6.0
Luxembourg	2.8	1.7	1.0	.3	.	.3	2.4	2.5	1.0	1.0	.	1.0	1.0	2.2
Namur	4.5	2.6	1.6	.8	1.0	.3	3.4	6.0	3.4	1.0	1.0	.	1.0	4.2
Ostflandern	6.3	3.5	2.1	1.2	2.0	.1	5.4	10.4	2.9	3.5	2.3	.	1.0	8.2
Westflandern	5.4	2.1	1.7	.9	.	.1	4.5	4.7	3.1	.7	1.0	.5	1.0	3.6
	Männer insgesamt							Frauen insgesamt						
Antwerpen	2.4	1.2	.6	.8	.8	.6	1.7	2.9	2.1	1.6	1.7	1.2	1.5	2.2
Brabant	2.0	1.3	.8	1.0	1.1	.8	1.7	2.6	1.9	1.5	1.6	1.3	1.9	2.0
Hainaut	2.9	1.6	.8	.6	.9	.6	2.1	6.4	5.5	4.0	3.3	1.6	1.6	4.8
Liège	4.9	2.5	1.3	1.4	.7	.8	3.2	8.4	7.0	5.0	4.4	1.7	1.3	6.1
Limbourg	3.2	1.5	1.0	4.8	2.2	1.0	2.3	3.2	2.9	3.3	3.7	2.7	1.8	3.1
Luxembourg	1.2	1.4	1.1	2.0	1.2	.7	1.3	2.3	4.7	5.1	4.6	.7	2.9	3.3
Namur	2.3	1.3	1.0	1.1	1.0	.7	1.7	4.9	5.5	4.5	4.2	1.4	1.7	4.2
Ostflandern	2.3	1.2	.7	1.0	1.3	.8	1.8	2.6	1.5	1.5	1.9	1.3	2.1	2.3
Westflandern	2.3	1.1	.7	1.2	1.7	.9	1.7	1.8	1.9	1.4	1.8	1.4	2.0	1.8

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1970, unveröff. Tabelle 11.01.

^a I: Niveau primaire; II: Niveau inférieur inachevé; III: Niveau secondaire inférieure; IV: Niveau secondaire supérieur;

V: Niveau supérieur non universitaire; VI: Niveau universitaire ou assimilé.

Tabelle B-VII Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit^a in Belgien
(in Monaten)

Altersgruppen von... bis...Jahre	1961		1970	
	ohne Einschränkungen vermittelbar	mit Einschränkungen vermittelbar	ohne Einschränkungen vermittelbar	mit Einschränkungen vermittelbar
Männer				
unter 20	2.5	8.6	2.9	7.7
20 bis 24	4.2	20.5	4.0	19.7
25 bis 29	6	32.6	4.7	27.3
30 bis 34	6.8	37.4	6.1	36.3
35 bis 39	7.9	43.2	5.6	41.4
40 bis 44	10	44.4	8.7	49.2
45 bis 49	12.5	45.2	11.1	54.1
50 bis 54	18	48.6	12.5	60
55 bis 59	22.8	48.6	14.2	59
60 Jahre und mehr	31	52.5	19.8	53.4
Insgesamt	16.1	48.1	10	53.3
Frauen				
unter 20	3.5	4.6	4.2	4.3
20 bis 24	8.1	9.7	8.6	10.2
25 bis 29	9.5	17.1	15.6	21.1
30 bis 34	8.8	20.8	16.5	32.4
35 bis 39	8.8	24.2	17.3	39.5
40 bis 44	10.8	28.4	19.5	42.6
45 bis 49	14.2	32.3	21.3	42.4
50 bis 54	21.1	37.6	22.8	45
55 bis 59	26.3	48	24.9	50.2
Insgesamt	13.4	34	15.5	40.6

^a Registrierte Arbeitslose.

Quelle: ONEM, Recensement Annuel des Chômeurs Complets, 1961, 1970.

Tabelle B - VIII - Relative Arbeitslosenquote von Frauen^a
nach Altersgruppen 1961 und 1970

Altersgruppe	1961	1970	1970 1961
15 - 19	.778	1.500	1.928
20 - 24	1.000	1.619	1.619
25 - 29	1.538	1.900	1.235
30 - 34	1.385	2.125	1.534
35 - 39	1.200	2.250	1.875
40 - 44	1.176	2.200	1.871
45 - 49	1.130	2.333	2.065
50 - 54	1.171	2.294	1.959
55 - 59	1.143	2.276	1.991

^a Spez. Arbeitslosenquote der Frauen dividiert durch die spez. Arbeitslosenquote der Männer.

Quelle: Vgl. Tabelle B - I.

Tabelle B - IX - Geschlechtsspezifische Unterschiede der Arbeitslosigkeit in den belgischen Provinzen

	ALQFM ^a 61	ALQFM ^a 70	ALQFM ^a 70/61
Antwerpen	.91	1.35	1.49
Brabant	.95	1.38	1.46
Hainaut	.99	2.36	2.38
Liège	.99	1.93	1.95
Limbourg	.93	1.38	1.48
Luxembourg	.93	2.65	2.86
Namur	1.35	2.45	1.81
Ostflandern	.58	1.29	2.23
Westflandern	.76	1.08	1.41

^a Weibliche Arbeitslosenquote
Männliche Arbeitslosenquote

Quelle: Vgl. Tabelle B - I.

Tabelle B - X - Geschlechts- und bildungsspezifische Unterschiede in der Arbeitslosigkeit^a 1970 in den belgischen Provinzen

	Primarstufe	unvollend./vollend. untere Sekundarstufe	obere Sekundarstufe	Universitäts- abschluß
Antwerpen	1.21	1.75	2.67	1.50
Brabant	1.30	1.46	1.83	1.12
Hainaut	2.21	3.44	4.12	1.78
Liège	1.71	2.80	3.85	2.43
Limbourg	1.00	1.93	3.30	1.23
Luxembourg	1.92	3.36	4.64	.58
Namur	2.13	4.23	4.50	1.40
Ostflandern	1.13	1.25	2.14	1.00
Westflandern	.78	1.73	2.00	.82

^a Bildungsspezifische Arbeitslosenquote der Frauen
Bildungsspezifische Arbeitslosenquote der Männer

Quelle: Vgl. Tabelle B - VI.

Tabelle B - XI - Erklärungs-faktoren der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen 1970

Exogene Variable	ALQ 70		EWAQ 70		EWAEQ 70	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 70	-.304	.712	-.401	1.344	-.452	1.799
P 70	-.019	.003	-.224	.371	-.305	.716
AK 70	.260	.507	.077	.042	.017	.002
BD 70	-.280	.594	-.347	.957	-.430	1.587
SD 70	-.194	.274	-.337	.894	-.389	1.249
ENTF	.083	.049	.284	.613	.340	.965
R 61	-.192	.268	-.383	1.207	-.458	1.861
P 61	.254	.484	.031	.007	-.025	.005
AK 61	.483	2.128	.358	1.027	.348	.964
BD 61	-.263	.518	-.327	.841	-.412	1.433
SD 61	-.166	.198	-.396	1.302	-.433	1.615
R 7061	-.092	.060	.080	.045	.134	.128
P 7061	-.464	1.919	-.352	.988	-.367	1.087
AK 7061	-.494	2.260	-.502	2.354	-.567	3.300
BD 7061	-.200	.291	-.216	.344	-.206	.311
SD 7061	-.150	.161	-.126	.112	-.176	.224
W	-.379	1.166	-.319	.795	-.281	.599
S	.229	.389	.057	.023	-.045	.014
DL	.848	17.913 ⁺	.721	7.586 ⁺	.647	5.029 ⁺⁺

Tabelle B - XII - Erklärungs-faktoren der Veränderung der Beschäftigungsprobleme in den belgischen Provinzen

Exogene Variable	ALQ 7061		EWAQ 7061		EWAEQ 7061	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 7061	-.173	1.629	-.080	.045 ⁺⁺	-.408	1.399
P 7061	-.713	7.221 ⁺	-.633	4.676 ⁺⁺	-.679	6.002 ⁺
AK 7061	-.730	7.979 ⁺	-.712	7.210 ⁺	-.489	2.197
W	-.472	2.010	-.470	1.986	-.479	2.035
S	-.046	.015	-.066	.030	.376	1.150
BD 7061	-.322	.811	-.344	.937	-.146	.152
SD 7061	-.172	.216	-.104	.077	.085	.051
R 61	-.254	.482	-.304	.714	.112	.083
R 70	-.434	1.629	-.421	1.512	-.187	.254
P 61	.234	.407	.154	.171	.617	4.305 ⁺⁺
P 70	-.208	.318	-.252	.477	.293	.656
AK 61	.493	2.252	.436	1.647	.679	5.989 ⁺
AK 70	.114	.093	.046	.015	.558	3.161
BD 61	-.596	3.596 ⁺⁺	-.595	3.833 ⁺⁺	-.059	.024
BD 70	-.608	4.217 ⁺⁺	-.609	4.131 ⁺⁺	-.064	.029
SD 61	-.044	.124	-.179	.233	.379	1.172
SD 70	-.125	.124	-.179	.233	.302	.702
ENTF	.366	1.132	.464	1.921	-.118	.099
DL	.701	6.772 ⁺	.715	7.299 ⁺	.956	19.256 ⁺

Tabelle B- XIII Entwicklung der Wohnbevölkerung und
der Erwerbspersonen in den belgischen
Provinzen 1947 - 1970
 (Veränderungsraten in vH)

	1961 gegenüber 1947		1970 gegenüber 1961	
	Wohnbevöl- kerung	Erwerbs- personen	Wohnbevöl- kerung	Erwerbs- personen
Antwerpen	12.7	8.0	6.2	4.4
Brabant	12.3	4.2	8.3	6.9
Hainaut	7.6	- 8.3	0	- .8
Liege	2.9	- 8.1	1.7	.9
Limbourg	24.2	17.2	14.1	20.9
Luxembourg	1.5	- 6.0	.2	.4
Namur	3.7	1.8	3.0	2.9
Ostflandern	.0	- 2.0	3.0	- 1.5
Westflandern	.2	- 3.0	5.7	2.3
Flandern	-	-	5.3	4.9
Wallonien	-	-	7.1	1.2
Brüssel	-	-	1.8	3.6
Belgien insgesamt	8.0	.2	4.0	3.6

Quelle: Vgl. Tabelle B - I.

Tabelle B-XIV - Wirtschaftsstruktur der belgischen Provinzen und Sprachregionen 1961 und 1970

- Wertschöpfung in laufenden Preisen, Anteile in vH -

	Antwerpen		Brabant		Hainaut		Liege		Limbourg		Luxembourg		Namur		Ost-flandern		West-flandern		Flandern		Wallonien		Brüssel		Belgien		
	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970
1. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei	4.1	2.4	3.6	1.9	6.6	4.0	7.9	4.3	11.5	6.3	27.7	15.4	15.4	8.9	10.4	5.7	13.7	9.0	9.0	5.2	9.8	5.6	1.7	-	7.6	4.4	
2. Bergbau, Industrie Steine und Erden	.1	.1	.1	.1	9.4	3.4	3.7	2.1	19.1	10.3	.9	.8	3.7	2.5	-	-	-	-	1.9	1.1	5.6	2.5	-	-	2.6	1.3	
3. Verarbeitende Industrie	33.4	36.0	25.2	24.8	33.5	38.4	35.8	36.4	15.2	32.2	14.4	18.6	22.8	26.6	34.0	38.4	28.3	34.3	30.3	35.6	32.1	35.2	24.1	18.9	29.5	32.7	
- Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	6.4	5.3	5.9	5.7	4.3	4.6	4.7	5.0	4.9	4.4	4.0	3.8	4.3	4.0	7.2	6.0	5.7	5.0	7.0	6.0	4.5	4.7	4.5	3.6	5.7	5.2	
- Textil, Bekleidung, Schuhe	1.3	1.0	2.4	1.4	2.0	3.1	2.5	1.5	.7	2.4	.8	.5	.5	.4	14.3	10.6	10.2	8.3	6.4	4.8	2.0	2.0	2.5	1.5	4.2	3.5	
- Holz, Möbel, Papier, Druckerei- und Verlagswesen	3.5	3.4	3.6	3.9	1.4	1.8	1.5	1.9	1.0	2.4	1.8	3.9	2.6	2.5	2.7		3.4	5.6	3.0	3.6	1.9	2.4	3.5	4.0	2.8	3.4	
- Chemie u.verw.Aktivitäten	4.6	7.6	2.5	2.4	2.8	2.5	2.2	1.4	2.4	2.1	.4	.1	1.6	2.8	2.7	7.3	.5	5.6	2.8	4.2	2.3	1.9	2.7	2.0	2.6	3.2	
- Keramik, Glas, Zement	2.4	1.6	.7	.7	4.6	4.3	1.2	1.3	.6	1.9	.3	.3	5.8	7.8	.7	.7	1.8	1.4	1.5	1.4	3.1	3.1	.8	.3	1.8	1.7	
- Eisenschaffende Industrie, NE-Metalle	3.3	3.4	1.9	2.5	8.7	12.6	12.3	12.4	3.0	4.0	5.8	8.7	1.8	2.0	1.0	5.2	1.1	1.5	2.0	3.4	8.9	11.6	1.2	1.3	4.0	5.5	
- Metallverarb. Industrie	9.9	12.3	7.3	7.5	9.1	8.8	11.9	12.0	2.4	13.9	1.1	1.1	5.8	5.9	4.2	6.1	5.0	11.5	6.4	10.7	8.9	9.2	7.9	5.6	7.5	9.3	
- Übrige Industriezweige	2.0	1.4	.9	.7	.6	.7	.5	.9	.2	1.1	.2	.2	.4	1.2	1.2	2.5	.6	1.0	.9	1.5	.5	.8	.9	.6	.9	1.1	
4. Baugewerbe	5.8	6.1	6.9	7.0	4.3	6.7	5.7	6.6	7.8	7.7	6.9	7.6	5.4	7.7	6.6	7.3	7.6	7.7	6.6	6.9	5.3	7.1	7.0	6.7	6.2	6.9	
5. Elektrizität, Gas, Wasser	2.1	3.3	1.7	2.3	3.1	3.4	2.0	2.5	1.1	2.5	.9	3.0	1.9	1.3	3.2	3.7	1.3	1.1	2.0	2.8	3.2	2.6	1.7	2.2	2.0	2.6	
6. Handel, Banken, Versicherungen, Makler	22.9	19.5	32.1	30.3	17.3	15.7	18.5	17.5	16.3	13.2	15.1	16.0	17.2	16.1	17.9	17.5	17.4	16.7	19.8	17.8	17.6	16.4	34.7	36.9	22.4	20.7	
7. Transport und Kommunikation	11.4	14.0	6.9	7.5	6.1	6.0	5.3	5.7	4.4	4.1	7.2	6.7	8.2	7.7	6.4	7.2	4.6	5.5	7.5	9.1	6.0	6.0	7.4	7.4	7.0	7.9	
8. Dienstleistungen	20.0	19.2	23.3	26.7	19.5	23.0	20.9	25.5	24.4	24.3	26.7	32.5	25.2	29.8	21.2	20.8	26.9	26.3	22.7	22.1	21.1	25.2	23.2	28.5	22.4	24.1	

Quelle: Institut National de Statistique, "Bulletin de Statistiques", 1966, S. 546 ff.; "Etudes Statistiques", 1974, S.27 ff.

Tabelle B-XV Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten
in belgischen Sprachgebieten 1961 und 1970

Alters- gruppen	Männer		Frauen		Insgesamt		Männer		Frauen		Insgesamt	
	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970	1961	1970
	Brüssel						Flandern					
14	0,7	0,4	0,5	0,2	0,6	0,3	1,2	0,6	0,9	0,5	1,0	0,5
15-19	39,2	32,4	35,7	26,8	37,5	29,6	51,9	42,3	44,7	38,4	48,4	40,4
20-24	78,9	73,7	61,2	62,8	69,7	68,2	88,8	85,2	53,8	63,4	71,5	74,5
25-29	95,7	92,1	53,0	63,6	73,7	77,8	97,4	96,9	35,3	47,8	66,6	73,0
30-34	97,9	96,2	48,3	56,4	72,2	76,4	98,2	97,8	28,8	36,2	63,7	67,5
35-39	97,7	96,9	45,4	52,9	70,0	74,6	97,8	97,5	27,4	31,6	62,7	64,9
40-44	97,3	96,1	44,2	51,1	69,1	72,8	97,1	96,4	27,0	29,3	62,0	63,0
45-49	96,2	95,3	42,3	47,4	67,3	70,0	95,7	94,4	25,4	26,9	60,4	60,6
50-54	94,1	93,0	38,3	43,1	64,2	66,2	93,4	91,4	22,7	23,8	57,6	57,3
55-59	88,1	87,6	32,3	34,7	57,9	58,6	88,5	85,0	18,0	16,6	52,3	49,9
60-64	74,7	71,8	13,7	13,6	40,3	39,2	76,0	67,5	8,6	6,3	40,5	35,4
65 et plus	15,3	13,9	3,9	3,3	8,1	7,1	9,0	5,5	3,6	1,9	6,0	3,4
<i>Total:</i>	61,2	57,4	27,6	29,3	43,1	42,4	57,6	54,6	19,5	21,1	38,5	37,7
	Wallonien						Deutschsprechende Region					
14	1,1	0,5	0,5	0,2	0,8	0,4	2,7	1,6	1,5	0,9	2,1	1,2
15-19	49,9	41,6	33,6	29,3	41,9	35,6	71,9	55,6	53,2	52,3	62,8	54,0
20-24	87,7	83,3	46,0	56,1	66,9	70,1	91,4	85,9	49,6	58,6	71,4	72,8
25-29	97,2	95,8	32,9	47,7	64,9	72,1	97,5	96,8	33,9	38,7	67,9	68,4
30-34	97,1	96,9	29,3	39,2	63,4	68,0	98,4	97,6	28,8	31,6	64,4	65,8
35-39	94,4	95,2	28,4	35,7	61,9	65,4	98,0	97,4	30,0	31,4	62,9	66,5
40-44	92,9	91,8	29,1	33,8	61,2	62,8	96,1	97,3	26,8	30,2	58,4	64,0
45-49	90,4	87,8	27,7	30,7	59,3	59,1	95,4	94,9	28,9	31,5	59,0	61,5
50-54	86,4	84,4	24,3	27,4	54,8	55,5	93,3	90,8	27,0	26,1	57,0	55,0
55-59	78,8	76,1	18,5	19,7	47,5	46,9	88,1	86,6	22,7	19,8	44,7	49,1
60-64	61,8	54,7	8,8	7,4	33,0	29,1	71,0	70,1	11,5	8,6	38,3	35,9
65 et plus	9,2	6,5	3,6	2,3	5,9	3,9	15,1	7,9	5,4	2,7	9,6	4,8
<i>Total:</i>	55,6	52,4	17,7	20,6	36,2	36,0	60,5	55,0	21,3	21,0	40,4	37,6

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement de la Population, 1970, T. 8A, S. 21 ff.

Tabelle B-XVI Erwerbsquoten nach Altersgruppen und Geschlecht
in den belgischen Provinzen 1947, 1961, 1970

Altersgruppen	Männer			Frauen			Insgesamt		
	1947	1961	1970	1947	1961	1970	1947	1961	1970
Antwerpen									
14	1,7	1,2	0,6	0,8	0,7	0,4	1,3	1,0	0,5
15-19	71,2	51,8	42,9	41,0	42,2	36,7	56,2	47,1	39,9
20-24	83,9	89,2	86,0	41,3	52,0	60,1	62,6	70,8	73,3
25-29	95,1	97,7	97,7	27,0	33,8	44,4	61,0	65,8	71,8
30-34	96,6	98,4	98,2	22,9	28,5	34,1	59,5	63,7	66,8
35-39	96,3	98,1	97,9	21,8	27,5	30,5	59,0	62,7	64,4
40-44	96,3	97,7	97,2	21,0	27,1	29,2	58,6	62,2	63,3
45-49	95,5	97,0	96,0	19,5	25,2	26,9	57,1	60,8	61,2
50-54	92,3	95,0	93,6	17,1	21,9	24,0	53,6	57,9	58,3
55-59	88,1	90,7	88,6	15,1	17,3	17,1	50,4	53,0	51,8
60-64	78,3	78,8	73,4	11,3	8,3	6,0	43,6	41,6	37,9
65 et plus	22,8	9,1	6,3	4,6	3,0	1,7	13,0	5,7	3,7
Total:	63,5	58,9	56,2	17,7	18,9	20,3	40,4	38,7	38,0
Brabant									
14	1,4	0,8	0,4	0,9	0,5	0,2	1,1	0,7	0,3
15-19	65,7	44,7	34,7	44,3	37,8	29,2	54,9	41,3	32,0
20-24	82,7	83,1	77,3	46,7	57,0	63,1	64,4	69,9	70,2
25-29	95,0	96,0	93,3	35,7	44,6	57,9	64,6	70,0	75,7
30-34	96,3	97,8	96,6	31,5	38,9	47,7	62,9	67,9	72,2
35-39	96,6	97,7	97,3	31,1	36,9	43,1	62,9	66,5	70,0
40-44	96,3	97,1	96,5	29,6	36,2	41,2	62,1	65,8	68,5
45-49	95,3	95,9	95,3	28,0	34,7	38,1	60,3	64,2	65,9
50-54	91,1	93,8	92,7	25,1	30,9	34,4	55,8	61,1	62,5
55-59	84,4	87,9	86,4	21,8	25,7	26,6	50,3	55,1	54,7
60-64	75,6	73,7	68,6	16,8	11,3	10,3	43,3	39,4	37,0
65 et plus	28,6	12,5	10,0	5,9	3,8	2,7	15,4	7,2	5,5
Total:	66,1	59,6	56,1	23,0	23,3	25,4	43,6	40,7	40,1
Hainaut									
14	2,5	1,4	0,7	1,4	0,7	0,3	1,9	1,0	0,5
15-19	79,3	54,0	45,7	43,2	35,3	30,8	61,7	44,8	38,4
20-24	89,0	89,7	85,7	32,3	45,1	55,6	63,3	67,3	71,0
25-29	97,0	97,4	96,0	25,0	32,5	47,2	64,3	64,8	72,1
30-34	97,1	96,0	96,2	24,6	29,2	39,4	63,7	63,0	67,8
35-39	96,0	91,2	93,1	24,2	28,5	36,1	61,9	60,9	64,5
40-44	93,3	89,1	87,2	22,3	29,4	33,6	59,0	59,9	60,4
45-49	89,1	85,9	81,4	19,5	27,5	29,8	54,6	57,3	55,7
50-54	83,3	81,0	78,1	16,9	23,7	26,4	48,9	51,9	52,3
55-59	73,6	72,9	69,3	14,1	17,4	18,1	42,2	44,1	42,9
60-64	63,4	56,8	49,2	10,4	8,2	6,7	35,6	30,4	26,2
65 et plus	19,6	7,8	5,5	4,6	3,6	2,2	11,3	5,3	3,5
Total:	65,7	54,2	50,9	17,1	17,5	20,4	41,6	35,5	35,2

noch Tabelle B-XVI

Altersgruppen	Männer			Frauen			Insgesamt		
	1947	1961	1970	1947	1961	1970	1947	1961	1970
Liège									
14	1,8	1,1	0,5	1,0	0,5	0,2	1,4	0,8	0,4
15-19	71,1	48,6	40,0	42,1	34,8	30,0	56,7	41,8	35,1
20-24	86,5	86,2	81,8	41,1	50,2	59,3	64,9	68,1	70,8
25-29	95,1	97,1	95,3	30,9	37,1	50,9	64,9	67,0	73,2
30-34	95,7	98,0	97,3	28,1	33,2	42,5	63,0	65,6	69,8
35-39	95,8	97,0	96,9	27,3	31,7	39,0	62,1	64,5	68,0
40-44	94,9	95,8	95,4	26,4	32,3	37,6	60,9	63,9	66,3
45-49	92,3	93,5	92,7	24,4	30,9	34,7	58,4	61,9	63,3
50-54	87,9	90,0	89,1	21,9	27,4	31,2	53,5	57,7	59,3
55-59	81,0	83,0	81,1	19,3	21,5	22,7	48,0	51,0	50,5
60-64	70,7	65,5	58,6	14,3	9,4	7,9	40,1	35,1	30,9
65 et plus	23,0	10,2	7,3	5,2	3,5	2,3	12,9	6,2	4,2
Total:	65,8	57,8	54,3	20,2	19,8	22,4	42,7	38,1	37,8
Limbourg									
14	1,0	0,6	0,3	0,3	0,3	0,2	0,6	0,5	0,3
15-19	65,1	47,6	41,6	21,4	33,3	36,3	44,0	40,6	39,0
20-24	86,4	89,6	86,6	25,7	41,3	61,1	59,0	66,1	74,1
25-29	94,9	97,4	97,4	15,5	22,1	42,0	59,0	60,8	70,6
30-34	95,7	97,9	97,5	12,5	17,0	29,8	57,4	59,1	65,2
35-39	94,9	96,4	95,9	11,9	16,9	24,0	55,8	58,6	61,5
40-44	93,0	94,0	92,2	12,6	18,2	21,1	54,6	57,8	58,1
45-49	91,7	89,0	85,0	10,8	17,0	19,6	52,0	54,6	53,4
50-54	88,0	83,2	78,2	11,5	15,6	17,2	49,8	50,0	48,6
55-59	82,5	74,2	67,6	11,8	13,2	12,8	46,8	43,6	40,6
60-64	76,1	60,8	49,1	11,4	8,8	6,5	44,2	34,0	27,0
65 et plus	37,1	9,4	4,6	7,7	3,9	1,9	22,4	6,5	3,1
Total:	58,0	51,8	50,6	10,4	13,6	19,0	35,1	33,1	35,1
Luxembourg									
14	1,0	0,7	0,3	0,3	0,3	0,1	0,7	0,5	0,2
15-19	60,7	41,2	35,8	18,5	24,8	28,5	40,2	33,1	32,2
20-24	82,3	85,6	80,6	21,4	35,8	48,3	52,1	61,3	65,3
25-29	95,1	97,1	96,7	16,0	21,5	35,6	55,2	59,8	67,2
30-34	96,5	97,7	97,6	12,2	18,7	28,2	54,9	58,6	63,0
35-39	96,4	98,0	97,0	11,9	18,3	24,7	54,9	57,7	61,6
40-44	96,6	97,3	96,1	12,2	19,6	24,0	54,4	57,5	59,9
45-49	94,7	95,6	94,3	12,0	19,2	22,9	52,7	58,0	57,9
50-54	90,9	93,5	90,9	12,6	18,6	21,4	50,5	55,8	55,0
55-59	80,3	87,0	83,6	13,4	15,1	16,6	45,0	50,0	49,6
60-64	74,8	67,6	61,0	11,7	10,1	8,7	42,0	36,9	33,4
65 et plus	36,5	13,8	7,9	7,0	4,2	2,8	21,1	8,3	4,9
Total:	62,4	55,0	51,8	10,6	12,8	16,2	36,3	33,6	33,7

Altersgruppen	Männer			Frauen			Insgesamt		
	1947	1961	1970	1947	1961	1970	1947	1961	1970
Namur									
14	1,6	1,0	0,4	0,5	0,3	0,1	1,1	0,7	0,3
15-19	68,6	48,1	39,4	25,2	29,9	26,7	47,1	39,1	33,2
20-24	83,9	87,4	82,2	25,4	42,6	52,5	55,3	65,3	67,9
25-29	95,5	96,9	95,7	18,3	28,6	43,5	57,4	62,7	70,1
30-34	96,2	97,7	96,9	16,1	25,1	35,3	57,0	61,7	66,2
35-39	96,1	96,4	95,4	16,3	24,8	31,5	56,5	60,5	63,0
40-44	94,8	95,2	93,5	15,3	25,6	29,9	55,4	60,0	61,7
45-49	93,1	92,9	91,2	14,0	24,8	27,9	52,2	58,6	59,1
50-54	86,8	89,2	86,5	13,4	21,8	24,8	48,1	54,6	54,5
55-59	76,2	81,9	78,1	12,8	17,5	18,8	42,6	48,2	47,2
60-64	67,3	63,4	56,7	10,4	9,5	7,9	37,2	33,8	30,1
65 et plus	21,8	9,5	7,1	4,6	4,1	2,5	12,2	6,3	4,3
Total:	62,1	54,7	51,7	12,2	15,8	18,6	36,7	34,7	34,7
Ostflandern									
14	2,6	1,7	0,9	2,0	1,6	0,8	2,3	1,7	0,9
15-19	74,7	56,2	46,2	52,2	52,5	42,8	63,6	54,4	44,6
20-24	84,5	90,1	86,2	50,1	61,9	67,7	67,4	76,1	77,2
25-29	95,7	97,8	97,4	36,5	43,5	52,7	66,1	70,7	75,7
30-34	96,8	98,3	98,1	29,5	35,3	40,8	63,0	66,8	69,7
35-39	96,9	97,8	97,7	28,4	32,5	36,2	62,5	64,9	67,1
40-44	96,5	97,3	96,8	26,5	31,7	33,2	61,2	64,1	64,8
45-49	95,6	96,3	95,5	23,9	29,8	29,9	59,3	62,7	62,4
50-54	92,3	94,2	92,8	20,9	26,7	27,0	55,0	59,8	59,3
55-59	87,2	90,0	86,9	17,3	20,8	17,9	50,6	54,3	51,3
60-64	77,7	78,2	68,1	13,7	8,6	6,2	44,6	41,6	35,5
65 et plus	25,0	8,3	4,8	5,5	3,7	1,8	14,8	5,8	3,1
Total:	63,4	58,6	55,1	22,0	22,9	22,9	42,5	40,6	38,8
Westflandern									
14	1,9	1,2	0,6	1,3	1,1	0,6	1,6	1,1	0,6
15-19	71,8	51,4	42,1	45,8	49,6	42,6	58,8	50,5	42,4
20-24	84,1	87,7	85,1	42,9	54,5	63,5	63,6	71,3	74,6
25-29	95,9	97,4	97,3	29,6	34,6	46,6	62,6	66,4	72,7
30-34	96,8	98,3	97,9	23,9	27,6	34,8	60,1	62,7	66,6
35-39	97,0	98,0	97,7	23,3	26,8	30,3	59,7	62,1	64,2
40-44	96,6	97,4	96,9	22,5	26,2	28,1	59,0	61,2	62,0
45-49	95,7	96,5	95,6	20,2	24,7	26,7	57,3	59,8	60,7
50-54	92,2	94,5	92,5	18,5	22,8	23,1	53,6	57,9	56,8
55-59	87,4	89,7	85,5	16,7	17,7	16,3	50,3	52,4	49,6
60-64	76,6	76,5	67,7	13,1	9,2	7,1	43,3	40,8	35,6
65 et plus	22,3	9,2	5,6	5,5	4,2	2,2	13,4	6,5	3,7
Total:	61,3	57,6	54,1	18,9	20,0	21,0	39,8	38,6	37,4

Tabelle B - XVII - Entwicklung der durchschnittlichen Tagesverdienste abhängig Beschäftigter nach Geschlecht in den belgischen Provinzen und Sprachregionen (in belgischen Francs)

	Männer			Frauen			Frauen Männer
	1961	1970	1970 (1961=100)	1961	1970	1970 (1961=100)	1970 (1961=100)
Antwerpen	314.8	627.2	199.2	173.3	364.9	210.6	105.7
Brabant	334.6	6.685	199.8	199.9	407.9	204.1	102.2
Hainaut	247.6	511.1	206.4	151.5	333.5	233.3	113.0
Liege	257.8	549.6	213.2	156.4	345.8	221.1	103.7
Limbourg	310.4	570.0	183.6	162.1	327.9	202.3	110.2
Luxembourg	324.2	612.8	189.0	183.5	356.5	194.3	102.6
Namur	289.2	581.4	201.0	147.7	337.7	228.6	113.7
Ostflandern	269.1	508.1	188.8	141.4	293.1	207.3	109.8
Westflandern	289.4	551.6	190.6	161.6	320.9	198.6	104.2
Flandern	282.5	575.0	203.5	161.2	349.0	216.5	106.4
Wallonien	316.1	582.8	184.3	171.7	339.9	198.0	107.4
Brüssel	343.6	681.0	198.2	203.6	413.9	203.3	102.6
Belgien insgesamt	304.9	606.5	198.9	176.0	370.0	210.2	105.7

Quelle: R. Leroy, Statistique Régionale des Salaires 1948-1970. "Revue Belge de la Sécurité Sociale", Année 15 (1973), S. 993 ff.

Tabelle F-I - Erwerbspersonen und Arbeitslose in Frankreich
nach Altersgruppen 1962 und 1968 (absolute Werte in 1 000)

Altersgruppe von bis Jahren	Erwerbs- personen	vH	Arbeits- lose	vH	Arbeitslosen- quote in vH
<u>1 9 6 2</u>					
15 - 19	1 450	8.0	26	12.8	1.8
20 - 24	1 539	8.5	29	14.3	1.9
25 - 29	2 124	11.7	23	11.3	1.1
30 - 34	2 259	12.4	18	8.9	0.8
35 - 39	2 232	12.3	18	8.9	0.8
40 - 44	1 935	10.7	16	7.9	0.8
45 - 49	1 541	8.5	16	7.9	1.0
50 - 54	2 011	11.1	19	9.4	0.9
55 - 59	1 768	9.7	19	9.4	1.1
60 - 64	1 309	7.2	17	8.4	1.3
Alle Altersgruppen	18 169	100.0	203	100.0	1.1
<u>1 9 6 8</u>					
15 - 19	1 566	8.0	67	15.4	4.3
20 - 24	2 539	12.9	93	21.3	3.7
25 - 29	2 105	10.7	45	10.3	2.1
30 - 34	2 196	11.2	35	8.0	1.6
35 - 39	2 346	12.0	37	8.5	1.6
40 - 44	2 339	11.9	35	8.0	1.5
45 - 49	2 170	11.1	33	7.6	1.5
50 - 54	1 333	6.8	24	5.5	1.8
55 - 59	1 738	8.9	32	7.4	1.8
60 - 64	1 284	6.5	28	6.4	2.2
Alle Altersgruppen	19 620	100.0	435	100.0	2.2
darunter: Ausländer	1 268	6.5	40	9.2	3.1

Quelle: Institut National de Statistique, Recensement Général de la Population de 1962, Résultats du Dépouillement Exhaustif, Tableaux Synoptiques, Paris 1967; Recensement Général de la Population de 1968, Résultats du Sondage au 1/4, Fascicules Régionaux, Paris 1972.

Tabelle F-II - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in Frankreich nach Altersgruppen und Geschlecht 1962 und 1968

- in 1 000 -

Alter von ... bis ... Jahren	1 9 6 2															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen ^a	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
15 - 19	1 753	12.1	853	7.1	48.7	12	11.0	1.4	1 682	11.5	597	9.7	35.5	14	14.9	2.3
20 - 24	1 424	9.8	724	6.0	50.8	13	11.9	1.8	1 325	9.1	815	13.2	61.5	16	17.0	2.0
25 - 29	1 558	10.7	1 459	12.2	93.6	12	11.0	.8	1 470	10.1	665	10.8	45.3	11	11.7	1.7
30 - 34	1 680	11.6	1 630	13.6	97.1	10	9.2	.6	1 626	11.2	629	10.2	38.7	8	8.5	1.3
35 - 39	1 642	11.3	1 594	13.3	97.1	10	9.2	.6	1 615	11.1	638	10.3	39.5	8	8.5	1.3
40 - 44	1 400	9.6	1 353	11.3	96.7	9	8.3	.7	1 413	9.7	582	9.4	41.2	7	7.4	1.2
45 - 49	1 088	7.5	1 036	8.6	95.2	9	8.3	.9	1 122	7.7	505	8.2	45.0	7	7.4	1.4
50 - 54	1 935	9.9	1 334	11.1	93.0	11	10.1	.8	1 493	10.3	677	10.9	45.3	8	8.5	1.2
55 - 59	1 356	9.3	1 154	9.6	85.2	11	10.1	1.0	1 454	10.0	614	9.9	42.2	8	8.5	1.3
60 - 64	1 190	8.2	846	7.1	71.1	11	10.1	1.3	1 365	9.4	463	7.5	33.9	6	6.4	1.3
Zusammen	14 525	100.0	11 984	100.0	82.5	108	100.0	.9	14 565	100.0	6 185	100.0	42.5	91	100.0	1.5
	1 9 6 8															
15 - 19	2 152	13.7	914	7.1	42.5	34	14.5	3.7	2 080	13.3	652	9.6	31.4	33	16.8	5.1
20 - 24	1 947	12.4	1 389	10.8	71.3	46	19.7	3.3	1 842	11.8	1 150	16.9	62.4	47	23.9	4.1
25 - 29	1 489	9.5	1 402	10.9	94.2	23	9.8	1.6	1 390	8.9	703	10.3	50.6	22	11.2	3.1
30 - 34	1 597	10.2	1 553	12.1	97.3	19	8.1	1.2	1 515	9.7	643	9.5	42.4	16	8.1	2.5
35 - 39	1 712	10.9	1 665	13.0	97.3	22	9.4	1.3	1 649	10.6	681	10.0	41.3	15	7.6	2.2
40 - 44	1 680	10.7	1 621	12.6	96.5	20	8.5	1.2	1 656	10.6	718	10.6	43.4	15	7.6	2.1
45 - 49	1 533	9.8	1 463	11.4	95.4	19	8.1	1.3	1 562	10.0	707	10.4	45.3	14	7.1	2.0
50 - 54	957	6.1	875	6.8	91.4	14	6.0	1.6	1 016	6.5	458	6.7	45.1	10	5.1	2.2
55 - 59	1 358	8.7	1 119	8.7	82.4	19	8.1	1.7	1 464	9.4	619	9.1	42.3	13	6.6	2.1
60 - 64	1 254	8.0	824	6.4	65.7	18	7.7	2.2	1 425	9.1	460	6.8	32.3	10	5.1	2.2
Zusammen	15 680	100.0	12 827	100.0	81.8	234	100.0	1.8	15 601	100.0	6 793	100.0	43.5	195	100.0	2.9

^a Ohne wehrpflichtige Soldaten. - Beginn des Rentenalters bei Männern und Frauen mit 60 Jahren.

Quelle: Vgl. Tabelle F-I.

Tabelle F-III - Relative Arbeitslosenquoten von Jugendlichen 1963 - 1974

	Insgesamt (unter 25 J.)	ALQ Jugendliche ALQ Insgesamt				ALQ Berufsanfänger (unter 25 J.)	
		Männer		Frauen		ALQ Jugendliche (unter 25 J.)	
		15-19 Jahre	20-24 Jahre	15-19 Jahre	20-24 Jahre	Männer	Frauen
1963	1.88	3.33	1.33	2.27	1.13	.52	.47
1965	2.18	3.33	3.00	2.94	1.13	.44	.53
1967	2.13	3.54	1.92	2.90	1.40	.43	.53
1968	1.87	2.71	1.93	2.95	1.65	.37	.42
1969	1.93	2.50	2.00	4.40	1.60	.32	.55
1970	1.98	3.46	2.15	3.85	1.60	.38	.45
1971	1.85	2.13	1.87	3.48	1.74	.32	.42
1972	1.90	3.31	2.06	4.30	1.63	.35	.34
1973	2.06	2.27		1.96		.36	.40
1974	2.21	2.40		2.17		.29	.34

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, lfd. Jgg.

Tabelle F-IV - Arbeitslose Berufsanfänger (unter 25 Jahren) 1963 - 1974

	Arbeitslosenquote (in vH)		Anteil an den jugendlichen Arbeitslosen	
	M	F	M	F
	1963	.83	1.21	51.9	47.3
1965	1.00	1.67	44.4	52.5
1967	1.23	2.12	43.5	52.7
1968	1.00	1.48	37.0	42.0
1919	.84	1.46	31.7	40.8
1970	.95	1.48	36.5	45.1
1971	.82	1.96	32.3	42.1
1972	1.10	1.51	35.4	34.0
1973	1.07	1.74	35.9	39.9
1974	.90	1.99	28.8	34.9

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, lfd. Jgg.

Tabelle F-V - Alters- und geschlechtsspezifische Arbeitslosenquoten in Frankreich

	1963	1965	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
MÄNNER										
14 - 19 ^a	3.0	3.0	4.6	3.8	3.5	4.5	3.2	5.3		
20 - 24 ^a	1.2	2.7	2.5	2.7	2.8	2.8	2.8	3.3	3.4	3.6
25 - 29	.6	.4	.7							
30 - 34	.6	.6	.7	1.0	.9	.8	1.1	1.0		
35 - 39	.6	.5	.8						1.0	1.0
40 - 44	.8	.4	.8							
45 - 49	.7	.5	.7	1.0	.9	.8	.9	1.0		
50 - 54	.4	.8	1.0							
55 - 59	.7	1.0	1.4	1.5	1.6	1.3	1.6	1.6	1.6	1.4
60 - 64	.9	.4	.4							
65 u. älter	.9	.	.4	1.4	1.9	1.8	1.9	2.4		
Insgesamt	.9	.9	1.3	1.4	1.4	1.3	1.5	1.6	1.5	1.5
FRAUEN										
14 - 19 ^a	3.4	4.7	5.8	5.9	8.8	7.7	9.4	11.6		
20 - 24 ^a	1.7	1.8	2.8	3.3	3.2	3.2	4.7	4.4	4.9	6.5
25 - 29	1.4	1.2	1.1							
30 - 34	1.4	1.1	1.7	1.5	1.3	1.4	2.0	2.2		
35 - 39	1.1	.6	1.6						1.8	2.1
40 - 44	1.0	1.6	1.2							
45 - 49	1.6	1.5	1.2	1.4	1.2	1.3	1.9	1.8		
50 - 54	1.1	.9	1.0							
55 - 59	.9	1.1	.8	1.5	2.0	1.7	2.0	2.0	1.8	2.0
60 u. älter	.9	1.7	1.2	1.2	1.8	1.9	2.5	2.5		
Insgesamt	1.5	1.6	2.0	2.0	2.0	2.0	2.7	2.7	2.5	3.0

^a Ab 1968 Altersgruppenabgrenzung geändert: unter 18, 18 - 24 J.

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, lfd. Jgg.

Tabelle F-VI - Relative Arbeitslosenquoten^a 1962 und 1968

Altersgruppe	1962	1968	Veränderung 1968/1962
15 - 19	1.64	1.38	0.84
20 - 24	1.11	1.24	1.12
25 - 29	2.13	1.94	^a 0.91
30 - 34	2.17	2.08	0.96
35 - 39	2.17	1.69	0.78
40 - 44	1.71	1.75	1.02
45 - 49	1.56	1.54	0.99
50 - 54	1.50	1.38	0.92
55 - 59	1.30	1.24	0.95
60 - 64	1.00	1.00	1.00
Alle Altersgruppen	1.67	1.61	0.97

^aArbeitslosenquote der Frauen dividiert durch die Arbeitslosenquote der Männer.

Quelle: Vgl. Tabelle F-I.

Tabelle F-VII - Relative altersspezifische Arbeitslosenquoten^a 1962 und 1968

Altersgruppe	1962		1968		Veränderung 1968/1962	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
15 - 19	1.56	1.53	2.06	1.76	1.32	1.15
20 - 24	2.00	1.33	1.83	1.41	0.92	1.06
25 - 29	0.89	1.13	0.89	1.07	1.00	0.94
30 - 34	0.67	0.87	0.67	0.86	1.00	0.99
35 - 39	0.67	0.87	0.72	0.76	1.08	0.88
40 - 44	0.78	0.80	0.67	0.72	0.86	0.91
45 - 59	1.00	0.93	0.72	0.69	0.72	0.74
50 - 54	0.89	0.80	0.89	0.76	1.00	0.95
55 - 59	1.11	0.87	0.94	0.72	0.85	0.84
60 - 64	1.44	0.87	1.22	0.76	0.85	0.88

^aAltersspezifische Arbeitslosenquote bezogen auf den geschlechtsspezifischen Durchschnitt.

Quelle: Vgl. Tabelle F-I.

Tabelle F-VIII - Relative Arbeitslosenquoten in den "régions de programme"
1962 und 1968

	ALQ 1962	ALQ 1968	Veränderung 1968/1962 (in vH)
Région Parisienne	1.13	1.26	11.5
Champagne	0.77	0.64	- 16.9
Picardie	0.98	0.80	- 18.4
Haute Normandie	1.12	0.83	- 25.9
Centre	0.69	0.80	- 15.9
Basse Normandie	0.91	0.79	- 13.2
Bourgogne	0.60	0.59	- 1.7
Nord	0.71	1.14	60.6
Lorraine	0.45	0.77	71.1
Alsace	0.33	0.43	30.3
Franche Comté	0.46	0.52	13.0
Pays de la Loire	0.91	0.63	- 30.8
Bretagne	0.88	0.67	- 23.9
Poitou Charente	0.71	0.72	1.4
Aquitaine	0.98	0.86	- 12.3
Midi Pyrénées	0.84	0.84	0.0
Limousin	0.57	0.57	0.0
Rhône Alpes	0.55	0.76	38.2
Auvergne	0.76	0.72	- 5.3
Languedoc Roussillon	1.30	0.93	- 28.5
Provence, Côte d'Azur	2.06	2.08	1.0

Quelle: Vgl. Tabelle F-I.

Tabelle F-IX - Relative Arbeitslosenquoten ausländischer Erwerbs-
personen^a in Frankreich 1968

	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauen Männer
Région Parisienne	1.53	1.69	1.29	0.76
Champagne	1.30	1.36	0.97	0.71
Picardie	0.99	0.90	0.86	0.96
Haute Normandie	1.44	1.50	1.27	0.85
Centre	1.54	1.18	1.36	1.15
Basse Normandie	1.01	0.80	1.02	1.29
Bourgogne	0.99	1.00	0.78	0.78
Nord	1.38	1.47	1.17	0.80
Lorraine	1.49	0.99	1.47	1.49
Alsace	1.93	2.16	1.63	0.75
Franche-Comté	1.82	1.60	1.41	0.88
Pays de la Loire	1.89	1.64	1.66	1.02
Bretagne	1.92	2.02	1.92	0.95
Poitou Charente	1.15	1.62	0.72	0.45
Aquitaine	1.31	1.66	0.88	0.53
Midi Pyrénées	1.56	1.12	1.14	1.02
Limousin	1.31	1.66	1.76	1.06
Rhône Alpes	1.53	1.62	1.21	0.75
Auvergne	1.23	1.08	1.02	0.94
Languedoc Roussillon	1.07	1.03	0.79	0.77
Provence, Côte d'Azur, Corse	1.18	1.27	0.92	0.72

^a Arbeitslosenquote der Ausländer dividiert durch die Arbeitslosenquote aller Erwerbspersonen der jeweiligen Region.

Quelle: INSEE, Recensement Général de la Population de 1968, Résultats du Sondage au 1/4, Fascicules Régionaux, Paris 1972.

Tabelle F-X - Struktur der Erwerbspersonen nach dem Bildungsstand, Alter und Geschlecht 1971 und 1972

(in vH der Gesamtzahl der jeweiligen Gruppe)

	1971								1972							
	Kein Ab-schluß	Pri-mar-stufe	Be-rufs-schule	Mit-tel-stufe	Abi-tur	Fach-hoch-schule	Hoch-schule	alle Gruppen a)	Kein Ab-schluß	Pri-mar-stufe	Be-rufs-schule	Mit-tel-stufe	Abi-tur	Fach-hoch-schule	Hoch-schule	alle Gruppen a)
<u>E r w e r b s p e r s o n e n</u>																
Erwerbspersonen insgesamt																
- Berufsanfänger unter 25 J. ^{b)}	19.3	25.8	19.6	12.1	12.4	5.2	5.2	100.0	20.0	24.0	18.3	15.0	11.6	5.0	5.2	100.0
- im Alter von 15-35 J.	22.8	25.7	23.2	10.6	10.7	3.4	3.4	100.0	22.4	24.4	24.1	11.3	10.2	3.7	3.8	100.0
- alle Altersgruppen b)	30.9	30.4	15.5	8.7	8.4	2.4	3.6	100.0	30.5	29.6	16.2	8.9	8.4	2.5	3.8	100.0
Erwerbspersonen Männer																
- Berufsanfänger unter 25 J.	19.5	25.7	23.3	10.7	10.5	4.1	5.7	100.0	20.6	23.5	21.3	13.5	10.3	4.2	5.9	100.0
- im Alter von 15-35 J.	25.4	23.7	27.3	8.2	9.2	2.3	3.7	100.0	24.7	22.3	28.2	8.9	9.0	2.7	4.0	100.0
- alle Altersgruppen b)	32.2	28.8	18.0	6.8	8.1	1.6	4.3	100.0	31.7	27.7	19.0	7.2	8.1	1.8	4.5	100.0
Erwerbspersonen Frauen																
- Berufsanfänger unter 25 J.	16.8	25.9	14.9	14.2	15.5	7.7	4.9	100.0	19.2	25.7	13.9	17.2	13.4	6.0	4.2	100.0
- im Alter von 15-35 J.	18.8	28.6	17.3	14.2	12.9	5.2	2.9	100.0	19.1	27.4	17.9	14.7	12.1	5.2	3.5	100.0
- alle Altersgruppen b)	28.7	33.1	11.3	11.8	9.0	3.7	2.3	100.0	28.5	32.7	11.6	11.9	8.8	3.8	2.6	100.0
<u>E r w e r b s l o s e</u>																
Erwerbslose insgesamt																
- Berufsanfänger unter 25 J.	28.4	25.1	13.9	13.3	13.2	2.4	2.9	100.0	23.5	24.8	11.1	18.3	11.7	4.5	5.4	100.0
- im Alter von 15-35 J.	31.6	27.1	16.1	11.2	8.7	2.0	2.6	100.0	28.5	27.5	15.2	12.7	8.3	3.3	4.0	100.0
- alle Altersgruppen b)	38.6	27.4	12.9	9.3	7.5	1.8	2.1	100.0	35.1	29.1	12.4	10.1	7.7	2.3	3.0	100.0
Erwerbslose Männer																
- Berufsanfänger unter 25 J.	.	.	.	.	.	.	.	.	23.9	21.5	9.9	17.9	12.1	5.0	8.3	100.0
- im Alter von 15-35 J.	35.8	21.6	18.5	9.4	8.7	1.5	3.6	100.0	31.2	25.1	16.1	10.9	8.1	3.0	5.3	100.0
- alle Altersgruppen b)	43.5	22.3	14.3	7.2	7.4	1.7	3.1	100.0	39.6	26.0	13.2	8.3	6.9	2.1	3.8	100.0
Erwerbslose Frauen																
- Berufsanfänger unter 25 J.	.	.	.	.	.	.	.	.	23.1	27.9	12.2	18.5	10.8	4.1	2.7	100.0
- im Alter von 15-35 J.	28.3	31.4	14.2	12.7	8.7	2.4	1.8	100.0	26.0	29.7	14.4	14.3	8.4	3.7	2.8	100.0
- alle Altersgruppen b)	34.1	32.1	11.7	11.2	7.6	1.8	1.2	100.0	30.8	32.3	11.8	11.8	8.4	2.5	2.2	100.0

a) In Höhe der Differenz zur Summe der angeführten Gruppen wurden keine Angaben gemacht.

b) Als Berufsanfänger werden jene Jugendliche unter 25 Jahren betrachtet, die bei der Enquête des Vorjahres sich nicht zu den Erwerbspersonen zählten, Schüler oder Studenten waren bzw. ihren Wehrdienst ableisteten; die Arbeitslosen dieser Gruppe sind nicht identisch mit den arbeitslosen Berufsanfängern, die ihren ersten Arbeitsplatz suchen, da hier auch diejenigen enthalten sind, die innerhalb des zurückliegenden Jahres schon gearbeitet hatten, aber bis zur Berichtswoche ihren Arbeitsplatz wieder verloren haben.

Tabelle F-XI - Bildungsspezifische Arbeitslosenquoten nach Alter und Geschlecht in Frankreich

	1 9 7 1								1 9 7 2							
	Kein Ab- schluß	Pri- mar- stufe	Be- rufs- schule	Mit- tel- stufe	Abi- tur	Fach- hoch- schule	Hoch- schule	Ins- ge- samt	Kein Ab- schluß	Pri- mar- stufe	Be- rufs- schule	Mit- tel- stufe	Abi- tur	Fach- hoch- schule	Hoch- schule	Ins- ge- samt
Berufsanfänger ^a unter 25 Jahren																
Männer	.	.	.	.	.	.	.	.	8.5	6.7	3.4	9.8	9.0	8.7	10.3	7.3
Frauen	.	.	.	.	.	.	.	.	13.4	12.1	9.7	11.9	9.0	7.5	7.2	11.1
Insgesamt	11.5	7.6	5.5	8.5	8.3	3.5	4.3	7.8	10.4	9.0	5.4	10.8	9.0	8.1	9.3	8.9
Erwerbspersonen im Alter von 15-35 Jahren																
Männer	2.7	1.8	1.3	2.2	1.8	1.3	1.9	1.9	2.8	2.5	1.3	2.8	2.0	2.5	3.0	2.3
Frauen	5.9	4.1	3.1	3.3	2.5	1.7	2.3	3.7	5.2	4.1	3.1	3.7	2.6	2.7	3.1	3.8
Insgesamt	3.7	2.8	1.8	2.8	2.2	1.6	2.0	2.7	3.7	3.3	1.8	3.3	2.3	2.6	3.0	2.9
Erwerbspersonen, alle Altersgrup.																
Männer	2.1	1.2	1.2	1.6	1.4	1.7	1.1	1.5	2.2	1.6	1.2	2.0	1.5	2.0	1.5	1.7
Frauen	3.4	2.8	3.0	2.7	2.4	1.4	1.5	2.9	3.1	2.8	2.9	2.9	2.7	1.9	2.4	2.9
Insgesamt	2.5	1.8	1.7	2.2	1.8	1.5	1.2	2.0	2.5	2.1	1.7	2.5	2.0	2.0	1.7	2.2
Ausl. Erwerbspersonen im Alter von 15-35 Jahren																
Männer	3.6	.8	3.3	6.4	6.7	4.2		3.5	2.8	4.8	3.8	4.0	2.7	.		3.1
Frauen	6.5	6.8	4.0	-	-	7.1		5.9	3.3	5.5	3.4	8.8	-	6.4		3.8
Insgesamt	4.3	2.6	3.4	3.3	4.2	5.1		4.1	2.9	4.8	3.8	5.4	2.3	2.0		3.3
Ausl. Erwerbspersonen, alle Altersgruppen																
Männer	2.9	.4	2.7	5.9	4.4	5.8		2.8	2.7	3.4	4.0	3.1	4.0	2.3		2.9
Frauen	5.0	7.3	3.5	-	-	5.1		4.9	2.6	3.4	2.6	16.2	15.1	3.5		3.4
Insgesamt	3.3	2.1	2.8	3.6	3.2	5.7		3.2	2.7	3.4	3.8	6.5	7.2	2.6		3.0
Einwanderer																
Insgesamt	10.2	-	-	-	7.7	9.0		9.2	8.3	41.8	20.9	.	.	.		9.7

^aVgl. Bemerkung b in Tabelle F 9.

Tabelle F-XII - Gründe der Arbeitslosigkeit in Frankreich 1963 - 1974

	1963	1965	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
<u>M Ä N N E R</u>										
Kündigung durch den Arbeitgeber	31.7	39.6	50.9	51.8	53.4	46.6	48.2	48.5	.	.
Kündigung durch den Arbeitnehmer	35.8	32.5	21.0	18.8	17.6	22.2	21.5	22.9	.	.
Berufs-anfänger	20.0	23.9	21.8	14.8	11.7	15.6	12.7	14.9	.	.
Andere Gründe	12.5	4.0	6.3	14.6	17.3	15.6	17.6	13.7	.	.
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0		
<u>F R A U E N</u>										
Kündigung durch den Arbeitgeber	23.3	23.6	22.5	36.5	31.9	32.3	35.8	34.3	.	.
Kündigung durch den Arbeitnehmer	39.5	30.4	33.5	23.4	24.8	24.1	23.7	26.6	.	.
Berufs-anfänger	26.3	33.5	36.9	23.3	21.3	25.1	21.6	19.0	.	.
Andere Gründe	10.9	12.5	7.1	16.7	22.0	18.5	18.9	20.1	.	.
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0		
<u>M Ä N N E R und F R A U E N</u>										
Kündigung durch den Arbeitgeber	27.7	31.7	37.7	45.0	43.7	39.9	41.8	41.5	41.2	40.8
Kündigung durch den Arbeitnehmer	36.0	31.4	26.8	20.9	20.8	23.1	22.7	24.7	25.0	28.2
Berufs-anfänger	23.1	28.6	28.8	18.6	16.0	20.0	17.3	16.9	17.7	17.2
Andere Gründe	13.2	8.3	6.7	15.6	19.5	17.0	18.3	16.9	16.1	13.8
	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, 1fd. Jgg.

Tabelle F-XIII Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht in Frankreich^a

Altersgruppen	1963	1965	1967	1968	1969		1970	1971	1972	1973	1974	1968	1973
					1963=100							1968=100	1968=100
					Männer								
15 - 19	55.6	51.5	50.0	43.0	37.4	36.9	34.8	32.3	29.8	29.3	77.3	69.3	
20 - 24	89.3	87.1	85.7	81.7	81.6	81.4	81.0	81.8	82.7	82.3	91.4	101.2	
25 - 29	96.9	96.4	96.3	96.5	95.9	96.2	95.4	96.4	95.9	96.3	99.5	99.4	
30 - 34	97.8	97.8	97.4	98.7	98.4	98.4	98.6	98.9	99.0	98.8	100.9	100.1	
35 - 39	97.4	97.6	97.3	98.5	98.5	98.8	98.9	99.0	99.0	98.6	101.1	100.5	
40 - 44	97.4	97.7	96.9	97.7	97.8	97.6	98.0	98.2	98.1	97.8	100.3	100.4	
45 - 49	95.4	95.6	95.8	96.4	96.8	96.8	96.9	97.0	97.0	97.0	101.0	100.6	
50 - 54	92.0	92.3	91.8	93.2	93.4	93.6	94.4	93.8	93.7	93.6	101.3	100.5	
55 - 59	84.2	82.5	82.4	83.9	84.2	82.5	82.0	82.0	82.3	82.0	99.6	98.1	
60 - 64	67.3	66.0	60.4	65.9	66.8	65.2	64.7	63.4	61.8	60.4	97.9	93.8	
					Frauen								
15 - 19	42.8	41.8	41.1	32.5	28.6	27.4	24.4	23.3	22.7	21.8	75.9	69.8	
20 - 24	59.1	60.0	58.9	63.6	64.6	63.9	64.0	65.1	65.2	65.8	107.6	102.5	
25 - 29	44.7	44.8	48.6	52.2	53.6	54.8	56.5	58.1	61.0	62.4	116.8	116.9	
30 - 34	40.9	42.0	43.7	44.6	46.7	48.2	48.6	51.0	52.7	55.8	109.0	118.2	
35 - 39	41.4	42.2	42.5	45.2	44.3	45.7	46.8	49.0	51.0	52.8	109.1	112.8	
40 - 44	44.6	46.7	46.5	47.1	49.4	48.4	49.2	49.1	50.4	52.2	105.6	107.0	
45 - 49	45.6	44.0	47.2	48.8	50.1	50.0	50.6	51.9	52.0	53.7	107.0	106.6	
50 - 54	48.5	48.4	48.7	48.4	48.8	49.1	48.6	50.1	51.2	50.9	99.8	105.8	
55 - 59	42.1	44.2	42.9	45.7	47.2	45.8	44.5	45.0	42.9	43.6	108.6	93.9	
60 - 64	31.2	30.9	29.9	35.3	33.8	33.7	32.7	32.7	32.5	31.2	113.1	92.1	

^a Erwerbspersonen (bei den Männern einschließlich Soldaten) bezogen auf die Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersgruppen.

Quelle: INSEE, Enquête sur l'Emploi, lfd. Jgg.

Tabelle F-XIV - Berufsstruktur nach dem Geschlecht 1962, 1968, 1971

	M ä n n e r			F r a u e n			Anteil der Frauen an der jeweiligen Kategorie		
	1962	1968	1971	1962	1968	1971	1962	1968	1971
Leitende Angestellte	5.6	5.5	5.6	1.4	1.3	1.6	8.2	8.2	8.9
Angestellte mittlerer Qualifikation	5.3	9.8	11.5	7.3	6.5	7.7	19.2	19.5	22.6
Sonstige Angestellte	11.9	12.0	11.4	41.9	44.3	43.6	55.4	58.6	62.4
- im Büro	8.6	8.3	8.1	31.5	32.9	33.4	56.5	60.4	64.1
- im Handel	2.9	3.1	2.9	8.9	8.8	8.4	51.7	51.4	56.2
Arbeiter	68.9	62.1	62.0	44.6	35.7	35.2	18.9	18.8	19.8
- Vorarbeiter	5.8	4.5	4.6	1.5	1.0	.8	8.1	8.1	8.5
- Facharbeiter	27.4	30.9	33.3	9.4	7.6	8.0	10.8	9.0	9.5
- angelernter Arbeiter	22.8	21.1	20.7	23.2	21.5	20.8	26.5	29.0	30.5
- Hilfsarbeiter	7.0	8.4	7.0	6.5	6.5	6.3	24.7	26.7	28.4
Lehrlinge	3.5	4.7	3.0	4.2	4.5	2.7	30.2	30.3	28.8
Dienstpersonal	1.6	1.8	1.9	4.5	6.7	8.4	49.7	59.9	65.4
Alle Kategorien	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	26.3	28.3	30.3

Quelle: INSEE, "Etudes Statistiques", Vol. 15 (1964), No. 2; R. Padieu, S. Volkoff, M. Calviac, Les Salaires dans l'Industrie, le Commerce et les Services en 1967 et 1968. (Les Collections de l'INSEE, M 8.) Paris 1971; Enquête Annuelle sur les Salaires, 1971.

Tabelle F-XV - Binnenwanderungssalden 1962 - 1968 nach Geschlecht
(in vH der Erwerbspersonen 1962)

	Männer	Frauen
Région Parisienne	2.6	5.6
Champagne	- 0.7	- 1.9
Picardie	- 0.3	- 2.5
Haute Normandie	0.1	- 1.4
Centre	1.4	- 0.8
Basse Normandie	- 2.6	- 4.7
Bourgogne	- 0.7	- 2.7
Nord	- 2.2	- 2.7
Lorraine	- 1.8	- 3.0
Alsace	1.1	1.2
Franche Comté	- 0.4	- 1.9
Pay de la Loire	- 2.0	- 2.6
Bretagne	- 1.8	- 3.9
Poitou Charente	- 3.3	- 5.1
Aquitaine	- 0.7	- 2.1
Midi Pyrenees	- 1.8	- 3.0
Limousin	- 1.4	- 3.3
Rhone Alpes	1.9	1.9
Auvergne	- 1.1	- 3.3
Languedoc Roussillon	- 1.3	- 4.0
Provence, Cote d'Azur	2.0	2.6

Quelle: Vgl. Tabelle F-I.

Tabelle F-XVI - Erklärungs-faktoren der Arbeitslosigkeit nach dem Geschlecht sowie von Ausländern in den "régions de programme"

Exogene Variable	ALQ M 68		AQ F 68		ALQ A I 68		ALQ A M 68		ALQ A F 68	
	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert	r	F-Wert
R 68	-.030	.017	.099	.189	-.222	.983	-.165	.530	-.183	.656
P 68	.547	8.124 ⁺	.448	4.757 ⁺	.568	9.046 ⁺	.594	10.378 ⁺	.390	3.407 ⁺⁺
AK 68	.379	3.178 ⁺⁺	.235	1.105	.511	6.698 ⁺	.503	6.417 ⁺	.369	2.994
BD 68	.407	3.782 ⁺⁺	.211	.886	.500	6.340 ⁺	.570	9.120 ⁺	.356	2.750
POPRUR	-.668	15.325 ⁺	-.563	8.826 ⁺	-.705	18.757 ⁺	-.684	16.686 ⁺	-.550	8.238 ⁺
SD 68	.435	4.436 ⁺	.369	2.999	.537	7.714 ⁺	.529	7.386 ⁺	.387	3.342 ⁺⁺
ENTF P,L,M ^a	-.058	.065	-.281	1.618	-.014	.004	.123	.294	-.159	.494
ENTF P ^b	-.021	.008	.180	.639	-.006	.001	-.063	.075	.048	.045
R 62	-.095	.174	.013	.003	-.240	1.161	-.156	.473	-.205	.835
P 62	.604	10.926 ⁺	.541	7.844 ⁺	.572	9.243 ⁺	.593	10.325 ⁺	.401	3.645 ⁺⁺
AK 62	.347	2.608	.227	1.030	.452	4.882 ⁺	.421	4.098 ⁺⁺	.347	2.604
BD 62	.377	3.151 ⁺⁺	.179	.626	.472	5.454 ⁺	.545	8.043 ⁺	.330	2.323
R 6862	.100	.191	.042	.033	.167	.544	.093	.167	.152	.451
P 6862	-.367	2.965	-.531	7.477 ⁺	-.105	.211	-.085	.140	-.113	.245
AK 6862	-.205	.836	-.179	.626	-.207	.851	-.121	.280	-.192	.723
W IND	-.300	1.877	-.322	2.201	-.416	3.977 ⁺⁺	-.437	4.491 ⁺	-.358	2.790
S IND	-.040	.031	-.134	.350	.015	.005	.115	.257	-.119	.272
W SEK	.080	.121	.067	.085	-.054	.056	-.082	.128	-.273	1.535
S SEK	.591	10.176 ⁺	.468	5.325 ⁺	.568	9.062 ⁺	.597	10.538 ⁺	.377	3.144 ⁺⁺
RAP	.646	13.627 ⁺	.849	49.105 ⁺	.556	8.517 ⁺	.438	4.510 ⁺	.500	6.348 ⁺
EXT	.536	7.648 ⁺	.600	10.668 ⁺	.537	7.699 ⁺	.458	5.052 ⁺	.464	5.198 ⁺
BWS	.434	4.397 ⁺	.336	2.416	.533	7.535 ⁺	.523	7.162 ⁺	.418	4.015 ⁺⁺
REST	.018	.006	-.138	.371	-.194	.748	-.135	.353	-.380	3.199 ⁺⁺
EP 6862	.667	15.222 ⁺	.598	10.584 ⁺	.522	7.127 ⁺	.490	6.004 ⁺	.276	1.568

^a Entfernung von Paris, Lyon und Marseille. - ^b Entfernung von Paris.

Tabelle F-XVII - Arbeitslosenquoten Jugendlicher unter 25 Jahren in den "régions de programme" 1968

	Männer	Frauen	Insgesamt
Région Parisienne	4.51	4.15	4.34
Champagne	2.33	3.84	2.99
Picardie	5.14	2.74	4.11
Haute Normandie	3.26	4.40	3.77
Centre	2.35	3.35	2.78
Basse Normandie	3.23	3.52	3.36
Bourgogne	2.20	3.95	2.94
Nord	4.99	4.97	4.98
Lorraine	3.17	3.34	3.24
Alsace	0.86	1.45	1.14
Franche Comté	2.69	2.96	2.81
Pays de la Loire	2.00	2.97	2.45
Bretagne	3.14	3.53	3.31
Poitou Charente	2.54	3.83	3.07
Aquitaine	3.38	5.88	4.42
Midi Pyrénées	3.66	7.78	5.32
Limousin	1.69	6.86	3.81
Rhône Alpes	2.56	2.94	2.73
Auvergne	2.06	6.49	3.83
Languedoc Roussillon	5.36	9.09	6.77
Provence, Côte d'Azur	8.54	9.30	8.84

Quelle: INSEE, Statistiques et Indicateurs des Régions Françaises, 1971. Recensement Général de la Population, 1968.

Tabelle D-1

Erwerbspersonen und Arbeitslose in der
Bundesrepublik Deutschland
nach Altersgruppen

1961 und 1970 (absolute Werte in 1 000)

Altersgruppen von... bis . . . Jahren	Erwerbspers.	vH	Arbeitslose	vH	Arbeits- losenquote
1961					
15-19	2918	11.5	10.4	9.8	.4
20-24	3678	14.5	15.3	14.5	.4
25-29	2864	11.3	11.0	10.4	.4
30-34	2775	10.9	9.2	8.7	.3
35-39	2597	10.2	8.1	7.7	.3
40-44	1948	7.7	6.5	6.1	.3
45-49	2383	9.4	8.6	8.1	.4
50-54	2556	10.1	11.9	11.3	.5
55-59	2253	8.9	13.9	13.2	.6
60-64	1381	5.4	10.8	10.2	.8
Alle Altersgruppen	25353	100.0	105.7	100.0	.4
1970					
15-19	2610	10.2	13.2	12.2	.5
20-24	2818	11.0	13.4	12.4	.5
25-29	3143	12.2	14.0	13.0	.4
30-34	3587	14.0	12.6	11.7	.4
35-39	2871	11.2	9.9	9.2	.3
40-44	2847	11.1	9.7	9.0	.3
45-49	2614	10.2	5.4	5.0	.2
50-54	1613	6.3	6.6	6.1	.4
55-59	2119	8.3	11.5	10.6	.5
60-64	1451	5.7	11.7	10.8	.8
Alle Altersgruppen	25673	100.0	108.0	100.0	.4

Quelle: Statistisches Bundesamt (Wiesbaden), Fachserie A/Volks- und Berufszählung von 6. Juni 1961, Heft 12, S. 56 ff; Volkszählung vom 27. Mai 1970, Heft 13, S. 26 ff.

Tabelle D-II -Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Arbeitslose in der Bundesrepublik Deutschland nach Altersgruppen und Geschlecht, 1961 und 1970

- Absolute Werte in 1 000 -

Alter von... bis... Jahren	1 9 6 1															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen ^a	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
15 - 19	1 883	10.7	1 510	9.5	80.2	4.7	7.7	.3	1 800	9.0	1 408	14.8	78.2	5.7	13.1	.4
20 - 24	2 437	13.8	2 009	12.6	82.4	7.1	11.6	.4	2 321	11.6	1 669	17.6	71.9	8.2	18.5	.5
25 - 29	2 002	11.3	1 905	12.0	95.2	5.8	9.4	.3	1 892	9.4	959	10.1	50.7	5.2	11.7	.5
30 - 34	1 957	11.1	1 917	12.1	98.0	5.5	9.0	.3	1 926	9.6	858	9.0	44.6	3.7	8.3	.4
35 - 39	1 647	9.3	1 600	10.7	97.1	4.3	7.0	.3	2 156	10.7	997	10.5	46.2	3.8	8.6	.4
40 - 44	1 225	6.9	1 179	7.4	96.2	3.6	5.9	.3	1 692	8.4	769	8.1	45.4	2.9	6.5	.4
45 - 49	1 563	8.8	1 493	9.4	95.5	4.9	8.0	.3	2 105	10.5	890	9.4	42.3	3.7	8.3	.4
50 - 54	1 795	10.2	1 682	10.6	93.7	7.5	12.2	.4	2 294	11.4	874	9.2	38.1	4.4	9.9	.5
55 - 59	1 772	10.0	1 571	9.9	88.7	9.3	15.1	.6	2 077	10.3	682	7.2	32.8	4.6	10.4	.7
60 - 64	1 390	7.9	1 005	6.3	72.3	8.4	13.7	.8	1 803	9.0	376	4.0	20.9	2.4	5.4	.6
Zusammen	17 677	100.0	15 871	100.0	89.8	61.4	100.0	.4	20 064	100.0	9 482	100.0	47.3	44.6	100.0	.5
	1 9 7 0															
15 - 19	2 044	11.0	1 367	8.2	66.5	6.7	9.9	.5	1 952	9.7	1 257	13.6	64.0	6.5	14.8	.5
20 - 24	1 905	10.3	1 653	10.0	86.4	7.0	10.3	.4	1 820	9.1	1 222	12.7	64.6	6.4	14.5	.5
25 - 29	2 227	12.0	2 094	12.6	93.7	8.1	11.9	.4	2 066	10.3	1 064	11.5	51.2	5.9	1.4	.6
30 - 34	2 588	13.9	2 539	15.3	97.8	7.9	11.6	.3	2 367	11.8	1 062	11.5	44.7	4.7	10.7	.4
35 - 39	2 047	11.0	2 014	12.2	98.0	6.4	9.4	.3	1 886	9.4	868	9.4	45.8	3.5	8.0	.4
40 - 44	1 948	10.5	1 905	11.5	97.5	6.0	8.8	.3	1 978	9.9	952	10.3	47.9	3.7	8.4	.4
45 - 49	1 623	8.7	1 561	9.4	95.9	5.0	7.4	.3	2 192	10.9	1 062	11.5	48.3	4.2	9.5	.4
50 - 54	1 056	5.7	988	6.0	93.2	3.7	5.4	.4	1 468	7.3	632	6.8	42.8	2.9	6.6	.5
55 - 59	1 574	8.5	1 374	8.3	86.8	7.5	11.0	.5	2 180	10.9	757	8.2	34.5	4.0	9.1	.5
60 - 64	1 563	8.4	1 085	6.5	68.8	9.5	14.0	.9	2 124	10.6	378	4.1	17.7	2.2	5.0	.6
Zusammen	18 573	100.0	16 580	100.0	88.9	67.9	100.0	.4	20 028	100.0	9 254	100.0	46.0	44.0	100.0	.5

^a Ohne wehrpflichtige Soldaten. - Beginn des Rentenalters für Männer und Frauen mit 65 Jahren.

Quelle: Vgl. Tabelle D I.

Tabelle D-III - Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten in den Bundesländern 1961 und 1970

	1961			1970			
	ALQ M	ALQ F	ALQ FM	ALQ M	ALQ F	ALQ FM	ALQ FM 7061
Schleswig-Holstein	.569	.863	1.517	.482	.708	1.469	.969
Hamburg	.458	.503	1.098	.532	.644	1.211	1.099
Bremen	.393	.435	1.107	.481	.631	1.312	1.188
Niedersachsen	.697	1.026	1.472	.538	.652	1.212	.824
Nordrhein-Westfalen	.252	.297	1.179	.445	.518	1.164	.987
Hessen	.254	.299	1.177	.339	.377	1.112	.944
Rheinland-Pfalz	.304	.305	1.003	.279	.229	.821	.814
Baden-Württemberg	.146	.155	1.062	.248	.324	1.306	1.232
Bayern	.351	.382	1.088	.339	.417	1.230	1.128
Saarland	.456	.665	1.458	.799	.741	.927	.636
<u>Jugend arbeitslosigkeit</u>							
	$\frac{ALQ JM}{ALQ M}$	$\frac{ALQ JF}{ALQ F}$	$\frac{ALQ JI}{ALQ I}$	$\frac{ALQ JM}{ALQ M}$	$\frac{ALQ JF}{ALQ F}$	$\frac{ALQ JI}{ALQ I}$	$\frac{ALQ JI 70}{ALQ I 70}$ $\frac{ALQ JI 61}{ALQ I 61}$
Schleswig-Holstein	.602	.525	.597	.973	1.077	1.139	1.908
Hamburg	.693	.621	.663	1.540	.955	1.231	1.856
Bremen	.484	.421	.476	1.137	1.166	1.243	2.613
Niedersachsen	.604	.763	.697	1.003	1.184	1.147	1.645
Nordrhein-Westfalen	.704	.785	.765	1.052	1.001	1.048	1.371
Hessen	.728	.867	.818	1.094	1.094	1.163	1.422
Rheinland-Pfalz	.755	1.040	.894	.734	.862	.770	.861
Baden-Württemberg	.944	1.186	1.072	1.259	1.183	1.257	1.173
Bayern	.667	.802	.746	1.170	1.934	1.070	1.435
Saarland	1.093	.565	.834	1.093	1.119	1.246	1.494

Quelle: Vgl. Tabelle D-I.

Tabelle D-IV - Arbeitslosenquoten^a nach dem höchsten Schulabschluß, Alter und Geschlecht für die Bundesrepublik 1970

Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	15-25	20-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	insgesamt
	M Ä N N E R										
Volksschule	.53	.48	.42	.36	.36	.25	.35	.41	.55	1.00	.46
Mittelschule	.25	.37	.30	.25	.28	.24	.29	.34	.37	.83	.34
Berufs-, Fachschule	.25	.28	.25	.15	.13	.20	.23	.25	.33	.66	.25
Abitur ^b	3.23	.75	.75	.54	.35	.24	.41	.30	.25	.43	.50
Hochschule ^b	-	1.69	1.14	.37	.21	.21	.25	.18	.30	.33	.35
Insgesamt	.52	.43	.42	.32	.31	.31	.32	.37	.48	.89	.41
	F R A U E N										
Volksschule	.60	.60	.57	.47	.42	.43	.41	.47	.51	.63	.50
Mittelschule	.23	.35	.44	.43	.26	.36	.35	.48	.48	.71	.36
Berufs-, Fachschule	.33	.49	.58	.40	.39	.37	.39	.33	.49	.61	.43
Abitur ^b	7.69	1.17	1.16	.79	1.12	.59	.53	.93	.79	.	.53
Hochschule ^b	-	1.19	.83	.65	.41	.36	-	-	.54	.	.53
Insgesamt	.51	.52	.56	.46	.41	.42	.39	.45	.51	.61	.48

^aOhne die Erwerbstätigen, die sich noch in weiterer Schulausbildung befinden.

^bDie Arbeitslosenquoten von Abiturienten und Hochschulabsolventen können angesichts der geringen Zahlen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen in dieser Gruppe von Rundungseffekten beeinflusst worden sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Volkszählung vom 27. Mai 1970.

Tabelle D-V - Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten in der Bundesrepublik nach dem Mikrozensus

Altersgruppe von... bis unter... Jahren	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
MÄNNER								
15 - 20	1.5	3.7	2.6	1.6	2.7	1.1	1.6	2.6
20 - 25	1.7	1.5	.6	.7	.7	.7	.7	1.7
15 - 25	1.6	2.6	1.6	1.1	1.6	.9	1.1	2.1
25 - 30	1.3	1.0	.5	.7	.7	.7	.5	1.6
30 - 35	1.3	.7	.4	.3	.4	.5	.4	1.1
40 - 45	.9	.8	.3	.3	.3	.4	.4	1.0
45 - 50	1.0	.8	.4	-	-	.7	.4	1.0
50 - 55	1.0	1.0	.4	-	-	.6	.5	1.0
55 - 60	1.2	1.3	.7	.5	.4	.6	-	1.0
60 - 65	1.8	2.3	1.2	.7	.6	1.6	1.3	1.6
Alle Altersgruppen	1.3	1.1	.7	.5	.6	.7	.6	1.3
FRAUEN								
15 - 20	.7	4.1	2.5	2.4	3.0	1.4	1.8	2.8
20 - 25	.9	1.6	.9	.7	.9	.9	.9	1.9
15 - 25	.8	2.8	1.7	1.5	1.8	1.1	1.3	2.1
25 - 30	.9	1.6	.9	.7	1.1	.9	.9	1.9
30 - 35	1.2	1.7	.8	.6	1.0	1.0	.8	1.6
35 - 40	1.0	1.4	.7	.6	1.0	1.0	.8	1.5
40 - 45	1.1	1.0	.7	.5	.8	.6	.7	1.5
45 - 50	1.0	1.3	.6	.7	.6	.9	.7	1.3
50 - 55	1.1	1.3	-	-	.7	.7	.7	1.3
55 - 60	1.2	1.6	.9	-	.8	1.1	.9	2.0
60 - 65	1.4	1.6	-	-	-	-	-	-
Alle Altersgruppen	1.0	2.0	1.0	.9	1.1	1.0	.9	1.7

Quelle: Statistisches Bundesamt (Wiesbaden), Fachserie A, Reihe 6, I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit, lfd. Jgg.

Tabelle D' - VT

Geschlechts- und altersspezifische Arbeitslosenquoten
auf der Basis der registrierten Arbeitslosenzahlen^a

	<u>1967</u>	<u>1968</u>	<u>1969</u>	<u>1970</u>	<u>1971</u>	<u>1972</u>	<u>1973</u>	<u>1974</u>	<u>1975</u>
MÄNNER									
unter 25 J.	1.0	.3	.2	.2	.4	.6	.8	2.8	5.3
25-35	.8	.3	.2	.2	.3	.5	.6	1.9	3.9
35-45	1.0	.4	.2	.2	.3	.4	.5	1.6	2.9
45-55	1.3	.7	.3	.3	.4	.6	.7	1.6	2.7
55-60 } 60-65 }	3.6	3.1	1.6	1.1	.9	1.2	.9	2.0	3.3
					2.1	3.4	2.4	2.9	5.1
Insgesamt	1.7	.8	.4	.3	.5	.7	.7	1.9	3.8
FRAUEN									
unter 25 J.	.9	.6	.5	.6	.9	1.1	1.5	3.7	6.4
25-35	1.5	.8	.6	.7	1.1	1.3	1.6	3.6	6.4
25-45	1.6	.7	.5	.6	1.1	1.2	1.4	2.9	4.9
45-55	1.8	.8	.6	.6	1.0	1.2	1.4	2.7	4.4
55-60 } 60-65 }	2.6	1.5	1.0	.9	1.3	1.5	1.5	3.2	5.8
					1.4	1.8	2.1	3.1	4.6
Insgesamt	1.5	.8	.6	.6	1.0	1.2	1.5	3.2	5.5

^aRegistrierte Arbeitslose im September des jeweiligen Jahres in vH der abhängig Erwerbstätigen nach dem Mikrozensus.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit, "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit", lfd. Jgg.

Tabelle D-VII-Dauer der Arbeitslosigkeit verschiedener Altersklassen^a

- Antelle an der Gesamtzahl der Arbeitslosen der jeweiligen Altersgruppe in vH -

	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	
	Männer										Frauen								
	unter 25 Jahren										unter 25 Jahren								
Unter 1 Monat	44.7	62.4	72.4	68.5	65.5	57.3	51.4	39.0	23.1	54.1	47.7	53.4	54.1	50.2	45.8	41.7	31.9	21.9	
1 Monat bis 3 Monate	33.1	24.3	19.1	22.9	26.3	31.1	34.2	38.5	32.9	31.4	29.7	28.6	30.3	30.5	33.1	35.0	37.9	32.9	
3 Monate bis 1/2 Jahr	13.8	6.5	4.8	5.1	4.7	6.9	8.3	12.4	20.3	14.8	12.8	10.6	9.7	11.2	12.6	13.1	16.3	20.8	
1/2 Jahr bis 1 Jahr	9.7	4.3	2.6	2.6	2.9	3.9	4.7	8.8	19.3	9.3	9.2	6.9	5.6	7.6	7.9	9.0	12.7	20.2	
1 Jahr bis 2 Jahre	0.6	2.2	0.9	0.7	0.5	0.7	1.2	0.9	4.2	0.3	0.6	0.5	0.3	0.5	0.6	1.1	1.3	4.0	
2 Jahre und mehr	0.0	0.3	0.2	0.2	0.1	0.1	0.2	0.1	0.2	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.2	
	25 bis 35 Jahre										25 bis 35 Jahre								
Unter 1 Monat	32.8	43.2	51.2	50.3	47.7	41.6	37.5	32.7	18.1	27.9	34.0	41.1	39.5	35.4	32.1	29.8	24.3	15.1	
1 Monat bis 3 Monate	29.4	25.1	26.0	31.1	33.4	35.5	35.6	34.9	26.8	27.7	27.7	28.8	31.1	29.7	32.1	32.9	32.0	25.8	
3 Monate bis 1/2 Jahr	17.1	11.1	9.3	9.9	10.2	12.4	13.5	16.0	21.7	22.7	18.3	16.3	17.3	17.4	17.8	18.0	20.6	22.9	
1/2 Jahr bis 1 Jahr	18.9	10.9	7.6	6.0	6.7	8.2	9.5	13.7	25.8	21.0	17.9	12.2	11.1	16.3	16.4	16.4	20.4	29.5	
1 Jahr bis 2 Jahre	1.6	8.3	3.4	1.8	1.5	2.0	3.0	2.2	6.8	0.7	2.0	1.4	0.9	1.1	1.5	2.5	2.5	6.3	
2 Jahre und mehr	0.2	1.4	2.5	0.9	0.5	0.3	0.9	0.5	0.7	0.0	0.1	0.2	0.1	0.1	0.1	0.4	0.2	0.4	
	35 bis 55 Jahre										35 bis 55 Jahre								
Unter 1 Monat	20.0	23.1	28.2	31.5	32.7	26.7	25.3	24.6	14.0	19.3	32.7	40.5	39.4	30.6	26.6	25.3	19.3	13.4	
1 Monat bis 3 Monate	25.6	20.4	24.3	27.6	28.0	28.2	25.9	27.0	20.6	21.2	27.5	29.1	31.2	28.8	29.1	29.1	27.7	23.5	
3 Monate bis 1/2 Jahr	21.7	14.8	13.6	15.2	15.9	17.7	16.4	17.8	20.1	19.3	17.1	15.4	16.7	19.8	20.7	19.9	22.9	24.2	
1/2 Jahr bis 1 Jahr	27.7	18.0	14.4	13.5	14.8	17.5	17.9	21.3	29.2	19.9	17.8	12.3	11.0	18.7	20.5	20.4	25.3	34.6	
1 Jahr bis 2 Jahre	4.1	18.8	10.5	6.8	5.6	7.3	9.7	6.5	13.2	1.0	4.3	2.0	1.3	1.8	2.7	4.3	4.0	10.0	
2 Jahre und mehr	0.9	4.9	9.0	5.4	3.0	2.6	4.8	2.7	2.9	0.1	0.6	0.7	0.4	0.3	0.4	1.0	0.7	1.1	
	55 Jahre und mehr										55 Jahre und mehr								
Unter 1 Monat	12.0	6.4	8.4	10.8	10.9	7.5	7.6	10.2	8.4	18.0	19.0	23.4	24.4	19.0	16.0	13.6	11.7	9.3	
1 Monat bis 3 Monate	25.2	11.6	13.5	17.7	20.9	18.7	16.2	19.6	16.9	25.6	21.1	24.0	27.4	25.1	23.7	23.0	22.2	18.4	
3 Monate bis 1/2 Jahr	31.3	15.3	15.5	16.7	21.7	22.2	18.8	20.5	19.9	28.3	19.6	20.2	20.3	23.3	22.2	21.0	23.2	21.3	
1/2 Jahr - 1 Jahr	24.7	30.3	30.5	29.5	31.7	39.3	35.1	32.6	36.3	25.6	26.6	22.0	20.9	26.5	30.2	30.1	32.6	35.2	
1 Jahr bis 2 Jahre	5.1	30.3	21.8	15.7	10.3	9.9	19.9	12.1	14.6	1.9	11.5	6.9	4.9	4.7	6.7	9.6	7.9	13.1	
2 Jahre und mehr	1.8	6.1	10.3	9.5	4.5	2.4	4.4	4.8	3.8	0.6	2.2	3.5	2.1	1.4	1.2	2.7	2.2	2.7	

^a Registrierte Arbeitslose.

Tabelle D - IX
Arbeitslosigkeit in den Gebietsseinheiten des Bundesraumbündlungsprogramms

	ALQ61	BWAQ61	ALQ70	BWAQ70	ALQ86	ALQ87	ALQ96	ALQ97
1. Schleswig	. 59	. 18	. 61	-. 16	. 53	. 69	. 43	. 97
2. Mittelholstein-Dithmarschen	. 77	. 71	. 61	. 36	. 61	1. 34	. 52	. 77
3. Hamburg	. 47	-. 31	. 29	-. 52	. 45	. 49	. 24	. 38
4. Lüneburger Heide	. 40	. 74	. 55	-. 06	. 36	. 46	. 37	. 89
5. Bremen	. 63	. 34	. 58	. 11	. 57	. 72	. 42	. 89
6. Osnabrück	. 22	. 26	. 30	-. 28	. 22	. 22	. 17	. 56
7. Ess	. 73	1. 10	. 94	1. 00	. 82	. 57	. 70	1. 46
8. Hünster	. 30	-. 10	. 64	. 10	. 24	. 40	. 29	1. 35
9. Bielefeld	. 20	-. 15	. 30	-. 56	. 21	. 18	. 19	. 49
10. Hannover	. 27	-. 36	. 27	-. 66	. 27	. 29	. 23	. 34
11. Braunschweig	. 47	. 27	. 66	-. 18	. 37	. 68	. 42	1. 09
12. Göttingen	. 38	. 40	. 99	. 89	. 40	. 37	. 72	1. 46
13. Kassel	. 34	-. 11	. 50	-. 32	. 30	. 43	. 37	. 75
14. Dortmund - Siegen	. 23	-. 29	. 41	-. 34	. 20	. 28	. 32	. 63
15. Essen	. 40	. 18	. 60	. 46	. 36	. 51	. 59	. 64
16. Düsseldorf	. 21	-1. 01	. 30	-1. 16	. 20	. 22	. 20	. 50
17. Aachen	. 27	-. 48	. 68	-. 17	. 28	. 23	. 64	. 86
18. Köln	. 19	-1. 89	. 30	-1. 49	. 19	. 20	. 25	. 40
19. Trier	. 36	. 65	. 41	. 83	. 41	. 38	. 43	. 37
20. Koblenz	. 25	-. 26	. 27	-. 43	. 24	. 25	. 21	. 38
21. Mittel - Ostessen	. 24	-. 39	. 42	-. 15	. 24	. 23	. 35	. 56
22. Bamberg - Hof	. 38	. 75	. 66	. 68	. 39	. 36	. 29	1. 17
23. Aschaffenburg - Schweinfurt	. 27	-. 15	. 26	-. 14	. 28	. 24	. 21	. 33
24. Frankf. - Darmst.	. 25	-1. 69	. 25	-1. 07	. 24	. 27	. 19	. 36
25. Mainz - Wiesbaden	. 27	-. 42	. 22	-. 88	. 27	. 28	. 19	. 27
26. Saarland	. 52	. 30	. 83	. 75	. 46	. 66	. 75	1. 01
27. Westpfalz	. 47	. 47	. 70	. 36	. 44	. 52	. 50	1. 06
28. Rhein-Neckar-Südpf.	. 26	-. 89	. 22	-. 96	. 25	. 28	. 15	. 35
29. Oberrhein-Nordschwarzwald	. 18	-1. 67	. 20	. 18	. 18	. 18	. 15	. 28
30. Neckar-Franken	. 12	-1. 41	. 11	-1. 15	. 12	. 13	. 08	. 16
31. Ansbach-Nürnberg	. 18	-. 98	. 22	-1. 22	. 19	. 18	. 17	. 30
32. Regensburg-Weiden	. 50	. 58	. 48	. 27	. 52	. 36	. 42	. 57
33. Landshut-Passau	. 56	. 85	. 48	. 19	. 61	. 51	. 27	. 83
34. München-Nosenheim	. 43	-1. 88	. 28	-2. 80	. 37	. 50	. 18	. 43
35. Kempten-Ingolst.	. 30	-. 40	. 28	-. 75	. 25	. 36	. 16	. 45
36. Alb-Oberschwaben	. 12	-1. 24	. 96	-1. 17	. 12	. 12	. 08	. 13
37. Oberrhein-Südschwarzwald	. 15	-. 10	. 16	-1. 01	. 15	. 16	. 13	. 23

Quelle: Statistisches Bundesamt (Wiesbaden), Fachserie A, Volkserhebung, 1961, Vorbericht 12, S. 30 ff., Bundesamt für Arbeit, Statistik, Hamburg.

Tabelle D-VIII-Erwerbsquoten in der Bundesrepublik Deutschland 1961 bis 1974 nach dem Mikrozensus^a

Erwerbspersonen im Alter von... bis... Jahren	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974
Männer														
15 bis 20	76.7	74.3	69.2	69.6	68.2	66.6	62.1	62.2	59.5	55.4	54.0	51.6	48.8	47.6
20 bis 25	90.1	90.0	89.7	87.8	86.6	86.7	86.2	87.6	86.7	85.9	85.4	83.2	82.1	80.5
25 bis 30	96.1	95.8	95.3	94.6	94.0	94.0	93.1	94.0	93.3	92.9	92.5	91.5	90.8	89.8
30 bis 35	98.2	98.3	98.4	98.2	98.3	98.7	98.2	98.5	98.5	98.4	98.3	97.9	97.6	97.3
35 bis 40	98.0	98.0	98.4	98.5	98.6	98.7	98.6	98.8	98.8	98.8	98.8	98.7	98.5	98.4
40 bis 45	97.1	97.3	97.5	97.6	97.7	97.9	97.9	98.3	98.4	98.5	98.4	98.5	98.6	98.3
45 bis 50	96.2	96.4	96.7	96.5	96.8	96.8	96.8	97.1	97.1	96.8	96.9	97.0	97.2	97.1
50 bis 55	94.0	94.2	94.9	94.8	94.6	95.0	95.0	94.7	95.2	95.1	95.3	94.3	93.9	93.9
55 bis 60	89.2	89.6	90.3	89.7	90.5	90.4	90.4	90.0	89.9	89.2	88.7	87.3	87.4	88.0
60 bis 65	73.9	75.3	77.9	77.1	78.1	78.7	77.7	76.1	75.4	74.7	73.8	72.0	71.0	66.0
Frauen														
15 bis 20	73.7	71.9	67.1	69.2	68.0	65.6	61.6	61.0	57.3	53.6	52.4	50.6	46.5	43.3
20 bis 25	75.9	71.2	72.9	71.7	70.4	69.8	68.7	68.8	69.6	69.8	69.6	69.1	70.1	69.4
25 bis 30	52.8	51.1	52.3	51.3	51.4	50.1	49.4	49.8	50.5	51.1	53.4	54.7	56.4	57.7
30 bis 35	44.1	44.8	44.3	43.2	43.4	43.2	41.9	43.0	44.0	45.4	46.0	48.2	49.8	50.8
35 bis 40	45.1	46.2	44.8	45.1	45.4	44.0	43.3	43.9	44.6	46.2	46.3	48.8	49.8	49.9
40 bis 45	45.2	46.9	46.6	47.6	48.3	48.8	47.3	46.7	47.1	48.4	48.5	49.3	50.4	51.2
45 bis 50	41.5	43.5	44.6	45.1	46.3	47.4	46.7	47.5	48.4	48.9	49.7	50.9	51.9	51.6
50 bis 55	38.1	39.6	40.4	40.6	41.1	42.6	42.3	43.5	43.9	44.8	46.0	47.5	48.2	48.4
55 bis 60	33.2	33.7	34.3	34.7	36.3	36.3	36.4	37.1	37.1	37.2	36.7	36.8	38.4	39.1
60 bis 65	21.4	21.7	23.2	22.9	23.3	24.1	23.6	23.5	23.4	22.5	21.2	20.2	21.2	20.5

^a Erwerbspersonen (bei den Männern einschließlich Soldaten) bezogen auf die Wohnbevölkerung der entsprechenden Altersgruppen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Wiesbaden), Fachserie A, Reihe 6, I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit, 198. Jgg.

Tabelle I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen^a und Arbeitslose in Großbritannien nach Altersgruppen und Geschlecht, 1966 und 1971

- in 1 000 -

Alter von... bis... Jahren	1 9 6 6															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote	Wohnbe- völkerung	vH	Erwerbs- personen	vH	Erwerbs- quote	Arbeits- lose	vH	Arbeitslo- senquote
15 - 19	2.079	10.9	1.424	9.1	68.5	42.0	15.0	2.9	2.012	9.6	1.321	15.1	65.7	34.8	19.2	2.6
20 - 24	1.725	9.1	1.530	9.8	88.7	28.6	10.2	1.9	1.726	8.2	1.049	12.0	60.8	27.3	15.0	3.5
25 - 29	1.587	8.3	1.499	9.6	94.5	23.4	8.4	1.6	1.555	7.4	618	7.1	39.7	16.7	9.2	2.7
30 - 34	1.557	8.2	1.498	9.6	96.2	21.3	7.6	1.4	1.538	7.3	633	7.2	41.2	16.3	9.0	2.6
35 - 39	1.629	8.6	1.570	10.0	96.4	21.7	7.8	1.4	1.633	7.8	810	9.2	49.6	17.1	9.4	2.1
40 - 44	1.732	9.1	1.679	10.7	96.9	22.2	7.9	1.3	1.776	8.5	972	11.1	54.7	16.4	9.0	1.7
45 - 49	1.597	8.4	1.544	9.9	96.7	18.4	6.6	1.2	1.678	8.0	939	10.7	56.0	14.5	8.0	1.5
50 - 54	1.673	8.8	1.607	10.3	96.1	20.0	7.2	1.2	1.768	8.4	931	10.6	52.7	13.9	7.7	1.5
55 - 59	1.617	8.5	1.519	9.7	93.9	24.6	8.8	1.6	1.747	8.3	796	9.1	45.6	14.0	7.7	1.8
60 - 64	1.388	7.3	1.198	7.7	86.3	47.3	16.9	3.9	1.597	7.6	427	4.9	26.7	6.2	3.4	1.1
Zusammen	19.030	100.0	15.635	100.0	82.2	279.6	100.0	1.8	21.011	100.0	8.764	100.0	41.7	181.6	100.0	2.1
	1 9 7 1															
15 - 19	1.895	9.7	1.121	7.2	59.2	98.2	14.7	8.8	1.811	8.4	996	11.0	55.0	62.9	18.3	6.3
20 - 24	2.073	10.6	1.791	11.5	86.4	106.9	16.0	6.0	2.048	9.5	1.217	13.4	59.4	51.9	15.1	4.3
25 - 29	1.770	9.0	1.664	10.7	94.0	72.6	10.9	4.4	1.737	8.1	740	8.2	42.6	32.7	9.5	4.4
30 - 34	1.608	8.2	1.539	9.9	95.7	60.6	9.1	3.9	1.563	7.3	699	7.7	44.7	29.4	8.6	4.2
35 - 39	1.557	8.0	1.494	9.6	96.0	51.5	7.7	3.4	1.530	7.1	825	9.1	53.9	28.0	8.1	3.4
40 - 44	1.618	8.3	1.561	10.1	96.5	49.8	7.5	3.2	1.628	7.6	972	10.7	59.7	28.4	8.3	2.9
45 - 49	1.709	8.7	1.644	10.6	96.2	49.2	7.4	3.0	1.750	8.1	1.070	11.8	61.1	29.6	8.6	2.8
50 - 54	1.552	7.9	1.481	9.6	95.4	40.8	6.1	2.8	1.642	7.6	954	10.5	58.1	26.8	7.8	2.3
55 - 59	1.577	8.1	1.471	9.5	93.3	47.2	7.1	3.2	1.705	7.9	853	9.4	50.0	27.2	7.9	3.2
60 - 64	1.464	7.5	1.223	7.9	83.5	79.0	11.8	6.5	1.670	7.8	467	5.1	28.0	13.2	3.8	2.3
Zusammen	19.560	100.0	15.507	100.0	79.3	666.9	100.0	4.3	21.488	100.0	9.070	100.0	42.2	343.7	100.0	3.8

^a Zivile Erwerbspersonen. Rentenalter für Frauen um 60, für Männer um 65.

GB Tabelle, II - Dauer der Arbeitslosigkeit in Großbritannien 1960-1974

	Zahl der Arbeitslosen (in 1000)	Anteil derjenigen, die von ... bis ... Wochen arbeitslos sind, an allen Arbeitslosen (vH)				Durchschnitt ^a
		0 - 4	4 - 8	8 - 26	26 -	
1960	323,1	29,8	14,5	25,2	30,4	
1961	299,9	33,4	15,2	24,9	26,5	
1962	309,9	33,6	15,5	26,9	24,0	27,7
1963	516,6	30,3	14,1	28,3	27,3	
1964	378,3	31,0	13,4	24,8	30,7	
1965	315,1	34,2	13,3	23,9	28,5	
1966	314,3	36,5	14,4	23,5	25,6	
1967	509,9	30,5	15,1	29,4	25,0	27,7
1968	548,9	28,6	14,2	27,9	29,2	
1969	542,4	29,7	14,0	26,3	30,1	
1970	580,5	28,9	14,7	27,0	29,5	
1971	738,9	27,6	14,6	29,0	28,8	
1972	861,2	23,3	13,0	29,4	34,8	33,0
1973	635,4	25,4	11,8	24,9	39,1	
1974	608,7	31,3	12,7	24,6	32,7	

^aFünfjahresdurchschnitt der letzten Spalte (26- Wochen arbeitslos).

Quelle: Department of Employment Gazette, versch. Jgg.

GB
Tabelle III

Arbeitslose nach Altersgruppen, Geschlecht und Dauer der Arbeitslosigkeit¹ (vH)

Dauer der Arbeitslosigkeit (Wochen)	Männlich				Weiblich			
	1961	1966	1971	1975	1961	1966	1971	1975
	Jahre							
	25 - 34 Jahre							
2 - 4	39.8	46.4	28.8	26.3	34.3	37.7	32.6	31.1
4 - 8	15.4	15.7	16.0	15.7	20.2	16.2	17.1	16.8
8 - 26	24.2	23.0	33.1	33.3	28.1	26.5	31.9	34.4
26-	20.8	14.9	22.0	24.6	17.5	19.5	18.3	17.7
	35 - 44 Jahre							
2 - 4	30.8	36.0	23.3	20.7	32.6	33.5	27.2	26.0
4 - 8	13.3	13.8	14.3	13.7	19.1	15.6	16.2	15.6
8 - 26	25.1	24.6	31.8	31.4	27.3	27.7	31.5	35.6
26-	30.8	25.6	30.6	31.6	21.0	23.2	25.1	22.7
	45 - 54 Jahre							
2 - 4	22.3	27.2	18.7	17.1	25.4	27.7	20.7	20.1
4 - 8	11.0	12.1	12.7	11.9	15.8	13.2	13.2	12.8
8 - 26	25.1	24.0	29.2	29.2	27.9	26.3	29.5	32.2
26-	41.6	36.7	39.4	41.8	30.8	32.9	36.6	34.8

¹ Anteil der Arbeitslosen einer Altersgruppe, die ... Wochen arbeitslos sind, an allen Arbeitslosen der Gruppe (jeweils zur Jahresmitte).

Quelle: Vgl. Tabelle GB II.

GB - Tabelle IV -Erwerbsquoten und Erwerbspersonen nach
Alter und Geschlecht

Alters- gruppe	Erwerbsquote (vH)			Anteil an allen Erwerbs- personen (vH)		
	1961	1966	1971	1961	1966	1971
	Männer					
Insgesamt	86,0	84,0	81,4	67,4	64,3	63,4
unter 20	74,6	70,6	60,9	5,7	5,9	4,6
20 - 24	91,9	92,6	89,9	6,2	6,4	7,4
25 - 44	98,2	98,2	97,9	27,7	25,7	25,5
45 - 64	97,6	95,1	94,5	25,6	24,0	23,7
	Frauen					
Insgesamt	37,4	42,2	42,7	32,5	35,7	36,5
unter 20	71,1	66,5	55,9	5,3	5,4	4,0
20 - 24	62,0	61,6	60,1	4,2	4,3	4,9
25 - 44	40,8	47,1	50,6	11,5	12,3	13,0
45 - 64	37,1	46,1	50,2	10,7	12,6	13,5

Quelle: Department of Employment Gazette, Juli 1975, S.658-659.

GB - Tabelle VI - Inter-regionale Einkommensunterschiede 1964/65 - 1972/73

GB Tabelle V - Arbeitslosenquoten in Großbritannien nach Regionen (in vH)

Regionen	M ä n n e r					F r a u e n			
	15-19	20-24	55-59	60-64		15-19	20-24	55-59	60-64
	<u>1 9 6 6</u>								
North	3,8	2,3	2,9	6,4		2,9	3,2	2,3	1,9
Yorkshire u. Humberside	2,4	1,5	1,3	3,3		2,4	2,0	1,6	1,3
North West	3,3	2,0	1,6	4,1		2,6	2,9	1,7	1,6
East Midlands	2,2	1,0	1,0	2,6		1,1	1,2	1,9	2,1
West Midlands	2,1	1,3	1,1	1,9		2,5	1,9	1,1	1,3
East Anglia	2,7	1,3	1,7	4,2		2,5	2,7	3,0	3,3
South East	2,7	1,7	1,2	3,2		2,5	2,2	1,4	1,2
South West	2,7	1,5	2,0	6,6		2,8	2,7	2,6	1,7
Wales	4,5	2,6	2,6	5,7		4,8	3,8	2,6	1,9
Scotland	3,4	2,9	2,9	5,7		2,5	4,4	2,7	1,7
	<u>1 9 7 1</u>								
North	10,8	7,7	5,7	12,0		7,7	5,0	3,7	2,9
Yorkshire u. Humberside	8,7	6,0	3,5	6,9		6,1	3,9	3,1	2,6
North West	10,0	7,3	3,3	6,5		7,3	4,5	3,4	2,8
East Midlands	7,4	4,6	3,1	6,6		4,9	3,6	2,5	2,5
West Midlands	7,4	5,1	2,7	5,9		5,9	3,7	2,9	2,5
East Anglia	8,2	4,9	3,5	7,0		5,1	4,3	3,8	3,8
South East	7,2	4,5	2,3	4,9		5,4	3,7	2,8	2,7
South West	7,0	4,5	3,2	7,2		5,4	4,5	3,7	3,4
Wales	9,9	6,3	3,7	7,8		9,4	5,3	4,4	4,1
Scotland	10,9	9,2	4,7	7,6		7,4	6,2	3,9	2,7

Quelle: Vgl. Tabelle GB I.

	Durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen je Beschäftigten (GB = 100)				
	1964/65	1966/67	1968/69	1970/71	1972/73
	männlich				
South East	110,0	109,8	108,2	102,2	108,0
West Midlands	102,0	101,5	100,5	100,1	98,2
Wales	97,0	95,0	93,8	93,8	96,5
North West	96,8	98,1	97,4	98,3	97,7
East Midlands	95,2	94,8	93,1	92,9	93,5
Yorks.&Humbers.	93,8	93,4	92,4	93,6	93,3
Northern	93,7	92,9	92,8	93,4	93,4
South West	93,0	91,8	91,9	91,5	92,1
East Anglia	91,4	90,8	92,4	88,0	88,8
Scotland	90,7	92,9	94,0	95,0	94,7
Great Britain (E)	1.033	1.165	1.328	1.629	2.039
	weiblich				
South East	109,1	110,6	111,2	111,3	111,9
West Midlands	92,8	92,8	92,5	93,5	93,4
Wales	101,5	96,9	96,2	103,2	102,6
North West	95,8	96,2	94,7	96,3	95,5
East Midlands	93,0	93,9	93,6	92,5	94,3
Yorks.&Humbers.	91,2	93,5	89,9	90,9	92,4
Northern	94,7	93,9	93,0	94,3	95,9
South West	95,2	94,5	95,0	93,5	94,8
East Anglia	93,5	90,8	92,5	98,3	95,0
Scotland	96,4	98,5	97,4	98,3	97,2
Great Britain (E)	525	586	655	804	1.015

Quelle: Abstract of Regional Statistics, London, versch. Jahrg.

Tabelle GB-VII - Wanderungsbewegungen in Großbritannien 1961-1971 (vH)^a

von \ nach	N	YH	NW	EM	WM	EA	SE	SW	W	S
N	-	13.4	6.8	5.7	5.6	2.7	4.2	2.6	3.0	3.1
YH	21.9	-	12.4	15.5	5.7	5.0	5.1	4.0	4.6	5.9
NW	11.3	13.3	-	7.0	9.8	3.7	7.1	6.0	21.1	7.5
EM	5.1	13.1	5.0	-	8.5	7.2	4.8	4.2	3.9	4.0
WM	5.7	5.4	10.1	12.2	-	3.8	6.6	10.0	14.2	5.3
EA	2.1	2.8	1.5	4.5	2.0	-	4.5	2.3	2.0	2.2
SE	19.8	17.4	20.8	24.7	20.7	47.5	-	45.9	24.2	24.4
SW	4.8	3.8	4.5	4.5	7.5	4.3	11.2	-	9.6	5.4
W	2.2	2.2	5.8	2.2	6.7	1.4	3.6	5.0	-	2.3
S	9.9	6.0	7.0	5.9	5.2	2.6	5.7	3.2	3.0	-
Großbritannien insgesamt	94.2	85.4	83.4	89.0	81.5	96.0	67.9	88.5	90.3	75.8
Sonstige "British Isles"	1.04	1.61	3.83	1.38	3.13	0.72	3.99	1.16	1.40	2.75
"Commonwealth"	0.07	9.35	8.14	6.49	11.65	4.18	16.28	6.02	4.74	11.91
Ausland	4.67	3.64	4.59	3.16	3.72	9.13	11.84	4.28	3.52	9.58
Insgesamt	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0
Insgesamt (1 000)	307.15	504.97	598.40	520.81	567.56	404.79	2183.04	782.85	279.48	323.56

^a Anteil der Zuwanderer von einer Region an allen Zuwanderern in einer Region.

Quelle: Office of Population Censuses + Surveys, Census 1966, 1971, Migration Tables, Part I.

Tabelle USA I - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen^a und Arbeitslose in den Vereinigten Staaten nach Altersgruppen und Geschlecht, 1960 und 1970

- in 1 000 -

Alter von... bis... Jahren	1960															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
Weißer	Wohnbevölkerung	vH	Erwerbspersonen	vH	Erwerbsquote	Arbeitslose	vH	Arbeitslosenquote	Wohnbevölkerung	vH	Erwerbspersonen	vH	Erwerbsquote	Arbeitslose	vH	Arbeitslosenquote
16 - 19	4.638	8.8	2.085	5.1	45.0	233	12.4	11.2	4.581	8.2	1.545	8.0	33.7	135	14.2	8.7
20 - 24	4.657	8.9	3.484	8.5	74.8	259	13.7	7.4	4.822	8.7	2.150	11.1	44.6	126	13.3	5.9
25 - 29	4.725	9.0	4.236	10.3	89.7	182	9.7	4.3	4.840	8.7	1.616	8.4	33.4	86	9.1	5.3
30 - 34	5.216	9.9	4.869	11.9	93.3	168	8.9	3.4	5.380	9.7	1.802	9.3	33.5	92	9.7	5.1
35 - 39	5.462	10.4	5.118	12.5	93.7	170	9.0	3.3	5.709	10.2	2.195	11.3	38.4	103	10.8	4.7
40 - 44	5.095	9.7	4.788	11.7	94.0	164	8.7	3.4	5.298	9.5	2.325	12.0	43.9	102	10.7	4.4
45 - 49	4.850	9.2	4.573	11.2	94.3	171	9.1	3.7	4.988	9.0	2.313	12.0	46.4	96	10.1	4.1
50 - 54	4.315	8.2	3.989	9.7	92.4	162	8.6	4.1	4.462	8.0	2.012	10.4	45.1	77	8.1	3.9
55 - 59	3.775	7.2	3.335	8.1	88.3	150	8.0	4.5	3.987	7.2	1.559	8.1	39.1	61	6.4	3.9
60 - 64	3.100	5.9	2.430	5.9	78.4	118	6.3	4.8	3.420	6.1	993	5.1	29.0	38	4.0	3.8
Zusammen	52.554	100.0	40.963	100.0	77.9	1.884	100.0	4.6	55.726	100.0	19.344	100.0	34.7	950	100.0	4.9
	1970															
16 - 19	6.583	11.0	2.974	6.7	45.2	308	19.0	10.3	6.422	9.8	2.332	8.8	36.3	240	18.8	10.3
20 - 24	6.836	11.4	4.757	10.7	69.6	308	19.0	6.5	7.280	11.1	4.069	15.3	55.9	239	18.8	5.9
25 - 29	5.828	9.7	5.242	11.7	89.9	170	10.5	3.2	5.953	9.1	2.594	9.8	43.6	125	9.8	4.8
30 - 34	4.944	8.2	4.580	10.3	92.6	116	7.2	2.5	5.072	7.8	2.133	8.0	42.1	96	7.5	4.5
35 - 39	4.816	8.0	4.469	10.0	92.8	104	6.4	2.3	4.959	7.6	2.313	8.7	46.6	96	7.5	4.1
40 - 44	5.210	8.7	4.898	11.0	94.0	114	7.0	2.3	5.412	8.3	2.759	10.4	51.0	105	8.2	3.8
45 - 49	5.249	8.8	4.907	11.0	93.5	118	7.3	2.4	5.583	8.5	2.915	11.0	52.2	107	8.4	3.7
50 - 54	4.828	8.1	4.432	9.9	91.8	112	6.9	2.5	5.153	7.9	2.651	10.0	51.4	92	7.2	3.5
55 - 59	4.323	7.2	3.784	8.5	87.5	105	6.5	2.8	4.716	7.2	2.220	8.4	47.1	73	5.7	3.3
60 - 64	3.664	6.1	2.699	6.0	73.7	84	5.2	3.1	4.173	6.4	1.496	5.6	35.8	48	3.8	3.2
Zusammen	59.947	100.0	44.650	100.0	74.5	1.620	100.0	3.6	65.421	100.0	26.527	100.0	40.5	1.274	100.0	4.8

^a Zivile Erwerbspersonen. Das Rentenalter für Frauen liegt um 60, für Männer um 65 Jahre.

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, United States Summary, 1960 und 1970.

Tabelle USA II - Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen^a und Arbeitslose in den Vereinigten Staaten nach Altersgruppen und Geschlecht, 1960 und 1970

- in 1 000 -

Alter von... bis... Jahren	1960															
	Männer								Frauen							
	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3	1	2	3	4	5 = 3:1	6	7	8 = 6:3
Nichtweibliche	Wohnbevölkerung	vH	Erwerbspersonen	vH	Erwerbsquote	Arbeitslose	vH	Arbeitslosenquote	Wohnbevölkerung	vH	Erwerbspersonen	vH	Erwerbsquote	Arbeitslose	vH	Arbeitslosenquote
16 - 19	626	10.6	247	5.7	47.0	40	10.5	16.2	640	9.8	153	5.4	23.9	30	12.4	19.6
20 - 24	626	10.6	464	10.7	74.1	57	15.0	12.3	698	10.7	316	11.1	45.3	42	17.4	13.2
25 - 29	608	10.3	504	11.6	82.9	44	11.6	8.7	697	10.7	326	11.4	46.8	32	13.2	9.7
30 - 34	624	10.5	538	12.4	86.2	44	11.6	8.1	732	11.2	367	12.9	50.1	31	12.8	8.5
35 - 39	628	10.6	553	12.7	88.1	42	11.1	7.7	709	10.9	388	13.6	54.7	29	12.0	7.4
40 - 44	555	9.4	492	11.3	88.6	36	9.5	7.4	620	9.5	354	12.4	57.1	24	9.9	6.7
45 - 49	524	8.8	464	10.7	88.5	34	8.9	7.2	565	8.7	319	11.2	56.5	20	8.3	6.1
50 - 54	450	7.6	386	8.9	85.8	28	7.4	7.3	470	7.2	247	8.7	52.6	14	5.8	5.8
55 - 59	410	6.9	331	7.6	80.7	25	6.6	7.6	424	6.5	190	6.7	44.8	11	4.5	5.6
60 - 64	284	4.8	196	4.5	69.0	15	3.9	7.9	308	4.7	105	3.7	34.1	6	2.5	5.6
Zusammen	5.923	100.0	4.345	100.0	73.4	380	100.0	8.7	6.522	100.0	2.850	100.0	43.7	242	100.0	8.5
	1970															
16 - 19	1.029	14.1	339	6.9	32.9	60	19.7	17.7	1.049	12.4	268	6.7	25.5	53	17.8	19.8
20 - 24	918	12.6	600	12.2	65.4	65	21.3	10.8	1.071	12.7	596	15.0	55.6	69	23.2	11.6
25 - 29	744	10.2	614	12.5	82.5	36	11.8	5.9	870	10.3	500	12.6	57.5	40	13.4	8.0
30 - 34	652	8.9	557	11.4	85.4	26	8.5	4.7	783	9.3	452	11.4	57.7	31	10.4	6.9
35 - 39	624	8.6	533	10.9	85.4	24	7.9	4.5	751	8.9	442	11.1	58.9	26	8.7	5.9
40 - 44	619	8.5	534	10.9	86.3	22	7.2	4.1	742	8.8	445	11.2	60.0	24	8.1	5.4
45 - 49	584	8.0	503	10.3	86.1	20	6.7	4.0	667	7.9	394	9.9	59.1	19	6.4	4.8
50 - 54	511	7.0	427	8.7	83.6	17	5.6	4.0	583	6.9	328	8.3	56.3	14	4.7	4.3
55 - 59	456	6.3	358	7.3	78.5	14	4.6	3.9	514	6.1	256	6.4	49.8	10	3.4	3.9
60 - 64	380	5.2	252	5.1	66.3	11	3.6	4.4	434	5.1	167	4.2	38.5	7	2.3	4.2
Zusammen	7.289	100.0	4.899	100.0	67.2	305	100.0	6.2	8.431	100.0	3.975	100.0	47.1	298	100.0	7.5

^a Zivile Erwerbspersonen. Das Rentenalter für Frauen liegt um 60, für Männer um 65 Jahre.

Quelle: Vgl. Tabelle USA I.

152*

USA-Tabelle III - Relative Arbeitslosenquoten^a nach Altersgruppen, Geschlecht und Rassen 1960 und 1970 (vH)

Altersgruppen	M ä n n l i c h			W e i b l i c h		
	1960	1970	Änderung ^b	1960	1970	Änderung ^b
W e i s s e						
16 - 19	2,20	2,34	+ 6,4	1,71	2,34	+36,8
20 - 24	1,45	1,48	+ 2,1	1,16	1,50	+29,3
25 - 29	0,84	0,73	-13,1	1,04	1,20	+15,4
30 - 34	0,67	0,57	-14,9	1,00	1,11	+11,0
35 - 39	0,65	0,52	-20,0	0,92	1,00	+ 8,7
40 - 44	0,67	0,52	-22,4	0,86	0,91	+ 5,8
45 - 49	0,73	0,55	-24,7	0,80	0,86	+ 7,5
50 - 54	0,80	0,57	-28,8	0,76	0,82	+ 7,9
55 - 59	0,88	0,64	-27,3	0,76	0,75	- 1,3
60 - 64	0,94	0,70	-25,5	0,75	0,75	0,0
Insgesamt	0,98	0,82	-16,3	0,96	1,18	+22,9
N i c h t w e i s s e						
16 - 19	3,18	4,02	+26,4	3,84	4,50	+17,2
20 - 24	2,41	2,45	+ 1,7	2,59	2,64	+ 1,9
25 - 29	1,71	1,34	-21,6	1,90	1,82	- 4,2
30 - 34	1,59	1,07	-32,7	1,67	1,57	- 6,0
35 - 39	1,51	1,02	-32,5	1,45	1,34	- 7,6
40 - 44	1,45	0,93	-35,9	1,31	1,23	- 6,1
45 - 49	1,41	0,91	-35,5	1,20	1,09	- 9,2
50 - 54	1,43	0,91	-36,4	1,14	0,98	-14,3
55 - 59	1,49	0,89	-40,3	1,10	0,89	-19,1
60 - 64	1,55	0,82	-47,1	1,10	0,95	-13,6
Insgesamt	1,71	1,41	-17,5	1,67	1,70	+ 1,8

^aZur Berechnungsmethode s. Tabelle 3. - ^bBei einer Änderung der relativen Arbeitslosenquote bedeutet ein negatives Vorzeichen eine Verbesserung bzw. ein positives Vorzeichen eine Verschlechterung der Beschäftigungssituation.

Quelle: Vgl. Tabellen I und II.

Tabelle USA-IV - Zur Beschäftigtenstruktur insgesamt und der Jugendlichen
(14-19 Jahre) nach Branchen 1960 und 1970 (vH)

Branchen	1960			Anteil 14-19 an den m.bzw. w.Be- schäft. einer Branche	1970			Anteil 14-19 an den m.bzw. w.Be- schäft. einer Branche
	Ins- ge- samt	14-17	18-19		Ins- ge- samt	14-17	18-19	
M ä n n e r								
Landwirtschaft	9.0	19.4	11.9	10.1	5.0	9.7	5.9	10.3
Bergbau	1.4	0.2	0.7	1.7	1.2	0.2	0.7	2.6
Bauwirtschaft	8.4	2.9	6.8	3.2	8.2	3.2	6.4	3.8
Verarbeitende Industrie:								
Gebrauchsgüter	18.6	3.2	14.2	2.5	18.2	4.2	14.3	3.5
Verbrauchsgüter	11.5	16.5	11.2	7.0	10.0	14.1	10.1	8.4
Transportwesen etc.	8.5	1.6	3.8	1.8	8.0	2.0	4.8	2.9
Großhandel	4.1	1.8	1.8	3.4	5.0	2.3	3.8	4.4
Einzelhandel	13.0	32.0	26.0	12.9	14.1	44.3	33.2	19.7
Finanz, Versicherung etc.	3.4	0.7	1.8	2.1	3.8	1.1	1.7	2.6
Dienstleistungen	12.7	11.1	12.6	5.3	15.7	16.1	16.9	7.5
Private Haushalte	0.4	3.0	0.7	25.7	0.3	1.6	0.4	32.5
Öffentlicher Dienst	5.3	0.4	1.4	0.9	5.9	1.0	2.0	1.8
Insgesamt	100.0	100.0	100.0	5.4	100.0	100.0	100.0	7.2
F r a u e n								
Landwirtschaft	2.0	4.1	1.3	9.9	1.1	2.2	0.9	11.2
Bergbau	0.2	0.0	0.1	4.5	0.2	0.0	0.1	4.8
Bauwirtschaft	0.7	0.3	0.7	6.0	0.9	0.4	0.7	5.4
Verarbeitende Industrie:								
Gebrauchsgüter	8.2	1.9	7.9	5.4	8.6	2.3	6.7	5.1
Verbrauchsgüter	12.5	6.0	10.6	5.6	10.8	4.9	8.7	5.8
Transportwesen etc.	3.6	1.8	5.8	9.2	3.9	1.8	5.6	9.3
Großhandel	2.1	1.1	2.4	7.2	2.6	1.3	2.6	7.1
Einzelhandel	18.6	33.8	20.3	11.1	19.5	44.4	28.0	15.5
Finanz, Versicherung etc.	5.8	3.6	13.0	12.7	6.6	2.8	10.1	9.6
Dienstleistungen	28.8	16.5	23.7	5.8	34.8	27.2	31.5	7.5
Private Haushalte	8.2	21.9	5.6	12.0	3.7	11.2	1.9	13.2
Öffentlicher Dienst	4.3	0.5	2.7	3.4	4.1	1.4	3.2	5.1
Insgesamt	100.0	100.0	100.0	8.0	100.0	100.0	100.0	8.7

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, General Summary,
1960, Tab. 212; 1970, Tab. 239.

Tabelle USA V - Erwerbsquoten nach Ausbildungslänge, Altersgruppen, Geschlecht und Rassen, 1970

	Weiße				Schwarze			
	Ohne High School	Nur High School	College 1-3 Jahre	College 4 Jahre und mehr	Ohne High School	Nur High School	College 1-3 Jahre	College 4 Jahre und mehr
Männlich - insgesamt 16 Jahre und älter	66.2	88.6	80.3	90.8	63.2	84.8	78.6	88.4
18 - 19	61.4	65.3	-	-	46.2	63.3	-	-
20 - 21	81.1	89.8	59.1	-	67.5	81.3	60.0	-
22 - 24	86.7	93.9	79.0	82.7	75.4	87.8	74.9	79.3
25 - 29	90.8	97.0	92.4	93.2	80.9	91.7	89.1	88.8
30 - 34	92.4	97.5	96.9	97.6	85.1	92.7	92.1	94.1
35 - 39	92.6	97.5	97.3	98.5	86.3	92.3	93.8	94.7
40 - 44	92.6	96.8	97.0	98.4	85.8	90.0	92.3	96.1
45 - 54	90.1	95.5	95.6	97.6	83.2	89.5	90.2	95.9
55 - 64	77.5	86.2	86.4	89.4	70.8	79.7	83.1	87.7
Weiblich - insgesamt 16 Jahre und älter	30.5	50.0	47.0	58.0	47.8	61.6	62.3	79.7
18 - 19	37.1	56.9	-	-	28.6	50.1	-	-
20 - 21	38.0	65.7	53.1	-	41.8	64.3	50.5	62.8
22 - 24	36.6	54.9	61.0	80.5	45.5	65.1	65.8	80.6
25 - 29	35.4	42.1	46.8	61.5	48.0	63.5	72.1	83.5
30 - 34	39.4	42.8	41.4	50.8	54.5	64.5	70.7	84.3
35 - 39	44.2	47.8	45.7	53.6	54.0	67.1	73.7	87.5
40 - 44	46.9	53.0	52.0	60.1	54.8	66.9	76.5	87.0
45 - 54	46.1	55.3	55.9	66.2	53.7	66.2	72.6	87.6
55 - 64	36.2	46.9	47.7	60.9	42.3	56.3	59.3	78.0

Quelle: Vgl. Tabelle USA-14.

Tabelle USA-VI - Berufsstruktur, nach Geschlecht und Rassen 1960 und 1970 (in vH)

Berufe	1960			1970		
	Weisse (1)	Nichtweisse (2)	Differenz 1-2 (3)	Weisse (1)	Nichtweisse (2)	Differenz 1-2 (3)
	m ä n n l i c h					
Wissenschaftliches und technisches Personal und ähnl.	10,5	3,6	6,9	14,2	6,9	7,3
Manager und leitendes Personal, ohne Landwirtschaft	11,9	2,5	9,4	11,4	3,3	8,1
Verkaufspersonal	7,4	1,5	5,9	7,3	2,1	5,2
Büropersonal und ähnl.	6,9	5,0	1,9	7,2	7,2	0,0
Facharbeiter, Vorarbeiter und ähnl.	20,9	10,7	10,2	20,4	13,4	7,0
Angelerntes Bedienungspersonal, ohne Fahrer	13,0	14,3	-1,3	12,3	16,3	-4,0
Fahrer	5,5	8,1	-2,6	5,2	8,2	-3,0
Arbeiter, ohne Landwirtschaft	6,0	19,6	-13,6	5,4	12,9	-7,5
Landwirte und Landwirtschaftsverwalter	5,6	4,4	1,2	2,9	0,8	2,1
Landarbeiter und landwirtsch. Vorarbeiter	2,4	7,3	-4,9	1,5	3,1	-1,6
Dienstleistungsberufe, ohne Hausangestellte	5,7	14,0	-8,3	6,9	13,6	-6,7
Hausangestellte	0,1	0,7	-0,6	0,1	0,4	-0,3
Ohne Berufsangabe	4,2	8,4	-4,2	5,3	11,7	-6,4
	w e i b l i c h					
Wissenschaftliches und technisches Personal und ähnl.	13,4	7,5	5,9	15,3	11,0	4,3
Manager und leitendes Personal, ohne Landwirtschaft	4,3	1,3	3,0	3,8	1,5	2,3
Verkaufspersonal	8,7	1,7	7,0	7,5	2,4	5,1
Büropersonal und ähnl.	32,3	8,4	23,9	34,8	19,4	15,4
Facharbeiter Vorarbeiter und ähnl.	1,4	0,8	0,6	1,8	1,3	0,5
Angelerntes Bedienungspersonal, ohne Fahrer	15,2	12,0	3,2	12,5	14,2	-1,7
Fahrer	0,2	0,1	0,1	0,4	0,3	0,1
Arbeiter, ohne Landwirtschaft	0,7	1,4	-0,7	0,9	1,3	-0,4
Landwirte und Landwirtschaftsverwalter	0,5	0,7	-0,2	0,2	0,1	0,1
Landarbeiter und landwirtsch. Vorarbeiter	0,9	2,9	-2,0	0,4	0,9	-0,5
Dienstleistungsberufe, ohne Hausangestellte	13,0	20,9	-7,9	14,2	21,9	-7,7
Hausangestellte	4,1	34,2	-30,1	2,1	14,1	-12,0
Ohne Berufsangabe	5,3	8,1	-2,8	6,1	11,5	-5,4

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, 1960, 1970, US Summary.

Tabelle USA-VII - Berufsstruktur und Verdienste nach Geschlecht in den Vereinigten Staaten 1960 und 1970

Berufe	Anteil an allen Beschäftigten		Anteil d. weiblichen Beschäftigten an allen Beschäftigten in dem Beruf	Durchschnittsverdienst ^a (\$)		weiblich männlich (vH)
	weiblich	männlich		weiblich	männlich	
1 9 6 0						
Wissenschaftliches und technisches Personal und ähnl.	12,7	9,9	38,4	3625	6619	54,8
Manager und leitendes Personal, ohne Landwirtschaft	3,9	11,0	14,7	3355	6664	50,3
Verkaufspersonal	7,8	6,9	35,6	1498	4987	30,0
Büropersonal und ähnl.	29,3	6,7	68,0	3017	4785	63,1
Facharbeiter, Vorarbeiter und ähnl.	1,3	19,9	3,1	2927	5240	55,9
Angelerntes Bedienungspersonal, ohne Fahrer	14,8	13,1	35,5	2319	4299	53,9
Fahrer	0,2	5,7	1,5			
Arbeiter, ohne Landwirtschaft	0,8	7,2	5,2	1872	2948	63,5
Landwirte und Landwirtschaftsverwalter	0,6	5,5	4,7	836	2169	38,5
Landarbeiter und landwirtsch. Vorarbeiter	1,2	2,8	16,7	602	1066	56,5
Dienstleistungsberufe, ohne Hausangestellte	14,0	6,4	51,5	1385	3310	41,8
Hausangestellte	7,8	0,1	96,4	684	1078	63,5
Ohne Berufsangabe	5,7	4,6	37,6	-	-	-
1 9 7 0						
Wissenschaftliches und technisches Personal und ähnl.	14,8	13,5	39,8	6034	10735	56,2
Manager und leitendes Personal, ohne Landwirtschaft	3,5	10,6	16,5	5495	11277	48,7
Verkaufspersonal	6,9	6,8	38,0	2338	8451	27,7
Büropersonal und ähnl.	32,9	7,2	73,5	4232	7265	58,3
Facharbeiter, Vorarbeiter und ähnl.	1,7	19,7	5,0	4441	8172	54,3
Angelerntes Bedienungspersonal, ohne Fahrer	12,8	12,7	37,9	3635	6730	54,0
Fahrer	0,4	5,5	4,4	2574	6903	37,3
Arbeiter, ohne Landwirtschaft	0,9	6,1	8,4	2988	4647	64,3
Landwirte und Landwirtschaftsverwalter	0,2	2,7	4,6	2277	4822	47,2
Landarbeiter und landwirtsch. Vorarbeiter	0,5	1,6	15,2	1087	2570	42,3
Dienstleistungsberufe, ohne Hausangestellte	15,2	7,6	54,9	2320	5100	45,5
Hausangestellte	3,6	0,1	96,6	986	1891	52,1
Ohne Berufsangabe	6,8	5,9	41,0	-	-	-

^a Median.

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, 1960, 1970, US Summary. - C.B. Dicesare, Changes in the Occupational Structure of U.S. Jobs. "Monthly Labor Review", Vol. 98 (1975), No. 3, S. 24-34.

Tabelle USA- VIII Bevölkerung, Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Erwerbslose nach Regionen 1960 - 1970 - 1000 Personen

		Bevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbsquote	Erwerbstätige	Arbeitslose	Arbeitslosenquote	Bevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbsquote	Erwerbstätige	Arbeitslose	Arbeitslosenquote
		männlich						weiblich					
New England	1960	3628	2731	75.3	2611	120	4.4	3955	1498	37.9	1424	74	4.9
	1970	3911	2974	76.0	2869	104	3.5	4395	1964	44.7	1882	82	4.2
	Änderung 1960-70 (vH)	7.8	8.9	0.9	9.9	-13.3	-20.5	11.1	31.1	17.9	32.3	10.8	-14.3
Middle Atlantic	1960	11920	9181	77.0	8698	483	5.3	13059	4637	35.5	4377	263	5.7
	1970	12350	9345	75.7	9021	325	3.5	14075	5761	40.9	5499	262	4.5
	Änderung 1960-70 (vH)	3.6	1.8	-2.3	3.7	-32.7	-34.0	7.8	24.2	15.2	25.6	-0.4	-21.1
East North Central	1960	12308	9610	78.1	9125	485	5.0	13022	4432	34.0	4192	240	5.4
	1970	13129	10165	77.4	9774	391	3.8	14432	5994	41.5	5683	311	5.2
	Änderung 1960-70 (vH)	6.7	5.8	-0.9	7.1	-19.4	-24.0	10.8	35.2	22.1	35.6	29.6	-3.7
West North Central	1960	5280	3996	75.7	3830	166	4.1	5547	1826	32.9	1756	70	3.8
	1970	5401	4024	74.5	3884	140	3.5	5906	2419	41.0	2309	110	4.6
	Änderung 1960-70 (vH)	2.3	0.7	-1.6	1.4	-15.7	-14.6	6.5	32.5	24.6	31.5	57.1	21.1
South Atlantic	1960	8764	6166	70.4	5885	281	4.6	9272	3318	35.8	3146	172	5.2
	1970	10201	7122	69.8	6923	198	2.8	11158	4755	42.6	4537	217	4.6
	Änderung 1960-70 (vH)	16.4	15.5	-0.9	17.6	-29.5	-39.1	20.3	43.3	19.0	44.2	26.2	-11.5
East South Central	1960	3988	2804	70.3	2649	155	5.5	4279	1334	31.2	1258	76	5.7
	1970	4161	2895	69.6	2783	112	3.9	4620	1778	38.5	1677	102	5.7
	Änderung 1960-70 (vH)	4.3	3.2	-1.0	5.1	-27.7	-29.0	8.0	33.3	23.4	33.3	34.2	0.0
West South Central	1960	5666	4091	72.2	3893	198	4.8	5979	1879	31.4	1785	94	5.0
	1970	6305	4508	71.5	4346	162	3.6	6877	2671	38.8	2532	140	5.2
	Änderung 1960-70 (vH)	11.3	10.2	-1.0	11.6	-18.2	-25.0	15.0	42.2	23.6	41.8	48.9	4.0
Mountain	1960	2295	1711	74.6	1625	85	5.0	2297	760	33.1	719	41	5.3
	1970	2713	1966	72.5	1878	88	4.5	2842	1150	40.5	1087	63	5.5
	Änderung 1960-70 (vH)	18.2	14.9	-2.8	15.6	3.5	-10.0	23.7	51.3	22.4	51.2	53.7	3.8
Pacific	1960	7466	5475	73.3	5151	323	5.9	7551	2698	35.7	2518	180	6.7
	1970	9066	6551	72.3	6146	404	6.2	9547	4010	42.0	3725	285	7.1
	Änderung 1960-70 (vH)	21.4	19.7	-1.4	19.3	25.1	5.1	26.4	48.6	17.6	47.9	58.3	6.0

1
58
*

Quelle: US Department of Commerce, Census of Population, 1960, US Summary, Tab. 119; Census of Population 1970, Tab. 161.

Tabelle USA-IX - Beitrag der Änderung der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen zur Änderung der Beschäftigten insgesamt nach Regionen^a 1960-1970

- 1 000 Personen -

	New England		Middle Atlantic		East North Central		West North Central		South Atlantic		East South Central		West South Central		Mountain		Pacific		Insgesamt	
		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH		vH
Änderung 1960 - 1970																				
Insgesamt	716	100.0	1 447	100.0	2 140	100.0	607	100.0	2 430	100.0	553	100.0	1 200	100.0	620	100.0	2 201	100.0	11 914	100.0
Primärsektor	21	<u>-2.9</u>	491	<u>-33.9</u>	440	<u>-20.6</u>	309	<u>-50.9</u>	296	<u>-12.2</u>	294	<u>-53.2</u>	184	<u>-15.3</u>	50	<u>-8.1</u>	45	<u>-2.0</u>	1 532	<u>-12.9</u>
Bauwirtschaft	57	<u>8.0</u>	83	5.7	127	5.9	39	<u>6.4</u>	213	<u>8.8</u>	55	<u>9.9</u>	97	<u>8.1</u>	19	3.1	65	3.0	756	6.3
Verarbeitende Industrie	17	2.4	49	<u>-3.4</u>	544	<u>25.4</u>	177	<u>29.2</u>	623	<u>25.6</u>	323	<u>58.4</u>	350	<u>29.2</u>	78	12.6	262	11.9	2 323	19.5
Transportwesen	34	4.7	109	<u>7.5</u>	72	3.4	9	1.5	195	<u>8.0</u>	49	<u>8.9</u>	62	5.2	22	3.5	172	<u>7.8</u>	728	6.1
Groß- und Einzelhandel	123	17.2	493	<u>34.1</u>	675	<u>31.5</u>	267	4.4	611	.8	164	29.7	317	26.4	177	28.5	634	28.8	3 580	30.0
Finanzen, Versicherungen	74	<u>10.3</u>	219	<u>15.1</u>	193	9.0	67	<u>11.0</u>	186	7.7	50	9.0	110	9.2	47	7.6	199	9.0	1 143	9.6
Andere Dienstleistungen	436	<u>60.9</u>	1 144	<u>79.1</u>	1 182	<u>55.2</u>	499	<u>82.2</u>	998	41.1	278	50.3	575	47.9	346	<u>55.8</u>	1 069	48.7	6 408	53.8
Öffentlicher Dienst	48	6.7	153	<u>10.6</u>	126	5.9	46	7.6	260	<u>10.7</u>	41	7.4	95	7.9	59	<u>9.5</u>	169	7.7	1 116	9.4

^a Die unterstrichenen Werte kennzeichnen jene Branchen einer Region, in denen der Beitrag zur Änderung der Beschäftigtenstruktur über dem Beitrag für die USA insgesamt liegt.

Quelle: Vgl. Tabelle USA-

Tabelle USA-X - Arbeitsmarktdaten für die Zensusregionen, "Divisions" und Staaten^a 1970

Region, division, and State	Labor force, 1970 (18 years old and over)																			
	Total	Civilian labor force															Workers during census week ^b			
		Total	Females				Total ¹	Employed									White collar workers ²	Crafts-men and foremen ³	Used public trans-port to work	Worked out-side county of residence
			Total	Married, husband present	Unem-ployed	Total ¹		Industry					Government	Profes-sional, mana-gerial ⁴	Sales and clerical					
								Manu-facturing	Whole-sale and retail trade	Services ⁵	Educa-tional ser-vices	Con-struction				Profes-sional, mana-gerial ⁴					Sales and clerical
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
			Percent	Percent		Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent				
United States	82 048 781	80 051 046	30 501 807	37.0	4.4	76 553 599	25.9	20.1	7.7	8.0	6.0	16.1	23.2	25.1	13.9	8.9	17.8			
Regions:																				
Northeastern States	20 238 081	20 043 576	7 724 698	52.9	3.9	19 270 843	29.5	19.3	7.1	7.8	5.3	14.9	24.1	27.2	13.5	19.2	25.7			
North Central States	22 813 413	22 602 621	8 413 374	57.4	4.2	21 649 502	29.7	20.2	6.5	8.0	5.2	13.9	21.6	24.3	14.1	6.7	15.9			
South	24 711 178	23 728 727	9 204 261	60.4	3.9	22 797 477	23.1	19.9	8.9	7.7	5.3	17.6	22.0	23.4	14.3	4.9	17.2			
West	14 286 109	13 676 122	5 159 454	57.6	6.1	12 835 777	19.2	21.3	8.7	8.7	5.9	18.9	26.4	26.3	13.3	4.4	10.6			
The Northeastern States:																				
New England	5 026 458	4 937 133	1 963 607	54.5	3.8	4 750 972	31.5	19.4	6.3	8.6	5.7	14.4	25.1	25.3	14.0	8.4	19.2			
Middle Atlantic	15 211 643	15 106 443	5 761 091	52.4	3.9	14 519 871	28.8	19.3	7.4	7.6	5.1	15.1	23.8	27.8	13.3	22.8	27.9			
The North Central States:																				
East North Central	16 262 760	16 158 880	5 993 970	55.6	4.3	15 456 919	33.7	19.6	6.3	7.6	5.0	13.3	21.1	24.6	14.7	8.0	15.5			
West North Central	6 550 653	6 443 741	2 419 404	59.3	3.9	6 192 983	19.6	21.8	7.0	8.8	5.7	13.5	22.6	23.3	12.5	3.6	16.6			
The South:																				
South Atlantic	12 488 097	11 876 364	4 754 785	59.3	3.5	11 460 523	28.1	19.3	8.9	7.5	7.2	18.6	22.4	24.0	18.2	6.0	21.7			
East South Central	4 798 789	4 673 531	1 778 100	61.3	4.6	4 439 832	28.1	18.6	8.4	7.8	7.0	16.6	19.8	20.7	14.5	3.4	16.9			
West South Central	7 428 292	7 179 032	2 671 436	60.3	4.2	6 877 502	18.4	21.7	9.3	8.1	7.6	16.4	22.9	24.1	14.3	4.0	11.0			
The West:																				
Mountain	3 233 432	3 115 592	1 189 839	60.5	4.8	2 964 487	12.6	21.7	9.4	10.0	6.8	20.9	26.4	28.1	13.3	2.1	11.2			
Pacific	11 052 677	10 560 530	4 009 615	56.8	6.5	9 871 290	21.1	21.2	8.5	8.4	5.7	18.3	26.4	27.0	13.3	5.1	10.5			
New England:																				
Maine	392 192	381 714	147 641	61.0	4.2	365 850	31.6	19.5	6.6	8.3	6.3	15.2	21.1	19.6	15.1	2.2	10.3			
New Hampshire	308 772	304 713	119 423	60.3	3.5	294 124	35.5	18.5	6.2	8.3	6.9	14.2	23.5	21.1	15.9	1.9	19.4			
Vermont	175 163	174 802	66 264	58.9	4.1	167 569	23.9	18.1	6.0	11.1	7.7	15.2	25.7	20.6	14.5	1.0	10.9			
Massachusetts	2 407 670	2 369 419	964 753	50.9	3.8	2 299 158	29.2	20.1	6.3	8.7	5.3	14.8	25.8	27.0	13.1	11.9	23.6			
Rhode Island	418 506	388 002	158 931	55.7	4.0	372 304	35.1	19.0	5.7	7.9	5.4	15.6	21.0	24.2	14.7	3.3	21.7			
Connecticut	1 314 055	1 298 483	506 535	57.1	3.5	1 252 936	34.8	18.9	6.0	8.3	5.8	13.1	26.5	26.0	14.7	7.1	13.8			
Middle Atlantic:																				
New York	7 458 747	7 421 579	2 878 027	50.8	4.0	7 124 001	24.2	19.6	8.2	8.1	4.8	16.8	25.3	29.9	12.2	33.0	31.8			
New Jersey	3 023 010	2 972 561	1 125 604	55.0	3.8	2 858 967	32.0	19.2	7.3	6.8	5.4	13.8	24.9	27.9	13.7	14.5	32.7			
Pennsylvania	4 726 886	4 712 303	1 754 460	53.3	3.7	4 536 903	34.1	18.8	6.3	7.2	5.9	13.2	20.8	24.3	14.9	12.2	18.7			
East North Central:																				
Ohio	4 254 953	4 234 458	1 544 939	56.1	4.0	4 063 780	35.6	19.2	6.3	7.2	5.0	13.1	21.3	24.2	15.1	3.7	15.6			
Indiana	2 113 282	2 103 834	782 393	60.6	4.1	2 016 365	35.9	19.1	6.0	7.7	5.3	12.7	19.4	22.6	15.8	3.1	16.9			
Illinois	4 644 622	4 591 634	1 754 903	54.9	3.7	4 019 911	30.3	20.2	6.9	7.2	5.1	13.1	21.8	27.4	14.0	15.7	13.1			
Michigan	3 472 174	3 455 346	1 246 311	56.1	3.9	3 252 830	35.9	19.4	6.1	6.2	4.6	13.7	21.2	23.7	15.4	4.6	19.0			
Wisconsin	1 777 409	1 774 008	665 424	58.2	4.0	1 703 629	31.0	19.9	5.6	8.4	5.0	14.1	21.1	22.2	13.4	5.4	13.7			
West North Central:																				
Minnesota	1 533 925	1 528 436	581 917	57.4	4.2	1 464 273	21.1	22.0	7.0	8.0	5.7	15.1	24.3	24.2	12.6	5.3	18.4			
Iowa	1 128 817	1 127 433	411 679	60.7	3.5	1 088 340	20.0	21.5	6.6	9.3	5.3	14.5	21.4	21.5	11.8	1.8	11.3			
Missouri	1 881 674	1 885 402	713 872	58.1	4.2	1 767 310	24.4	21.5	7.2	7.8	5.7	14.6	21.7	25.2	13.5	5.4	23.4			
North Dakota	225 222	214 344	73 432	60.9	4.6	204 515	4.7	23.1	6.5	10.6	5.9	18.7	23.2	19.3	10.1	9.9	6.7			
South Dakota	234 245	249 360	88 299	61.4	3.7	240 097	7.4	21.6	6.9	10.4	5.4	18.6	21.9	19.2	9.6	9.9	6.8			
Nebraska	629 182	629 182	229 876	59.7	3.7	596 068	13.7	22.4	7.0	8.7	5.9	13.5	21.9	22.5	11.8	3.0	10.1			
Kansas	922 528	886 624	329 729	61.9	3.9	852 313	17.4	21.8	6.9	9.2	6.0	17.3	23.7	24.1	13.3	1.5	16.3			
South Atlantic:																				
Delaware	225 644	219 155	83 539	57.8	3.8	210 927	29.7	19.2	8.0	8.4	7.6	15.3	26.4	24.6	14.6	4.2	10.8			
Maryland	1 655 695	1 590 094	614 994	57.3	3.2	1 534 766	19.5	19.2	7.4	8.0	6.6	25.7	27.7	24.2	14.7	9.7	36.7			
District of Columbia	356 400	348 113	149 737	57.5	3.8	334 976	19.1	14.4	12.6	7.9	4.8	21.1	25.8	32.1	7.2	37.8	17.0			
Virginia	1 942 349	1 766 760	697 208	60.6	3.0	1 718 250	23.4	18.0	7.9	7.8	7.4	23.5	24.6	24.4	14.3	7.3	39.9			
West Virginia	580 240	579 314	190 555	56.6	5.1	549 609	23.2	18.9	6.7	8.4	7.3	16.5	20.4	20.1	17.4	3.6	17.3			
North Carolina	2 159 852	2 054 444	849 117	64.9	3.4	1 984 402	35.5	17.5	7.5	7.1	6.7	13.2	18.5	20.1	14.5	2.7	14.3			
South Carolina	1 060 546	971 444	406 816	62.5	3.8	954 566	36.2	16.7	8.6	7.3	7.4	14.7	18.6	18.7	15.3	2.3	14.7			
Georgia	1 885 788	1 805 019	730 033	60.6	3.2	1 746 779	27.2	19.5	9.2	6.9	6.8	16.2	20.4	23.3	13.9	4.6	24.6			
Florida	2 621 554	2 521 245	1 010 356	57.6	3.8	2 426 265	14.1	23.5	11.5	7.4	8.5	16.0	23.3	26.6	14.5	4.3	8.0			
East South Central:																				
Kentucky	1 181 562	1 181 594	413 692	60.7	4.6	1 088 736	25.6	18.7	7.2	8.0	7.0	15.7	18.7	21.4	14.6	3.7	18.0			
Tennessee	1 551 247	1 526 055	594 662	61.6	4.4	1 459 431	30.6	18.7	8.2	7.4	6.9	16.1	20.0	21.5	14.2	4.3	13.6			
Alabama	1 282 485	1 249 195	471 458	61.6	4.5	1 193 315	28.6	19.0	9.0	7.3	6.9	17.3	20.2	20.5	15.2	2.9	14.3			
Mississippi	779 495	756 487	298 289	62.1	5.0	718 943	25.9	17.9	9.6	9.0	7.5	18.0	20.3	18.4	13.7	1.9	13.7			
West South Central:																				
Arkansas	698 017	688 630	263 259	65.3	5.7	649 697	26.1	19.4	8.2	7.5	6.8	15.2	19.4	19.6	13.8	1.7	12.2			
Louisiana	1 261 754	1 224 824	458 026	56.0	5.4	1 158 245	15.9	21.2	8.8	8.8	8.3	17.2	22.9	22.3	14.5	8.2	18.4			
Oklahoma	1 003 904	968 430	366 605	63.2	4.2	928 031	15.8	21.6	8.3	8.5	6.9	20.1	23.7	24.2	14.2	2.2	11.3			
Texas	4 464 617	4 297 786	1 605 770	60.0	3.6	4 141 529	18.5	22.2	9.4	7.9	6.7	15.5								

Tabelle USA-XI - Arbeitsmarktdaten für die SMSA's^a 1970

Area	Labor force, 1970 (18 years old and over)																		Workers during census week ^b	
	Total	Civilian labor force																Used public transport to work	Worked outside county of residence	
		Total	Female			Employed														Crafts-men and fire men ^c
			Total	Married, husband present	Unemployed	Total ^d	Industry					Government		White collar workers ^e						
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
			Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent			
243 SMSA's, total	57 872 377	56 484 025	21 848 351	54.7	4.3	54 038 348	25.8	20.7	8.0	7.8	5.6	16.0	24.6	27.8	13.6	12.0	18.5			
Albany, Ga.	47 491	42 658	17 714	60.5	3.6	41 130	11.0	24.3	10.2	11.5	6.1	14.5	22.8	25.7	12.0	1.2	5.5			
Albany, N.Y.	272 375	272 512	96 719	55.0	4.4	250 063	39.3	17.4	6.0	8.0	4.6	12.3	22.7	24.5	14.1	2.1	21.0			
Albany, Ga.	36 611	31 962	13 709	59.2	4.3	30 603	19.4	23.9	11.7	8.0	7.6	19.6	20.3	26.1	13.5	2.4	4.0			
Albany-Schenectady-Troy, N.Y.	295 985	291 795	114 456	53.4	3.3	285 138	22.2	19.4	6.5	10.2	6.3	23.9	26.2	29.8	13.1	7.6	26.9			
Albuquerque, N. Mex.	120 578	115 645	44 525	55.1	5.5	109 311	7.6	23.5	14.8	10.5	7.0	24.1	32.8	23.3	12.2	2.5	2.8			
Allentown-Bethlehem-Easton, Pa.-N.J.	235 693	235 834	89 956	59.4	2.3	229 934	45.1	16.7	5.3	6.6	4.3	8.8	18.9	21.6	15.3	3.2	29.1			
Altoona, Pa.	51 433	51 331	19 355	54.6	3.5	49 537	29.6	19.5	5.8	6.1	6.7	11.5	21.4	17.9	4.2	5.2				
Amarillo, Tex.	61 530	61 358	23 325	61.2	3.4	59 278	11.0	26.6	10.8	7.7	12.0	21.3	25.1	19.4	1.8	31.3				
Anaheim-Santa Ana-Garden Grove, Calif.	569 860	575 570	208 479	59.9	5.4	544 313	28.8	22.3	7.6	7.6	5.1	13.9	30.5	27.5	11.3	4.0	25.0			
Anderson, Ind.	56 297	55 174	20 733	63.5	5.3	53 200	49.7	17.9	5.1	5.8	3.3	9.8	16.9	19.0	10.5	1.0	12.0			
Ann Arbor, Mich.	103 082	102 749	42 765	50.1	5.0	97 591	23.1	14.9	5.6	23.9	4.3	30.8	33.8	22.6	10.6	2.4	12.1			
Appleton-Oshkosh, Wis.	108 112	107 970	39 545	57.4	3.1	108 439	36.2	19.3	5.2	8.2	5.2	11.3	20.1	22.2	14.0	1.9	15.0			
Asheville, N.C.	69 294	69 080	24 371	61.8	3.7	67 733	39.7	18.7	8.4	5.7	7.5	12.7	21.3	22.7	16.3	5.5	6.5			
Atlanta, Ga.	610 695	626 057	246 114	55.7	3.0	487 708	19.7	23.5	9.4	6.8	6.8	15.4	25.3	27.2	12.8	9.4	36.0			
Atlantic City, N.J.	69 855	69 440	28 542	51.6	5.7	65 462	16.5	24.0	11.4	5.6	8.2	17.0	20.3	26.0	14.0	10.0	18.6			
Augusta, Ga.-S.C.	107 433	87 344	36 062	61.1	3.9	83 932	30.6	18.5	9.5	6.9	5.4	19.0	21.7	22.2	14.5	3.5	14.2			
Austin, Tex.	126 559	121 608	50 079	57.1	3.1	117 821	8.7	19.3	10.1	15.3	8.4	34.8	31.7	30.6	10.8	7.5	2.9			
Bakersfield, Calif.	122 167	117 390	40 824	62.7	6.7	109 439	7.6	21.7	7.9	8.6	6.5	20.3	22.5	22.2	14.2	1.1	3.7			
Baltimore, Md.	858 910	840 003	326 530	54.7	3.5	810 549	24.2	19.4	7.1	7.9	6.2	21.0	25.5	27.7	14.5	11.8	36.9			
Baton Rouge, La.	137 567	107 422	40 486	56.0	4.5	102 577	17.3	19.1	10.8	13.0	9.9	22.8	29.1	25.1	15.5	3.4	9.6			
Bay City, Mich.	43 998	43 868	18 827	57.2	6.7	40 908	21.2	4.5	4.5	6.7	5.8	9.9	18.1	21.3	14.5	.9	21.7			
Beaumont-Port Arthur-Orange, Tex.	120 340	119 501	39 755	60.9	4.4	114 276	29.9	20.3	8.7	7.6	7.8	11.4	21.8	21.3	19.2	2.5	10.0			
Billings, Mont.	35 170	34 956	13 132	61.1	5.8	32 966	8.7	29.6	9.3	9.0	6.5	14.5	26.5	27.3	12.6	1.0	2.0			
Bitburg-Gulfport, Miss.	55 039	39 596	15 333	57.9	4.2	37 854	12.1	19.8	11.5	7.3	11.5	25.5	25.0	22.8	16.6	7.8	5.4			
Binghamton, N.Y.-Pa.	121 026	120 934	45 055	58.7	3.7	116 425	36.0	16.9	5.9	8.5	5.7	15.5	26.7	22.6	13.1	2.4	13.0			
Birmingham, Ala.	281 295	280 644	106 416	55.6	4.2	268 679	24.6	22.3	9.4	6.6	5.7	13.1	21.8	25.0	15.2	6.2	5.5			
Wilmington-Normal, Ill.	45 486	45 432	19 364	53.8	3.5	43 846	16.1	20.0	5.9	16.6	4.3	19.6	24.7	24.6	10.1	1.8	5.0			
Butte City, Idaho	46 789	46 554	17 797	62.1	3.7	44 821	17.3	26.5	9.7	7.0	6.6	19.9	28.6	28.1	12.7	.6	4.8			
Boston, Mass.	1 184 595	1 177 942	482 510	44.7	3.5	1 156 674	22.4	21.0	7.1	9.5	5.0	15.6	29.9	30.6	11.5	20.0	31.0			
Brighton, Conn.	169 797	169 536	65 214	57.2	3.5	163 551	41.1	19.7	5.4	6.8	8.7	11.1	23.0	25.7	15.5	7.5	12.0			
Bristol, Conn.	29 078	29 036	11 454	64.1	4.1	27 839	50.8	16.8	3.9	5.8	5.1	9.1	18.5	23.0	19.8	.9	13.0			
Brockton, Mass.	77 374	77 083	29 695	55.4	3.7	74 240	30.7	23.1	5.4	7.3	6.1	14.5	22.4	22.9	15.8	3.3	37.8			
Brownsville-Marathon-San Benito, Tex.	43 249	43 214	16 442	47.6	6.5	40 178	11.4	25.2	9.1	9.6	7.0	17.3	20.7	25.5	12.3	2.4	4.0			
Bryan College Station, Tex.	22 762	22 500	8 462	68.0	2.6	21 909	8.0	19.9	10.3	30.9	6.7	38.3	33.3	23.2	10.1	.9	4.5			
Buffalo, N.Y.	536 850	535 514	198 806	52.4	4.8	509 788	33.4	21.0	5.8	6.5	4.3	15.5	21.9	25.4	15.3	10.4	6.6			
Canton, Ohio	147 852	147 653	51 976	57.9	4.3	141 260	42.0	19.4	5.6	5.8	4.6	9.2	19.6	23.0	16.6	2.5	11.3			
Cedar Rapids, Iowa	69 261	69 010	26 858	58.6	4.0	66 260	34.7	22.2	4.5	7.7	5.2	9.2	24.3	26.4	13.1	2.5	5.5			
Chicago-Urbana, Ill.	73 650	53 522	26 598	57.2	3.8	61 464	8.8	19.8	6.8	30.7	5.1	38.9	34.3	25.2	9.3	1.3	3.1			
Chickasha, S.C.	120 194	97 023	39 878	57.3	4.1	93 057	22.4	19.4	9.4	9.3	7.4	29.7	21.1	23.0	17.1	4.1	11.6			
Charleston, W.Va.	85 800	85 642	30 104	56.8	4.1	82 127	19.1	22.3	7.4	6.7	8.5	16.5	25.5	26.6	15.8	5.8	4.6			
Charlotte, N.C.	182 335	181 960	75 424	61.1	2.7	177 122	22.4	25.0	9.4	6.2	6.4	10.5	23.8	20.2	12.9	6.9	7.9			
Chattanooga, Tenn.-Ga.	125 435	125 232	47 900	59.2	3.0	121 540	34.2	15.2	8.2	6.2	7.5	11.7	21.8	21.1	14.7	4.3	17.5			
Chicago, Ill.	789 177	2 054 153	144 530	52.2	3.5	852 517	31.7	29.8	7.4	8.2	4.3	11.7	23.6	30.3	13.9	23.2	10.8			
Cincinnati, Ohio-Ky.-Ind.	594 726	593 240	203 890	53.0	4.0	525 313	27.7	13.4	7.2	6.5	5.2	17.2	22.5	27.3	15.0	4.3	23.3			
Cleveland, Ohio	860 355	858 753	322 537	52.2	3.5	828 585	35.4	19.7	6.8	5.5	4.4	12.4	22.5	27.5	14.6	13.3	11.1			
Colorado Springs, Colo.	135 077	71 065	30 150	62.6	5.5	67 175	11.1	23.5	10.5	11.4	7.5	27.1	27.8	27.8	13.9	1.4	1.8			
Columbia, Mo.	36 100	35 386	15 534	54.2	2.4	35 242	6.0	17.6	6.7	31.4	5.7	41.6	37.4	24.2	9.3	7.0	8.0			
Columbia, S.C.	180 966	118 876	49 659	59.4	4.0	115 255	17.9	20.7	9.2	9.5	8.6	23.6	25.7	27.2	13.8	1.6	18.8			
Columbus, Ga.-Ala.	134 579	74 747	33 131	59.2	4.7	71 243	23.4	21.2	11.6	6.8	6.7	10.8	25.5	24.8	16.0	7.6	34.2			
Columbus, Ohio	385 244	379 431	152 311	55.0	3.4	366 442	22.4	21.3	6.9	9.6	5.6	19.4	26.5	29.2	12.2	8.1	5.6			
Corpus Christi, Tex.	105 642	100 530	35 225	57.5	4.3	96 252	11.2	22.8	10.7	7.7	9.1	18.2	23.7	23.7	16.2	2.4	7.9			
Dallas, Tex.	687 672	685 724	275 212	59.2	3.0	665 510	23.4	23.1	9.6	5.2	4.7	11.1	23.4	30.5	13.1	5.3	8.3			
Danbury, Conn.	32 897	32 891	12 707	59.6	4.3	31 496	35.3	20.4	5.5	8.2	7.5	13.7	26.4	23.6	16.3	2.2	9.8			
Davenport-Rock Island-Moline, Iowa-Ill.	166 895	146 540	53 366	53.3	4.5	139 926	32.1	21.3	6.1	6.9	5.4	14.7	21.1	23.6	14.6	2.4	16.6			
Dayton, Ohio	353 920	345 523	129 006	57.3	3.5	332 298	37.4	18.7	6.6	7.1	4.4	15.8	22.8	25.2	14.7	5.4	16.7			
Decatur, Ill.	51 773	51 691	19 680	58.7	4.3	49 466	35.0	18.8	7.3	6.7	4.9	10.2	25.7	23.9	15.3	2.5	4.7			
Denver, Colo.	525 774	511 335	201 768	66.3	3.7	492 961	17.0	22.4	8.3	9.1	6.2	16.1	29.6	27.5	12.0	4.4	35.8			
Des Moines, Iowa	126 074	129 877	51 787	55.9	2.8	122 308	16.0	23.3	7.8	7.4	5.2	14.2	25.6	32.5	11.7	4.7	2.9			
Detroit, Mich.	1 669 730	1 665 528	593 450	52.7	5.7	570 053	37.4	19.8	6.6	6.6	4.3	12.1	21.9	25.8	15.3	4.2	22.8			
Dubuque, Iowa	34 403	34 322	12 458	48.2	2.7	33 406	32.5	16.3	5.5	9.7	4.8									

noch Tabelle USA-XI - Arbeitsmarktdaten für die SMSA's^a 1970

Area	Labor force, 1970 (16 years old and over)																			
	Total	Civilian labor force																	Workers during census week ¹	
		Female ²		Employed														Used public transport to work	Worked outside county of residence	
		Total	Married, husband present	Unemployed	Total ³	Industry					Government	White collar workers ⁴		Crafts men and foremen ⁵						
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49				
			Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent			
Fayetteville, N.C.	97 966	49 635	23 084	65.0	5.2	47 058	16.4	25.0	10.1	9.3	6.7	24.2	22.8	25.5	12.8	3.0	2.4			
Fitchburg-Leominster, Mass.	42 059	40 035	16 536	57.3	4.2	39 210	43.8	19.1	4.9	6.8	4.9	12.3	20.0	23.7	14.6	3.6	11.2			
Flint, Mich.	186 429	186 429	64 031	61.5	5.3	176 566	45.8	17.7	4.9	7.5	3.0	11.9	17.1	20.1	18.0	1.4	7.6			
Fort Lauderdale-Hollywood, Fla.	237 149	235 652	92 484	57.1	5.4	228 703	11.8	25.8	13.2	5.7	11.9	12.0	23.2	25.8	16.6	2.1	15.0			
Fort Smith, Ark.-Okla.	58 169	58 169	21 405	64.6	4.9	55 381	29.7	21.2	7.3	5.4	8.3	11.2	19.4	20.2	14.9	1.0	21.1			
Fort Wayne, Ind.	118 062	117 922	45 919	58.2	3.1	114 325	33.0	22.1	6.3	6.6	4.6	10.0	23.5	27.1	13.5	3.0	3.0			
Fort Worth, Tex.	327 895	321 938	119 774	63.0	3.5	310 567	31.1	21.5	7.0	6.4	6.3	12.6	22.3	27.3	15.2	2.7	12.5			
Fresno, Calif.	151 367	150 724	54 184	58.7	8.0	138 729	11.5	24.4	8.8	9.8	5.1	18.2	22.9	25.1	11.6	1.5	4.1			
Gadsden, Ala.	34 842	34 774	12 148	60.4	7.3	32 251	35.7	20.7	8.1	6.0	5.8	11.7	17.2	20.6	17.4	1.7	10.0			
Gainesville, Fla.	41 223	41 050	17 544	58.2	3.4	39 639	7.5	19.4	7.0	26.6	6.8	42.9	33.9	25.0	10.3	1.9	5.0			
Galveston-Texas City, Tex.	68 299	67 530	24 610	60.1	3.7	65 011	20.2	18.8	8.7	8.5	9.8	19.9	24.7	23.0	17.1	4.7	15.3			
Gary-Hammond East Chicago, Ind.	244 976	244 279	81 052	54.7	4.0	234 437	44.2	17.3	5.2	7.0	5.8	10.3	16.7	21.9	22.4	7.7	18.0			
Grand Rapids, Mich.	176 544	175 218	61 552	55.8	5.7	203 873	33.3	22.9	6.6	7.5	5.2	9.7	20.0	25.2	15.1	2.2	9.9			
Great Falls, Mont.	32 804	28 101	10 941	62.8	6.5	26 271	12.3	26.0	8.0	8.4	6.7	18.9	25.6	26.7	13.4	5.5	2.2			
Green Bay, Wis.	59 736	59 613	21 598	52.2	4.0	57 251	27.2	24.9	6.1	7.9	5.6	11.4	22.1	23.7	13.9	3.0	8.9			
Greensboro-Winston-Salem-High Point, N.C.	269 904	269 282	113 635	63.3	2.8	261 783	38.7	18.2	6.9	7.2	5.7	10.9	20.7	24.0	14.2	3.5	13.8			
Greenville, S.C.	129 702	129 415	52 199	63.4	2.6	126 022	30.7	18.0	7.4	7.9	7.9	9.5	20.0	20.2	15.9	2.5	9.4			
Harrisburg-Middletown, Ohio	87 169	85 983	30 186	58.8	3.7	83 800	41.3	16.9	5.8	9.6	5.4	13.0	20.7	23.0	16.5	2.4	22.5			
Harrisburg, Pa.	177 039	175 622	69 509	58.3	2.2	171 747	21.8	19.2	5.9	7.0	6.4	23.4	22.8	29.9	13.2	4.7	24.0			
Hartford, Conn.	294 776	294 323	117 683	63.5	2.9	285 783	20.0	19.1	5.0	7.6	5.9	13.7	27.2	30.6	13.4	9.9	10.7			
Honolulu, Hawaii	286 706	237 358	99 895	59.7	3.0	230 252	19.3	22.2	9.5	8.5	9.5	26.4	26.4	26.6	15.4	7.4	4.9			
Houston, Tex.	824 194	821 998	298 472	58.3	1.0	797 421	20.5	22.4	10.0	6.6	9.4	10.8	25.3	27.2	15.2	5.4	4.0			
Huntington-Ashland, W.Va.-Ky.-Ohio	88 616	85 463	29 815	55.4	4.1	83 937	29.9	20.2	6.8	7.1	7.0	13.6	21.5	22.1	17.1	3.7	24.1			
Huntsville, Ala.	90 388	85 826	31 142	64.1	5.4	82 051	23.9	18.4	9.4	8.2	5.5	30.2	34.6	22.0	12.2	7.7	9.2			
Indianapolis, Ind.	466 233	461 941	179 873	59.6	3.9	444 129	20.2	21.6	6.6	6.2	5.6	13.7	22.2	27.8	14.3	5.0	16.9			
Jackson, Mich.	55 375	55 328	20 061	60.8	5.6	52 209	35.7	19.4	5.3	7.0	4.3	12.3	20.9	22.8	14.4	1.4	9.3			
Jackson, Miss.	100 480	100 272	42 452	57.7	3.4	95 874	14.4	20.9	11.3	8.9	7.9	20.4	25.6	27.1	11.8	2.9	11.9			
Jacksonville, Fla.	223 492	199 101	81 874	56.6	3.3	192 517	12.3	25.2	10.4	6.5	7.7	17.2	21.9	31.7	14.7	6.7	2.6			
Jersey City, N.J.	268 234	267 319	107 370	47.6	4.7	254 881	34.7	16.8	7.5	4.5	3.7	12.4	15.6	24.7	12.7	35.6	33.0			
Johnstown, Pa.	91 994	91 830	31 663	53.1	4.9	87 323	31.3	18.6	5.2	7.5	5.2	13.3	16.6	19.6	16.9	5.8	14.1			
Kalamazoo, Mich.	83 030	82 097	32 400	56.3	4.7	79 098	33.4	19.7	5.8	12.9	4.4	17.3	24.4	25.3	12.7	2.5	6.5			
Kansas City, Mo.-Kans.	563 368	533 955	215 789	58.6	3.3	520 945	22.7	23.7	7.3	6.2	9.7	14.6	23.5	30.2	13.6	5.5	28.6			
Knoxville, Wis.	155 151	154 787	58 509	60.5	3.8	148 732	26.9	20.4	8.3	10.3	4.8	20.8	25.6	23.5	15.1	3.9	12.8			
LaCrosse, Wis.	31 882	31 816	12 558	54.9	5.7	30 005	25.9	22.2	6.3	9.3	5.0	13.8	22.8	23.0	12.6	4.0	4.9			
Lafayette, La.	39 236	39 184	14 156	58.6	4.1	37 569	3.4	24.9	11.2	10.6	7.8	16.9	27.9	29.9	12.7	3.0	6.3			
Lafayette-West Lafayette, Ind.	46 755	45 815	17 562	56.3	3.4	48 584	18.5	17.6	5.8	25.4	6.8	27.5	31.1	22.8	11.9	1.6	6.1			
Lake Charles, La.	50 663	50 545	16 682	59.8	5.7	47 648	19.0	22.1	9.1	9.1	10.8	15.0	22.9	21.3	18.2	2.4	6.2			
Lancaster, Pa.	139 850	139 670	53 611	59.4	2.1	136 700	29.7	17.5	6.2	6.8	6.5	18.0	20.0	15.9	2.8	9.4				
Lansing, Mich.	157 737	157 393	60 565	55.8	6.1	149 431	24.8	18.8	8.8	16.2	5.8	26.5	24.3	27.1	13.0	1.7	23.2			
Laredo, Tex.	22 656	20 360	7 474	43.2	6.8	18 974	6.5	28.6	9.8	9.2	6.5	21.6	22.3	29.4	10.5	8.0	2.7			
Las Vegas, Nev.	121 353	113 669	41 284	58.5	5.2	107 750	4.6	18.5	30.9	5.1	8.4	14.5	23.1	22.7	13.1	4.9	4.6			
Lawrence-Haverhill, Mass.-N.H.	102 455	102 080	42 289	57.3	4.1	97 863	30.7	18.0	5.2	6.5	4.7	13.9	23.9	23.1	13.1	3.1	21.4			
Lawton, Okla.	50 500	26 044	11 487	64.6	7.0	24 268	5.5	26.9	10.4	9.8	5.0	31.5	25.3	27.3	11.9	18.8	2.0			
Lebanon-Auburn, Maine	31 374	31 183	13 565	56.0	4.5	29 795	41.4	20.0	5.8	6.2	5.7	8.6	17.2	18.3	15.1	4.3	9.6			
Lexington, Ky.	73 638	73 433	30 211	55.6	3.1	71 165	16.5	20.8	8.9	12.8	5.8	24.1	29.4	27.9	11.2	5.7	5.3			
Lima, Ohio	66 928	66 855	24 353	39.5	4.1	64 094	36.3	20.4	6.4	5.9	5.6	9.7	17.0	21.9	15.2	1.1	18.1			
Lincoln, Neb.	77 713	77 507	32 765	55.7	2.9	75 232	12.3	21.4	7.5	14.5	6.6	25.2	27.3	28.5	11.7	3.7	4.0			
Little Rock North Little Rock, Ark.	132 410	126 861	52 077	61.4	3.3	122 266	20.1	21.3	8.6	6.3	6.6	18.8	24.4	26.9	14.0	3.0	6.3			
Lorain Elyria, Ohio	99 402	99 030	33 092	58.9	3.7	95 385	42.8	17.1	5.4	7.4	4.7	10.4	18.2	21.1	18.0	1.7	18.0			
Los Angeles-Long Beach, Calif.	3 088 866	3 010 116	1 175 790	51.7	6.2	2 826 565	27.3	20.7	9.1	6.9	4.5	14.0	26.2	29.2	12.8	5.6	2.9			
Louisville, Ky.-Ind.	336 193	334 458	128 418	57.3	4.0	321 180	33.6	20.1	7.2	6.6	5.4	13.2	20.1	24.3	14.4	6.7	12.6			
Lowell, Mass.	86 267	85 781	33 029	56.7	4.1	82 284	37.6	18.6	5.7	6.1	5.0	16.0	24.1	23.4	15.7	4.7	18.1			
Lubbock, Tex.	72 468	70 121	26 710	62.2	3.6	67 596	11.7	26.0	9.9	12.8	6.3	18.6	24.0	27.6	12.2	4.9	3.1			
Lynchburg, Va.	91 247	91 174	20 887	60.6	2.3	50 017	38.7	16.0	7.3	7.5	6.6	12.1	21.4	21.7	14.2	5.8	33.3			
Macon, Ga.	84 585	79 479	33 570	59.4	3.9	76 401	15.3	19.3	10.6	7.1	6.3	29.6	22.7	25.7	15.7	5.5	13.9			
Madison, Wis.	127 223	126 811	53 087	53.6	2.9	125 248	12.4	18.4	18.4	5.0	35.1	31.4	27.6	9.7	6.7	3.4				
Manchester, N.H.	66 588	64 433	18 673	54.3	3.7	44 928	32.5	20.5	5.9	5.8	7.0	11.5	20.3	25.8	14.4	5.9	10.5			
Mansfield, Ohio	53 076	53 022	19 612	61.5	3.9	50 945	43.7	18.1	6.1	5.7	4.5	10.2	17.4	22.6	15.7	2.6	6.2			
McAllen-Pharr-Edinburg, Tex.	55 403	55 321	20 175	47.8	5.9	52 273	7.3	28.0	8.1	10.1	6.1	16.1	19.8	20.0	9.5	1.2	3.8			
Memphis, Tenn.-Ark.	368 518	294 369	120 671	55.6	4.8	280 108	20.4	23.4	11.0	7.2	5.5	17.6	21.7	28.1	12.0	9.9	4.2			
Merriden, Conn.	24 245	24 227	9 495	57.8	4.3	23 190	44.4	16.5	5.0	5.3	5.5	12.3	18.4	23.1	16.6	3.1				

noch **Tabelle USA-XI - Arbeitsmarktdaten für die SMSA's^a 1970**

Area	Labor force, 1970 (16 years old and over)																	
	Total	Civilian labor force										Workers during census week ^b						
		Total	Female			Unemployed	Total ¹	Industry					White collar workers ²		Craftsmen and foremen ³	Used public transport to work	Worked outside county of residence	
			Total	Married, husband present	Unemployed			Manufacturing	Wholesale and retail trade	Services ⁴	Educational services	Construction	Government	Professional, managerial ⁵				Sales and clerical
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49		
		Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	Percent	
Muncie, Ind.	52 133	52 063	19 491	58.5	5.0	49 453	37.5	19.0	6.4	13.5	4.3	15.8	19.6	22.0	14.2	1.5	9.4	
Muskogee-Muskogon Heights, Mich.	60 152	60 084	22 107	63.4	5.7	56 081	44.4	18.0	5.7	6.9	3.7	11.1	18.7	20.8	15.9	1.2	6.0	
Nashua, N.H.	28 421	28 377	11 014	58.1	2.4	27 588	47.1	17.3	5.0	5.5	5.1	9.9	26.8	21.6	14.7	2.2	13.6	
Nashville-Davidson, Tenn.	228 584	227 864	92 614	58.1	3.3	220 329	23.6	20.8	8.7	8.0	6.7	15.0	23.8	27.9	13.6	6.6	8.6	
New Bedford, Mass.	65 607	65 120	27 242	58.5	5.1	61 778	41.2	18.9	5.7	5.6	6.0	12.1	16.6	20.0	13.5	4.8	7.9	
New Britain, Conn.	66 043	65 931	26 027	59.8	4.0	63 298	46.3	16.9	4.2	6.5	5.2	11.7	17.7	24.4	16.3	4.7	8.3	
New Haven, Conn.	154 716	154 358	61 179	59.2	3.4	149 253	25.8	19.7	6.6	12.1	5.7	13.9	27.4	27.1	13.7	9.5	9.9	
New London-Groton-Norwich, Conn.	98 391	97 513	38 491	57.2	3.9	71 620	34.3	18.7	5.2	8.6	6.1	19.1	25.5	23.1	17.7	3.2	8.0	
New Orleans, La.	390 301	387 024	145 230	50.5	5.0	369 261	14.1	23.5	10.3	7.5	7.2	15.5	24.6	27.8	13.5	20.4	26.6	
New York, N.Y.	4 806 905	4 789 182	1 880 161	47.8	3.8	4 607 100	20.7	19.9	9.3	7.2	4.3	16.6	26.0	32.9	11.0	48.0	42.2	
Newark, N.J.	792 704	791 342	309 277	52.3	3.7	762 303	32.7	18.1	8.0	6.8	4.7	13.4	26.1	28.5	12.1	18.5	31.4	
Newport News-Hampton, Va.	124 777	124 708	59 372	58.9	3.5	95 762	24.9	15.2	6.3	8.4	6.1	27.6	25.7	25.2	16.4	7.7	34.1	
Norfolk-Portsmouth, Va.	295 492	292 739	85 549	58.8	3.8	206 745	14.6	22.9	10.9	7.4	7.7	29.0	22.6	28.0	16.8	9.7	27.2	
Norwalk, Conn.	52 675	52 602	20 311	56.0	2.7	51 165	31.7	18.8	9.2	8.4	6.0	10.9	35.9	26.2	11.6	10.3	10.2	
Odessa, Tex.	37 579	37 524	12 441	65.1	4.3	35 899	11.9	25.9	9.6	7.1	9.2	11.6	21.7	24.6	16.9	5	7.2	
Opden, Utah	51 515	50 917	19 898	65.6	6.0	47 759	11.1	18.4	5.6	8.5	3.2	47.1	27.4	29.2	14.6	1.7	24.9	
Oklahoma City, Okla.	275 042	270 758	108 551	61.0	3.2	261 987	11.8	22.1	8.4	8.1	6.0	25.1	26.7	23.5	13.7	1.6	8.5	
Omaha, Neb.-Iowa	224 439	213 230	85 340	55.8	3.0	206 793	17.1	23.9	7.5	7.1	6.1	13.3	24.9	29.6	12.8	7.2	16.3	
Orlando, Fla.	174 277	164 981	64 457	60.2	4.9	156 973	14.3	24.3	10.9	6.9	9.7	14.3	23.5	24.3	13.9	1.5	16.7	
Owensboro, Ky.	31 299	31 213	12 088	65.2	4.9	29 668	29.6	18.5	8.2	7.3	8.0	10.0	20.1	20.8	16.3	1.8	10.7	
Oxnard-Ventura, Calif.	145 923	140 163	49 316	63.1	5.9	131 901	17.7	21.2	6.9	8.2	6.8	21.8	28.2	23.4	13.8	1.3	18.3	
Paterson-Citron-Passaic, N.J.	509 813	509 023	226 900	55.3	1.7	576 898	33.1	21.2	7.3	6.3	5.0	17.7	27.1	30.2	13.1	14.4	38.2	
Pensacola, Fla.	96 290	96 200	30 848	58.9	5.0	75 319	19.1	21.1	9.9	8.7	8.5	24.4	23.9	24.9	14.7	1.9	9.7	
Peoria, Ill.	139 205	139 216	49 690	60.9	3.2	134 501	34.1	20.3	6.3	6.9	5.7	10.3	20.0	25.4	14.1	7.7	26.0	
Petersburg-Colonial Heights, Va.	55 557	43 585	17 933	62.5	3.0	42 375	31.8	17.3	7.5	6.6	6.2	23.6	20.4	21.6	14.4	4.3	42.4	
Philadelphia, Pa.-N.J.	1 992 845	1 950 205	745 391	53.6	3.7	1 878 497	30.8	20.0	7.2	7.0	5.2	14.4	23.5	25.3	13.9	20.6	23.4	
Phoenix, Ariz.	386 152	375 954	145 720	58.9	3.9	362 156	25.3	22.6	9.5	8.0	7.4	15.3	25.3	27.1	13.4	1.3	1.5	
Pine Bluff, Ark.	29 521	29 372	11 094	59.6	6.2	27 553	24.3	19.7	9.1	8.0	5.1	18.1	21.7	20.8	13.6	3.4	9.2	
Pittsburgh, Pa.	911 798	909 889	311 945	49.1	4.3	870 922	31.7	20.4	6.9	7.4	5.3	11.7	23.0	26.1	15.5	14.5	11.8	
Pittsfield, Mass.	32 473	32 396	12 578	54.9	4.1	31 759	39.5	17.1	6.1	8.0	5.1	12.3	28.5	25.4	11.9	3.7	2.2	
Portland, Maine	59 174	58 518	24 099	52.5	3.2	56 622	20.3	25.6	7.7	7.9	5.9	13.5	25.2	27.7	12.8	6.5	3.5	
Portland, Ore.-Wash.	426 712	425 652	164 810	57.2	6.1	399 640	21.7	23.1	7.7	8.1	5.9	14.3	25.0	27.8	13.3	6.0	24.4	
Providence-Pawtucket-Warwick, R.I., Mass.	397 594	385 696	157 601	56.0	3.9	371 782	37.8	18.9	5.4	7.2	5.3	17.9	20.5	24.1	15.0	5.3	24.7	
Provo-Orem, Utah	48 728	48 533	17 511	56.0	6.7	45 303	21.5	18.7	5.8	5.5	5.9	15.1	22.1	21.5	15.1	1.7	10.1	
Pueblo, Colo.	82 797	82 541	14 925	57.0	5.9	40 115	21.1	29.6	6.4	9.0	4.4	24.7	25.5	22.0	16.0	2.2	3.7	
Racine, Wis.	68 346	68 255	25 157	57.8	4.6	65 098	44.3	18.2	5.1	7.3	3.8	11.4	20.7	21.9	15.7	2.3	16.0	
Raleigh, N.C.	94 096	97 545	40 573	63.9	2.5	95 124	14.8	21.2	8.4	11.9	7.1	20.4	29.8	29.4	10.4	3.8	7.9	
Reading, Pa.	133 560	133 436	53 082	62.6	2.4	130 212	44.6	16.6	5.5	5.5	4.5	9.2	16.8	21.2	15.5	6.8	14.2	
Reno, Nev.	56 717	56 542	22 944	56.5	6.2	53 019	4.8	21.8	11.8	7.8	7.7	18.0	26.6	25.9	11.8	1.7	3.2	
Richmond, Va.	225 946	225 007	93 937	57.4	2.2	220 129	21.0	20.8	8.0	7.8	7.2	20.1	24.6	30.4	13.2	13.0	44.0	
Roanoke, Va.	77 086	76 948	30 390	58.5	2.3	75 143	21.0	22.9	8.1	6.5	6.2	13.0	22.4	28.2	15.0	6.6	43.7	
Rochester, Minn.	36 208	35 173	15 183	54.4	1.8	34 021	16.8	19.5	8.9	6.0	5.8	11.8	35.2	22.6	10.1	2.5	3.9	
Rochester, N.Y.	369 069	368 719	193 974	58.8	3.5	355 875	39.1	18.2	5.1	9.3	5.0	13.7	25.3	25.5	14.5	4.0	8.3	
Rockford, Ill.	116 561	115 496	43 795	61.5	4.0	111 868	45.3	18.3	5.8	5.5	4.4	8.4	19.7	23.1	15.9	2.2	9.5	
Sacramento, Calif.	323 714	309 567	119 778	59.7	7.2	287 248	9.1	20.5	7.7	10.5	6.2	34.7	27.3	30.7	13.7	2.3	10.8	
Saginaw, Mich.	80 669	80 572	27 547	57.0	4.9	76 664	38.8	20.4	5.0	6.6	4.5	10.2	18.5	23.3	16.7	1.4	8.3	
St. Joseph, Mo.	34 041	34 005	13 136	58.5	1.9	32 666	27.7	23.9	7.0	4.8	4.9	11.7	20.1	24.2	13.4	5.1	6.3	
St. Louis, Mo.-Ill.	952 914	944 452	364 712	54.4	4.9	898 037	22.8	21.7	7.1	7.5	6.0	11.4	27.9	27.3	16.7	8.1	34.2	
Salem, Ore.	70 098	69 989	27 393	61.1	6.7	65 282	17.1	19.9	6.3	10.7	6.0	26.7	25.6	24.3	12.4	1.3	18.9	
Salt Lake City, Utah	216 938	214 004	79 276	60.2	4.5	204 209	14.9	23.0	7.1	9.3	5.3	21.3	27.2	28.3	14.5	2.3	11.7	
San Angelo, Tex.	29 663	29 509	10 939	62.2	3.8	25 514	11.6	24.1	11.6	8.4	6.5	17.0	23.7	25.1	11.9	1.3	2.6	
San Antonio, Tex.	336 024	328 150	113 999	54.1	4.2	276 549	11.8	23.9	9.7	7.9	6.6	25.6	22.7	27.7	14.5	5.8	3.0	
San Bernardino-Riverside-Ontario, Calif.	424 375	398 508	147 168	63.9	9.9	375 023	17.8	21.6	8.8	9.5	6.9	19.9	23.5	24.3	15.3	3.9	15.2	
San Diego, Calif.	590 571	459 679	177 920	55.9	6.3	430 495	17.5	21.9	9.5	9.5	6.6	21.6	27.9	29.9	13.4	4.3	1.5	
San Francisco-Oakland, Calif.	1 381 504	1 345 161	529 423	52.2	5.5	1 267 643	16.7	20.8	9.2	8.0	5.4	19.4	27.6	31.2	12.3	15.4	24.1	
San Jose, Calif.	440 132	434 254	160 154	57.8	5.8	409 077	30.6	18.5	8.1	9.4	5.5	14.3	33.1	25.0	17.4	2.3	12.2	
Santa Barbara, Calif.	108 310	101 425	39 934	55.7	6.4	94 980	12.4	21.4	11.5	12.6	5.7	21.6	39.6	24.6	11.4	4.9	3.5	
Santa Rosa, Calif.	74 224	73 113	26 986	57.7	7.3	67 753	12.7	23.7	8.2	8.2	6.9	20.3	25.9	24.7	14.0	1.8	15.5	
Savannah, Ga.	74 721	68 824	27 501	54.2	4.3	65 851	19.4	23.3	11.1	6.6	7.8	16.5	22.2	22.0	15.3	9.3	2.5	
Scranton, Pa.	97 010	95 824	38 961	51.1	5.2	91 746	36.8	19.9	5.4	6.0	5.5	12.9	17.6	21.9	14.1	7.5	9.1	
Seattle Everett, Wash.	610 658	606 406																

noch Tabelle USA-XI - Arbeitsmarktdaten für die SMSA's^a 1970

Area	Labor force, 1970 (16 years old and over)																		
	Total	Civilian labor force																Workers during census week ^b	
		Total	Unemployed			Employed											Usual public trans- port to work	Worked out- side county of residence	
			Total	Minority, hundred percent	Unemployed	Total ^c	Manu- facturing	Wholesale and retail trade	Services ^d	Educa- tional services	Con- struction	Gov- ernment	White collar workers ^e		Crafts- men and fore- men ^f				
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49			
Franklin, Ohio	61 671	60 991	21 651	59.0	3.9	58 603	35.7	16.7	6.0	7.5	6.4	16.3	19.6	24.3	16.8	1.7	23.9		
Springfield-Chicopee-Holyoke, Mass. Conn.	223 421	217 692	88 324	55.4	4.2	209 518	34.2	20.2	5.6	9.0	6.5	14.2	22.3	25.2	14.0	5.0	19.2		
Stamford, Conn.	89 960	89 450	33 636	50.3	2.3	87 357	27.3	19.4	11.7	6.7	5.4	9.8	36.2	28.7	10.1	16.1	21.3		
Sturtevant-Weirton, Ohio-W.Va.	59 747	53 546	17 976	53.2	3.7	57 468	43.3	16.4	4.5	6.6	4.9	9.0	16.0	19.4	21.1	6.8	28.3		
Stockton, Calif.	111 367	110 524	38 407	60.2	9.2	101 430	15.8	21.3	7.6	7.7	5.7	21.9	21.6	23.7	12.6	1.7	9.6		
Syracuse, N.Y.	256 407	252 336	97 008	55.9	4.5	280 989	27.5	21.3	6.5	10.7	5.4	15.3	25.0	27.9	13.5	6.8	9.0		
Tacoma, Wash.	175 634	175 619	50 949	62.6	6.4	124 323	19.3	22.6	6.8	9.0	6.6	21.5	23.7	25.3	15.7	2.9	0.0		
Tallahassee, Fla.	48 754	48 524	20 156	57.2	3.0	43 271	5.0	18.0	9.9	22.4	6.2	45.2	31.6	30.1	9.3	2.0	4.1		
Tampa-St. Petersburg, Fla.	368 823	359 789	185 545	57.3	3.6	346 353	15.7	26.1	10.6	4.7	6.5	13.7	22.7	26.1	14.3	3.1	7.1		
Terre Haute, Ind.	68 654	68 531	26 420	56.4	4.2	65 617	21.4	9.0	11.2	6.9	16.2	19.7	23.0	14.1	2.1	16.9			
Texas, Tex.-Ark.	30 335	39 201	15 326	62.2	5.5	37 059	23.7	20.6	6.9	6.6	6.0	25.0	20.6	22.7	15.4	1.7	21.0		
Toledo, Ohio-Mich.	277 641	277 209	101 344	54.6	4.2	265 683	33.7	20.3	6.4	0.2	5.2	17.9	21.0	24.0	15.6	3.8	15.1		
Topeka, Kans.	66 420	61 800	25 430	61.0	2.7	60 100	14.3	20.3	6.8	7.0	6.4	23.7	24.7	31.7	12.9	3.3	2.6		
Tronton, N.J.	132 823	132 107	53 374	59.8	3.5	127 872	17.5	17.5	8.6	10.7	9.3	21.6	25.8	27.3	12.1	0.0	14.0		
Tucson, Ariz.	130 093	122 311	49 695	55.0	4.0	117 405	0.5	21.0	10.2	12.9	7.0	21.7	28.4	26.7	15.0	1.6	3.0		
Tulsa, Okla.	197 510	197 206	74 423	61.3	4.5	188 124	20.6	22.9	6.6	6.3	6.2	10.9	25.3	27.9	14.6	2.3	0.2		
Tuscaloosa, Ala.	61 099	60 952	16 377	61.0	4.0	39 314	22.1	19.3	9.1	15.7	6.4	24.0	24.7	21.8	12.9	1.4	5.2		
Tyler, Tex.	39 800	39 793	15 609	62.3	1.6	39 367	24.0	21.0	9.0	6.9	6.9	16.0	22.2	23.0	14.0	4.9	6.8		
Union-Rome, N.Y.	135 172	131 834	50 673	59.0	5.7	124 158	32.3	17.3	5.7	7.8	6.5	20.2	22.6	23.0	13.6	4.6	10.1		
Vallejo-Napa, Calif.	99 980	94 970	32 342	62.9	6.7	78 804	20.1	19.6	7.6	9.0	5.3	35.3	23.7	23.9	17.0	2.4	19.4		
Vineland-Millville-Bridgeton, N.J.	69 885	69 773	20 190	60.5	5.7	46 942	01.5	16.1	9.0	6.4	5.3	13.0	17.0	19.0	16.0	1.9	12.2		
Waco, Tex.	59 165	58 966	23 692	60.0	4.1	54 559	20.1	22.4	9.4	10.8	6.3	15.5	23.1	25.3	12.7	2.2	3.0		
Washington, D.C.-Md.-Va.	1 292 305	1 211 169	519 033	52.0	2.7	1 178 990	6.5	16.5	9.6	6.3	32.1	35.3	32.7	9.7	16.5	63.3	9.7		
Watauga, Conn.	89 458	89 350	35 683	57.5	4.8	85 131	61.9	27.7	4.6	6.6	5.3	10.7	23.1	22.5	10.9	6.6	16.9		
Waukegan, Ill.	54 048	59 007	21 146	57.7	6.0	30 784	30.1	22.3	6.3	10.0	6.3	13.8	21.9	24.0	13.3	2.2	3.2		
West Palm Beach, Fla.	136 039	135 744	54 489	56.3	3.0	131 606	15.7	22.1	12.7	6.0	6.5	12.4	24.3	24.6	13.8	3.0	4.2		
Wheeling, W.Va.-Ohio	68 644	68 588	23 599	50.6	4.2	65 693	27.3	21.3	6.5	6.2	5.6	10.4	17.4	21.2	17.4	7.4	29.3		
Wichita, Kans.	166 153	162 603	61 308	61.2	7.1	149 169	27.1	22.3	6.2	7.9	5.1	15.2	25.2	26.9	15.1	2.4	5.0		
Wichita Falls, Tex.	55 040	63 156	17 700	62.6	4.0	41 434	9.9	25.6	10.7	6.8	5.7	27.1	24.6	25.0	13.9	1.8	3.3		
Wilkes-Barre-Hazleton, Pa.	160 092	143 544	57 667	51.7	4.0	135 051	40.8	18.1	5.6	9.6	5.0	12.0	16.4	20.4	14.5	6.5	11.3		
Washington Del.-N.J.-Md.	204 182	194 716	73 378	56.1	3.8	192 061	32.4	18.6	7.9	8.0	7.0	14.2	26.6	24.5	15.0	4.6	16.6		
Wilmington, N.C.	63 074	61 500	16 276	61.5	3.3	60 978	25.7	20.6	9.7	6.1	6.3	13.5	22.6	21.7	17.9	3.3	11.1		
Worcester, Mass.	195 179	184 400	56 514	53.7	3.6	139 667	37.8	20.4	3.2	6.2	4.8	13.7	23.7	25.4	13.9	7.9	0.3		
York, Pa.	162 750	144 177	53 766	65.7	2.3	138 871	42.0	14.0	5.2	5.7	6.3	9.5	17.6	21.1	16.1	1.6	15.0		
Youngstown-Warren, Ohio	211 383	211 230	72 284	54.7	5.6	199 485	42.9	19.5	5.3	5.9	6.9	10.0	17.9	22.0	17.6	7.3	19.0		
STANDARD CONSOLIDATED AREAS																			
New York, N.Y.-Northwestern New Jersey	6 799 271	6 777 665	2 683 033	49.6	3.9	6 522 690	24.6	19.6	6.0	7.0	6.4	15.3	25.7	31.7	11.6	39.1	40.0		
Chicago, Ill.-Northwestern Indiana	3 234 173	3 199 432	1 200 642	52.3	3.5	3 066 454	32.6	20.6	7.0	6.3	4.0	11.6	22.5	29.4	14.5	22.1	11.0		

^aIncludes industries not shown separately. ^bBusiness, clerical, and personal services.
^cTotal white collar workers is sum of items 45 and 46. ^dProfessional, technical, and kindred workers, and managers and statisticians, except farm.
^eCraftsmen, foremen, and kindred workers. ^fIncludes members of Armed Forces;

^a Zur Erklärung der Spaltennumerierung und Übersetzung der Fußnoten vgl. S. 65*.

Quelle: US Department of Commerce, City and County Data Book 1972, Washington, D.C. 1973. Tabelle 3.



Literaturverzeichnis

Monographien, Aufsätze, Berichte

- Adie, D.K., Teen-age Unemployment and Real Federal Minimum Wages. "Journal of Political Economy", Chicago, Ill., Vol. 81 (1973), S. 435-441.
- Adie, D.K., G.L. Chapin, Teenage Unemployment Effects of Federal Minimum Wages. In: Fair Labor Standards Act, 1971. Part 1. S. 253-263.
- Alchian, A.A., Information-Costs, Pricing and Resource Unemployment. In: E.S. Phelps (Ed.) Microeconomic Foundations of Employment and Inflation Theory. New York 1970. S. 27-52.
- Allen, K., A. Stevenson, An Introduction to the Italian Economy. London 1974.
- Arbeitsförderungsgesetz (AfG) vom 25. Juni 1969. 7. veränderte Aufl., Stand 1. Januar 1974. München 1974.
- Auswirkungen vermehrter Einfuhren aus Entwicklungsländern auf ausgewählte Branchen in der Bundesrepublik Deutschland, Die-. Kiel, Juni 1975. (Institut für Weltwirtschaft, unveröff. Forschungsbericht.)
- Balassa, B., Regional Monetary Integration of the Developing Countries. Comment in: R.A. Mundell, A.K. Swoboda (Eds.), Monetary Problems of the International Economy. Chicago 1969. S. 151-156.
- Baudot, J., J.M. Desmottes, C. Vimont. Conditions de Vie et d'Emploi des jeunes Travailleurs. Résultats de deux Enquêtes. (Institut National d'Etudes Démographiques, Cahier No. 50) Paris 1968.
- Becker, G.S., The Economics of Discrimination. 2. ed. Chicago 1971.
- , Human Capital. A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education. (National Bureau of Economic Research.) 2. ed. New York 1974.
- Beckerman, W., Projecting Europe's Growth. "The Economic Journal", London, Dec. 1962, S. 912-925.
- Bergmann, B.R., The Effect on White Income of Discrimination in Employment. "The Journal of Political Economy", Chicago, Ill., Vol. 79 (1971), S. 294-313.
- Biehl, D., E. Hußmann, S. Schnyder, Zur regionalen Einkommensverteilung in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. "Die Weltwirtschaft", Tübingen, 1972, H. 1, S. 64-78.
- , --, K. Rautenberg, S. Schnyder, V. Südmeyer, Bestimmungsgründe des regionalen Entwicklungspotentials. (Kieler Studien, 133.) Tübingen 1975.

- Bowers, J., The Anatomy of Regional Activity Rates. (National Institute of Economic and Social Research, Regional Papers, 1.) Cambridge 1970. S. 1-60.
- Brechling, F. P. R., Trends and Cycles in British Regional Unemployment. "Oxford Economic Papers", Oxford, N. S., Vol. 19 (1967), S. 1-21.
- Brinkmann, Chr., Steigt langfristig das Niveau der Arbeitslosigkeit? "Gewerkschaftliche Monatshefte", hrsg. vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Köln, Jg. 25 (1974), S. 743-755.
- Brown, A. J., The Interregional Role of Public Finance in the United Kingdom. Brüssel 1975. (Unveröff. Arbeitspapier)
- Brozen, Y., The Effect of Statutory Minimum Wage Increases on Teen-Age Employment. "The Journal of Law and Economics", Chicago, Ill., Vol. 12 (1969).
- , Minimum Wage Rates and Household Workers. "Journal of Law and Economics", Chicago, Ill., Vol. 5 (1962), S. 103-109.
- Bruant, H., Situation de l'Emploi des Jeunes. "Journal Officiel de la République Française", Paris, August 1967, S. 599-610.
- Büchi, W., Die Arbeitslosigkeit in Italien 1951 bis 1965. Erscheinungsformen und Ursachen. Winterthur 1969.
- Bundesanstalt für Arbeit, Bestandsaufnahme und kritische Analyse sowie Vorschläge für Maßnahmen zum Abbau der Arbeitslosigkeit Jugendlicher und zur Verbesserung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Arbeitsmarktprobleme Jugendlicher. Nürnberg, Januar 1975.
- Buttler, F., Entwicklungspole und räumliches Wirtschaftswachstum. Das spanische Beispiel 1964-1971. Tübingen 1973.
- Cameron, G. C., Regional Economic Policy in the United Kingdom. In: N. Hansen (Ed.), Public Policy and Regional Economic Development. Cambridge, Mass., 1974. S. 65-102.
- Casper, W., New Towns als Mittel der regionalen Industrialisierungspolitik in unterentwickelten Regionen Großbritanniens. (Unveröff. Dissertation.) Kiel 1975.
- Castles, S., G. Kosack, Immigrant Workers and Class Structure in Western Europe. London 1973.
- Cebula, R. J., R. M. Kohn, Public Policies and Migration Patterns in the United States. "Public Finance", Den Haag, No. 2 (1975), S. 186-196.
- Chabanas, N., S. Volkoff, Les Salaires dans l'Industrie, le Commerce et les Services en 1970. (Les Collections de l'INSEE, M 29.) Paris 1973.

- Charraud, A., K. Saada, Les Ecart de Salaires entre Hommes et Femmes. "Economie et Statistique", Paris, No. 59 (1974), S. 3-17.
- Clark, C., Industrial Location and Economic Potential. Lloyds Bank Review, London, No. 82 (1966), S. 1-17.
- , et al., Industrial Location and Economic Potential in Western Europe. "Regional Studies", London, Vol. 3 (1969), S. 197-212.
- Council of Economic Advisers, Economic Report of the President. Washington, D.C., versch. Jgg.
- Cuthbert, N., The Effects of Selective Employment Tax in Retail Trade in Northern Ireland. (Institute of Irish Studies.) Belfast 1971.
- Daniel, W.W., A National Survey of the Unemployed. Political and Economic Planning (PEP). London 1974.
- Davies, G., Regional Unemployment, Labor Availability, and Re-employment. "Oxford Economic Papers", Oxford, N.S., Vol. 19 (1967), S. 59-74.
- Dechezelles, A., La Condition de la Femme Salariée en France. "Revue Juridique et Politique. Indépendance et Coopération", Paris, No. 4 (1974), S. 1195-1213.
- Department of Employment Gazette, The Fall in the Labour Force between 1966 and 1971. London, November 1973.
- Desplanaques, G., Les Migrations Intercensitaires de 1962 à 1968. (Les Collections de l'INSEE, D 39.) Paris 1975.
- Dicesare, C.B., Changes in the Occupational Structure of U.S. Jobs. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 98 (1975), No. 3, S. 24-34.
- Doeringer, P.B., M.J. Piore, Internal Labor Markets and Manpower Analysis. Lexington, Mass., 1971.
- Elder, P., The 1974 Amendments of the Federal Minimum Wage Law. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 97 (1974), No. 7, S. 33-37.
- Europäische Gemeinschaften, Kommission, Brüssel:
Die regionale Entwicklung in der Gemeinschaft. Analytische Bilanz. 1971.
Bericht über die regionalen Probleme in der erweiterten Gemeinschaft. 1973.
Die Erwerbstätigkeit der Frauen und ihre Probleme in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft. 1972.
- Faulk, D.R.C., Job Expectation and Unemployment among Young Women with Work Experience. Ohio State University, 1972. (Unveröff. Masters Thesis.)

- Federal Reserve Bank of San Francisco, Aerospace in the Doldrums. "San Francisco Monthly Review" San Francisco, 1970, S. 148-150.
- Bels, G., Der Standort Bundesrepublik im internationalen Wettbewerb. In: Weltwirtschaft im Übergang. (Kieler Diskussionsbeiträge, 45.) Kiel, Januar 1976. S. 9-13.
- , H. Giersch, H. Müller-Groeling, K.D. Schmidt, Neue Rollenverteilung in der Konjunkturpolitik. "Die Weltwirtschaft", Tübingen, H. 1 (1971).
- Flanders, D.P., P.E. Anderson, Sex Discrimination in Employment. Theory and Practice. "Industrial and Labor Relations Review", Ithaca, N.Y., Vol. 26 (1972/73), S. 938-955.
- Fleisher, B.M., W.J. Shkurti, Employment and Wage Rates in Retail Trade Subsequent to the 1961 Amendments of the Fair Labor Standards Act. "The Southern Economic Journal", Chapel Hill, N.C., Vol. 35 (1968/69), S. 37-48.
- Folter, W., The Effect of Low Educational Attainment on Incomes: A Comparative Study of Selected Ethnic Groups. "Journal of Human Resources", Madison, Wis., Vol. 1 (1966), S. 22-40.
- Forster, J.L., The Relationship between Unemployment and Vacancies in Great Britain (1968-1972). Some further Evidence. In: D. Laidler, D. Purdy (Eds.), Inflation and Labour Markets. Manchester 1974. S. 164-196.
- Frey, L., Un Nuovo Serio Problema di Occupazione: La Disoccupazione Giovanile. "Mondo Economico", Milano, Vol. 24 (1969), S. 17-24.
- Friedlander, S.L., Unemployment in the Urban Cox, An Analysis of Thirty Cities with Policy Recommendations. New York 1973.
- Friedman, M., The Role of Monetary Policy. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 58 (1968), No. 1, S. 1-17.
- Gallasch, H.F., Minimum Wages and the Farm Labor Market. "The Southern Economic Journal", Chapel Hill, N.C., Vol. 41 (1974/75), S. 480-491.
- Gavetti, T., Youth Unemployment and Minimum Wages. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 93 (1970), S. 3-12.
- Gellner, C.G., Regional Differences in Employment and Unemployment 1957-72. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 97 (1974), S. 15-24.
- Giersch, H., Beschäftigungspolitik ohne Geldillusion. "Die Weltwirtschaft", Tübingen, 1972, H. 2, S. 127-135.
- Gilroy, C.L., Investment in Human Capital and Black-white Unemployment. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 98 (1975), S. 13-21.
- Ginzberg, E., Needed: A New Perspective. In: E.E. Cohen, L. Kopp Hrsg.), Manpower Policies for the Youth. New York 1966.
- Fullerton, H.N., J.J. Byrne, Length of Working Life for Men and Women, 1970. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 99 (1976), S. 31-35.

- Glisenti, G., The Labour Market in Italy in the Sixties. "Review of the Economic Conditions in Italy", Roma, Vol. 24 (1970), S. 283-301.
- Goodrich, C., et al., Migration and Economic Opportunity. The Report of the Study of Population Redistribution. Philadelphia 1936.
- Gordon, D.M., Theories of Poverty and Underemployment. Orthodox, Radical and Dual Labor Market Perspectives. Lexington, Mass., 1972.
- Guilbert, M., Les Disparités entre Salaires Masculins et Féminins. "Revue Française des Affaires Sociales", Paris, Vol. 23 (1969), No. 3, S. 6-44.
- Gwartney, R. Stroup, Measurement of Employment Discrimination According to Sex. "The Southern Economic Journal", Chapel Hill, N.C., Vol. 39 (1972/73), S. 575-587.
- Harris, A.I. R. Clausen, Labour Mobility in Great Britain 1953-63. London 1966.
- , A.P. Thirlwall, Interregional Variations in Cyclical Sensitivity to Unemployment in the UK 1949-1964. "Bulletin of Economic Research", Hull, Vol. 20 (1968), S. 55-66.
- Harrison, B. Education and Underemployment in the Urban Ghetto. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 62 (1972), S. 706-811.
- Hofbauer, H., E. Nagel, Regionale Mobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, "Mitteilungen", Erlangen, Jg. 6 (1973), S. 255-272.
- Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, "Mitteilungen", Erlangen, versch. Nrn.
- L'Inchiesta Parlamentare sulla Disoccupazione. "Quadern" della Rassegna di Statistiche del Lavoro, Roma, Quaderno VIII (1954).
- International Labour Office (ILO), Labour and Automation. Manpower Adjustment Programmes: 3. Canada, Italy, Japan. Genf 1968.
- Jaco, D.E., G.L. Wilber, Asian Americans in the Labor Market. "Monthly Labor Review", Washington, D.C., Vol. 98 (1975), No. 7, S. 33-38.
- Jaumotte, Ch., J.H.P. Paelinck, The Differential Economic Structures of the Belgian Provinces. A Time Varying Factor Analysis. "Regional and Urban Economics", Amsterdam, Vol. 1 (1971), S. 41-75.

- Kaldor, N., The Case for Regional Policies. "The Scottish Journal of Political Economy", Edinburgh, Vol. 17 (1970), S. 337-348.
- , Economic Growth and the Verdoorn Law. A Comment on Mr. Rowthorn's Article. "The Economic Journal", London, Dezember 1975, S. 891-896.
- Klauder, W., G. Kühlewind, Zur längerfristigen Vorausschätzung des Arbeitskräfteangebots in der Bundesrepublik Deutschland. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, "Mitteilungen", Erlangen, 1969, S. 787-807.
- Klemmer, P., Abgrenzung regionaler Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland für die Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Bochum 1972. (Unveröff. Forschungsbericht.)
- , B. Knop, D. Kraemer, Abgrenzung regionaler Arbeitsmärkte in der Bundesrepublik Deutschland für die Zwecke der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Feinabgrenzung auf Gemeindeebene. Bochum 1973. (Unveröff. Forschungsbericht.)
- Kohen, A.I., Determinants of Early Labor Market. Success among Young Men: Race, Ability, Quantity and Quality of Schooling. Columbus, Ohio, 1973.
- Kosters, M., F. Welch, The Effects of Minimum Wages on the Distribution of Changes in Aggregate Employment. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 62 (1972), S. 323-332.
- Krumme, G., R. Hayter, Implications of Corporate Strategies and Product Cycle Adjustments for Regional Employment Changes. In: Location Dynamics of Manufacturing Activity. London 1975. S. 325-356.
- Kühl, J., Jugendarbeitslosigkeit, Bildungs- und Beschäftigungssystem - Eine empirische Analyse. "Gewerkschaftliche Monatshefte", hrsg. vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Köln, Jg. 26 (1975), S. 526-537.
- Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein-Hamburg, Arbeitslosigkeit Jugendlicher. (Arbeitspapier.) Kiel, Februar 1975.
- Layard, P. R. G., Manpower Needs and the Planning of Higher Education. In: Manpower Policy and Employment Trends. London 1966. S. 63-88.
- Leroy, R., Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung. (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, Reihe Sozialpolitik, Nr. 9) Brüssel 1965.

- Loroy, R., Statistique Régionale des Salaires 1948-1970. "Revue Belge de la Sécurité Sociale", Année 15 (1973), S. 993-1020.
- Lester, R. A., Shortcomings of Marginal Analysis for Wage-Employment Problems. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 36 (1946), S. 63-82.
- Lutz, V., Italy. A Study in Economic Development. London 1962.
- , Das freie Unternehmertum in Italien. "Schweizer Monatshefte für Politik, Wirtschaft und Kultur", Zürich, Jg. 42 (1962), S. 997-1014.
- Machlup, F., Marginal Analysis and Empirical Research. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 36 (1946), S. 519-555.
- McConnell, C. R., Volkswirtschaftslehre, Bd. 2 Köln 1975.
- MacKay, D. I., After the Shake-Out. "Oxford Economic Papers", Oxford, N.S., Vol. 24 (1972), S. 89-110
- G. L. Reid, Redundancy, Unemployment and Manpower Policy. "The Economic Journal" London, Vol. 82 (1972), S. 1256-1272.
- MacKay, R. R., Evaluating the Effects of British Regional Economic Policy. A Comment. "The Economic Journal". London, Juni 1974, S. 367-372.
- Majesty's Stationery Office. Her -, The Intermediate Areas. London 1969.
- Maki, S., Regional Differences in Insurance-induced Unemployment in Canada. "Economic Inquiry", Long Beach, Calif., Vol. 13 (1975), S. 389-400.
- Manners, G., et al., Regional Development in Britain London 1972.
- Marston, S. T., The Impact of Unemployment Insurance on Job Search. "Brookings Papers on Economic Activity". Washington, D. C., No. 1 (1975), S. 13-60.
- Michelotti, K., Employment of High School Graduates and Dropouts, October 1973. "Monthly Labor Review", Washington, D. C., Vol. 97 (1974).
- Moore, B., J. Rhodes. Evaluating the Effects of British Regional Economic Policy A Report "The Economic Journal", London, Vol. 84 (1974), S. 372-374
- Mormiche, P., Les Jeunes sur le Marché du Travail. "Economie et Statistique", Paris, No. 69 (1975), S. 65-71.

- Muet, P.-A., P. Bolton, Evolution de l'Emploi dans les Regions. (INSEE, Etudes de Démographie Régionale, Collections R 4.) Paris 1970.
- Niemi, B., The Female-Male Differential in Unemployment Rates. "Industrial and Labor Relations Review", Ithaka, N. Y., Vol. 27 (1973/74), S. 331-350.
- Ockenfels, H. D., Neuere Entwicklungen der französischen Regionalplanung. (Fallstudien zur regionalen Strukturpolitik, Schriften zur Mittelstandsforschung, Bd. 60.) Köln 1973. S. 62-82.
- Office National de l'Emploi (ONEM), Brüssel:
Evolution du Chômage des Jeunes. (Collection Etudes Economiques et Sociales.) Juni 1969.
Rapport d'Activités et Observations des Centres d'Orientation creés par l'ONEM en Faveur des Jeunes Chômeurs. (Collection Etudes Economiques et Sociales.) Januar 1970.
- Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD), Paris:
Manpower Policy in Belgium. Reviews of Manpower and Social Policies. 1971.
Manpower Policy in the United Kingdom. 1970.
- Osterman, P., An Empirical Study of Labor Market Segmentation. "Industrial and Labor Relations Review", Ithaka, N. Y., Vol. 28 (1974/75), S. 508-523.
- Padieu, R., S. Volkoff, M. Calviac, Les Salaires dans l'Industrie, le Commerce et les Services en 1967 et 1968. (Les Collections de l'INSEE, M 8.) Paris 1971.
- Page, S. A. B., The Effect of Exchange Rates on Export Market Shares. "National Institute Economic Review", London, Nov. 1975, S. 71-82.
- Parker, S. R., et al., Effects of the Redundancy Payments Act. London 1971.
- Pechmann, J. A., P. M. Timpane (Eds.), Work Incentives and Incomes Guarantees. The New Jersey Negative Income Tax Experiment. Washington, D. C. 1975.
- Perella, V. C., Young Workers and their Earnings. "Special Labor Force Review", Washington, D. C., No. 132 (1971).
- Perry, C. R., et al., The Impact of Government Manpower Programs. (Manpower and Human Resources Studies, No. 4.) Philadelphia 1975.
- Peterson J. M., C. T. Stewart, Employment Effects of Minimum Wage Rates. Washington, D. C., 1969.
- Phelps, E. S. (Ed.), Microeconomic Foundations of Employment and Inflation Theory. New York 1970.
- Pigou, A. C., The Theory of Unemployment. London 1933.
- , Employment and Equilibrium. London 1949.

- Rossi, A., Full Employment with Three Million out of Work. "Successo", Milano, Vol. 13 (1971), No. 1, S. 86-89.
- Roux, C., Aspects Professionnels de la Reprise d'Activité des Femmes Mariées. "Revue Française des Affaires Sociales", Paris, Vol. 23 (1969), No. 1, S. 31-75.
- Salais, R., F.E. Duvernay, Une Analyse des Liens entre l'Emploi et le Chômage. "Economie et Statistique", Paris, No. 69 (1975), S. 19-32.
- Saterdag, H., Situationsmerkmale von Arbeitslosen Anfang 1975 und Voraussetzungen für die Aufnahme einer neuen Beschäftigung. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, "Mitteilungen", Stuttgart, Jg. 8 (1975), S. 136-147.
- Sawhill, J. V., The Economics of Discrimination against Women: Some New Findings. "Journal of Human Resources", Madison, Wis., Vol. 8 (1973), S. 383-394.
- Seligmann-Triballet, N., P. Elie, J. Bégué, Résultats Préliminaires du Recensement de 1968. (Les Collections de l'INSEE, D 3.) Paris 1969.
- Sorkin, A. L., Education, Unemployment and Economic Growth. Lexington 1974.
- Stahl, H. M., Regionalpolitische Implikationen einer EWG-Währungsunion. (Kieler Studien, 125.) Tübingen 1974.
- Stevens, B. H., et al., Twens in Industrial Location and their Impact on Regional Economic Development. Philadelphia 1969.
- Sullerot, E., Les Françaises au Travail. Paris 1973.
- Sum, A. M., T. P. Rush, The Geographic Structure of Unemployment Rates. "Monthly Labor Review", Washington, D. C., Vol. 98 (1975), No. 3, S. 3-9.
- Thélot, C., Mobilité Professionnelle plus forte entre 1965 et 1970 qu'entre 1959 et 1964. "Economie et Statistique", Paris, No. 51 (1973), S. 3-32.
- Thirlwall, A. P., A Measure of the "Proper Distribution of Industry". "Oxford Economic Papers", Oxford, N. S., Vol. 19 (1967), No. 1, S. 46-58.
- , Regional Economic Disparities and Regional Policy in the Common Market. "Urban Studies", Edinburgh, Vol. 11 (1974), S. 1-12.
- , R. J. Dixon, Regional Growth and Unemployment in the United Kingdom. London 1975.
- Thurow, L. C., Poverty and Discrimination. Washington, D. C., 1969.

- Trapp, P., Geldmenge, Ausgaben und Preisanstieg in der Bundesrepublik Deutschland. In Vorbereitung.
- US Department of Labor, Minimum Wage and Maximum Hours Standards under the Fair Labor Standards Act. Washington, D. C., 1974.
- Verly, J., Emploi et Structures de Productions Régionales. "Bulletin de l' IRES", Louvain, No. 10 (1973), S. 19-44.
- Vipond, J., City Size and Unemployment. "Urban Studies", Edinburgh, Vol. 11 (1974), No. 1, S. 39-46.
- Wachter, M. L., Primary and Secondary Labor Markets. A Critique of the Dual Approach. "Brookings Papers on Economic Activity", Washington, D. C., 1974, S. 637-680.
- Weiss, L., J.F. Williamson, Coleman Report. "The American Economic Review", Menasha, Wisc., Vol. 62 (1972), S. 372-383.
- Welch, F., Minimum Wage Legislation in the United States. "Economic Enquiry", Long Beach, Vol. 12 (1974), S. 285-318.
- Wintgens, R.W., Belgische Regionalpolitik seit 1959. (Fallstudien zur regionalen Strukturpolitik, Schriften zur Mittelstandsforschung, Bd. 60.) Köln 1973. S. 83-99.
- Zell, S. P., The Economics that Never Was. "Monthly Labor Review", Washington, D. C., Vol. 98 (1975), No. 7, S. 39-40.

Statistische Quellen

Italien

Istituto Centrale di Statistica (ISTAT), Rom:

Annuario di Contabilità Nazionale, versch. Jgg.

Annuario Statistiche del Lavoro, versch. Jgg.

Annuario Statistico Italiano, versch. Jgg.

10. Censimento Generale della Popolazione, 1961, Vol. VII, Istruzione.

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften,
Jahrbuch der Sozialstatistik, Brüssel, Luxemburg, 1972.

Belgien

Institut National de Statistique, Brüssel:

Recensement de la Population, 1961, 1970.

"Bulletin de Statistiques", versch. Jgg.

"Etudes Statistiques", versch. Jgg.

Office National de l'Emploi (ONEM), Recensement
Annuel des Chômeurs Complets, Brüssel, versch. Jgg.

Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften,
Jahrbuch der Sozialstatistik, Brüssel, Luxemburg, 1972.

Frankreich

Institut National de la Statistique et des Etudes
Economiques (INSEE), Paris:

Recensement Général de la Population, 1962, 1968.

"Etudes Statistiques", versch. Jgg.

Enquête annuelle sur les Salaires, 1971.

Enquête sur l'Emploi (Les Collections (D) de l'INSEE), versch.
Jgg.

Statistiques et Indicateurs des Régions Françaises (Les
Collections (R) de l'INSEE), versch. Jgg.

Ministère du Travail, Statistique du Travail.

Bundesrepublik Deutschland

Bundesanstalt für Arbeit, "Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit", Nürnberg, lfd. Jgg.

Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter,
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, H. 4,
Das Bruttoinlandsprodukt der kreisfreien Städte und Landkreise
1961, 1968 und 1970. Stuttgart 1973.

Statistisches Bundesamt (Wiesbaden), Stuttgart, Mainz:

Fachserie A: Bevölkerung und Kultur

Reihe 6: Erwerbstätigkeit

I. Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Volks- und Berufszählung vom 6. Juni 1961

H. 12: Erwerbspersonen in wirtschaftlicher und sozialer Gliederung

Volkszählung vom 6. Juni 1961

Vorbericht 12: Wohnbevölkerung nach der Beteiligung am Erwerbsleben, Altersgruppen und überwiegendem Lebensunterhalt

Volkszählung vom 27. Mai 1970

H. 4: Zusammengefaßte Daten über Bevölkerung und Erwerbstätigkeit für nichtadministrative Gebietseinheiten

H. 13: Bevölkerung nach dem Ausbildungsstand, demographischen Merkmalen und Beteiligung am Erwerbsleben

H. 15: Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt und Beteiligung am Erwerbsleben

Fachserie C: Unternehmen und Arbeitsstätten

Arbeitsstättenzählung vom 6. Juni 1961

H. 3: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (örtliche Einheiten), Beschäftigte in den Ländern und deren Verwaltungsbezirken

Arbeitsstättenzählung vom 27. Mai 1970

H. 5: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (örtliche Einheiten), Beschäftigte, Lohn- und Gehaltssummen in den Ländern und deren Verwaltungsbezirken.

Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1972.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Jahresgutachten 1975.
Stuttgart, Mainz 1975.

Großbritannien

- Office of Population Censuses and Surveys, Census, London,
versch. Jgg.
Department of Employment, British Labour Statistics, London,
versch. Jgg.
Department of Employment Gazette, London, versch. Jgg.
Abstract of Regional Statistics, London, versch. Jgg.
Annual Abstract of Statistics, London, versch. Jgg.

Vereinigte Staaten

- US Department of Commerce, Washington, D.C.:
Statistical Abstract of the United States, 1968, 1972.
Bureau of the Census, Census of Population, versch. Jgg.
Survey of Current Business, versch. Jgg.
US Department of Labor, Washington, D.C.:
Bureau of Labor Statistics, "Employment and Earnings",
versch. Jgg.
Manpower Report of the President. 1973.
City and County Data Book, Washington, D.C.
Committee on Labor and Public Welfare, Fair Labor
Standards Amendments of 1972, 1973. Washington, D.C.,
1972, 1973.

Zusammenfassung

Beschäftigungsprobleme in Industriestaaten (1976)

Beschäftigungsprobleme (Unterbeschäftigungssituationen, vor allem Arbeitslosigkeit) globaler bzw. struktureller Art stehen im Mittelpunkt arbeitsmarktpolitischen Interesses. Eine Analyse der Beschäftigungsprobleme in vergleichbaren Industriestaaten wurde aus Gründen der Transparenz und der möglichen Auswirkungen und Folgerungen für den Arbeitsmarkt der Bundesrepublik Deutschland vorgenommen. Obwohl es an sich wünschenswert gewesen wäre, wegen des gemeinsamen Arbeitsmarktes innerhalb der Europäischen Gemeinschaften alle EG-Länder, außerdem wegen der vergleichbaren Wirtschaftsstruktur auch die Länder USA, Schweden und Japan in die Untersuchung der Beschäftigungsprobleme einzubeziehen, mußte diese sich wegen der unterschiedlichen Qualität der vorliegenden Daten auf die Länder Belgien, Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Italien und USA beschränken.

Es werden - im wesentlichen für den Zeitraum 1960 bis 1970 - in den einzelnen Ländern die Beschäftigungsprobleme für Jugendliche, Ältere Arbeitnehmer, Frauen und außerdem regionale Aspekte untersucht. Soweit möglich wurden auch weitere Merkmale (z.B. Dauer der Arbeitslosigkeit) mit einbezogen.

Bei der Interpretation der Ursachen für die unterschiedlichen Beschäftigungsprobleme gehen die Autoren von der zentralen Hypothese aus, daß die zu einem bestimmten Zeitpunkt gegebene relative Rentabilitätsposition von Personengruppen (Regionen) über das Ausmaß entscheidet, in dem diese Gruppen (Regionen) von Beschäftigungsproblemen betroffen sind. Dementsprechend würde dann gelten, daß die Änderung der relativen Rentabilitätspositionen von Personengruppen und Regionen darüber entscheidet, in welchem Ausmaß es zu einer Änderung der relativen Beschäftigungslage kommt.

Die Studie enthält umfangreiches statistisches Datenmaterial.

S u m m a r yEmployment Problems in Industrial Countries (1976)

Employment problems (situations of underemployment, in particular unemployment) are the focus of interest of labour market policy. The Institut für Weltwirtschaft, Kiel, on behalf of the Bundesanstalt für Arbeit (IAB), have made an analysis of employment problems in comparable industrial countries to improve the transparency among the countries, to assess possible effects and to draw conclusions for the labour market of the Federal Republic of Germany. This investigation should have preferably included all E.C. countries because of the common labour market within the European Community and also countries with a comparable economic structure, above all the United States, Sweden and Japan. However, owing to the different quality of the available data, it had to be confined to Belgium, the Federal Republic of Germany, the United Kingdom, France, Italy and the United States.

This analysis, covering mainly the period from 1960 to 1970, investigates into the employment problems of youths, older workers and women and considers regional aspects, too. Further characteristics (e.g. duration of unemployment) were also included as far as possible.

The interpretation of the reasons for the different employment problems is based on the central hypothesis that the extent of employment problems of groups of persons (regions) depends on the relative position regarding the rentability of these groups (regions) at a fixed date. This would mean that changes in the relative position of rentability of groups and regions determine the extent of changes in the relative employment situation.

The investigation contains comprehensive statistical data material.

RésuméProblèmes d'emploi dans des pays industrialisés (1976)

C'est sur des problèmes d'emploi (situations de sous-emploi, surtout le chômage) de nature globale respectivement structurelle que se concentre l'intérêt en matière de politique de l'emploi. Pour des raisons touchant la transparence et les effets et les conséquences éventuels sur le marché du travail de la République fédérale d'Allemagne, on a procédé à une analyse des problèmes d'emploi surgissant dans des pays industrialisés comparables. Bien qu'au fond il ait été souhaitable d'inclure dans l'examen des problèmes d'emploi tous les pays de la CEE, (à cause du marché commun du travail à l'intérieur des Communautés Européennes), en outre les États-Unis, la Suède et la Japon (à cause de leurs structures économiques comparables), l'étude a dû se limiter, en raison de la qualité hétérogène des données disponibles, aux pays suivants: Belgique, République fédérale d'Allemagne, Grande-Bretagne, France, Italie, et États-Unis d'Amérique.

Sont examinés - dans l'essentiel pour la période entre 1960 et 1970 - dans les pays particuliers les problèmes d'emploi qu'ont les jeunes, les travailleurs âgés, les femmes; en plus, on traite des aspects régionaux. Dans la mesure du possible, on a également pris en considération d'autres caractéristiques (p.e. la durée du chômage).

En interprétant les causes déterminant les différents problèmes d'emploi, les auteurs partent d'une hypothèse centrale disant que c'est la position relative de rentabilité qu'occupent des groupes de personnes (des régions), position donnée à un certain moment, qui décide de la dimension dans laquelle des problèmes d'emploi frappent ces groupes (régions). Par conséquent, serait valable le principe disant que c'est le changement des positions relatives de rentabilité qu'occupent des groupes de personnes et des régions qui serait décisif pour la mesure dans laquelle se produirait une modification de la situation relative d'emploi.

L'étude contient de l'ample matériel statistique.